

BHAVAN'S LIBRARY

This book is valuable and
NOT to be ISSUED
out of the Library
without Special Permission

DAS
KĀMASŪTRAM
DES
VĀTSYĀYANA.

DIE INDISCHE ARS AMATORIA

NEBST DEM

VOLLSTÄNDIGEN KOMMENTARE (JAYAMAṅGALĀ)
DES YAŚODHARA.

AUS DEM SANSKRIT ÜBERSETZT

VON

RICHARD SCHMIDT.

FÜNFTE, VERBESSERTE AUFLAGE.

BERLIN W. 30

1915

HERMANN BARSCHDORF VERLAG.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

SPAMERSCHES BUCHDRUCKEREI IN LEIPZIG

Vorwort zur dritten Auflage.

Meine ursprüngliche Absicht ist es gewesen, eine dritte Ausgabe der Übersetzung des *Kamasūtram*, falls eine solche überhaupt nötig werden sollte, nur im Anschluß an eine kritische Bearbeitung des Sanskrittextes zu veröffentlichen. Die dazu unerläßlichen Vorarbeiten, in erster Linie die Beschaffung und Sichtung alles erreichbaren handschriftlichen Materials, habe ich nur in den letzten zehn Jahren angelegen sein lassen, soweit es meine anderen Arbeiten und Pflichten erlaubten. Leider ist das Resultat meiner Bemühungen bisher kein glanzendes gewesen. Was ich an Manuskripten des Textes und des Kommentares von *Yaśodhara* gesehen habe ist alles von mittelmäßigem Werte, und ohne mich hier in eine eingehende Würdigung dieser Manuskripte einzulassen, will ich doch bemerken, daß sie sicher auf eine Quelle zurückgehen und, was *Yaśodhara* anlangt, dieselbe Lucke enthalten, die *Durgāprasād's* editio princeps aufweist. Ich möchte es also vorläufig nicht riskieren, an die Herstellung des Textes nach europäischen Grundsätzen zu gehen, so nützlich ein solches Unternehmen im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit des *Kamasūtram* auch sein mag, die zu meiner Freude erst ganz kürzlich von einer solchen Autorität wie Pischel betont worden ist (in dem Sammelwerk „Die orientalischen Literaturen“).

Ich habe mich also genötigt gesehen, der neuen Auflage der Übersetzung nur diejenige Unterstützung zuteil werden zu lassen, die einige gute Lesarten in den Handschriften sowie ein im Laufe der Jahre geschärftes Verständnis gewahren können. Für den letzten Teil war mir von größtem Nutzen der Text des *Yaśodhara*, den *Kedār Nāth*, der Sohn *Durgāprasād's*, Bombay 1905 veröffentlicht hat *mudranavasiṣṭa Vātsyānyakāmasūtrasya tikā Yaśodharavivracita Jayamangala*. *Durga-*

prasadanayasya Kedaranathasya hrte Mumbayyām Nirnaya-sāgarayantre mudrita 1905 So weist denn der *Upaniṣad*-Abschnitt gegen früher ganz erhebliche Verbesserungen auf Aber auch in den übrigen Teilen habe ich eine Menge Änderungen und wie ich hoffe, Verbesserungen anbringen können, so daß es sich bei der vorliegenden Ausgabe keineswegs um einen bloßen Neudruck handelt Für den Index gilt dasselbe Bei der Benutzung bitte ich zu beachten, daß die Zahlen sich auf die Bombayer Ausgabe beziehen und stets den Schluß der betr Seite bezeichnen

Benutzt habe ich folgende Handschriften

A Für den Text des *Vatsyāyana* allein

1 Grantha-Ms auf Palmblätter geschrieben, 196 Bl, angeblich = Hultsch II, 991 Die hier aufgeführte Handschrift enthält aber nur 54 Blätter und ist für unsereinen unzugänglich

2 *Nagari* Ms des Indian Institute, Oxford, No 150

3 *Nagari*-Ms von 60 S 2°, = L 183

4 Weber 2237

5 Eine in meinem Besitz befindliche, von Venis besorgte Abschrift von NP VIII, 66

6 Abschrift von Stein 64, ebenfalls in meinem Besitz.

7 Abschrift des Ms der Madras Government Library (mit beigefügtem Kommentar des *Bhāskaranyśimha*), in meinem Besitz

8 Ms IO 396

9 Mss Seshagiri Sastri, Report I, No 57 und II, No 305, Varianten hieraus von dem indischen Kopisten eingetragen in die in meinem Besitz befindliche Abschrift A 7

B Für den Text, zusammen mit dem Kommentare des *Yaśodhara*

1 Ms Notices, vol XI, p 25 (des Alphabetical Index of Mss purchased up to 1891), No 313 22 Bl

2 Ms Peterson II, 109¹) 22 Bl

¹) So die genaue Nummer, nicht 108, wie Peterson in seiner Beschreibung (p 67) angibt. Aufrecht hat 190

- 3 Ms Peterson IV 25 (No 665) 126 Bl
4 Ms Weber 2238
5 Ms Stein 64 Abschrift in meinem Besitz

C Für den Text des *Yaśodhara* allein

1 Abschrift eines Ms unbekannter Herkunft (Benares?)
in meinem Besitz an A 5

D Vātsyāyana's Text mit dem Kommentare des
Bhaskaransimha

1 Ms Bhandarkar Report Bombay Presidency
Bombay 1897 No 985 Dazu A 7

Außer dem was ich aus diesem Material für die vorliegende
Neuausgabe entnommen habe sind natürlich auch diejenigen
Änderungen berücksichtigt worden die in meinen Beiträgen
zur indischen Erotik Platz gefunden haben Dort ist auch die
Stellung die das *Kamasūtram* in der indischen Literatur ein-
nimmt sowie auch seine Bedeutung hinlänglich gekennzeichnet
so daß ich hier darauf verweisen darf

Daß der ersten Auflage meiner Übersetzung überdies die
ehrenvolle Auszeichnung zuteil wurde mit Unterstützung
der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu
Berlin gedruckt zu werden durfte nicht zuletzt für die Be-
deutung des Kamasutram sprechen

Richard Schmidt

Vorwort zur funften Auflage.

Zur vorliegenden 5 Auflage habe ich nichts weiter zu bemerken, als daß ich den Text grundlich durchgesehen und stilistisch manches geandert habe, was hoffentlich zugleich eine Verbesserung bedeutet. Neues Material habe ich inzwischen nicht mehr ausfindig machen können, an eine kritische Ausgabe des Originaltextes ist also immer noch nicht zu denken. Ich verweise aber auf die Arbeiten von H. Jacobi (SBA 1911, p. 962 und 1912, p. 840) und J. Jolly (Zeitschrift der Deutschen Morgenlandischen Gesellschaft, Bd. 68, 1914) die auf die merkwürdigen Parallelen zwischen dem Kāmasūtram und dem Kauṭīliya Arthaśāstram aufmerksam gemacht haben.

Richard Schmidt.

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| Erster Teil Allgemeiner Teil. | |
| 1 Kapitel | |
| § 1 Übersicht über das Buch | 3 |
| 2 Kapitel. | |
| § 2 Die Erreichung der drei Lebensziele | 14 |
| 3 Kapitel. | |
| § 3 Die Darlegung des Wissens | 37 |
| 4 Kapitel. | |
| § 4. Das Leben des Elegants | 57 |
| 5 Kapitel. | |
| § 5 Erörterungen über die Freunde und die Befugnisse der Boten des Liebhabers | 78 |
| Zweiter Teil Über den Liebesgenuß | |
| 1 Kapitel. | |
| § 6 Darstellung des Liebesgenusses nach Maß Zeit und Temperament | 99 |
| § 7 Die Arten der Liebe | 122 |
| 2 Kapitel | |
| § 8 Die Untersuchung über die Umarmungen | 125 |
| 3 Kapitel. | |
| § 9 Die Mannigfaltigkeit der Kusse | 138 |
| 4 Kapitel. | |
| § 10 Die Arten der Nagelwunden | 152 |
| 5 Kapitel | |
| § 11 Die Regeln für das Beißen mit den Zähnen | 163 |
| § 12 Die Gebrauche in den einzelnen Ländern | 169 |
| 6 Kapitel | |
| § 13 De modis inter coitum procumbendi | 177 |
| § 14 De modis coitibus | 184 |
| 7 Kapitel | |
| § 15 Die Anwendung von Schlagen und | |
| § 16 Die Ausführung des dabei gebräuchlichen sit Machens | 189 |
| 8 Kapitel | |
| § 17 De coitu inverso | |
| § 18 De viis inter coitum consuetudinibus | 202 |
| 9 Kapitel | |
| § 19 De avaritia | 211 |
| 10. Kapitel. | |
| § 20 Anfang und Ende des Liebesgenusses | 223 |
| § 21 Die verschiedenen Arten der geschlechtlichen Liebe | 229 |
| § 22. Liebesstreit | 233 |

Dritter Teil Über den Verkehr mit Mädchen

Seite

| | | |
|-----------|---|-----|
| 1 Kapitel | | |
| § 23 | Die Regeln für das Freien | 241 |
| § 24. | Die Prüfung der Verbindungen | 249 |
| 2 Kapitel | | |
| § 25 | Das Gewinnen des Vertrauens des Mädchens | 251 |
| 3 Kapitel | | |
| § 26 | Das Herangehen an ein Mädchen | 262 |
| § 27 | Erklärung der Gebarden und des Äußeren | 269 |
| 4 Kapitel | | |
| § 28 | Die Bemühungen eines einzelnen Mannes | 277 |
| § 29 | Das Aufsuchen des zu gewinnenden Mannes | 278 |
| § 30 | Erlangung des Mädchens infolge der Annäherung | 281 |
| 5 Kapitel | | |
| § 31 | Die Hochzeitsfeier | 283 |

Vierter Teil Über die verheirateten Frauen

| | | |
|-----------|--|-----|
| 1 Kapitel | | |
| § 32 | Das Benehmen der einzigen Gattin | 293 |
| § 33 | Der Wandel während der Reise des Mannes | 302 |
| 2 Kapitel | | |
| § 34. | Das Benehmen der ältesten Gattin gegenüber den Neben frauen | 304 |
| § 35 | Das Benehmen der jüngsten Gattin | 308 |
| § 36 | Das Benehmen der Witwe die wieder geheiratet hat | 310 |
| § 37 | Das Benehmen der zurückgesetzten Frau | 313 |
| § 38 | Das Leben im Harem | 315 |
| § 39 | Des Mannes Umgang mit mehreren Frauen | 317 |

Fünfter Teil Über die fremden Frauen

| | | |
|------------|---|-----|
| 1 Kapitel | | |
| § 40 | Darstellung des Charakters von Mann und Frau | 323 |
| § 41 | Die bei den Frauen vom Glücke begünstigten Männer | 331 |
| § 42 | Die mühelos zu gewinnenden Frauen | 333 |
| 2 Kapitel | | |
| § 43 | Das Anknüpfen der Bekanntschaft | 337 |
| § 44. | Die Annäherungen | 342 |
| 3 Kapitel | | |
| § 45 | Die Prüfung des Wesens | 344 |
| 4. Kapitel | | |
| § 46 | Die Taten der Botin | 350 |
| 5 Kapitel | | |
| § 47 | Das Liebesleben der Herren | 366 |
| 6 Kapitel | | |
| § 48 | Das Treiben der Frauen im Harem | 375 |
| § 49 | Das Beschützen der Frauen | 384 |

Sechster Teil Über die Hetaïren

| | | |
|-----------|--|-----|
| 1 Kapitel | | |
| § 50. | Untersuchung über die Freunde die Besucher die nicht zu Besuchenden und die Gründe des Besuches | 389 |
| § 51 | Das Gewinnen der Besucher | 398 |
| 2 Kapitel | | |
| § 52 | Die Hingebung an den Geliebten | 401 |

| | Seite |
|---|-------|
| 3 Kapitel. | |
| § 53. Die Mittel für den Erwerb von Vermögen . | 413 |
| § 54. Das Erkennen der Gleichgültigkeit . | 418 |
| § 55. Das Verfahren bei dem Fortjagen . | 420 |
| 4. Kapitel. | |
| § 56. Die Wiederaufnahme eines ruinierten Liebhabers | 425 |
| 5 Kapitel. | |
| § 57. Die verschiedenen Arten des Gewinnes | 436 |
| 6 Kapitel. | |
| § 58. Prüfung der Folgen und des Risikos bei Gewinn und Verlust . | 449 |
| Anhang Die verschiedenen Arten der Hetären | 454 |
| Siebenter Teil: Die Upaniṣad (Geheimlehre). | |
| 1 Kapitel. | |
| § 59. Das Beraubern der Frauen | 469 |
| § 60. Das Gewinnen | 471 |
| § 61. Die Stimulantien | 473 |
| 2. Kapitel. | |
| § 62. Wiedererweckung der erstorbenen Leidenschaft | 475 |
| § 63. Die Mittel, den Penis zu vergrößern | 476 |
| § 64. Besondere Praktiken | 477 |
| Schlußwort . | 479 |

Erster,
Allgemeiner Teil.

1. Kapitel

§ 1. Übersicht über das Buch.

Das Kāmasūtram des Vātsyāyana ist hier von einigen wahrlich in irriger Weise zur Sprache gebracht worden, deshalb will ich dazu einen Kommentar mit dem Titel Jayamangalā schreiben, nachdem ich mich vor dem Allwissenden verneigt habe

Hier (in Indien) gibt es vier Kasten, die der Brahmanen usw., und vier Lebensstufen den Brahmanenschüler, den Hausherrn, den Einsiedler und den Bettler. Dabei gilt für die Hausherrn unter den Brahmanen usw. das dreifache Lebensziel¹⁾, da ihnen die Erlösung (von den Banden der Welt) noch nicht erwünscht ist, und zwar ist dabei nach der Meinung der Liebeskundigen die Liebe als Ergebnis von Frömmigkeit und Erwerb das erhabenste Ziel und die Krone des Ganzen. In der Überzeugung nun, daß sie ohne Hilfsmittel nicht entsteht, hat der Meister Mallanāga²⁾, um diese Mittel anzugeben, vorliegendes Lehrbuch verfaßt, indem er sich dabei den Meinungen älterer Lehrer anschloß — Muß man aber nicht die in den Lehrbüchern niedergelegten (Satzungen über) Frömmigkeit und Erwerb annehmen, da sie die Liebe ergeben? Gewiß! Aber wiewohl die Liebe aus ihnen sich ergibt, erfordert sie doch andere Regeln, da ihr Wesen in der fleischlichen Verbindung besteht: diese erfordert Regeln, die Kenntnis dieser jedoch schöpft man aus dem Kāmasāstra, nicht aber aus den Lehrbüchern über Frömmigkeit und Erwerb. Der Verfasser hat ja auch weiter unten den Leitsatz: „Da die Liebe in der fleisch-

¹⁾ Dharma, Artha und Kāma (Frömmigkeit, Erwerb und Vergnügen)

²⁾ Name für Vātsyāyana.

lichen Vereinigung von Mann und Frau besteht, verlangt sie Regeln, und diese lernt man aus dem Kāmasūtra “ Hier sind also diese Mittel zu nennen die Angabe derselben ist der Zweck, den das Lehrbuch der Liebe verfolgt Wie sollte man anders aus dem Lehrbuche lernen? Leute aber, die das Lehrbuch nicht studiert haben, können die Kenntnis der Mittel, die darin enthalten sind, erlangen, wenn sie sich von anderen unterrichten lassen, denn von selbst kommt sie nicht Wenn aber doch fremder Unterricht stattfindet, warum wird dann das Lehrbuch selbst nicht anerkannt? Gleichet doch auf diese Weise die Kenntnis der Mittel den Buchstaben, die ein Holzwurm dargestellt hat! Denn dann weiß man nicht, was man tun und
 1 lassen soll, um richtig zu handeln, und dann geschieht es, daß bei der Fülle von Regeln von solchen Lebemannern nichtzünftige Schöne für zünftige angesehen werden Und so heißt es denn „Wenn einem, der das Lehrbuch nicht kennt, einmal etwas glückt, so ist das nicht hoch anzuschlagen, so wenig wie ein von dem Holzwurme gebildeter Buchstabe “

Wenn nun auch manche, die das Lehrbuch der Liebe kennen, bei ihren Unternehmungen wenig beholfen sind, so liegt die Schuld eben an ihnen und nicht am Lehrbuche Wo die Erkenntnis mangelhaft ist, sind die Lehrbücher ja überall gleich wertlos nicht alle, die sich in den Lehrbüchern über Heilkunde usw. auskennen, denken nun auch an bekömmliches Essen usw Darum haben diejenigen ihre Forderung dem Lehrbuche zu verdanken, die voller Lernbegier zugleich liebevoll daran glauben

Nun sagt der Verfasser, in der Meinung, daß, nachdem er zuerst die Gottheit angerufen habe, dann die Abfassung des Buches in ungehemmtem Laufe vor sich gehe

Dem Dharma, Artha und Kāma Verneigung!

Hier findet kein unregelmäßiges Vorangehen eines Wortes vor dem anderen statt, wiewohl Artha (nach Pāṇini), als mit einem Vokal anfangend und schließend, voranstehen mußte denn Dharma gilt mehr Der Verfasser sagt ja später. „Immer das Vorangehende ist das Wichtigere “

Warum nun ruft er diese an, da es doch noch andere Gottheiten genug gibt? Das erklärt er.

Weil sie in dem Lehrbuche immer wiederkehren.

Eine Regel lautet „Bei der Behandlung von zur Sache gehörenden und nicht zur Sache gehörenden Gegenständen gilt die Erfassung des zur Sache gehörenden Gegenstandes als das Wichtigste“ Und wie in diesem Lehrbuche hier die Liebe als Lebensziel in den Vordergrund gestellt ist, so durch ihre Vermittlung auch Frömmigkeit und Erwerb denn wer nach den dort gegebenen Regeln lebt, erreicht die Dreizahl der Lebensziele So sagt der Verfasser auch später „Die Dreizahl soll man zu erreichen suchen, eines an das andere anknüpfend So ergeben sich mit einer ebenbürtigen Frau die noch keinem anderen angehört hat und dem Lehrbuche gemäß erlangt worden ist, Frömmigkeit und Erwerb, Sohne, Verwandte, Mehrung des Anhangs und ungekünstelte Liebeslust“ — Da nun jene drei Ziele im Mittelpunkte des Interesses stehen, sind auch deren Schutzgottheiten an die Spitze gestellt worden Diese sind aus Ehrfurcht bei ihrem Namen zu nennen Sonst würde eine Anrufung nicht am Platze sein wenn sie nicht für die noch zu kennzeichnende Frömmigkeit usw die Schutzgottheiten bedeuteten Daß sie aber wirklich die Schutzgottheiten sind, ergibt sich aus der Überlieferung Die Kenner alter Legenden erzählen nämlich „Purūravas, der von der Erde in den Himmel gegangen war, um Śakra zu schauen, erblickte dort leibhaftig die Frömmigkeit usw Er trat hinzu und erwies nur der Frömmigkeit, unter Vernachlässigung der beiden anderen, seine Verehrung, worauf er von diesen, die über die Hintansetzung empört waren, verflucht wurde So ward er infolge des Fluches des Kāma von Urvaśi getrennt Als das mit Muhe und Not wieder gutgemacht war, wuchs infolge des Fluches des Artha² seine Habsucht so außerordentlich, daß er einem Brahmanen das Vermögen raubte Da schlugen ihn die Grasbuschel tragen den Brahmanen, welche darüber aufgebracht waren, daß sie wegen der Wegnahme des Geldes keine Opferhandlungen usw mehr vollbringen konnten, daß er starb“

Vernetzung auch den Lehrern, die das Wesen derselben zur Erkenntnis gebracht haben (atābodhaka)

„Derselben“ der Frömmigkeit usw „Wesen“, Sitzung Sie erwecken (atābodhayanti), also bringen zur Erkenntnis

Lehrer der Satzungen derselben ... Die das Lehrbuch darüber verfaßt haben, um die Satzungen derselben aufzustellen, denen sei Verneigung dargebracht, d. h. anderen nicht Warum? Darauf sagt er

Wegen der Verbindung damit

Der Sinn ist, weil sie mit diesem Lehrbuche hier in Verbindung stehen Das (vorliegende) Lehrbuch ist nämlich verfaßt worden unter Abkürzung der von ihnen geschriebenen Lehrbücher

Mit den Worten „Prajāpati nämlich“ usw. fährt der Verfasser fort, wobei er der klaren Erkenntnis der Überlieferung halber die Reihenfolge der früheren Lehrer kennzeichnet

Prajāpati nämlich trug, nachdem er die Geschöpfe erschaffen hatte, vor ihnen die Satzungen der drei Lebensziele, als die Grundbedingung ihrer Erhaltung, in hunderttausend Kapiteln vor

„Prajāpati nämlich“ das Wort „nämlich“ bedeutet den Grund Diese richtige Überlieferung wird Glied für Glied mit den alten Lehrern belegt — „Grundbedingung ihrer Erhaltung“ Die Geschöpfe haben drei Stadien, die als Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung gekennzeichnet werden Darunter ist die Erhaltung das ununterbrochene Fortbestehen nach der Schöpfung Sie ist nun von zweierlei Art glücklich oder unglücklich Ebenso ist die Dreizahl der Lebensziele zweifach, annehmbar oder verwerflich Im ersteren Falle Frommigkeit, Erwerb, Liebe, im zweiten Mangel an Frommigkeit, Mangel an Erwerb, Haß So ist also der Lebensgang glücklich, der von der Frommigkeit, unglücklich, der nicht von der Frommigkeit geleitet wird, Erwerb bringt hier Genuß und tugendhaften Wandel, Armut muhseliges Leben und tugendlosen Wandel, Liebe bringt Glück und Nachkommenschaft, Haß keines von beiden Ein solcher vom Glücke verlassener, kinderloser Mann führt ein Leben (wertlos) wie Gras So ist also die Dreizahl der Lebensziele die Grundbedingung der Erhaltung Da nun die Annahme oder Abweisung jener Dreizahl, je nachdem sie annehmbar oder verwerflich ist, nicht ohne Regeln stattfinden

kann, so gibt es dafür das Lehrbuch, welches diese Regeln lehrt und bei gebührender Beachtung die Grundlage (für ein glückliches Leben) bildet — „In 1 underttausend“, einem *lakṣa* — „Er trug vor“ damals war das das Gebrauchlichste, da es noch keine besonderen Lehrbücher gab — In der Überzeugung, daß die Überlieferung Eigentum aller Menschen ist, trug er dieselbe, indem er sie in seinem Herzen wieder überdachte, als allgemeines Erinnerungsbuch mit Nachdruck vor

Davon sonderte Manu Svāyambhuva einen Teil ab, der den Dharma betraf

„Davon“ Das von Prajāpati Gesagte bestand aus drei Teilen, davon sonderte Manu das, wo der Dharma behandelt war, ab, Brhaspati das, wo der Artha und Nandin das, wo die Liebe behandelt war — „Svāyambhuva“ wegen der Machtlosigkeit des Todesgottes ihm gegenüber „Einen Teil, der den Dharma betraf“ das, wo der Dharma gelehrt wird Der Sinn ist das Dharmaśāstram

Brhaspati den Teil der den Artha betraf

„Den Teil, der den Artha betraf“ d h, er schrieb das Arthaśāstram — Bei diesen beiden ist die Zahl der Kapitel nicht angegeben, da sie nicht bekannt sind

Und des Mahādeva Diener Nandin lehrte gesondert in tausend Kapiteln das Lehrbuch der Liebe

„Des Mahādeva (Diener)“ der dem Mahādeva nachgeht Das ist kein anderer, beliebiger Mann namens Nandin, denn es heißt „Als Mahādeva ein göttliches Jahrtausend mit Umā zusammen das Glück des Liebesgenusses genoß, trat Nandin an die Tür des Schlafgemaches und trug das Lehrbuch der Liebe vor“ — Hier ist die Zahl der Kapitel angegeben da das Buch bekannt ist

Dasselbe aber verkürzte auf fünfhundert Kapitel Aud-dālaka Śvetaketu

„Dasselbe aber“ das von Nandin gelehrt Von diesem einen Teil Das Wort „aber“ bedeutet das Spezialisieren „Aud-dālaka“ Śvetaketu, welcher ein Kind des Uddālaka ist. — Mit dem Besuchen fremder Frauen war es nämlich auf Erden früher

so, daß es heißt „Wie gekochte Speise, o Fürst der Könige, sind allen gemeinsam die Weiber darum soll man sich über sie nicht ereifern sich nicht in sie verlieben, sondern sie nehmen wie sie sind“ — Durch die Regeln, die in dem Lehrbuche des Auddālaka stehen ist die Bestimmung so getroffen worden, daß es heißt „Enthaltung der Brahmanen vom schweren, gepreßten Rauschtranke und der Menschen von fremden Frauen, wie der fromme Einsiedler Auddālaka lehrt Mit der Erlaubnis des Vaters verfertigte darauf der fromme Bußer Svetaketu ruhig das Lehrbuch¹⁾, wobei er festsetzte, wen man besuchen dürfe und wen nicht“

- Dasselbe aber verkürzte wiederum um anderthalbhundert*
 4 *Kapitel Babhravya Pāñcāla in sieben Abschnitten, einem allgemeinen, einem über den Liebesgenuß, einem über den Verkehr mit Mädchen, einem über die verheirateten Frauen, einem über fremde Weiber, einem über die Hetären und einer Upaniṣad*

„Dasselbe aber“ wie es von Auddālaka verkürzt worden war Er „verkürzte es wiederum“, inhaltlich und dem Wortlaut nach Früher war das Besuchen fremder Frauen allgemein verboten, hier aber im Speziellen darum spricht er hier auch von einem Abschnitte über fremde Weiber — „Anderthalb“ um fünfzig vermehrt — „Allgemein“, weil er den folgenden Abschnitten gemein ist — „Über den Liebesgenuß“, weil der Liebesgenuß sein Thema ist — „Über den Verkehr mit Mädchen“, ein Abschnitt, in welchem der Verkehr, der Liebesgenuß, mit Mädchen behandelt wird — „Über die verheirateten Frauen“, dessen Gegenstand die Gattin ist — Ebenso ist es mit dem Abschnitte „über fremde Weiber“ — „Über die Hetären“, weil sein Gegenstand die Hetären das Treiben der Hetären sind Ebenso ist es mit dem Upaniṣad-Abschnitte Upaniṣad = Geheimlehre — Das Erwähnen des allgemeinen Teiles usw geschieht, um die Gliederung des Lehrbuches anschaulich zu machen so viel Gegenstände stehen in dem Buche — Der Meister verkürzte danach sein Lehrbuch ebenso „In sieben“, um sich zu beschränken — Wo die Gegen-

¹⁾ Mehrere Mss (Notices XI, Nr 313, Peterson IV, 25 und Peterson II, 109) lesen *sukkalāstram* statt des *sukham āstram* der Ausgabe.

stande der Kapitel zusammengefaßt sind (*adhikṛiyante*), das nennt man Abschnitt (*adhikarana*) — „Bābhravya“ ein Pāñcāla, der der Sohn des Bābhru ist

Davon behandelte Dattaka auf eine Aufforderung der Hetāren von Pātaliṣputra hin den sechsten Abschnitt, den „über die Hetāren“, gesondert

„Davon“ von dem von Bābhravya verkürzten Buche — „Den sechsten“ um zu zeigen, daß dies die gehörige Ordnung ist und keine andere Die Zahlangabe ist (eigentlich) mit Unrecht aus dem (anderen) Texte entnommen über die fortlaufende Zahlung werden wir noch eingehend reden — „Von Pātaliṣputra“ die in einer Stadt in Magadha, Pātaliṣputra mit Namen, wohnen — „Auf eine Aufforderung hin“ Irgend ein Brahmane aus Mathurā schlug in Pātaliṣputra seine Wohnung auf Als er schon vorgerückten Alters war, ward ihm ein Sohn geboren, bei dessen Geburt die Mutter starb Der Vater überließ diesen einer anderen Brahmanin dort an Sohnes Statt und ging mit der Zeit in eine andere Welt ein Die Brahmanin aber meinte „Das ist mein angenommener Sohn“ (*dattaka*) und gab ihm danach den Namen Von ihr erzogen, lernte er nun in kurzer Zeit alle Wissenschaften und Künste, und da er eifrig disputierte, ward er bekannt als Meister Dattaka Eines Tages nun kam ihm der Gedanke, das Treiben der Welt in seinem Hohepunkte kennen zu lernen, das besonders bei den Hetāren zu finden sei Da ging er nun Tag für Tag zu dem Hetārenvolke, nachdem er mit ihnen bekannt geworden war, und lernte das Treiben dort so gut kennen, daß er selbst von ihnen angegangen werden konnte, um Unterweisungen von ihm zu empfangen Da sprachen die Hetāren, die Virasenā an der Spitze, zu ihm „Unterrichte uns, wie wir die Männer ergötzen sollen“ Auf diese Aufforderung hin „behandelte er gesondert“ So berichtet die eine Legende Eine andere aber, die auch Glauben gefunden hat, erzählt in ansprechender Weise wie folgt „Ein gewisser Dattaka wurde von Siva, den er auf einer Prozession zur Erzielung von Kindersegen mit dem Fuße gestoßen hatte (?), verflucht und in ein Weib verwandelt Im Verlaufe der Zeit durfte er einen Wunsch tun,

worauf er wieder zum Manne wurde Als solcher gab er, auf beiden Gebieten erfahren, die Sonderdarstellung — Wenn er nun das Werk des Bābhravya bearbeitet hat, was hat er dann in seinen Lehrsätzen Besonderes geboten, daß man von seiner Kenntnis des doppelten Geschmacks spricht? Und wenn diese Sache auch dem Verfasser einleuchtete, wurde er sagen „Dattaka, der einen doppelten Geschmack besitzt, behandelte auf eine Aufforderung usw.“ —

Im Zusammenhang damit behandelte Cārāyana den allgemeinen Teil besonders, Suvarnanābha den Abschnitt über den Liebesgenuß, Ghoṣakamukha den Abschnitt über den Verkehr mit Mädchen, Gonardīya den Abschnitt über die verheirateten Frauen, Gonikāputra den Abschnitt über fremde Weiber, Kucumāra die Upaniṣad. So ward dieses Lehrbuch von vielen Meistern stückweise abgefaßt und sein Zusammenhang unterbrochen. Weil nun dort die von Dattaka usw. verfaßten Abschnitte des Lehrbuches nur Bruchstücke sind, das des Bābhravya aber wegen seines Umfanges schwer zu studieren ist, wurde der ganze Stoff (von Vatsyāyana) zu einem kleinen Texte zusammengesaßt und so dieses Kāmasūtram geschrieben.

3) Dattaka hatte den Abschnitt über die Hetaren besonders behandelt nun schrieben „im Zusammenhange damit“ Cārāyana usw. ebenfalls besonders, ausführlich. Ausführlichkeit in den Texten gibt Gelegenheit, eigene Meinungen aufzustellen das wird (der Verfasser) in seinem Lehrbuche an den betreffenden Stellen nachweisen — Mit den Worten „So ward“ usw. gibt er den Endzweck seines eignen Werkes an „Dieses Lehrbuch“, das von Bābhravya verfaßte — „Stückweise“, indem sie einzelne Teile machten „Zusammenhang unterbrochen“, gleichsam etwas unterbrochen, wie man es hier und da sehen kann Das soll heißen das von Nandin usw. Geschriebene ist eben unterbrochen — „Dort“, im Gange des Werkes „Abschnitte des Lehrbuches“, gleichsam seine Glieder. — Weil es „Bruchstücke“ sind, kann man daraus alle die Sachen, die zu dem Körper der Liebe gehören, nicht zumal erfassen — „Des Bābhravya“ Er gibt nun die Schattenseiten des obzwar voll-

3) Der Hs. catan leugert hier erst noch einmal den Text des „Upaniṣad“

ständigen, von Bābhravya vorgetragenen Lehrbuches an wenn es auch vollständig ist, so ist es doch „wegen seines Umfanges“ unbequem zu studieren. Darum wurden die sieben Werke in sieben Abschnitten „zusammengefaßt“ „Der ganze Stoff zu einem kleinen Texte“ das deutet die Vollständigkeit und bequeme Handhabung an — „Dieses“, damit meint er das Beabsichtigte; „geschrieben“, damit kündigt er das Vollendete an.

Mit den Worten „Hier“ usw. gibt (der Verfasser) die einzelnen Teile des Inhaltes seines Buches an.

Hier die Darlegung seiner Abschnitte und Paragraphen. Übersicht über das Buch. Erreichung der drei Lebensziele, Darlegung des Wissens, Leben des Elegants, Erörterung über die Freunde und die Befugnisse der Boten des Liebhabers. Soweit der erste, allgemeine Teil fünf Kapitel, fünf Paragraphen.

Darstellung des Koitus nach Maß, Zeit und Temperament, Arten der Liebe, Untersuchung über die Umarmungen, Mannigfaltigkeit der Küsse, die Arten der Nägelwunden, Regeln für das Beißen mit den Zähnen, Gebräuche in den einzelnen Ländern, Arten der Lagerung während des Beischlafes, absonderliche Weisen des Koitus, Anwendung von Schlägen und die dabei gebräuchlichen Ausführungen des sit = Machens, der umgekehrte Liebesgenuß, Stellungen des Mannes beim Liebesgenuß, das Anparistakam, Anfang und Ende des Liebesgenusses, verschiedene Arten der geschlechtlichen Liebe, Liebesstreit — Soweit der zweite Abschnitt, über den Liebesgenuß. Zehn Kapitel, sieben Paragraphen.

Regeln für das Freien, Prüfung der Verbindungen, Gewinnen des Vertrauens des Mädchens, das Herangehen an ein Mädchen; Erklärung des Äußeren und der Gebärden, die Bemühungen eines einzelnen Mannes, das Aufsuchen des zu gewinnenden Mannes, Erlangung des Mädchens infolge der Annäherung, Hochzeitsfeier — Soweit der dritte Abschnitt, über den Verkehr mit Mädchen. Fünf Kapitel, neun Paragraphen.

Benahmen der einzigen Gattin, Wandel während der Reise des Mannes, Benahmen der ältesten Gattin gegenüber den Nebenfrauen, Benahmen der jüngsten Gattin, Benahmen der Witwe, die wieder geheiratet hat, Benahmen der Zurückgesetzten, Leben im Harem, des Mannes Umgang mit vielen Gattinnen — So 7

weit der vierte Abschnitt, über die verheirateten Frauen Zwei Kapitel, acht Paragraphen

Darstellung des Charakters von Mann und Frau (und die) Gründe der Zurückhaltung, die bei den Frauen vom Glück begünstigten Männer, die muhelos zu gewinnenden Frauen, das Anknüpfen der Bekanntschaft, die Annäherungen, die Prüfung des Wesens, die Taten der Bohn, das Liebesleben großer Herren, das Treiben der Frauen im Harem, die Bewachung der Frauen — Soweit der fünfte Abschnitt, über die fremden Weiber — Sechs Kapitel zehn Paragraphen

Musterung der Besucher, Gründe des Besuchens, Zurückweisen der Besucher, Hingebung an den Geliebten, Mittel für den Erwerb von Vermögen, Kennzeichen eines Gleichgültigen, Erkennen der Gleichgültigkeit, Verfahren bei dem Fortjagen, Wiederannahme eines Ruinerten, Arten des Gewinnes, Prüfung der Aussichten auf Gewinn und Verlust und des Risikos, Arten der Hetaren — Soweit der sechste Abschnitt, über die Hetaren Sechs Kapitel zwölf Paragraphen

Bezaubern der Frauen, Gefügigmachen, Stimulanten, Wiedererweckung der erstorbenen Leidenschaft, Mittel den Penis zu vergrößern, besondere Praktiken — Soweit der siebente Abschnitt, die Upanisad Zwei Kapitel, sechs Paragraphen

So ergeben sich sechsunddreißig Kapitel, vierundsechzig (?) Paragraphen und sieben Abschnitte Tausend Sloken nebst einem Viertel

Das ist die Übersicht über das Buch

„Hier“, der folgende Text — Wo die Gegenstände abgehandelt, zur Sprache gebracht werden (*prakriyante*) das heißt Paragraph (*prakarana*) Deren und der Abschnitte Darlegung“, kurze Bezeichnung — „Übersicht über das Buch“, „Erlangung der drei Lebensziele“ usw sind die behandelten Gegenstände In Übereinstimmung damit tragen auch Teile von Büchern dem (Inhalt) entsprechende Bezeichnungen wie z. B. das Gedicht „Tod des Kamsa“ Dieses Lehrbuch nun besteht aus zwei Hauptteilen der Hauptsache und den Zusätzen So ist das, wodurch die Wollust eingerichtet, erzeugt

wird, eine Hauptsache, z B Umarmungen Wodurch das gelehrt wird, das ist auch eine Hauptsache. (z B) der Abschnitt über den Liebesgenuß Wodurch Männer und Frauen vollständig gewonnen werden, das ist ein Zusatz; d h (z B der Abschnitt) „Mittel zur Vereinigung“ Wodurch das gelehrt wird, das ist ebenfalls Zusatz z B die vier Abschnitte über den Verkehr mit Mädchen Hierbei geschieht das Verrichten der 8 Hauptsache und Zusätze nicht ohne die Beobachtung des Allgemeinen darum wird vorher dieses abgehandelt Die Upanisad aber wird der Verfasser zuletzt bringen, da sie zur Geltung kommt, wo Hauptsache und Zusätze nicht ausreichen Beides aber fällt unter Hauptsache und Zusätze, indem es einen Teil davon bildet — Dort im allgemeinen Teil ist am Anfange der Paragraph „Übersicht über das Buch“ genannt, weil dasselbe darin zusammengefaßt wird Mit dem „sechsenddreißig“ usw. nennt er die Zahlen in seinem Buche nach Gliedern und im ganzen Die Zahl der Kapitel gibt er dabei an, um zu zeigen, daß es im Vergleich mit den früheren Büchern klein ist, die Zahl der Paragraphen und Abschnitte, ohne auf andere zu zielen, die Zahl der Sloken, um zu zeigen, daß es nicht zu klein und nicht zu groß ist — Als Übergang zu dem weiteren Texte sagt er

Nachdem diese kurze Übersicht desselben gegeben worden ist, wird nun die ausführliche Darstellung folgen denn erwünscht ist den Wissenden hienieden eine gedrängte und (zugleich) eine breite Darstellung

„Desselben“, des Lehrbuches — „Wird nun die ausführliche Darstellung folgen“, nach der kurzen Übersicht. — Auf die Frage, weshalb er denn das Buch so angelegt habe, antwortet er: „Denn erwünscht“. Diejenigen, welche „hienieden“ mit dem Lehrbuche vertraut sind, heißen „Wissende“ Diesen ist es erwünscht, wenn sie ein Lehrbuch in kurzer und (zugleich) breiter Darstellung im Herzen tragen Denn wenn der Stoff der Paragraphen bekannt ist, ergibt sich nach Belieben tiefere Versenkung in denselben ohne Unsicherheit.

2 Kapitel

§ 2. Die Erreichung der drei Lebensziele.

Das Ergebnis des Lehrbuches ist die Erreichung der drei Lebensziele. Da ist es denn angebracht, hier die Mittel für deren Erreichung resp. Nichterreichung anzugeben. Aus diesem Grunde wird nach der „Übersicht über das Buch“ sofort von der „Erreichung der drei Lebensziele“ gehandelt, was den Zusammenhang der beiden Paragraphen bildet. Wie geschieht der Hinweis, muß man denken, da ja die Erwartung eines solchen ganz dem Zusammenhange entspricht? Die Erreichung ist eine dreifache: die Praxis, die Theorie und die richtige Erfassung. Da befaßt sich nun der Verfasser vor allem mit der Praxis, indem er sagt:

Der Mann, dessen Lebensdauer hundert Jahre beträgt, teile seine Zeit und beschäftige sich mit der Dreizahl der Lebensziele, eins an das andere anknüpfend, ohne daß sie sich dabei untereinander beeinträchtigen

„Dessen Lebensdauer hundert Jahre beträgt“ einer, der hundert Lebensjahre hat. Das Wort „hundert“ ist zwar eine allgemeine Bestimmung, gibt aber die Zahl der Jahre an, indem so das Wort in seiner uneigentlichen Bedeutung gebraucht ist, und was die Teilung der Zeit betrifft, so ist es damit ebenso denn eine solche kann nicht vorgenommen werden, wenn die Lebensdauer abgekürzt wird. — „Der Mann“, um die Hauptsache zu nennen, die Frauen aber sind unselbständig und studieren deshalb die drei Lebensziele in Abhängigkeit von den Männern. — „Teilen“, in der später angegebenen Weise. — „Eins an das andere anknüpfend“, eines von den dreien Dharma usw., mit zweien oder einem verbunden. Z. B. wenn sich jemand Kinder wünscht und sich seiner rechtmäßigen, aber ungeliebten Gattin zur Zeit nach der Menstruation nähert, so ist das Dharma, verknüpft mit Artha. Wenn jemand der sich Kinder wünscht, sich seiner geliebten Gattin zur Zeit nach der Menstruation nähert, so ist das Dharma, verknüpft mit Kāma. Wenn ein unverheirateter Mann von einem Ebenbürtigen ein ungeliebtes Mädchen annimmt, so ist das Artha, verknüpft mit

Dharma Wenn ein verheirateter Mann ein geliebtes Mädchen aus einer tieferen Kaste annimmt, so ist das Artha, verknüpft mit Kāma Wenn sich der Mann seiner rechtmäßigen, geliebten und liebeskranken Gattin nicht zur Zeit nach der Menstruation (nahert), so ist das Kāma, verknüpft mit Dharma Wenn ein verheirateter Mann, der nichts sein eigen nennt, eine uneburburtige, reiche und geliebte Frau gewinnt, so ist das Kāma, verknüpft mit Artha Das sind die Falle, wo eines mit nur einem andern verknüpft ist — Wenn ein unverheirateter Mann mit einer ebenburtigen, noch unberuhrten, geliebten Frau sich rechtmäßig verbindet, so ist das Dharma, verknüpft mit Artha und Kāma Wenn eben derselbe ein geliebtes, ebenburtiges Mädchen gewinnt, so ist das Artha, verknüpft mit Dharma und Kāma Wenn eben derselbe eine reiche und schöne, auf Grund gegenseitigen Verlangens geheiratete Frau besitzt, so ist das Kāma, verknüpft mit Dharma und Artha Das sind die Falle, wo eines mit zwei anderen verknüpft ist — „Ohne daß sie sich dabei untereinander beeinträchtigen“ Wo keine Verknüpfung stattfindet, soll man so handeln, daß das eine die beiden anderen nicht schädigt, wo eine Verknüpfung mit einem stattfindet, soll man so handeln, daß das andere nicht geschädigt wird Beispiele hierfür werden wir beibringen

Jetzt gibt er die Einteilung der Zeit nach dem Lebensalter an

In der Kindheit (beschäftige man sich) mit der Erlangung des Wissens und ähnlichen Gegenständen des Artha

„In der Kindheit“ die Einteilung nach dem Lebensalter ist hier in diesem (Spruche) angegeben „Bis zum sechzehnten Jahre ist man Kind, solange man von in Milch gekochtem Reis lebt, bis zum siebzigsten Jahre heißt man mittel, darüber hinaus alt“ — Man beschäftige sich mit denjenigen Gegenständen des Artha, deren erster die Erlangung des Wissens ist

10

So —

Und in der Jugend mit der Liebe

Weil sie da angebracht ist

Im reifen Alter mit Dharma und Erlösung

„Im reifen Alter mit Dharma und Erlösung“, weil man die weltlichen Dinge dann genossen hat. Das Erwachen der Erlösung geschieht mit Bezug auf das höchste Wesen. Für die Wissenden ist das Lebensziel ein vierfaches: diese müssen eben in dieser Zeit ihre Gedanken auf die Allseele richten. — Da die drei Lebensziele jedes auf eine bestimmte Zeit beschränkt werden, so kann doch wohl keine gegenseitige Verknüpfung stattfinden, und dann ist die Möglichkeit da, gar keinem obzuliegen? (Nein!) So ist diese Beschränkung nicht zu verstehen! Wenn keine Verknüpfung vorhanden ist, dann spricht man auch von Unverknüpftem. Oder man beschäftigt sich Tag für Tag, je nach der Zeit, weil die Beschränkung bezüglich des Dharma usw. auf ein Verbot (der anderen) hinauslaufen würde. Wenn man je nach der Zeit dem Dharma usw. obliegt und infolge davon eine Verknüpfung mit etwas anderem stattfindet, so sei es: es schadet nicht!

Oder man beschäftige sich mit ihnen wegen der Unbeständigkeit des Lebens wie es sich gerade trifft

„Wegen der Unbeständigkeit“ deutet an, daß man auch schon vor dem hundertsten Jahre sterben kann. — „Wie es sich trifft“, was sich gerade darbietet, dem möge man obliegen. In der Kindheit dem Artha und auch dem Dharma, in der Jugend dem Kāma aber auch dem Dharma und Artha, im reifen Alter dem Dharma, aber wenn die Fähigkeit dem Artha und dem Kāma obzuliegen, noch vorhanden ist, dann auch noch diesen beiden. Sonst, wenn man nur einem obliegt, dürfen die Lebensziele nicht vollzählig erreicht werden. Die Wiederholung des Wortes „man beschäftige sich“¹⁾ dient dazu, den vorliegenden Fall von dem vorigen zu unterscheiden. In einem weiteren Falle bestimmt (der Verfasser) weil selbst in den drei Zeitabschnitten bei dem Streben nach der Erlangung des Wissens (bisweilen) nichts herauskommt:

Man bleibt aber Brahmanenschüler bis zur Erlangung des Wissens

Solange man das Wissen nicht beherrscht, solange darf man nicht an Liebe denken. Sonst folgt nämlich Untugend,

¹⁾ Von S. 15

Unmöglichmachung des Erlangens der (Liebe) und die Unmöglichkeit, das Wissen und den Artha zu erreichen. Für die Erwerbung von Land usw. aber gibt es keine Beschränkung. Andere aber bestimmen, daß, abgesehen von der Erwerbung von Wissen, Land usw. (in der Kindheit) gewöhnlich nicht erworben werden darf, und teilen daher jedem Lebensabschnitte je dreiunddreißig Jahre und vier Monate zu. Da bei dieser Einteilung die Beschäftigung mit der Liebe nach dem sechzehnten Jahre stattfindet, so kann man schon in der Kindheit dem Dharma, Artha und Kāma obliegen. Damit ist die Praxis und die Theorie behandelt.

11

Die Definition und woher man sie erlernen kann, das beides gibt er nun an.

Dharma ist das lehrbuchsmäßige Anbefehlen von Opfern und ähnlichen Handlungen, die (aber) unterbleiben, weil sie nicht dieser Welt angehören und man (darum) keinen Erfolg sieht, sowie das lehrbuchsmäßige Abhalten vom Fleischgenuß und ähnlichen Handlungen, die (aber) geschehen, weil sie dieser Welt angehören und man den Erfolg sieht.

Weil ihr Wesen hier in dieser Welt nicht wie bei greifbaren Dingen usw. erkannt werden kann, so nennt man die Opfer usw. nicht dieser Welt angehörig. Warum aber wohl, da ihr Wesen wohl doch erkennbar ist, weil dazu erlesene Dinge, Tugenden und Handlungen gehören? Darauf erwidert er: „Weil man keinen Erfolg sieht“, weil man bei ihnen unmittelbar darauf keine Früchte erblickt. Und diese nicht dieser Welt angehörigen (Handlungen), deren Früchte man nicht erblickt, läßt man ungeschehen, „unterbleiben“, gerade so, wie von Umsichtigen ein Heilmittel nicht angewandt wird, dessen Wirksamkeit sie nicht gesehen haben. — Das Wort „ähnliche Handlungen“ bedeutet Kasteiungen usw. „Das lehrbuchsmäßige Anbefehlen“ dieser Handlungen, „die unterbleiben“, ist Dharma, und zwar ist das der Dharma, soweit er die Gebote betrifft. — „Weil sie dieser Welt angehören und man den Erfolg sieht“ die Handlungen, bei denen man den Erfolg in Gestalt von Sättigung usw. sieht und die dieser Welt angehören, werden von den Leuten, die danach verlangen, vorgenommen, wie der Genuß des Fleisches von Gazellen usw. — Darum, geschehen sie“,

der Genuß des Fleisches usw — Das Wort „und ähnliche Handlungen“ bedeutet das Kranken der Wesen, das Entwenden von fremdem Eigentum usw — „Das lehrbuchsmaÙige Abhalten“, Verbot Das ist der Dharma, soweit er die Verbote betrifft — Wenn man nun hier fragt, wieso hier das Lehrbuch die Richtschnur abgibt, so wird der Verfasser weiter unten darauf antworten

Diesen gewinne man aus der heiligen Überlieferung und dem Verkehr mit Rechtskundigen

„Diesen“, den eben beschriebenen Dharma — „Aus der heiligen Überlieferung“ (Śruti) — aus dem Veda, der von der Smṛti ergänzt wird Das ist der Dharma, der im Lehrbuche behandelt wird Den dort nicht behandelten gewinne man „aus dem Verkehre mit Rechtskundigen“, d h aus dem Umgange mit Leuten, die das Wesen der Śruti und Smṛti kennen — „Gewinne man“, lerne man

Erwerb von Wissen, Land, edlem Metall, Vieh, Getreide, Geschirrvorrat, Freunden usw und Mehrung des Erworbenen ist Artha

„Wissen“, Logik usw — „Land“, gepflugtes oder noch zu pflugendes — „Edles Metall“, Gold usw — „Vieh“, Elefanten, Pferde usw — „Getreide“, frühe, mittlere und späte Aussaat — „Geschirrvorrat“, Hausgerat aus Kupfer, Holz, Ton, Rohr und Leder — „Freunde“, die am Spiele im Sande usw teilnehmen — Der Ausdruck „usw“ bedeutet Kleider, Schmucksachen usw — „Der Erwerb“ ist von zweifacher Art die Aneignung von fertigen Dingen, wie Elefanten usw und das Zustandebringen von unfertigen, wie Getreide usw — „Des Erworbenen“ dieses e i n e Wort soll gehorig darauf hinweisen, daß sich der Erwerb und das Mehrn auf jedes e i n z e l n e Ding beziehen, sonst wäre Artha nur das Erwerben und Mehrn des Ganzen „Die Mehrung“ soll die Beschäftigung mit der Wohlfahrt, dem Genusse usw andeuten, indem beides durch das Lehrbuch anbefohlen wird

Diesen erwerbe man von dem Auftreten der Aufseher, den Kennern der Satzungen der Überlieferung und den Kaufleuten

Wie die Aufseher auftreten, das bildet das „Auftreten der Aufseher“ — „Überlieferung“, Lehrbuch Also ist der Artha gemeint, der im Lehrbuche behandelt ist Den andern lerne man „von den Kennern der Satzungen der Überlieferung“, den Kennern des Wesens des Ackerbaues, der Viehzucht, des Handels usw — „Den Kaufleuten“, eine elliptische Bezeichnung von Ackerbauern und Züchtern von Rindvieh usw lerne man den Artha, so ist es zu verstehen

Das in der gehörigen Ordnung und je auf ihrem Gebiete stattfindende Wirken der in dem zur Seele gehörenden Empfinden zusammengefaßten (Sinne) Gehör Gefühl Gesicht Geschmack und Geruch ist Kama

„Gefühl“, ein körperliches Organ Der Kāma ist von zweifacher Art von allgemeiner und besonderer Mit Bezug auf jenen sagt der Verfasser „in dem zur Seele gehörenden Empfinden“ Seele ist das zusammenfassende Organ, weil in ihr die Qualitäten des Schmerz- und Lustempfindens, des Wunschs, des Hasses, des Wollens usw zusammengefaßt sind Wenn also bei ihr die Qualität des Wollens in Kraft tritt, dann ist sie mit Empfinden versehen Empfinden gleich Sinnesorgan Der auf diesem Wege „zusammengefaßten“ je auf ihrem Gebiete“ in dieser Reihenfolge Laut, Berührung Gestalt Speise, Duft — „In der gehörigen Ordnung“ „das Wirken“ der empfindenden Organe, des Gehörs usw, die über Aufzunehmendes und Nichtaufzunehmendes entscheiden nach der natürlichen Ordnung, sobald die Seele den Wunsch hegt, Gegenstände der Sinnenwelt, Schlaf usw, zu genießen Der Sinn ist das Organ des Gehörs usw ist von einem Wunsche erfüllt Jenes Wirken, welches seinem Wesen nach das Genießen der Sinnenwelt ist, heißt metaphorisch Kāma Denn wenn die Seele durch dessen Vermittlung die Sinnenwelt genießt und so Wonne empfindet, so ist diese Wonne hauptsächlich Kāma Seine Grundbedingung ist das von einem Wunsche erfüllte Wirken und das heißt Kāma Darum ist der allgemeine Kāma, bei der Trennung zwischen Ursache und Wirkung, ein zweifacher Ein Wirken aber in Opposition ist, weil es Schmerz verursacht, Haß 13 So ist der Sachverhalt klargelegt

Der besondere Kāma ist von zweifacher Art ein hauptsächlich und ein nebensächlicher Beides zeigt der Verfasser, indem er sagt

Das erfolgreiche, infolge der besonderen Berührungen von der Wonne des Selbstbewußtseins begleitete richtige Empfinden derselben aber ist hauptsächlich Kāma

„Infolge der besonderen Berührungen aber“ Stimme, Hande, Fuße, After und Geschlechtsteile sind Organe für sinnliche Verrichtungen, insofern sie das Sprechen, das Reichen, das Gehen, die Entleerung und die Wollust bewirken Da ist nun bei Mann und Frau das unten befindliche Geschlechtsglied, die Vulva usw., ein Organ des Gefühles, weil nur darauf sein Wesen beruht Davon heißt eine gewisse Stelle das Geschlechtsorgan, welches bei Gelegenheit des Samenergusses das Wollustgefühl erzeugt — Das Empfinden, welches auf diesem Gebiete stattfindet, nämlich während der besonderen, an diesen Geschlechtsteilen vorgenommenen Berührung, ist das „richtige Empfinden“, nämlich das des Gefühlsorgans Sein Grund ist der Zustand, der den Namen Verliebtheit führt und von dem Verlangen nach Beischlaf gekennzeichnet ist — „Derselben“ der Seele der Frau und der Seele des Mannes Hierbei kommt die Seele der Frau zum Verständnis des Gefühlsorgans der weiblichen Geschlechtsteile infolge der besonderen Berührung derselben seitens des Mannes, und die Seele des Mannes kommt zum Verständnis des Gefühlsorgans der männlichen Geschlechtsorgane infolge der besonderen Berührung derselben durch die Frau so ist der Sinn Durch die Wahl des Wortes „besondere Berührung“ soll angedeutet werden, daß die (gewöhnliche) Empfindung, wie sie der Mann gelegentlich der (gewöhnlichen) Berührung in der Gegend der Schenkel, Achseln usw., die Frau gelegentlich der (gewöhnlichen) Berührung in der Gegend der Schenkel, des Nabels usw. hat, hier nicht gemeint ist denn *die ist ja nebensächlicher Art* — Eine solche Empfindung ist nur allgemeiner Kāma wie ist es nun mit dem besonderen? Da sagt denn der Verfasser „das erfolgreiche“ Wenn jenes Empfinden ununterbrochen hergestellt wird, dann spricht man von Wonne, nämlich dem Ergusse des Samens und dem gleichzeitig sich einstellenden Wollust genannten Erfolge Ein damit

verbundenes Empfinden gelegentlich besonderer Berührung ist ein sekundäres sein Mittel ist eben das erste, erfolglose Empfinden. Also gibt es rücksichtlich des Gegenstandes und des Wesens ein zweifaches Empfinden. „Richtiges Empfinden“ selbst ein erfolgreiches Empfinden — das soll das „richtig“ bedeuten — ist noch kein Kāma, da (z. B.) eine Berührung mit den Geschlechtsteilen im Schlafe nicht die richtige ist, weil sie dann Nebensache ist. Wenn es sich so verhält, dann ist eben solches richtiges Empfinden auch vorhanden bei unnatürlicher oder mechanischer Befriedigung und bei Abwesenheit von Zuneigung? Darauf entgegnet der Verfasser „Von der Wonne des Selbstbewußtseins begleitet“. Über die Wonne des Selbstbewußtseins, der Kusse usw., wird er noch sprechen! Wenn nämlich Küsse, Kratz- und Beißmale usw. hier und dort, jedes an seiner Stelle, angebracht werden, so gilt das als Wonne für Mann und Weib, da sie währenddem unter dem Banne leidenschaftlichen Verlangens stehen. Von dieser Wonne begleitet — ein bei so angedeuteten Zurüstungen vor sich gehendes richtiges 14 Empfinden ist hauptsächlich Kāma. Danach ist selbst ein erfolgreiches, richtiges Empfinden von Mann und Frau, bei unnatürlicher oder mechanischer Befriedigung und bei der Abwesenheit von Zuneigung, kein Kāma, da er der Wonne des Selbstbewußtseins entbehrt und nebensächlich ist. Darum also ist der besondere Kāma der, welcher zum Gegenstände Besonderheiten der zu berührenden Dinge hat.

Diesen lerne man aus dem Lehrbuche der Liebe und aus der Verbindung mit der Lebewelt

„Diesen“, den eben gekennzeichneten allgemeinen und besonderen, hauptsächlichlichen und nebensächlichlichen „Aus dem Lehrbuche der Liebe“ aus diesem hier. Das ist der im Lehrbuche behandelte Kāma. den andern, lerne man“ aus „der Verbindung mit der Lebewelt“ aus der Berührung mit den Leuten, die sich auf Liebesgeschäfte verstehen —

Da es also nicht angeht, den Dharma usw. auf einmal zu üben oder zu erfassen, so muß man auch deren Verhältnis zueinander betreffs ihrer relativen Wichtigkeit kennen. Darum sagt der Verfasser

Bei einer Kollision derselben ist immer der Vorangehende der Wichtigere

„Bei einer Kollision“, bei einem Zusammentreffen, wenn die Mittel dazu gegeben sind — „Immer der Vorangehende“. Wichtiger als Kāma ist Artha, da der Kāma durch den Artha erst ermöglicht wird, und wichtiger als dieser ist der Dharma, da auch hierbei der Artha durch den Dharma erst ermöglicht wird

Das ist aber nicht für alle die Reihenfolge der Regeln deshalb sagt der Verfasser

Für den König der Artha, weil darin der Gang der Welt wurzelt, und ebenso für die Hetäre — Soweit die Erreichung der drei Lebensziele

„Der Artha“ aber ist „für den König“ das wichtigste, „weil darin . . . wurzelt“ Das Auftreten je nach den Kasten und Lebensstadien ist das Merkmal des Ganges der Welt Darüber zu wachen, daß das nicht geändert werde, ist des Königs Pflicht, und das (kann nur geschehen), wenn er Herrschermacht besitzt Diese beruht auf den Finanzen, dem Polizeiwesen und dem Heere, und da diese wiederum vom Gelde abhängen, so gründet sich auf dieses der Gang der Welt — „Und ebenso für die Hetäre“ ist das Geld das wichtigste, da ihr Lebensunterhalt vom Gelde abhängt Einer Hetäre nämlich geht es so sie läßt den ihr zusagenden Dharma und Kāma, nämlich einen liebeskranken Brahmanen und einen geliebten Lebewann, fallen, in der Meinung, daß diese ihr später auch noch zu Gebote stehen werden, und wendet sich zu einem wenn auch ungeliebten Manne, weil er Geld spendet

15 „Soweit die Erreichung der drei Lebensziele“, d. h. gekennzeichnet nach der Seite der Theorie und Praxis

Jetzt zeigt der Verfasser die richtige Auffassung unter Vorausschickung der falschen, indem er sagt

Für den Dharma, der ja nicht dieser Welt angehört, ist ein Lehrbuch, welches darüber handelt, angebracht (und ebenso für den Artha), da er nur unter Beobachtung gewisser Regeln glücklich zustande gebracht wird Die Regeln (aber) ersieht man aus dem Lehrbuche

Im Lehrbuche der Liebe zeigt er gerade die falsche Auffassung davon „der ja nicht dieser Welt angehört“, wie oben gesagt worden ist „Welches darüber handelt“, belehrt „Da er glücklich zustande gebracht wird“ Zustandebringen des Artha nennt man Erwerben und Mehren — Sonst, wenn man ohne Beobachtung von gewissen Regeln lebt, dürfte sich sogar Schaden einstellen und Gefahr

Da ist also ein Lehrbuch für den Dharma und Artha am Platze, für den Kāma aber nicht! So sagt (der Verfasser)

Da jedoch sogar bei den Tieren der Kāma von selbst geübt wird und angeboren ist, so ist mit einem Lehrbuche (darüber) nichts anzufangen, sagen die Lehrer

„Sogar bei den Tieren“ Bei den Kühen usw., die doch in tiefer Unkenntnis leben, sieht man, daß der Kāma ohne den Unterricht durch ein Lehrbuch geübt wird, und bei den Menschen, die so viel Intellekt besitzen, soll es nicht möglich sein? Heißt es doch „Ohne Unterricht, ungenannt und nicht gelehrt wird die Liebe doch mit Glück geübt wer lehrt denn die Gazellen und Vögel das Mittel, die Geliebte zu ergötzen?“ — „Und da er angeboren ist“ In der Seele, die zur Substanzkategorie gehört, wohnen immer Verlangen, Abneigung und andere Gefühle darum ist auch der Kāma angeboren Heißt es doch „Die Herzen der Lebewesen hängen von Natur an dem Verlangen nach dem Sinnesgenuß, selbst nach Erlösung verlangend sind sie selig in ihrer Entsagung, die voller Leidenschaft ist“ Darum ist nicht das Handeln nach einem bestehenden Lehrbuche, sondern das Verzichten darauf in der Ordnung — „Die Lehrer“ die Kenner von Dharma, Artha und Erlösung

Hier gibt der Verfasser die richtige Auffassung an

Da (der Kāma) in der fleischlichen Vereinigung von Mann und Frau besteht, verlangt er ein Hilfsmittel

„Da (der Kāma) in der fleischlichen Vereinigung besteht“ der besondere wie der gewöhnliche Kāma besteht in der fleischlichen Vereinigung Diese nun ist von zweifacher Art eine Vereinigung bezüglich des Gegenstandes und eine bezüglich der Attribute Dabei ist der Gegenstand der Liebe das Substrat Frau, die Attribute sind Kränze usw Heißt es doch „Liebe

ist Wonne, und ihre Attribute bilden Schmucksachen, Salben und Kranze, ferner ein Waldchen, flaches Hausdach, Laute(nklang), berausende Getränke usw. Ihr Gegenstand sind
 16 Frauen von ausgelassener Schönheit, Jugend und Koketterie, von artigem Wesen, die die Herzen der Menschen gewinnen“ — Hierbei ist nun die Vereinigung bezüglich des Gegenstandes von zweierlei Art eine ist äußerlich und die andere innerlich Die heimlich geschieht, ist die innerliche und heißt Beischlaf, sie ist das Anzeichen des besonderen Kāma Die äußerliche hat als Kennzeichen das Zusammentreffen Diejenige fleischliche Vereinigung, die durch die Vermittlung der einzelnen, jedes für sich wirkenden, empfindenden Organe entsteht, heißt die Vereinigung bezüglich der Attribute Ihr Kennzeichen ist die nahe Beziehung zu den Objekten der Sinnesorgane, sie ist das Anzeichen des gewöhnlichen Kāma Für diese beiden Fälle von Kāma ist, bei jedem einzelnen für sich, als Grundbedingung weiter oben das Verlangen genannt, weil dieses vorausgehen muß und, wo es fehlt, auch (der Kāma) nicht zustande kommt — Da verlangt nun die erste Art der Vereinigung, die durch das Zusammentreffen gekennzeichnet ist, ein Hilfsmittel, wenn von Mann und Frau der eine Teil kein Verlangen empfindet, bewacht wird, sich schämt oder sich fürchtet, wenn die Frau einem andern gehört und so die Sache nicht glücken will Und die zweite Art, genannt Beischlaf, wie soll die zustande kommen, wenn man die vierundsechzig Künste nicht kennt? Also das Lehrbuch ist das Hilfsmittel! Auch die zweite Art der fleischlichen Vereinigung erfordert Hilfsmittel, da sie ohne das alltägliche und besondere Treiben der Lebemannern nicht möglich ist

Und die Kenntnis dieser Hilfsmittel schöpft man aus dem Lehrbuche der Liebe, sagt Vātsyāyana

Man erfährt die Regeln aus dem Lehrbuche der Liebe, indem sie von diesem gelehrt werden — „Vātsyāyana“ ist der gemeinsame Name, den seine Familie trägt, und Mallanāga ist der Weihenname

Wie ist es nun bei den Kühen usw.? Darauf antwortet (der Verfasser)

Bei den Tieren dagegen findet die Ausübung (der geschlechtlichen Funktionen) ohne Hilfsmittel statt, da die Weib-

chen nicht versteckt gehalten werden, der Geschlechtstrieb während der Brunstzeit bis zur Befriedigung gebracht wird und (der Akt) von keiner Überlegung begleitet ist

Das Wort „dagegen“ bezeichnet das Spezialisieren „Da (die Weibchen) nicht versteckt gehalten werden“, da keine Verhüllung durch Bewachung usw stattfindet Die Weibchen leben selbständig, wozu braucht man da also ein Hilfsmittel? Darum „findet die Ausübung (der geschlechtlichen Funktionen) ohne Hilfsmittel statt“, so ist der Zusammenhang — Mit dem Worte „Ausübung“ sind beide Arten von Vereinigung gemeint, da sie in dem Entstehen der Liebe ihren Ursprung hat — Da hier kein Verstecken stattfindet, so geschieht das Zusammen treffen ohne die von den Lehrern erwähnten Hilfsmittel, das ist der Sinn — „Während der Brunstzeit bis zur Befriedigung“ die Tiere begatten sich nur in der Zeit nach der Menstruation, die Menschen aber, wenn sie Kinder haben wollen, in der Zeit (unmittelbar) nach der Menstruation, wenn sie aber bloß die Frau ergötzen wollen, auch außerhalb dieser Zeit Das ist der Unterschied So heißt es denn „In der Zeit nach der Menstruation nahe man der Frau oder jederzeit, da es nicht verboten ist “ — Und dabei begatten sie sich „bis zur Befriedigung“, bis eben das Ziel erreicht ist, welches durch die Sättigung gekennzeichnet ist, nicht aber verlangen sie nach einem zweiten Begattungs-
genossen, indem sie denken „Ist der satt geworden oder nicht?“ 17
Darum findet (bei den Tieren), da sie nicht das gleiche Ziel verfolgen (wie die Menschen), die innerliche Vereinigung ohne Hilfsmittel statt Wenn es nun heißt, eine Liebe, die aus (der Verfolgung) gleicher Ziele entsteht, sei kein Mittel, die Weiber zu bewachen, wohl aber bei den Menschen, so lautet die Lehre davon allerdings so, denn sonst wäre das kein (rechtes) Mittel, wenn das eigene Ziel dem anderer gliche Wenn eine Frau mit einem fremden Manne lebt, dann erreicht der betreffende gar kein Lebensziel denn es heißt „Wenn jemandes Geliebte, von Leidenschaft erfüllt, einen andern genießt, dann flieht der Dharma, stirbt der gute Wandel, weilt das Glück ferne und wird die Familie getötet “ Deshalb ist eine aus der Verfolgung gleicher Ziele entstehende Liebe doch das Mittel, die Frau zu bewachen Was Manu wegen der Bewachung der

Frauen angibt, hausliche Arbeit, Stampfen usw., um sie un-
zart zu machen, so ist das kein richtiges Mittel, da es in der
Anwendung Ärgeris erregt. So heißt es denn „Manu nannte
um der Bewachung der Frauen willen unzarte Arbeiten, gleich-
sam Kranze, die einem Fesselpfosten für wilde Elefanten ent-
sprechen sollen. Das alles geschieht nur bei mangelnder Liebe,
so verharren die Lehrer aus der Gleichwertigkeit lernt man
das, nicht aber aus einem Lehrbuche“ — „Da der Akt von
keiner Überlegung begleitet ist“ sie handeln nicht in dem
Gedanken, daß Dharma, Artha, Nachkommen, Verwandte
und Mehrung des Anhanges sich ergeben werde. Einzig nach
der bloßen tierischen Art geschieht es, also findet die Funk-
tion, die innerliche Vereinigung, ohne Hilfsmittel statt, da
sie des Mittels der Motive entbehrt. Gott hat die kimpśuka-
Bluten rot gefärbt. Was sollen also die Tiere, ebenso wie die
Menschen, die sich gewogen sind, ein Lehrbuch handhaben?
Auf der anderen Seite aber findet umgekehrt die Annäherung
vermittelt durch Hilfsmittel statt. da ist die Handhabung eines
Lehrbuches am Platze.

Nun nennt (der Verfasser) eine irrigte Auffassung auf dem
Gebiete des Dharma.

*Man vollbringe keine Taten des Dharma, da der Lohn da-
für erst künftig kommen soll und wegen der Zweifelhaftheit*

„Da der Lohn dafür erst künftig kommen soll“ Gemeint
sind Opfer usw., die nicht dieser Welt angehören und erst in
einer späteren Geburt Früchte bringen. Ein Wissender wünscht
nicht, das in seinen Händen befindliche Gut wegzugeben, viel-
mehr verschafft er sich damit hienieden Nutzen in Gestalt von
Landereien usw. und genießt es, ohne eine stete Folge zu ver-
langen — „Wegen der Zweifelhaftheit“, nämlich des künf-
tigen Lohnes. Es wird die Zweifelsfrage getan: „Wenn unter
den gebührenden Vorbereitungen, mit mühsamer Askese und
Geldverschwendung ein Opfer usw. veranstaltet worden ist, wird
dann als Lohn der Himmel usw. erlangt werden oder nicht?“ —
weil man die Notwendigkeit des Eintretens der Wirkung dieser
Taten nicht sieht. Und wo ist der Mann, der an eine zweifelhafte
Sache einen unzweifelhaften Besitz verschwenden möchte? —
Das sind die zwei Gründe.

Für das erste davon gibt (der Verfasser) eine sprichwörtliche Redensart an

Denn welcher Nichtkindische wurde wohl das in der Hand Befindliche einem andern einhändigen?

„Denn welcher Nichtkindische“, Wissende So wenig jemand das in seinen Händen befindliche Geld wegwirft, indem er es einem andern einhändigt, wobei er gedenkt, in der Zeit der Not hingehen zu wollen und sich dafür Gemüse oder (anderes) Essen zu verschaffen, ebensowenig wird einer dasselbe wegwerfen, indem er es auf Opfer usw. verwendet, in der Hoffnung, er werde es in einer anderen Existenz genießen

Hier kann jemand sagen Hienieden kann man mit Geld so viel oder so lange Erfolg erringen, im Jenseits ist es anders, so sagt man

Besser heute eine Taube als morgen ein Pfau

Wie für jemand, der Vogelfleisch essen will, der Gewinn einer Taube heute wichtiger ist als die bedeutende Errungenschaft eines Pfaues morgen, so ist es auch hier

Für das zweite gibt der Verfasser eine sprichwörtliche Redensart an

Besser als ein zweifelhafter Brustgoldschmuck ist ein unzweifelhaftes Goldstück — Das sind die Ansichten der Materialisten

(Es sagt jemand) „Nimm das Goldstück wenn nicht, (dann warte) ich werde heute hundert Goldstücke einnehmen, dann will ich dir einen Brustgoldschmuck geben!“ Da ist das zwar kleine, aber sichere Goldstück für jemand, der in Verlegenheit ist, mehr wert als der zweifelhafte Goldschmuck — „Materialisten“ sind diejenigen, welche ihre Gedanken auf das Irdische richten

Nun gibt der Verfasser die richtige Auffassung an

Da das Lehrbuch zum Mißtrauen keine Veranlassung geben kann, da man sieht, daß Behexung und Beschwörung bisweilen Erfolg hat, da man sieht, daß die Mondhäuser, der Mond, die Sonne und der Kreis der Planeten gleichsam mit Überlegung für die Welt wirken, da das Treiben der Welt durch das Leben nach den Satzungen der Kasten und Stadien

gekennzeichnet wird und da man sieht, daß man den in der Hand befindlichen Samen um des künftigen Getreides willen auswirft, so vollbringe man die Handlungen des Dharma So lehrt Vātsyāna

- „Das Lehrbuch“ für den Dharma, der ja nicht dieser Welt angehört, ist ein Lehrbuch, welches darüber handelt, angebracht Dieses Lehrbuch stammt entweder von den Menschen oder es stammt nicht von den Menschen Da ist denn das erste mißtrauisch zu betrachten „Ist es Wahrheit oder Lüge?“ Denn die Menschen reden auch Unwahres, wenn sie von den Leidenschaften usw und von Unwissenheit verblendet sind Das nicht von den Menschen stammende Lehrbuch, genannt Veda, ist nicht schlecht und darf kein Mißtrauen erregen, weil es mit den Menschen keinen Zusammenhang zeigt So heißt es denn „Bei einem von Menschen herrührenden Werke ist es angebracht zu sagen, daß es Mangel hat oder keine Mangel hat, bei dem Veda aber, der nicht gemacht worden ist, haben wir keinen Mangel zu befürchten“ Über seinen nichtmenschlichen Ursprung ist anderwärts gehandelt — Darum vollbringe man hier die Handlungen des Dharma, so ist der Zusammenhang So gilt jenes (oben Gesagte) also nicht, daß man von Zweifelhaftheit spricht — „Behexung“ ist eine Handlung, die in einer Schädigung an Leib oder Gut besteht, „Beschwörung“ ist eine Zeremonie, die auf das Ausbleiben einer ublen Wirkung und auf das Gedeihen abzielt Wenn diese beiden ausgesprochen werden, wie z B „Wer behexen will, soll einen Falken opfern“ usw — „Bisweilen“ wo sie angewendet werden, da sieht man den Erfolg in Gestalt von Schädigung, Ausbleiben ubler Wirkung und Gedeihen darum wird auch das übrige, das Feuer opfer usw seinen Erfolg in Gestalt des Himmels usw haben, und deshalb möge man die Handlungen des Dharma vollbringen Denn da die einzelnen Glieder des Lehrbuches infolge ihres nichtmenschlichen Ursprungs nicht auseinandergerissen werden können, ist auch dabei die Annahme eines Unterschiedes von wahr und unwahr nicht am Platze wenn das eine unwahr wäre, ergabe sich auch für das andere Unwahrheit — Nun nennt der Verfasser übernatürliches Wirken „Mondhäuser“ Mondhäuser, Aśvini usw „Sonne und Mond“ sind bekannt „Die Planeten“,

fünf, Mars usw. Deren radförmiger „Kreis“, die auf die zwölf Teile der Ekliptik verteilte, besondere Art der Stellung „Für die Welt“, nicht für sich selbst „Gleichsam mit Überlegung“ gerade als ob er¹⁾ Überlegung hatte. Wie irgend ein Mensch mit Überlegung handelt, so sieht man auch jene, die Sonne usw., vereinigt mit dem Mondhause, bald so, bald so wandeln, und doch auch wieder nicht so, sagt das Wort „gleichsam“. Denn sie handeln nicht in der Absicht „Das wollen wir für die Welt tun“. Das ist in einem anderen Lehrbuche sehr ausführlich behandelt — Mit dem Ausdrucke „man sieht“ wird gezeigt, daß man das deutlich durch die sinnliche Wahrnehmung erkennt. Der Erfolg für die Welt ist bei diesem Wirken ein günstiger oder ungünstiger und von zweierlei Art: ein allgemeiner und ein besonderer. Der allgemeine besteht in guten und schlechten Zeiten usw. und ist aus der Astrologie zu ersehen. Der besondere aber beschränkt sich auf das einzelne Wesen, auf Gewinn, Verlust, Glück, Unglück usw. und ist aus der Nativitätslehre zu ersehen. Dieses so beschaffene Wirken läßt auf eine besondere, übernatürliche Ursache schließen, deren Wirkung aus der Wohlfahrt oder dem Mißgeschick der Welt ersehen werden kann. Was sonst sollte das stete Wirken oder Nichtwirken dieser eingestaltigen, von anderen Wirkungen unabhängigen Körper sein? Etwa Schicksalsnotwendigkeit? Aber auch sie ist ja von Ursachen ewig unabhängig! Darum ist also deren Tätigkeit eine übernatürliche, und man liege deshalb dem Dharma ob. Es heißt „Das Netz der Mondhäuser und Planeten ruht Tag und Nacht auf dem Treiben der Welt, zwischen Glück und Unglück schwankt das All und offenbart die Taten in den früheren Existenzen“ — „Kasten, Stadien usw.“ Kasten, Brahmanen usw., „Stadien“, Brahmanenschüler, Hausherrn usw. — Deren „Satzungen“ ihr Dharma — „Das 20 Leben darin“ der Zustand „Das Treiben der Welt“, welches diesen als Kennzeichen besitzt, ist gemeint. Deutlich wird darauf abgezielt, daß es durch die Materialisten kein rand- und bandloses werden und keine „Fischordnung“²⁾ bekommen solle.

¹⁾ Der Kreis der Planeten

²⁾ Wo einer den anderen vernichtet, wie die Fische

denn die Dreizahl¹⁾ dient nur zur Zugelung — Die Kenner des Treibens der Welt, die danach handeln um Zutrauen in der Welt zu erwecken — warum leben die nicht nach dem Dharma? Was ist das für eine Verkehrtheit, wenn einer, der den Sachverhalt kennt handelt wie einer, der ihn nicht kennt! Mit jenem Worte „Man vollbringe keine Taten des Dharma“ zeigt der Verfasser, daß das ein Hindernis ist, die wahre Erkenntnis zu erlangen, und wenn gesagt worden ist „da der Lohn dafür erst künftig kommen soll“, so beweist er, daß das auch bei sichtbaren Gegenständen geschieht, wenn er sagt „den in der Hand befindlichen“ Wenn man auf der einen Seite handelt, auf der anderen sich zurückhält, während in gleicher Weise der Erfolg erst ein künftiger ist, so ist das Ungereimte dieser Handlungsweise gekennzeichnet Wenn man niemals dabei also etwas sieht, warum dann die Verschiedenheit der Handlungsweise in der Welt? Denn nirgends erlangt man einen Erfolg wie Herrschaft usw. aus einer sichtbaren gleichartigen Ursache Das wäre auch nicht natürlich, da immer die Möglichkeit des Gelingens oder Nichtgelingens vorhanden ist

Nun nennt der Verfasser eine irrige Ansicht über den Artha

Man vollbringe keine Taten des Artha denn selbst mit Mühe erstrebt werden Gelder (bisweilen) niemals erlangt, sogar ohne daß man danach strebt, kommen sie ganz von selbst

Geld erlangt man durch Anwendung von Hilfsmitteln Der Sinn ist, man soll so streben, daß man dabei Hilfsmittel beobachtet, da Vermögen gemäß dem Ausschluß oder der Zulassung eines solchen glücklich erlangt wird So sagt der Verfasser „mit Muhe“ Der Sinn ist Wenn man sie mit Gewalt zu erreichen sucht, werden sie niemals erlangt Geschieht es doch, dann meinen die Leute, es geschehe nach Schicksalsverfügung — „Ohne daß man danach strebt“, d. h. mit Muhe, „kommen sie ganz von selbst“, zufällig, durch Entdeckung eines Schatzes usw. Darum ist auch das Lehrbuch überflüssig, welches die Erkenntnis der Hilfsmittel zum Gegenstande hat Wie ist es also hiermit? — Darauf lautet die Antwort

Das alles wird vom Schicksal bewirkt

¹⁾ Dharma Artha und Kāma

„Schicksal“, das ewige, gehört zur Kategorie der Substanz. Von diesem „bewirkt“ bedeutet, daß der Mensch davon abhängig ist, da das Wirken des Schicksals ein ursachliches ist. Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt:

Das Schicksal nämlich bringt die Menschen zu Reichtum und Armut, Sieg und Niederlage, Glück und Unglück

21

Der Sinn ist: Bei diesen sechs Dingen, Gewinn — Verlust usw., die zu verwerfen oder zu wahlen sind, ist eben das Schicksal die Grundursache, darum gebe man sich selbst keine Mühe wegen des Aufgebens oder Annehmens.

Nun nennt er eine sprichwörtliche Redensart:

Vom Schicksal wurde Bali zu Indra gemacht, vom Schicksal wurde er gestürzt, eben das Schicksal wird ihn auch wieder erhöhen — Das ist die Meinung der Fatalisten

Wiewohl er von zu meidender Art und infolge seines Halb-götterstandes unwürdig war, wurde er doch an die Stelle Śakras gesetzt, wo er weilte, bis er „gestürzt“ wurde. Durch das umschlagende Schicksal wurde er aus dieser Stellung entfernt und in die Unterwelt gestürzt — „Wird ihn wieder erhöhen“ der Sinn ist: wenn das Schicksal wieder umschlägt, wird es ihn (aus der Unterwelt wieder) entlassen und zu Indra machen. So sagt man denn: „Das Schicksal reißt die Wesen, das Schicksal rafft die Geschöpfe weg, das Schicksal wacht bei den Schlafenden, dem Schicksal kann man ja nicht entgehen“ — „Fatalisten“ sind diejenigen, welche ein Walten des Schicksals annehmen. Ebenso kann man die Deisten betrachten, weil sie jenen nach Erwerb und Erhaltung ihres Besitzes ähnlich sind.

Nun gibt der Verfasser die richtige Auffassung:

Die Grundlage aller Betätigungen sind die Hilfsmittel, da sie von der menschlichen Wirksamkeit abhängen

Die Betätigungen eines nach der Erreichung von Reichtum, sei es durch Schicksalsgunst, sei es durch Hilfsmittel, Verlangenden sind insgesamt als von menschlicher Wirksamkeit abhängig anzusehen, indem dieselbe in beiden Fällen dabei beteiligt ist. Die menschliche Tätigkeit vermag aber ohne Hilfsmittel keinen Reichtum zustande zu bringen, darum „sind die Hilfsmittel die Grundlage“, d. h. die Ursache des glücklichen

Erwerbes von Reichtum Denn gerade wie die menschliche Tätigkeit bei dem Erwerben von Reichtum auf das Schicksal angewiesen ist ebenso auch die Fähigkeit, Gelegenheit und Ausführung auf die Hilfsmittel wenn sie alle fehlen, kann auch das Schicksal nichts machen, und wenn das Schicksal fehlt, sind sie auch ohnmächtig Darum sind diese aufeinander angewiesenen Faktoren Fähigkeit, Gelegenheit, Schicksal und Ausführung die Hilfsmittel die das Ziel erreichen helfen So erlangt man also Reichtum, indem die menschliche Wirksamkeit sich auf dem Gebiete der Fähigkeit usw betätigt Bei dem Vorhandensein unendlich vieler Vorzüge kann es sicherlich auch einmal vorkommen, daß jemand zufällig in den Besitz von Reichtum kommt das geschieht aber auch unter dem Einfluß eines Hilfsmittels nämlich des zufällig Geschehenden So sagt
22 der Verfasser

Auch ein notwendig erfolgendes Vermögen ist durch Hilfsmittel bedingt ein Untätiger hat kein Glück — So lehrt Vät sayana

Weil es so ist, deshalb hat „ein Untätiger“ der des Beobachtens der Hilfsmittel ermangelt, „kein Glück“, Wohlfahrt Da soll man also die Taten in früheren Existenzen für nutzlos erachten? Nein! Es ist vielmehr die Sache so anzusehen, daß beides, einander erfordernd, wirksam ist, wie es denn heißt „Gotter- und Menschenwerk waltet über der Welt“ Damit ist auch die Theorie widerlegt, die nur das Göttliche gelten läßt

Nun führt (der Verfasser) eine irrige Auffassung vom Kāma an

Man vollbringe keine Taten des Kāma, wegen ihrer Rivalität mit den beiden Hauptsachen Dharma und Artha und an deren trefflichen Menschen Sie bewirken bei dem Menschen Verkehr mit Niedrigen, schlechte Unternehmungen, Unreinlichkeit und Vernichtung der Zukunft

Die „beiden Hauptsachen“, weil aus ihnen der Kāma entsteht „Wegen ihrer Rivalität“ weil man, im Banne des Kāma, nicht nach dem Wandel im Dharma fragt, ja entgegengesetzt handelt und auch kein Geld zu erwerben sucht der Kāma bildet dafür ein Hindernis, wegen der häufigen Ausgaben für be rauschende Getränke, Hurenlohn und Geschenke „Treffliche

Menschen“ eifrige Gelehrte und fromme Bußer, diese Trefflichen meiden den dem Kāma Ergebenen — „Niedrige“ sind solche, die diesen feindlich gegenüberstehen, Schauspieler, Tänzer, Sänger usw. Berührung mit diesen, bewirken“ sie „Schlechte Unternehmungen“, unrühmliche Beschäftigung, wie die nachtlichen Liebesbesuche, Überklettern über Mauern usw. „Unreinlichkeit“ wegen der genannten Umgehung des Reinlichen „Verächtigung der Zukunft“, Unfähigkeit bei dem „Liebesesel“¹⁾

Ferner Nachlässigkeit, Leichtsinn, Mißtrauen (bei Anderen) und Meidung (seitens der Mitmenschen)

„Ferner Nachlässigkeit“, Beschädigung des Leibes beim Besuche usw. fremder Frauen usw. „Leichtsinn“, Wankelmuth infolge ihres unbedachten Lebenswandels, „Mißtrauen“ Verlust der Vertrauenswürdigkeit wegen des Umganges mit schlechten Menschen „Meidung“, Verwerfung wegen ihres ehrlosen 23 Treibens

Man hört von vielen der Liebe Ergebenen, die sogar samt ihrer Begleitung untergegangen sind

„Viele“, nicht nur einer, der Liebe Untertane, sind untergegangen“, so ist der Zusammenhang „Samt ihrer Begleitung“ d. h. nicht nur die Verliebten selbst, sondern auch ihre Diener

Um das zu erhärten, folgt noch eine kleine Geschichte

So ging der Bhoja namens Dāndakya, welcher die Tochter eines Brahmanen beschlafen hatte, infolge der Liebe samt Sippe und Reich unter

„Dāndakya“ ist der Name, Bhoja“ bedeutet aus dem Bhoja Geschlechte stammend, „Beschlafen“, entehren. Als er nämlich auf die Jagd gegangen war, erblickte er in einer Einsiedelei die Tochter des Bhārgava, verliebte sich in sie und entführte sie auf seinem Wagen. Da kam Bhārgava mit Holz und heiligem Grase zurück, und als er jene nicht sah erkannte er durch Meditation den wahren Sachverhalt und verfluchte den König. Da fand dieser „samt Sippe und Reich“, von einem Sandregen verschüttet, seinen Tod. Diese Stätte wird heute noch als Dandaka-Wald besungen.

¹⁾ Wohl Name für eine venerische Krankheit oder gleich Wüstling?

Der Götterkönig, der die Ahalyā, der übermächtige Kicaka, der die Draupadī, und Kāṇa, der die Sitā (erlöhrte) und noch viele andere, die später lebten, sieht man, der Liebe ergeben, untergehen — So ist die Meinung der Opportunisten.

„Der Götterkönig“, Indra, der die Ahalyā „beschlief“. So (ist es zu konstruieren) In der Einsiedelei des Gautama nämlich verheirathete er sich in dessen Gattin, Ahalyā Als nun Gautama mit Holz und heiligem Grase heimkehrte, verbarg dessen Gattin Ahalyā den Indra im Mutterleibe, worauf sich Gautama samt seinem Weibe auf deren Einladung nach einer anderen Einsiedelei begab. Da er nun mit seinem übernatürlichen Auge sah, daß Indra dagewesen war und er die Dreizahl der Sitze bemerkte, die da für diesen zurechtgemacht worden waren, empfand er Argwohn „Was soll das für mich, der ich mit meiner Frau allein bin?“ Durch Meditation erkannte er den wahren Sachverhalt und vor Wut verfluchte er jenen mit den Worten: „Tausend Vulvas sollst du bekommen!“ Da bekam er, trotzdem er der Götterkönig war, infolge der Liebe diesen Zustand, der dem Tode gleichkam Dieser sein Makel, der Buhle der Ahalyā zu sein, ist auch heute noch nicht verlöscht. — „Der übermächtige“, weil er tausendfache Schlangemacht besaß Dieser wurde von Bhīmasena getötet, da er der Draupadī in Liebe begehrte. Das ist allbekannt. — „Man sieht untergehen“ bedeutet, daß der Augenschein das beweist

Warum also dabei von alten Geschichten erzählen?
24 meinen sie.

Hier gibt der Verfasser die richtige Auffassung an:

Die Taten des Kāma stehen auf gleicher Stufe mit dem Essen, da sie das Gedeihen des Leibes bedingen; und sind die Frucht von Dharma und Artha.

„Auf gleicher Stufe mit dem Essen“, dem Essen gleichwertig Wie das Essen, auch wenn es den Nachteil der Indigestion usw. nach sich ziehen kann, Tag für Tag um des Gedeihens des Körpers willen stattfindet, so auch der Kāma Sonst kann der Leib nicht bestehen, weil dann infolge des Übermaßes an feuriger Leidenschaft Schaden wie Geistesverwirrung usw. entstehen — „Und sind die Frucht von Dharma und Artha“. Um des Glückes willen dient man dem Dharma und

Artha, unterlaßt man diesen Dienst, so sind sie unnutz und bringen nur Mühe ein. So heißt es denn „Als im Dharma wurzelnd gilt der Himmel, dort weilen die höchsten Frauen unwiderstehlich ist für die Männer der Stand des Hausherrn, der aus der Muhe des Dharma erwacht. Geehrt durch die Fortpflanzung des Geschlechtes durch Kinder sind die Frauen hier und dort, aber das ist ganz klar: die Frauen sind da zum Zwecke außerordentlichen Genusses.“

Wenn es sich so verhält, so gibt es dabei doch möglicherweise Nachteile? Dazu sagt der Verfasser

Wie an den Nachteilen muß man lernen. Denn man unterläßt die Bereitung der Topfspeisen nicht, weil es Bettler gibt (die sie wegessen könnten), man unterläßt die Aussaat des Getreides nicht, weil es Gazellen gibt (die es abweiden könnten) — So lehrt Vatsyāyana

„Man muß lernen“ wie aus den Nachteilen der Indigestion usw. muß man lernen, Vorkehrungen zu treffen, ist zu ergänzen. Das gibt er an. Wo auch immer man Nachteile hat und doch notwendig der Liebe pflegen muß, da tue man es unter Vorkehrungen gegen Schädigungen. Dieser Brauch ist auch unter den Menschen gäng und gebe, was er mit den Worten „denn“ usw. zeigt. So heißt es denn auch „Wertlos wie das Dasein des Grases ist das Dasein der Menschen, die die Lust hassen, Nachteile freilich sind zu vermeiden, so haben es die Weisen festgesetzt“.

Nun nennt der Verfasser den Lohn eines Verfahrens, welches durch die Beschäftigung (mit den drei Lebenszielen) gekennzeichnet ist.

Hier folgen einige Sloken

Der Mann, der so dem Artha, dem Kāma und dem Dharma obliegt, der erlangt hier wie dort dornenloses, unendliches Glück

„So“ indem man nach der angegebenen Regel zuerst dem Artha obliegt, sobald man seinen Lebenswandel beginnt, dann, wenn man den Artha erlangt hat, dem Kāma und Dharma — „Hier wie dort“ in dieser Welt und in jener Welt „erlangt er dornenloses Glück“, ohne Leid. Der Sinn ist „Ich habe die 25 gesamten Lebensziele erreicht, darüber empfindet das Herz

Freude“ Denn wer die drei Ziele nicht verfolgt, der empfindet Reue, weil er, solange er hier weilte, das Glück dieser Welt durch die Beschäftigung mit der unendlichen Liebe nicht erlangt hat, und auch nicht in der andern Welt, durch emsiges Betreiben des Dharma „Ich Tor habe früher keine lautere Tat vollbracht“ Atheisten, Weltfremde und Lusthasser aber erlangen das Glück nur mit Muhsal verbunden, indem je ein einzelnes Glied fehlt So ist die Meinung

In zwei Sloken faßt (der Verfasser) nun seinen Ausspruch zusammen „Eins an das andere anknüpfend, ohne daß sie sich dabei untereinander beeinträchtigen“

Bei einer Tat, wo die Befurchtung nicht entsteht, was anderswo geschehen mag, und wo ein Glück erlangt wird, welches den Artha nicht todet, bleiben die Edlen stehen

Was die drei Lebensziele erreichen hilft, zwei oder auch nur eines, die Tat vollbringe man, aber nicht eine, die die beiden anderen schädigt

„Was anderswo geschehen mag“ Vernichtung des Späteren durch das Frühere, oder des Früheren durch das Spätere Gemeint ist ein Unternehmen, bei dessen künftiger Ausführung (?) jene „Befurchtung nicht entsteht“ Schädigung oder Nichtschädigung? weil der Dharma nicht geschädigt wird — Ein „Glück, welches den Artha nicht todet“, bei einem solchen Artha und Glücke „bleiben die Edlen“, die Kenner der drei Ziele, „stehen“, um ihm obzuliegen Bei einem aber, welches das Vorhergehende schädigt, bleiben sie nicht stehen Bei einer Handlung des Dharma, welche im Spenden den Artha und durch den Stand des Brahmanenschülers das Erlangen des Wissens schädigt, und bei einer Handlung des Artha die den Kāma schädigt, als bei Handlungen, die das Nachfolgende schädigen bei einer solchen bleiben sie stehen So ist der Sinn „Wohl vollbringe man bei diesen drei Zielen eine das Nachfolgende schädigende Tat, aber keine darf man vollbringen, die das Vorhergehende schädigt, weil dieses das Wichtigere ist“ — „Was die drei Lebensziele erreichen hilft“ wenn irgend eine Tat auf dem Gebiete des Dharma usw. auszuführen ist, die sich selbst, aber auch die beiden anderen zum Ziele nimmt, die soll man vollbringen Dieses ist die beste Klasse, bestehend in der

Verbindung mit zweien — „Zwei oder auch nur eines“ was von den dreien zwei, sich selbst und ein anderes, vollendet, das soll man auch vollbringen. Dieses ist die mittlere Klasse, bestehend in der Verbindung mit einem. Das beides ist früher genannt worden. Was nur eins, nämlich sich selbst, vollendet, das soll man auch vollbringen. Das ist die unterste Klasse, die verbindungslose. Damit ist es so. Die Vollbringung der fünf großen Opfer ist verbindungsloser Dharma, Erwerbung von Land usw. ist verbindungsloser Artha. Liebe zu einer geliebten Dienerin ist verbindungsloser Kāma. In dieser Klasse zeigt er, wie gegenseitig keine Schädigung stattfindet, indem er sagt „aber nicht eine, die die beiden anderen schädigt“. Eine solche einfache Handlung, die die beiden anderen schädigt und deren einziger Gegenstand, Ziel, das eigene Wesen ist, soll man nicht vollbringen. Durch außerordentlich reiche Spenden schädigt der Dharma den Artha und schädigt den Kāma. Wenn man durch endlos betriebene Kasteiung den Kāma geschädigt hat, tötet man auch den Artha infolge des Verlustes des Leibes. Ebenso schädigt der Artha, wenn er als einziges Ziel gesetzt wird, Dharma und Kāma, indem er den Menschen gleichsam beherrscht. Die Liebe aber schädigt beides, wenn sie wie bei Dāṇḍakya allzu heftig bei Frauen hoher Abkunft oder auch anderswo im Übermaß gepflegt wird. — Was das eine fordert und das andere schädigt, das soll man tun, indem man darauf achtet, daß das Vorangehende das Nachfolgende schädigt, wie das früher auseinandergesetzt worden ist.

3 Kapitel

§ 3. Die Darlegung des Wissens.

So folgt nun für die glückliche Erlangung der anerkannten drei Lebensziele das erste Hilfsmittel, die Erfassung des Wissens, indem einer, der noch nicht in den Besitz des Wissens gelangt ist, die unmittelbar darauf folgenden Taten nicht vollbringen kann. Darum wird nun eine „Darlegung des Wissens“ gegeben.

zu erfassen „Hier“ die auf die Frauen abzielende Unterweisung in dem Lehrbuch der Liebe, in der Form „das ist erlaubt, das ist nicht erlaubt“ Die ist als Unterrichtsmittel unnutz, meinen die Lehrer

Aber die Praxis können sie erfassen, die Praxis aber beruht auf dem Lehrbuche — So lehrt Vātsyāyana

„Die Praxis können sie erfassen“ Das was praktisch geübt wird (*prayujyate*), heißt Praxis (*prayoga*) Wirklichkeit, die Erfassung derselben steht bei ihnen Wer diese kennt, braucht das Lehrbuch nicht zur Hand zu nehmen Wie aber soll diese für die Weiber nützliche, aus dem Lehrbuche gelernte Praxis von *a n d e r e n* gelehrt werden? Die Unterweisung der Frauen ist also nicht unnutz

Das geschieht nicht nur hier denn überall in der Welt gibt es nur wenige, die das Lehrbuch kennen, die Praxis aber gehört allen Menschen

„Das geschieht nicht nur hier“ jene Erfassung der Praxis geschieht nicht nur hier, in diesem Lehrbuche der Liebe, denn überall“ — denn bedeutet den Grund — sieht man das bei allen Lehrbüchern, der Grammatik, der Astrologie usw Das zeigt der Verfasser „in der Welt“ usw „Nur wenige, die das Lehrbuch kennen“, die fähig sind, dasselbe zu erfassen von denen lernen Fähige und Unfähige die Praxis so, gehört sie allen Menschen“ Die Erfassung der Praxis ist auch wichtiger als die Erfassung des Lehrbuches, weil die Erkenntnis der Praxis einem Lehrbuche, wenn es auch erfaßt ist, doch erst die Krone aufsetzt

Auch ist für die Praxis selbst ein fernstehendes Lehrbuch noch die Ursache

Denn ein Lehrbuch „selbst ein fernstehendes“, bildet, nachdem es einmal erfaßt worden ist, die Stütze für die Leute, die das Lehrbuch kennen Selbst ein weitentferntes Lehrbuch bildet die Ursache in einer langen Reihe ein Kenner des Lehrbuches erfaßt die Praxis, von diesem lernt sie ein anderer, von diesem wieder ein anderer usw

Dafür gibt (der Verfasser) Beispiele

Es gibt Grammatik dabei uenden die Kenner des Opfers, die doch keine Grammatiker sind, bei den Opferhandlungen den ūha an

Ūha ist die angemessene, wohl bedachte Festsetzung eines dem lautlichen Bestande nach nicht bestimmten Wortes. Er wird in der Grammatik behandelt mit Erwähnung des Nominalthemas, des Geschlechtes und der besonderen Aussprache. Das ist die Grammatik. Weil dieser ūha nun von da aus durch eine lange Reihe von Mittelgliedern gegangen ist, so wenden ihn auch Nichtgrammatiker, nämlich die Kenner des Opfers, bei den Opferhandlungen an. Z. B. „Dem Feueropfer entsprechend opfere man Opferkuchen in acht Schalen verteilt.“ Das ist die natürliche Anwendung. „Der Sonne entsprechend opfere man Opferspeise als Freund des brahmācārya.“ Das ist die modifizierte Anwendung. Hier bezieht sich der ūha auf die Sonne. Der Sonne entsprechend opfere man Opferspeise, wie dem Feueropfer entsprechend.

Es gibt Astrologie und doch vollbringen an den geeigneten Tagen (auch Nichtastrologen) ihre Werke

„Es gibt Astrologie“ aber auch Nichtastrologen, die sie irgendwoher erlernt haben, vollbringen an den glückverheißenden Tagen ihre Werke. Da ist das Lehrbuch eben die Ursache.

Ebenso verstehen Rosse- und Elefantenlenker, die doch die Lehrbücher darüber nicht studiert haben, mit Pferden und Elefanten umzugehen

„Die die Lehrbücher darüber nicht studiert haben“, die Heilkunde für Elefanten und Pferde und die Dressur des Elefanten nicht aus Texten gelernt haben, vollbringen doch die Handlung des Futternehmens, des Zähmens usw. Auch hier ist das Lehrbuch die Ursache.

Aber nicht nur bei dem Lehrbuche ist es so, daß auch ein Entferntes wirkt, sondern auch im gewöhnlichen Leben. So sagt (der Verfasser)

Ebenso gibt es Könige aber selbst weit entfernte Völker überschreiten die Schranken nicht das ist ebenso

„Weit entfernte“, indem sie den König nicht zu sehen bekommen Er ist der Bestimmende, von dem dieser oder jener Zustand herrührt aus Furcht vor ihm überschreiten sie die Schranken nicht „Das ist ebenso“ es paßt in diese Erläuterung durch Beispiele

29

Jedoch gewisse Frauen erfassen auch das Lehrbuch so sagt (der Verfasser)

Es gibt freilich auch Frauen, deren Geist von dem Lehrbuche getroffen wird die gamkā(-Hetären) die Töchter von Königen und die Tochter von hohen Beamten

„Deren Geist von dem Lehrbuche getroffen“, hart geubt, „wird“ „Hohe Beamte“, deren Befugnis eine große ist, Vassallen oder Hauptvasallen Oder man muß in der hastisiksā¹⁾ deren Merkmale nachsehen²⁾

Von einer solchen Vertrauensperson lerne die Frau heimlich die Praxis, das Lehrbuch oder nur einen Teil

„Von einer solchen“, durch welche beides, die Erlernung der Praxis und die Erlernung des Lehrbuches, ermöglicht wird „Vertrauensperson“, die Vertrauen verdient um der Scham keinen Raum zu geben Die „Praxis“ lerne eine Frau die das Lehrbuch zu erfassen unfähig ist, eine von geringem Verstande, das ganze „Lehrbuch“ eine, die das zu erfassen fähig ist, eine verständige, „oder nur einen Teil“ des Lehrbuches, den Abschnitt über die fleischliche Vereinigung, eine von mäßigen Geistesgaben

Als Mädchen lerne sie die zu den vierundsechzig Künsten in Beziehung stehenden und wiederholt anzuwendenden Werke in der Einsamkeit und allein

„Die zu den vierundsechzig Künsten in Beziehung stehenden“, in den vierundsechzig Künsten bestehenden „Als Mädchen“, das damals Erlernte wird in der Jugendzeit angewendet „In der Einsamkeit“, um der Scham keinen Raum zu geben „Allein“, ohne einen Lehrer zu gebrauchen

Wer ist nun aber Vertrauensperson? Da sagt (der Verfasser)

¹⁾ „Dressur des Elefanten“ Titel bestimmter Werke?

²⁾ Mahāmātra auch = Elefantenfuhrer!

namlich Gesang, Tanz, Instrumentalmusik, Schreibkunst, edle Ausdrucksweise, Malen, Bossieren, Blattschneiden, Kranzbinden, Bereitung von Leckerbissen, Juwelkunde, Nahen, Bühnenkunde, Werkzeugkunde, Meßkunde, Kenntniss des Lebensunterhaltes, Tierheilkunde, Kenntniss der ketzerischen Lehren, Erfahrungheit in den Spielen, Weltkenntniss, Geschicklichkeit, Massieren, Körperpflege und spezielle Erfahrungheit — Zwanzig, die sich auf Spiele beziehen, darunter funfzehn leblose, namlich Lebenerlangen, Wurfeln, Schonheitnennen, Opferweg, Körnergreifen, Staatskunde, Grundangeben, Bunt und Nichtbunt, geheime Zahl, Ähnliches herbeibringen, Schnellgreifen, Erinnerung 31 an Geschriebenes, Feuerschritt, Listverblendung und Planetengeben — Lebende funf Aufwarten, Kampfen, Schreien, Gehen und Tanzen — Sechzehn, die sich auf die Besorgung des Lagers beziehen, nämlich Wurdigung der Gesinnung des Mannes, Offenbaren der eigenen Leidenschaft, Darreichung jedes einzelnen Körperteiles, Prüfung der Nagel und Zahne, Lösen des Unterkleides, Berührung der Schamteile in der richtigen Ordnung, Erfahrungheit in der höchsten Wahrheit¹⁾, geschlechtliche Erregung, Zufriedenheit über die Ebenbürtigkeit, Aufstacheln, Zurschautragen von maßigem Zorn, Vermeidung von wirklichem Zorn, Versöhnung des Zornigen, Verlassen des Schlafenden, zuletzt Einschlafen und Verhüllung der Scham — Vier hohe Künste, namlich Beschwören des Geliebten unter Tranen, sich selbst Verwünschen, dem Aufbrechenden nachhelfen, wieder und wieder ansehen — Das sind die vierundsechzig Grundkünste. Die unter diesen fallenden Sonderkünste zählen funfhundert, vermehrt um achtzehn. Hierbei gehen die auf ernste Tätigkeit und Spiel bezüglichen gewöhnlich bis auf die Kinder herab. Diese sind es, welche hier in anderer Verteilung die Vierundsechzig genannt werden. Die Künste aber, die sich auf die Bereitung des Lagers beziehen und die höheren Künste bilden, gewöhnlich den Anhang des Lehrbuches. So muß man die besonderen Künste innerhalb der Vierundsechzig des Pāñcāla kennen lernen, und diese werden bei der passenden Gelegenheit behandelt werden.

¹⁾ = kirtus

Nun nennt der Verfasser die angemessenen vierundsechzig Künste

32

Gesang, Instrumentalmusik, Tanz, Zeichnen, das Einritzen von Zeichen, Verfertigen mannigfacher Linien aus Reis und Blumen, (kunstgerechtes) Blumenstreuen, Zähne und Gewänder zu färben, Auslegen des Bodens mit Juwelen, Herstellung des Lagers Wassermusik, das Schlagen mit Wasser, wunderbare Kniffe, die verschiedenen Arten Kränze zu winden, die Anordnung von Diademen und Kronen, Toilettenkünste, die verschiedenen Arten die Ohren zu schmücken, das Mischen von Wohlgeruchen, das Anlegen von Schmucksachen, Zauberei, die Kniffe des Kucumära, Geschicklichkeit der Hände, die Verfertigung der verschiedenen Arten von Gemuse, Brühen und Speisen, die Herstellung von Getränken, Fruchtsäften, Wurzeln und Likören, die Arbeiten des Webens mit der Nadel das Fadenspiel, das Musizieren auf der Laute und der Trommel, Rätselspiel, Versespiel, das Hersagen schwerer Worte, das Vorlesen von Büchern, Kenntnis des Schauspieles und der kleinen Erzählungen, Ergänzung eines gegebenen Verses eines Gedichtes, die verschiedenen Arten, Zeug und Rohr zu flechten, Drechslerarbeiten, Behauen, Baukunst, Prüfen von Silber und Edelsteinen, Metallurgie, Kenntnis des Färbens und der Herkunft der Juwelen, Anwendung der Lehre von der Pflege der Bäume, Einrichtung der Kämpfe von Widdern, Hähnen und Wachteln, Sprechlehren der Papageien und Predigerskrähen, Erfahrung im Frottieren, Massieren und Frisieren des Haares, das Erzählen vermittelt der Fingersprache, die verschiedenen Arten verabredeter Sprachen, Kenntnis der Dialekte, die Kunst der Blumenwagen, Kenntnis der Vorzeichen, Alphabet der Diagramme, Kenntnis des Abc der Gedächtniskunst, Zusammenklammern, Geistspiel, Anfertigung von Gedichten, Kenntnis des Lexikons, Kenntnis der Metrik, Kenntnis der literarischen Arbeit, Vortrag von Liedern unter Gestikulationen, das Verstecken in Kleidern, die verschiedenen Glücks-Spiele, das Würfelspiel, die Spiele der Kinder, und die Kenntnis der Wissenschaft des guten Tones, der Strategie und der körperlichen Übungen das sind die vierundsechzig einzelnen Nebenzweige des Lehrbuches der Liebe

33

Die vier Gegenstände Gesang, Instrumentalmusik Tanz und Zeichnen werden gewöhnlich in den sie betreffenden Lehrbüchern ausführlich behandelt trotzdem werden sie auch in knappen Worten gekennzeichnet Unter Gesang versteht man ein Vierfaches, welches Stimme Rhythmus ferner Tempo und Aufmerken des Geistes erfordert — Instrumentalmusik besteht aus Schlaginstrumenten aus Metall Schlaginstrumenten aus Fell, Saiteninstrumenten und Blasinstrumenten und daher in entsprechender Reihenfolge aus Messing Trommeln, Saiten und Rohr — Stellungen Gestikulationen künstlerische Darstellung und Effekt Symptome der Gemütsverfassung und die Geschmacksarten das ist in Kurze alles was der Tanz enthält " Er ist von zweierlei Art mimisch und nichtmimisch So heißt es denn , Die Nachahmung der Taten der Bewohner des Himmels oder der Welt der Sterblichen oder der Unterwelt mimischer und nichtmimischer Tanz kommt den Tänzern zu " In dem besonderen Lehrbuche aber ist, um die verschiedenen Arten des Tanzes kenntlich zu machen die Kunst des mimischen Tanzes besonders behandelt wie man wissen muß — Zeichnen" Die sechs Erfordernisse des Gemaldes sind die verschiedenen Erscheinungsformen Proportionen Darstellung der natürlichen Schönheit Ähnlichkeit, Farbentreue und Richtigkeit der Tracht (?) " *Diese Künste dienen dazu, bei anderen Leiden* schaft zu erwecken und sich selbst zu unterhalten — Das Einritzen von Zeichen" ein Zeichen ist das Mal welches man sich auf die Stirn zeichnet das mannigfaltig geartete Schneiden dieses aus dem Blatte der Birke usw. bestehenden Zeichens ist eben das Einritzen , Blatteinritzen" muß man eigentlich sagen Der Verfasser sagt ja später (p 281 nicht genau zitiert) Sie schicke eingeritzte Blätter mit den Darstellungen verschiedener Gedanken" Mit Recht! Das Erwähnen des Zeichens bedeutet zarte Rücksicht, weil es den Schönen außerordentlich lieb ist , Das Verfertigen mannigfaltiger Linien aus Reis und Blumen" die Darstellung mannigfaltiger Streifen aus ganzen Reiskornern von verschiedenen Farben auf dem Edelsteinestrich im Tempel der Sarasvati oder des Liebesgottes Ebenso die Darstellung mannigfaltiger Streifen aus zusammengebundenen, verschieden farbigen Blumen zum Zwecke der Verehrung des Siva des

Phallus usw. Hierbei ist das Zusammenbinden in dem Kranze-
binden enthalten, das Darstellen verschiedener Streifen ist aber
eine besondere Kunst — „(Kunstgerechtes) Blumenstreuen“
damit ist gemeint, wenn verschiedenfarbige, durch Nahen, We-
ben usw. verbundene Blumen hingeworfen werden. Eine andere
Bezeichnung dafür ist „Blumenlager“, im Schlafgemach, Saal,
Pavillon usw. — „Zahne und Gewänder zu färben“ das Wort
„färben“ bezieht sich auf jedes einzelne. Das Färben, Einreiben
geschieht hierbei mit Safran usw. Während man von „Vor-
nahme des Färbens“ reden sollte, geschieht die Erwähnung der
34 Zahne usw. aus zarter Rücksicht, weil den Schönen das Schmücken
der Zahne usw. außerordentlich erwünscht ist — „Das Auslegen
des Bodens mit Juwelen“ Ein Juwelenboden ist ein Fußboden,
der aus (Edelstein) Estrich besteht, indem er mit verschiedenen
Edelsteinen, Smaragden usw. eingelegt ist, um in der heißen
Jahreszeit darauf ruhen und Trinkgelage abhalten zu können —
„Herstellung des Lagers“ Einrichtung der Lagerstätte unter
Berücksichtigung der Zeit, ob Verliebtheit, Gleichgültigkeit oder
Unentschiedenheit vorhanden ist und Neigung zum Essen sich
zeigt — „Wassermusik“ Musik im Wasser wie von Trommeln
usw. — „Das Schlagen mit Wasser“ das Bespritzen mit dem
aus den Händen wie aus Maschinen geschleuderten Wasser.
Dies beides bildet ein Glied des Wasserspiels — „Wunderbare
Kniffe“ Bewirkung mannigfachen Mißgeschickes, machen, daß
jemand nur ein Organ hat, grau wird usw. Sie dienen dazu,
aus Eifersucht jemand zu schädigen. (Der Verfasser) wird sie
in dem Upaniṣad-Abschnitte nennen. Sie fallen nicht unter die
Kniffe des Kucumāra und sind darum besonders namhaft ge-
macht, weil sie von Kucumāra nicht behandelt werden. „Die
verschiedenen Arten, Kranze zu winden“ die verschiedenen
Arten des Windens von Kranzen, Kranzen für Kahlköpfe usw.,
zur Verehrung der Götter und zur Toilette — „Die Anordnung
von Diademen und Kronen“ das ist eine bestimmte Art des
Windens. die Anordnung hingegen ist eine besondere Kunst,
weil hierbei das Diadem so umgelegt wird, daß es auf dem
Scheitel schwebend befestigt wird, und ebenso die Krone, in
Gestalt eines Kreises gewunden, so angetan wird, daß man wie
ein Holztrager aussehen lernt. Verfertigung, Anordnung aus

verschiedenfarbigen Blumen Das nochmalige Verfertigung“ deutet die besondere Rücksicht an Beides bildet für den Elegant den Hauptbestandteil der Toilette — „Toilettenkunste“ die Weisen, unter Berücksichtigung von Ort und Zeit den Körper der Verschönerung halber mit Kleidern Kranzen, Schmucksachen usw zu schmücken — „Die verschiedenen Arten, die Ohren zu schmücken“ verschiedene Sorten des Ohrschmuckes vermittelt Elfenbeins, Muscheln usw, ein Gegenstand der Toilette — „Das Mischen von Wohlgeruchen“, ausführlich in den betreffenden Lehrbüchern behandelt und von bekannter Anwendung — „Das Anlegen von Schmucksachen“ der Gebrauch des Schmuckes Dieser ist zweifach zusammengesetzt und nicht zusammengesetzt Darunter besteht der zusammengesetzte in der Verbindung von Halsketten Perlenschnüren usw mit Edelsteinen, Perlen, Korallen usw, der nicht zusammengesetzte in der Verfertigung, Anlegung von Armbändern, Ohrringen usw Beides bildet einen Teil der Toilette Nicht hierher gehört jedoch das Anlegen des Schmuckes an den Leib, da das schon bei den „Toilettekunsten“ abgetan ist — „Zauberer“ die Kniffe, die aus dem Lehrbuche über das Zaubern stammen usw Dinge, die infolge des Zeigens von Heeren, Tempeln usw Selbstbewußtsein und Staunen erregen „Die Kniffe des Kucumāra“ das sind die dem Kucumāra angehörenden Dinge, die durch andere Mittel sonst Unerreichbares erlangen machen, wie z B das Gewinnen der Frauen „Geschicklichkeit der Hände“ in allen Dingen eine leichte Hand haben, um Verzögerungen zu verhüten oder bei dem Verschwindenlassen von Gegenständen 35 Leichtigkeit, des Spieles und der Staunenerregung halber — „Die Verfertigung der verschiedenen Arten von Gemüsen, Bruhen und Speisen, die Herstellung von Getränken, Fruchtsäften, Wurzeln und Likören.“ Das Essen ist ein vierfaches feste Speisen, lockere Speisen, Speisen, die gekaut werden und trinkbare Speisen Davon (zuerst) die lockeren Speisen Daß von den Speisen und ihren Zubereitungen die Benutzung der Zutaten gewöhnlich nicht leicht zu erkennen ist, berichtet (der Verfasser) damit, daß er das Getränk, das zuerst unter den Zutaten erwähnt Das Getränk ist von zwei Arten, wie es auch heißt „Wurzel, Kraut, Samen, Frucht, Stamm

Auslauffer, Schalen, Blüten und Stacheln dies Zehnfache gilt für Gemüse“ — Das Trinkbare ist von zweierlei Art das am Feuer herzustellende und das übrige Das erste davon nennt man Bruhe, und diese ist auch von zweierlei Art die eine, hergestellt aus dem ausgepreßten Saft von Bohnen usw., die andere aus Abkochungen Feste Speisen sind Naschwerk usw Die Herstellung dieser verschiedenartigen Speisen, die Fertigstellung durch die Vorrichtung des Kochens — Das Trinkbare, welches ohne Anwendung von Feuer hergestellt wird, ist von zweierlei Art eins, was durch Mischen bereitet wird und das andere Da ist nun das erste tropfbar oder nicht tropfbar Was dabei unter Beifügung von Zucker-, Tamarinden- und anderem Wasser bereitet wird, dieses Tropfbare heißt Getränk Was man bereitet unter Vermischung von Weinpalmenfruchten und Bananen mit einem nichtflüssigen Krautstoffe, dieses Nichttropfbare heißt Fruchtsaft — Mit der Wahl des Wortes „Likor“ deutet (der Verfasser) elliptisch ein Mischen an Er wird in der Weise eben hergestellt, daß man Mischungen von Mildem, Mittlerem und Scharfem vornimmt — Die Wahl des Wortes „Wurze“ deutet an, daß das Betreffende durch Lecken genossen werden muß, da es dreifach ist So heißt es denn „Wurze gilt bei denen, die sie zu bereiten verstehen, als durch Lecken zu genießen, feinkörnig und flüssig, der Geschmack ist salzig, sauer oder bitter, mit wenig Zucker versehen“ — Diese vierfache, mannigfaltige Kochkunst dient dazu, den Leib zu erhalten Die Sonderung nach der Anwendung zeigt, daß die Speisen entweder mit oder ohne Feuer hergestellt werden durch Kochen stellt man Gemüse usw her, ohne Kochen Getränke usw Sonst wäre gesagt worden „Kochkunst“ Auf Grund dieser Verschiedenheit der Handlung ergibt sich, daß einer, der die Kochkunst versteht, zweierlei kann Infolgedessen ist diese eine Kunst auch in zwei Teilen behandelt — „Die Arbeiten des Webens mit der Nadel“ das Werk des Zusammenfügens vermittelt der Nadel ist „Weben mit der Nadel“, und das ist von dreifacher Art Nähen, Weben und Wirken Das erste davon bezieht sich auf Nieder usw, das zweite auf durchbrochene Gewänder, das dritte auf Decken usw Diese Kunst ist wohlbekannt — Das Fadenspiel“ das bald so, bald so Zeigen

von Fäden, von Lotusstengeln usw. begleitet von scherzhaften Rätselreden. Man zeigt als nichtzerschnitten und nichtverbrannt, was man zerschnitten und verbrannt hat, und zwar geschieht das durch Fingerstellung. Man zeigt auch Göttertempel usw. Diese also beschaffene Kunst ist ein Gegenstand des Spieles — „Das Musizieren auf der Laute und der Trommel“ wiewohl es zu einem Musikchore gehört, ist doch das Musizieren auf den Saiteninstrumenten das vorzüglichste. So gibt es denn auch ein besonderes Musizieren auf der Laute das auf der Trommel gehört notwendig dazu indem dann die Kinder herbeikommen und (die Musik sonst) schwer zu verstehen wäre. Denn dann hört man einen deutlich erklingenden Rhythmus — „Ratselspiel“ weltbekannter Gegenstand des Spieles und des Wettstreites — „Versespiel“ auch bekannt unter dem Namen „Endbuchstabenspiel“ Es ist Gegenstand des Spieles und des Wettstreites — So heißt es „Wenn zwei Leute gegenseitig Verse hersagen, indem sie der Reihe nach bei jedem Verse mit dem Endbuchstaben des letztgenannten beginnen, so nennt man dies das „Versespiel“ — Das Hersagen schwieriger Worte“ was sich hinsichtlich der Lautform und der Bedeutung schwer aussprechen laßt, das nennt man schwierige Worte. Man wendet sie an beim Spiele und beim Wettstreite. So heißt es im Kāvyaḍarśa ¹⁾

daṁṣṭrāgrarddhyā prāḡ yo drāk kṣmām ambvantaḥsthām
uccikṣepa

devadhruṭkṣid dhy ṛtvikstutyo yuṣmān so'vyāt sarpāt-
ketuḥ

Der Sinn ist. Der durch die ubernatürliche Kraft seiner Fangzahnspitze prāḡ, einst, drāk, schnell, kṣmām, die Erde, ambvantaḥsthām, die in dem Wasser sich befand uccikṣepa, emporhob, der devadhruṭkṣid sie schadigen die Götter, also Götterschädlinge, Dämonen, er vernichtet sie, also — der Götterfeindvernichter. Das Wort dhy soll nur den Vers füllen. Der von den Priestern zu preisende. Er verzehrt Schlangen, also Schlangentöter, Garuḍa der diesen als ketu, als Flagge führt, der ist gemeint (Viṣṇu der möge euch schützen) — „Das Vorlesen von Büchern“ das unter Berücksichtigung der

¹⁾ In welchem? Nicht in dem von Dandin verfaßten!

Affekte der Liebe usw. stattfindende singende Hersagen der in den Büchern stehenden Gedichte, wie des Bhāratam usw., um Leidenschaft zu erwecken und um der eignen Unterhaltung halber — „Kenntnis des Schauspiels und der kleinen Erzählungen“ da das Schauspiel unter den in Prosa und Versen abgefaßten Dichtungen außerordentlich stark vertreten und die kleine Erzählung das Hauptwerk in Prosa ist. Kenntnis, Erfahrungheit. Mit besonderer Rücksicht sind die Sondernamen gewählt, und es heißt nicht „Kenntnis der Dichtungen“. Das Schauspiel hat nun zehn Unterarten, wie es denn heißt „nāṭaka, anka, vithi, prakarana, ihāmrga, dima, bhāna, vyāyoga, samavalāra und prahasana“ das sind die verschiedenen Arten des Schauspieles — „Ergänzung eines gegebenen Verses eines Gedichtes“ Ergänzung, weil das Betreffende zu ergänzen ist, nur knapp angegeben wird. Der Sinn ist, das zu Ergänzende bei einem Verse eines Gedichtes ist ein Versfuß. Das Ergänzen
 37 desselben ist Gegenstand des Spieles und des Wettstreites. Darüber heißt es im Kāvyaḍarśa ¹⁾ „āśv āsam janayatirājamukhyamadhya“ Dieser Versteil aus dem Udyogaparvan, aus der Reise des Viṣṇu, muß mit drei anderen Versteilen verknüpft werden so ist also das zu Ergänzende gegeben. Hier sind diese drei Versteile

dautyena Dvīradapuram gatasya Viṣṇor
 bandhārtham prativihitasya Dhārtarāstrāḥ
 rūpāni trījagati bhūtimanti roṣād
 āśv āsam janayatirājamukhyamadhya

Hier ist von Duryodhana usw. ein Anschlag verabredet, Viṣṇu gefangen zu nehmen. Die in den drei Welten glückbringenden Gestalten waren schnell, kamen zum Vorschein. Unter den Leuten in der Versammlung, den Büßern, Rāma, Karna usw. und den ersten unter den Königen, den Bālīkās usw. — Diese sechs, auf der Gewandtheit im Sprechen beruhenden Kunste, Ratselspiel usw., sind hier zusammengefaßt, weil sie gewöhnlich zur Anwendung gebracht werden — „Die verschiedenen Arten Zeug und Rohr zu flechten“ Die verschiedenen Arten, Zeug zu weben und die verschiedenen Arten aus

¹⁾ In welchem? Nicht in dem von Daṇḍin verfaßten!

Rohr Bettstellen und Sitze zu flechten, sind bekannte Dinge — „Drechslerarbeiten“, Arbeiten auf der Drehscheibe zur Herstellung von kunstlichen Phalli — „Behauen“, Arbeiten des Zimmermannes, zur Herstellung des Lagers, der Stühle usw. „Baukunst“ die beim Bau des Hauses in Anwendung kommt — „Prüfen von Silber und Edelsteinen“ Silber ist geprägtes Geld, Denare usw., Edelsteine sind Diamanten, Juwelen, Perlen usw. Deren Prüfen nach guten oder schlechten Eigenschaften, dem Preise usw. bildet einen Teil des Geschäftsverkehrs — „Metallurgie“ Geologie Diese ist Gegenstand des Artha, da sie die Kenntnis des Fallens, Reinigens, Vermischens usw. des Leimes, der Steine, Juwelen und Erze vermittelt „Kenntnis des Färbens und der Herkunft der Juwelen“ die Kenntnis des Färbens der Bergkristalle dient zum Erwerbe und als Schmuck, die Kenntnis der Fundorte der Rubine und anderer Edelsteine dient zum Erwerbe — „Anwendung der Lehre von der Pflege der Baume“ sie betrifft den Hausgarten und ist vielfach gegliedert in das Pflanzen, Pflegen und Heilen — „Einrichtung der Kämpfe von Widdern, Hahnen und Wachteln“ das ist die Veranstaltung eines Spieles mit lebenden Wesen Die Einrichtung dieses Kampfes nun in vier Gliedern, Anmarsch usw. dient als Spiel und zum Wettstreite — „Das Sprechenlehren von Papageien und Predigerskrahnen“ nämlich Papageien und Predigerskrahnen sagen, wenn sie nach der menschlichen Sprache sprechen gelernt haben, schöne Sprüche her und rufen Befehle — „Erfahrung im Frottieren Massieren und Frisieren des Haares“ Es gibt zweierlei Arten von Reiben mit den Füßen und mit den Händen Das Reiben mit den Füßen 38 nennt man Frottieren, die Vornahme des Salbens des Kopfes mit den Händen ist das Frisieren des Haares Da dieses dabei geschmeidig wird, so ist daher die Bezeichnung genommen¹⁾ Das Reiben an den übrigen Gliedern ist Massieren Die Erwähnung des Haares geschieht hier aus besonderer Rücksicht Erfahrung auf diesem Gebiete dient dazu, andere für sich zu gewinnen — „Das Erzählen vermittelt der Fingersprache“ Fingersprache ist Geheimhaltung, gleichsam eine Handvoll

¹⁾ keśamardanam keśānāṁ tatra mṛdyamānatvāt

Buchstaben Sie ist ohne falschen Schein oder mit falschem Scheine begleitet Da heißt denn die letztere akṣaramudrā, Buchstabensiegel Vermittelst derselben berichtet man den Inhalt geheimer Beratungen und gibt in Kurze den Inhalt eines Buches an Der Meister Ravigupta hat darüber in seinem Gedichte „Candraprabhāvijaya“ einen besonderen Abschnitt So heißt es „In dem Meere der Unterhaltung umhergeschlagen wird der, welcher diese akṣaramudrā nicht studiert hat, die alles in undurchdringliches Dunkel hüllt, etliche Lehren und unendlich viele Mundöffnungen hat“ Dafür ein Beispiel.

mevṃmikasipkatuvṛdhamakupmī,
mūdhasabāmsuśakanidhakaāvyāh,
phācaivaijyēāśrābhāākāmāpaumā caiva

Der Sinn dieser Strophe ist dieser In der ersten Verszeile sind die Zodiakalbilder genannt, mesa (Widder) usw., in der zweiten die besonderen Bezeichnungen derselben, anfangend vom Ausgangspunkte der Sonne mūrṭi, dhana, sahaja, bāṃdhava, suta, śatru, kalatra, nidhana, dharma, karma, āya und vyaya; in der anderen Hälfte die Monate, phālguna usw. — Die Geheimsprache „ohne falschen Schein“ heißt bhūtamudrā vermittelst dieser berichtet man über geheim zu haltende Beratungen So heißt es denn „Faust, Knospe, Klumpen, Hand mit drei ausgespreizten Fingern, Fahne, Haken und Ring diese sieben Gruppen bilden die mudrā-Geheimsprachen Die Finger sind die Buchstaben derselben, die Vokale befinden sich in den Fingergelenken der Buchstabe wird in der Vereinigung angefügt — das nennt man bhūtamudrā“ So ist auch noch eine andere bhūtamudrā, mit Namen kāvya, zu betrachten — „Die verschiedenen Arten verabredeter Sprachen“ was zwar aus richtigen Worten besteht, aber infolge einer (bestimmten) Reihenfolge der Buchstaben keinen deutlichen Sinn gibt, das heißt eine verabredete Sprache und dient bei geheimen Beratungen Ihre zahlreichen Arten sind von früheren Meistern behandelt worden, z. B. „Die (Geheimsprache) des Kauṭilya besteht in (der Vertauschung der Konsonanten von) d - kṣ (mit denen von k - th)“, die „schwer zu verstehende“ nennt man

es, wenn die langen und kurzen Vokale sowie die Nasale und Sibilanten vertauscht werden, man spricht von ‚der des Mūla-deva‘, wenn a und k, kh und g, gh und n, ebenso c und t, t und p, y und ś verwechselt werden, der Rest aber bestehen bleibt, die schwer zu lesende ‚Geheimschrift‘ ist es, wenn dabei Planeten (9), Augen (2) und Götter (8) sind, die Namen des Sechsmundigen (1), Meere (4), Heilige (7), Feuer (3), Glieder (6), tuka und Horner (?) sind“ So sind auch noch andere Arten zu beachten — „Kenntnis der Dialekte“ behufs Mitteilung von Dingen, die nicht ausposaunt werden sollen und wegen des Handelsverkehrs mit den betreffenden Provinzialen — „Die Kunst der Blumen- 39
wagen“ Blumen sind daran schuld, daß ich überbracht worden bin (?) — „Kenntnis der Vorzeichen“ Vorzeichen sind die Vorbedingung zur Kenntnis glück oder unglückverheißender Wahrsagungen und gehören der Klasse der Frommigkeit und Geduld an (?) Sie dienen auch zur Erkennung des Fragenden „Mit einer solchen Frau wirst du dich vereinigen“ so lauten die Wahrsagungen, deren der Liebesgott gewöhnlich lacht „Kenntnis der Vorzeichen“ ist ganz allgemein gesagt — „Kenntnis des Alphabetes der Diagramme“ Viśvakarma hat ein Lehrbuch über die Verschaffung der lebendigen und leblosen Diagramme für Reisen, Wasser und Kampf geschrieben — „Kenntnis des Abc der Gedachtniskunst“ ein Lehrbuch, welches lehrt, wie man einen vernommenen Text behalten kann So heißt es denn „Gegenstand, Wortschatz, ebenso Stoff, Ziel und Erkenntnis das sind die Lehren der Gedachtniskunst, ein Leib geziert mit fünf Gliedern“ — „Zusammendeklammern“ geschieht vereint des Spieles und der Unterhaltung halber Hierbei sagt einer einen früher memorierten Text her, der andere, der diesen noch nicht gehört hat, spricht jenem nach — „Geistspiel“ ein im Geiste entstehendes Nachdenken Es ist von zweierlei Art, je nachdem es sich auf Sichtbares oder Unsichtbares bezieht Hierbei schreibt jemand einen Vers auf, ohne dessen Sinn anzugeben, indem er nur die Konsonanten in der Gestalt von padma- und utpala-Lotusblüten usw setzt und sie in der gehörigen Weise mit Nasal- und Hauchlauten versieht, der andere bemüht sich, ihn richtig zu lesen, indem er die Moren, die euphonischen Regeln, Vereinigung, Abtrennung, Versmaß usw angibt.

Das bezieht sich auf Sichtbares. Wenn man aber in derselben Weise etwas der Reihe nach vortragen hört und es dann wie vorher herauskriegt und vorliest, dann bezieht es sich nicht auf Sichtbares. dieses heißt auch „Luft-Geistspiel“. Beides dient als Spiel und zur Unterhaltung — „Anfertigung von Gedichten“ die Herstellung von Gedichten in Sanskrit, Prākṛit und Apabhraṃsa ist eine bekannte Sache — „Lexikon“. die Utpalāmālā usw. — „Kenntnis der Metrik“ Kenntnis der von Pīṅgala u. a. verfaßten Metrik — „Kenntnis der literarischen Arbeit“ die Mache der Dichtungen, d. h. der Redeschmuck der Kunstgedichte. Eine Dreizahl bilden die Teile der Herstellung eines Gedichtes und dienen zum Verständnis eines fremden Erzeugnisses — „Vortrag von Liedern unter Gestikulationen (chalita)“ dienen dazu, andere zu verblenden. So heißt es „Ein Maskenscherz wobei man seine Gestalt in der eines andern zeigt, unter Vorführung von Gottern und anderen, ist als
40 chalita anzusehen ..“ „Das Verstecken in Kleidern“ Verbergung einer nicht zu enthüllenden Stelle mit dem Kleide, so daß dieses, auch wenn es heftig bewegt wird, sich davon nicht entfernt, Umlegen eines zerrissenen Gewandes, als sei es nicht zerrissen, Großes durch Verhüllen mit dem Gewande usw. klein machen das sind die verschiedenen Arten des Verbergens — „Die verschiedenen Glücks Spiele“ dies ist die Veranstaltung von Spielen mit Leblosem. Hierher gehören die bekannten mannigfaltigen Spiele, muṣṭi, kṣullaka usw., die in funfzehn Gliedern, Erlangung usw. bestehen — „Das Spiel des Würfels“ Würfelspiel. Wiewohl das eine besondere Art des Glücksspiels ist, wird es doch aus bestimmten Rücksichten nach besonders genannt weil es zur Liebe gehört oder schwer zu kalkulieren ist. Bei der Unkenntnis der Würfelherzen nämlich wurden Nala und Yudhiṣṭhira besiegt — „Die Spiele der Kinder“ die Spiele der Kinder mit Häuser(bauen), Ballen, Puppen usw. werden gespielt, wenn Kinder zu Besuch kommen — Damit sind einundsechzig Künste genannt — „Kenntnis der Wissenschaft des guten Tones“ Wissenschaft des guten Tones wegen der Anwendung auf den eignen und fremden Wandel, Lehrbücher des gestifteten Benehmens. Auch Dressur der Elefanten usw. — „Wissenschaft der Strategie“ die zum Siege verhelfende Wissen-

schaft ist Strategie: eine göttliche und eine menschliche die göttliche umfaßt die Unbesieglichkeit usw., die menschliche die Kunde des Kampfes, Waffenlehre — „Wissenschaft der körperlichen Übungen“ körperliche Übungen, Jagd usw., die in körperlichen Anstrengungen bestehen Diese drei bilden den Kern des Lebens und dienen ganz besonders zur Erhaltung des eignen Ichs — Das sind die vierundsechzig Nebenzweige, die „einzelnen“ des Lehrbuches der Liebe, sie bilden seine Glieder Wenn sie nicht da sind, kann auch das Lehrbuch der Liebe nicht vonstatten gehen

Die Vierundsechzig nach Pāñcāla sind anders Deren Anwendungen werden wir in dem Abschnitte über den Liebesgenuß besprechen, indem wir ihnen nachgehen, denn die Liebe besteht ihrem Wesen nach aus ihnen

„Nach Pāñcāla“ von Pāñcāla herrührend oder weil sie von diesem erwähnt werden — „Die Vierundsechzig“ die Nebenzweige (sind anders), da sie auch neben den anderen zur Geltung kommen „Deren“, der Künste nach Pāñcāla, (Anwendungen) werden wir in dem Abschnitt über den Liebesgenuß besprechen, „indem wir ihnen nachgehen“, indem wir jeden einzelnen Gegenstand der Reihe nach begleiten — „Denn die Liebe besteht aus ihnen“ weil ihr Wesen auf den vierundsechzig Künsten beruht — Da die vorher erwähnten Vierundsechzig aber in einem anderen Leitfaden in ihrer Anwendung gezeigt werden, ist hier, um die Erkenntnis zu ermöglichen, daß sie huerher gehören, nur eine kurze Aufzählung gegeben worden

Nun nennt der Verfasser den Lohn der auf das Erfassen der Künste folgt

Eine Hetare, die sich durch diese auszeichnet und mit Charakter, Schönheit und Vorzügen begabt ist, bekommt den Titel gamikā und eine hohe Stellung im Kreise der Leute 41

Geehrt ist sie stets bei dem Könige und bei den Trefflichen gepriesen, begehrenswert ist sie, des Besuchens würdig und ein Vorbild

Die Tochter eines Königs und ebenso eines hohen Beamten, die sich auf (jene) Praktiken versteht, macht den Gatten sich geneigt, auch wenn er tausend Frauen im Harem hat

Ebenso kann eine Frau während der Trennung von dem Gatten und wenn sie in schweres Mißgeschick geraten ist, sogar im fremden Lande von (diesen) Wissenschaften bequem leben

„Durch diese“ Künste „ausgezeichnet“, den Vorrang einnehmend — „Eine Hetare“, um anzudeuten, daß diese in erster Linie (die Künste) erlernt — „Charakter“, gute Eigenart — „Schönheit“, Gestalt und Aussehen „Vorzüge“, der Liebhaberin, die in dem Abschnitte über die Hetaren beschrieben werden sollen — „Den Titel ganikā“, das heißt die Hetare, die sonst diesen gewöhnlichen Titel fuhr, erhält den auserlesenen Namen einer ganikā, indem diese eben so gekennzeichnet wird — „Hohe Stellung im Kreise der Menschen“ sie bekommt in der Gesellschaft einen Sitzplatz und wird nicht als Hetare verachtet — „Bei dem Könige geehrt“, durch Darreichung eines Sonnenschirmes, Wasserkruges usw. — „Bei den Trefflichen gepriesen“, gelobt, weil ihre Erfahrung in den Künsten keine alltägliche ist „Begehrnt“, würdig des Aufsuchens seitens der Leute, die nach dem Unterrichte in den Künsten verlangen. Für Unterrichtete, nach Liebesgenuß Begehrende „ein Vorbild“, Beispiel, wie Devadattā — „Die sich auf (jene) Praktiken versteht“, auf die Anwendung von Gesang usw. „Auch wenn er tausend Frauen im Harem hat“. eine elliptische Bezeichnung für viele Weiber — „Sich geneigt“, dem eignen Ich geneigt — „Ebenso während der Trennung von dem Gatten“ wenn der Gatte in die Fremde gegangen ist. Ferner „wenn sie in schweres Mißgeschick“, bestehend in Witwenschaft, „geraten ist“ und aus Kummer ihre Heimat verlassen hat, kann sie sogar in einem anderen Lande „bequem leben“, indem sie Unterricht in den Wissenschaften erteilt

Mit Bezug auf den Mann sagt der Verfasser

Ein Mann, der in den Künsten erfahren, gesprächig und Schmeichler ist, findet das Herz der Frauen schnell, auch wenn er nicht bekannt ist

Infolge der Erlernung der Künste eben entsteht das Glück, je nach Ort und Zeit aber soll ihre Anwendung stattfinden oder nicht

„Gesprächig“, nur infolge der Vertrautheit mit den Künsten viel sprechend, nicht anders um keine Gelegenheit zu geben, als Nicht-Elegant zu erscheinen — „Schmeichler“, einer der Liebes tut, indem durch die Erlernung der Künste nämlich korrektes Wesen erzielt wird „Auch wenn er nicht bekannt ist“. nicht vertraut „Findet das Herz“, gewinnt es „Schnell“, ohne lange Zeit zu gebrauchen — Infolge des Liebesgenusses von Mann und Frau, „infolge der Erlernung eben“ entsteht das Glück Geld ist die Abwehr der Armut, Liebe ist Ruhm, so ist der Sinn Auch hier ist Ort und Zeit zu berücksichtigen In dem einen Lande sind die Elegants in den Künsten erfahren, oder es herrscht das Verlangen nach der Abhaltung von Prozessionsfesten usw. darum Anwendung der Künste! Oder das Land ist leer von Elegants, oder die Bewohner hassen Vorzüge, oder für die Elegants ist eine unglückliche Zeit, oder sonst etwas darum keine Anwendung der Künste, sonst könnte ihre Kenntnis zum Schaden ausschlagen!

4 Kapitel

§ 4. Das Leben der Elegants

Der Verfasser nennt den Zusammenhang mit dem (vorigen) Paragraphen

Nach Erlangung des Wissens und nach Gründung des Hausstandes für die Gelder, die man durch Geschenke, Siege, Handel oder Bezahlung erworben oder ererbt hat oder auch für beide, führe man das Leben eines Elegants

„Nach Erlangung des Wissens“ weil dann die Führung des eleganten Lebens am Platze ist Da aber ein Mann, auch wenn er das Wissen besitzt, die Führung eines eleganten Lebens nicht beginnen darf, solange die Verbindung mit einer Frau noch nicht stattgefunden hat, so sagt (der Verfasser) „Nach Gründung des Hausstandes“ Wenn nun aber auch der Hausstand, das häusliche Leben in Verbindung mit einer Gattin, für den Elegant paßt, so ist das doch nicht ohne Vermögen denkbar

So sagt denn (der Verfasser) „Für die Gelder“ und auch diese erlangt man nicht ohne Hilfsmittel, darum heißt es „durch Geschenke“ Da erlangt es denn der Brahmane durch Geschenke, indem das so seine Art ist, der Krieger durch „Siege“, indem er vom Waffenhandwerke lebt, der Kaufmann durch „Handel“, was sein Gewerbe elliptisch bezeichnet, der Sūdra, Handwerker, Schauspieler usw durch die Bezahlung, Lohnung für eine Arbeitsleistung dadurch „erworben“ Die Vorschrift, daß der hausliche Herd gegründet sein müsse, ist (also) keine Sache für einen Habenicht — „Ererbt“ vom Vater oder Großvater erlangt In diesem Falle erfolgt unmittelbar auf die Verbindung mit einer Frau die Gründung des Hausstandes — „Oder auch für beide“, das durch Geschenke usw Erhaltene und das Ererbte Das bedeutet auch wenn ererbtes Geld vorhanden ist, soll man noch nicht vorhandenes zu erwerben suchen — Der *Elegant ist ein gebildeter Mensch, oder unter Berücksichtigung von dessen Lebensweise wird (auch ein Ungebildeter) durch die künftige Lebensweise zum Elegant* Dessen Leben führe man so wird das gewöhnliche Leben zu einem durch den Elegant ausgezeichneten Leben oder Handeln — Dieses Lehrbuch bezieht sich auf den Hausherrn unter den vier Kasten, und davon ist dies Kapitel das Haupt Das ganze Lehrbuch nämlich betrifft die hier behandelte Person

(Der Verfasser) gibt die Stätte an, wo er leben kann

In einer Großstadt, einer Hauptstadt, einem Flecken oder einem großen (Orte) kann er leben, wo es treffliche Menschen gibt, oder (sonst wo) unter Berücksichtigung des Lebensunterhaltes

Eine „Großstadt“ liegt inmitten von achthundert Dörfern und bildet für diese die Handelsstätte Eine „Hauptstadt“, wo die Residenz des Fürsten ist Ein „Flecken“ liegt inmitten von zweihundert Dörfern „Oder einem großen (Orte)“ inmitten von vierhundert Dörfern, führt die Bezeichnung „dronamukha“ und ist größer als ein Flecken In einer von diesen ist der Aufenthalt passend Warum? Darauf antwortet (der Verfasser) „Wo es treffliche Menschen gibt“ Dies gehört zu jedem einzelnen Gliede — „Oder (sonst wo) unter Berücksichtigung des

Lebensunterhaltes“ oder wo es Lebensmittel gibt, die Erhaltung des Leibes ermöglicht ist, im Dorfe, da kann man auch wohnen Das übrige Leben hängt ja davon ab

Auch dort lebt er nicht, ohne ein Haus zu besitzen

Dort lasse er, mit Wasser in der Nahe, eine Wohnung mit einem Baumgarten einem geräumigen Hofe für die Arbeiten und zwei Schlafgemachern bauen

„Dort“, in einer der genannten Stätten, Großstadt usw., „lasse er eine Wohnung bauen“, ein Haus, so ist die Verbindung „Mit Wasser in der Nahe“ in der Nachbarschaft eines Flusses, Teiches usw. Wasser ist etwas Frohliches und bildet einen Teil der Spiele — „Mit einem Baumgarten“ wo Wasser ist, da ist es auch mit einem Baumgarten, Hausgarten verbunden — „Mit einem geräumigen Hofe für die Arbeiten“, dessen eingeschlossene Räume, Plätze in der Nahe der Tore, für die Arbeiten geräumig genug sind Wenn nämlich die häusliche Arbeit (im Hause selbst) verrichtet wird, die so verschieden ist, dürfte das Haus ungemuthlich werden — „Mit zwei 44 Schlafgemachern“ versehen mit einem Gegenstande zum Lagern. — Soweit die Herstellung eines zum Leben hinreichenden Hauses, das übrige ist aus der Baukunst zu ersehen

Was da nun für Gegenstände hineinkommen, wenn es fertig ist, gibt (der Verfasser jetzt) an

In dem äußeren Schlafgemache sei eine sehr weiche, beiderseits mit Kissen versehene, in der Mitte vertiefte Lagerstätte mit weißer Decke und ein Nebenlager. An derer Foppende sei der Platz für das Grasbündel und die Opferbank. Dort seien die von der Nacht übrig gebliebenen Salber und Kränze, ein Körbchen mit gekochtem Reis, ein Gefäß mit Parfums, Zitronenbaumrinde und Betel, auf dem Fußboden stehe ein Spucknapf, eine an einem Haken hängende Laute, ein Maßfrett; eine Farberdose, irgend ein Buch, Kränze aus gelbem Amaranth, nicht weit davon auf dem Erdboden ein Strohbrett, den Kopf aufzulegen, Würfelbrett und Spielbrett. Aufrecht, desselben Käfigs mit zahmen Vögeln, der Platz für Zimmern und Schritzarbeiten und andere Spiele, in dem Freizgarten eine gut gepolsterte, beschattete Stoßschaukel und eine aus Erde bestehende mit Blumen bestreute Bank. Die Anordnung der Werkzeuge

„In dem äußeren“ das innere Schlafgemach dient zum Ruhen für die Frauen d'rinnen In dem äußeren, in der Nähe des Tores gebauten sei eine Lagerstätte für den Liebesgenuß „Weich“, durch die auf der Bettstatt liegenden Decken, Baumwollenmatratzen usw., und wohlriechend. — „Beiderseits mit Kissen versehen“ indem am Kopf- und Fußende Kissen gelegt sind — „In der Mitte vertieft“, bestiegen, d. h. mollig — „Mit weißer Decke“ da weißes Bettzeug Tag für Tag oder alle zwei bis drei Tage gewaschen werden muß, so ist durchaus eine solche aufzulegen — „Und ein Nebenlager“ in deren Nähe sei für den Liebesgenuß ein Ersatz derselben, dessen Höhe ein wenig geringer ist, ein Ruhebett — So ist die Anordnung, und zwar so nur bei Leuten von tugendhaftem Wandel Liebhaber einer Hetäre aber vereinigen beides in der Lagerstätte und haben kein Nebenlager So heißt es denn „Wo der Liebhaber weilend mit der Geliebten zusammen sich vereint, auf diesem besudelten Lager ruhe der Wissende, Reine nicht“ — „An deren“, der Lagerstätte, „Kopfsende“, als dem gegenüber den Seiten- und Rückenteilen bevorzugtesten, sei die Stätte für den Grassitz, der dem Gedenken an die Götter dient So heißt es „Nachdem der Reine auf dem lauterem am Kopfsende der Lagerstätte hingestreuten Grase mit seiner Schutzgottheit sich vereinigt hat, suche der sich selbst Beherrschende das Lager auf“ — „Und die Opferbank“ an die Wand sich anschließend, von gleicher Höhe mit dem Lager, in der Breite von nur einer Hand¹⁾, befinde sich ein viereckiger Platz aus Estrich „Dort“, auf dieser Opferbank, befinden sich „die von der Nacht übriggebliebenen“, der Rest der in der Nacht benutzten „Salben“, Sindel u dgl., zum Gebrauche am Morgen — „Kranze“, ebenfalls von der Nacht übriggeblieben — „Lin Körbchen mit gekochtem Reis“, eine runde Dose mit gekochtem Reis — „Lin Gefäß mit Parfums“, gefüllt mit wohlriechenden Sachen um den Schweiß zu vertreiben Das Gefäß dazu besteht aus Blättern der *Laurus cassia* u a — „Zitronenbaumrinde“, um den schlechten Geschmack im Munde zu vertreiben und schlechten Geruch fernzuhalten So heißt es denn „Der Liebhaber, der abends eine

¹⁾ 18 Zol

Paste aus Stuckchen von mit Honig bestrichener Zitronenbaumrinde lutscht, kommt in das Netz der Arme der Frau verstrickt, nicht in Verlegenheit über schlechten Geruch aus dem Munde — „Und Betel“ liege bereit zum Genusse in der Nacht — „Auf dem Fußboden stehe ein Spucknapf“, nicht auf der Opferbank so ist es gemeint und so wird es genau bestimmt Der Platz ist es, an welchem befindlich der Liebhaber den genossenen Betel usw ausspeit und der das Ausgespiene auf-
 fangt Da soll er stehen und nicht anderswo, weil sonst kein Platz für ihn ist „Eine Laute“ zum Musizieren, mit einem Futteral versehen — „Ein Malbrett“ zum Malen — „Eine Farbendose“, notwendig bei Malarbeiten — „Irgend ein Buch“, wenn auch nur im allgemeinen gesprochen wird, so meint der tiefere Sinn doch ein Buch, welches das gerade neueste Dichterwerk enthält, zum Vorlesen — „Kranze aus gelbem Amaranth“ da diese bloß schön aussehen sollen und selbst bei dem heftigen Drucken in der Wollust nicht unscheinbar werden Bei dem Tragen derselben weist man besonders auf seinen Ruf der Beliebtheit hin — Diese Gegenstände, Laute usw hängen, um sie nicht zu beschädigen, an Pflöckchen in der Wand des Schlafgemaches und sind je nach Bedarf herunterzunehmen Wiewohl das (nur) die entsprechende Art der Aufbewahrung ist, merkt man doch, daß sie auch einen wohllichen Eindruck hervorbringt — „Nicht weit davon“, von der Lagerstätte — „Auf dem Erdboden“, nicht auf dem Ruhebette oder dem Rohrsitze, weil es da nicht schön aussehen würde „ein Streulager“ das ist welt- 46
 bekannt „Den Kopf aufzulegen“ es diene als Sitz, indem man den Kopf darauflegt Auf dem Graslager sitzt man nur zu gewissen Zeiten — „Würfelbrett und Spielbrett“ zum Spielen sollen auf der Erde, an die Wand gelehnt, stehen Seiner Zeit hole man sie — „Desselben“, des Schlafgemaches Nicht zu weit „außerhalb“, in dem diesem benachbarten Raume seien an Wandhaken aufgehängte Käfige, besetzt mit Vögeln zum Spielen Nicht drinnen, wegen der Unannehmlichkeit bei dem Entleeren des Unrates usw — „In der Einsamkeit“, an einer Stelle, wo man zur unrichtigen Zeit nicht hinsieht Dort ist die Stätte für die Zimmer- und Schnitzarbeiten „Und anderer“, des Spieles halber, die Scham erregen, Stätte ist in der Ein-

samkeit — Gut gepolstert“ Gut beschattet, indem dichte Zweige darüber hangen, um die Hitze abzuhalten — „Stoßschaukel“, die durch Stoß geschaukelt wird Sie dienen, als Vergnügen bereitend, zum Spielen Nicht im Hause! Eine Radschaukel aber wird durch Umlaufen eines Rades bewegt Jene heißt prekhā „Beschattet“ da sie von oben durch Blumen und Lianen verdeckt ist, ist sie besonders gut mit Schatten versehen — „Und eine aus Erde bestehende Bank“ ein aus Estrich gefertigter Sitz — „Mit Blumen bestreut“ sie sei bedeckt mit den von den Lianen herabfallenden Blüten In dem Baumgarten eben Gemeint ist ein Lianenpavillon, indem man sich dort bei Gelagen usw aufhält — „Anordnung der Wohnung“ nach Einteilung und Ausstattung

Seine Beschäftigungen in diesem Heime sind zweifacher Art ständig und durch besondere Anlässe geboten Mit Rücksicht auf die ersten sagt der Verfasser

Nachdem er am Morgen aufgestanden ist, die standigen Verrichtungen vollbracht, seine Zahne geputzt, maßig Salben gebraucht, Räucherwerk und einen Kranz genommen, einen Mundvoll gekochten Reis genossen und Lack aufgelegt, sein Gesicht im Spiegel betrachtet und Mundkugeln sowie Betel genommen hat, soll er seinen Beschäftigungen nachgehen

Nachdem der Liebhaber „am Morgen“ vom Lager, aufgestanden ist“, um das Aufgehen der Sonne über seinen Handlungen zu vermeiden — „Die standigen Verrichtungen vollbracht“, sein Wasser gelassen und den Leib entleert hat — „Seine Zahne geputzt“ nachdem er das zum Reinigen der Zahne dienende Holz gekaut hat Inzwischen hat er in gehöriger Weise frommer Zucht, der Morgenandacht usw, obgelegen — „Maßig“ wer viel Salben usw anwendet ist kein Elegant mehr! Das ist ja in der Praxis wohlbekannt „Raucherwerk“, aus Aloeholz usw „Kranz“, Diadem oder Krone — „Lack“, um eine hervorragende Farbe zu erzielen „Aufgelegt“, nämlich auf die Lippen Die Reihenfolge ist dem Sinne nach diese nachdem er die Lippen mit einem etwas feuchten Stuck Lack gerieben und Betel hinzugefügt hat, treffe er sie mit einer Kugel aus gekochtem Reis — „Sein Gesicht im Spiegel betrachtet“ weil das glückverheißend ist, und um die Schönheiten und Mangel

der Toilette zu erkennen — „Mundkugeln sowie Betel genommen hat.“ Der Sinn ist nachdem er ein wohlriechendes Mundkugeln in die Backe gesteckt und wieder um des Genusses halber Betel in Pastenform genommen hat — „Seinen Beschäftigungen“, die die Erreichung der drei Lebensziele bezwecken, „soll er nachgehen“

Nachdem das ausgeführt ist, beschreibt (der Verfasser) den Inhalt der Körperpflege

Beständig baden, alle zwei Tage einreiben, alle drei Tage Sepia, alle vier Tage Rasieren, alle fünf oder zehn Tage Glätten, ohne Ausnahme Beständiges Entfernen des Schweißes an den verhüllten Höhlungen, am Vor und Nachmittage Abhaltung der Mahlzeit, nach Cārayana am Abend, nach dem Essen Unterrichtsverteilung an die Papageien und Predigerskraken, Wachtel-, Hahnen- und Widderkämpfe, diese und jene Kunstspiele, Beschäftigungen, die dem Pūthamarda, Viṣṭa und Viḍūsaka zukommen, Mittagsschlaf, am Nachmittage, wenn er Toilette gemacht hat, belustigende Unterhaltungen, am Abend Musizieren, wenn das vorüber ist, zusammen mit den Freunden in dem zurechtgemachten, vom Dufte des Rauchwerks durchzogenen Schlafzimmer auf dem Lager Erwarten der zum Liebesbesuche kommenden Frauen, Absenden der Unterhändlerinnen oder persönliches Hingehen, zusammen mit den Freunden Begrüßung der Angekommenen mit freundlichen Reden und Höflichkeiten, eigenhändiges Wiedezurechtmachen der durch den Regen in Unordnung geratenen Toilette der bei schlechtem Wetter zum Liebesbesuche kommenden Frauen, oder Bedienen durch die Schar der Freunde das ist das Treiben bei Tage und in der Nacht

„Beständig“ Tag für Tag baden, weil es starkt und reinlich ist — „Alle zwei Tage“ es finde statt, um den Körper zu stählen, an dem Tage, der der zweite ist nach dem ersten, unmittelbar dem Tage folgenden, an welchem das Einreiben stattgefunden hat, d h indem ein Tag dazwischen liegt — „Alle drei Tage“ am dritten Tage soll an den Schenkeln Sepia angewendet werden, d h indem zwei Tage dazwischen liegen, sonst werden die Schenkel in der Folge rauh — „Alle vier Tage“ 48 dreimal in einer Monatshälfte soll er Bart, Nägel und

Haar¹⁾ verschneiden gemäß der Überlieferung Hierbei findet bei einigen Elegants je nach dem Instrumente dazu auch ein Unterschied der Zeit statt wo diese Handlungen vorgenommen werden Danach soll das „Rasieren“, die Behandlung des Bartes mit dem Schermesser, am vierten Tage stattfinden, d h indem drei Tage dazwischen liegen, mit der Schere aber geschehe das Schneiden der Nagel — „Glatten“, das Hantieren mit dem Schermesser an heimlichen Orten geschehe am fünften Tage, wobei aber die Haare gewaltsam ausgezogen werden, das soll am zehnten Tage stattfinden, so sagt (der Verfasser) „Oder alle zehn Tage“, weil dort die Haare langsam wachsen So heißt es denn „Das Rasieren, welches in dem Gebrauche des Schermessers besteht, geschehe am vierten Tage, das Glatten, welches in dem Ausrücken der Haare besteht, am zehnten Tage“ So ist durch die allgemeine Angabe nicht gesagt, daß die Verschönerung dreimal im Halbmonat vorgenommen werden müsse — „Ohne Ausnahme“ d h diese fünf Verrichtungen, Baden usw, sollen vollzählig stattfinden — „Beständiges“ man soll immer die Achselgruben offen halten Wenn man irgendwie arbeitet, dann bildet sich dort infolge der Berührung regelmäßig Schweiß, den man beständig mit einem Lappen entfernen soll sonst verursacht er üblen Geruch und verrät Mangel an Bildung — „Am Vor- und Nachmittage“ Indem man den Tag und die Nacht in acht Teile teilt, soll man am Vormittage drei Teile darauf verwenden, seinen Beschäftigungen obzuliegen Im vierten Teile soll man essen, nachdem man gebadet hat usw Am Nachmittage, im letzten Teile, soll man nochmals essen, um Kräfte zu bekommen Dies muß man als die Meinung der Lehrer ansehen, wenn es auch nicht angesprochen wird, indem eine abweichende Ansicht angegeben wird „am Abend“ Des Cārāyana Meinung ist, man solle am Vormittage und abends essen, weil die zweite Mahlzeit, wenn sie am Nachmittage stattfindet, nicht so kräftigt als am Abend So heißt es „Durch das Essen, welches man bei schlechter Verdauung genießt, durch das, was man bei guter Verdauung nicht genießt und

¹⁾ So nach der Lesart *romāṇi der Mss Notices XI, p 25 Peterson II, 108 und IV, 25 Die englische Übersetzung hat „(he should) get his head (including face) shaved every four days“

durch das, welches man nicht nachts genießt dadurch werden die Menschen unfällig — „Nach dem Essen“ nach dem Essen am Vormittage sollen Beschäftigungen, wie das Unterrichten der Papageien und Predigerskriehen usw., stattfinden, die mit dem Mittagsschläfen beschlossen werden Diese Zeit paßt gerade dafür. — „Diese und jene“ die genannten Spiele, wie das Rätselspiel, Versespiel usw. — Von dem „Piṭhamarda“ usw. wird (der Verfasser) noch reden Die diesen zukommenden „Beschäftigungen“, Vereinigung und Entzweiung (von Liebenden) usw. — „Mittagsschlaf“ Am Tage zu schlafen ist zwar unrecht, aber in der heißen, schwachenden Jahreszeit erlaubt, wegen der Stärkung des Körpers Der Leib ist ja die Grundbedingung für die Ausübung des Dharma — „Wenn er Toilette gemacht hat“ wenn er die genannten Beschäftigungen beendet und Gesellschaftskleider angelegt hat, finden am Nachmittage, im vierten Teile des Tages, „belustigende Unterhaltungen“, Spiele bei Unterhaltungen statt

Das ist das Leben am Tage nun schildert (der Verfasser) dasselbe in der Nacht „am Abend“ Nach Eintritt der Dämmerung, bei Anbruch der Nacht finde ein „Musizieren“ statt, Aufführungen von Tanz, Gesang und Instrumentalmusik „Wenn das vorüber ist“, das Konzert — „Zurechtgemacht“, durch Kehren, Aufstellen von Blumen, Ordnen des Lagers usw. — „In dem Schlafgemache“, dem äußeren — „Durchzogen“ wo sich der „Duft des Räucherwerkes“ verbreitet hat Der Sinn ist, er hat das Schlafgemach durchdrungen und strömt nun nach außen — „Zusammen mit den Freunden“ Über die Freunde wird (der Verfasser) noch reden Sie haben hierbei auch zu tun — „Auf dem Lager“ in der Nahe des Lagers befindlich Er setze sich nicht eher auf das Lager, als bis er seine Hochachtung und Liebe bekundet hat Manchmal findet auch „personliches Hingehen“ statt. — Die von Angesicht zu Angesicht dem Geliebten gegenüber treten, das sind die „zum Liebesbesuche kommenden Frauen“¹⁾ — „Erwarten“ derselben, wenn sie nach Verabredung eintreffen — „Absenden der Unterhändlerinnen“. Wenn die Geliebte trotz des Absendens derselben nach Ablauf

¹⁾ abhāmukhyena kintam saranti'y abhāmukhyā

der festgesetzten Zeit infolge ihres Schimollens nicht kommt, dann geht er wohl auch persönlich hin, um seine Hochachtung und Liebe zu bekunden — „Mit freundlichen Worten“ „Willkommen!“ Hier nimm Platz! Schon, daß du gekommen bist, Geliebte mein Leben hängt an dir! Warum also hast du dich so verspätet?“ Mit solchen und ähnlichen Worten — „Begrüßung“ „Entgegenseilen“ usw. — „Zusammen mit den Freunden“ auch die Freunde sollen dieselben Worte gebrauchen wie er und sie für ihr Teil begrüßen „In Unordnung geraten“, zerstört — „Bei schlechtem Wetter zum Liebesbesuche kommende Frauen“ sind solche, die zur Zeit eines Unwetters sich zum Liebesbesuche begeben — „Eigenhandiges“, nicht durch einen andern um denen, die es betrifft, seine Hochachtung und Liebe kundzutun — „Wieder zurechtmachen“, indem sie durch den Regen entstellt worden und die Zeit des Liebesgenusses gekommen ist — „Durch die Schar der Freunde“, zum Unterschiede von sich selbst, „Wiederzurechtmachen“ „Bedienen“ der Neulinge so muß er das Massieren, Befacheln usw. aller durch seine Umgebung besorgen lassen Das bezieht sich auf fremde Frauen, nicht auf die Gattinnen im Harem — „Das Treiben bei Tage und in der Nacht“ was bei Tage und in der Nacht geschieht Das, was bei der fleischlichen Vereinigung in der Nacht geschieht, wird (der Verfasser) in dem Abschnitte über den Liebesgenuß sagen

Nun nennt der Verfasser die gelegentlichen Beschäftigungen

- 50 *Abhaltung von Prozessionen, gesellschaftliche Unterhaltungen, Zechgelage, Besuch der Garten und gemeinschaftliche Spiele möge er unternehmen, an einem bekannten Tage des Halbmonates oder Vollmonates bestandige Zusammenkunft der Aufgeforderten im Tempel der Saraswati Ihnen sollen die fremden Künstler ein Schauspiel geben, am Tage darauf sollen sie von ihnen Ehrungen und ihre festgesetzte (Belohnung) empfangen Darauf, je nachdem die Neigung ist, (abermaliges) Zusehen oder Entlassung, bei Unfällen und Festen derselben sollen sie gegenseitig die gleichen Rollen spielen Ehrung und Schutz der Gäste, die in ihre Gesellschaft kommen Das sind die gesellschaftlichen Sitten — Damit sind auch die Prozes-*

sionen abgetan, die bald dieser, bald jener besorderen Gottheit gelten und ihrem Wesen nach feststehen

„Abhaltung von Prozessionen“ eine Prozession ist ein Gang zu den Göttern Dort finden sich die Elegants zusammen Deren „Abhaltung“, Einrichtung nach der gesellschaftlichen Sitte — „Gesellschaftliche Unterhaltungen“ die Zusammenkunft der Elegants zu Unterhaltungen über Dichtkunst und Künste soll die Überlegung fördern Wenn es unter den ständigen Beschäftigungen heißt „Am Nachmittage belustigende Unterhaltungen“, so ist dieses hier davon zu unterscheiden, da es nur ein Spiel sein soll — „Zechgelage“ Zechgelage sind gemeinschaftliches, allseitiges Trinken Wenn ein einzelner Mann mit der Geliebten zusammen trinkt, so heißt das Genuß berauschender Getränke und ist eine ständige Beschäftigung — „Besuch der Garten“ der Sinn ist, das Wandeln und die Belustigung in einem außerhalb gelegenen, selbst oder von einem anderen angelegten Garten Das Wandeln in dem Hausgarten hingegen ist eine ständige Beschäftigung — „Gemeinschaftliche Spiele“ diejenigen heißen gemeinschaftliche, bei denen die Elegants zusammenkommen, alle beisammen sind . . Der Sinn ist wie oben, Spiele in Gesellschaft Diese sind von zweierlei Art allgemein gebräuchliche und lokale — Diese funferlei Beschäftigungen „möge er“, der Liebhaber, „unternehmen“ Davon schildert (der Verfasser) die „Abhaltung der Prozessionen“ an dem Tage, da ein verflossener Halbmonat oder Vollmonat aufhört „Bekannt“ jeder Tag, der als einer Gottheit heilig allgemein gehalten wird, ist ein bekannter so ist der vierte dem Ganapati, der fünfte der Sarasvati, der achte dem Siva heilig usw., weil dann die betreffende Gottheit gegenwartig ist Sarasvati ist für die Elegants die Schutzgottheit für Wissen und Künste In deren Tempel am funften Tage Die von dem Liebhaber ehrenhalber jeden Halbmonat und jeden Vollmonat zur Aufführung „Aufgeforderten“, Elegants, Schauspieler usw., deren Zusammenkunft, Vereinigung in Ausführung ihrer Obliegenheiten Bei dieser Gelegenheit finden sich die Elegants zusammen — „Beständig“, bald an diesem, bald an jenem Tage Je an diesen Tagen findet mit Räucherwerk und Salbungen die Prozession statt, deren Verlauf (der Verfasser) so schildert „die

Künstler“ , Die fremden“, anderswoher kommenden Schauspieler und Tänzer , sollen ihnen ein Schauspiel geben“, auf-
 führen, an dem bekannten Tage oder an einem anderen Die Auf-
 geforderten, gegen Lohn Verpflichteten aber, die eben Pro-
 zessionskünstler sind spielen nur an dem bekannten Tage
 Damit soll gesagt werden, daß dieselben von den Preisrichtern
 sicherlich ohne Ansehen der Person zur Vorstellung gebracht
 werden — „Am Tage darauf“ da am ersten Tage das Schau-
 spiel alles in Anspruch nimmt Am dritten usw Tage finde die
 Besenkung der Erschöpften statt — „Von ihnen“, den Auf-
 geforderten, die die Belohnung austheilen Die „Belohnung“ ist
 der Preis für das Schauspiel — „Festgesetzt“ sie sollen den
 vorherbestimmten Preis bekommen, der sich auf so und so viel
 für das Spielen Fremder belauft Schauspieler, denen kein Preis
 gemacht wurde, können sogar am ersten Tage schon auf offener
 Szene, wenn sie hinreißend spielen, von den Elegants Beloh-
 nungen in Gestalt von Gewändern usw bekommen — „Darauf“,
 später „Je nachdem die Neigung ist“, wenn Neigung vor-
 handen ist, die fremden Künstler abermals zu sehen, dann
 schaut man ihrem Spiele abermals zu, sonst erfolgt die „Ent-
 lassung“, Verabschiedung unter freundlichen Worten Wenn der
 Wunsch rege wird, sie immer wieder zu sehen, für diesen Fall
 gibt (der Verfasser) die besonderen Fälle an „Bei Unfällen und
 Festen derselben“ Von den fremden Künstlern befindet sich
 einer krank oder bekümmert, oder es trifft ihn ein Unfall, oder
 er ist auf einem Feste, wie Hochzeiten usw beschäftigt dann ist
 seine Rolle von dem festangestellten Schauspieler zu überneh-
 men, um das Stück nicht zu gefährden Oder einer der Fest-
 angestellten ist von einem Unfälle betroffen oder von einem
 Feste in Anspruch genommen dann tritt für ihn ein Fremder
 ein so „sollen sie gegenseitig die gleichen Rollen spielen“ —
 „Die in ihre Gesellschaft kommen“ Diejenigen, welche zum
 Stande der Elegants gehörig anderswoher kommen, um die Pro-
 zession zu sehen die finden „Ehrung“ seitens der Preisrichter
 in Gestalt von Bekränzung, Salben usw und seitens der der Ge-
 sellschaft angehörenden Elegants glückbringende Gegenstände,
 je nach dem Grade der Bekanntschaft — „Und Schutz“, bei
 Mißgeschick Beistand durch Abwehr desselben — , Das sind

die gesellschaftlichen Sitten“ die Pflichten jedes einzelnen gegen die ansässigen und fremden Schauspieler und Elegants sind dadurch angegeben — „Damit“ durch die Anordnung der Sarasvati-Feier usw — „Bald dieser, bald jener“ die in der Welt wegen ihrer Anwesenheit sichtbarlich überwiegt — „Ihrem Wesen nach feststehen“ unter Berücksichtigung von Ort und Zeit festgesetzt sind

52

(Der Verfasser) schildert (jetzt) die gesellschaftlichen Unterhaltungen.

Wenn in der Wohnung einer Hetare, im Saale oder in der Behausung des einen oder anderen die an Wissen, Verstand, Charakter, Vermögen und Alter Gleichen unter entsprechenden Unterhaltungen mit den Hetären zusammen Platz nehmen, so ist das eine Gesellschaft. Dabei findet unter ihnen ein Gedankenaustausch über Gedichte und über die Künste statt. Währenddem sind die glänzenden Weltgeliebten zu verehren und an Liebe gleiche Frauen werden herbeigeholt

„Im Saale“, in der Halle — „Oder in der Behausung“, dem Hause, „des einen oder anderen“, Elegants. Die Elegants von gleichem Wissen usw. dürfen sich an diesen Orten ungehindert zusammenfinden, ferner solche, die in außerordentlichem Wohlstande leben und nicht gleich an Wissen usw. sind. „Verstand“, Erkenntnis oder Überzeugung — „Mit den Hetären“ um die den (ehrbaren) Frauen verbotenen Künste vorzuführen, nehmen jene an der Unterhaltung teil — „Mit entsprechenden“, begleitet von gegenseitigen Komplimenten, Freundlichkeiten und Scherzen — „Nehmen Platz“, setzen sich auf die Sitze, wie es sich gebührt. Es geschehe an einem bekannten Tage im Halb- oder Vollmonate, da es sich da geziemt — Nun schildert (der Verfasser) ihre Unterhaltung daselbst. „Gedankenaustausch über Gedichte und über die Künste“ gemeinschaftliches Betrachten, Untersuchen, ist Gedankenaustausch, d. h. Unterredung. . . Es finde eine Unterredung statt über Dichtwerke, wie das Bhāratam, oder über Kunst, wie das Tanzen usw. Davon verschieden ist das früher genannte Ergänzen eines gegebenen Teiles eines Gedichtes, und wird wie die Unterredung über die Kunst hier mit einbegriffen — „Währenddem“, während der Unterhaltung. Wenn jene Unterredung zu Ende ist,

soll, um die Liebe zu festigen, unter Beschenkungen mit Gewandern usw. eine Anerkennung der gegenseitigen Kunstfertigkeit stattfinden — „Glanzende“, nicht bauerische „Weltgelebten“, Welterfreunden „An Liebe gleiche“, an Liebe entsprechende „Werden herbeigeholt“, von Dienern geleitet

Nun schildert (der Verfasser) das Zechgelage

Zechgelage (sollen) gegenseitig in den Wohnungen (stattfinden)

„Gegenseitig in den Wohnungen“ einmal in der Wohnung des einen, ein andermal in der eines anderen, an einem bekannten Tage des Halb- oder Vollmonates, weil es sich da paßt — „Zechgelage“, Unterhaltungen beim Trinken, sollen stattfinden

Das Treiben bei den Gelagen schildert (der Verfasser nun):

Hierbei sollen die Hetären zutrinken und mittrinken madhu, maireya, Branntwein und Likör, mit verschiedenen Reizmitteln, 53 Salzigem, Früchten, Grünem, Gemüse, Bitterem, Scharfem und Sauerem. Damit wird der Besuch der Gärten angedeutet

„Madhu“, Honigmeth „Maireya“ und „Likör“ sind zwei bestimmte Sorten berauschender Getränke. So heißt es „maireya ist ein Branntwein, der aus einer Abkochung der Rinde von *Odina pinnata* besteht in welche Melasse gegossen wird, eine gehörige Menge *Piper longum* und *Strychnos potatorum* unter Beifugung von Muskatnuß, Arekanuß und Gewürznelken, ein Maß Blatter von *Feronia elephantum* und Sirup sowie Honig gibt Likör“ — „Branntwein“ (*surā*) wird aus Cassiarinde und Reis hergestellt und Melasse dazu getan. Während man (allgemein) von „berauschendem Getranke“ (*madya*) sprechen sollte, steht die besondere Bezeichnung um anzudeuten, daß es drei Sorten gibt. So heißt es denn „Rum aus Zucker, Kornbranntwein und Honigschnaps soll man kennen als die drei Arten des Branntweins (*surā*)“ Hier ist also das Wort „Branntwein“ als allgemein gebraucht anzusehen — So findet das Gelage mit mannigfachen Getränken statt. Zu diesen gehören noch Reizmittel mannigfaltige, besonders salzig und bitter schmeckende, Grünes und Reißendes, *Moringa pterygosperma*, Betelblätter usw. Derlei „sollen die Hetären zutrinken“ und auf vorausgesetzte Aufforderung „mittrinken“. Wenn sie zum ersten

Male trinken, dürften sie ihre Hochachtung und Zuneigung noch nicht kundgetan haben. Hierbei muß die lokale Sitte beobachtet werden, ob gemeinsam oder einzeln getrunken wird — „Damit“, durch das Treiben bei dem Gelage. Der Sinn ist, daß auch die in die öffentlichen Gärten Gegangenen solche Gelage in derselben Weise veranstalten können.

Nun nennt (der Verfasser) das Besondere beim Besuch der Gärten.

Am Vormittage sollen sie schon geschmückt und zu Pferde mit den Hetären und begleitet von Dienern sich (dorthin) begeben, und nachdem sie dort die taglichen Festlichkeiten genossen und mit Hahnenkämpfen und Spielen, Schauspielbesuch und gefälligen Unternehmungen die Zeit hingebracht haben, sollen sie am Nachmittag mit den Beweisen des Gartengenusses ebenso zurückkehren. Damit ist das Aufsuchen des Wasserspieles in der heißen Jahreszeit seitens derjenigen, die sich von Raubtieren freie Wasserbehälter gebaut haben, angedeutet.

Dann nämlich beginnt, wenn sie dorthin gegangen sind, die tägliche Festlichkeit „Schon geschmückt“, nachdem sie festliche Gewänder angelegt haben. „Zu Pferde“, weil die Rosse einen anmutigen Gang haben — „Mit den Hetären“ diese sind ebenfalls, hinten oder vorn, auf das Pferd zu setzen — „Diener“, die jeder für sich mit bestimmten Leistungen auf- 5 warten. Von diesen „begleitet“. An einem bekannten Tage des Halb- und Vollmonates „sollen sie hingehen“, weil der sich für den Besuch eignet — „Die taglichen Festlichkeiten“, die Tag für Tag stattfindenden Unterhaltungen des Leibes. Nachdem sie diese „dort“, in dem Garten, „genossen“ und „mit Hahnenkämpfen und Spielen“, Spielen mit lebenden und leblosen Wesen, durch „Besuch“ von Dramen u. a. „Schauspielen“ und „gefälligen Unternehmungen“, jeder für sich in Gesellschaft mit den Hetären „die Zeit hingebracht haben“. „Am Nachmittage“, wenn die Zeit vorüber ist, „ebenso“ schön geschmückt und zu Pferde mit den Hetären und begleitet von Dienern. Ein Unterschied ist hierbei „mit den Beweisen des Gartengenusses“, was da andeutet, daß sie jenen Garten genossen haben, Blumenbüschel, junge Zweige usw., das sollen sie mit-

nehmen und Kopf, Ohren und Hals damit schmucken „Sollen zuruckkehren“, den Heimweg antreten — „Damit“, durch die Regeln für den Besuch der Garten Das Hingehen, das Genußen der taglichen Festlichkeiten und die Ruckkehr bilden ein Ganzes Aber auch mit dem Ausdrucke „mit den Beweisen des Gartengenusses“, was ja gewöhnlich dabei mit eingeschlossen ist, wird zu der Zahl der zufälligen Beschäftigungen nichts Neues hinzugefügt was hier Besonderes hinzukommt, sagt (jetzt der Verfasser) von Raubtieren freie „Wasserbehälter“ eine Wasserstätte, deren Wasser „von Raubtieren frei ist“, wo sich keine Krokodile usw finden, das nennt man Wasser, frei von Raubtieren, Teich, langlicher See usw. . . Gemeint sind diejenigen Elegants, die sich durch Anlegen von Badeplätzen usw Wasser, welches von Raubtieren frei ist, verschafft haben — „In der heißen Jahreszeit“ indem zu anderen Zeiten das Spiel, welches in immer wiederholtem Untertauchen, Auftauchen, Wassermusik, Schlagen mit Wasser usw besteht, nicht stattfinden kann

Nun nennt (der Verfasser) die gemeinschaftlichen Spiele

Yaksa-Nacht, Erwachen der kaumudī, das Fest des Liebesgottes

„Yaksa-Nacht“ eine durch Lampen erhellte Neumonds-nacht, indem dort die Yaksās gegenwartig sind Dabei findet hauptsächlich unter dem Volke Würfelspiel statt — „Erwachen der kaumudī“, indem nämlich an dem Vollmondstage im Monat Āśvina die kaumudī, der Vollmond, besonders hell scheint Dabei bestehen die Belustigungen zum größten Teile aus dem Schaukelspiele — „Das Fest des Liebesgottes“. das Frühlingsfest Dabei sind die Belustigungen der Hauptsache nach aus Tanz, Gesang und Instrumentalmusik zusammengesetzt

55 Das sind die allgemeinen Spiele nun nennt der Verfasser die lokalen

Das Brechen von Mango Früchten, das Essen von gerösteten Körnern, das Essen von Lotuswurzelasern, Jungblattspiel, Wasserspritzspiel, Nachahmung mit Puppen, Wollbaums Spiel, Kadamba-Kämpfe, diese und andere allgemeine und lokale

Spiele sollen sie im Gegensatz zu den übrigen Leuten spielen — Das sind die Gesellschaftsspiele

„Das Brechen von Mangofrüchten“, ein Spiel, bei welchem die Früchte des Mango gebrochen werden — „Das Essen von gerösteten Körnern“ wobei man am Feuer gebratene Früchte von (gewissen) Strauchern verzehrt — „Das Essen von Lotuswurzelfasern“ wobei man Lotuswurzelfasern, die röhren, an den Knoten mit Fasern besetzten Wurzeln der Lotusarten verzehrt. Bei den Anwohnern von Wasserbecken. Diese beiden Spiele sieht man hier und da — „Jungblattspiel“ ein Spiel, welches in Waldgegenden stattfindet, wenn nach dem ersten Regen die jungen Blätter hervorsprossen, es findet sich meist bei Leuten, die in der Nähe eines Waldes oder im Walde selbst wohnen — „Das Wasserspritzspiel“ (kṣvedā) „kṣvedā bedeutet Bambusrohr und heißt auch Gebrüll des Löwen“ Ein Spiel, wobei ein mit Wasser gefülltes Bambusrohr gebraucht 56 wird, bei den Bewohnern des Mittellandes. Es ist bekannt unter dem Namen „śṅgakṛida“ — „Nachahmung mit Puppen“, Puppenspiel mit Verwendung von verstellter Aussprache und verstellten Gebärden, z. B. in Mithilā — „Wollbaumspiel“ ein Spiel, wobei man einen einzelnen, großen, von Blüten bedeckten Wollbaum aufsucht und mit den dort befindlichen Blumen sich schmückt, z. B. bei den Vidarbās — „Kadamba-Kämpfe“ Kämpfe mit Kadamba-Blüten, die als Schlagwaffen dienen, wobei die Gesellschaft in zwei Parteien geteilt wird. Das Wort Kadamba soll die blütenartigen Schläge andeuten. Kämpfe mit Keulen, Backsteinen usw. dagegen sollen nicht ausgefochten werden. Jenen Kampf sieht man hier und da, z. B. bei den Pauṇdrās — „Diese und andere“, alle, so viele in der Welt vorkommen — „Allgemeine“ bei denen sich Fülle, große Ausdehnung findet. Der Sinn ist, die sich über alle Lande verbreiten. Die in einer bestimmten Gegend gebräuchlichen sind die „lokalen“, d. h. auf einen Landstrich beschränkte — „Im Gegensatz zu den übrigen Leuten“ So gehören die Prozessionen usw. nur den Elegants an, während die allgemeinen Spiele gemeinsam sind, da spielt das gewöhnliche Volk und die Elegants. Darum sollen sie im Gegensatze zu diesen spielen, damit der Stand des Elegants recht zur Geltung kommt —

„Das sind die Gesellschaftsspiele“ weil bei diesen die Elegants gemeinschaftlich spielen, nachdem sie die Gelder zusammengeschossen haben

Damit ist zugleich das seinem Vermögen entsprechende Treiben eines Alleinstandenden sowie der ganikā und der Liebhaberinnen mit den Freundinnen und den Elegants gekennzeichnet

Wer wegen des Mangels an Elegants oder wegen eines unbekannten Übelstandes allein lebt, der soll seinem Vermögen entsprechend mit seinen Dienern zusammen die gemeinsamen Feste, Yaksa Nacht usw., feiern — „Damit“, mit der Untersuchung über den Wohnort, die Anordnung des Hauses, die bestandigen und die besonderen Verrichtungen, ist „das Treiben“ der ganikā und Liebhaberin „gekennzeichnet“, wie sich eins zum anderen fugt. Dabei treten an die Stelle der Elegants die Freundinnen, an die Stelle der Hetaren die Elegants

Nun schildert (der Verfasser) das Treiben der unechten Elegants, indem er ihre Kennzeichen angibt

57 *Einer aber, der kein Vermögen hat, nichts als seinen eigenen Leib besitzt, dessen ganze Habe in einem Klappstuhl, Sepia und einem braunroten Gewande besteht, der aus einer ehrenwerten Gegend stammt in den Künsten erfahren ist und durch Unterrichten in denselben sich selbst in der Gesellschaft und den zur Hetarenwirtschaft gehorenden Geschäften bewegt, der heißt Pūṭhamarda*

Das Wort „aber“ deutet den Gegensatz an: wer aber ein Habenichts und unfähig ist, das Leben eines Elegants, wie geschildert, zu führen, „nichts als seinen eignen Leib besitzt“, indem Kinder, Frauen usw. nicht da sind. Da er ein, gleichviel wie, erworbenes Vermögen nicht besitzt, zieht er, von einem Diener begleitet, in dem Lande umher — Der „Klappstuhl“, ein kleiner Sitz aus Stäben, ist als Stütze für den Leib von den alten Meistern, die über die Elegants geschrieben haben, festgesetzt worden. Dieser baumelt auf seinem Rücken als Sitz umher — Um die Schenkel abzureiben, wenn ihn die Begierde nach sinnlichen Genüssen ankommt, „Sepia“, und ein „braunrotes Gewand“. Darin besteht seine ganze „Habe“.

Besitz Auf eine Bank usw aber sich setzen darf er nicht — „Aus einer ehrenwerten Gegend“, die von Kennern des Lehrbuches und der Künste bewohnt wird Von dort geburtig kommt er gewandert, in dem Verlangen, die Lander zu sehen — „In den Künsten erfahren“ er hat in seiner Heimat die vierundsechzig Künste, Gesang usw, sowie die des Pāñcāla studiert — „Durch Unterrichten in denselben“ durch Unterrichten in den Künsten — „In der Gesellschaft“, der Elegants „In den zur Hetarenwirtschaft“, zu dem Volke der Hetaren „gehorenden Geschäften sich selbst bewegt“, d h zum Lehrer aufspielt — „Der heißt Pīthamarda (Bankdrucker), und zwar davon, weil er, beschäftigt mit dem Unterrichterteilen, die „Klappstuhl“ genannte Bank druckt Danach ist sein Leben das eines Lehrers

Wer aber sein Vermögen durchgebracht hat, Einheimischer ist¹⁾, die Eigenschaften besitzt, verheiratet ist, in den Hetärenkreisen sowie in der Gesellschaft gut angeschrieben steht und davon lebt, der heißt Viṭa

Wer aber in der Jugend durch elegante Lebensführung seine ganze Habe vollständig verzehrt, aber doch noch nicht den Sinnesgenüssen entsagt hat Hatte er dagegen Vermögen, so wäre er eben Elegant! Er ist „Einheimischer“, nicht aus einer anderen Gegend zugezogen Ware er ein Fremder, der sein Vermögen durchgebracht hat, so gehörte er eben unter die Pīthamardās „Der die Eigenschaften besitzt“, mit den Eigenschaften eines Elegants versehen, indem er fruher den Elegant gespielt hat — „Verheiratet“ da er Anhang hat, kann er seine Heimat nicht verlassen — „Gut angeschrieben“, er besitzt Ansehen, da er hervorragende Kenntnisse besitzt — „Davon lebt“. der von der Gesellschaft als Viṭa lebt Ohne eine andere Lebensweise zu wünschen, schmarotzt er bei den Hetären und den Elegants, und weil er bei diesem Schmarotzen die beiderseitigen Botschaften jener überbringt, mitteilt (viṭati), darum heißt er Viṭa . (Der Verfasser) sagt auch weiter unten (S 322; nicht richtig zitiert!) „Der Viṭa soll jede aktuelle Liebschaft in Gang bringen“. — Danach ist sein Amt das Schmarotzen bei jenen beiden

¹⁾ Ich schiebe mit mehreren Mss (Berlin, Oxford usw) *śāstratya eva* ein

Nachdem der auf dem Lande Wohnende seine gewandten Interesse zeigenden Angehörigen in Spannung versetzt hat, in dem er das Treiben der Elegants schildert und (dadurch) Verlangen erweckt, soll er dasselbe nachmachen und Gesellschaften abhalten, die Leute durch den Verkehr mit ihnen entzucken, durch Beistehen in ihren Unternehmungen gewinnen und ihnen Dienste leisten — Das ist das Leben des Elegants

„Die Angehörigen“ die von gleicher Herkunft sind Auch in diesem Falle sind sie gewandt“ erfahren — „Interesse 59 zeigend“, neugierig „In Spannung versetzt hat“ wie so? „Indem er das Treiben der Elegants schildert“ Dort in der Stadt hört man so und so von dem welterfreuenden Auftreten der vornehmen Elegants auch euch ziemt es, entsprechend eurer Gewandtheit, diese Krone des Lebens nacheifernd zu erstreben“ — „Und dadurch Verlangen erweckt, soll er“ auch eine Prozession zum Beweise dessen und „Gesellschaften abhalten“ — Mit jenen zusammen soll er die Leute durch den Verkehr mit ihnen entzucken“, d. h. indem er mit ihnen verkehrt und Freundschaft schließt, „durch Beistehen gewinnen“, und indem er den an Prozessionsfesten usw. Beteiligten unterstützt, soll er gegenseitige „Dienste leisten“

Nachdem (der Verfasser) so ihre gemeinschaftlichen Unterhaltungen mit Dichterwerken und Künsten geschildert hat, zeigt er dabei einen Unterschied auf

Hier folgen einige Verse

Wer nicht mit allzu gekünstelter, aber auch nicht gar zu gewöhnlicher Sprache in den Gesellschaften die Unterhaltung führt, der ist bei den Menschen hoch angesehen

In eine Gesellschaft, die mit der Welt im Widerspruche steht, in Zügellosigkeit sich ergeht und nur mit dem Beklatschen anderer sich befaßt in eine solche gehe ein Kluger nicht

Der Wissende, der in einer Gesellschaft verkehrt, welche den Herzen der Menschen willfahrt und sich einzig und allein mit Spielen befaßt, erlangt gutes Gelingen in der Welt

„Nicht allzu“ mancher versteht Sanskrit und zugleich die Sprache des gewöhnlichen Volkes — „Die Unterhaltung“, Gedankenaustausch, der sich auf Dichtungen und Kunst bezieht — „In eine Gesellschaft“ wenn er selbst keine Gesellschaft

gibt, soll er in die von anderen veranstalteten gehen Und hierhin gehe „ein Kluger nicht“, wenn sie „mit der Welt im Widerspruche steht“, die Billigung der Welt nicht findet, „in Zugellosigkeit sich ergeht“, ungebunden abgehalten wird, d. h. ohne Schranken, und nur mit dem Beklatschen anderer sich befaßt“, ganz darin aufgeht, andere zu besudeln In eine solche sich zu begeben, zeugt nämlich von Unklugheit — In welche soll man denn gehen? Darauf antwortet der Verfasser „Welche den Herzen der Menschen willfahrt“ das Ergotzen der Herzen der Menschen und Spiele sind der Zweck der Gesellschaft — „Erlangt“, findet, „gutes Gelingen“ Der Sinn ist Er ist in der Welt glücklich, nun vollends bei den Frauen! — Wenn man
60 selbst eine Gesellschaft gibt, ist die Sache gerade so

5 Kapitel

§ 5. Erörterung über die Freunde und die Befugnisse der Boten des Liebhabers.

Die Einrichtung des Hausstandes, das Beginnen in Gesellschaft der Freunde und das Schicken der Boten ist erwähnt worden Welcher Liebhaber soll nun das Leben eines Elegants führen nachdem er den Stand des Hausherrn erreicht hat, und wie soll die Liebhaberin beschaffen sein? Mit was für Freunden soll er leben und was ist die Befugnis des Boten? Die Erörterung, Darlegung dieser Punkte heißt „Erörterung über die Freunde und die Befugnisse der Boten des Liebhabers“ Nach *Pjaini* I 2 67 sind der Liebhaber und die Liebhaberin gemeint und bei dem Worte „Befugnisse der Boten“ Boten und Botinnen, weil in jener Regel darauf hingewiesen wird, daß bei Zusammensetzungen von Maskulinis und Femininis nur das eine überbleibt

Hier wird zunächst, weil darüber viel zu sagen ist, die Gebote, nach dem Gewinne, den sie bringt und noch nach einem anderen Gesichtspunkte behandelt

Die Liebe, welche innerhalb der vier Kasten nach Ebenbürtigkeit und gemäß dem Lehrbuche an eine Frau gewandt wird, die früher noch nicht mit einem andern verheiratet war, bringt Sohne, verleiht Ansehen und entspricht den Sitten der Welt

„Nach Ebenbürtigkeit“ z. B. Brahmane mit Brahmanin, oder Sūdra mit Sūdrā — „Gemaß dem Lehrbuche“ in der von dem Lehrbuche angegebenen Weise mit Werbung usw. — „Die fruher noch nicht mit einem anderen verheiratet war“, noch nicht den Ehefrauenstand erreicht hat — „Gewandt wird“, entsteht — „Bringt Sohne“ ist die Grundbedingung für die Erlangung eines leiblichen Sohnes. So heißt es „Der Brahmane aber zeuge einen Sohn mit einer gebildeten Frau von seiner eignen Flur, und diesen sehe er an als leiblichen Sohn, der diesen Namen wirklich verdient“ Hier ist die „eigne Flur“ dieselbe Kaste — „Verleiht Ansehen“, ist die Ursache des Ansehens. Und wenn hier auch „Liebe“ nicht die geschlechtliche Vereinigung ist, so wird doch das Wort Liebe metaphorisch auf die Vereinigung von Mann und Frau angewendet, indem die Liebe derselben vorangehen muß. So ist es ein Synonymon davon — „Entspricht den Sitten der Welt“ ist in der Welt bekannt, d. h. ist nicht außerhalb derselben.

Das Umgekehrte davon und verboten ist die Liebe zu Frauen aus höherer Kaste und an andere Verheirateten, die Liebe zu Frauen aus niedrigerer Kaste aus der Kaste Gestoßenen, Hetären und Wiederverheirateten ist nicht geboten und nicht verboten, da sie nur dem Vergnügen dient

61

„Zu Frauen aus höherer Kaste“ wenn ein Ksatriya seine Liebe an eine Brahmanin wendet, ein Vaiśya an eine Brahmanin oder Kṣatriyā, ein Sūdra an eine Brahmanin oder Ksatriyā oder Vaiśyā, auch wenn sie noch keinem anderen angehört haben — „Zu Frauen, die an andere verheiratet“, mit einem andern vermählt sind, auch wenn sie aus gleicher Kaste stammen. Die Liebe zu diesen ist das Umgekehrte (der ebenbürtigen) sie bringt keine (ebenbürtigen) Sohne, verleiht kein Ansehen und entspricht den Sitten der Welt nicht. Eine solche soll nicht sein, auch wenn sie nur dem Vergnügen dient, indem eine Liebe zu Frauen, die mit einem anderen verheiratet sind, durchaus

dem frommen Wandel zuwider ist — „Zu Frauen aus niedrigerer Kaste“ für den Brahmanen sind niedrigeren Kasten angehörige Frauen die Kṣātriyā, Vaiśyā und Sūdrā, für den Kṣātrīya die Vaiśyā und Sūdrā, für den Vaiśya die Sūdrā. Der Sūdra hat nichts Tieferstehendes, für ihn sind Angehörige einer niedrigeren Kaste nur im Hinblick auf die eigene Kaste zu finden — Wenn sie hierbei (nicht) aus der Gemeinschaft gestoßen sind, d. h. vermittelt des ‚Gefaßes‘ (nicht) ausgestoßen sind, es gibt nämlich manche Frauen unter den Kṣātriyās usw., die aus keinem Gefaße essen können, ohne daß es unmöglich ist, es durch bloße Reinigung wieder rein zu bekommen. Diese also Beschaffenen sind die Ausgestoßenen. So heißt es denn: „Die Sūdrā ist die Frau des Sūdra, sie und eine Frau aus eigner Kaste gelten als Frau des Vaiśya, diese beiden und eine Frau aus eigner Kaste als die des Königs und diese (drei) sowie eine Frau aus eigner Kaste als die des Brahmanen“ — Zu diesen (ist die Liebe nicht verboten), auch wenn sie ausgestoßen sind — „Zu Wiederverheirateten“ die schon einem anderen angehört, ihre Jungferschaft verloren haben und Witwen sind, aber wegen der Schwäche des Fleisches wieder einem anderen angehören. Die Liebe, die man an diese verwendet, wenn man sie gewonnen hat, und an Hetären, allen gemeinsame Frauen, die „ist nicht geboten“, nicht befohlen, indem dabei, wenn man eine Ebenburtige nicht nimmt, nicht gesagt ist, daß man dann eine solche nehmen soll, und wenn man eine Ebenburtige genommen hat, es nicht verboten ist, eine solche zu nehmen, da es unverboden geschieht. Dann bezieht sich das Zusammenleben nur auf das Vergnügen, dient nur dem Vergnügen, nicht der Nachkommenschaft. Die Söhne, die dabei die Angehörigen einer niedrigeren Kaste bekommen, besitzen nicht das Recht der Vollburtigkeit, weil die Zeremonie behufs Erlangung eines Sohnes dabei nicht stattfindet. Bei Wiederverheirateten und Hetären ist keine Hoffnung auf einen Sohn vorhanden: das ist der zwiefache Gewinn.

Hierbei gilt es drei Liebhaberinnen: Mädchen, Wiederverheiratete und Hetäre.

„Hierbei“, bei dieser Unterscheidung des Gewinnes, „gibt es drei Liebhaberinnen: Mädchen, Wiederverheiratete und

Hetäre“ Dabei ist das Mädchen von zweifacher Art eine, die (ebenbürtige) Söhne, und eine, die nur Vergnügen bringt Die erste, ebenbürtige, ist die beste, die zweite, aus niederer Kaste, ist geringer, noch geringer als sie ist die Wiederverheiratete, da sie, wenn sie auch gewonnen ist, doch schon einem anderen gehört hat Ihr Treiben wird der Verfasser in dem Abschnitte über die verheirateten Frauen schildern Diejenige aber, die ihre Jungfernschaft noch hat, wenn sie sich wieder verheiratet, gehört zu der anderen Klasse So heißt es denn „Die Frau, welche bei unverletzter Jungfernschaft sich wieder nach Vorschrift verheiratet, dieser Wiederverheirateten Sohn heißt *paunarbhava*“ — Geringer noch als sie ist die Hetare, weil sie Gemeingut ist

Nun gibt (der Verfasser) eine Erörterung aus einem anderen Gesichtspunkte

Aus anderen Gründen wird selbst eine von einem anderen geheiratete Frau zu einer Vierten, die man besuchen darf, sagt Gonikāputra

„Aus anderen Gründen“ aus Abhängigkeit von einem Grunde, der ein anderer ist als die Erlangung eines Sohnes und das Vergnügen — „Zu einer, die man besuchen darf“ wenn eine besondere Ursache vorliegt, dann gehört die betreffende Frau zu dieser Gruppe, man darf sie also besuchen In einem anderen Falle aber nicht so lehrt er unter Anschluß an die Lehre der Schule des Bābhavya

Es ist davon die Rede gewesen, daß Gonikāputra den Abschnitt über die fremden Weiber besonders behandelt hat auf diesem Gebiete sagt er mit Bezug hierauf

Wenn er denkt „Sie ist eine geschlechtlich Freie“

„Er“, der Liebhaber — „Denkt“, zu der Überzeugung kommt, „sie ist eine geschlechtlich Freie“ Eine geschlechtlich Freie ist eine Frau, die keine Schranken kennt

Das beweist er nun

„Auch von anderer Seite ist schon vielfach ihr guter Wandel untergraben worden, ein Besuch bei ihr, gleichsam als einer Hetare, wird also, auch wenn sie aus einer höheren Kaste ist,

keine Pflichtverletzung bewirken sie ist eine Wiederverheiratete“

„Auch von anderer Seite“ So gut wie sie in dem Werben um mich an ihrem Charakter Schaden erleidet, ebenso ist schon bei anderen viele Male, ihr guter Wandel untergraben worden“, hat sie an ihrem Charakter Schaden erlitten Infolgedessen steht sie mit den Hetären auf gleicher Stufe, gleichsam als Hetäre“ Eine schlechte Lesart hat, gleichsam als Wiederverheiratete“ denn eine Wiederverheiratete hat nach dem ersten Gatten einen anderen gefunden, deren guter Wandel ist also nicht, vielfach“ untergraben worden, das Beispiel paßt demnach nicht hierher —, Auch wenn sie aus einer höheren Kaste ist“ wozu das? Weil so bei Frauen, die nicht derselben, und Frauen die einer niedrigeren Kaste angehören, dasselbe Verhältnis angenommen wird Auch hierbei ist keine Sünde So heißt es denn Panzerhemd Bogen, Gewand usw. gebe man hin zur eignen Bereinigung nachdem man die Frauen aller vier Kasten hat stehen lassen“ Der Sinn dieser Strophe ist das Panzerhemd die Stätte des Siegerrechtes gebe man der Brahmanin, den Bogen der Ksatryā, das Gewand der Vaiśyā, der Sūdrā ein Schaf — Wo nämlich sie selbst nur ganz geringe

63 Schuld trifft, wird ein Besuch bei ihr niemandem eine Pflichtverletzung bereiten wie der Verfasser denn sagt „ein Besuch bei ihr“, der aus einem bestimmten Grunde stattfindet, „wird keine Pflichtverletzung bewirken“, da kein Unrecht dabei ist

Wieso ist sie „eine Wiederverheiratete?“ Darauf antwortet er

Früher einem anderen gehörig wird sie ausgehalten dabei ist kein Bedenken

Die früher einem anderen gehörte, eben diese ist nach Verlust der Jungferschaft von dem und dem „ausgehalten“, gewonnen, „dabei ist kein Bedenken“, wenn man sie besucht, ist das kein Unrecht da sie nicht aus einer höheren Kaste stammt Wenn hierbei auch keine Pflichtverletzung stattfindet und kein Bedenken, so handelt man doch nur wegen des Vergnügens, indem es (so ist) verboten ist Jedoch wird damit als Grund (zur Verletzung) zuerst der gleich zu beschreibende genannt,

der die Lauterung von der Sinnenwelt zum Inhalt hat So heißt es „Nachdem man zunächst die Lauterung von der Sinnenwelt und (sonstige) Gründe ihrem Wesen nach geprüft hat, verkehre man mit fremden Frauen, aber nicht aus Neigung“

Nun nennt er die Gründe

Entweder „Sie ubt über ihren Gatten, einen großen Herrn, der mit meinem Feinde in nahen Beziehungen steht, gewaltsam die Herrschaft aus wenn sie mit mir Verkehr hat, wird sie aus Liebe (zu mir) jenen umstimmen

„Entweder Sie ubt über ihren Gatten, einen großen Herrn“, der mit meinem Feinde Freundschaft geschlossen hat und der wegen seiner Macht imstande wäre, die Kraft dieses Feindes zu schwächen — das beides ist gemeint, wie man wissen muß — ,gewaltsam die Herrschaft aus“, spielt sich anstimmend den Herrn „Wenn sie mit mir Verkehr hat, wird sie aus Liebe“, infolge der aus (unsrer) Verbindung entstandenen Liebe „jenen umstimmen“, wird ihn mit meinem Feinde, der mich zu schädigen trachtet, kraft ihres Einflusses entzweien, worauf er mir gegenüber von erlesener Gesinnung sein wird Andersfalls wird er, gestützt auf den großen Herrn, mich toten ohne daß ich die Lebensziele erreicht habe

Oder „Sie wird den mir abholden (Gatten), der mächtig ist und mich zu schädigen trachtet in seine ursprüngliche Verfassung zurückversetzen“

„Oder Sie wird den mir abholden“, ihren mir aus irgend einem Grunde feindlich gesinnten Gatten „der mächtig ist“, gegen den nicht anzukämpfen ist „und mich zu schädigen trachtet“, von unversöhnlichem Hasse erfüllt überlegt „Wann werde ich es dem heimzahlen?“ „in seine ursprüngliche Verfassung zurückversetzen“ kraft ihres Einflusses, wenn sie mit mir Umgang hat, ihn in sein früheres Wesen zurückbringen

64

Oder „Wenn ich durch sie einen Freund erwerbe, werde ich die Sache des Freundes, die Abwehr des Feindes oder eine andere schwer zu erreichende Sache durchsetzen“

„Wenn ich durch sie“, kraft ihres Einflusses, nachdem sie mit mir vertraut geworden ist, „einen Freund erwerbe“, in ihrem Gatten „Die Sache des Freundes“, die er dann unter-

stutzt für die Sache des Freundes ließe man ja das Leben und ginge selbst in die Hölle! — „Die Abwehr des Feindes“ um den eignen Leib sicher zu wissen — „Oder eine andere“, eigene, schwer zu erreichende“, schwer zu vollendende, „Sache werde ich durchsetzen“

Oder „Mit ihr vertraut werde ich ihren Gatten töten und so dessen Besitztum als mein eigen erlangen“

„Oder Mit ihr vertraut“ im Bündnisse mit ihr, die infolge des Liebesgenusses voller Liebe ist, „werde ich ihren Gatten töten“, den Feind, heimlich, mit einem Stocke, „und so dessen Besitztum als mein eigen“ dann bekommen. Sonst werde ich erleben, daß er meine Familie tötet, oder jene gewaltsam von mir fernhält und sie ohne weiteres genießt da er also ein Rauber ist, so kann man ihn töten, ohne dabei unrecht zu tun.

Oder. „Gefahrlos ist der Besuch bei dieser und bringt Geld ein, ich aber, der ich nichtig bin, besitze keine Mittel zum Leben. Unter solchen Umständen werde ich auf diese Weise ihr außerordentlich bedeutendes Vermögen muhelos erlangen“ — Oder „Sie kennt meine Blößen und ist in mich heftig verliebt sie wird mich, wenn ich ihr nicht zu Willen bin, durch Ausplaudern meiner Fehler vernichten“

„Gefahrlos“, weil keine Bewachung stattfindet, unfehlbar. Auch anderswo soll man darauf sehen! — „Bringt Geld ein“, wegen ihres Reichtums. „Ich aber, der ich nichtig bin“, kein Geld habe, „besitze kein Mittel zum Leben“. Leben, Lebensunterhalt, Mittel dazu, Acker usw., sind nicht vorhanden einer dem es so ergeht, ist gemeint — „Unter solchen Umständen werde ich“, der ich nicht imstande bin, eine Familie zu ernähren, „auf diese Weise“, indem ich sie nämlich in Liebe besuche, „ihr außerordentlich bedeutendes Vermögen“, welches die Grundlage für fromme Taten usw. bildet, „erlangen“. Gemeint ist, wenn jedoch nur ein ganz geringer Gewinn in Aussicht steht, soll man deshalb keine Liebesbesuche machen — „Muhelos“ indem sie es aus Liebe hingibt. Sonst würde die Vollbringung von Taten dieser und jener Welt nicht möglich sein. So aber werden sogar unmögliche Leistungen zum Besten der Familie möglich. So heißt es „Die alte Mutter und der

ebenso beschaffene Vater, die treffliche junge Gattin und der junge Sohn sie sind zu erhalten, indem man selbst Unmögliches hundertfach vollbringt, hat Manu gesagt“ — „Sie ist in mich heftig verliebt“ weil sie von Angesicht zu Angesicht liebt, heißt sie verliebt¹⁾ Der Sinn ist sie hat eine tiefe Neigung zu mir gefaßt — „Wenn ich ihr nicht zu Willen bin“, von selbst oder durch fremdes Verschulden, wird sie mich „durch Ausplaudern meiner Fehler“, da sie „meine Bloßen kennt“, vor der Welt „vernichten“ Sie wird sagen „Dieser strebt nach der Königswurde“, wodurch ich als einer, der gegen den König Ränke schmiedet, den Tod finden werde

Oder „Sie wird mir ein nichtbegangenes, glaubwürdiges, schwer zu entkräftigendes Verbrechen zuschreiben, wodurch ich den Tod finden werde“

„Oder Sie wird mir ein nichtbegangenes“ „Er wollte mich beschlafen“, so falschlich ein Verbrechen zuschreibend — „Glaubwürdiges“, indem der Beweis dafür durch einen gefälschten Liebesbrief erbracht wird, und mir auf diese Weise ein „schwer zu entkräftigendes Verbrechen zuschreiben“, aufhalsen, „wodurch ich den Tod finden werde“ als Ehebrecher!

Oder „Sie wird ihren würdevollen, ergebenen Gatten mit mir entzweien und meine Feinde zusammenbringen“

Sie wird ihren „würdevollen“, im Besitze von Macht befindlichen Gatten, der „ergeben“ ist, tut, was ich will, „mit mir entzweien“, von mir, wenn ich ihr nicht zu Willen bin, den Befreundeten trennen „und meine Feinde zusammenbringen“, mit meinen Gegnern Freundschaft schließen und sie für sich gewinnen Dann wird sie, so zu Macht gelangt, mich töten

Oder „Sie konnte selbst mit ihnen gemeinsame Sache machen“ — Oder „Ihr Gatte hat die Absicht, meine Frauen zu schänden darum will ich ihm das vergelten, indem ich seine Frauen auch schande“

„Oder Sie konnte selbst mit ihnen“, den Machtigen, „gemeinsame Sache machen“, um mich zu vernichten — Oder er „hat die Absicht“, die von mir geheirateten Frauen durch

¹⁾ ābhimukhyenā kāmāyata ity ābhikāmā!

Liebesbesuche „zu schanden“. Da man nun durch entsprechende Vergeltung von Bösem mit Bösem sich an dem Feinde schadloß halten soll, will ich ihm das vergelten, indem ich seine Frauen“ durch Liebesbesuche „auch schande“.

Oder Ich bin von dem Könige beauftragt, einen Feind desselben zu toten, der sich drinnen aufhält“

„Vom Könige beauftragt“ Von dem Könige bin ich angewiesen worden, drinnen nachzuforschen da kein anderes Mittel vorhanden ist, werde ich ihn herausbekommen, indem ich mit der Frau, die ihm mißtraut, naheren Umgang pflege; 66 denn die Geschäfte des Königs sind wichtig

„Eine andere die ich lieben werde, ist dieser untertan Ich werde sie erlangen, indem ich auf dieser Brücke hinübergehe“

— *Oder „Ein (sonst) unerreichbares, mit ihr verbundenes, reiches und schönes Mädchen wird sie mir verschaffen“* —

Oder „Mein Feind ist mit ihrem Gatten eingeworden dem werde ich durch sie einen Trank reichen lassen!“ — Aus solchen und ähnlichen Gründen soll man auch eine fremde Frau besuchen

„Eine andere, die“ eine andere als die in Rede stehende Geliebte, die ich aus ganz besonderen Gründen „lieben werde“, ist „dieser“, der in Rede stehenden Geliebten, „untertan“, handelt in der von ihr vorgeschriebenen Weise Diese nicht in Rede Stehende werde ich durch sie erlangen, indem ich sie als Brücke benutze, da es kein anderes Mittel gibt — „Ein für mich“, infolge meiner Armut usw „(sonst) unerreichbares, mit ihr verbundenes“, von ihr abhängiges, „reiches und schönes Mädchen“, die Grundbedingung zur Erlangung der drei Lebensziele, „wird sie mir verschaffen“ Oder wenn sie des Liebesgenusses teilhaftig wird, bringt sie beides zustande so will ich einstweilen an diese herangehen Denn wenn eine Frau mit einer andern eng befreundet ist, bringt sie auf diese Weise die ganze Sache in das richtige Geleise — „Oder mein Feind“, der mir nach dem Leben trachtet, „ist mit ihrem Gatten eingeworden“, indem er Sitz, Lager, Trank, Speise usw mit ihm teilt Vorher war nur von dem Verkehre untereinander die Rede, indem es hieß „Sie ubt über ihren Gatten, der mit meinem Feinde in nahen Beziehungen steht usw “ — „Dem werde ich durch sie“,

wenn ich mit ihr vereint bin, „einen Trank reichen lassen“, Gift, welches nach einiger Zeit das Leben vernichtet — Wenn man solche und ähnliche Gründe vorbringen kann¹⁾, soll man (fremde Frauen) besuchen

So geschehe eine Verwegenheit nicht bloß aus Leidenschaft — Das sind die Gründe, fremde Weiber zu besuchen Aus eben diesen Gründen soll nach Carāyana als fünfte besucht werden eine einem Minister zugehörige, oder einem Könige zugehörige, eine dort nur mit einem Teile lebende oder irgend eine andere, die betreffenden Geschäfte ausführende Witwe, nach Suvarnanabha als sechste eine ebensolche Nonne, nach Ghotakamukha als siebente die noch unberührte Tochter einer ganikā oder eine ebensolche Dienerin, nach Gonardīya als achte eine Jungfrau aus edlem Geschlechte, die das Kindesalter überschritten hat, wegen der Verschiedenheit des Verfahrens mit ihr Da aber keine besonderen Gebräuche vorliegen, so sind auch diese unter den früher Genannten elliptisch mitverstanden und so gibt es nach Vātsyayana eben vier Liebhaberinnen Einige rechnen als fünfte Klasse die Eunuchen, weil sie davon verschieden sind

„Verwegenheit“ soll man nicht anwenden in der Leidenschaft, indem man von der Sinnenwelt nicht rein ist sondern vielmehr aus (bestimmten) Gründen, ist der Sinn — , Aus **67** eben diesen Gründen“, wie sie aufgezählt worden sind — Die Witwe als fünfte — so ist der Zusammenhang Das Besondere hierbei ist, daß der Gatte früher am Leben war, jetzt aber nicht mehr vorhanden ist Zugehörigkeit zu dem Minister oder zu dem Könige Eine Frau ist entweder zugehörig oder nichtzugehörig „Eine dort nur mit einem Teile lebende“, nur mit einem Teile der betreffenden Familie verwandte , Oder irgend eine andere“, mit einem anderen Menschen verwandte, „die betreffenden Geschäfte ausführende“, in den Geschäften desjenigen Menschen beschäftigt, mit dem sie verwandt ist Bei diesen drei Arten soll man unter Beachtung ihres Standes als Witwe, Unabhängige oder Wiederverheiratete, nachdem mit der Stellung des Gatten der König, Minister oder ein anderer betraut

¹⁾ Genauer Das (oben S 81 stehende), „Wenn er denkt! ist noch in Kraft

worden ist, die bei den genannten Geliebten geltenden Grunde zur Anwendung bringen — „Eine ebensolche“, verwitwete „Nonne“, die dem Könige, dem Minister oder einem anderen angehört und deren Familien besucht Auch bei dieser bringe man wie oben jene Grunde zur Anwendung, indem man sie als Liebhaberin betrachtet, und wie es dem Hausrechte entspricht — „Die noch unberührte Tochter einer ganikā“, die noch keinen Verkehr mit dem Manne gehabt hat „Oder einer Dienerin“, wie Pattralekḥā des Candrāpīḍa Hierbei ist die erste, in der Stellung als Hetārentochter, wegen der noch anzugebenden besonderen Art der Verheiratung, zu unterscheiden, die zweite, auch ein noch unverheiratetes Mädchen, ist insofern eine Sondererscheinung, als sie dem Liebhaber aufwartet — „Eine Jungfrau aus edlem Geschlechte, die das Kindesalter überschritten hat“ Das ist eine Jungfrau aus edlem Geschlechte, welche als Mädchen verheiratet wird, mit der Zeit das Kindesalter überschreitet und in das Alter der Jugendblute eingetreten ist „Wegen der Verschiedenheit des Verfahrens mit ihr“ gemäß der Besonderheiten der Aufwartung wird sie nämlich nicht wie ein Mädchen bedient Bei einem Mädchen werden die Höflichkeitsbezeugungen nicht deutlich und nur fakultativ gebraucht, bei einer aber, die erblüht ist, deutlich und obligatorisch — „Da keine besonderen Gebrauche vorliegen“ was bei den vier, Mädchen usw., als Gebrauch angegeben ist, das gilt auch bei den davon Unterschiedenen, den Witwen usw., weil kein besonderer Gebrauch stattfindet, sie sind also als unter die früher Genannten untergeordnet zu betrachten Das heißt, man betrachte sie dort eben, wie es sich gerade trifft So ist die Witwe und Nonne „aus anderen Gründen“ als fremde Frau anzusehen, die Tochter einer ganikā und die Dienerin, da sie Vergnügen bereiten, als Hetāre, die Jungfrau aus edlem Geschlechte, da sie (ebenbürtige) Söhne und Hausfrauenstand als Gewinn bringt, als Mädchen, da nur die Huldigung eine andere ist und trotz dieses Unterschiedes ein außerordentlich naher Zusammenhang mit den anderen Liebhaberinnen besteht Man sieht nämlich, daß je nach Ort, Zeit und Temperament eine Einzige verschiedenartige Huldigungen empfängt — Die „Lunuchen“, nicht Mann noch Weib, nehmen eine besondere Stellung ein, da sie

weder das Wesen des Mannes, noch das des Weibes besitzen, und weil bei ihnen der Genuß der Wollust stattfindet durch den Mundcoitus, nicht weil sie nach Gestalt und Beschäftigung verschieden sind, „rechnen einige sie als funfte Klasse“ Sonst kann man sie als eine besondere Art von Hetaren ansehen, da sie Vergnügen bereiten

68

Nun spricht (der Verfasser) über die Liebhaber

Der eine Liebhaber nun ist der allgemein bekannte, der andere aber der verborgene, weil er etwas Besonderes erreicht Nach Vorzügen oder Nichtvorzügen aber ersehe man ob er ein bester, mittlerer oder schlechter ist Diese Vorzüge und Nichtvorzüge der beiden jedoch werden wir in dem Abschnitte über die Hetairen behandeln

„Der eine“ da es (hier) keine Unterschiede wie bei den Liebhaberinnen gibt, so gibt es auch nur den einen, allgemein bekannten Liebhaber, der mit Mädchen, Wiederverheirateten und Hetaren zu tun hat und bei aller Welt bekannt ist. Dieser wird zum „verborgenen“, als zweitem, wenn er in Folge des Übermaßes der Wonne bei fremden Weibern ein besonderes Ziel erreicht und heimlich zu Werke geht. Je nach seinen Vorzügen ist er von dreierlei Art: so sagt (der Verfasser) „Nach Vorzügen oder Nichtvorzügen“. Ein „bester“ ist er, wenn er alle Eigenschaften besitzt, ein „mittlerer“, wenn zwei Teile der Eigenschaften fehlen, ein „schlechter“, wenn drei Teile fehlen, wenn aber alle Eigenschaften fehlen, ist er überhaupt kein Liebhaber — Der beiden“, des Liebhabers und der Liebhaberinnen.

Ohne die Besonderheiten an Mädeln ~~zu~~ aufzuzählen, erörtert (der Verfasser) doch ~~wenigstens~~, welche nicht zu besuchen sind.

Nicht zu besuchen sind aber *alle* folgende Frauen Aus-
sätze, Verrückte, Ausräucher, Gehörlose, Verräther,
öffentlich Einladende, der Jugend gefährlich verführte,
allzu Helle, allzu Dunkle, Ekel Erregende, Verwandte, Freun-
dinnen, Nonnen und die Frauen von Verwandten, Freunden,
Lehrern und Königen

Er gibt an welche von den Mädchen usw für den Liebhaber nicht zu besuchen sind. Das Wort „aber“ bedeutet den Gegensatz, das Wort „nun“ die Beschränkung. Der Sinn ist: auch wenn Gründe vorhanden sind, darf man die Genannten doch nicht besuchen — „Aussatziige“, als elliptische Bezeichnung für Abscheu erregende Krankheit — „Verrückte“, die alles mögliche tun und kein Vergnügen bereiten — „Ausgestoßene“, bezüglich ihrer Kaste, weil sie ein schweres Verbrechen begangen haben. Durch Berührung mit einer solchen wird man selbst zu einem Ausgestoßenen — „Geheimnisse Verratende“, die öffentlich ein Geheimnis erzählen und somit dem Liebhaber Verlegenheiten bereiten — „Öffentlich Einladende“, die offen nach dem Liebhaber verlangen, ihn blamieren und Unannehmlichkeiten bereiten — „Deren Jugend größtenteils vorüber ist“ im Dienste einer solchen geht Leben und Ruhm zugrunde — „Allzu Helle und allzu Dunkle“ sind verrufen Mädchen und Wiederverheiratete sind, weil das schimpflich ist, daraufhin zu erforschen und, je nachdem, andere vorzuziehen — „Übel Riechende“, an den Schamteilen und aus dem Munde. Eine Frau mit üblem Geruche bewirkt beim Liebesgenusse Ekel.

69 — „Verwandte“, die zu dem Bruder, dem Kinde oder der Schwester durch ein äußerliches Band der Liebe in Verbindung stehen — „Freundinnen“, Genossinnen der Gattin, wegen der Rücksicht auf diese — „Nonnen“, die auf irgend ein Geheiß hin ein Gelubde getan haben, weil das gegen Dharma und Artha streitet — „Und die Frauen von Verwandten, Freunden, Lehrern und Königen“ Die durch das Band des Wissens oder das Band des Königs verknüpft sind, das sind Nahestehende deren Frauen. Für die Lehrer (sind verboten) die Frauen der Schüler, die des Bruders usw, weil das dem Dharma widerstreitet. „Die Frauen von Freunden“, die Gattinnen von Genossen aus Furcht vor dem Unrechte, Verrate usw. So heißt es „Das Ergießen des Samens in Mädchen aus der eignen Familie, aus niedrigeren Kasten, und in die Frauen des Freundes und des Sohnes gilt der Schandung des Bettes des Lehrers gleich“ — „Die Frauen der Schüler“ ahnelt dem brennenden Feuer, (mit ihnen sich einzulassen) widerstreitet dem Dharma — „Die Frauen des Königs“ sind die Frauen des Lehrers aller vier Lebensstadien;

(ein Besuch bei ihnen) vernichtet die Taten für diese und jene Welt — Das muß man als die Ansicht der Meister ansehen, auch wenn sie nicht ausgesprochen ist, und so sind keine fremden Frauen zu besuchen, ausgenommen die genannten Fälle

Nun nennt (der Verfasser) die Meinung des Bābhravya

Die Anhänger des Bābhravya sagen „Jede Frau darf besucht werden, die fünf Männer gesehen hat“

Eine Frau, welche außer ihrem Gatten fünf Männer als Gatten gesehen hat, ist eine geschlechtlich Freie und darf von allen aus (den bekannten) Gründen besucht werden. So sagt Parāśara „Eine Frau, die fünf Männer überstanden hat, heißt ein liederliches Weib (*bandhaki*)“ Wenn sie aber nach dem ersten den zweiten usw. erlebt so darf sie, auch wenn Gründe vorhanden sind, durchaus nicht besucht werden. So ist die richtige Auffassung Draupadī darf von anderen nicht besucht werden, da sie für Yudhiṣṭhira usw. die eheliche Gattin war „Wie kann eine treffliche Frau die Gattin mehrerer sein?“ — Das muß man die Kenner der Legenden fragen! „Die Anhänger des Bābhravya“ die Schüler des Bābhravya — So sagen diejenigen, welche der Ansicht des Bābhravya folgen

Hier hat auch Gonikāputra eine spezielle Ansicht

Gonikāputra sagt „Ausgenommen die Frauen eines Verwandten, Freundes, Brahmanen und Königs“

Der Satz „Jede Frau darf besucht werden, die fünf Männer gesehen hat“ gilt hier noch. Der Sinn ist der, „Die Frau eines Verwandten“, auch wenn sie zugellos ist, darf nicht besucht werden, wegen der engen Verbindung mit ihr durch das innerliche Band des Mutterleibes. Wissenschaft, von einem außerhalb der Verwandtschaft Stehenden aber darf sie besucht werden. Auch die „Frau eines Freundes“ darf von einem andern besucht werden, nicht von dem Liebhaber. Eine Freundin aber ist für ihn die Freundin der Gattin. Wenn von freundschaftlicher Gesinnung seinerseits keine Rede sein kann, dann darf sie besucht werden. „Die Frauen des Brahmanen“, der die 70 heiligen Handlungen vollzieht und „die Frau des Königs“, der für die vier Lebensstadien der Lehrer ist, dürfen, auch wenn

ihr Ruf zerstört ist, doch nicht besucht werden, da das die Taten für diese und jene Welt vernichtet

*

Die Erörterung über die Freunde geschieht nach drei Gesichtspunkten nach der Liebe, den Eigenschaften und der Geburt Hier sagt (nun der Verfasser) mit Bezug auf das erste

Mit dem man zusammen im Sande gespielt hat, der durch Hilfeleistungen verpflichtet ist, der gleichen Charakter und gleiche Neigungen hat, mit dem man zusammen studiert hat, der unsere Blößen und Geheimnisse kennt, von dem man selbst derlei kennt, das Kind der Amme, welches mit uns aufgewachsen ist — das sind die Freunde

Von neuerlei Art sind die Freunde (Freund, mitra, weil er midyati, geschmeidig wird, Zuneigung empfindet) Darunter ist der, „mit dem man zusammen im Sande gespielt hat“, er ist Freund, weil er die Kindheit gemeinschaftlich mit uns genossen hat — „Der durch Hilfeleistungen verpflichtet ist“, da man ihm mit Geld und Lebensrettung gedient hat, lebt er mit uns in Freundschaft — „Wer unsere“, des Liebhabers, „Blößen“, schlechte Taten und geheime Dinge „kennt“, diese beiden, der die Blößen kennt und die Geheimnisse trägt, der wird geliebt, da er für den Liebhaber ein Gegenstand des Vertrauens ist — „Von dem man selbst“ von dem der Liebhaber die Blößen und Geheimnisse kennt, diese beiden leben mit ihm in Freundschaft in zuvorkommender Liebe — „Welches mit uns aufgewachsen ist“, an dem Busen der Amme mit dem Liebhaber zusammen bei dem Trinken der Brust usw. großgeworden ist, das Kind der Amme, das ist ganz besonders lieb, trotz dem, mit dem man zusammen im Sande gespielt hat, und so bedeutet dies etwas ganz besonders Wichtiges Wer in ein und demselben Dorfe mit uns aufgewachsen ist, den muß man ansehen als einen, mit dem man zusammen im Sande gespielt hat — So gibt es also neuerlei Freunde

Nach den Eigenschaften erörternd sagt (der Verfasser)

Von des Vaters Großvater stammend, seinem Worte treu bleibend, keine Veränderung zeigend ergeben, beständig, nicht von habgierigem Charakter, nicht zu entfremden und Be-

ratungen nicht preisgebend das sind die gluckbringenden Freunde

„Von des Vaters Großvater stammend“ was von dem Großvater herrührt, heißt „vom Großvater stammend“ Vom Großvater des Vaters, aber vom Urgroßvater des Liebhabers Wie sie beide Freundschaft hegen, so war es auch schon bei den Vatern und Großvatern — „Seinem Worte treu bleibend“ dem gemäß handelnd, wie man gesehen und gehört hat — „Keine Veränderung zeigend“ er bleibt sich selbst gleich, ohne daß man am Anfange, beim Fortgange und Ende eines Werkes einen Wandel bemerken konnte — „Ergeben“, er tut, was man sagt — „Zuverlässig“ er verläßt den Freund nicht — „Nicht 71 von habsuchtigem Charakter“ er laßt sich nicht von der Gier beherrschen — „Nicht zu entfremden“ er laßt sich von keinem andern abwendig machen, da er voll Hingebung ist — „Beratungen nicht preisgebend“, Beratungen wohl bewahrend — „Das sind die gluckbringenden Freunde“, infolge der nahen Beziehung zu dem Freunde gluckbringend

Die Eigenschaften der Freunde, die nach den besonderen Merkmalen behandelt sind, werden nun nach der Abstammung erörtert

Freunde sind Wäscher, Barbieri, Kranzwinder, Handler mit Wohlgeruchen, Schnapsverkaufer, Bettler, Kuhhirten, Betelverkäufer, Goldarbeiter, der Pithamarda, Vita, Vidūṣaka usw Mit deren Ehefrauen sollen die Lebemannern befreundet sein, sagt Vātsyāna

Die „Wascher“ und die übrigen unterstützen den Liebhaber mit ihren Geschäften, indem sie in fremden Häusern aus- und eingehen Darunter ist der „Handler mit Wohlgeruchen“ einer, der wohlriechende Sachen verkauft, sein Handelsartikel sind die Odeurs Ferner „Schnapsverkaufer“, ein Schenkwirt, der berauschende Getränke verkauft, „Bettler“, einer, der professionell bettelt ... — „Mit deren Ehefrauen sollen die Lebemannern befreundet sein“ Männer können nicht in dem Maße wie verheiratete Frauen in fremden Häusern aus- und eingehen und das Vertrauen der dort wohnenden Frauen gewinnen \

*

Was alles des Boten Befugnis ist, das soll er auch ausführen in diesem Sinne erörternd sagt der Verfasser als Grundlage

Was beide gemeinsam betrifft, was beiderseits hervorragend ist, besonders aber das volle Vertrauen der Geliebten — das bildet dort die Befugnis des Boten

Als Freund von „beiden“, mit Liebhaber und Liebhaberin auf freundschaftlichem Fuße stehend, berichtet er über das „Gemeinsame“, wie ihm aufgetragen ist — „Was beiderseits hervorragend ist“ wenn vor Liebe der eigene Leib abmagert (?) — „Besonders“ das Vertrauen, Zutrauen, seitens der Geliebten, wie es sich gehört, indem sie gewonnen wird — „Das bildet dort“ für den Freund, die „Befugnis des Boten“, das Botengeschäft, weil er den glücklichen Ausgang vorbereitet, weiter niemand

Das kann nur geschehen, wenn der Bote die rechten Eigenschaften hat — darum erörtert (der Verfasser) nun die Sache nach den Eigenschaften

Die Eigenschaften des Boten sind Gewandtheit, Dreistigkeit, Verständnis für Gebärden und äußere Erscheinung, Kenntnis der Gelegenheit zum Hintergehen, Geistesgegenwart und schnelles Begreifen einer Sache samt den anzuwendenden Kunstgriffen

72

„Gewandtheit“, die Kunst mit Verstand gesetzte Worte zu reden — „Dreistigkeit“ Selbstvertrauen — „Gebärden“, Veränderungen des Wesens „Äußere Erscheinung“ Wandlungen im Gesichte, an den Augen usw. Wenn man Verstandnis dafür hat, tritt man entsprechend auf — „Kenntnis der Gelegenheit zum Hintergehen“ „In der und der Zeit kann sie angereizt werden“ — „Geistesgegenwart“ wenn man jemand findet, dessen Verstand in verzweifelten Lagen etwas ausführen kann, zu überlegen fähig ist, kann man den mit wirklichem Vertrauen beauftragen — „Schnelles Begreifen einer Sache samt den anzuwendenden Kunstgriffen“. das sind „die Eigenschaften des Boten“ Wenn die Sache überlegt ist, darf die Ausführung, unter Anwendung von Kunstgriffen, dieselbe nicht aufhalten

Jetzt gibt (der Verfasser) den Gewinn und Nutzen an, den man aus der Beachtung dieses Abschnittes zieht

Hier gibt es einen Vers

Zweiter Teil
Über den Liebesgenuß

I Kapitel

§ 6. Darstellung des Liebesgenusses nach Maß, Zeit und Temperament.

Mit den (eben ausgesprochenen) Worten „Er erlangt ein Weib“ ist die Erlangung der Weiber, eine Hauptsache, angegeben da aber diese Hauptsache einem, der das Lehrbuch nicht kennt, unmöglich ist, so wird vor der Hauptsache erst der Leitfaden über den Liebesgenuß gegeben Hierbei ist Liebesgenuß gleich Beischlaf Da nun bei diesem, dessen Wesen man nach den Maßen usw. erkennt, die zum Liebesgenusse gehörigen Dinge, Umarmungen usw., jedes an seinem Platze, in Anwendung kommen, so wird jetzt über die Wollust nach Maß, Zeit und Temperament gehandelt, d. h. nach den Maßverhältnissen usw. findet ihre Darstellung statt Im Zusammenhange mit der Einführung des Zeugungsgliedes stehen dabei Zeit und Temperament Vor diesen beiden noch stellt (der Verfasser) den Liebesgenuß dar nach den Maßen und sagt

Die verschiedenen Arten der Liebhaber sind mit Rücksicht auf das Geschlechtsglied Hase, Stier, Hengst, die der Liebhaberinnen dagegen Gazelle, Stute, Elefantenkuh

„Mit Rücksicht auf das Geschlechtsglied“ es heißt Geschlechtsglied, weil damit weibliche und andere Wesen ihrem Geschlechte nach bestimmt werden In der alltäglichen Sprache heißt das Geschlechtsglied Harnorgan Das der Männer steht empor, das der Frauen liegt vertieft, wie Lehrbuch und Erfahrung zeigen Ist das männliche Glied klein, wie bei einem Hasen, dann heißt der Betreffende Hase, ferner, ist es mittelmäßig, dann heißt er Stier, ist es groß, Hengst Das sind die verschiedenen Arten der Liebhaber, „die der Liebhaberinnen dagegen“ das Wort, dagegen‘ bedeutet den Gegensatz Nach

der Verschiedenheit des Geschlechtsgliedes werden ebenfalls besondere Bezeichnungen gewählt so werden sie von den alten Meistern mit „Gazelle“ usw vergleichsweise bezeichnet, nicht mit „Hase“ usw Und so gaben sie die Kennzeichnung „Dreifach ist die Größe des Penis bei den in die Arten „Hase“ usw geteilten Männern in dem Verhältnis von sechs, neun und zwölf, der Reihe nach entsprechend Nach seinem Umfange sei er entsprechend dem Längenmaße, einige aber lehren, der Umfang sei nicht festgesetzt Der Zeugungsweg bei den Frauen wird ebenso eingeteilt nach Länge und Umfang zerfallen sie in „Gazelle“ usw wie dort in „Hase“ usw

Hierbei gibt es bei entsprechender Vereinigung, drei gleiche Liebesgenüsse

„Hierbei“, bei den besonderen Arten von Liebhabern und Liebhaberinnen — Die Vereinigung kann entsprechend und nicht entsprechend sein deshalb sagt (der Verfasser) „bei entsprechender Vereinigung“, des Hasen mit der Gazelle, des 74 Stieres mit der Stute, des Hengstes mit der Elefantenkuh Das ist die entsprechende Vereinigung gekennzeichnet durch das Zusammenpassen von Vulva und Penis, indem die kleinen Glieder sich entsprechen usw Bei dieser Art der Vereinigung ergeben sich „drei gleiche Liebesgenüsse“, wegen der Gleichheit der Werkzeuge, der Vulva und des Penis, in dem Zustande des Aufnehmenden und des Aufgenommenen

Infolge von Vertauschung ergeben sich sechs ungleiche Liebesgenüsse Wenn bei den ungleichen der Mann der stärkere ist, gibt es bei der engen Vereinigung zwei hohe Liebesgenüsse, bei der weiten einen höheren Ist es aber umgekehrt, dann gibt es zwei niedrige Liebesgenüsse und bei der weiten einen niedrigeren Unter diesen sind die gleichen die besten, die zwei durch den Komparativ bezeichneten die schlechtesten, die übrigen die mäßig guten

Eine „ungleiche“ Vereinigung ist die des Hasen mit der Stute und Elefantenkuh, des Stieres mit der Gazelle und der Elefantenkuh und des Hengstes mit der Gazelle und der Stute, weil dabei die Zeugungsglieder ungleich sind Wenn das also vorliegt, dann ergeben sich sechs „ungleiche Liebesgenüsse“, wegen der Ungleichheit der Werkzeuge Zu diesen ungleichen

Liebesgenüssen gibt der Verfasser, um der Praxis willen, die besonderen Bezeichnungen „Wenn der Mann der Starkere ist“ wenn der Mann mit Rücksicht auf das Zeugungsglied der Starkere, die Frau aber die Schwachere ist, dann kann die Vereinigung eine nahe oder eine weite sein. So ist die Vereinigung des Hengstes mit der Stute und des Stieres mit der Gazelle, in dieser Verkehrung der Ordnung, eine nahe. Hierbei ergeben sich, gegenüber dem gleichen Liebesgenusse, „zwei hohe“, indem der Penis infolge seiner Höhe in die Vulva nur unter heftigem Drängen eingeführt werden kann — Die „weite“ Vereinigung die Vereinigung des Hengstes mit der Gazelle ist eine weite, wegen der Unterbrechung (der Reihenfolge) durch die Stute. Wenn diese stattfindet, so ergibt sich „ein höherer“, anstatt des hohen Liebesgenusses, indem der Penis infolge seiner außerordentlichen Höhe nur mit Muhe und unter heftigem Drängen eingeführt werden kann — „Ist es aber umgekehrt, dann zwei“. Das Wort ‚aber‘ bedeutet den Gegensatz. Ist die Frau aber die Stärkere, dann ergeben sich bei der nahen Vereinigung, des Hasen mit der Stute und des Stieres mit der Elefantenkuh, in dieser geraden Reihenfolge, „zwei niedrige Liebesgenüsse“ statt des gleichen, indem der Penis bei seiner geringen Größe in der Vulva arbeitet, ohne sie ganz auszufüllen. Bei der weiten Vereinigung, bei der die Stute die Reihe unterbricht, also des Hasen mit der Elefantenkuh, hat man „einen niedrigeren“ statt des niedrigen Liebesgenusses, indem der Penis dabei ohne jegliche Ausfüllung der Scheide arbeitet — Unter diesen nennt (der Verfasser) die besten usw. „unter diesen“, den neun Liebesgenüssen sind vor den sechs ungleichen „die gleichen die besten“, die gepriesenen, weil hierbei, bei der Gleichheit der Werkzeuge, die gegenseitige Wonne beider außerordentlich ist. „Die zwei durch den Komparativ bezeichneten (sind) die schlechtesten“ 75 die mit den Worten ‚höher‘ und ‚niedriger‘ bezeichneten die untersten, weil hierbei infolge des allzuheftigen Drängens des Zeugungsgliedes und (andererseits) der übermäßigen Schlaffheit keine wollustige Berührung stattfindet — „Die übrigen“ vier, zwei hohe und zwei niedrige Liebesgenüsse, sind „die mäßig guten“, da es weder die besten noch die schlechtesten sind, indem hierbei infolge des nicht übermäßigen Drängens

und der nicht übermäßigen Schläffheit die wollustige Berührung eine mittelmäßige ist

Hier gibt (der Verfasser) noch den Unterschied zwischen den maßig guten Liebesgenüssen an

Auch bei Gewöhnlichkeit ist der mit ‚hoch‘ bezeichnete (Liebesgenuß) vorzüglicher als der mit ‚niedrig‘ bezeichnete — Das sind die neun Liebesgenüsse, mit Rücksicht auf die Maße

„Auch bei Gewöhnlichkeit“ des Liebesgenusses, unter Ausschluß des besten und des schlechtesten, d. h. auch bei dem maßig guten, „ist der mit ‚hoch‘ bezeichnete (Liebesgenuß) vorzüglicher als der mit ‚niedrig‘ bezeichnete“. Bei dem hohen Liebesgenusse nämlich findet das Weib wegen der außerordentlichen Größe des Penis ganz besondere Befriedigung ihrer Geilheit, wenn sie sich, ihre Schamgegend vorstreckend, zu dem Koitus ‚utphullaka‘ usw. hinlegt. Bei dem niedrigen Liebesgenusse aber findet sie diese Befriedigung nicht, auch wenn sie, bei dem Koitus ‚samputaka‘ usw., ihre Schamgegend verengert. So heißt es denn: „Nicht heißt ein Liebhaber mit kleinem Penis, oder auch ein Mann, der langsam zu Werke geht, ein außerordentlicher Freund der Frauen, da er ihre Geilheit nicht befriedigt“. Das ist richtig.

Nun erörtert (der Verfasser) den Liebesgenuß mit Rücksicht auf das Temperament

Wer zur Zeit der geschlechtlichen Vereinigung gleichgültige Liebe und schwache Kraft besitzt und Schläge nicht verträgt, der besitzt geringes Feuer

Indem nämlich die Zeit im Abhängigkeitsverhältnisse zu dem Temperamente steht, kann keine genaue Unterscheidung gemacht werden, wenn der Bestand des Ergebnisses fehlt. Es ist nämlich so: Je nach Ursache und Wirkung ist das Temperament ein zweifaches: dabei ist die Ursache das, was man Verliebtheit nennt, weil bei deren Vorhandensein die geschlechtliche Vereinigung stattfinden kann, die Wirkung aber ist der Zustand am Ende des Koitus. Darum findet die Erörterung des Liebesgenusses statt nach diesen beiden Formen. Jenes Temperament nun ist ein dreifaches, indem man unterscheidet zwischen Matten, Mittleren und Übermäßigen. Also: „Wer zur Zeit der geschlechtlichen Vereinigung gleichgültige Liebe be-

sitzt“, nur in geringem Maße nach dem Koitus verlangt oder Liebeslust zeigt und „schwache Kraft besitzt“, bei dem Koitus nur langsam zu Werke geht oder dessen Same nur spärlich ist und der „Verwundungen nicht erträgt“, die die Geliebte mit Zähnen und Nägeln schlägt, und, da das eine elliptische Bezeichnung ist, auch Schläge nicht erträgt. So ist dem Sinne nach die Reihenfolge innerhalb der Teilung. Ein solcher Mann „besitzt geringes Feuer“ infolge seines matten Temperaments, d. h. er ist von matter Leidenschaft.

76

Im Gegensatz dazu stehen die Mittleren und die Feurigen, ebenso ist es bei der Liebhaberin

„Im Gegensatz dazu“, zu dem eben Beschriebenen. Wer bei der geschlechtlichen Vereinigung maßige Liebe und maßige Kraft besitzt und die Verwundungen aushält, der ist infolge seines mittleren Temperamentes „ein Mittlerer“. Das ist der eine Gegensatz. Wer bei der geschlechtlichen Vereinigung außerordentliche Liebe und gewaltige Manneskraft besitzt und die Verwundungen getrost aushält, der ist infolge seines übermäßigen Temperamentes ein „Feuriger“. Das ist der zweite Gegensatz — „Ebenso“, wie bei den Männern. „Wer bei der geschlechtlichen Vereinigung“ usw. danach gibt es drei Arten Liebhaberinnen: matte, mittlere und feurige.

Auch hierbei gibt es neun Liebesgenüsse ganz wie (bei der Betrachtung) nach den Maßen

„Wie (bei der Betrachtung) nach den Maßen“ gibt es bei der entsprechenden Vereinigung drei gleiche Liebesgenüsse, bei der nichtentsprechenden sechs ungleiche.

Ebenso ergeben sich, mit Rücksicht auf die Zeit, drei Arten Liebhaber: schnelle, mittlere und langsame

Wie es (bei der Betrachtung) nach Temperament und Maß war, ebenso ergeben sich mit Rücksicht auf die Zeit neun Liebesgenüsse, indem die Zeit, die Ursache des Erscheinens des Temperamentes, in dreifacher Weise geteilt ist, je nachdem sie kurz usw. ist. So sagt (der Verfasser), „schnelle, mittlere und langsame“ dessen Wollustgefühl in kurzer Zeit entsteht (ist ein schneller), ebenso ist es mit den mittleren und langsamen — „Liebhaber“, Liebhaber und Liebhaberinnen nach der Regel *Pāṇini* I, 2, 67.

Hier ist ein Streit über die Frau

Unter den Liebhabern und Liebhaberinnen also bei Mann und Frau, „ist ein Streit über die Frau“, d. h. eine Meinungsverschiedenheit betreffs der Frau

Hier die Ansicht des *Auddälaki*

Die Frau gelangt nicht in den Zustand wie der Mann

Die Frau genießt nicht ebensolche Wollust, wie es der Mann infolge der Samenergießung tut. Die Frau hat nämlich keinen Samen

Warum hat sie dann also geschlechtlichen Umgang mit dem Manne? Darauf antwortet er

77 *Fortwährend aber wird von dem Manne ihre Geilheit gestillt*

Da die Vulva von Natur von Würmern bewohnt wird, so ist der geile Kitzel daselbst auf natürliche Weise zu erklären. So heißt es „Im Blute entstandene kleine Würmer von schwacher, mittlerer und heftiger Gewalt erzeugen jeder nach seinen Kräften in den Behausungen des Liebesgottes den geilen Kitzel“ — Dieser aber wird bei ihr von dem Manne beseitigt „Fortwährend“, d. h., durch ununterbrochene Tätigkeit des Penis. Sonst, wenn das unterbleibt, dürfte der Kitzel außerordentlich heftig werden

Sie selbst befriedigt doch aber den Kitzel auch durch künstliche Mittel? Darauf entgegnet er

*Sie erzeugt, wenn sie von der Wonne des Selbstbewußtseins begleitet ist einen ganz besonderen Genuß. Dabei hat sie Erkenntnis der Wonne. Da nun die Erkenntnis des Mannes das nicht erfassen kann da er nicht fragen kann „Worin besteht deine Wollust?“ — wie wird das dann also ergründet? Nun, wenn der Mann nämlich die Liebeslust genossen hat, hört er nach Belieben auf, ohne auf die Frau Rücksicht zu nehmen; die Frau aber macht es nicht so, sagt *Auddälaki*:*

„Sie“, die Geilheit, wenn sie gestillt wird, wie das Jucken im Ohre vermittelst eines Stäbchens — Die Wonne des Selbstbewußtseins“ Küsse usw., wird (der Verfasser) noch schildern. Davon „begleitet“, gefolgt „erzeugt sie einen ganz besonderen Genuß“, ganz besondere Wonne, da es ein besonderer Genuß ist, wenn das, was die Wonne der Stillung der Geilheit bildet und das, was die Wonne der Küsse usw. ausmacht, dieses beides

zusammentrifft „Dabei“, bei diesem besonderen Genusse, „hat sie Erkenntnis der Wonne“, sie sagt „Ich bin selig!“ Bei der bloßen Stilling der Geilheit aber hat sie keine Erkenntnis der Wonne, da das nicht die Hauptsache ist. So liegen hier ähnliche besondere Kennzeichen vor, wie in dem Worte (oben S 14) „Das erfolgreiche, aus besonderer Berührung entstehende, von der Wonne des Selbstbewußtseins begleitete richtige Verständnis ist besondere Liebe“. Der Unterschied ist nur der, daß hierbei kein Ergebnis ist, da (die Frau) keinen Samen hat. Jener besondere Genuß nun entsteht vom Beginne an in ununterbrochener Folge durchaus durch das Befriedigen der Geilheit, die Wollust des Mannes aber steht im Zusammenhange mit der Samenergießung. Darum also besteht zwischen den beiden ihrem Wesen und der Zeit nach keine Ähnlichkeit, und es gibt deshalb auch keine neun Liebesgenüsse nach Zeit und Zustand. Woher ergründet man also, daß die Frau nicht solche Wonne wie der Mann findet? Denn „die Erkenntnis des Mannes“, die ja als Gegenstand des Geistes über die Sinnenwahrnehmung hinausgeht, „kann das“ greifbar „nicht erfahren“. Der Sinn ist welcher Mann will das wissen können? — Das „und“ bedeutet, „auch die Empfindung der Frau“. Wenn die Frau die Rolle des Mannes übernimmt und durch dessen Funktion sich selbst Lust bereitet, wie soll man dann, wenn das nicht mitgeteilt wird, ergründen, wie ihre Empfindung ihrem Wesen nach ist? Es ist auch nicht möglich, dies durch eine Frage zu erfahren, denn (der Verfasser) sagt „Worn“ „Worn“, auf welche Weise, 78 „besteht deine Wollust? Etwa in der Samenergießung wie bei uns oder in etwas anderem?“ Da hierbei die Frau die Wonne der Samenergießung nicht erkennen läßt und auch der Mann die Wonne eines andersartigen Genusses nicht erfährt, so kann man auch nicht fragen. Und wenn sie es sagte, wäre das denn wirklich eine Erkenntnis? „Wie wird das aber ergründet“, daß die Frau nicht in den Zustand gelangt wie der Mann? In diesem Zweifel hilft sich Auddälaki mit einem Erfahrungsgrunde, „der Mann nämlich“ „Wenn der Mann die Liebeslust genossen hat, „hort er nach Belieben“, da er befriedigt ist, mit seiner Beschäftigung „auf, ohne auf die Frau Rücksicht zu nehmen“, wenn sie auch noch mitten in der Aktion begriffen

ist. „Die Frau aber macht es nicht so“ Wenn sie wie der Mann die Wonne der Samenergießung erlangte, dann wurde sie nach Erreichung derselben ohne Rücksicht auf den Mann nach Belieben die Geschlechtsteile trennen und aufhören So ist es aber nicht vielmehr hört der Mann auf und sie verlangt, auch wenn der Mann fertig ist, nach einem anderen So sieht man denn manche Frau, die sich mit einem Manne begattet hatte, sich mit noch anderen, die sich dort befinden, darauf begatten Daher sagt man „Das Feuer sattigt sich nicht an dem Holze, das Meer nicht an den Flüssen, der Tod nicht an allen Wesen, die Schönaugige nicht an den Männern“ Darum, da sie nicht nach Belieben aufhört, empfindet sie nicht die Wonne der Samenergießung wie der Mann vor der Samenergießung

Hier kann jemand einwenden „Bei einem Liebhaber von mattem Temperamente haben die Frauen Genuß, bei einem feurigen erlangen sie den Zustand der Wollust nicht und sind unwillig, wenn er aufhört das alles ist das Kennzeichen der Erlangung oder Nichterlangung jenes Zustandes“

Bei den Frauen mag die Vorstellung der Wonne der Samenergießung fehlen, wie man sie aus dem Aufhören nach Belieben erschließen kann, nach der (augenscheinlichen) Befriedigung aber, (die man in bestimmten Fällen bei den Frauen wahrnimmt), dürfte sie doch vorhanden sein Damit verhält es sich so „Bei einem Liebhaber von mattem Temperamente“, der erst aufhört, nachdem er nach langen Anstrengungen die Wonne der Samenergießung erlangt hat, „haben die Frauen Genuß“, d h werden sie feucht „Bei einem feurigen“ Liebhaber, der aufhört, nachdem er nach kurzer Anstrengung die Wonne erlangt hat, sind die Frauen am Ende des Liebesgenußes „unwillig“, fühlen Abneigung „Das alles“ die Befriedigung und die Nichtbefriedigung, beides „ist das Kennzeichen“, d h das Erkenntnis mittel Wovon? „Der Erlangung oder Nichterlangung jenes Zustandes“ Dabei bedeutet die Befriedigung der Frauen die Erlangung der Wonne, und Nichtbefriedigung bedeutet Nichterlangung der Wonne infolge der Erreichung von Unbelagen, denn Nichtbefriedigung ist Hemmung der Erreichung des Zieles Befriedigung und Nichtbefriedigung als Ursache von Wonne und Unbelagen sind auch mit den Männern

als Beispielen zu erharten denn auch sie, und zwar die mit mattem Temperament, empfinden Befriedigung, indem sie die Wonne erlangt haben, wenn die Frau bei dem umgekehrten Liebesgenusse aufhört, nachdem sie lange geschäftig gewesen ist, wenn sie aber im Nu aufhört, dann sind sie unbefriedigt, da sie infolge der Erlangung von Unbehagen die Wonne der Liebeslust nicht gekostet haben Darum also schließt man aus der Wahrnehmung der Befriedigung des Weibes, daß es, gerade wie der Mann die Wonne der Samenergießung kennt

Es ist nicht an dem! Auch die Befriedigung der Geilheit nämlich ist willkommen, wenn sie lange Zeit gebraucht Das ist ganz natürlich Darum ist das bei der Zweifelhaftigkeit, kein Merkmal

„Es ist nicht an dem!“ Die Behauptung, daß die Befriedigung das Zeichen für die Erlangung jenes Zustandes sei, ist nicht richtig, weil sie allgemein vorkommt Das beweist er „Die Befriedigung der Geilheit nämlich“ so ist die Stillung, die Beseitigung der Geilheit durch einen Mann von mattem Temperamente, die „lange Zeit braucht“, außerordentlich lange wahr, gerade sie den Frauen auch „willkommen“, nicht bloß die Erzeugung der Wonne der Samenergießung Mit den Worten „das ist ganz natürlich“ zeigt (der Verfasser), daß das auch auf unsern Fall von der Unterbrechung der (fleischlichen) Vereinigung paßt Sonst wurde, selbst bei dem Genusse der Wonne der Samenergießung, dort keine Befriedigung eintreten wenn die Geilheit nicht gestillt ist Da entsteht nun der Zweifel kommt ihre Befriedigung aus dem Genusse der Wonne der Samenergießung oder entsteht sie aus der Stillung der Geilheit? Man kann ja darüber nichts in Erfahrung bringen! Bei einem Manne von feurigem Temperamente ergibt sich Nichtbefriedigung! „Darum ist das“ beides „bei der Zweifelhaftigkeit“ ein Merkmal, welches für die Erlangung oder Nichterlangung der Wonne der Samenergießung gar nichts beweist, indem es an beiden Orten sich findet Darum ist beweisend das nach Belieben Aufhören oder Nichtaufhören diese gelten für die Frau, also ist bewiesen, daß sie nicht wie der Mann zur Liebeslust gelangt

Dieselbe Ansicht gibt (der Verfasser) in einem von Auddālakī vorgetragenen Verse

In der geschlechtlichen Vereinigung wird von dem Manne die Geilheit der Frau vertrieben, und das nennt man, wenn es mit Selbstbewußtsein gepaart ist, Wonne

Das aus der Vertreibung der Geilheit entstehende Lustgefühl der Berührung, gepaart mit Selbstbewußtsein“, infolge der Aufwartung des Subjektes gegenüber dem Objekte mit dem Glücke des Selbstbewußtseins versehen, wird von den Frauen „Wonne“ genannt

Nun gibt (der Verfasser) die Ansicht des Bābhravya wieder
Beständig, von Anfang an, empfindet die Frau jenen Zustand, der Mann wiederum nur am Ende Das ist durchaus natürlich Denn gerade bei der Erlangung des Zustandes findet
 80 *die Empfängnis statt So lehrt die Schule des Bābhravya*

Alle beide erlangen die Wonne der Samenergießung, die Frau jedoch „von Anfang an“, von der Einführung des Penis an, „beständig“, ohne Unterbrechung Denn es ist durch den Augenschein bekannt, daß, wenn sie von dem Manne begattet wird, ihre Vulva langsam feucht wird wie ein zersprungenes Wassergefaß So erlangt sie von Anfang an jenen Zustand, eine Wonne wie die des Mannes, begleitet von der Samenergießung „Der Mann wiederum“ erlangt jenen Zustand „am Ende“, indem hier die Ausspritzung des Samens erfolgt „Das“, wie gesagt worden, „ist durchaus natürlich“, indem es durch Beweise erhärtet ist — Da nun also beide Teile der Zeit nach unähnlich sind, so gibt es keine neun Liebesgenüsse mit Rücksicht auf die Zeit, wohl aber rücksichtlich des Zustandes, wegen der Ähnlichkeit der Wonne der Samenergießung — Wird nicht die Vulva feucht, wenn sie von dem Penis gerieben wird, da sie das Wesen einer Wunde besitzt? Dazu sagt er „Denn gerade“ Denn bei der Erlangung des Genusses, der Erlangung der Wonne der Samenergießung, *ist die Frau befriedigt und empfängt* So sagt der Verfasser des Caraka „Ausspucken, Schwere, Schwund des Körpers, Mattigkeit, Freude, Herzklopfen, Befriedigung und Aufnahme des Samens in dem eignen Schoße — das sind die Anzeichen der eben empfangenen Frucht“ Die Befriedigung ist eben jener Zustand Die Meinung ist nun, daß dieser nicht ohne Samenergießung denkbar ist Einige sagen, die Frau laßt

Brunstsaft (ārtava) entstromen, keinen Samen So sagt man „Wie aus dem Reibholze und dem Stößel Feuer entsteht, so aus dem Vermischen von Samen und Brunstsaft (der Fötus), infolge der gegenseitigen Vereinigung der Leiber von Mann und Frau, deren Herzen von dem Feuer der Liebe verbrannt sind“ — Es gibt also eine Grundursache der Befriedigung was ist das denn nun? So muß man überlegen Wenn es der Same nicht ist, wie kann das Weib dann empfangen? Denn so gut wie die Frau in der Vereinigung mit dem Manne empfängt, ebenso gut auch infolge der Vermischung mit einer anderen Frau so heißt es im Suśruta „Wenn Frau und Frau zur Begattung schreiten, lassen sie gegenseitig Samen entstromen, woraus ein knochenloses Wesen entsteht“ Also der Blutstoff der aus dem Chylusstoffe entsteht, wird bei bestimmten Gelegenheiten zum Brunstsaft, der Samenstoff aber entsteht aus dem Marke

Auch hierbei sind jene beiden wieder keine Zweifelsbeseitiger

„Auch hierbei“, in der Meinung des Bābhravya, „sind jene beiden“, vorher genannten (S 106), wieder keine Zweifelsbeseitiger zu nennen Wenn hier von Anfang an jener Zustand erreicht wird, dann gilt jener Unterschied nicht, daß die Frauen „bei einem Liebhaber von mattem Temperamente Genuß haben, bei einem feurigen aber unwillig sind, wenn er aufhört“, hier, wo man aus der Erlangung jenes Zustandes einen Unterschied bei ihnen ersieht Weil sie Befriedigung zeigen, daher haben sie am Ende, wie bei dem Manne, die Erlangung des Zustandes, weil sie unwillig ist, deshalb wird der Zweifel darüber, ob sie „von Anfang an“ (Genuß haben oder nicht), beseitigt? Nicht so! , Die Befriedigung der Geilheit ist willkommen, wenn sie 81 lange Zeit gebraucht“ also findet Haß gegen den feurigen Liebhaber statt, da er die Geilheit nicht vertreibt, denn wenn auch jener Zustand erreicht wird, so findet doch keine Stillung der Geilheit statt, da diese außerordentlich lange anhält Oder vielmehr muß man sagen eine außerordentlich lange Erzeugung des Zustandes ist willkommen, indem dieser ja die Hauptsache ist Bei einem feurigen Liebhaber finden sie keine Befriedigung, weil hierbei der Zustand nicht auf lange Zeit erzeugt wird Die

Weiber nämlich wünschen, daß bei ihnen ein Zustand hervorgerufen werde, welcher sich weithin erstreckt, indem ihr Liebesverlangen ein achtfaches ist. Unter solchen Umständen ist es ganz richtig, daß die Schönaugigen an den Männern sich nicht sattigen können, weil deren Liebesverlangen nur ein einfaches ist, nicht aber wegen des Mangels der Wonne der Samenergießung — „Wieder keine Zweifelbeseitiger“, wiederum keine

Dazu sagt (der Verfasser)

Hier konnte einer einwenden: Wenn ununterbrochen die Erlangung der Liebeslust stattfindet, so ist es (nicht)¹⁾ in der Ordnung, wenn zur Zeit des Beginnes Gleichgültigkeit und die Unmöglichkeit des Aushaltens, im weiteren Verlaufe außerordentliche Leidenschaft und Mißachtung gegenüber dem Leibe, und am Ende das Verlangen nach Aufhören vorhanden ist.

„Zur Zeit des Beginnes“ des Koitus „Gleichgültigkeit“, Nichtanwendung von Nagelwunden usw. „und die Unmöglichkeit des Aushaltens“, die Unfähigkeit, dem Beibringen der Nagelmale usw. standzuhalten. „Im weiteren Verlaufe“, in der Zeit nach dem Beginne je nach der Beschaffenheit mehr oder minder „außerordentliche Leidenschaft“, das Gegenteil der Gleichgültigkeit, „und Mißachtung gegenüber dem Leibe“, außerordentliche Fähigkeit im Ertragen. „Und am Ende das Verlangen nach dem Aufhören“, der Wunsch, von der Vereinigung abzustehen. Alle diese besonderen Zustände der Frau sind, „wenn ununterbrochen die Erlangung der Liebeslust stattfindet, nicht in der Ordnung“, weil bei ihr die Wonne der Samenergießung von Anfang an als ein Ganzes, ununterbrochen, besteht, bei dem Manne (dagegen) sieht man diese (Wonne) als einen besonderen Zustand im Augenblicke der Samenergießung.

Es ist nicht an dem! Wenn auch bei der Töpferscheibe oder dem Brummkreisel die Zurüstung des Drehens eine gleichartige ist, so ist es doch ganz richtig, daß sie in der Drehung begriffen, zu Anfang nur eine mäßige Geschwindigkeit zeigen und dann (erst) im weiteren Verlaufe den Höhepunkt der Schnelligkeit erreichen. Das Verlangen nach dem Aufhören entsteht insolge

¹⁾ Im Texte steht upapannam, in der Anmerkung und im Kommentare richtig anupapannam, was auch die Bhs. lesen.

Mangels an Stoff — So ist das also kein (stichhaltiger) Einwand

Es ist sehr wohl in der Ordnung es geht dabei ebenso richtig zu, wie bei der Töpferscheibe usw. — Der „Brummkreisel“ ist ein hölzernes Spielzeug, welches die Knaben zum Laufen bringen, indem sie es mit einem langen Faden versehen. Also wenn auch deren „Zurüstung des Drehens“ in Gestalt eines Stockes mit einem Faden daran am Anfang, im weiteren Verlaufe und am Ende „eine gleichartige ist“, solange sie in der Drehung begriffen sind — wie sollte man sonst, wenn keine Drehung stattfindet, erkennen, daß jene Zurüstung vorliegt? — so herrscht dabei doch „zu Anfang nur mäßige Geschwindigkeit“, langsames Drehen, „im weiteren Verlaufe“ je nach der Art mehr und noch mehr „Erreichung des Hohepunktes der Schnelligkeit“, und wie diese Töpferscheibe oder der Brummkreisel gleichsam ganz unbeweglich steht, so ist auch bei der Frau, wenn auch die von dem Manne durch die Bewegungen bei dem Koitus usw. und andere Gründe hervorgerufene Wonne der Samenergießung zu Anfang, im Verlaufe und am Ende gleichartig bleibt, zur Zeit des Beginnes doch nur mäßige Geschwindigkeit, leise Liebeslust dabei besteht „Gleichgültigkeit und die Unmöglichkeit des Aushaltens“, im weiteren Verlaufe erreichen sie dann den Hohepunkt der Schnelligkeit, das Übermaß der Wollust, wobei infolge der außerordentlichen Erregung „Mißachtung gegenüber dem Leibe“ eintritt — Wenn nun dieser Zustand ununterbrochen fort dauert, wie kann dann „das Verlangen nach dem Aufhören“ erwachen? Darauf sagt er „Infolge Mangels an Stoff“ Das Verlangen aufzuhören entsteht, wenn die Leidenschaft gestillt ist, nachdem der Samenstoff, der bei dem Eintritt des Verliebtheit genannten Zustandes aus seinem Behälter gleitend in sein Gefäß eintritt, durch das allmähliche Ausspritzen von Anfang an erschöpft worden ist. „So ist das also kein (stichhaltiger) Einwand“ es ist nicht in Frage zu stellen, daß das besondere Verhältnis des infolge der Samenergießung eintretenden ununterbrochen stattfindenden Zustandes nicht in der Ordnung sei.

Diesen Gedanken spricht (der Verfasser) mit einem von Bābhavya vorgetragenen Verse aus

Am Ende des Liebesgenusses empfinden die Männer Wollust, die Frauen aber ununterbrochen, und das Verlangen aufzuhören entsteht wegen des Mangels an Stoff

Nachdem (der Verfasser) so zwei Parteien vorgeführt hat, gibt er die endgültige Ansicht an

Darum also muß man wie bei dem Manne, so auch bei der Frau das Kundwerden des Wollustgenusses ansehen

Da nun so gestritten wird, so muß darum „das Kundwerden des Wollustgenusses“, die Erreichung der Liebeslust, wie es bei dem Manne die Samenergießung am Ende ist, so auch bei der Frau angesehen werden

(Der Verfasser) weist die Behauptung zurück, daß zwischen der Wollust des Mannes und der der Frau nach Wesen oder Zeit Unähnlichkeit bestehe

Denn wie konnte wohl bei Gleichheit der Art und wenn beide ein und dasselbe Ziel anstreben, Verschiedenheit des Ergebnisses eintreten? (Vielleicht) infolge der Verschiedenheit der

83 *Mittel und der Verschiedenheit des Bewußtseins*

Bei zwei Wesen von verschiedener Gattung, Mann und Stute z. B., dürfte wohl eine Verschiedenheit der Wollust stattfinden dazu sagt (der Verfasser) „Bei Gleichheit der Art“, bei dem gleichen Genus Mensch. Aber auch bei zwei Wesen von gleicher Gattung, die mit Baden, Essen usw. das Leben hinbringen könnte wohl derlei stattfinden? Darauf sagt (der Verfasser) „ein und dasselbe Ziel“ die geraden Weges auf das eine, Liebesgenuß genannte Ziel zuellen. „Wie konnte eine Verschiedenheit des Ergebnisses eintreten?“ , (Vielleicht) infolge der Verschiedenheit der Mittel und der Verschiedenheit der Zuneigung“ Wieso Verschiedenheit der Mittel? Von Natur. Der Sinn ist bei zwei Wesen von verschiedener Gattung, Mann und Stute, findet sich eine Verschiedenheit der Wonne des Zustandes, einer Wonne, die das Produkt verschiedenartiger Wesen ist, mit Rücksicht auf das Wesen und die Zeit. Die aber von gleicher Art sind und ein und dasselbe Ziel im Auge haben, bei denen ist das beiderseitige Resultat ähnlich. Denn bei zwei Widdern, die von gleicher Art sind und an ein und dasselbe Ziel denken, welches im Kampfen besteht, wird das Resultat, der

Anprall, auch nicht nach Zeit und Wesen unterschieden — Immer wieder weist der Verfasser die anderen Parteien zurück, so sagt er „Vielleicht infolge der Verschiedenheit der Mittel“ vielleicht ergibt sich hierbei aus der Verschiedenheit der Mittel ein verschiedenes Resultat

Woher aber die Verschiedenheit der Mittel? Von Natur! Denn der Mann ist der aktive die Frau der passive Teil Der aktive Teil nämlich vollbringt eine andere Tat als das Objekt Darum findet auch infolge der Verschiedenheit der Mittel von Natur eine Verschiedenheit des Bewußtseins statt Der Mann empfindet Befriedigung, indem er denkt „Ich will ganz auf sie bedacht sein“, die Frau, indem sie denkt „Ich bin von ihm ganz erfaßt“ — So lehrt Vatsyāyana

Die Verschiedenheit der Mittel, die jetzt erörtert wird, besteht einzig und allein in der Tätigkeit von Mann und Frau Dazu sagt (der Verfasser) „Die Verschiedenheit der Mittel aber ist von Natur“, d. h. der Unterschied in den Mitteln beruht auf dem angeborenen Wesen Darin besteht eben diese Natur, daß von Mann und Frau der eine der aktive, der andere der passive Teil ist Mit Anwendung darauf sagt (der Verfasser) „Eine andere Tat“ Des einen Geschlechtsteile liegen vertieft, die des anderen ragen empor Daher findet eine Teilung der Funktion der beiden Geschlechtsteile statt, indem das eine verschlingt, das andere verschlungen wird, und deshalb ergibt sich nicht bloß jene Verschiedenheit der Funktion aus der in der also beschaffenen Tätigkeit bestehenden Verschiedenheit der Mittel, es ergibt sich auch ein Unterschied im Bewußtsein Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt „Ich will ganz auf sie bedacht sein“ usw Der Mann findet Befriedigung, indem er unter Berücksichtigung seiner Tätigkeit als aktiver Teil denkt „Ich bin darauf bedacht, diese hier zu beschlafen“, die Frau findet Befriedigung, indem sie unter Berücksichtigung ihrer Tätigkeit 84 als passiver Teil denkt „Ich bin von ihm ganz erfaßt, um beschlafen zu werden“ So erlangen die beiden von diesem Bewußtsein und dieser Befriedigung erfüllt, wenn sie in der Ausübung des Koitus begriffen sind einen nach Zeit und Wesen ähnlichen Zustand nicht aber einen etwa infolge der bloßen Verschiedenheit der Funktionen unähnlichen Dann nämlich

ist nur die Vorstellung verschieden, nicht das Resultat. Indem der Verfasser dies in seinem Geiste erwog, hat er diese seine deutlich gekennzeichnete eigene Ansicht mit seinem Namen unterschrieben.

„Der Verfasser hat die mannigfachen Verschiedenheiten, unter Anerkennung der Verschiedenheit der Mittel, zugestanden wie ist es also nun mit dem Unterschiede des Resultates? Das kann er nicht zugeben?“ — Diese sich darbietende Ansicht eines Gegners weist der Verfasser zurück, indem er erklärt:

Hier könnte einer einwenden „Warum soll es nicht eine Verschiedenheit des Resultates geben, wie es eine Verschiedenheit der Mittel gibt?“ — Dem ist nicht so! Die Verschiedenheit der Mittel ist wohlbegründet wegen der Verschiedenheit der Merkmale des aktiven und passiven Theiles, eine nicht begründete Verschiedenheit des Resultates aber wäre unangemessen, da kein Unterschied in der Art besteht

„Wie es eine Verschiedenheit der Mittel gibt“ Warum wird nicht, so gut wie die Thätigkeit jener beiden als eine verschiedene zugegeben ist, ebenso das „Wonne“ genannte Resultat, da es doch aus jener Thätigkeit sich ergibt, als verschieden zugegeben? Auf diese Zweifelsfrage antwortet (der Verfasser) „Dem ist nicht so!“ Wenn das Resultat sich (auch) daraus ergibt, so kommt ihm doch keine Verschiedenheit zu. Darum antwortet (der Verfasser) auf die Frage „Wieso ist die Verschiedenheit der Mittel wohlbegründet?“ mit den Worten „Wegen der Verschiedenheit der Merkmale des aktiven und passiven Theiles“. Der aktive Teil ist selbständig, der passive Teil ist Substrat. Der Sinn ist: Da diese beiden Ursachen ihrem Wesen nach verschieden sind, so sind auch ihre Thätigkeiten, die sich daraus ergeben, verschieden. Daß aber dem Resultate, wiewohl es daraus sich ergibt, trotzdem keine Verschiedenheit zukommt, dafür gibt es keine andere Ursache die man angeben könnte. So sagt (der Verfasser) „Eine nicht begründete Verschiedenheit des Resultates aber wäre unangemessen“, wurde ohne Berechtigung zugestanden. Diese Berechtigung bringt der Verfasser in Erinnerung, indem er sagt „Da kein Unterschied in der Art besteht“. Da die Gattung Mensch gleichartig ist, erzeugen die aufeinander angewiesenen Thätigkeiten der auf ein

und dasselbe Ziel Bedachten, Mann und Frau, eine nach Zeit und Wesen ähnliche Wonne

Hier könnte einer einwenden „Durch Vereinigung wird von den Handelnden eine Sache vollendet dagegen vollbringen jene beiden einzeln jeder seine Sache (daher) ist das unrichtig“ 85

N N kocht mit Holz, im Kessel, Brei bei solchem und ähnlichem Tun sieht man, daß durch die Vereinigung des N N und der übrigen aktiven und passiven Teile, „der Handelnden“, der Brei gekocht wird, „dagegen vollbringen jene beiden“, Mann und Frau, gegenseitig jeder seine Sache Denn die Frau, der passive Teil, der der Tätigkeit des Mannes bedarf, vollbringt in ihrer ununterbrochenen Reihe ihre Sache, nämlich Wonne, und der Mann, der aktive Teil, der der Tätigkeit der Frau bedarf, (seine Sache) Dieses Vollbringen verschiedener Sachen paßt nicht für den Handelnden, da es bei dem Breikochen usw. nicht gutgeheißen werden kann Nun sieht man bei Mann und Frau, dem aktiven und passiven Teile, in der Gestalt der Wonne bei jedem einzeln das Resultat und ebenso die Gleichheit der Art dieses Resultat eben so ist die Meinung muß also nach Zeit und Wesen unähnlich sein

Dem ist nicht so! Man sieht auch, daß zu gleicher Zeit mehrere Dinge vollbracht werden z B bei dem Anprall zweier Widder, dem Aneinanderwerfen zweier Holzapfel, bei dem Kampfe zweier Ringer Da ist kein Unterschied der Handelnden? Allerdings aber hier ist auch kein Unterschied des realen Inhaltes! Oben heißt es die Verschiedenheit der Mittel kommt von Natur darum also erlangen alle beide ähnliche Wonne

„Dem ist nicht so“ das ist nicht unrichtig vielmehr ist es ganz in der Ordnung, indem man sieht, „daß zu gleicher Zeit mehrere Dinge vollbracht werden“, z B bei dem Anprall zweier Widder“ bei dem Sinnesobjekte des Anpralles sieht man zu gleicher Zeit mehrere Dinge vollbringen d h zu gleicher Zeit geschieht ein zweifacher Anprall So ist es auch, bei Aneinanderwerfen zweier Holzapfel (und) bei dem Kampfe zweier Ringer“ So muß auch bei den beiden Handelnden Mann und Frau, das besondere Resultat eines jeden ähnlich sein Die Erwähnung von Widder, Holzapfel und Ringer geschieht, um anzudeuten, daß auch bei Tieren so gut wie bei

leblosen Gegenständen und Menschen jene Regel befolgt wird Welcher Unterschied besteht nun hier? Darauf sei folgendes geantwortet Bei dem Kampfe der Widder usw sind die Gegner beide aktiv, und es findet kein Unterschied zwischen den Handelnden statt, hier aber gibt es einen aktiven und einen passiven Teil wieso ist das Resultat dann nicht verschieden? Auf diese Zweifelfrage antwortet (der Verfasser) „Hier ist auch“ Auch bei Mann und Frau als Handelnden ist in Wirklichkeit kein Unterschied vorhanden, vielmehr vollbringen sie die Sache beide als aktive Teile Nur in der Theorie laßt man um des allgemeinen Brauches willen Unterschiede wie Agens und Substrat usw gelten Da es sich so verhält, so ist das oben Gesagte, Ausgeführte nachzusehen, wo es heißt „Die Verschiedenheit der Mittel kommt von Natur“, indem die Merkmale des aktiven und des passiven Teiles keine reale Wirklichkeit besitzen „Darum also“, auf Grund dieses Ausspruches, „erlangen alle beide“, Mann und Frau, „ähnliche Wonne“, d h es entsteht eine nach Zeit und Wesen ähnliche Wonne Wie sollte sonst ihre fieberhafte Leidenschaft sich beruhigen können? Mit Bezug auf eben diesen außerordentlichen Wonnezustand nennt man das Geschlechtsorgan das Wonneorgan

Diesen Gedanken spricht der Verfasser in dem zusammenfassenden Verse aus

Da kein Unterschied der Gattung besteht, werden die beiden Gatten eine ähnliche Wonne empfinden, darum ist die Frau so zu bedienen, daß sie die Wollust zuerst erlangt

„Die beiden Gatten“, Mann und Frau, d h wenn sie ein und demselben Ziele zustreben So aber gehe es dabei zu, daß je nach der verschiedenen Art der Frau diese das außerordentliche Glück der Stillung der Geilheit hat und daß bei der Reibung in der Scheide der Same in Bewegung gerat, die Wonne der Ergießung aber soll wie bei dem Manne erst am Ende erfolgen So heißt es „Zweifach ist die Wollust bei den Frauen infolge des Schwindens der Geilheit und des Strömens (des Samens), dieses ist auch zweifach das in Bewegung Geraten und die Ergießung des Samens Das Feuchtwerden der Scheide kommt nur von dem in Bewegung Geraten, die Wollust aber von der quirlenden Ergießung, am Ende jedoch, heißt es, findet wie bei

dem Manne die Ergiebung statt, indem die Frau in ungestüme Aufregung gerät “ — Wenn hierbei die beiden Ehegatten infolge ihrer Leidenschaft gleichzeitig die Wollust genießen, so ist das die beste Art, weil das ein gleicher Liebesgenuß ist. Wenn es nicht gleichzeitig geschieht, dann wird die Frau jenen Zustand nicht erlangen, wenn dem Mann die Erektion mangelt, weil er den Zustand schon vorher erreicht hat. „Darum ist die Frau“ gegenüber dem gleichen Liebesgenuße bei dem ungleichen „so zu bedienen“, mit Küssen, Umarmungen usw. zu huldigen, „daß sie die Wollust zuerst erlangt“. Wenn die Frau vorher den Zustand erreicht hat, muß sich der Mann, mit eingedrungenem Penis, beeilen, um seinerseits den Zustand richtig zu erreichen.

Da die Ähnlichkeit bewiesen ist, so ergeben sich wie bei den Maßen auch rücksichtlich der Zeit neun Liebesgüsse 87

„Auch rücksichtlich der Zeit“ das Wort „auch“ bedeutet „auch rücksichtlich des Wesens“. Denn wie sollten sonst bei der Verschiedenheit der Wonne der Stillung der Geilheit oder der Wonne der Samenergießung dem Wesen nach neun Liebesgüsse herauskommen?

In Übereinstimmung mit dem allgemeinen Gebrauch gibt der Verfasser jetzt die verschiedenen Synonyma von Wollust (rati) und Koitus (rata)

Genuß, Wollust, Liebe, Zuneigung, Leidenschaft, Aufregung und Vollendung sind die Synonyma von Wollust. Geschlechtliche Vereinigung, Koitus, Geheimnis, Beischlaf und Betaubung sind die Synonyma von Koitus

Die Wollust involviert die Wirkung, der Koitus die Ursache. Wenn auch die synonymen Bezeichnungen für beides sich auf eine einzige Sache beziehen, so unterscheidet man dabei doch die Veranlassung. So sagt man auch in der Verbindung mit der Majestät Indra, in der Verbindung mit der Macht Sakra. — Nun also, Genuß“, weil mit dem Geschlechtsorgane genossen, geschmeckt wird, „Wollust“, wegen des Lustgefühles infolge der Erregung der Sinne durch die Vorstellung, daß die Wirkung Wonne sei, „Liebe“, wegen der Geneigtheit des Herzens, „Zuneigung“, weil sie durch den ‚Verliebtheit‘ genannten Zustand erfolgreich wird, „Leidenschaft“, wegen des leidenschaftlichen Entzuckens der Sinne, „Aufregung“, wegen des gesonderten

Austretens des von Wonne begleiteten Samenstoffes aus der Mundung des Gefäßes „Vollendung“, wegen der Beendigung des Liebesgenusses „Geschlechtliche Vereinigung“ ist die gehörige pragnante Vereinigung von Mann und Frau, die noch nicht vereint gewesen sind „Koitus“, wegen des Lustgefühles durch die Erregung der Sinne irgendwo bei dem Eintreten der Ursache „Geheimnis“, weil man abgesehen von den Ehegatten, dabei vor anderen geheim zu Werke geht, „Beischlaf“, weil man dabei auf dem Lager oder auf dem Ruhebette schläft, „Betaubung“, weil man aus Betaubung den anderen Beschäftigungen gegenüber sich wie geistesabwesend verhält

Da die nach Maß, Zeit und Zustand sich ergebenden geschlechtlichen Vereinigungen jede einzelne neunfach sind, so kann man bei einer Mischung derselben die Zahl der Liebesgenüsse nicht angeben, da sie außerordentlich groß ist

Da die nach Maß, Zeit und Zustand sich ergebenden drei Liebesgenüsse ein jeder neunfach ist, so ergeben sich (zunächst) 27 zusammen. Der Koitus ist zweifach rein und vermischt. Weil hierbei der reine nicht vorkommt, sagt der Verfasser in der Meinung, daß der vermischte allein sich zur Besprechung eigne „Bei einer Mischung derselben“, einer Verbindung dieser siebenundzwanzig an Zahl betragenden. Dabei werden nicht zwei vermischt, da das nicht vorkommt, sondern die Mischung findet mit dreien statt. „Da die Zahl der Liebesgenüsse außerordentlich groß ist, kann sie“ durch einzelnes Aufzählen „nicht angegeben werden“. Wenn man sie nämlich einzeln aufzählte, würde es ein dickes Buch geben, eine kurze Aufzählung aber ist nutzlos. Daher ist es (des Verfassers) Ansicht, daß man nur

88 nach der obigen Zahl rechnen müsse. Dabei ergibt der gleiche und ungleiche den vermischten in folgender Weise. Ein maffer und schneller Hase mit einer ebensolchen Gazelle, ein maßig feuriger und maßig schneller Hase mit einer ebensolchen Gazelle, ein feuriger und langsamer Hase mit einer ebensolchen Gazelle, ein maffer und maßig schneller Hase mit einer ebensolchen Gazelle, ein maffer und langsamer Hase mit einer ebensolchen Gazelle, ein maßig feuriger und schneller Hase mit einer ebensolchen Gazelle, ein maßig feuriger und langsamer Hase mit einer ebensolchen Gazelle, ein feuriger und schneller Hase mit einer eben-

solchen Gazelle und ein feuriger und maßig schneller Hase mit einer ebensolchen Gazelle das sind die neun gleichen, vermischten Liebesgenüsse bei entsprechender Verbindung Wenn sich diese neun Hasen jeder einzeln mit den übrigen acht mit ebensolchen Gazellen verbinden — mit Auslassung der einen gleichen — so ergeben sich 72 ungleiche vermischte Liebesgenüsse Ferner bei der neunfachen Art (der Vereinigung) des Hasen mit einer ebensolchen Stute neun ungleiche vermischte Liebesgenüsse, in der Vereinigung mit den nicht ebensolchen acht 72 ungleiche, ebenso mit der Elefantenkuh ebensoviel ungleiche und außerordentlich ungleiche, also zusammen beim Hasen 243 Ebenso ist es bei dem Stiere und bei dem Hengste, alles zusammen also 729

Bei diesen wende man die Liebesbezeugungen nach Gutdünken an, lehrt Vatsyayana

Bei den vermischten Liebesgenüssen, wie sie theoretisch festgesetzt sind, „wende man die Liebesbezeugungen nach Gutdünken an“, verwende die Liebesbezeugungen, die in Umarmungen usw bestehen, je nach Maß, Zeit und Temperament, wie es sich gerade trifft, vermischt, indem man ihre Reihenfolge aufhebt, d h damit auf künstliche Weise ein gleicher Liebesgenuß hergestellt werde — Hierzu (gibt es einige) Verse der Anhänger des *Bābhavya* „Wenn das männliche Glied sich in der Vulva dicht reibt und Zeit und Temperament gleich sind, so heißt dieser Liebesgenuß der beste Wenn das Glied (an Größe) verschieden ist, die Vulva nicht überall reibt und Zeit und Temperament ungleich sind, so nennt man diesen den schlechtesten Der Koitus finde statt bei volliger Gleichheit, bei (volliger) Ungleichheit gilt (die Bezeichnung) schlechter Koitus, alle übrigen sind mittelmäßig Dabei gibt man (wie folgt) die relative Wichtigkeit an Die Hauptsache ist durchaus die Zeit, denn selbst ein Hase berührt bei (Vorhandensein gleicher) Zeit das Innere des Geschlechtsorgans der Elefantenkuh überall So heißt auch der Hengst der Gleichmacher der Zeit der Gazelle deshalb nennen andere das Maß durchaus als die Hauptsache Andere sagen, das Temperament sei die Hauptsache, da selbst ein Hengst, wenn er des feurigen Temperamentes entbehrt, das Ziel nicht erreichen kann das Tem-

perament gleicht die Zeit aus. Deshalb sei aber eine Frau, wenn auch von langsamem Temperamente, nicht beunruhigt so wie eine jede ist, muß Kraft und Schwache erforscht werden. Wer an Temperament und Maß mangelhaft ist, wer feurig ist, aber der Zeit entbehrt, und wer an Zeit und Maß mangelhaft ist, soll sich bemühen, mit dem übrigen das Ziel zu erreichen.“

Wenn die dem Wesen jedes einzelnen entsprechende Zeit und Temperamente zu einer anderen Zeit und zu einem anderen Temperamente werden, so ist das der Übergang zu einer anderen Zeit und zu einem anderen Temperamente. Das erklärt (der Verfasser), indem er sagt

Beim ersten Koitus zeigt der Mann feuriges Ungestüm und Schnelligkeit, das Umgekehrte bei den späteren, bei der Frau hinwiederum ist es gerade umgekehrt. Bis zur Erschöpfung des Stoffes. Vor der Erschöpfung des Stoffes der Frau tritt nach der gewöhnlichen Redezeit die des Mannes ein.

Bei jedem einzelnen unter den schnellen, mäßig schnellen und langsamen sowie den kalten, mäßig feurigen und feurigen findet man beim ersten Koitus, wenn der Betreffende in seiner gewöhnlichen Verfassung ist, unter Berücksichtigung seiner Eigenart, Schnelligkeit und Feuer, dann wird die Leidenschaft, indem sie anwächst, hitzig und beruhigt sich schnell. Damit verhält es sich so. Ein Langsamer und Feuriger zeigt beim ersten Koitus entsprechend seiner Zeit und seinem Temperamente mäßige Schnelligkeit und besonderes Feuer, ein mäßig Schneller und mäßig Feuriger Schnelligkeit und Feuer, ein Schneller und Matter besondere Schnelligkeit und mäßiges Feuer, ein Schneller und mäßig Feuriger besondere Schnelligkeit und Feuer, ein Schneller und Feuriger besondere Schnelligkeit und besonderes Feuer, ein mäßig Schneller und Matter Schnelligkeit und mäßiges Feuer, ein mäßig Schneller und Feuriger Schnelligkeit und besonderes Feuer, ein Langsamer und Matter, entsprechend seiner Zeit und seinem Temperamente, mäßige Schnelligkeit und mäßiges Feuer, ein Langsamer und mäßig Feuriger mäßige Schnelligkeit und Feuer. Das sind beim ersten Koitus die neun Übergangsliebesgenüsse. „Das Umgekehrte bei den späteren“, d. h. das Gegenteil von dem, was beim ersten Koitus gesagt worden ist, tritt beim zweiten usw. Koitus ein. Da die

Liebe des Mannes nur einfach ist und seine Leidenschaft (bald) erlischt, so erfolgt nun beim zweiten Koitus ein seiner gewöhnlichen Verfassung entsprechender Übergang zu einem anderen Temperamente und zu einer anderen Zeit. Da die Leidenschaft allmählich erlischt, so ergeben sich nun im dritten usw. Koitus der Eigenart entsprechend Zustände von größerer und größter Langsamkeit und größerer und größter Kalte, bis der Samenstoff erschöpft ist. So ist bei dem Manne der Übergang zu einem anderen Temperamente und zu einer anderen Zeit, „bei der Frau hinwiederum ist es gerade umgekehrt“ 90 Hier sieht man unter normalen Verhältnissen beim ersten Koitus, unter Berücksichtigung ihrer Eigenart, Langsamkeit und Mattigkeit. Ihre achtfache Leidenschaft nämlich wird ganz natürlich durch den ersten Koitus entflammt, darauf wird sie dann matter und kühlt sich langsam ab. Damit verhält es sich so. Eine Langsame und Feurige zeigt unter normalen Verhältnissen, entsprechend ihrer Zeit und ihrem Temperamente, besondere Langsamkeit und mäßiges Feuer, eine mäßig Schnelle und mäßig Feurige Langsamkeit und Mattigkeit, eine Schnelle und Matte mäßige Schnelligkeit und besondere Mattigkeit. So ist es auch in den übrigen sechs Fällen zu machen. Das Umgekehrte findet statt bei den folgenden (Liebesgenüssen) bei dem zweiten Koitus gibt es einen den normalen Verhältnissen entsprechenden Übergang. Indem nun allmählich durch das Entfachen Leidenschaft und Schnelligkeit zunehmen, zeigen sich bei dem dritten usw. Koitus unter Berücksichtigung der Eigenart Zustände von größerer und größter Schnelligkeit usw. und von größerem und größtem Feuer usw., bis der Samenstoff erschöpft ist. Das ist der Unterschied zwischen Mann und Frau, während die Erschöpfung des Stoffes die gleiche ist. Was da geschieht, da der Stoff des Mannes einfach, der der Frau dagegen achtfach ist, das sagt (der Verfasser) mit den Worten „Vor der Erschöpfung“ — „Die gewöhnliche Redeweise“, (der zufolge) „die Schönäugige sich nicht an den Männern sättigen kann“ — Von dem Übergang zu einem anderen Maße¹⁾ — bei der Frau vermittelt Vorstreckens der Schamgegend mit Hilfe der Arme und Schultern,

¹⁾ Mit dem Berliner Ms. und dem bei Peterson IV, 25 (No. 665) *framed njanarasamkrandim* zu lesen.

beim Manne durch die Regeln über Vergrößerung (des Penis)
— wird der Verfasser noch sprechen

Es ist (oben) gesagt worden, daß die Liebhaberinnen schnell, maßig schnell und langsam seien, wie ist es nun mit ihnen? Darauf antwortet (der Verfasser)

Die Frauen erlangen infolge ihrer Zartheit von Natur oder auch infolge der Reibung schnell Befriedigung So lehren die Meister

Die Frauen, welche „von Natur“, ihrem Wesen nach, zartgliedrig sind, und auch die nicht zartgliedrigen, welche unter Küssen usw und unter äußeren und inneren Betätigungen der Finger usw gerieben werden, die erlangen sehr schnell Befriedigung, d h sie sind von schnellem Ungestum Das soll heißen, im umgekehrten Falle sind sie von maßig schnellem oder langsamem Feuer Ebenso ist es auch bei dem Manne Dort ist die Zartheit ein natürliches Merkmal, das übrige ist erkunstelt „So lehren die Meister“, das gerade ist die Meinung aller, da sie nicht fehl geht

So weit nur ist die Lehre vom Liebesgenuß für die Geschickten angedeutet worden Für die Belehrung der Unerfahrenen wird nun eine ausführliche Darstellung vorgetragen werden

Nur unter Darstellung des Koitus ist die Lehre vom Liebesgenuß in kurzen Worten angedeutet worden Die Umarmungen und andere Liebesbezeugungen, die sie aus dem Lehrbuche gelernt haben, wenden sie klug an, aber nicht diejenigen, welche langsamen Geistes sind Die ausführliche Darstellung dient dazu, diese Hauptsache zur Sprache zu bringen

*

§ 7. Die Arten der Liebe.

So gut wie eine dreifache Liebeslust erörtert worden ist, ebenso wird auch die Liebe erörtert nach Grobheit und Feinheit Jedoch, um zu zeigen, daß in diesem Lehrbuche außer diesen auch noch andere Arten von Liebe vorkommen, werden nun die Arten der Liebe behandelt in den Worten „Je nach der Beschäftigung usw“

Je nach der Beschäftigung und nach dem Selbstgeföhle, ferner nach dem Vertrauen und den Gegenständen der Sinnenwelt reden die Kenner des Leitfadens von einer vielfachen Liebe

„Die Kenner des Leitfadens“, die Kenner des Lehrbuches der Liebe — Deren Merkmale gibt (der Verfasser) an

Eine Liebe, die aus Worten usw hervorgeht und durch die Beschäftigung mit Tätigkeiten gekennzeichnet ist, diese ist anzusehen als Liebe der Beschäftigung zu Tätigkeiten wie z B der Jagd usw

Eine Liebe, die in der Beschränkung auf Sinnesobjekte wie Worte usw besteht, die bei der Ausführung von Tätigkeiten sich finden ist eine Liebe zur Sinnenwelt Die aber, durch die Beschäftigung mit Tätigkeiten gekennzeichnet ist“ — unter Beschäftigung versteht man, einer Tätigkeit fortwährend obliegen, weil die Liebe, das Hangen daran dadurch gekennzeichnet wird, so ist sie danach benannt — diese besteht in der Beschäftigung und ist als Liebe der Beschäftigung anzusehen Sie findet sich bei Leuten, welche eifrig an Künsten hangen, die auf eine ernste Tätigkeit hinauslaufen Das sagt (der Verfasser) „zu Tätigkeiten wie z B der Jagd usw“ Die Jagd, das Waidwerk, ist eine die körperlichen Übungen betreffende Wissenschaft Das Wort ‚usw‘ faßt Tanz, Gesang, Instrumentalmusik, Malerei, Blättereinritzen usw zusammen

Eine Liebe sogar zu vorher nicht studierten Tätigkeiten, die nicht auf den Gegenständen beruht, sondern aus der Herzenswallung entsteht diese ist die des Selbstgeföhles.

92

„Eine Liebe sogar zu vorher“, früher, „nicht studierten Tätigkeiten“ das Wort ‚sogar‘ bedeutet, daß sie doch studiert worden sein können Wer auch die Beschäftigung mit der Jagd nicht studiert oder doch studiert hat, der ist im Herzen beglückt, wenn er eine solche Beschäftigung betreibt Der Unterschied ist der, daß die wissenschaftliche Liebe eben in dem Studium einer bestimmten Tätigkeit besteht — „Die nicht auf den Gegenständen beruht“, d h deren Aneignung nicht aus Gegenständen der Sinne, Begriffen usw erfolgt Woher kommt sie also? Darauf sagt (der Verfasser) „Sondern aus der Herzenswallung entsteht“, d h sie ist eine im Geiste wohnende Liebe,

indem sie ihrem Wesen nach der Wallung des Geistes angehört Eine solche heißt eine Liebe „des Selbstgefühles“ das Selbstgefühl, das Ichbewußtsein, ist ihr Gewinn

Wieso kommt diese in dem Lehrbuche hier vor? Darauf antwortet der (Verfasser)

Diese soll man bei dem Mund-Koitus des Eunuchen oder der Frau und bei diesen und jenen Handlungen, wie Küssen usw erkennen

Eunuch“, Verschnittener, bei dessen „oder der Frau“, einer Mundhure, „Mund Koitus“, sogar wenn die auf den Mund übertragene Tätigkeit der Scham studiert ist, „soll man diese erkennen“ Für den Veranlasser ist das hinwiederum eine körperliche, auf den Gegenständen beruhende Liebe — „Bei diesen und jenen“, Küssen usw, die in ihre verschiedenen Arten zerteilt werden Das Wort „usw“ bedeutet Umarmungen, Nagel- und Zahnmale und Schläge, auch wenn sie nicht studiert sind bei diesen zeigt sich zur Zeit des Liebesgenusses die geistige Liebe dessen, der sie anwendet, und auch bei der Frau, bei der sie bald hier, bald dort angewendet werden, zeigt sich bei dieser Anwendung infolge leidenschaftlicher Wallung eine geistige, keine körperliche Liebe, indem sie durch bloße Berührung empfunden wird Da aber, wenn der Körper von Unbehagen erfaßt ist, diese Liebe keine Stätte hat, so ist sie keine körperliche

Von den Kennern des Lehrbuches wird die Liebe eine Liebe des Vertrauens genannt, wobei es, bei einer fremden Ursache der Liebe, heißt „Es ist kein anderer!“

„Er ist es“ ist der Sinn „Wobei“, irgendwo, „bei einer fremden“, einem noch nicht dagewesenen Gegenstande, Manne oder Frau mit den Worten „Er ist es“ im Herzen eine frühere Liebe auf Mann oder Frau übertragen wird „Ursache der Liebe“, Grund zur Liebe Das ist die Veranlassung zur Übertragung Es soll gezeigt werden „Hier finden sich dieselben Vorzüge, Gründe der Liebe, wie bei dem früheren Geliebten“.

93 Und so wird diese frühere Liebe, weil sie ihrem Wesen nach aus dem Vertrauen entstanden ist, von den Kennern des Lehrbuches der Liebe die des Vertrauens genannt So wird auch (der Verfasser) später noch sagen. „Ähnlichkeit mit dem Geliebten ist ein Grund zum Besuchen“

Die sichtbare, in der Welt wohlbekannte Liebe ist die sinnliche, da sie mit den vorzüglichsten Früchten ausgestattet ist und die anderen sind ihr untergeordnet

Die Liebe, welche entsteht, indem man vermittelst des Ohres usw angenehme Sinnesgegenstände, Worte usw aufnimmt, die ist, weil sie von Unternehmungen in der Sinneswelt begleitet ist, eine „sichtbare“, und da sie „in der Welt wohlbekannt“ ist, werden hier keine Merkmale angegeben Diese also beschaffene Liebe ist nachzusehen in dem Abschnitte, der über das Treiben der Elegants bei besonderen Veranlassungen handelt — , Da sie mit den vorzüglichsten Früchten ausgestattet ist“, d h da sie sichtbarlich mit der Frucht des Sinnesgenusses versehen ist — „Und die anderen“ drei , sind ihr untergeordnet“, sind Gegenstand der sinnlichen Liebe, indem sie ihre Teile bilden — Das Wort ,und‘ bedeutet ,eben‘

Indem man diese im Lehrbuche gekennzeichneten Arten von Liebe dem Lehrbuche gemäß überlegt, möge man die Art anwenden, wie sie sich gerade bietet

„Indem man“ die vier Arten „dem Lehrbuche gemäß überlegt“, genau untersucht „Diese im Lehrbuche gekennzeichneten“, indem sie, jede an ihrer Stelle, in diesem Lehrbuche beschrieben werden — „Die Art, wie sie sich gerade bietet “ Auf welche Weise sich der Inhalt der vier Arten, Studium der Tätigkeiten usw , darstellt, auf die Weise finde er eben statt um der daraus entstehenden Liebe willen Denn, wenn man nicht so zu Werke geht, wird eine unerwünschte Liebe, also Nichtliebe, entstehen

94

2 Kapitel

§ 8. Die Untersuchung über die Umarmungen.

Nachdem so (der Verfasser) den Liebesgenuß erörtert hat, schickt er sich an, die vierundsechzig Dinge zu schildern, die sein Zubehör bilden, indem er sagt

Esren Bestandteil der geschlechtlichen Vereinigung nennt man die vierundsechzig Dinge, indem sie in vierundsechzig Paragraphen abgehandelt werden

Da die geschlechtliche Vereinigung ihrem Wesen nach aus vierundsechzig Dingen besteht, „so nennt man“, die alten Lehrer, diese vierundsechzig „einen Bestandteil“ derselben. Wir wollen sie jetzt behandeln.

Das Wort ‚vierundsechzig‘ findet sich im ganzen Lehrbuche oder einem Teil desselben, in beiden Fällen aber sind sie ein Teil der Praxis. Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt.

Dieses Lehrbuch eben sind die vierundsechzig, sagen die Lehrer

„Dieses Lehrbuch eben“ damit meint er das Lehrbuch, und das ist ein Zubehör der fleischlichen Vereinigung, weil deren Hilfsmittel, genannt Hauptsachen und Nebensachen, darin offenbart werden — „Sagen die Lehrer“ die Lehrer nämlich, die Kenner der Worte, wenden als solche das Wort ‚vierundsechzig‘ aus einem bestimmten Grunde an.

Das findet sich auch hier, oder in einem Teile des Lehrbuches, der Aufzählung des Wissens so sagt (der Verfasser)

Da die Künste an Zahl vierundsechzig betragen und einen Teil der geschlechtlichen Vereinigung bilden, heißt die Summe der Künste „die Vierundsechzig“, indem die in zehn Abschnitte zerfallenden Gesänge des Rgveda auch danach genannt sind und hier auch ein Zusammenhang mit diesem Worte stattfindet. Wegen des Zusammenhanges mit Pāñcāla ist jene Bezeichnung eherhalb von den Kennern des Rgveda angewendet worden. So sagen einige

Hier sind nämlich die vierundsechzig Künste Gesang usw. gemeint. So bildet ihre Summe einen Teil der geschlechtlichen Vereinigung. Die Vierundsechzig finden sich in einem Teile des Lehrbuches, dem Abschnitte über den Liebesgenuß, dort werden nämlich die vierundsechzig Künste nach Pāñcāla aufgeführt. Warum heißen sie die Vierundsechzig? Darauf antwortet (der Verfasser) „Indem die in zehn Abschnitte“ „Des Rgveda“, der in zehn Teile, *mandala*, zerfällt. Diese zehn Abschnitte heißen „Die Vierundsechzig“ — „Auch hier“, in dem Zubehöre zu der geschlechtlichen Vereinigung. „Da ein Zusammenhang mit diesem Worte stattfindet“, ein Zusammenhang mit dem Worte *mandala*, den zehn Abschnitten („Die Bezeichnung

„vierundsechzig“ ist angewendet worden“ ist der Zusammenhang) Nämlich zehn Glieder bilden den Leib der geschlechtlichen Vereinigung, wie es denn heißt „Umarmung, Küssen, Gebrauch der Zahne, Nagelwunden, sit-Machen, Schlage mit der Hand, Zusammenliegen, Begattung, Mund-Koitus und umgekehrter Liebesgenuß das nennt man die zehn Glieder“ — Wegen des Zusammenhanges mit *Pañcāla* ist die Bezeichnung gewählt worden Von dem großen Heiligen *Pañcala* ist im Rgveda eine Summe von vierundsechzig Liedern verfaßt, und *Babhravya Pañcala* hat in dem von ihm verfaßten Abschnitte über den Liebesgenuß die Umarmungen usw beschrieben Daher findet zwischen den beiden ein Zusammenhang statt, infolge der Benennung *Pañcala*, welcher Name auf ein und dasselbe Geschlecht hindeutet. „Ehrenhalber“ die in einem Teile des Rgveda vorkommende Bezeichnung beider Parteien ist „von den Kennern des Rgveda“ als Ehrenbezeichnung bei den Umarmungen usw angewendet worden, wie einige sagen Diese Ehrung wird (der Verfasser) noch angeben (mit den Worten) „Jene von den Wissenden verehrte, sogar von dem gemeinen Volke hochverehrte, von der Schar der *ganikas* verehrte Freudenbringerin — wer sollte die nicht verehren?“

Infolge der achtfachen Verschiedenheit der Kombination der acht, Umarmungen, Küsse, Nagelmale, Bißwunden, Beilager, sit Machen, umgekehrter Liebesgenuß und Mund Koitus ergeben sich acht Achter, also vierundsechzig, sagen die Babhravyas

Die Schüler des *Babhravya* jedoch sagen, der Sache entsprechend „Infolge der achtfachen Verschiedenheit der Kombination“, d h weil bei jedem einzelnen eine achtfach verschiedene Kombination möglich ist Daraus ergeben sich acht Achtfache, acht Achter, also vierundsechzig

Da es sich zeigt, daß von den acht verschiedenen Gruppen die einer zu wenig und die anderen zu viel Teile haben und hier noch andere Gruppen, wie Schläge, Ausrufungen, Liebesgenuß nach Art des Manres, merkwürdiger Koitus usw vorgebracht werden, so ist das nur eine sprichwörtliche Redensart, wie man z B von dem Baume Sieberblatt und von der fünf-farbigen Spende spricht So Vatsyāyana

„Da es sich zeigt, daß sie entweder zu wenig oder zu viel Teile haben“ Von den noch zu nennenden verschiedenen Gruppen, Umarmungen usw., zeigt die eine einen Mangel an Teilen, der umgekehrte Liebesgenuß, einige haben zu viele Umarmungen usw. Daher gibt das keine achtmal acht. Also „Da es sich zeigt, daß von den acht verschiedenen Gruppen die einen zu wenig und die anderen zu viel Teile haben und noch andere“, Kusse usw., da diese in Rede stehen. Im Vergleiche zu jenen „andere“, nämlich Schlage, Ausrufungen, Liebesgenuß nach Art des Mannes, merkwürdiger Koitus usw. So ist der Zusammenhang, nicht aber noch andere im Vergleich zu diesen vier, den Schlägen usw., da es die nicht gibt — „da sie hier“, in der Gruppe der acht, „vorgebracht werden“ — die geschlechtliche Vereinigung erfordert sie nämlich — daher eben sind die acht nicht achtfach. Wie kommt man also zu der Benennung? Darauf antwortet (der Verfasser) „Das ist nur eine sprichwortliche Redensart“, gewöhnliche Sprechweise. Wieso? Das gibt (der Verfasser) an „Wie z. B.“. Trotzdem die Zahl der Blätter unvollständig oder überzählig ist, findet doch diese Bezeichnung nach dem allgemeinen Brauche statt, da man den

96 Vorgang häufig sieht. Ebenso findet die Bezeichnung statt bei den acht Dingen, weil sie häufig in achtfacher Weise geteilt sind. Danach sind sie also achtmal acht.

Da nun das Lehrbuch als „die Vierundsechzig“ zur Sprache gebracht und die Summe der Künste in der „Darlegung des Wissens“ angegeben worden ist, so spricht (der Verfasser) nun von den Vierundsechzig nach *Pāñcāla*. Hier wird nun die Untersuchung über die Umarmungen geführt, da diese den Küssen usw. vorangehen. Die Untersuchung aber findet statt nach Zeit und Wesen — Da gibt es (denn nun) Umarmungen bei der Nichtvereinigung und bei der Vereinigung mit Bezug auf das erste sagt (der Verfasser)

Da gibt es für zwei, die noch nicht vereint sind, um die Zeichen der Liebe auszudrücken, eine Vierzahl der Umarmungen: die berührende, die durchbohrende, die reibende und die pressende.

„Zwei, die noch nicht vereint sind“, Liebende, die noch nicht eins sind — „Um die Zeichen der Liebe auszudrücken“

Die beruhrende und die ubrigen Umarmungen sind das Zeichen der Zuneigung, des zu Bezeichnenden, da sie diese verraten. Das kann man zur Zeit der Werbung ansehen, wenn ein Ziel für die Berührung da ist. Ist das nicht der Fall, dann wird (der Verfasser) von einer übertragenen Werbung reden.

Überall wird schon durch das Eigenschaftswort die Art der Ausführung angedeutet

„Überall“ auch bei den Küssen usw. „wird die Art der Ausführung durch das Eigenschaftswort angedeutet“ so zeigt er, daß es der Sache entspricht. Der Begriff, abhängig von dem Wesen der Bezeichnungen „berührend“ usw., ist Berührung usw. „Dadurch wird die Art der Ausführung angedeutet“ so und so ist sie auszuführen!

Wenn die zu Umwerbende in die Nahe gekommen ist und er, unter einem anderen Vorwande, herantritt, so daß ein Leib den anderen berührt, so ist das die berührende Umarmung

„Wenn sie in die Nahe gekommen ist“, wenn die Liebhaberin vor seine Augen getreten ist — „Die zu Umwerbende“ Umarmungen usw. zu erlangen oder zu versuchen ist da noch nicht möglich — „Unter einem anderen Vorwande“, indem „er“, der Unternehmende, bei dem Herantreten etwas anderes vorgibt, damit ein Fremder seine geheime Absicht nicht merkt. So daß er mit seinem Leibe ihren, der zu Umwerbenden, Leib berührt. So wird durch die Bezeichnungsweise die Art der Ausführung angedeutet: die beruhrende. So ist es auch auf der anderen Seite anzuwenden: von ihr, wenn der Liebhaber in die Nahe gekommen ist.

97

Den zu Umwerbenden, am einsamen Orte Stehenden oder Sitzenden, soll sie mit dem Busen stoßen, indem sie etwas holt, und der Liebhaber soll sie unter Drücken festhalten: das ist die durchbohrende Umarmung

Die Liebhaberin, der ausführende Teil, soll nicht zu dem dastehenden oder dasitzenden „zu Umwerbenden“, Liebhaber, gehen: da eine derartige Tat ungehörig ist. Auch nicht zu dem daheliegenden, da sie ja noch nicht vereint sind — „Am einsamen Orte“ da es anderswo schwer zu erreichen ist, den Busen auch nur zu sehen. Nun nennt (der Verfasser) das Mittel, den Geliebten anzustoßen: „indem sie etwas holt“ indem sie aus seiner

Hand oder in seiner Nahe irgend einen Gegenstand wegnimmt — „Mit dem Busen“, d. h. sie soll ihn anrennen, an das Glied, welches sich gerade bietet. Der angestoßene Liebhaber jedoch soll die also vielfach Beschäftigte ergreifen, indem sich eine Arm schlinge vorn auf die Brust, den Rücken (oder) auf die Seiten legt oder beide sich hinten vereinigen, während er sie mit der eigenen Schulterspitze anstößt, da ja ihr Anstoßen mit der Brust von der Seite geschieht, und an sich drücken, in dem Gedanken „Wenn sie nur auf irgend eine Weise ihre Zuneigung andeuten will, wird sie mich anstoßen“ — Da sich hierbei die Brust beider nicht wenig aneinander drängt, ergibt sich die durchbohrende Umarmung. Ein bloßes Anrennen aber, welches den Namen der schnellenden Umarmung führt ist als identisch mit jener hier mit einbegriffen, bei der Ausführung jener bringt die Liebhaberin sie gleichsam mit zur Ausführung — Da die durchbohrende Umarmung von beiden ausgehen kann (so dürfen) beide Teile (hierbei Ausführende sein). So heißt es „Die Liebhaberin mit ihrem Busenkränze gehe zu Werke und stoße den Liebhaber mit der durchbohrenden Umarmung der andere beschaffte sich dabei mit der Ausführung des Ergreifens der Haare“

Das Beides findet statt, wenn die Liebenden noch nicht recht haben zusammen reden können

„Das Beides“ die beruhende und die durchbohrende Umarmung — „Wenn die Liebenden noch nicht recht haben zusammen reden können“, noch nicht vereint sind, indem dabei beides getan werden kann. Wenn sie sich aber schon ordentlich ausgesprochen haben, dann findet das nicht mehr statt. Wegen der Unmöglichkeit hinwiederum für Liebende, die sich noch gar nicht gesprochen haben das auszuführen, ist es als unmöglich anzusehen.

Wenn beide in der Dunkelheit, in einem Menschengedrange oder in der Einsamkeit langsam dahinschreiten und ihre Körper nicht allzu kurze Zeit aneinander reiben, so ist das die reibende Umarmung

„In einem Menschengedrange“, im Getummel. Weil es in der Finsternis usw. geschieht, ist die Ausübung eine verworrene. Wenn man nicht in solcher Lage ist, empfiehlt es sich, es her-

beizuführen (indem man Menschengedrange aufsucht) — Unter solchen Umständen findet ein „nicht allzu kurze Zeit“, lange andauerndes Reiben glücklich statt „Aneinander“ indem der Leib des Liebhabers an dem der Liebhaberin, und deren Leib an dem des anderen sich reibt, ergibt sich die von beiden ausgeführte „reibende“ Umarmung Die von einem aber ausgeführte reibende Umarmung ist hierbei mit enthalten

Eben diese wird zur pressenden Umarmung, wenn man dabei außerordentlich mit der Klammer einer Mauer oder einer Säule gepreßt wird

„Eben diese“ diese reibende Umarmung wird zur pressenden Wieso? Das sagt (der Verfasser) „Mit der Klammer einer Mauer“ — Klammer ist ein von beiden Seiten greifendes Festhalten Eigentlich ist es der Liebhaber, uneigentlich die Mauer oder die Säule wenn von diesem „außerordentlich“, fest, gepreßt wird, so ist das die pressende Umarmung Sie geht von einem aus und ist deshalb zweifach

Diese beiden (finden statt) bei (Liebenden,) die ihre beiderseitigen Gedanken schon kennen

„Diese beiden“ darunter sind die reibende und die pressende (Umarmung) zu verstehen — „Die ihre beiderseitigen Gedanken schon kennen“, die noch nicht vereint sind, aber um ihren gegenseitigen Zustand schon wissen, indem sie vorher schon viel miteinander verkehrt haben Bei solchen, die ihre Gedanken noch nicht kennen, findet das nicht statt, das ist der eigentliche Sinn

Das Lieben umschlingen das Baumbesteigen, Sesam und Reis und Milch und Wasser das sind die vier (Umarmungen) zur Zeit der fleischlichen Vereinigung

„Zur Zeit der fleischlichen Vereinigung“ diese findet statt, wenn jene beiden vereint und feucht geworden sind In dieser Zeit gibt es vier Umarmungen Dabei ist für die beiden ersten obwohl sie nur von einem ausgehen die Liebhaberin allein der ausführende Teil da sie ihr entsprechen, für die beiden übrigen beide, da sie von beiden ausgehen

Wie eine Liare den Sala¹⁾ Baum (umschlingt so) soll (die Frau der Mani) umschlingen und das Gesicht herabbeugen,

¹⁾ Salica e Salix

um ihn zu küssen, oder, nachdem sie es unter leisem sit-Machen emporgerichtet hat soll sie, bei ihm ruhend, ihn eine Weile hold ansehen — Das ist (die Umarmung) „Lianenumschlingen“.

Wie die Liane einen Baum umschlingt, ebenso die Liebhaberin den aufrechtstehenden Geheften, Auge in Auge, indem sie ihre Armranken um Hals und Schultern schlingt So ist die Umarmung „Lianenumschlingen“ vierfach Daß sie aber nach Küssen verlangend „das Gesicht herabbeugen“ soll, geschieht, da der Baum Liebhaber hoch ist So wird das Gesicht herab gebeugt, da sein Körper von den umklammernden Armschlingen herniedergebogen wird Damit gibt der Verfasser den Lohn bei der Ausführung (dieser Umarmung) an Da hierbei der Lohn des Küssens gemeint ist, so ist etwas Altherkömmliches auszuführen, eine Ausführung, die die Leidenschaft erzeugt und wachsen macht — „Unter leisem sit-Machen“ Das 99 sit-Machen wird (der Verfasser) noch besprechen Indem dieses bei ihr leise ist außerordentlich laut ist es zur Zeit der leidenschaftlichen Erregung Damit zeigt (der Verfasser) das Verschönen der Ausführung von besonders gelungener Ausführung begleitet durfte das hervorragend herzerfreuend sein — „Oder bei ihm ruhend“ das ist der zweite Gewinn Und wenn sie so, bei dem Liebhaber ruhend, das Angesicht emporgerichtet, ihn hold anblickt, mit der schön verzierten, von den Zahnsuren gezeichneten Brustspitze, dann ist das wie das Umschlingen einer Liane Daher heißt diese Umarmung das Lianenumschlingen

Wenn sie den einen Fuß auf den Fuß (des Liebhabers) und den zweiten auf die Schenkelgegend desselben setzt oder ihn damit umschlingt, wobei sie den einen Arm auf seinen Rücken legt und mit dem andern seine Schulter herunterbeugt und unter ein wenig leisem sit-Machen und Girren hinaufzuklettern wünscht, um einen Kuß zu holen, so ist das (die Umarmung) „Baumbesteigen“

„Den einen Fuß“ Ihren eigenen Fuß setzt sie auf den Fuß des Liebhabers den zweiten Fuß setzt sie auf die Flanke in der Gegend des Schenkels, so daß die Verbindungsstelle der Sehne am Fuß fest angepreßt wird Je nachdem der rechte oder linke Fuß verwendet wird, ergeben sich hierbei zwei Arten —

„Oder ihn damit umschlingt“ d. h. sie soll den oberen Teil des Fußes nach außen richten und den unteren herunterhängen lassen. Auch dies ist zweifach, je nachdem es der rechte oder linke Fuß ist, und wenn das Betreten oder Umschlingen der Schenkel mit beiden Beinen geschieht, so ist das beides auch ein „Baumbesteigen“ und gehört hier mit her — (Der Verfasser) gibt nun die gewöhnliche Ausführung an „Wobei sie den einen Arm auf seinen Rücken legt“ indem ihr einer Arm, der rechte oder linke, wie eine umklammernde Liane sich auf den Rücken des Liebhabers legt, und indem sie mit dem andern Arme seine Schultergegend herunterbiegt — „Ein wenig“ da die Stunde der Leidenschaft gekommen ist. Der Sinn ist, indem sie leise, abgebrochene Atemzüge usw. tut. Damit wird die besondere Art der Ausführung angedeutet. Dabei ist „sīt-Machen“, das Ausstoßen des Lautes sīt. Das Kennzeichen des „Girrens“ wird (der Verfasser) noch angeben — „Um einen Kuß zu holen“, nicht um ihn hold anzusehen, denn dies wäre unmöglich, wenn er die Schenkel nur wenig geöffnet hatte — Der Lohn der Ausführung ist das Küssen der Lippenknospe und der Wechsel der Schenkel. Der Name „Baumbesteigen“ erklärt sich wie oben.

Das Beides ist eine Tätigkeit im Stehen

„Das Beides ist eine Tätigkeit im Stehen“ es ist eine Handlung, bei der die Ausführung geschieht, indem beide aufrecht stehen, es dient zur Erregung der Leidenschaft durch beide.

Auf dem Lager befindlich sollen beide sich fest umschlingen unter Abwechslung der Beine und Arme, gleichsam im Wettstreit. Das ist die Umarmung „Sesam und Reis“

100

Hierbei ist das besondere Merkmal der Ausführung „unter Abwechslung der Beine“ Abwechslung, Vertauschung. Dabei soll der auf der rechten Seite ruhende Mann seinen linken Schenkel zwischen die Schenkel der auf der linken Seite ruhenden Frau, und den linken Arm unter die rechte Achsel stecken, die Frau macht es ebenso bei dem Manne. Das ist die eine Abwechslung; wenn die Frau auf der andern Seite ruht, findet die zweite statt — Gleichsam um einen Wettstreit auszufechten, sollen sie „sich fest umschlingen“, Mann und Frau sich eng umarmen. „Das ist die Umarmung Sesam und Reis“, weil die

Körperteile Schenkel und Arme wie Sesam und Reis zu einem Haufen vermischt sind

Blind vor Leidenschaft und Schmerzen mißachtend wollen sie gleichsam ineinander hineindringen, indem die Frau auf seinem Schoße sitzt, Auge in Auge mit ihm ruhend oder auf dem Lager, das ist die Umarmung „Milch und Wasser“

„Schmerzen mißachtend“, da sie vor Leidenschaft blind sind, umarmen sie sich, ohne Schädigungen durch Knochenbrüche usw.¹⁾ zu beachten und „wollen gleichsam ineinander hineindringen“ Infolge des außerordentlich heftigen Pressens mit den Armklammern werden sie gleichsam ein Lehmklumpen und erlangen gewissermaßen das Aussehen von Milch und Wasser. So heißt es „Die liebebeerfullten Liebhaber verlangen in die Leiber der Geliebten zu dringen, als wäre es Wasser“. — Wie geschieht das? Darauf antwortet der (Verfasser) „Indem die Frau auf seinem Schoße sitzt“, auf dem Schoße des Liebhabers, die Schenkel nach außen ausbreitend „Auge in Auge mit ihm ruhend“ Hierbei werden die Brüste von den Armen umklammert, indem Schulter fest an Schulter gepreßt wird „Oder auf dem Lager“ d. h. indem beide auf der Seite liegen. Hierbei findet auch wieder die Umarmung „Sesam und Reis“ statt

Dies Beides zur Zeit der Leidenschaft

„Dies Beides“ kann man zu der Zeit sehen, da dann die Leidenschaft gewachsen ist. Die „Zeit der Leidenschaft“ ist eine bestimmte Zeit in der geschlechtlichen Vereinigung. Wenn der Mann sich in Erektion befindet und die Scheide der Frau feucht geworden ist, dann findet vor der Vereinigung der Geschlechtsteile die genannte Umarmung statt. Mit der Vereinigung der Zeugungslieder zusammen aber ist sie anzuwenden, da das der Art und Weise des Beischlafes entspricht.

Das ist die Praxis der Umarmungen nach Bḍḥarṇya

Nach Bḍḥarṇya, der von Bḍḥarṇya genannten Arten

101 der Umarmungen

Śvarasandhāḥa aber hat außerdem noch vier Fingerringumarmungen

¹⁾ Es werden jedoch auch die von Bḍḥarṇya und der von Jitendra Bhaṭṭa, 25 (1912)

Sinaruanābha hat gegenüber der Achtzahl der Umarmungen nach *Bābhavya* dadurch noch einen Überschuß innerhalb dieser Gruppe Das ist die eine Seite Den Überschuß zeigt er mit den Worten „Mit der Schamgegend die Schamgegend drückend“ mit dem oberen Teile des Schenkels, während die Zeugungsglieder nicht vereint oder vereint sind Für die vier Eingliedumarmungen gilt (die Bestimmung, daß sie) zur Zeit der geschlechtlichen Vereinigung stattfinden Sie heißen so, weil dabei ein einzelnes Glied das gleichartige entsprechende Glied ganz besonders preßt

Wenn man da einen Schenkel oder alle beide mit der Schenkelklammer aus Leibeskräften preßt, so ist das die Schenkelumarmung

„Einen Schenkel oder alle beide“ des auf der Seite liegenden Mannes oder der Frau Da hier kein besonderer Unterschied besteht, so können beide der ausübende Teil sein, einige lehren, derjenige solle der aktive Teil sein, dessen Schenkelrundung recht feist ist — „Aus Leibeskräften“ das ist das besondere Merkmal bei der Ausführung Heftiges Drücken nämlich bei uppigem Fleische bringt endlose Wonne

Mit der Schamgegend die Schamgegend drückend und den Haarschoß schüttelnd besteige sie ihn, um Nägel- und Zahnwunden, Schläge und Küsse anzubringen das ist die Schamumarmung

Die eine Art ist, mit der auf der Seite liegenden Vulva nach Stutenart das Zeugungsglied drückend, die zweite Art, mit der Schamgegend, dem Teile unterhalb des Nabels, auch wenn die Zeugungsglieder nicht vereint sind, die Schamgegend drückend Weil die Schamgegend der Frau außerordentlich erotisch ist, so nimmt sie sich dabei schön aus, besonders eine feiste Schamgegend — Das „den Haarschoß schüttelnd“ bildet die Ausschmückung der Ausführung — Nägel usw wende sie nach Belieben an Deren Anwendung ist aber der Gewinn dabei — „Besteige ihn“, d h ruhe auf dem Liebhaber

Mit beiden Brüsten auf die Brust eindringend lade sie die Last darauf, das ist die Brüsteumarmung

Beim Sitzen oder Ruhen auf der Seite drücke sie den Rücken ein und mit beiden Brüsten auf die Wölbung der Brust

des Geliebten eindringend „lade sie darauf“, auf die Brust, „die Last“, nämlich der Brust. Wenn nämlich die Brust des Liebhabers die Last der Brust trägt, genießt er so die Wonne der Berührung gleichsam konzentriert.

102 *Mund an Mund und Auge an Auge heftend, stoße sie Stirn mit Stirn, das ist die Stirnschmuckumarmung*

Bei der nach oben oder seitwärts gerichteten Stellung Mund an Mund fugend und Auge an Auge heftend, indem sie mit dem Blicke als Ziel genommen werden. Da die Nase mitten zwischen Mund und Augen sitzt, so ist eigentlich deren Vereinigung gemeint. Stirn an Stirn zwei, dreimal stoßend lege sie darauf die ganze Last, so ist hierbei die Liebhaberin der ausführende Teil — Daher heißt sie die Stirnschmuckumarmung, gleichsam ein Stirnschmuck, indem die Stirn des Liebhabers durch die besondere Art der Übertragung geschmückt wird.

Einige meinen, auch das Frottieren sei eine Umarmung, da dabei Berührung stattfindet

Infolge des Behagenerweckens auf der Haut, in dem Fleische und den Knochen ist das Frottieren, das Reiben der Glieder, von dreifacher Art. Auch dieses ist, weil es mit Berührung verbunden ist, als eine Art Umarmung anzusehen, meinen einige.

Vatsyayana sagt nein, weil es nur zu besonderen Zeiten geschieht, ganz andern Zweck hat und nicht beiden gemeinsam ist

„Weil es nur zu besonderen Zeiten geschieht“ so lehren alle Meister. Seine Zeit ist eine besondere, darum geschieht es nur zu besonderen Zeiten. Wiewohl das Frottieren von dem Umarmen nicht verschieden ist, insofern es auch im Berühren besteht, so ist es doch der Zeit nach davon unterschieden — „Weil es nicht beiden gemeinsam ist“ die Umarmung nämlich, die ununterbrochen ausgeübt wird, zu ein und derselben Zeit, ist allen beiden gemeinsam, als gegenseitige Handlung. Das Frottieren aber ist, wenn es der Mann bei der Frau ausübt, und die Frau bei dem Manne, etwas Nichtgemeinsames. Daher muß man unter den vierundsechzig Künsten, Gesang usw., nachsehen unter „Erfahrung im Frottieren und Frisieren der Haare“.

Denn wenn es auf das Berühren ankame, wäre die Möglichkeit gegeben, auch das Küssen usw. unter diese Klasse zu zählen.

Um die Rücksicht, die den Regeln über die Umarmungen gebührt, anzudeuten, sagt (der Verfasser)

Bei den Männern, die die vollständigen Regeln über das Umarmen erfragen oder auch hören und ebenso auch bei denen, die sie mitteilen, entsteht Liebesverlangen

Die erfragen und hören, indem sie dabei stehen, „Mitteilen“, anderen — „Die Regeln über das Umarmen“ Umarmen, Umarmungen „Vollständig“, ohne Rest. Irgendwo bei irgend jemand, nachdem er es erfaßt hat „Liebesverlangen“, das Verlangen nach dem Koitus entsteht. Nun vollends bei denen, welche sie ausführen!

Nun gibt (der Verfasser) an, daß man (das Gesagte auch) auf Nichterwähntes übertragen soll

Auch die Umarmungen sind als Leidenschaft mehrend und zur geschlechtlichen Vereinigung gehörig sorgfältig hierbei anzuwenden, die hier nicht gelehrt werden

10

Diejenigen heißen gelehrt, die ihren Ausdruck in dem Lehrbuche gefunden haben. Die nicht derart sind, vielmehr nach Belieben als solche bezeichnet werden, diese Umarmungen, Pressungen sind „sorgfältig“ anzuwenden und nicht etwa, als im Lehrbuche nicht gelehrt, zu verwerfen. „Hierbei“, bei dem Koitus, sind diese anzuwenden, weil sie die Leidenschaft mehren, „Zur geschlechtlichen Vereinigung gehörig“, als wirkende Ursache des Koitus.

Wieso sind auch im Lehrbuche nicht gelehrt Umarmungen anzuwenden? Darauf antwortet (der Verfasser)

Soweit nur reicht das Gebiet der Lehrbücher, als die Menschen nur mäßige Erregung spüren, wenn aber das Rad der Wollust in Gang gekommen ist, dann gibt es kein Lehrbuch und keine Reihenfolge mehr

Wenn nämlich die Leidenschaft noch nicht gewachsen ist, berichten die Menschen die Reihenfolge in Verbindung mit der Ordnung, wie das Lehrbuch sie angibt, so weit sind sie Gegenstand des Lehrbuches. „Wenn aber das Rad der Wollust“, der hervorbrechende Strom der Leidenschaft, „in Gang gekommen

ist, dann gibt es kein Lehrbuch und keine Reihenfolge mehr, weil sie in folgedessen Dingen obliegen, die nicht in dem Lehrbuche stehen. Die Umarmungen finden dann statt unter Ausfall einiger, in Aufeinanderfolge oder durcheinander. Darum wird die Übertragung auf das Unerwachte angedeutet, damit es nicht heißt, das Lehrbuch und seine Ordnung sei wertlos.

3 Kapitel

§ 9. Die Mannigfaltigkeit der Kusse.

So sind nun nach der Umarmung Kusse usw. anzubringen. Was ist hierbei früher und was später anzuwenden, Kusse, Nagelmale oder Zahnwunden? — Es gibt unter ihnen keine Reihenfolge bei der Ausführung, so sagt (der Verfasser)

Für Kusse, Nägel- und Zahnmale gibt es keine Reihenfolge, wegen der Anwendung in der Leidenschaft. Hauptsächlich werden sie vor der geschlechtlichen Vereinigung angewendet, Schlage und sit-Machen während derselben.

„Keine Reihenfolge, wegen der Anwendung in der Leidenschaft“, weil man dabei von der Leidenschaft beherrscht ist. Ein Mensch nämlich, der von Leidenschaft erfüllt ist, sieht nicht auf eine Reihenfolge. Der Unterschied ist aber dabei der, daß sie „vor der geschlechtlichen Vereinigung“, vor der Vereinigung der Zeugungsglieder, geschehen. Während der Vereinigung der
104 Zeugungsglieder findet die Anwendung „hauptsächlich“, meistens, infolge der Hingebung an die Leidenschaft oder um die Leidenschaft zu wecken von seiten des Liebhabers und der Liebhaberin statt. Der Sinn ist, die Anwendung geschieht hauptsächlich in der Vereinigung der Zeugungsglieder. „Schlage und sit-Machen aber während der fleischlichen Vereinigung“, der Vereinigung der Zeugungsglieder, hauptsächlich dann nämlich ertragen sie hauptsächlich die Schlage, da die Leidenschaft gewachsen ist. Der Sinn ist, vorher nicht hauptsächlich, bei der Menge der Schlage und des daraus erfolgenden sit-Machens.

Das ist die Ansicht nur einer Autorität, indem damit auf die Replik (des Autors) hingewiesen wird. So sagt er

*Alles überall, da die Leidenschaft keine Rücksicht kennt
So lehrt Vātsyayana*

„Alles überall“ die fünf Dinge, Kusse usw., sind vor und während der Vereinigung hauptsächlich anzuwenden, da die Leidenschaft keine Rücksicht kennt“. Denn Feurge verlangen eine Vereinigung, bei der das hauptsächlich oder nicht hauptsächlich berücksichtigt wird. Für Matte dagegen gilt die obige Ansicht.

Folgende Besonderheit jedoch ist bei beiden Ansichten gleich

Diese soll man während des ersten Koitus gegenüber einer Frau, die noch nicht in Leidenschaft geraten ist, nicht allzu offen anwenden und abwechselnd, weil das das Wesen der Leidenschaft ist. Darauf aber sehr eilig und in besonderer Haufung, um die Leidenschaft anzufachen

„Diese“ fünf Dinge, Kusse usw. — „Während des ersten Koitus“, zu Beginn des Liebesgenusses — „Nicht allzu offen“, nicht zu deutlich, indem man sie nicht so ausgeführt, wie es ihren Merkmalen entsprechen würde. „Und abwechselnd“, gegenüber (?) einer Frau, die noch nicht in Leidenschaft geraten ist. Entweder dieses oder jenes, soll man anwenden“, nur eins, nicht alles zusammen. Z. B. Entweder Kusse oder Nagelmale, Kusse oder Zahnwunden, Küsse oder Schläge, Küsse oder Sit-Machen. Das ist viererlei. Die Nagelwunden dreierlei, die Zahnwunden zweierlei und die Schläge eins. So ergeben sich, der Ordnung entsprechend, zehn Fälle, und ebenso viele der Ordnung entgegenlaufende, also an einer Stelle zwanzig Anwendungen. — „Weil das das Wesen ist“. Zur Zeit des Beginnes nämlich ist die Leidenschaft matt, und dann herrscht Gleichgültigkeit und die Unfähigkeit des Ertragens. Dementsprechend ist also die Anwendung (der Kusse usw.) — „Darauf aber“ in der Zeit nach dem Beginnen übersteigt die Leidenschaft das gewöhnliche Maß. Es findet Mißachtung gegenüber dem Leibe statt, dementsprechend werden hier „sehr eilig“ und „in besonderer Haufung“, unter Ausführung der Gruppen der Kom-

105 binationen, dieses oder jenes, auch hier die zwanzig Dinge zur Anwendung gebracht. Warum soll man sie so anwenden? Darauf antwortet (der Verfasser) „Um die Leidenschaft anzufachen“, d. h. bei Beobachtung dieser Reihenfolge wächst die Leidenschaft. Sonst würde der Genuß bei dem Koitus vernichtet werden — So besteht nun für vertraute Liebende unter den Küssen usw. keine Reihenfolge, wohl aber besteht eine solche, wenn die Anwendung geschieht, um Vertrauen erst zu erwecken, denn eins ist immer wichtiger als das andere, und mit Gewalt vorgehen ist unmöglich.

Nach den Umarmungen wird die Mannigfaltigkeit der Küsse erörtert. Deren verschiedene Arten entbehren nicht der Verschiedenheit des Ortes, so sagt (der Verfasser)

Auf die Stirn, das Haar, die Wangen, die Augen, die Brust, den Busen, die Lippen und den Innenmund drückt man Küsse, bei den Bewohnern von Lāṭa auch auf die Verbindungsstelle der Schenkel, die Armhöhle und die Gegend unter dem Nabel. In der Leidenschaft und nach Landessitte gelten diese und jene Stellen, aber nicht von allen Leuten sind sie zu benutzen — So lehrt Vātsyāyana

Hier gilt „Brust“ für den Mann, „Busen“ für die Frau, der Rest gehört beiden gemeinsam. „Lippen“ Ober- und Unterlippe. „Innenmund“ das Innere des Mundes, Gaumen usw. Hiervon wird (der Verfasser) das Küssen auf das Innere des Mundes mit der Zunge später beschreiben. Das Küssen auf diese acht Stellen gilt bei den alten Lehrern als erlaubt, indem es nicht verboten ist — „Auf die Verbindungsstelle der Schenkel, die Armhöhle und die Gegend unter dem Nabel“ — Die Verbindungsstelle der Schenkel ist die Weiche, die Armhöhle die Achsel. Die Anwendung der Zahnwunden, die wieder anders ist, wird (der Verfasser) noch lehren. „Die Gegend unter dem Nabel“ ist die schon genannte Schamgegend. „Bei den Bewohnern von Lāṭa“ bei diesen gelten elf Stellen — „In der Leidenschaft“ man küßt Stellen, die Gegenstand der Leidenschaft sind und nach der Landessitte huerher gehören. „Und nach Landessitte“: wie die Bewohner des Landes Lāṭa die Vereinigungsstelle der Schenkel usw. küssen, weil das dort Sitte ist, so gelten diese Stellen, „aber nicht von allen Leuten sind sie zu benutzen“,

nicht jedermann kann sie benutzen, da sie für feine Leute als unsauber unmöglich sind für diese gibt es eben nur jene acht Stellen

Hierbei ist es weltbekannt, daß (ein Kuß) mit dem knospenartig gespitzten Munde aufgedrückt wird Nun werden die verschiedenen Kusse je nach der Art aufgezählt, wie man je nach den mannigfachen Stellen das Greifen (der Lippe) vornimmt Da nun als Statte des Kusses in erster Linie der Mund in Betracht kommt, so wird zunächst dieser Kuß betrachtet Dabei gibt es drei Arten, je nachdem man die Oberlippe, die Unterlippe und die ganze Mundknospe berücksichtigt Wegen der Mannigfaltigkeit der Tätigkeit hierbei sagt (der Verfasser zunächst) mit bezug auf die Unterlippe

Es gibt drei Mädchenküsse den gemessenen, den zuckenden und den stoßenden

10

Ein Mädchen ist (jede Frau), die noch keine Zutraulichkeit zeigt, obgleich (der Liebhaber sich) schon (mit ihr) vereinigt (hat)¹⁾ — Die Geliebte ist hierbei die Ausführende

Wenn sie mit Gewalt aufgefordert auf den Mund den Mund legt, ohne aber damit Bewegungen zu machen, so ist das der gemessene Kuß

„Wenn sie mit Gewalt“, heftig, zum Kussen „aufgefordert auf den Mund“ des Liebhabers „den Mund“, den eignen, „legt“, aufdrückt, aber aus Scham „damit keine Bewegung macht“, in Gestalt des Ergreifens der Lippe, „so ist das der gemessene Kuß“ d h er ist begrenzt, da er nur in der einfachen Handlung des Kussens besteht

Wenn sie, nur wenig dreist, die in den Mund gedrängte Lippe zu fassen verlangt und ihre (Unter-)Lippe zucken läßt, von der oberen aber das nicht duldet, dann ist das der zuckende Kuß

„Die in den Mund“, der Liebhabern, „gedrängte Lippe“, Unterlippe des Liebhabers, indem ihre Verschamtheit ein wenig nachgelassen hat, mit ebenmäßigem Griff „zu fassen verlangt“ Wie soll sie das tun? Auf diese Frage antwortet (der Verfasser) „Sie läßt zucken“, sie bewegt „ihre Lippe“, die Unterlippe,

¹⁾ Ich lese mit dem Berliner Ms, Peterson IV, 25 (Nr 665) und Hultsch II samgaid

„duldet das aber von der oberen nicht“, d. h. nämlich, daß sie sich bewegt. Wenn sie diese auch bewegt, faßt sie eben mit dem ebenmäßigen Griffe zu — „Der zuckende“, wegen des Zuckens der Lippe.

Wenn sie die Augen geschlossen und mit der Hand dessen Augen bedeckend, ein wenig zusaßt und mit der Zungenspitze stößt, so ist das der stoßende Kuß

„Wenn sie ein wenig zusaßt“ da die Verschämtheit noch nicht vollständig verschwunden ist. Ähnlich der Ober- und Unterlippe des Liebhabers rings umfassend. Den Kuß namens „gleiches Greifen“ unter deutlichem Zufassen beschreibt (der Verfasser) weiter unten — „Die Augen geschlossen“, aus Scham — „Mit der Zungenspitze stoßend“, d. h. berührend, indem sie sich überall hinbewegt — „Mit der Hand dessen Augen bedeckend“, in der Absicht „Er soll mich in diesem Zustande nicht sehen!“ — „Der stoßende“, wegen des Stoßens der Lippe — Man muß sich hier den Titel vergegenwärtigen „Überall wird schon durch das Eigenschaftswort die Art der Ausführung angedeutet“ Diese Küsse werden in der Reihenfolge von vorn nach hinten angewendet.

Jetzt nennt (der Verfasser) die besonderen Arten des Küssens auf die Unterlippe bei den übrigen Liebhabern und Liebhaberinnen je nach ihrer Ausführung.

Die anderen sind vierfach gleich, schräg, irrend und gepreßt

„Gleich“ Mit der Lippenknospe faßt man auf funferlei Art an der Unterlippe zu. Wenn alles sich Darbietende erfaßt wird, so ist das das gleiche Greifen, wenn alles von den seitwärts gewendeten Lippen im Kreise erfaßt wird, so ist das das schräge Fassen, wenn man am Kinne und am Kopfe angefaßt und der Mund unter Hinundherirren erfaßt wird, so ist das das irrende, d. h. Erfassen der beiderseitigen Unterlippen. Das sind drei Fälle. Nun der gepreßte, (so genannt), weil dabei die Lippe unter Pressen erfaßt wird, bei den vorigen drei findet kein Drucken statt das ist der Unterschied. Wenn da von beiden gedruckt wird, so ist es das reine Drucken, wenn es mit Zuhilfenahme der Zungenspitze geschieht, dann ist es das leckende Drucken. dies fuhr zwei Namen. Saugen und Lippentrinken.

Die fünfte Art des Fassens nennt (jetzt der Verfasser)

Mit einer Fingerkrümmung die Lippe zusammendrückend soll man sie ohne Zahne mit der Lippenrundung abpressen das ist noch eine fünfte Ausführung der abpressende Kuß

„Mit einer Fingerkrümmung“, mit einer Krümmung des Daumens und Zeigefingers, „zusammendrückend“, erfassend, soll man darauf „ohne Zahne“, ohne Anwendung der Zahne, „mit der Lippenrundung abpressen“ Wenn hierbei auch ein Pressen stattfindet, so ist doch ein Unterschied dabei das Festdrücken und Anziehen nach außen Unter der Fünzfzahl fuhr dieses Ergreifen (der Lippe) den Namen des ziehenden Kusses

So sind je nach der Ausführung acht verschiedene Kusse genannt worden drei Mädchenküsse und fünf Greifkusse

Nachdem (der Verfasser) die verschiedenen Kusse nach ihrer Ausführung vollzählig durchgenommen hat, bespricht er nun das Spiel bei dem Küssen der Unterlippe, da die Gelegenheit sich gerade bietet

Hierbei soll man auch ein Spiel anfangen

„Hierbei“, bei diesem Küssen auf die Unterlippe, nicht an anderen Stellen Ein Spiel bei dem Küssen dürfte die Verliebtheit steigern, da es eine Verschönerung bildet

Nun gibt (der Verfasser) die Beschreibung des Spieles bei dem es ja auf Sieg und Niederlage ankommt

Es besteht darin, daß der Sieg dem gehört, der zuerst die Unterlippe erfaßt

„Wer von uns beiden, während wir uns gegenseitig küssen, „zuerst“, als erster, durch Ausführung des Erfassens der Unterlippe das Ziel erreicht, der hat unter diesen Umständen gewonnen“ — Wie ist es damit? Darauf antwortet (der Verfasser)

Es besteht darin“ Damit deutet er den zwischen beiden festgesetzten Einsatz an Das Spiel aber kann mit oder ohne Betrug gespielt werden Wenn sie beide hierbei mit dem gewöhnlichen Kusse einander die Unterlippe küssen, so ist das ein Spiel ohne Betrug, worüber (der Verfasser) noch reden wird Wenn dieses Spiel ohne Betrug gespielt wird, so muß ein Liebhaber vor dem andern die Lippe erfassen Die Frau gilt als besiegt, wenn bei dem Küssen ihre Unterlippe erfaßt wird Bei dem

Spiele ohne Betrug besiegt kommt die Liebhaberin als die Schwachere besonders zur Geltung. Ihren Sieg bei betrügerischem Spiele, der ihr angemessen ist, wird (der Verfasser) noch beschreiben, von dem Liebhaber aber darf sie im betrügerischen Spiele nicht besiegt werden, da das ihr nicht angemessen ist.

Sicherlich muß hierbei, wenn der eine siegt, der andere ihm das streitig machen, denn das Spiel ist die Stätte des Streites. So beschreibt denn (der Verfasser) die Veranstaltung eines Streites, der dazu dient, die Leidenschaft anzufachen.

Hierbei besiegt soll sie unter halbem Weinen die Hand schütteln, drohen, beißen, sich hin und her bewegen, mit Gewalt festgehalten streiten und rufen „Noch einmal das Spiel!“ Wird sie auch dann besiegt, dann soll sie sich noch einmal so sehr haben.

„Unter halbem Weinen“ das ist die Besonderheit hierbei. Um anzudeuten, daß sie an der Lippe Schmerz empfindet, soll sie „unter halbem Weinen“, unter erheucheltem, „die Hand schütteln“, hin und her schwenken, „drohen“, anfahren, aus Scham über die Niederlage soll sie den Liebhaber schmahen. „Beißen“ nachdem sie das Festhaften, das Erfassen ihrer Lippe bemerkt hat, soll sie ihn mit den Zähnen verwunden. „Sich hin und her bewegen“ um mit dem Körper die Lippe zu befreien, wenn sie mit dem Munde festsetzt — „Streiten“ „Nicht bin ich besiegt, ich habe besiegt!“ So soll sie streiten. „Noch einmal das Spiel!“ „Wir wollen noch einmal spielen!“ — „Sie soll rufen“ „Nach dem vorigen Spiele jetzt dieses andere!“ — „Auch dann“, auch bei dem zweiten Spiele, dann soll sie sich noch einmal so sehr haben“, d. h. sie soll das Schütteln der Hand usw. noch in gesteigertem Maße treiben.

Nun nennt (der Verfasser) das betrügerische Spiel.

Wenn sie die Unterlippe des Vertrauensseligen oder Unaufmerksamen erfaßt hat und die zwischen den Zähnen befindliche festhält, daß sie nicht herauskann, dann soll sie lachen, schreien, drohen, hüpfen, rufen, tanzen und mit einem Gesichte, in welchem die Brauen zucken und die Augen rollen, ihn ver-spottend dies und jenes sagen — Das ist der Streit bei dem Küßespiel.

„Des Vertrauensseligen“ bei diesem lustigen Mundkuss-
 spiele soll die Liebhaberin dann und wann den Liebhaber durch
 Harmlosigkeit arglos machen Dann, „wenn sie die Unterlippe
 des Vertrauensseligen oder Unaufmerksamen“, indem sein Geist
 zufällig anderswo weilt, „erfaßt hat“, mit den gerundeten Lippen,
 „und die zwischen den Zähnen befindliche festhält, so daß sie
 nicht herauskann“, damit sie nicht, wiewohl darin befindlich, 109
 infolge einer Nachlässigkeit herausgleitet, weil das falsch wäre
 dann soll sie, die Lippe festhaltend oder (schließlich) loslassend,
 des weiteren sich benehmen, wie es sich gerade trifft Auch
 anderswo bei betrügerischem Spiele sieht man, daß der Sieg
 unter Benutzung von Mißgriffen und Unachtsamkeiten errungen
 wird — Nachdem sie also in dieser Weise durch Betrug gesiegt
 hat, „soll sie lachen“, laut oder leise, aus übergroßer Freude,
 „schreien“ larmend rufen „Ich habe gesiegt“, damit es seine
 Freunde oder ihre Freundinnen hören — „Drohen“ „Du bist
 gefangen, jetzt werde ich deine Unterlippe verwunden“ —
 „Hüpfen“, kokett die Glieder bewegen — „Rufen“ „Freun-
 din, komm herein gelaufen und siehe meine Heldentat“ — „Tan-
 zen“, aus Genugtuung hierüber Eine besondere Zutat wird
 gebildet durch die Augenbraue „mit einem Gesichte“, in wel-
 chem die Brauen in die Höhe gezogen werden, indem der Reihe
 nach immer eine emporgezogen wird „Ihn verspottend“ da
 der Streit beendet ist „Dies und jenes“, was entsprechend vor-
 gebracht wird und als Leidenschaft entflammend gelten kann
 — „Das ist der Streit bei dem Kussespiele“ der Streit bei dem
 ehrlichen und betrügerischen Kussespiele ist abgetan — Auch
 der Liebhaber soll mag er Sieger oder Besiegter sein ebenso
 handeln woher sollte sonst Streit kommen? Also Indem er
 die Unterlippe festdrückt, soll er unter *si!* Machen den Kopf
 schütteln, wenn sie ihn stößt, auf sie eindringen, wenn sie beißt,
 wiederbeißen, wenn sie sich hin und her bewegt, auch sich hin
 und her bewegen, wenn sie streitet, widerstreiten, er soll sagen
 „Das ist jetzt ein anderes Spiel, das vorge laß uns spielen“ —
 Siegt er auch hierbei, dann soll er sich noch einmal so sehr haben
 wegen des Gewinnens zweier Spiele übermütig sein Auch be-
 siegt soll er, aus Verlegenheit, lachen Wenn sie schreit „Ich
 habe gesiegt, ich habe gesiegt“, dann soll er schreien „Falsch,

falsch! Wenn sie droht, soll er wieder drohen, wenn sie hupft, soll er mithupfen, indem er ihre Glieder festhält, wenn sie ruft, soll er wieder rufen, wenn sie tanzt, soll er unter Handeklatschen mittanzen, wenn sie ihn verspottet und dies und jenes sagt, soll er dagegen reden, um ihren Worten Einhalt zu tun. So heißt es denn „Mag er in der Ausführung des Kussespiels Besiegter oder Sieger sein, er soll mit ihrem Tun und Treiben gerade den Streit anfachen“

Damit sind die Streitereien bei dem Spiele mit den Nägeln und Zahnmalen und Schlägen angedeutet

„Damit“, mit dem ehrlichen und betrügerischen Kusse-spiele. Dabei gelten dieselben Regeln. Nämlich es besteht darin, daß der als Sieger gilt, der es zuerst fertig bringt, Nagel-male usw. zu schlagen. Hierbei dürfte der Gang des Spieles unter Betrug stattfinden an den Stellen, die man mit den Nägeln, Zähnen und Händen treffen darf. Ein Streit aber bei dem
110 Spiele mit dem *sīt* Machen ist zunächst nicht möglich. Er ist bei dem Streite mit den Schlägen zu betrachten, da er dazu ge-gehört. Der Sieger hierin soll unter *sīt*-Machen schlagen und den Schlag des Geschlagenen erwarten.

Diese aber werden von feurigen Liebenden ausgeführt, da sie ihnen entsprechen

„Diese“, die Streitigkeiten. „Da sie ihnen entsprechen“ derartiges Tun und Treiben entspricht feurigen Liebenden, nicht matten, da diese nicht imstande sind, solche Balgerei zu ertragen.

Hierauf gibt (der Verfasser) die Regeln für die Oberlippe.

Wenn sie ihn küßt, soll er ihre Oberlippe ergreifen, das ist der obere Kuß

„Wenn sie“, die Liebhaberin, mit ebenmäßigem Griffe die Unterlippe des Liebhabers küßt, soll dieser, der Liebhaber, gelegentlich ihre Oberlippe mit ebenmäßigem Griffe fassen. „Das ist der obere Kuß“, weil dabei die Oberlippe gefaßt wird. Das ist etwas Gelegentliches, nur aber ist es nicht anzuwenden bei Vorhandensein der Unterlippe, weil es dann bauerisch ist und aussieht, als tranke¹⁾ man die Nasenflügel, und da bei so

¹⁾ Ich lese mit dem Berliner Ms. und Peterson IV, 25 (Nr. 665) *nāsikhā puṣapānavat*

gelegentlichem Tun schrages Fassen usw nicht am Platze ist, so ist denn der obere Kuß nur von einfacher Art Er fuhr die Bezeichnung „ebenmäßiges Fassen“, auch die Liebhaberin kann ihn ausführen, wenn der Mann die Zeichen der Pubertat noch nicht hat

Nun gibt (der Verfasser) die Regel für beide (Lippen) zusammen

Man küsse, indem man mit der Lippenklammer alle beide Lippen erfaßt das ist der runde Kuß bei der Frau oder bei dem Manne, wenn er die Zeichen der Pubertat noch nicht trägt

„Mit der Lippenklammer“ ein Zufassen mit beiden ist eine Klammer Indem man damit, beide Lippen erfaßt, sie in den Mund bringt, soll man sie abküssen Der Sinn ist, unter *sil*-Machen verkleinere man die Hohlung zwischen seinen Lippen Überall, wenn es zur Ausführung des Kussens kommt, soll man Laute ausstoßen — „Der runde Kuß“, weil beide Lippen erfaßt werden Das ist von vierfacher Art gleichmäßig, schrag, irrend und abgepreßt Das Ziehen ist nicht anzuwenden, da das unschon ist — „Bei der Frau“ vom Manne ist es auszuführen, da deren Lippen unbehaart sind, aber auch von der Frau bei dem Manne, „wenn er die Zeichen der Pubertat noch nicht trägt“, ihm der Bart noch nicht gewachsen ist, sonst würde das Erfüllen des Mundes mit Haaren kein Vergnügen bereiten 111

Nachdem (der Verfasser) die dreifache Art der Lippenküsse beschrieben hat, nennt er nun die verschiedenen Weisen, das Innere des Mundes zu küssen, was schon bei dem runden Kusse mit enthalten ist

Wenn hierbei der eine mit seiner Zunge ihre Zähne, Gaumen und Zunge berührt, so ist das der Zungenkampf

„Hierbei“, bei dem runden Kusse „Der eine“, der Liebhaber oder die Liebhaberin wer gerade dabei ist, den runden Kuß auszuführen Indem der Mund des Ausführenden dabei geöffnet ist, soll er mit seiner Zunge oben und unten die Zähne berühren, d h reiben Den Gaumen soll er mit der Zunge berühren, indem er sie nach oben streckt, und die Zunge, indem er sie geradeaus streckt „So ist das der Zungenkampf“, den er da ausführt, ist zu ergänzen, unter gegenseitiger Tätigkeit —

Das ist von vierfacher Art Kussen des Mundinnern, Zahnekuß, Zungenkuß und Gaumenkuß

Damit ist das gewaltsame Ergreifen und Reichen des Mundes und der Zahne angedeutet

Mit dem Zungenkampfe ist das Ergreifen des Mundes und der Zahne angedeutet, der Kampf bei dem gegenseitigen gewaltsamen Ergreifen des Mundes mit dem Munde, der Zahne mit den Zähnen, der Mundkampf und der Zahnekampf begleitet von dem Ergreifen — „Und Reichen“ der eine reicht zum Kussen ungestum den Mund oder die Zahne zum Ergreifen, der andere ergreift sie so findet zwischen beiden begleitet von Reichen und Ergreifen der Mundkampf und der Zahnekampf statt

z

An den übrigen Körperteilen sei der Kuß, je nach der Stelle, auf die er gedrückt wird, mäßig, gepreßt, gebogen (?) oder sanft — Das sind die verschiedenen Kusse

„An den übrigen Körperteilen“, den Stellen, wie die Stirn usw., die andere sind als Lippen und Mundinneres, gibt es je nach der Ausführung viererlei Kusse den mäßigen, gepreßten, gebogenen (?) und sanften Kuß, „je nach der Stelle, auf die er gedrückt wird“, d. h. er sei so, wie es der Stelle entspricht, wo er ausgeführt wird. So sei er an der Vereinigungsstelle der Schenkel, der Achsel und der Brust mäßig, nicht gepreßt und nicht allzu sanft, ferner auf den Wangen, der Gegend unterhalb der Achsel und des Nabels gepreßt, an der Stirn und dem Kinn und dem Umkreise der Achsel sei der Kuß gebogen (?), auf der Stirn und den beiden Augen bestehe er nur in der Ausführung einer sanften Berührung — So sind die verschiedenen Kusse je nach ihrer Ausführung erörtert

Diese bekommen nun nach der besonderen Gelegenheit, bei der sie angewendet werden, noch andere Namen. Dazu sagt (der Verfasser)

112 *Wenn sie, des Schlafenden Gesicht betrachtend, ihn zur eignen Befriedigung küßt, so ist das „das Anzünden der Leidenschaft“*

„Des Schlafenden“ daß sie das Gesicht betrachtet, deutet an, daß sie von Zuneigung erfüllt ist — „Zur eignen Befriedigung“, d. h. sie küßt ihn, damit sie selbst Befriedigung findet

Unter solchen Umständen ist das „das Anzünden der Leidenschaft“, weil es ihre Leidenschaft entflammt, indem es den gekußten Liebhaber erweckt Auch wenn er wacht, ist das möglich Da ist es dann ein gelegentlicher Bestandteil der geschlechtlichen Vereinigung

Wenn er unaufmerksam ist oder streitet oder durch etwas anderes abgelenkt ist oder schlafen will, so nennt man den Kuß, der den Schlaf vertreiben soll, den antreibenden

„Der den Schlaf vertreiben soll“ das ist eine elliptische Bezeichnung, wenn er unaufmerksam ist“, mit Gesang, Malen usw. beschäftigt ist, um seine Unachtsamkeit zu vertreiben, „wenn er streitet“, mit ihr, um den Zank zu beendigen, „wenn er durch etwas anderes abgelenkt ist“, um seinen Blick von dem andern Gegenstande abzulenken, „wenn er schlafen will“; um, wenn er schlafrig ist den Schlaf zu vertreiben Eine andere Lesart hat, der den Schlaf des Schlafrigen usw. vertreiben soll“ — „Der antreibende“ der den Liebhaber von der Unachtsamkeit usw. abwendet Hierbei zeigt sich die Liebhaberin als ausführender Teil in besonderer Schönheit

Wenn der spät in der Nacht Kommende die auf dem Lager Schlafende zur eignen Befriedigung küßt, so ist das der erweckende Kuß

„Spät in der Nacht“ wenn der Ausführende zu einer Zeit, wo man nicht mehr umherstreicht, ankommt, „Die auf dem Lager Schlafende“, zu Umwerbende Infolge seiner Leidenschaft ist er unruhig (?) — „Der erweckende“ der zum Ziele das Erwachen hat — Dieser fällt nicht mit dem „Anzünden der Leidenschaft“ zusammen, da hier keine persönliche Befriedigung durch das Beschauen des Gesichtes stattfindet Dort der Kuß „Anzünden der Leidenschaft“ findet statt, wenn die Geliebte vertraut ist

Sie selbst stellt sich wohl auch schlafend, wenn sie die Zeit der Ankunft des Liebhabers erfahren hat indem sie Verlangen trägt, seine Neigung zu ergründen

„Sie selbst aber“ fordert den erweckenden Kuß heraus, „indem sie Verlangen trägt, seine Neigung zu ergründen“ „Ich will einmal sehen, ob er Neigung zu mir hat oder nicht“. So

113 nach Huldigung von dem Liebhaber verlangend, schlafe sie aus Scham „Stellt sich schlafend“, d. h. ruht in erheucheltem Schlafe. „Wenn er in mich verliebt ist, dann wird er mir den erweckenden Kuß geben oder mir sonst huldigen“. Er soll sie, falls sie zurnt, durch Huldigungen besänftigen, indem er sie durch Fußfall usw. verehrt. — So hat (der Verfasser) das Benehmen der beiden, wenn sie sich genähert haben, gebührend nach den drei Arten beschrieben.

Wenn man das Bild einer geliebten Person im Spiegel, an der Wand oder im Wasser küßt, so ist das eine Tat, die das Wesen offenbaren soll

„An der Wand“, die von einer Lampe usw. erleuchtet ist — „Einer geliebten Person“ nach der elliptischen Bezeichnung mit diesem Worte kann auch der Liebhaber gemeint sein, da hier kein Unterschied stattfindet. — „Wenn man das Bild küßt“ das Küssen des im Spiegel usw. sich abspiegelnden geliebten Wesens in der Nahe, ist ein nicht gewöhnliches scherzhaftes Beginnen, welches „das Wesen offenbaren soll“, d. h. um das Wesen zu offenbaren, welches die Zuneigung offenbart. Denn, wenn man einen Mann in solchem Zustande sieht, meint man, daß er in einen verliebt ist, weil er solch Wesen zeigt. „An der Wand“ aber ist es kein Scherz. Vielmehr, wenn man seinen Mund auf den Mund des Bildes legt, soll das dazu dienen, „um sein Wesen zu offenbaren“.

Wenn man ein Kind, ein Bild oder eine Statue küßt, so ist das der übertragene Kuß und die übertragene Umarmung

„Wenn man ein Kind“, einen auf seinem Schoße sitzenden Knaben, „ein Bild“, Gemälde, oder „eine Statue“, aus Ton, Stein, Holz usw. in Gegenwart der Geliebten „küßt, so ist das der übertragene Kuß“, und, in übertragener Bedeutung, auch eine übertragene „Umarmung“. Diese wird hier gelegentlich erwähnt, da es gerade paßt, wenn auch der Kuß das Thema ist. Diese beiden, das Küssen des Bildes und der übertragene Kuß, sind von den Verhältnissen abhängig und bei solchen Liebenden zu beobachten, die keine Gelegenheit haben, sich zu berühren, sich nicht sprechen können und noch nicht zusammengekommen sind.

Ebenso in der Nacht, im Theater oder im Gedränge der Angehörigen das Fingerküssen der Geliebten seitens des in der Nähe Befindlichen oder, falls er sitzt, das Zehenküssen

„Ebenso“ (d. h., auch folgendes) dient zur Offenbarung des Wesens „In der Nacht“, nachts, entweder „im Theater“, bei dem Ansehen von Schauspielen usw., oder „im Gedränge der Angehörigen“, wenn Blutsverwandte und Angehörige zusammenstehen, „der Geliebten“ seitens des in der Nahe sitzenden Geliebten oder, da das eine elliptische Bezeichnung ist, des Geliebten seitens der in der Nähe sitzenden Geliebten „Fingerküssen“, da dann die Hand leicht zu erfassen ist. Indem diese unter einem anderen Vorwande herangezogen wird, werden die Finger derselben geküßt. — „Falls er sitzt“, in der Nahe der Liebhaberin ruht, dann findet das Küssen der Finger statt, da beides dann leicht zu erreichen ist. Hier bei dem Küssen der Finger sind beide Teile Ausubende, bei dem Zehenküssen aber nur die Liebhaberin, nicht der Mann, weil das bei ihm tadelnswert ist

114

Wenn aber eine Frottiererin, die den Liebhaber ihren Zustand merken läßt, im Schlafe übermannt ihren Mund auf seine Schenkel legt, gleichsam als hätte sie keinen Wunsch, und die Schenkel sowie die große Zehe küßt, so sind das herausfordernde Küsse

„Wenn aber eine Frottiererin“, irgend eine Frau, die den Liebhaber frottirt und auf dem Wege des Frottierens ihn umwirbt, und „die den Liebhaber ihren Zustand merken läßt“, ihren Zustand erfassen läßt, der ihre Zuneigung andeutet „Gleichsam als hatte sie keinen Wunsch“, als wünschte sie ihn nicht zu küssen, indem sie das Wesen des Liebhabers noch nicht erfaßt hat. Daher legt sie in erheucheltem Schlafe den Mund auf den Schenkel des Liebhabers, um ihn zu küssen. — Wenn sie aber bei dem Frottieren die Füße anzieht und die große Zehe küßt, so ist sogar die Tat in Gedanken keine Sünde, da Mund und große Zehe dann in gegenseitige nahe Berührung kommen. — Diese Fingerküsse usw. sind für solche Liebende, die die Berührung der Leiber in der berührenden Umarmung u. a. noch nicht durchgemacht und sich noch nicht gesprochen haben, auch noch nicht zusammengetroffen sind. — Diese

herausfordernden Kusse die zum Zwecke die Hingebung haben, Bilderkusse usw. und auch noch andere Praktiken sind in solchen Fällen wie die gewöhnlichen Kusse anzuwenden, da in der Ausführung kein Unterschied besteht

Nun gibt (der Verfasser) eine für die Zeit der Vereinigung und der Umwerbung allgemein gultige Regel

Hier gibt es einen Vers

Eine Tat vergelte man mit einer Tat, einen Schlag mit einem Schlage, und aus eben diesem Grunde einen Kuß mit einem Kusse

„Eine Tat“ eine von dem aktiven Teile zur Zeit der geschlechtlichen Vereinigung oder der Umwerbung getane Tat vergelte der passive mit einer ebensolchen. Um ein Beispiel vorzubringen, nennt der Verfasser „Schlag“ und „Kuß“. Der eine, der bei der geschlechtlichen Vereinigung den andern für (leblos wie) eine Saule ansehen muß, wird seiner überdrüssig, und dann dürfte die Liebesfreude eine dürftige werden. Oder, wenn sie die Umwerbung duldet, aber sich nicht küssen läßt, dann wird sie als Vieh betrachtet, und dann dürfte das Ziel, die geschlechtliche Vereinigung, nicht zustande kommen — „Aus eben diesem Grunde“ soll man je nach der Art der Ausführung, wie man genossen wird, vergelten. So dürfte der

115 Körtus, infolge des Erfassens seines Wesens, deutliche Liebeslust bereiten, indem derselbe dann dem Herzen entspricht

4 Kapitel

§ 10 Die Arten der Nägelwunden.

Nachdem so mit dem Kussen begonnen worden ist, werden nun, um mit dem Wichtigeren, den Nagelmalen, vorgehen zu können, die Arten der Nagelwunden beschrieben, d. h. die verschiedenen Weisen, mit den Nägeln zu kratzen

Das beschreibt (der Verfasser) seinem Wesen nach, indem er sagt

Wenn die Leidenschaft gewachsen ist, findet das Kratzen mit den Nägeln statt, welches im Reiben besteht

„Welches im Reiben besteht“ ein grundliches Reiben einer bestimmten Stelle mit den Nägeln, ein Absondern eines Gliedes, das nennt man Kratzen mit den Nägeln, indem darin sein Wesen besteht, und dieses findet statt, „wenn die Leidenschaft gewachsen ist“ Ein Stoßen aber mit der Nagelspitze gibt es, wenn die Leidenschaft erschöpft ist, weil dann ein Verwunden nicht mehr stattfindet Hier werden nur die Arten des Kratzens mit den Nägeln beschrieben

Wo wird das angewendet und wann? Darauf antwortet (der Verfasser)

Es wird angewendet bei der ersten Vereinigung, bei der Rückkehr von der Reise, bei dem Antritt einer Reise, wenn die zürnende Geliebte versöhnt wird und wenn sie betrunken ist bei nicht Feurigen nicht beständig

„Es“, das Kratzen mit den Nägeln — , Bei nicht Feurigen“, bei Leuten von mattem und mäßig feurigem Temperamente, „nicht beständig“ Wann denn? Darauf erwidert (der Verfasser) „Bei der ersten Vereinigung“, ferner „bei der Rückkehr von der Reise“, weil dann beide voller Sehnsucht sind und ihre Leidenschaft gewachsen ist, „bei dem Antritt einer Reise“, zum Andenken, „wenn die zürnende Geliebte versöhnt wird“, wenn sie von dem Liebhaber versöhnt wird und ihre Leidenschaft aus Freude darüber wächst „und wenn sie betrunken ist“ indem durch einen Schnapsrausch die Leidenschaft uberaus heftig wird Ebendasselbe gilt für den zürnenden und versöhnten sowie für den betrunkenen Liebhaber, daß bei feurigen Liebenden und dann beständige Anwendung stattfindet so ist der tiefere Sinn

Ebenso das Verwunden mit den Zähnen, und zwar dem Wesen entsprechend

„Ebenso“ ist die Ausführung des Verwundens mit den Zähnen anzuwenden Diese Übertragung findet statt, weil dasselbe so weit ähnlich ist Danach ist die Definition einzurichten Wenn die Leidenschaft gewachsen ist, findet das Beißen mit den Zähnen statt, welches im Reiben besteht Wenn aber die Leidenschaft erschöpft ist, dann gibt es nur noch ein Greifen mit den Zähnen — „Und zwar dem Wesen entsprechend“ d h , wenn das Beides angewendet wird, dürften zwei nicht

feurige Liebende, ihrem Temperamente entsprechend, sie nicht aus-
halten, darum findet in diesem Falle die Anwendung nicht statt

*Es ist der Gestalt nach achtfach klingend, Halbmond, Kreis,
Linie, Tigerkrallen, Pfauenfuß, Hasensprung und Lotusblatt*

„Es“, das Kratzen mit den Nägeln — „Der Gestalt nach“,
dem Aussehen nach Das ist nämlich von zweierlei Art ge-
staltet und gestaltlos Was dabei irgend etwas nachahmt, das
ist gestaltet, bei dem sieht man das Äußere, wie bei dem „klin-
genden“ usw Die Beschreibung desselben gibt (der Verfasser)
später Was nichts (Gestaltetes) nachahmt, das ist gestaltlos
und von dreierlei Art, je nachdem es zart, mittel- und über-
mäßig stark angewendet wird

*Die Stellen sind Achseln, Brüste, Hals, Rücken, Scham-
gegend und Schenkel*

„Die Stellen“, indem die Nagelwunden bei Mann und Frau
besonders an diesen sechs Stellen Achseln, Brüsten, Hals,
Rücken, Schamgegend und Schenkeln beigebracht werden So
ist die Ansicht der Lehrer, unter Hinweis auf die Repliken —
Hierbei bedeutet „Hals“ (auch) seine Umgebung, da das nahe
dabei liegt Der Ausdruck „Schamgegend“ steht zusammen-
fassend für Hüftgegend und einen Teil derselben, den Vorderteil
So weit geht hier die Zusammenfassung Darum ist auch das
Kratzen an den Hinterbacken gestattet So heißt es denn „An
dem Halse und seiner Umgebung, den Schenkeln und Achseln,
an Hüfte, Rücken und Brüsten der Frauen wende man wäh-
rend der geschlechtlichen Vereinigung die Nagelmale an“

*Suvarnanabha sagt „Wenn das Rad der Liebeslust ins
Rollen gekommen ist, dann kennt man Stätte oder Nichtstätte
nicht“*

„Wenn das Rad der Liebeslust ins Rollen gekommen ist“,
wenn der Strom der Leidenschaft hervorgebrochen ist — „Statte
oder Nichtstatte“ Glied oder Nebenglied, alles gilt als Statte
für die Nagelwunden Wenn es auch so ist, wird der Verfasser
doch die für die gestalttragenden Male geltenden Stellen noch
angeben Dort nämlich sind sie am gebräuchlichsten

Da die Verwundung von den Nägeln abhängt, so gibt (der
Verfasser) Regeln für ihren Standort, ihre Gestalt, Eigenschaften
und Größe

Hierbei seien die Nagel der feurigen Liebenden, (und zwar) die der linken Hand, frisch geschnitten und mit zwei oder drei Spitzen versehen

„Hierbei“, bei dem Arbeiten mit den Nägeln „Die der linken Hand“, indem die linke Hand der Standort ist, an dem sie gewachsen sind Da die rechte Hand gewöhnlich viel beschäftigt ist, so dürften sie hier bald abbrechen „Frisch geschnitten“, indem neue Spitzen daran gemacht sind — „Mit zwei Spitzen oder mit drei Spitzen versehen“ wie die Zähne einer Sage gestaltet Wenn es drei Spitzen sind, brechen sie schnell ab, da ihre Fläche nicht allzu ausgedehnt ist — Der tiefere Sinn ist umgekehrt ist es bei Liebenden mit mäßig feurigem und von mattem Temperamente, und zwar haben die mäßig Feurigen Nägel mit ein wenig vernachlässigten Spitzen vom Aussehen eines Stachels, die Matten Nagel mit (ganz) vernachlässigten Spitzen vom Ansehen eines Halbmondes Das sind die drei Gestalten der Nägel

Mit einem verlöschenden Streifen versehen, gleichmäßig, glanzend, nicht unsauber, nicht zerrissen, nachwachsend, weich und von geschmeidigem Aussehen das sind die guten Eigenschaften der Nagel

„Mit einem verlöschenden Streifen versehen“, in deren Mitte eine verlöschende, farblose Linie ist „Gleichmäßig“, weder mit vertieftem noch erhöhtem Rücken „Glanzend“, da kein fremder Schmutz daran ist „Nicht unsauber“, gemäß der guten Sitte — „Nicht zerrissen“, nicht geborsten „Nachwachsend“, auf Zunehmen bedacht „Weich“, nicht holzartig „Von geschmeidigem Aussehen“ wie etwas gehen wird, das ist das Aussehen, die Gestalt Darum ist der Nagel weich

Lange Nagel, die die Hand schmücken und die Herzen der Frauen bei ihrem Anblicke rauben finden sich bei den Gaudas

Der Größe nach sind sie dreifach Hier also „lange, die die Hand schmücken“, deren Eigenschaft es ist, nur die Hand zu verschönern, indem sie nicht geeignet sind, die Nägelwunden zu schlagen „Bei ihrem Anblicke“, wenn sie sie sehen „Rauben die Herzen“ wenn sie von den Frauen erblickt werden, nehmen sie deren Herzen gefangen So besitzen sie also zwei Vorzüge

Gewöhnlich finden sie sich „bei den Gauḍās“, indem diese damit nur berühren

Kurze, die Tätigkeit aushaltende und nach Belieben bei der Anwendung der verschiedenen Arten dienende finden sich bei den Bewohnern des Südländes

„Kurze, die Tätigkeit aushaltende“, die die Tätigkeit des Kratzens und andere aushalten, während lange abbrechen — „Bei der Anwendung der verschiedenen Arten“, der besonderen Arten wie „Halbmond“ usw., bei deren Ausführungen „nach Belieben dienend“, bei ihnen findet sich nach dem Wunsche des Ausführenden ein Fliegen nach der betreffenden Stelle, nicht aber bei den langen — Das sind die beiden Vorzüge „Sie finden sich bei den Bewohnern des Südländes“, da diese heiße

118 Leidenschaften haben

Mittlere, an beiden teilnehmende besitzen die Mahārāṣṭra-Bewohner

„Mittlere“, weder lange noch übermäßig kurze „An beiden teilnehmende“, an den Vorzügen der langen und kurzen teilnehmende Solche besitzen in der Regel die Mahratten, infolge ihrer Erfahrungheit

Nun gibt (der Verfasser) die Beschreibung des „Klingenden“ usw. und gibt die hauptsächlichsten Stellen ihrer Anwendung

Wenn mit diesen gut zusammengefügt (Nageln) in der Gegend des Kinnes, an den Brusten oder der Unterlippe eine leichte Bewegung ausgeführt wird, ohne daß dabei eine Spur entsteht, und nur am Ende infolge der bloßen Berührung ein Strauben der Harchen stattfindet und aus dem Zusammenprallen ein Ton erwächst, so ist das das klingende Mal

„Mit diesen“, allen fünf Nageln der mittleren Art, „gut zusammengefügt“, fest zusammengedrückt Mit Rücksicht auf die mittlere Stufe gilt die Bezeichnung — Vorher sind die Nagel nicht fest zusammengedrückt, sie werden aber „gut zusammengefügt“, wenn sie auf eine Stelle vereinigt und dann langsam angezogen werden Vorher sind sie nicht „gut zusammengefügt“, indem man ja im gewöhnlichen Leben diese Anordnung sehen kann — „Eine leichte Bewegung“, wobei eine leichte Handhabung stattfindet, damit keine Verwundung

vorkommt Das sagt (der Verfasser) mit den Worten „Ohne daß dabei eine Spur entsteht“. Wozu das also? Darauf antwortet (der Verfasser) „Und nur am Ende infolge der bloßen Berührung ein Strauben der Harchen stattfindet“ durch die Ausführung der Berührung, durch das Anschlagen der Nagel usw., indem durch den Daumennagel infolge Anprallens an die gegenüberstehenden Nagel ein knisternder Ton entsteht, eine solche Tätigkeit nennt man das klingende Mal, infolge des Erklings der Nagel Indem nun so keine Verwundung mit den Nageln stattfindet, so wird die Gegend des Kinnes und die Unterlippe erwähnt, um zu zeigen, daß es bei allen Liebhaberinnen dort außer dem „klingenden“ keine andere Tätigkeit der Nagel gibt Die Brüste sind erwähnt, um anzudeuten, daß hier die Anwendung ganz besonders stattfindet, indem auch hier nur von Berührung die Rede ist

Nun sagt (der Verfasser), daß die Ausführung bei Berücksichtigung besonderer Gelegenheiten auch noch an anderen Stellen zulässig ist

Dieses wird bei der zu Gewinnenden angewendet während des Frottierens, des Kopfkrazens, des Aufdruckens von Beulen und des Ängstlichmachens durch Erschrecken

„Dieses wird bei der zu Gewinnenden“, einem Mädchen „angewendet“, um das Vertrauen zu gewinnen Keine andere Handlung (wird zu diesem Zwecke vorgenommen) „Während des Frottierens“, an all den Stellen, an denen das Reiben stattfindet „Während des Kopfkrazens“, auf dem Kopfe „Während des Aufdruckens von Beulen“, bei dem Aufdrücken kleiner, am Leibe befindlicher Beulen In Verbindung damit (?) „während des Ängstlichmachens durch Erschrecken“ d. h., um Furcht zu erwecken, wenn sie irgend etwas nicht geschehen lassen will. Diese gelegentlichen Dinge während des Frottierens usw. finden 119 bei allen Liebhaberinnen statt Da es von gelegentlichen Handlungen abhängt, so kann hierbei auch die Liebhaberin der ausführende Teil sein

Am Halse und an der Wölbung der Brüste ein krummes Eintreiben der Nagelspur ergibt den Halbmond

„Am Halse“, an der Seite des Halses, mit der Öffnung nach außen, „an der Wölbung der Brüste“, mit der Öffnung nach

oben Krumm wie ein Halbmond, daher „Halbmond“. Er ist herzustellen mit der nadelspitzen Spitze des kleinen oder der halbmondformigen Spitze des mittleren Fingers

Zwei solche, einander zugekehrt, bilden den Kreis

„Zwei solche“, Halbmonde, in Gestalt einer Hohlung „einander zugekehrt“, bilden „den Kreis“, indem sie dessen Gestalt haben

In der Gegend unter dem Nabel, in den Lendenhöhlen und den Weichen wird dieser angewendet

„In der Gegend unter dem Nabel“, wie ein Liebhaber des Gürtels dastehend „In den Lendenhöhlen“, in den oberen Huftenschnitten befindet er sich als reizende Vertiefung „Den Weichen“, der Verbindungsstelle der Schenkel, wie ein Ohrschmuck für die Schamgegend

An allen Stellen die nicht gar zu lange „Linie“.

„An allen Stellen“ Da die „Linie“ keine besonders eigenartige Gestalt zeigt¹⁾, so gibt es für sie keinen Unterschied der Stelle. Darum ist sie am Halse, den Hüften, dem Rücken, den Seiten, der Schenkelgegend und an den Armen in nicht zu langer Ausdehnung, zwei oder drei Daumenbreiten lang, mit den frisch geschnittenen Nägeln auszuführen

Diese gekrümmt bis an die Brustwarze ist die „Tigerkralle“

„Diese“, die „Linie“, von der Brustwarze anhebend und vorn gekrümmt gleich einem Teile der Tigerkralle, schmückt die Spitze der Brust

Eine mit den fünf einander gegenüberstehenden Nägeln gezogene, auf die Brustwarze gerichtete Linie ist der „Pflauefuß“

„Mit allen fünf Nägeln“, deren Spitzen nadelscharf sind „Auf die Brustwarze gerichtet“ unterhalb der Brustwarze setze man den Daumennagel ein und ziehe nach oben, auf die Brustwarze gerichtet, die zusammengedruckten Nagel der übrigen
120 Finger heran „Pflauefuß“, weil er dessen Aussehen hat

¹⁾ Ich lese mit dem Berliner Ms. und Peterson IV, 25 (Nr. 665) samstak narilej¹ A² r² in na

Dasselbe an der Brustwarze der durch die geschlechtliche Vereinigung Ruhmreichen, die engzusammengesetzten fünf Nägel-spuren, bildet den „Hasensprung“

„Dasselbe“, der Pfauenfuß — , Der durch die geschlechtliche Vereinigung Ruhmreichen“, deren Ruhm die geschlechtliche Vereinigung mit dem Liebhaber ausmacht, bei einer solchen ist das auszuführen Alle Frauen nämlich schätzen es hoch, wenn ihre Brustwarze von allen Nägeln zerkratzt ist So heißt es denn „In deinem Herzen, zartgliedrige Freundin, wohnt er gleichsam vorn, da deine Brustwarze, du Langaugige, mit dem Pfauenfüße gezeichnet ist“ — „An der Brustwarze“ „an“ drückt die Nahe aus — „Eng zusammengesetzt“ indem man die fünf Nagelspitzen fest zu einem Ganzen vereinigt, niedersetzt, bilden die fünf fest zusammengesetzten Spuren den „Hasensprung“, (so genannt), weil es dessen Aussehen hat

Auf der Wölbung der Brüste und auf dem Pfade des Gurtels eine Art Lotusblatt das ist das „Lotusblatt“

„Eine Art Lotusblatt“ dem Aussehen nach ein Lotusblatt Das wird einzeln „auf der Wölbung der Brüste und auf dem Pfade des Gurtels“ angebracht Wie ein Gurtel wird es angebracht, und zwar, wie aus der Wahl des Wortes „Pfad“ hervorgeht, bringt man nicht ein einzelnes an, sondern wagrecht gleichsam einen Kranz von Lotusblättern, des schonen Aussehens wegen Das prangt auf ihrer Nabelgegend und dem Brusterunde wie eine Perle von Liebhaber

Auf die Schenkel und die Wölbung der Brüste werden zur Erinnerung an den in die Fremde Gehenden vier oder drei zusammenhangende Linien eingedrückt — Das sind die Talen der Nägel

„Zur Erinnerung“ eine Nagelwunde mit Namen „Linie“, welche an den Verreisten erinnern soll Hierbei bezieht sich das Mal auf den Schenkeln der Geliebten auf einen in die Fremde gehenden heimlichen Liebhaber, der es beigebracht hat, das auf der Wölbung der Brust auf einen aller Welt bekannten — „Zusammenhangend“, ununterbrochen, als Gurtel Daß die Trennung nicht lange dauere, dienen die Linien als Zahlmittel vier bei einer langen Reise, drei bei einer kurzen — Bei diesen (Nagelmalen), dem Halbmonde usw , kann je nach dem Lande,

der Zeit und dem Zwecke auch die Liebhaberin der ausübende Teil sein — „Das sind die Taten der Nagel“ d. h., das sind die gestalttragenden Nagelmale. Die ohne Gestalt sind auf diese Stellen nicht beschränkt, da sie keine bestimmte Form besitzen. Überall findet die Anwendung an dem genannten Orte statt.

(Der Verfasser) überträgt das Gesagte nun auch auf andere (Male)

121 *Auch noch andere, mit verschiedenen Formen versehene soll man ausführen*

„Mit verschiedenen Formen versehene“, mit besonderem Aussehen versehene „Auch noch andere“, Vogel-, Blumen-, Topf-, Blatt-, Ranken- u. a. Nagelmale sind anzuwenden. Damit deutet (der Verfasser) die große Masse von Abarten an.

Wegen der Zahllosigkeit der Abarten der Endlosigkeit des Erfahrungssammelns, der Allverbreitung des Studiums und der Zugehörigkeit der Male zur Leidenschaft — wer kann da die verschiedenen Weisen übersehen? So sagen die Lehrer

Es ist die Ansicht der Lehrer über die „Abarten“. Acht-fach verschieden sollen sie sein, nicht mehr. Wer kann diese Abarten von Malen, wenn sie einzeln aufgezählt werden, bei der Endlosigkeit derselben übersehen? So ist der Zusammenhang. Wer das übersehen will, muß Erfahrung sammeln. Die Unterarten dieser wieder sind endlos, wegen der Mannigfaltigkeit. Darum sagt (der Verfasser) „wegen der Endlosigkeit“, „Erfahrungssammeln“, Erfahrungen machen. Dieses kommt nicht ohne Studium. So muß da also dieses dritte bedacht werden! Wird dieses auf die eine Stelle verwendet, so erlangt man an der andern keine Erfahrung. Darum muß es sich überall hin erstrecken. So sagt (der Verfasser) „wegen der Allverbreitung des Studiums“. So ergibt sich da eine lange Kette. „wer also kann die verschiedenen Weisen“ übersehen? Und ferner, „wegen der Zugehörigkeit der Male zur Leidenschaft“ da die Nagelmale aus der Leidenschaft hervorgehen, so bilden sie deren Zubehör, denn bei dem Wachsen der Leidenschaft findet das Kratzen mit den Nageln statt. So wendet man das dann in der Blindheit der Leidenschaft gestaltlos an. Wer kann da bei dem Stoffe der Male eine (richtige) Weise anwenden? So kann man auch nicht von einer vielfachen Verschiedenheit reden.

Auch in der Leidenschaft verlangt man ja nach Mannigfaltigkeit, und vermittelt der Mannigfaltigkeit muß gegenseitig die Leidenschaft erzeugt werden Mannigfaltigkeit besitzende ganikās und deren Liebhaber sind füreinander erstrebenswert Denn auch in dem Dhanurveda und anderen Lehrbüchern über den Gebrauch der Waffen verlangt man Mannigfaltigkeit, wie viel mehr hier! — So sagt Vatsyayana

„Auch in der Leidenschaft verlangt man ja“ das Wort „ja“ dient zur Bekräftigung Sogar zur Zeit der Leidenschaft verlangen manche die Mannigfaltigkeit trotz der bestehenden Endlosigkeit Das Wort „sogar“ soll andeuten „auch wenn keine Leidenschaft vorhanden ist“ Dazu sagt (der Verfasser) „Vermittelt der Mannigfaltigkeit“ Bei einem Koitus, bei dem die Leidenschaft erst zu erwecken oder erkunstelt ist, entsteht die Leidenschaft nicht ohne Mannigfaltigkeit daher ist ihr Urquell das Erfordernis der Mannigfaltigkeit Welche sind das nun aber 122 die bei dem Vorhandensein oder Fehlen der Leidenschaft Mannigfaltigkeit verlangen? Darauf antwortet (der Verfasser) „Mannigfaltigkeit besitzende“ die mit deren Kenntnis ausgestatteten, der *Devadattā* ähnlichen, *ganikās* und deren Liebhaber“, die dem *Mūladatta* gleichen Diese, nach auserlesenem Koitus Verlangenden, „sind füreinander erstrebenswert“, verstehen sich darauf „Daß nur nicht anderswo ein schlechter Koitus stattfindet“ So erzeugt nun ihre Mannigfaltigkeit gerade die Leidenschaft — Mit den Worten „Auch in dem *Dhanurveda*“ deutet (der Verfasser) auch mit einem anderen Lehrbuche die Richtigkeit dieser Sache an Das Wort „und andere“ faßt die Lehrbücher über die Speere, Schwerter usw zusammen Lehrbücher über den Gebrauch der Waffen“ Das Wissen ist ein zweifaches ein theoretisches und ein praktisches In dem *Dhanurveda* nämlich findet sich eine Mannigfaltigkeit von praktischen Regeln wie man mit seinen Pfeilen die heranfliegenden feindlichen Pfeile unschädlich machen, bei dem Auflegen eines Pfeiles mehrere abschießen kann usw „Wie viel mehr hier“, in dem Lehrbuche der Liebe, wo gerade die Mannigfaltigkeit als die Hauptsache anerkannt ist! Was für ein Unterschied wäre sonst zwischen einem Flegant und einem Nicht-elegant?

Nun gibt (der Verfasser) für die überall mit Gewandtheit Ausgestatteten ein Verbot der Mannigfaltigkeit

Nicht aber soll man so tun bei Frauen, die einen andern geheiratet haben An den versteckten Stellen derselben soll man zur Erinnerung und weil es die Leidenschaft mehrt, besondere Male anbringen

„Nicht aber“ ist „bei Frauen, die einen andern geheiratet haben“, auch wenn sie mit Gewandtheit ausgestattet sind, „so“ Mannigfaltigkeit am Platze, da jene von heimlichen Liebhabern genossen werden — „An den versteckten Stellen“, den Schenkeln, der Schamgegend, den Weichen usw. „Zur Erinnerung“ wenn sie die betreffenden besonderen Male sehen, erinnern sie sich (wenigstens) da beständiger Verkehr schwer zu ermöglichen ist — „Und weil es die Leidenschaft mehrt“ Da das Wesen (der Male) nur große Freude ist, so erzeugen sie ein heftiges Lustgefühl wie bei der Samenergießung

Mit Bezug auf die Erinnerung singt (nun der Verfasser) das Lob der Nagelmale, das eine Mal positiv, das andere Mal negativ

Wenn eine Frau an den geheimen Stellen die Nagelmale sieht, wird bei ihr selbst eine seit langer Zeit aufgegebene Liebe wieder ungekünstelt jung

„An den geheimen Stellen“ usw. — „Jung“, wie bei der ersten Vereinigung — „Liebe“, Leidenschaft — „Ungekünstelt“ nicht erheuchelt

Wenn die Leidenschaften seit langer Zeit erstickt worden sind, würde die Liebe den Untergang finden falls nicht das Nägelmal da wäre, welches an die Stätte der Leidenschaft erinnert

123 „Seit langer Zeit erstickt“, seit langer Zeit aufgegeben, nachdem man sie genossen hatte „Untergang“, Tod — „Welches an die Stätte der Leidenschaft erinnert“, Schönheit, Jugend und Vorzüge sind die Stätte der Leidenschaft Das Nagelmal, dessen Wesen es ist, daran zu erinnern Infolge des Anblickes der Nagelwunden entsteht Erinnerung an jene Schönheit usw. und darauf Erwachen der Liebe, indem diese vor Augen tritt

Im allgemeinen sie lobend, sagt (der Verfasser)

Selbst bei einem Fremden, der von weitem die junge Frau sieht, deren Brüste von den Nägeln hart mitgenommen sind, entsteht Achtung und Eintritt der Leidenschaft

die Leidenschaft nicht erzeugt, die in verschiedenen Gegenden geltenden Gebrauche „die Gebrauche in den einzelnen Ländern“

Da für das Beißen Wesen, Gegenstand und Zeit früher nicht angegeben worden sind, so nennt (der Verfasser) jetzt die Stellen

Mit Ausnahme von Oberlippe, Mundinnerem und Augen sind die Stellen für das Bearbeiten mit den Zähnen dieselben wie bei den Küssen

„Oberlippe“, nicht wie bei dem Kusse Auch hier bereitet es kein Vergnügen, wenn die Oberlippe verwundet wird „Mundinneres“, Zunge und das übrige, da die Zähne darin sind „Augen“, weil sie nicht verwundet werden dürfen, indem das endlose Schmerz bereitet und Entstellung bewirkt Mit Ausnahme dieser alle übrigen Stirn, Unterlippe Hals, Wangen, Brust und Busen, ferner bei den Bewohnern von *Lāfa* die Verbindungsstelle der Schenkel, die Achselhöhle und die Gegend unter dem Nabel diese und jene Stellen gelten, aber nicht von allen Leuten sind sie zu benutzen — Das alles kommt zur Anwendung, da es mit dem Kusse ein und dasselbe Gebiet hat „Die Stellen für das Bearbeiten mit den Zähnen“, die Stellen für die Verwundungen mit den Zähnen — Um die stets zunehmende Verschiedenheit darlegen zu können, ist darüber nicht unmittelbar nach den verschiedenen Arten der Küsse gehandelt worden

(Der Verfasser) nennt nun die Eigenschaften der Zähne

Die guten Eigenschaften der Zähne sind, daß sie gleichmäßig, von glattem Aussehen farbehaltend von der rechten Größe ohne Lücken und scharfspitzig sind

„Gleichmäßig“, nicht hervorstehend so daß sie einen gleichmäßigen Biß tun können „Von glattem Aussehen“, nicht rauh „Farbehaltend“, bei dem Genusse von Betel usw nicht geblumt werdend Das sind zwei Vorzüge bezüglich des schönen Aussehens „Von der rechten Größe“, nicht schmal und nicht breit. „Ohne Lücken“, fest aneinandergefügt „Scharfspitzig“ das sind drei Vorzüge bezüglich des Beißens und des schönen Aussehens

Stumpf, mit einer Lücke versehen, rauh, ungleich, weich, breit und unvollständig das sind die schlechten Eigenschaften

„Mit einer Linie versehen“ in deren Mitte ein rissiger Strich sich befindet das kann man bei den Leuten sehen, die das heilige Feuer unterhalten u a — Wenn auch aus dem Gegenteile der guten Eigenschaften sich sofort die schlechten ergeben, so wird die Sache doch nochmals besprochen, um die hauptsächlichsten derselben namhaft zu machen. Danach ist die Unmöglichkeit, Farbe zu halten, kein Mangel (Weiße Zähne werden gewöhnlich gefärbt) Hierbei beeinträchtigen die mit einer Linie versehenen, rauhen und ungleichen die Anmut des Gesichtes, der Mangel der übrigen, der stumpfen usw. besteht in 125 der Unfähigkeit, die Funktionen zu erfüllen

Der versteckte Biß, der aufgeschwollene, der Punkt, die Punktreihe Koralle und Edelstein, Edelsteinkette zerrissene Wolke und Eberbiß das sind die verschiedenen Zahnwunden

Die verschiedenen Wunden werden hier kurz namhaft gemacht —

Nun gibt (der Verfasser) ihre Beschreibung und nennt die Stelle, wo sie angewendet werden

Der versteckte Biß ist zu erkennen an der bloßen nicht übermäßig roten Farbe

„An der bloßen Farbe“ seine Farbe besteht eben in der bloßen Farbe, indem eine Verwundung dabei nicht stattfindet „Übermäßig rot“ würde schon einen besonders übertriebenen Grad desselben bedeuten. Daran ist er zu „erkennen“, danach zu bestimmen. Auf diese Weise ist er gleichsam versteckt darum heißt er „der versteckte“, weil er nicht deutlich sichtbar ist. Er ist unter Aufsetzung der Spitze eines einzelnen Vorderzahnes auszuführen

Dieser wird durch Drücken zu dem aufgeschwollenen“

Man spricht dann (von diesem) wenn der versteckte unter heftigem Drücken ausgeführt wird. In diesem Falle heißt er „aufgeschwollen“, weil dabei eine Geschwulst entsteht

Diese beiden ergeben den Punkt, inmitten der Unterlippe

„Diese beiden“, der versteckte und der aufgeschwollene „Punkt“ dieser Ausdruck bedeutet das Wesen. Die Beschreibung des Punktes wird später gegeben. Diese drei Bisse geschehen inmitten der Unterlippe weil sie sehr wenig umfangreich sind

Für den aufgeschwollenen gibt (der Verfasser) noch einen besonderen Platz an

Der Aufgeschwollene“ und „Koralle und Edelstein“ auf der Wange

„Der Aufgeschwollene“ und „Koralle und Edelstein“, dessen Beschreibung noch angegeben wird, „auf der Wange“, indem er hier ausgeführt werden kann

Auf welcher Wange? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Der Kuß des Blumenohrschmuckes und Nägel und Beißwunden sind die Zierde der linken Wange

„Die Zierde der linken Wange“ wie der Blumenohrschmuck, weil es hübsch aussieht, hinter das linke Ohr gelegt wird und so einen Schmuck für die linke Wange bildet, ebenso das andere. So heißt es auch „Zahnwunden und Kusse samt Betel sind

126 Zierden, welche roten“

Die Herstellung von „Koralle und Edelstein“ geschieht durch die Ausführung einer anhaltenden Vereinigung mit Zahn und Lippe

„Durch die Ausführung einer anhaltenden Vereinigung mit Zahn und Lippe“ mit den oberen Zähnen und der Unterlippe wird behufs „Vereinigung“ mit der betreffenden Stelle unter Zufassen ein Druck ausgeübt, „anhaltend“, immer und immer wieder so handelnd die „Ausführung“ dieser Arbeit bildet die „Herstellung“. Wenn man so zu Werke geht, wird jenes hergestellt. Auf diese Weise nämlich, durch jene anhaltende Beschäftigung, findet eine gerotete Spur des Einsetzens von Zahn und Lippe statt, ohne Zufügung einer Wunde gleichsam Koralle und Edelstein

Dieselbe (Herstellung), aber im Ganzen, findet statt bei der Edelsteinkette

Die Herstellung der „Edelsteinkette“ geschieht durch die Ausführung einer anhaltenden Vereinigung mit Zahn und Lippe. Auch hierbei ist also die Art der Ausführung dieselbe, aber erst ist eines auszuführen, dann ein weiteres, bis eine Kette entstanden ist

Die Herstellung des Punktes erfolgt durch das zangenartige Erfassen eines kleinen Stückchens Haut vermittelt zweier Zähne

„Eines kleinen Stuckchens“, mit Berücksichtigung der Stelle Dabei ist das Stuck Haut am Halse nur eine Mungo-Bohne, an der Unterlippe nur ein Sesamkorn groß „Durch das zangenartige Erfassen vermittelt zweier Zahne“ Der Sinn ist mit der Spitze des oberen und unteren Zahnes zieht man die Haut an, wodurch eine „Zange“ und daher eine Verwundung geschieht — „Herstellung des Punktes“ es ist gleichsam ein Punkt, daher heißt es „Punkt“, da nur eine sehr kleine Stelle verwundet wird Der Sinn ist die Herstellung erfolgt durch das gleichzeitige zangenartige Erfassen eines kleinen Stuckchens Haut vermittelt der vier oberen Zahne

Und vermittelt aller Zahne die der Punktreihe

„Punktreihe“, weil es so aussieht.

Darum sind alle beiden Ketten in der Gegend des Halses, der Achseln und der Weichen (anzubringen)

„Darum sind alle beide Ketten“, die Edelsteinkette und die Punktreihe, „in der Gegend des Halses, der Achseln und der Weichen (anzubringen)“, weil die Haut derselben weich ist

Auf der Stirn und den Schenkeln die Punktreihe

Hierbei stehe sie an den Schenkeln da wie eine Reihe Sesamkörner, nicht wagrecht, sondern wie ein Kreis Wie ein Kreis erscheint es, trotz der Unterbrechung durch die Mundwinkel

Gleichsam ein Kreis, versehen mit ungleichen Vorsprüngen, ist die „zerrissene Wolke“, auf der Wölbung der Brüste

„Versehen mit ungleichen Vorsprüngen“ überall versehen mit den ungleichen, breiten, mittleren und spitzen Spuren der Zähne „Zerrissene Wolke“, wegen der Ähnlichkeit damit — 127 „Auf der Wölbung der Brüste“, weil es sich da leicht ausführen läßt und schön aussieht Bei dem Manne ist die Brust zu verstehen Es wird ausgeführt unter Neigen des Halses

Festanschließende, sehr lange, zahlreiche Streifen von Zahnspuren, mit dunkelroten Zwischenräumen bilden den „Eberbiß“, auf der Wölbung der Brüste

„Festanschließende“ von dem einen Teile der Wölbung der Brüste aus beiße man mit der Zange der Zahne einen sehr

kleinen Teil der Haut in bis nach dem andern Teile Auf diese Weise sind durch wiederholtes Beißen ununterbrochene, sehr lange zahlreiche, vier oder sechs Streifen von Zahns-
spuren herzustellen Deren Zwischenräume sind dunkelrot, da das Blut sich dort zusammendrängt Weil das nun aussieht wie von dem Bisse eines Ebers herrührend, so heißt es „Eberbiß“
— Auf der Wölbung der Brüste“, weil da viel Fleisch ist

Dies Beides bei feurigen Liebenden — Das sind die Zahnwunden

Dies Beides“ die Bisse, zerrissene Wolke“ und Eberbiß“, bei feurigen Liebenden“, weil sie diesen entsprechen Bei jenen ist auch die Liebhaberin als ausübender Teil anzusehen, indem beide in dem Lehrbuche genannt werden Je nach Gegend, Zeit und Zweck ist das eine für diesen das andere für jenen ungewöhnlich — So weit die Zahnwunden, die ein Zubehör der geschlechtlichen Vereinigung bilden, indem sie an dem Leibe der zu Genießenden ausgeführt werden, bei der Umwerbung aber nicht statthaft sind

Nun nennt (der Verfasser) eine Handlung der Übertragung bei der Umwerbung, die den Seelenzustand andeuten soll

Bei einem Stirnschmucke, Ohrschmucke Blumensträuße Betellaube und Tamala-Blatte soweit sie bei der zu Umwerbenden zur Verwendung kommen sollen (kann man) Nägel- und Zahnwunden als Zeichen der Werbung (anbringen)

Stirnschmuck“ ein aus Birkenblättern usw gefertigtes Abzeichen „Ohrschmuck“, aus blauen Wasserrosen usw, Blumenstrauß“, das ist eine elliptische Bezeichnung — An dem Diademe befestigtes, Betelblatt“ — Tamāla-Blatt“, das wohlriechend ist und zu Liebesbriefen benutzt wird Diese alle bilden ein Ziel für Verwundungen — Das Wort, soweit“ bedeutet das Wesenhafte — Soweit sie bei der zu Umwerbenden zur Verwendung kommen sollen“ sie werden kommen, also sollen sie kommen Die zur Verwendung kommen sollen Stirnschmuck usw Bei diesen nämlich kann man Ver-
128 wunden anbringen als übertragene, Zeichen der Werbung“ „Nagel- und Zahnwunden“ die Nagelmale sind als Zubehör der Werbung oben nicht genannt worden, hier geschieht

es, da sie ein und dasselbe Ziel haben unter Zusammenstellung beider

*

§ 12. Die Gebrauche in den einzelnen Ländern.

Das Verfahren in den einzelnen Ländern sind die „Gebrauche in den einzelnen Ländern“ Diese nennt jetzt (der Verfasser)

Nach der Landessitte umwerbe man die Frauen

Die Sitte ist zweifach nach dem Lande und nach dem Charakter In einer Gegend also, wo die Sitte des Küssens usw. gilt, wird derlei eben verlangt Dort soll man die Weiber nicht umwerben, von selbst soll das ihrem Wesen nach geschehen — Das ist eine elliptische Bezeichnung sie gilt auch für die Frau gegenüber den Männern

Hier nennt (der Verfasser zuerst) die Sitte der Bewohner des Mittellandes weil dieses das bedeutendste ist

Die Bewohnerinnen des Mittellandes, meistens Arier, haben lauterer Benehmen und hassen Kusse, Nagel- und Zahnmale

„Die Bewohnerinnen des Mittellandes“ Bhrgu sagt „Was zwischen *Himālaya* und *Vindhya* liegt, östlich von dem Verschwindungspunkte der *Sarasatī* und westlich von dem Vereinigungspunkte von *Gangā* und *Yamunā*, das heißt das Mittel land“ *Vasistha* sagt „Einige meinen zwischen *Ganga* und *Yamuna*“ Dieses ist bei den Autoren hauptsächlich gemeint Die dort Wohnenden sind „die Bewohnerinnen des Mittellandes“. Sie haben „lauterer Benehmen“, bei dem Liebesgenusse feines Verhalten da es „meistens Arier sind“ Ihr Wesen ist es, die drei Dinge, Kusse usw., zu hassen, (dagegen) wünschen sie Umarmungen

(Ebenso) die Bewohnerinnen des Landes Bālā und von Atanfi

„Die Bewohnerinnen des Landes Bālā“, die Bewohner des Nordlandes — „Von *Atanfi*“, die aus der Gegend von *Ujjayini* stammen Das sind die westlichen *Mālandī* Sie hassen Kusse usw

(Der Verfasser) gibt an, wie sie sich von den vorigen unterscheiden

Diese haben aber Hang zu absonderlichen Liebesgenüssen

„Zu absonderlichen Liebesgenüssen“ diese werden später beschrieben — Zu diesen haben sie „Hang“, weil sie (ihnen) außerordentliche Wonne bereiten

Die Frauen von Mālava und Abhira lieben besonders Umarmungen und Kusse¹⁾, verwerfen Verwundungen und sind durch Schläge zu gewinnen

Die „Frauen von Mālava“, die aus dem ostlichen Mālava stammen Sie lieben besonders Umarmungen und Kusse und verwerfen Verwundungen, wünschen nur schwache Nagel- und Zahnberührung (?) „Sind durch Schläge zu gewinnen“, infolge von Schlägen entsteht ihre Wollust — „Die Frauen von Abhira“ das Land Abhira ist die Gegend von Śrīkanṭha, Kurukṣetra usw Die hier wohnen

Die Bewohner des Binnenlandes der Flüsse, deren sechster der Sindhu ist, treiben den Koitus mit dem Munde

„Die Flüsse, deren sechster der Sindhu ist“ Das sind nämlich folgende fünf *Vipaś, Satadru, Irāvati, Candrabhāga* und *Vitastā* Die in den Binnenländern derselben Wohnenden „Treiben den Koitus mit dem Munde“ wenn auch Umarmungen, Kusse usw stattfinden, so fungiert doch der Mund an Stelle der Schamgegend, d h sie vergnügen sich in heißblutiger Weise

Die Bewohner des äußersten Westens und von Lāṭa sind feurig und machen leise sīt

„Die Bewohner des äußersten Westens“ in der Nähe des westlichen Meeres liegt das Land des äußersten Westens, dessen Bewohner Durch dortige Einwohner wurde von seiten des *Arjuna* der Harem des *Viṣṇu* zerstört — „Die Bewohner von Lāṭa“ das Land Lāṭa liegt westlich von dem westlichen Mālava — Die dortigen Einwohner „sind feurig“ und „machen leise sīt“, d h sie ertragen leise Schläge und machen sīt dabei, indem der Ruf sīt daraus entsteht.

¹⁾ Ich lese jetzt mit den Mss *Hutzsch II* und *Peterson IV*, 25 (Nr 665) *parivṛgacumbanapradhānāḥ* Vgl Beiträge zur indischen Erotik, II Aufl, 234, Anm.

Die Frauen in Strirājya und Kosalā verlangen harte Schläge, sind eben heißblütig und benutzen vielfach kunstliche Vorrichtungen

Strirājya westlich von dem Lande Vajravanta liegt Strirājya, dessen Weiber und die von Kosalā üben den Beischlaf aus, indem sie außer an den Umarmungen usw. sich an „harten Schlägen“ ergötzen „Sind eben heißblütig“ d. h. nach dieser Bestätigung sind sie es immer Infolge des Übermaßes ihrer Geilheit heißt ihr Temperament heiß Dem gegenüber ist feurig etwas anderes Unter diesen Umständen „benutzen sie vielfach kunstliche Vorrichtungen“, d. h. um ihre Geilheit zu stillen, verlangen sie hauptsächlich nach einem kunstlichen Penis

Die Frauen von Andhra sind von Natur zart, lieben die Wollust, haben unlautere Gelüste und sind von unfeinem Benehmen

„Die Frauen von Andhra“ das Land südlich der Narmada ist das Dekhan, hier, östlich von dem Gebiete der Karnāṭa, liegt das Land Andhra Die hier Wohnenden „sind von Natur“, ihrem Wesen nach, zartghedrig, ertragen Schläge usw. nicht Aber sie „lieben die Wollust“, d. h. sie verlangen den Beischlaf mit dem Manne „Haben unlautere Gelüste“, unsauberes Verhalten, „und sind von unfeinem Benehmen“, d. h. halten keine Schranken aufrecht

Die Frauen von Mahārāṣṭra entbrennen durch die Anwendung der sämtlichen vierundsechzig Künste, lieben unanständige, grobe Reden und sind auf dem Lager von ungestümem Beginnen

130

„Die Frauen von Mahārāṣṭra“ das Land Mahārāṣṭra liegt zwischen der Narmada und dem Gebiete von Karnāṭa Die dort wohnen, deren Leidenschaft entsteht durch die Anwendung der sämtlichen vierundsechzig Künste nach Pāṇḍala, und der anderen, deren erste der Gesang ist darum „entbrennen“ sie durch deren „Anwendung“. — Sie gebrauchen und dulden „unanständige“, bäuerische und „grobe“, rohe Reden also, „lieben“ sie sie „Auf dem Lager“ bei der geschlechtlichen Vereinigung, sind sie „von ungestümem Beginnen“ d. h. genießen den Mann in frechem, leidenschaftlichem Ungestüm

„Die Frauen von *Gauda*“, die in dem Lande *Gauda* wohnen Das ist bekannt, und auch das übrige ist klar zu erkennen 131

Suvarnanābha sagt „Die Gewohnheit des Charakters ist wichtiger als die Gewohnheit des Landes Es gibt also hier keine Gebräuche in den einzelnen Ländern“

„Gewohnheit des Charakters“ Charakter ist Wesenseigentümlichkeit, deren Gewohnheit ist gemeint Gerade nach der Gewohnheit des Landes sind die Gebräuche zu halten Wenn bei einer Kollision der beiden ein Konflikt stattfindet, so ist „die Gewohnheit des Charakters wichtiger als die Gewohnheit des Landes“, weil jene das vor allem andern Wesentliche ist „Es gibt also hier keine Gebräuche in den einzelnen Ländern“ nach *Suvarnanābha* Die Ansicht der Meister aber ist, daß man unter Umgehung der Gewohnheit des Charakters nach der Gewohnheit des Landes zu Werke gehen muß Dem Verfasser selbst ist die Ansicht des *Suvarnanābha* genehm, indem sie nicht verboten wird

Im Laufe der Zeit gehen die Gebräuche, Kleidung und Belustigungen von einem Lande zum andern über das muß man wissen

„Im Laufe der Zeit“, mit der Zeit gehen so (die Gebräuche) aus dem einen Lande zu den dort (in dem anderen Lande) geltenden Gebräuchen über, ebenso „Kleidung“, Toilette „und Belustigungen“, besondere Handlungen und „das“, das Übergehen zu einem anderen Lande usw „muß man“ seinem Wesen nach „wissen“, sonst wird (eine Frau), wenn man sie, als aus dieser Gegend stammend, unter Anwendung anderer Gebräuche umwirbt, abstoßend Darum also soll man unter Vermeidung veränderlicher Eigenschaften der Gewohnheit des Charakters gemäß zu Werke gehen, indem man gerade die feststehenden Gebräuche der Länder beachtet

Unter den Umarmungen usw. ist immer das Vorangehende das stärkere Mittel, die Leidenschaft zu entflammen, und immer das Nachfolgende das Merkwürdigere

„Unter den Umarmungen usw.“ unter den sechs äußerlichen Taten, Umarmungen, Küssen, Nagel- und Zahnwunden, Schlägen und Sit-Machen „ist immer das Vorangehende das stärkere Mittel die Leidenschaft zu entflammen“ Dabei ist

starker als das lieblich zu hörende *sül*-Machen das Berührung verursachende Schlagen stärker als dieses das außerordentliche Berührung verursachende Verwunden mit den Zähnen stärker noch als dieses das Kratzen mit den Nägeln, stärker auch als dieses das Küssen, welches eine zarte Berührung bewirkt, stärker noch als dieses die Allgliederumarmung, die außerordentliche Berührung bewirkt — , Immer das Nachfolgende ist das Merkwürdigere “ Hierbei ist merkwürdiger als die feste Umarmung das Küssen *eine schnurrige Beschäftigung*, merkwürdiger als dieses das Kratzen mit den Nägeln, noch merkwürdiger als dieses das außerordentlich schnurrige Verwunden mit den Zähnen, merkwürdiger noch als dieses das Schlagen, weil dieses die Leidenschaft entflammt infolge der schnellen Bewegung der Hände, unter Ausschluß träger Betätigung Merkwürdiger als dieses noch ist das *sül* Machen, welches selbst durch Unterricht 132 schwer zu erfassen ist

So finde auch nach der Sitte des Landes gegenseitig zunehmend der Streit beim Verwunden statt das Verhalten hierbei, welches dazu dient, die Liebe zu festigen, wird (jetzt) geschildert Es ist von zweierlei Art, ein geheimes und ein öffentliches Treiben Mit Bezug auf das erste sagt (der Verfasser)

*Was ein Mann, der behindert wird an Verwundungen
Leibringt soll die Frau doppelt vergelten indem sie es nicht
geduldig hinnimmt*

Für den Punkt ist die Vergeltung die Reihe, für die Reihe die zerrissene Wolke so soll sie, wie von Zorn erfüllt, die Streitigkeiten ausfechten

„Die Reihe“, die Punktreihe Deren Vergeltung wiederum ist die „zerrissene Wolke“. Nachdem sie so die doppelte Vergeltung erlernt hat, soll sie sie im Streite anwenden So ist für die „zerrissene Wolke“ die Vergeltung „der Eberbiß“, für den „Versteckten“ der „Aufgeschwollene“, für diesen „Koralle und Edelstein“, für diese die „Edelsteinkette“, für diese der „Punkt“ Dabei befinden sich die vier ersten auf der Haut, die übrigen dringen in die Haut ein — „Wie von Zorn erfüllt“, indem sie in erheucheltem Zorne einen andern Zustand zeigt Das soll andeuten, daß es unter den Streitigkeiten auch einen erheuchelten Streit gibt

Indem sie ihn bei den Haaren packt, soll sie darauf seinen Mund trinken, indem sie ihn emporrichtet, soll sich fest an ihn pressen und vom Rausche getrieben ihn hier und dort beißen

„Den Mund trinken“, vermitteltst des Kusses, der „Lippen-trinken“ heißt Hierbei gilt folgende anerkannte Ordnung „Indem sie ihn bei den Haaren packt“ und „emporrichtet“, d. h. „indem sie ihn mit der einen Hand an den Haaren und mit der andern am Kinn ergreift und nach oben richtet „Soll sich fest an ihn pressen“, ihn eng umschlingen und ihn hier und dort beißen“, an den Stellen, die verwundet werden können, oder überall da wo sie von ihm gebissen worden ist — „Vom Rausche getrieben“, entflammt von dem Rausche infolge des Trinkens Gerade dieses treffliche Beginnen bereitet Wonne

133

Noch eine andere Regel (gibt der Verfasser)

An der gewolbten Brust des Geliebten ruhend und den Kopf desselben emporhebend bringe sie ihm am Halse eine ‚Edelsteinkette‘ bei und was sie sonst noch kennt

„An der gewolbten Brust ruhend“ und mit der einen Arm schlinge den Kopf „emporhebend“, mit der andern Hand das Kinn ergreifend „bringe sie ihm eine ‚Edelsteinkette‘ bei“ „Am Halse“, als der entsprechenden Stelle, das bedeutet gleichsam als Halsschmuck — „Und was sie sonst noch kennt“ an herz

erfreuenden Verwundungen mit den Zähnen Auch hier wird das Erfordernis der Mannigfaltigkeit ausgesprochen

Nun beschreibt (der Verfasser) das Treiben in der Öffentlichkeit

Am Tage lache sie, von anderen unbemerkt, über das von ihr selbst beigebrachte, von dem Liebhaber vor der Menschenmenge zur Schau getragene Mal

Am Tage“ „Wie ist das von der Liebhaberin nachts beigebrachte Mal am Tage von dem Liebhaber zu verbergen, bei dieser Menschenmenge?“ So soll ihr Zustand sein, den sie fühlt, so das Aussehen das sie zeigt — „Über das von ihr selbst beigebrachte Mal lache sie“, indem sie den Gedanken hegt „Das ist die gerechte Strafe für den Bosen“ — Von anderen unbemerkt“ versteht sich auch von dem Liebhaber unbemerkt, sonst wären die beiden in dem Menschengedrange keine Elegants

Sie selbst auch zeige die von jenem beigebrachten Male, so sagt (der Verfasser)

Gleichsam den Mund zusammenziehend und den Geliebten tadelnd zeige sie wie unwillig die an ihren Gliedern befindlichen Male

„Gleichsam den Mund zusammenziehend“, den Mund gleichsam zu einem nicht ausgeführten Kusse spitzend, indem dieses Mundspitzen ihr genehm ist, „Tadelnd“, unter Augenrollen und Brauenrunzeln wird auf das Mal hingewiesen Eine andere Lesart ist „drohend“ Die Drohung lautet dann „Du wirst schon den Lohn dafür bekommen“ — „Wie unwillig“, als wollte sie es sich nicht gefallen lassen

Darum, wenn die beiden so in gegenseitiger Geneigtheit schamhaft wandeln, wird ihre Liebe selbst in hundert Jahren nicht zugrunde gehen

134

„Darum“, auf diese Weise — „In hundert Jahren“, d h, im Verlaufe eines Menschenalters wird die Liebe nicht zugrunde gehen“, d h bleibt sie fest Sonst nämlich erzeugt es Ekel, wie wenn man z B fortwährend eine Nahrung zu sich nimmt die immer nur einen und denselben Geschmack hat

6 Kapitel

§ 13 De modis inter coitum procumbendi.

Cum duobus amantibus, quorum libido hunc in modum per complexus etc consuetudinis regionis et naturae ratione habita colendos excitata est, coitus conveniat, nunc, modi inter coitum procumbendi“ sequuntur atque postea quasi singulares procumbendi species, „coitus mirifici“ Itaque duae huic capiti paragraphi sunt Ad hoc (autor) dicit

Libidinis tempore dorcas in alta coniunctione vulvam quasi amplificans inter coitum procumbat

„Libidinis tempore“ tempus libidinis est, cum pudenda erecta sunt, „procumbere“ id spectat, ut penis et vulva inter se coniungantur Quod cum nunc propositum sit, de modis procumbendi, coitus secundum mensuram ratione habita, agitur Hic ellipsis est in altiore quoque coniunctione cum equo iungenda „vulvam quasi amplificans inter coitum procumbat“ — Hic quae sint translationes, (autor) infra demonstrabit

Elephantus in coniunctione humili vulvam quasi contrahens

„Quasi contrahens“, coartans quasi, dum crura comprimit ut vulvae os artum reddatur — „Elephantus“, cum vulva utatur amplissima, „in coniunctione humili“ cum tauro iungenda („inter coitum procumbat“) — Atque in coniunctione humiliore cum lepore ineunda, vulvam quasi contrahens Hic quoque quae sint translationes, (autor) infra demonstrabit

Ubi coniunctio congruens est femina aequo tergo (inter coitum procumbat)

„Ubi“, quo in coitu, coniunctio“ a ratione congruenti non discedit, cum per se effici possit, id est in coitu pari Hic „femina aequo tergo inter coitum procumbat“ Hoc adverbium est actio, inter quam tergum jaghani, cum neque amplificatio neque contractio sit, naturali positione utitur

135

Per duas illas equa significatur

Illa quoque, simulatque in coitu alto cum equo iungenda est, vulvam quasi amplificans, cum lepore, quasi contrahens procumbat Si coniunctio congruens est, id est cum tauro, aequo

tergo inter coitum procumbat Itaque illa per dorcadem et elephantum, significatur“ Itaque dictum est „In alto coitu crura aperta sunt, in humili clausa, in pari coitu crura positione naturali tergumque aequum sunt“

Cum receptio penis fructus coitus sit, (autor) de ista receptione dicit

Hic femina amatorem vulva recipiat

„Hic“ in coitu, quippe qui, prout aut contractio aut amplificatio vulvae aut aequitas tergi est, triplex esse possit, sua, vulva recipiat“ eum, id est, excipiat illum erecto pene praeditum

Atque artes imprimis in coitu humili (recipiat).

„Artes“ a tauro vel lepore usitatos penes arte factos equa vel elephantus vulva recipiat Hic quoque differentia est: si coitus par est, penem arte factum, qui magnitudine penem viri aequatur, neque quasi contrahens neque amplificans recipiat, si ultra est, quasi amplificans recipiat Haec est sententia — „In coitu humili“ in alto enim coitu usurpatio artium omittitur

Nunc (autor), quo modo vulva arte aut amplificetur aut contrahatur, secundum ordinem explicat

Efflorescens, oscitans, Indrañicus — hi coitus tres vulgo dorcadi conveniunt

In pari coitu vulgaris tantum, non compendii usus explicatus est Secundum usum enim et consuetudinem, prout aut rusticus aut urbanus usus respicitur, duo modi procumbendi sunt, si femina vultum sursum tenet, tertius, si in latere iacet, ita ut forma paterae efficiatur Tribus istis coitus aequo tergo conficiendus continetur Atque dictum est „Rusticum est, si crura feminae in cruribus viri sedentis ponuntur, urbanum, si duae feminae pedum loti in cruribus viri stant“ „Coitus tres“, tripartitus modus procumbendi — „Vulgo“, proprie

Capite in profundum demisso et vulva sursum sublata coitus efflorescens efficitur.

„Capite“ caput (vulvae) in lecto in profundum demittens vulvam, os sursum ferens, tollat, id est, singularem istam huius modi positionem parte posteriore efficiat Quae etsi per se evenit, tamen, ut eximia porrectio sequitur, coxas in tergo
136 manuum alterius supra alteram positaram ponat, pedes et clunes

autem in partem exteriorem vertat Quo modo cum vulva sursum aperta sit atque quasi efflorescat iste coitus efflorescens appellatur

Hic facilitatem progrediendi praebeat

„Hic“, inter coitum efflorescentem, „facilitatem progrediendi praebeat“, Dum ab amatore pene ministratur, parte coxarum concedat aut amator paulatim penetrans concedat, donec coniunctio arta non efficitur Si enim ferociter coitus cum illa initur, dolores habet atque viri membri cutis rumpitur, quod medici ruptionem praeputii (*avapaṭikā*) appellant

Non demissa ambo femora in obliquum distendens recipiat hic coitus oscitans est

„Non demissa ambo femora“, pedes, , in obliquum distendens“, ad libram porrigens Hic pedes, quamquam in lecto sursum sublatis iacent, in obliquum distenduntur An demissa? Ad hoc (autor) dicit „non demissa“ — Recipiat“ amatorem — Quasi „oscitans“, in similitudinem oscitantis imitandus

Ambo femora similiter in utramque (viri) partem collocet atque ambo (viri) genua in utramque partem ponat hic coitus Indrānīcus usu ediscendus est

„In utramque partem“ femora cruribus anguste appressa — , Ambo genua in utramque partem ponat“, id est, in partem infra alas positam Itaque cum in umeris innisa comprehendatur, haec amplificatio anteriore maior est , Usu ediscendus“, cum statim ut exhibeatur ille fieri non possit — , Indrānīcus“ cum a Śacī (= Indrānī) traditus sit, nomine rei congruenti notatur — Hic quoque facilitatem progrediendi praebeat

Eo alterioris quoque coitus confectio

„Fo“, coitu Indrānīco, , alterioris quoque coitus“ in coitu Indrānīco non solum illum, taurum, sed etiam equum recipiat, cum illius libidine inflammata libidinis sedes aperta sit Itaque in alteriore quoque coitu „quasi amplificans“ illud in usu versatur Quare per coitum efflorescentem et oscitantem (dorcadem) taurum recipere, per eosdem autem equam quoque equum explicatum est, quippe quod supra translatus sit

In coitu humili per pateram receptio est

„Per pateram“ elephantus taurum per coitum paterae, modo describendum recipiat, haec est sententia

Itaque elephantī, in humiliore quoque coitu, coitus paterae, pressus, circumplicans equinus est

„In humiliore quoque coitu“ id est, leporem quoque recipere licet Cuius in receptione, cum alia hic praeterea ratio non sit, coitus pressus cet adhibendus est Itaque „quasi contrahens“ illud hic quoque in usu versatur Quare equam quoque per coitum paterae leporem recipere posse explicatum est, quippe quod supra translatum sit

(Nunc autor) coitus paterae usum explicat

Si amborum ambo pedes directe porriguntur coitus paterae est

„Directe“, ad lineam, „porriguntur“ ut coniunctio pudendorum effici possit — Amborum“, viri et feminae — „Coitus paterae“ quasi patera cum ambo uno eodemque loco coniuncti sint

Ille duplex est patera lateralis et patera sursum elata, ita enim conficitur Si autem vir in latere iacet femina in dextra iacente utatur id vulgare communeque est

„Ita enim conficitur“ id est cum hunc in modum confectio coitus accadat Itaque ibi si ambo in latere iacent, coitus paterae lateralis efficitur Inter coitus duos paterae sursum elatae, cum alter supra alterum iaceat, alter modo has, modo illas partes invicem agit itaque coitus paterae sursum elatae ad alterum spectat Neque dubitandum est quonam modo coniunctio pudendorum effici possit id enim facillimum est¹ In patera laterali autem amatoris coxa in pulvino feminae in cubili iaceat, si enim ambae in cubili iacent interdum, cum coxae disiunctae sint, pudenda ut via aberrant fieri potest — *Kātyāyanus* autem coitum paterae aliter (hunc in modum) describit „Coitus paterae ex adverso positus sequitur, si femina contractis mammis viri coxam ingreditur, ita ut cum viro in trianguli formā iacente coniungatur“ — Hic dicitur cum femora arte appressa sint, nulla vulvae contractio sequitur Itaque non elephantī in coitu humili sed pari esto, cum propter naturalem femorum positionem vulgaris communisque sit — „Si autem vir in latere iacet“, ut dormiat, „femina in dextra iacente utatur“ ad dextrum feminae latus suo ipsius sinistro

138 latere in cubili iaceat „Id vulgare communeque est“ omnium

feminarum, dorcadis cet, dormiendi tempore haec positio est, quippe quae non impugnetur Contraria autem sit tempore coitus apud elephantum, cum hic contractionis causa afferatur atque manu sinistra pudenda attingere cet secundum doctores liceat.

Coitus pressus efficitur, si femina, pene secundum coitum paterae introducto, femora valde premit

„Pene secundum coitum paterae introducto“, secundum coitum aut paterae lateralis aut paterae sursum elatae Membrum hunc in modum introductum premit femina, quippe quae natura firma sit — „Coitus pressus“, premendo enim e coitu paterae natura eius apparente coitus pressus sequitur

Coitus circumplicans efficitur, si femora transmutat

Id est, coniunctione per coitum paterae inita Cum in coniunctione paterae sursum elatae sinistra dextraque pars dextra sinistraque evenit, mutua femoribus effecta circumplicatione contractio vulvae anteriore maior fit Hunc in modum finem adipiscuntur

Coitus equinus usu ediscendus efficitur, si femina aequae atque equa diligenter arripit

„Diligenter“, immobiliter, „arripit“, id est, penem con vexis vulvae labris — „Coitus equinus“, quasi coitus equae Per illum humilioris quoque coitus confectio efficitur Qui non nisi „usu ediscendus“ est, cum non statim inter coniunctionem confici possit

Iste imprimis apud feminas Andhrorum — Hi varii Babhraviyi procumbendi modi sunt

„Imprimis apud feminas Andhrorum“ reperitur, cum illae omni ope atque opera annitantur Cuius ad usum pertinentia auxilia sermonis communicatione tradenda sunt, usu deinde penitus perspicitur — „Bābhraviyi“ septem procumbendi modi a Bābhravyo explicati Qua voce (autor) deesse aliquid numero modorum variorum significat

Sauvarnanabhi autem ambo femora sursum elata hic est coitus incurvatus

Sauvarnanābhi autem “ a Suvarṇanābho enarrati (procumbendi modi), „elephantum“ illud hic quoque in usu versatur Qua voce (autor) duplices illos esse indicat femina faciem sur-

139 sum tollens ambo femora arte appressa sursum tollat, amator autem ad sinistram genuum ambobus (femoribus) premens coitum conficiat — „Hic est coitus incurvatus“, cum ambo femora sursum (sublata) non egrediantur

Si amator ambos illius pedes sursum trahit, coitus oscitans efficitur

„Ambos illius pedes sursum trahit“ ab amatore ambo pedes, postquam feminae genuum artus in umeris posuit, sursum trahuntur Hic „coitus oscitans“ est

Si incurvatos, coitus pressus est

Si illos „incurvatos“ trahit Postquam femina in amatoris pectore ambos pedes posuit, amator brachiorum laqueo feminae collo adhaerescens coitum conficiat Itaque pedes sursum incurvati, non deorsum, pectore teneantur Hic cum amborum pectus prematur, „coitus pressus est“.

Qui, si alter pes porrigitur, coitus semi-pressus redditur

„Qui“, coitus pressus — „Si alter pes porrigitur“, alter quoque in vicem — „Semi-pressus“, cum dimidia tantum pars prematur

Si alter pes in umero amatoris ponitur, alter porrigitur atque sic in vicem continuatur, coitus ‚fissio arundinis‘ est

„In umero amatoris“, in ala, sinister pes ponitur, brevi post ablatus porrigitur hic primus est Deinde in vicem dexter in umero ponitur sinisterque porrigitur, hic secundus est — „Coitus ‚fissio arundinis‘ est“ quasi si arundo findatur caedatur

Alter si supra caput progreditur, alter porrigitur, usu ediscendus coitus ‚hasta transfodere‘ est

„Alter“, aut sinister pes aut dexter — „Supra caput“ feminae „Alter“, aut dexter aut sinister, deorsum porrigatur Itaque ‚hasta transfodere‘ duplex est Corpus enim quasi hasta transfossum esse videtur, cum quasi per medium stipes adactus sit — „Usu ediscendus“ quo enim alio modo ut superior pedis pars immobilis sit, effici potest?

Si ambos incurvatos ad suam vesicam ponit, coitus cancri est.

140 „Si“ amator „ambos incurvatos“ pedes feminae, ita ut genua flectantur, „ad suam vesicam“, ad umbilicum suum, „ponit, coitus cancri est“, cum quasi cancri partes agantur, cuius pedes anteriores ista positione utantur

Si femora sursum sublata decussantur, coitus pressus est.

„Si femora sursum sublata decussantur“, sinistrum sursum porrectum ad dextram et dextrum ad sinistram trahitur, „coitus pressus est“, cum pudenda premantur

Si crura decussantur, coitus „loti sedes“ efficitur

„Si crura decussantur“ femina faciem sursum tollens pedem dextrum supra sinistrum suum femur ponat, sinistrum supra dextrum — „Loti sedes“ nota est

Si illa tergum complectitur, dum se avertit, usu ediscendus coitus vertens est

Si tergum amatoris complectitur, postquam ille cum superiore corporis parte ita se convertit, ut penis e vulva non elebatur, „coitus vertens est“ — „Dum se avertit“ amator a coniunctione Hic ellipsis est „Si amator tergum complectitur, dum femina se avertit“ quoque dici potest — „Usu ediscendus“, cum statim confici non possit — Si tergum feminae iacentis, dum se avertit, complectitur, postquam toto cum corpore se convertit, usu ediscendus coitus vertens est haec est sententia subtilis.

Isti procumbendi modi non miri coitus sunt; vulgare communeque enim est, in solo solido vel a tergo vel a latere procumbere aliud mirum est, quod illis implicite notatum esse intelligas Id (autor) his verbis notat

Etiam in aqua procumbendo, sedendo, stando coniunctiones conficiantur ipsaeque mirae appellentur, cum ita facile effici possint Ita docet Suarnanabhus

„Etiam in aqua“ „etiam“ voce „in solo quoque“ indicat Ubi si inter ludum in aqua habendum ambo caput in ripa ponentes procubuerunt, coniunctio quaedam, cum solo solido careat, mira efficitur, quae coitus paterae appellari potest Sedente amatore coniunctio quaedam sedens est, cui omnes modi convenient, stante femina coniunctio quaedam stans est, qui coitus mirus, cum solo solido careat, „hasta perfodere“ appellari potest — „Cum ita facile effici possit“, illi coniungendi modi in aqua facile effici possint

Illud autem repudiandum est, cum a bonis non traditum sit. Ita docet Vālsyayanus

Illud „cum ita facile possint“ verum est, „illud autem effici repudiandum est“, vile, cum a bonis non traditum sit“, id est, cum a compendiorum sacrorum scriptoribus improbatum sit
 141 Qua de re Gotami illud fertur „Coniunctioni sexuali in aqua confectae pro poena loca inferna proposita sunt“, atque Bhṛgu-um illud, quod in Prāyaścittavidhāno invenitur „Qui in aqua semen suum emittit, Cāndrāyanum arduum perficito“. Itaque non nisi in solo solido coniunctionem iniant

§ 14. De miris coiticis.

(Autor) paragraphi argumentum significat

Iam miri coitus

„Iam“ (miri) coitus in solo solido conficiendi, quippe qui in explicatione coniunctionum locum habeant separatum, explicantur Hic (autor) coniunctionem stando conficiendam respiciens dicit

Si amantes erecti stantes aut mutuo innituntur aut in muro vel columna innituntur, coitus stando conficiendus efficitur

„Mutuo innituntur“ cum alio adminiculo careant, laqueo brachiorum inter se innituntur — „Aut in muro vel columna innituntur“ si femina in muro vel columna innititur, alter isto quoque adminiculo innititur Haec sententia est Cum ambo erecti stent, „coitus stando conficiendus efficitur“, cui confectio triplex attributa est Itaque dictum est „Si feminae pes a viro una manu sublatus singulari porrectione extenditur, coitus adversus appellatur Si incurvatis duobus feminae genibus plantae feminae in viri palmis ponuntur, coitus duarum plantarum nominatur Si genua feminae incurvata in viri cubitis ponuntur, coitus genuum cubitalis appellatur ita accurate explicatum est“

Si vir in muro innititur, femina brachiorum laqueum in eius collo ponens in illius manuum circa sedet atque femorum laqueo coxam amplexens pede muro imposito huc illuc iactat, coitus pendens est

„Si vir in muro innititur“, vel, cum id ellipsis sit, in columna innititur atque femina „brachiorum laqueum in eius collo“

ponit, circumdat haec est distributio — „In illius manuum cavea sedet“ cum in cavea amatoris manibus in modum cirri connexis confecta sedeat — „Femorum laqueo coxam“ amatoris „amplectens pede muro imposito huc illuc iactat“, cum pedem semel atque iterum in muro vel columna innitens coxam agitet — „Coitus pendens est“, cum femina in collo amatoris pendeat — Hi duo coitus miri sunt, cum risum concitent

142

Vel si femina quadrupedis modo in solo stans inter tauri ineptias ascenditur, coitus vaccae est

„Quadrupedis modo“, notatio generalis, quae explicatione indigeat hic si femina aequae ac vacca faciem deorsum vertens, quatuor pedibus stans „inter tauri ineptias“, ut taurus agere solet, ab amatore „ascenditur“, ad coxam insilitur, „coitus vaccae est“, qui vaccae conveniat Coitus mirus est, cum hic in modum non humanum agatur

Hic tergum illis rebus fruitur, quae pectori conveniunt

„Hic“, in coitu vaccae, „tergum illis rebus fruitur, quae pectori conveniunt“, id est, omnes ictus vulnera, complexus, cetera, quae in feminae pectore efficiuntur, in tergo efficiat

Secundum istam coniunctionem coitum canis dorcadis caprae aditum asini, ludum felis, saltum tigris, pressionem elephanti, fricationem apri, ascensum equi, alias quasdam ubicunque singulares mirasque coniunctiones has illas cognoscat

„Secundum istam coniunctionem“, coitum vaccae modum canis cet cognoscat haec est sententia, id est cum canes cet animalia quadrupedia sint, illorum modum coitus illo (coitu vaccae) doceri sciendum est (Autor) autem singulare aliquid discendi occasionem nominat „alias quasdam ubicunque“ ubicunque in singulari quoque animali „singulares“, si vocem habitumque respicis, „murasque coniunctiones“ intelligit, „has illas cognoscat“ — Jam igitur femina sicut canis femina stans ab amatore inter ineptias canis ascenditur Idem est „coitus caprae“ sicut capra stans inter ineptias capri ascenditur, „coitus dorcadis“ sicut dorcas stans inter ineptias dorcadis masculae ascenditur Hi enim modi singulares actionis sunt — „Aditum asini“ si femina sicut asina inter ineptias asini aditur — „Ludum felis“, si femina sicut feles inter ineptias cattī ascen-

ditur — Saltum tigris', si femina sicut tigris femina inter ineptias tigridis masculi ascenditur — , Pressionem elephantii', si femina sicut elephanti inter ineptias elephantii premitur — „Ascensum equi", si femina sicut equa inter ineptias equi ascenditur — Hic canum cet ratio, prout voce et habitu apparet cum non visa ut efficiantur fieri non possit, ipsius aspectu ediscenda est

Coitus cum duabus feminis inter se favore coniunctis confectus duplex nominatur

Coitus quidem non nisi apud coniuges locum habet, si autem unus amator cum duabus feminis inter se confidentibus
143 coitum init, coitus iste mirus , duplex nominatur", cum binae feminae in eodem cubili eodemque tempore cohabitentur Si enim agitatione viri alterius feminae libido satiatur, alterius suavis cet inflammatur, deinde huius satiatur, illius extincta inflammatur

Multis cum feminis confectus coitus gregis vaccarum est

Coitus mirus ab uno viro „multis cum feminis" inter se faventibus confectus ,coitus gregis vaccarum est", cum amator apud feminarum catervam agat sicut taurus in grege vaccarum

Coitum ludi aquatilis, capri, dorcadis rationem illorum imitans conficiat

„Coitum ludi aquatilis" sicut enim elephantii cum elephantis feminis in aqua cohabitatio est, ita cohabitatio feminarum est, eundemque in modum „coitum capri, dorcadis" hic enim vir cum feminis sicut caper vel dorcas coitum init , rationem illorum imitans", id est, universam taurorum cet apud vaccas cet rationem secundum vocem et habitum imitandam esse significatur Sicut coitus ab uno viro cum duobus vel compluribus feminis efficitur, ita ab una femina cum duobus vel compluribus viris Hic , duplex" coitus sequitur, si in modum infra describendum coitus a duobus amatoribus cum una femina initur, vel si duo una iacentes coitum inversum efficiunt, ut dictum est , Si truri duo mutatis inter se femoribus inversisque corporibus iacent, inter elephantii coitum inversum, signum elatum est" — Una cum multis viris coitus , gregis vaccarum" est, cum amatorum grex sicut taurorum grex apud unam vaccam agat; idem-

que est in coitu „ludi aquatilis“ „rationem illorum imitans conficiat“, sicut in coitu „gregis vaccarum“

Iam (autor) de moribus regionum explicans dicit

In regione Grāmanārīs, Strīrājyī, Bālhi complures adolescentes in gynaeceo aequo iure fruētes uniuscuiusque feminae mariti sunt Illi et singulatim et coniunctim feminae pro sua cuiusque natura atque functione satisfaciunt

Prope Strīrājyū regio Grāmanārīs ultra sita est — „Adolescentes“, coitus ineundi peritissimi, „in gynaeceo aequo iure fruētes“, cum custoditi non suae potestatis sint Unius feminae mariti sunt, cum illae propter ardorem uno contentae non sint Quo autem modo illi tali feminae satisfaciunt? Ad hoc (autor) respondet „Et singulatim et coniunctim“, id est. ita ut et pro sua quisque parte et postea coniuncti agant „Pro sua quisque 144 natura et functione“ quo cuiusque feminae ministerio natura continetur atque quo cuiusque viri loco officium praestatur, ita illi „satisfaciunt“, id est, satisfactionem praebeant

„Singulatim et coniunctim“ illud explicans (autor) dicit

Alter illam teneat, alter faciem curet, alter pudenda, alter medium corpus ita secundum ordinem vicissimque succedant

„Alter illam teneat“, cuius in gremio sedet, „alter faciem curet“ osculando, mordendo, unguibus radendo, „alter pudenda“, coitum iniens, „alter medium corpus“, regionem intra faciem et pudenda sitam, osculando, unguium vulneribus, ictibus Ita agunt, si singulatim agunt, si coniunctim, (autor) quo singulari modo agendum sit, explicat „secundum ordinem succedant“ modo iussi, modo ut ordo est Hic qui pudenda curavit, libidine satiata secundum ordinem succedit Cuius secundum ordinem ordo est, faciem, cuius ordo est, medium corpus, cuius ordo est, pudenda curet — „Vicissimque“ ita ut secundum quoque officium praestetur, idque huiusmodi est qui pudenda curavit, pudenda et medium corpus curet, qui medium corpus, medium corpus et faciem, qui faciem, faciem et medium corpus, cuius ordo est, illam tenet faciemque curet Quem in modum agunt, donec omnes pudenda secundum ordinem attigerunt

Per illam meretrix quoque calceis virorum ulens regumque seminarum maritus et dicati sunt

„Per illam“ feminam modo descriptam (Autor) transferens eiusmodi res alio quoque loco fieri indicat „caterva virorum utens“ quae meretrix ab amatoribus coniunctim adhibetur illorum numerus caterva est — „Feminae“ voci hic eadem vis inest ac voci uxores“ Alieni viri intelliguntur, qui a grege pellicum coniunctim comprehenduntur Ita (autor) infra dicit „Bei den Bewohnern des Ostens verbergen die Frauen, neun oder zehn zusammen, je einen Jungling“ Sententia autem haec est amatores meretrici, adolescenti feminae satisfaciant, ut supra dictum est Quod attinet ad amatoris erga suas ipsius feminas modum gerendi supra legimus „Multis cum feminis confectus coitus gregis vaccarum est“

145 *Apud incolas regionis meridiana coitus deorsum versus, in anum quoque est — Hi sunt miri coitus*

„Coitus deorsum versus“, cum anus infra pudenda sit Ille duplex, prout aut femina aut vir contenditur Qui quoque mirus est, cum membrum virile hic in vitia labatur, auparistikum autem, cum ad personas tertii generis¹⁾ pertineat, coitus mirus non est, si inter virum et feminam exercetur, cum membrum virile hic in vitia labatur, mirus coitus est „Apud incolas regionis meridiana“ his verbis (autor) mores regionum indicat

Viri inter coitum rationem in capite de coitu inverso explicabimus

„Viri inter coitum rationem“ autem, quae nunc describenda est, cum statim, simulac procubuit, locum teneat, „in capite de coitu inverso explicabimus“

Iam (autor) cum hic quoque conveniat quo modo coituum mirorum numerus augeri possit indicat

Hic sunt versus duo

Consuetudinibus animalium ferarum autem, his illis auxiliis cordum peritus voluptatis numerum augeto

Animalium“ hic animalia ex sunt, quae dentibus deorsum versus praedita sunt „ferae“, dentibus sursum deorsumque versis praedita „aves“ animalia pennigera — „His illis“ aspectu cognitis — „Consuetudinibus“, moribus et voce et habitu indicatis — „Cordum peritus“, id est, qui quid desiderium femina-

¹⁾ eunuctos.

rum sit, cognovit „Voluptatis numerum“, conjunctionum, quae voluptate continentur, „augeto“, id est, alias ex aliis adhibeto

Quis autem illius augendi fructus sit, (autor) explicat

His illis secundum illius consuetudinem terraeque consuetudinem amoribus adhibitis apud feminas amor, libido verecundia nascuntur

„Secundum illius consuetudinem“, prout feminae natura est De consuetudine regionum supra dictum est — „His illis“ consuetudinibus animalium cet — „Amoribus“, cum amorem efficiant, „adhibitis“ A femina enim, parte agente, eiusque ad voluntatem per amatorem efficiuntur Aut ita quoque interpretandum est, amores partes agentes esse — „Amor“, voluntas propensa, „libido“, satratio, „verecundia“, auctoritas 146

7 Kapitel

§ 15. Die Anwendung von Schlägen und

§ 16. Die Ausführung des dabei gebräuchlichen sül-Machens

Nachdem die Frau sich so niedergelegt hat, bilden bei der Vereinigung der Zeugungsglieder die Schläge die Hauptsache und da das sül-Machen infolge der Schläge entsteht, sobald diese ausgeführt werden, so wird hier das Verfahren bei dem dabei gebräuchlichen sül Machen angefügt So ergeben sich in diesem Kapitel zwei Paragraphen — Die Reihenfolge wird erwähnt, um anzudeuten, daß (erst) die Anwendung der Schläge erfolgt

Schläge erzeugen Haß wie können sie also dem Liebesgenusse förderlich sein? Darauf antwortet (der Verfasser)

Man sagt, der Liebesgenuß sei eine Art Streit, indem die Liebe ihren Wesen nach ein Streiten und von schlechtem Charakter ist!

Eine Art Streit“, d h einem Streite ähnlich Wieso? Darauf entgegnet (der Verfasser) „Indem die Liebe ihrem Wesen nach ein Streiten ist“ ihr Wesen beruht im Streiten

da sie behufs Erreichung des Zieles von Mann und Frau unter gegenseitigem Überwaltigen zur Ausführung kommt Und von schlechtem Charakter ist“ indem die Liebe von Natur feindselig ist Wenn auch die Liebe aus sehr zarten Anfängen ihren Ursprung herleitet, so geht sie doch im Koitus erbarmungslos zu Werke So heißt es (im Kīrātārjunyam IX, 49) „Mit Nagelmalen sind die Umarmungen erwünscht, die Kusse mit dichten Zahnwunden die Liebe, die ihren Ruhm durch den Vorzug der Zartheit erwarb, ist doch bei dem Koitus hart“ Hierbei steht das Wort doch‘ an der unrechten Stelle es muß heißen Die Liebe die doch ihren Ruhm durch den Vorzug der Zartheit erwarb, ist bei dem Koitus hart — Das Wesen der Liebe ist in ihrem Auftreten je nach Ursache und Wirkung von zweierlei Art die eine ist gekennzeichnet durch das Verlangen nach der geschlechtlichen Vereinigung, die andere durch die Samenergießung

Darum ist das Schlagen ein Teil desselben Schullern, Kopf Zwischenraum zwischen den Brüsten Rücken Schamgegend und Seiten sind die Stellen

„Desselben“, des Liebesgenusses „Das Schlagen ist ein Teil desselben“, ein Zubehor — „Die Stellen“, für die Schläge

47 *Diese sind von viererlei Art mit dem Handrücken, mit der ausgestreckten hohlen Hand, der Faust und der flachen Hand*

„Diese“, die Schläge Stöße, „sind von viererlei Art“, da die Arten des Schlagens mit dem Handrücken usw. vierfach sind Schlag, mit dem Handrücken usw., weil damit eine Stelle geschlagen wird Darunter ist der, mit dem Handrücken“, der Rücken der Hand wobei die Finger ausgestreckt sind Den Schlag „mit der ausgestreckten hohlen Hand“ wird (der Verfasser) noch beschreiben der Schlag „mit der Faust“ ist bekannt, der Schlag mit der flachen Hand“ ist der, wobei die Handflächen unbewegt sind er ist bekannt unter dem Namen *mustakā*

Daß der andere Paragraph mit dem über die Schläge verschmolzen ist, zeigt (der Verfasser) indem er sagt

Daraus entstehend ist das Sit Machen, indem es einem Schmerze entspricht Dieses ist vielgestaltig

„Daraus entstehend“, weil es auf das Schlagen erfolgt Woher das? Darauf antwortet (der Verfasser) „Indem es einem Schmerze entspricht“ Da das *sīt*-Machen aus dem Schmerze entsteht, so heißt es „diesem entsprechend“ Wie unter dem Verhältnis von Ursache und Wirkung bei dem Schmerze in folge des Schlages *sīt* geschrieben wird, so ist hier von den alten Meistern der artikulierte Laut, der den Schmerz ausdrücken soll, gleichsam ein *sīt*-Machen, mit diesem Worte bezeichnet worden, nicht aber ist das *sīt*-Machen bloß dieses was (der Verfasser) mit den Worten sagt „Dieses“ das *sīt*-Machen, „ist vielgestaltig“, je nach der Unterscheidung in den Laut *him* usw

Dazu die Schreie gibt acht

„Die Schreie“, das unter diesem Gesamtbegriffe Zusammengefaßte und in dem Paragraphen über das *sīt* Machen Behandelte, welches seinem Wesen nach in Lauten besteht Diese finden Anwendung bei Schlagen, da sie aus der Wollust entstehen, und auch da, wo keine Schläge stattfinden, da sie reizend sind Das *sīt*-Machen aber erfolgt nur bei Schlagen, das ist der Unterschied

Der Laut him, Donnern, Girren, Weinen, die Laute sūt dūt und phūt

Hierunter ist „der Laut him“ der, welcher in dem nasaliert gesprochenen Worte „hi“ besteht aus Kehle und Nase aufsteigend entsteht dieser sanfte Laut „Donnern“, ein tiefer Ton wie der der Gewitterwolke Dieser wird durch den gutturalen Ton *ham* hervorgebracht „Weinen“ ist bekannt, dieses soll herzerfreuend sein „Der Laut sūt“, *sūt* Machen ist ein anderer Name für Seufzer Die Beschreibung des Girrens und der Laute *dūt* und *phūt* wird (der Verfasser) noch angeben — Diese sieben bestehen aus undeutlichen Lauten

Auch Worte, die ‚Mutter‘, ein Verbot, ein Loslassen und ein ‚genug‘ bedeuten, und diese und jene (andere), sozeit sie einen ähnlichen Sinn haben

148

Hierbei sind „die Worte, die ‚Mutter‘ bedeuten“ Mama Mutter usw, „die ein Verbot ausdrücken“ komm mir nicht zu nahe usw, „die ‚genug‘ ausdrücken“ laß es damit genug

sein“ usw , „die ein Loslassen ausdrücken“ „Laß' Laß los“ usw — , Und diese und jene (andere), soweit sie einen ähnlichen Sinn haben“ auch noch anderer, die einen Schmerz ausdrücken „Ich bin tot“ — Hilfe!“ usw

Die Schreie der Turteltaube, des indischen Kuckucks, der Columba Hariola, des Papageien, der Biene, des dātyūha-Huhnes, der Gans, der Ente und des Rethers wende man verschiedenlich an als ganz besondere Arten des sīt-Machens

„Die Schreie der Turteltaube“, gleichsam die Stimme der Turteltaube usw — „Dātyūha-Huhn“, welches unter dem Namen dāuk bekannt ist — „Ganz besondere Arten des sīt Machens“, Abarten desselben — Der Sinn ist da das sīt Machen zur Zeit des Schlagens die Hauptsache ist, so wende man es dazwischen an Das sīt-Machen dürfte reizend sein, wenn es mit noch anderen Lauten verbunden ist, wie ein Gesang, der sich aus einzelnen Teilen zusammensetzt — Auch hierbei „verschiedentlich“, bald die eine Art, bald die andere, d h jede einzeln

Nun gibt (der Verfasser) beides an, an welcher Stelle und bei welcher Gelegenheit die Schläge und das sīt Machen stattfinden

Wenn sie auf dem Schoße sitzt, dann gibt es mit der Faust Schläge auf ihren Rücken

„Wenn sie auf dem Schoße sitzt“, auf dem Schoße des Liebhabers, „dann gibt es mit der Faust Schläge auf ihren Rücken“ mit nichts anderem, da es nicht angemessen ist

Dabei lasse sie gleichsam unwillig den Laut des Donnerns, Wejnens und Girrens hören und teile einen Gegenschlag aus

„Dabei“, bei dem Schläge mit der Faust, „lasse sie gleichsam unwillig“, als könne sie den Schlag nicht ertragen, als ausführender Teil, um ihren Schmerz auszudrücken, „den Laut des Donnerns, Girrens und Wejnens hören“, weil sie diesem Schläge entsprechen, „und teile einen Gegenschlag aus“, ebenfalls mit der Faust auf seinen Rücken

Wenn sie mit dem Penis versehen worden ist, schlage er sie mit dem Handrücken zwischen die Brüste

„Wenn sie mit dem Penis versehen worden ist“, mit dem Gesichte nach oben liegt, „schlage er sie mit dem Handrücken zwischen die Brüste“, auf den Raum zwischen den Brüsten, nicht mit den anderen Schlagarten, da diese hier nicht angemessen sind.

Langsam beginnend unter Steigerung der Leidenschaft bis zum Höhepunkte

„Langsam beginnend, unter Steigerung der Leidenschaft“ das ist adverbialer Ausdruck Am Anfang geschieht das Schlagen in langsamer Weise, dann, wie die Leidenschaft wächst, so nimmt es auch zu Das ist der Sinn „Bis zum Höhepunkte“, bis zur Sättigung In dem Raume zwischen den Brüsten befindet sich nämlich das Herz, ein Sitz der Leidenschaft Die Frauen haben nämlich drei Stätten der Leidenschaft Kopf, Scham und Herz wenn diese geschlagen werden, wird selbst eine Langsame und Feurige ihre leidenschaftliche Erregung los 149

Hierbei findet gerade zu dieser Zeit die unbeschränkte eifrige und mannigfaltige Anwendung des Lautes him und der übrigen statt

„Hierbei“, bei dem Schlage mit dem Handrücken „Des Lautes him und der übrigen“, sieben — „Unbeschränkt“ da das Herz sanft geschlagen wird, so sind hier alle möglich, die ein Unbehagen ausdrücken „Mannigfaltigkeit“ zart, mittel und übermäßig „Eifrig“, in immerwährender Wiederholung „Gerade zu dieser Zeit eben“ zur Zeit des Schlagens mit dem Handrücken ist dieses vollbracht, dann ist die Zeit nicht mehr dieselbe

Das Schlagen mit der Hand, deren Finger etwas gebogen sind, auf den Kopf der Widerstrebenden unter dem Laute phūt ist das Schlagen mit der ausgestreckten hohlen Hand

„Deren Finger etwas gebogen sind“, d. h. in der Gestalt einer Schlangenhaube. „Der Widerstrebenden“ wenn sie an dem Schlagen mit dem Handrücken kein Gefallen findet und das Verlangen nach einem anderen Schlage zeigt, dann ist auf ihrem Kopfe, der ersten Stätte der Leidenschaft, ein anderer Schlag, mit der diesem entsprechenden ausgestreckten hohlen Hand, auszuführen, langsam beginnend, unter Steigerung der

Leidenschaft bis zum Höhepunkte‘ Unter dem Laute phüt“, um die Leidenschaft zu entflammen

Hierbei finde vermitteltst des Innenmundes das Girren und das phüt Machen statt

Hierbei“, bei dem Schlage mit der ausgestreckten hohlen Hand ,finde das Girren und das phüt-Machen statt“, seitens der Liebhaberin Auf welche Weise? Darauf antwortet (der Verfasser) „Vermittelst des Innenmundes“ die Gegend im Munde ist der Innenmund dort findet das Girren statt, und zwar mit geschlossener Kehle Die Bezeichnung Girren deutet einen undeutlichen Laut an Wenn es mit geöffneter Kehle und der Zungenwurzel hervorgebracht wird dann entsteht das phüt Machen Was dies nachahmt, sagt (der Verfasser) weiter unten gleichsam den Laut einer in das Wasser fallenden Brustbeere

Am Ende des Liebesgenusses Seufzen und Weinen Das düü Machen ahmt den Laut gleichsam von berstendem Bambusrohre nach

„Am Ende des Liebesgenusses Seufzen und Weinen“, weil dann der Stoff erschöpft und Ermattung eingetreten ist Seufzen und Weinen ist mit lieblicher Stimme auszuführen — Das Nachahmen des Lautes , gleichsam von Bambusrohr“, welches unter den Fingern eines Mannes an einer Knotenstelle , berstet“, ist
150 das düü-Machen

Das phüt Machen ist die Nachahmung des Lautes wie von einer in das Wasser fallenden Brustbeere

Es wird zustande gebracht durch das Festdrucken des oberen Teiles der Zungenspitze an den Vordergaumen „Wie von einer Brustbeere“, bedeutet elliptisch irgend einen kugelförmigen Gegenstand „Einer fallenden“ Es findet die Nachahmung eines Lautes statt Was dieses Merkmal besitzt, den Klang des Geräusches zur Zeit des Fallens kleiner Kiesel in das Wasser

Überall soll die mit Küssen usw Bedachte unter sül Machen auf eben die Weise Vergeltung üben

„Die mit Küssen usw Bedachte“, von dem Manne unter Küssen, Nägeln und Zahnwunden Umworbene soll „unter sül-Machen auf eben diese Weise Vergeltung üben“, auf die sie mit einem unter den Küssen usw eingegangen wird, d h sie soll

auf eben diese Weise, mit dem Laute him usw., vergelten. Damit erinnert (der Verfasser) an den Spruch: „Eine Tat vergelte man mit einer Tat“

Bei dem eifrigen Austeilen von Schlägen infolge der Leidenschaft werden Worte die ein Verbot, ein Loslassen genug und Mutter bedeuten und Schreie ausgestoßen, verruscht mit von erstickten Seufzern und Weinen begleitetem Donnern. Zur Zeit des Aufhorens des Liebesgenusses findet das Schlagen der Schamgegend und der Seiten statt außerordentlich schnell bis zum Abschlusse

„Bei dem eifrigen Austeilen von Schlägen infolge der Leidenschaft“ wenn im Übermaße der Leidenschaft der Liebhaber in fortwährender Wiederholung Schlage austeilt dann ist die Anwendung von „Worten, die ein Verbot bedeuten“, angemessen. Welcher Art ist dieselbe? Darauf antwortet (der Verfasser) „Begleitet von“ d. h. mit Donnern begleitet, welches unter abgebrochenem Seufzen und Weinen vor sich geht. Ebenso ist auch die Anwendung der Schreie der Turteltaube usw. — „Zur Zeit des Aufhorens des Liebesgenusses“ wenn man an dem Penis merkt, daß die Wollust auf dem Höhepunkte ist findet an der Schamgegend, der dritten Stätte der Liebeslust, und an den beiden Seiten, unterhalb der Achseln das Schlagen statt, mit der flachen Hand ist zu ergänzen. Andere lesen „Vermittelst des Schläges mit der flachen Hand“ „Außerordentlich schnell“ ¹⁾, bei dem Schlagen nämlich kehrt die in Gang gekommene Liebeslust wieder zurück.

Hierbei finde eilig das Schreien nach Art des Reihers und der Gans statt — Soweit die Anwendung der Schreie und der Schlage

Hierbei ¹⁾, bei dem Schlagen mit der flachen Hand finde ein „Schreien“, Ausstoßen eines Lautes, nach Art des Reihers und der Gans statt, weil es sanft und zart ist, und zwar „eilig“, da das Schlagen (auch) eilig ausgeführt wird — „Anwendung der Schreie und Schläge“ somit ist die Anwendung des im Sit- 151 Machen und in dem Schreien bestehenden Ausstoßens von Lauten und der Schlage abgehandelt worden.

¹⁾ Das *εὐχρίως* des Textes verstehe ich nicht

Wo aber kein der Leidenschaft und einer besonderen Sitte entsprechendes Handeln stattfindet, da gilt die alte Regel, indem dann kein Tausch zur Anwendung kommt

Das Schlagen ist in vierfacher Weise behandelt worden wie es zu einem achtfachen wird, zeigt (der Verfasser), indem er sagt

Den Keil auf der Brust, die Schere an dem Kopfe, die Nadel an den Wangen und die Zange an den Brusten und den Seiten so wird mit den vorigen zusammen die Zahl der Schläge achtfach bei den Bewohnern des Südens Bei den jungen Frauen derselben sieht man an der Brust die Keile und ihre Wirkung Das ist eine lokale Gepflogenheit 152

„Den Keil auf der Brust“. Hierbei ist der „Keil“ die Faust, wobei der Zeige- und Mittelfinger nach außen mit der Rückseite stehen und der Daumen daran gesetzt wird Damit findet ein Schlagen nach unten gerichtet statt „Die Schere“ ist zweifach, je nachdem die Finger ausgestreckt oder gekrümmt sind Hierbei ist die Schere mit gekrümmten Fingern von zweierlei Art mit einer Hand dargestellt ist es die schöne Schere, sind beide Hände vereinigt, so ist es die Zwillingsschere. Wenn der gekrümmte Zeigefinger auf die Spitze des Daumens gesetzt wird, dessen Glieder gekrümmt sind so ergibt sich die tonende Schere, die bei der Anwendung infolge der Schlawheit der Finger, unermeßliche Töne von sich gibt Bei einigen heißt sie „Lotusblatt“. Mit beiden schlägt man vermittelst der Spitze des kleinen Fingers den Kopf — Die geballte Faust, bei der man zwischen dem Zeige- und dem Mittelfinger oder zwischen dem Mittel- und Ringfinger den Daumen herausstreckt, gibt „die Nadel“. Mit dieser, in der Gestalt des Daumens sticht, schlägt man die Wangen. Die Faust bildet „die Zange“ vermittelst zangenartigen Zufassens mit dem Zeigefinger und Daumen oder dem Zeige- und Mittelfinger Damit findet an den Brusten und den Seiten unter Quetschen ein Ausreißen des Fleisches als Schlagen statt — , Mit dem vorigen zusammen“, dem Schlagen mit dem Handrücken usw „Acht-fach bei den Bewohnern des Sudens“, bei den Meistern jedoch nur vierfach — (Der Verfasser) beweist es durch den Augenschein, indem er sagt „Die Keile“ , Bei den jungen Frauen

derselben den Schonen der Sudlander , An der Brust“ ist eine elliptische Bezeichnung an der Brust sieht man die Wirkung des Keiles am Kopfe, der Scheitelspitze, die Wirkung der Schiere, an den Wangen die der Nadel — „Das ist eine lokale Gepflogenheit“, indem ein solches in der Leidenschaft beigebrachtes Mal, auch wenn es Entstellung hervorruft, dort gerühmt wird

Derlei ist anderswo nicht anzuwenden so sagt (der Verfasser)

Das ist böseartig, barbarisches Treiben und verwerflich, sagt Vātsyāyana

Böseartig“, bringt Unheil, da es eine erbarmungslose Handlung ist, „barbarisches Treiben“, nicht das Benehmen Trefflicher, (und) „verwerflich“, nicht zu billigen, da es Sünde mit sich bringt

So soll man auch anderes, was nach der Sitte eines Landes angewendet wird, anderswo nicht anwenden

„So soll man auch anderes“, das Schlagen mit Steinen usw. „was nach der Sitte eines Landes angewendet wird“, von den Südländern, „anderswo nicht anwenden“

Etwas aber, was Gefahr bringt, soll man auch dort meiden

„Etwas, was Gefahr bringt“, was Gebrechen und Lebensgefahr verursacht, „soll man auch dort meiden“, wo es auch
153 immer im Gebrauche ist

Diese Gefahr zeigt (der Verfasser), wenn er sagt

Bei der Lustvereinigung tötete der König von Cola mit dem Keile die Hetäre Citrasenā

„Bei der Lustvereinigung“, einer Vereinigung, die zum Zwecke den Koitus hatte bei der fleischlichen Vereinigung „Der König von Cola“, der König im Lande Cola Von diesem nämlich wurde zu Beginn des Beischlufes die Hetäre Citrasenā so fest umarmt, daß sie bei ihrer Zartheit körperliche Schmerzen empfand Wiewohl er nun ihren Zustand erkannte, tötete er die zart zu Behandelnde in der Blindheit der Leidenschaft mit einem Keile den er in ihre Brust trieb, ohne dessen Kraft zu bedenken

Vermutlich der Schere tötete der Kuntala Śātakarṣi Śaśāna die Königin Malavimati

„Der Kuntala“ benannt nach dem Lande Kuntala, in dem er geboren war „Sātakarna“, der Sohn des Sata-karna „Sātavāhana“ ist der Name Als dieser nämlich die Königin Malayavati, die erst vor kurzem eine Krankheit durchgemacht und ihre Kräfte noch nicht wieder erlangt hatte am Frühlingsfeste im Schmucke der Kleider sah, erwachte seine Leidenschaft, und als er sie beschief, wurde sein Geist von der Leidenschaft verdunkelt, so daß er sie mit einem übermäßig schweren Scheren luebe auf die Brust totete

Naradeva, der eine lahme Hand hatte, machte durch einen unglücklich geführten Nadelhieb eine Tänzerin einaugig

„Naradeva“, der General des Königs der Pāndva „der eine lahme Hand hatte“, dessen Hand infolge eines Schwerthiebes gelähmt war Als dieser nämlich an dem Hofe des Königs eine Tänzerin Citralekhā tanzen sah, erwachte seine Leidenschaft, und bei dem Beischlase machte er sie, blind vor Leidenschaft durch einen infolge der Lahmung seiner Hand „unglücklich geführten Nadelhieb“, der nicht die Wangenfläche, sondern das Auge traf, einaugig — Der Zangenluebe ist nicht erwähnt, weil dabei seinem Wesen entsprechend keine Gefahr vorhanden ist

(Der Verfasser) zeigt, auf Grund welcher Beweggründe man Unpassendes vermeidet, indem er sagt

Hier gibt es einige Verse

Hierbei gibt es weder irgend ein Bedenken noch ein Innehalten des Lehrbuches wenn es zur Vereinigung in Liebeslust gekommen ist, ist dabei die Leidenschaft allein die treibende Kraft

Der Liebhaber ist nämlich von zweifacher Art ein Kenner des Inhaltes des Lehrbuches oder das Gegenteil Da gibt es denn „hierbei“, in der Ausführung der Schlage, für den Kenner des Inhaltes des Lehrbuches von dem Standpunkte seiner Natur aus kein „Bedenken“ einerlei ob etwas Gefahr bringt oder nicht, d. h. keine Rücksicht „Noch ein Innehalten des Lehrbuches“, indem das im Lehrbuche Gesagte nicht ausgeführt wird Darum ist für ihn, „wenn es zur Vereinigung in Liebeslust gekommen ist, dabei“, bei der Ausführung der Regeln über die Schläge, „die Leidenschaft allein die treibende Kraft“, nicht

seine umfangreiche Kenntniss Allerdings ist für den Kenner des Wesens des Lehrbuches, wenn auch die Leidenschaft die erste treibende Kraft zum Handeln ist, die Kenntniss die zweite. Danach gibt es für einen, der mit Überlegung handelt, beides. Bedenken und Innehalten des Lehrbuches. Darum ist für die Handlungsweise jener beiden die Leidenschaft die treibende Kraft. Hierbei ist nur der Unterschied, daß der eine den Schmuck des Wissens besitzt, der andere dessen ermangelt.

Wenn nun bei beiden die Leidenschaft außerordentlich angewachsen ist, dann gibt es infolgedessen selbst unerhörte und ungesehene Praktiken. Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt:

Selbst im Traume sieht man jene Zustände und jene Scherze nicht, die bei den Unterhaltungen des Liebesgenusses den Augenblick zur Anwendung kommen

„Selbst im Traume“, der doch dazu angetan ist, die unmöglichsten Dinge zur Erscheinung zu bringen. „Zustände“, das scherzende Treiben der Geliebten — „Die bei den Unterhaltungen des Liebesgenusses“, dem gegenseitigen Küssen, Aufsuchen und ähnlichen Beschäftigungen, diesen Augenblick geschaffen werden, zu der Zeit zur Anwendung kommen: d. h. nicht im Lehrbuche stehen.

Hier entstehen diese dem einen, da er mit dem Schmucke des Wissens versehen ist, aus der Erzeugung der Leidenschaft, dem andern da er des Wissens ermangelt, werden sie verderblich. Darum sieht dieser Wissensarme, der gemäß seiner außerordentlich angewachsenen Leidenschaft zu Werke geht, das Verderben nicht. Das zeigt (der Verfasser) in einem Gleichnisse, indem er sagt:

Wie nämlich ein Pferd auf seinem Wege, wenn es in die fünfte Gangart verfallen ist, blind vor Eile weder Pfosten noch Löcher noch Höhlen sieht, so handeln auch die beiden vor Leidenschaft blinden, feurigen Liebenden in dem Wollustkampfe und beachten keine Gefahr

Als die fünf Gangarten des Pferdes werden in der Turasikas genannt: Schritt, Sprung, Trab, Galopp und Karriere. Hier also, „wenn es in die fünfte Gangart verfallen ist“, namens Karriere, die vorzüglichste, d. h. wenn es sich darin befindet

In diesem Zustande nämlich besitzt das Pferd die Schnelligkeit des Windes ,Löcher“, von Menschenhand gefertigte Gruben, ,Höhlen“, von den Göttern hergestellte ,So“ dies bildet die Verbindung mit dem Verglichenen „In dem Wollustkampfe“ dem überaus heftigen ,Die beiden Liebenden“, Mann und Frau. .

Weil infolge mangels an Wissen Ungehöriges zutage tritt, so muß man mit ganz besonderem Wissen zu Werke gehen Das zeigt (der Verfasser) indem er sagt

Darum gebrauchte der Kenner des Lehrbuches die Mittel so nachdem er die Zartheit, Feurigkeit und Kraft der Jungfrau sowie seine eigene Kraft kennen gelernt hat

155

,Zartheit, Feurigkeit“, d h mattes und feuriges Temperament „Kraft“, Lebensmut Sowie seine eigene Zartheit oder Feurigkeit so ist ebenfalls zu beziehen ,So“, in zarter usw Weise, ,gebrauchte der Kenner des Lehrbuches die Mittel“ Was für ein Unterschied wäre sonst zwischen einem Kenner des Lehrbuches und einem anderen? (Der Verfasser) sagt auch später (370/71, nicht genau zitiert) „Wer das Wesen dieses Lehrbuches kennt, handelt nicht aus blinder Leidenschaft“

Bei der Ausführung der Mittel je nach zarter usw Weise sollen wohl alle überall und bei allen Weibern gelten? — Dazu sagt (der Verfasser)

Nicht überall und nicht bei allen Frauen gelten die zum Liebesgenusse gehörigen Ausführungen nach Ort, Land und Zeit findet ihre Anwendung statt

„Nicht überall“ hierbei zunächst die Anwendung „nach dem Orte“ z B der Schlag mit dem Handrücken gehört auf den Raum zwischen den Brüsten der Schlag mit der ausgestreckten hohlen Hand auf den Kopf, usw — Nach dem Lande“, d h der Gegend, wo der Gebrauch herrscht, z B bei einer Frau von Mäwa gilt das Schlagen, bei einer Frau von Ahura der Mundkoitus, usw — Bei einer Frau bei der der Penis eingeführt ist, gilt der Schlag mit dem Handrücken, bei einer, die auf dem Schoße sitzt, der Schlag mit der Faust das ist die Anwendung „je nach der Zeit“

8 Kapitel.

§ 17. De coitu inverso.

§ 18. De viri inter coitum consuetudinibus.

Si amator, in hunc modum verberibus cet infligendis occupatus, fatigatus est, femina viri partes agat itaque coitus inversus sequitur et, cum huic conveniat, paragraphus „de viri inter coitum consuetudinibus“, quae illo una continentur; huic ergo capiti duae paragraphi sunt

Iam (autor) causas (coitum inversum ineundi) nominat

Si amatorem agitatione continua defatigationem, neque autem libidinis remissionem adeptum esse femina intellexit, ab illo approbata deorsum illum ponens per coitum inversum auxilium ferat; vel sua sponte, dum singulare aliquid agere studet, vel propter amatoris curiositatem

156

„Si amatorem agitatione continua“ coitus confectione semel atque iterum iterata, „defatigationem“, totius corporis lassitudinem, „neque autem libidines remissionem“, nullam satiationem, „adeptum esse femina intellexit“, tum quidem „ab illo approbata“, ab amatore — si enim femina non approbata aliquid sibi non conveniens conficiat, impudica est — „deorsum illum ponens“, amatorem infra collocans sic enim agere viri consuetudini congruens est Qua re „auxilium“, beneficium praestari coeptum est neque enim opus iam confectum est! — „Vel sua sponte“ quumvis non approbata ab illo sit, tamen confidere coepit — „Dum singulare aliquid“, singularem illum coitum inversum, „agere studet“, cum illud in animo agitet — „Vel propter amatoris curiositatem“ simulatque amatorem desiderare illud intellexit, etiamsi non defatigatus neque ipsa approbata est, auxilium illud ferat

Hic ab altero, qui penem inductum habet, sublata illum deorsum ponat, atque ita coitus voluptate non intermissa conficitur sicut effici coeptus est Hic primus modus est, secundus, si femina ab initio, simulac denuo coeptum est, hunc in modum agit

„Hic“, in coitu inverso, duo modi sunt, quorum primus hic est „ab altero“, amatore, „qui penem inductum habet“, con-

unctionem pene confectam non intermittit, atque trianguli forma sedet, „sublata“, brachiorum laqueo vincta sursum elata „illum deorsum ponat“, amatorem Quibus rebus perfectis „coitus voluptate non intermissa conficitur, sicut effici coeptus est“ Si enim penis, postquam separatus est, denuo introducit, alium coitum sequi apparet, cum non in anterioris modum conficiatur „Sicut effici coeptus est“ hic voluptas non intermittitur, cuius ex intermissione inopinata voluptatem non percipi auctores sunt amantes — Iste modus primus servandus est, si defatigatio augetur, libido autem nondum satiata est „Sua sponte“ cet „simulac denuo coeptum est“, si coitus confici denuo coeptus est, „ab initio“ in modum viri, ut ipse incipere solet, agat Itaque modus secundus ad initium pertinet, tertius autem non est omissis illis amanti, postquam penem separavit, denuo agendum est

Coitus inversus duplex est exterior et interior Quorum priorem respiciens (autor) dicit

Flores in crine positos concutiens atque risum gemitu interruptum edens, pectus mammis, ut faciem condant, premens atque semel iterumque caput inclinans, illas agitationes, quas ipse antea ostendit, imuletur „Victa ipsa vincam“ dicat ridens, 157 minans, caedens, deinde invicem pudorem praestet, defatigationem, desiderium cessandi, coitum conficiat secundum viri inter coitum consuetudines

Illius corporis conditio ea est, ut agitationibus in crine flores versantes a capite solvantur Risum edit gemitu interruptum, cum propter laborem insolitum defatigationem adipiscatur — „Ut faciem condant“, pudore adducta, non ut oscula dentiumque vulnera infliget — „Pectus“ amatoris „mammis premens“ hic complexus mammarum est — „Semel iterumque caput inclinans“, pudore adducta Quae omnia secundum decus muliebre agere appellantur, iam (autor) secundum virile explicat „illas agitationes“, osculandi cet occupationes, „quas ipse antea ostendit“, dure atque violenter, reddat Quod explicans (autor) dicit „Victa“ „Aequae atque ipsa a te per libidinem tuam crudelem cruciata sum, ita te quoque caedam“ Haec dicat hic contextus verborum est; atque illud quidem „ridens“, propter violentiam illius „minans“, indice; „caedens“,

vehementer dorso manus cet. Ista duo duritiam indicant. deinde, ut teneritatem muliebrem ostendat, etsi pudore non commota, „pudorem“, etsi defatigationem nondum adeptam, „defatigationem“, etsi coitum pergere studet, „desiderium cessandi praestet“ — Agitatio in modum viri a femina confecta, „modus viri“ (*purusañitam*) est, porro si femina consuetudines (*upasrptam*) viri apud feminam imitans agit, is quoque „modus viri“ est atque plerumque „modum viri“ idem esse ac viri inter coitum consuetudines (*upasrptam*) autor definiens dicit „Coitum conficiat secundum viri inter coitum consuetudines“

Quas explicabimus

Id est inde ab isto loco paragraphus de viri inter coitum consuetudinibus est. Quae duplices sunt exteriores et interiores, iam (autor) exteriores explicat

Vir feminae in cubili iacentis, cuius mens ipsius sermonibus quasi aversa est, tunicam interiorem solvat. Hic repudiantem suavio genae affixo perturbet, erecto pene illam hic illic contingat. Si primum cum illo convenit, partem intra femora dense compressa tangat, si puella est, etiam ad mammas dense compressas, manus, alas, ungeros, collum, si femina audax, secundum consuetudinem et res. Osculandi causa digitis incurvatis in crinibus et mento violenter arripit. Hic altera pudorem praestat oculosque comprimit in primo congressu, si quidem puella est.

158

Si vir pars agens est, de viri inter coitum consuetudinibus, si femina, de modo viri (coitu inverso) agitur. Quod ut indicetur, hic „vir“ vocabulum versatur, atque ita cum coitu inverso istud vocabulum iungitur. „Feminae in cubili iacentis“ (autor) priusquam cubile describet, de initio coitus disseret — „Cuius mens ipsius sermonibus quasi aversa est“, feminae, amatoris colloquio aliud agentis. „Quasi“ vocabulum indicat, pudore illam esse commotam — „Tunicam interiorem“, cingulum subuculae „Hic repudiantem“, illam solvi non patientem, „suavio genae affixo perturbet“ omnino, ut tunica facile solvatur. — „Erecto pene“, simulac propter libidinem nascentem membrum idonea conditione est. Si feminae quoque libido nascitur, inceptum succedit, si non (autor) dicit „contingat illam“ feminam manu, ut libidinem inflamet, „hic illic“, ad alas, femora, mammas,

cet Quod quidem attinet ad feminam, quae cum amatore saepius convenit magnamque in eo collocat fiduciam, „si primum cum illo convenit“, tunicam interiorem ut solvat eamque contingat fieri non potest, itaque „tangat“, feriat, „partem intra femora“ pudore, dense compressa“, eam partem, ubi se coniungunt, ut aperiantur „Si puella est“ ut puella confidat atque etiam si fiduciae iam plena est, partem intra femora pudore dense compressa tangat, tunicam interiorem solvat, contingat Hic autem quid ultra sit, (autor) explicat „Ad mammas“ lorica brachii confecta „dense compressas“, ad „manus“, inter se innexas vel ad pugnones singulatim compressos, ad „alas“, singulatim compressas, ad „umeros“, manibus vel collo vel brachiis vel diademate impositis compressos, ad „collum“, manuum laqueo dense imposito conditum ibi igitur illam feriat — „Si femina audax“ haec femina est, quae, cum confideat, inter coitum sine ullo pudore atque ad alterius voluntatem agit, id est, pars agens est Apud illam, secundum consuetudinem et res“ quae cuiusque consuetudo est quodque cuique loco convenit, illud quidque contingat — „Osculandi causa“ supra dictam, postquam fiduciae plena reddita est feminamque audacem „in crinibus violenter arripiat“ — „Alter“, femina Qua de re (autor) hunc in modum statuit quae primum cum amatore convenit puellaeque „pudorem“ praestet, perturbationem, oculosque comprimat, neque autem illa, quae iam fiduciae plena aut femina audax est — Postquam igitur hunc in modum quatuor exterioribus modis, solutione tunicae interioris, contactu, ictu, apprehensione femina in cubili fiduciae plena reddita est, auxilia coitus, suavia cet, aggrediatur

Nunc (autor) modos interiores explicaturus dicit

In coniunctione sexuali femina secundum naturam ita perlustretur, ut quomodo satisfactionem adipiscatur, quaeratur

„In coniunctione sexuali“ si pudendorum coniunctio voluptatem spectans facta est — „Femina“, exterioribus modis petita Illam pro sua quisque parte interioribus modis ita petat, ut „secundum naturam“, consuetudinem, perlustret

Iam (autor) naturam illam demonstrat

Quocunque oculos conicit, dum introducto pene administratur, ibi prematur Hoc est secretum puellarum, inquit Smerannabhus

„Quocunque“, qualemunque in locum, vulvae partem singularem oculis petens dum membro sexuali administratur, propter voluptatem ex contagione natam „oculos conicit“, pupillas provolvit ibi“, dum amator illam partem aggreditur, „prematur“, pene graviter contendat Femina enim si illo ipso loco premitur, voluptatem celeriter nanciscitur — „Hoc est secretum“, cum a feminis non prodatur Itaque ab aliis quoque auxilia ad voluptatem nanciscendam nominata sunt autor autem Suvarnanābhi sententiam cum non improbata sit, probat Hic nonnullorum de loco voluptatis utrum unus an multa sint differentia est Quorum alii dicunt Si inter coitum contacta in unum locum aut certum aut incertum oculos conicit, ibi prematur Alii dicunt Immo si inter coitum in multa loca oculos conicit in omnibus illis prematur Eo autem loco vehementer premendum esse, quo oculos violenter convertat, sciendum est Itaque singulares illi canales quoque alio in compendio explicati, cum hunc ipsum in modum cognoscantur, significati sunt

160 Libidinis feminae coitum ineuntis momenta sunt tria libido aut praesens aut propinqua aut inflammanda est Quarum trium naturam (autor) exponit

Langor membrorum oculorum compressio interitus pudoris, densissima conjunctio sexualis libidinis apud feminas signa sunt

Hic quod membra labuntur oculique comprimuntur, libidinem esse praesentem indicat — „Interitus pudoris“, aversio a pudicitia — „Conjunctio sexualis“, quae conjunctio ad voluptatem, id est, ad pudendorum unctionem spectat Quae quidem „densissima“ est, dum feminae pudenda ad viri densissime apprimuntur quod libidinem propinquam esse significat — „Libidinis signa“, quibus libidinem aut praesentem aut propinquam esse demonstratur

Nunc (autor) libidinem inflammandam explicat

Manus quatit, tristis est, mordet, virum non demittit, pede perculit, in fine coitus viro superest

„Manus quatit“, huc illuc movet — „Virum non demittit“ a pudendorum unctione — „Viro superest“ postquam vir

voluptatem adeptus est, ipsa ultra eum suis ipsius pudendis agitatur. Haec est sententia

Illius vulvam, priusquam penis introducitur, manu sicut elephantis excitet, donec madescit, deinde penem introducat

„Illius“ naturam eiusmodi esse si vir cognovit inductoque pene ipse quidem antea voluptatem nactus est, postea femina, libido voluptate interrupta erit. Quod quadruplex est, sicut legimus. „Feminae optimum membrum ab interiore parte quasi folium loti videtur, globosum, rugosum, sicut lingua vaccae asperum“. Omissa primo loco cetera, cum libidines sedes sint, „manu excitet donec madescit“, donec madidam condicionem adipiscitur, deinde penem introducat si enim femina madescente vulva coitum init, celeriter voluptatem nanciscitur. „Sicut elephantis“ propter (proboscidis) cum manu similitudinem, id est, (manu, proboscidi) elephantis simili. Atque ita legimus „Digitus anularis et index, una cum digito medio ab inferiore parte coniuncti propter similitudinem cum proboscidis acumine membrum arte factum atque ex illa re nominatum habentur“. Itaque „manus“ vox suscepta est, ut per ellipsim membra arte facta significantur. Quo ex modo artificioso interiores viri inter coitum consuetudines cognosci possunt, quas (autor) iam explicat.

Appropinquatio' vortex, pugio, fricatio, pressus, ictus ventis, ictus apri, ictus tauri, ludus passeris, balera hac viri inter coitum consuetudines sunt. Vulgaris rectaque coniunctio, appropinquatio' est, si penis manu ubique circumagitur, vortex' est, si inguina deorsum posita desuper quantulantur, pugio' est, idemque inversum violenterque confectum. Fricatio' est, si pere feritur prentendoque longum tempus pergitur, pressus' est, si penis longissime extrahitur ipsiusque inguen celeriter apprehenditur, impetus ventis' est, si ira tantum pars vehementissime feritur, ictus apri' est, idem, si ab utroque in vicem latere, ictus tauri' est, si quando coniunctione inita bis ter, qualiter feritur, ita ut penis non extrahatur, ludus passeris' est, balera' illa actio est, quae finis libidinis appellatur.

Omnes modi „appropinquatio“ sunt, dummodo penis vulvaeque inter se coniungantur. Quorum in numero „recta“, directa „vulgaris-que“, usque ad bubulcorum uxores nota „coniunctio“

„appropinquatio“ appellatur, cum isto vocabulo singularis quidam modus significetur — „Si penis manu“ prehenditur atque, dum quasi vortex efficitur, in interiore vulvae parte „circumagitur“ — „Si inguina deorsum posita“, coxae feminae deorsum ductae, „desuper“, a superiore vulvae interioris parte pene quasi pugione „quatiuntur“. — „Idemque“, quassatio illa, inversum“, cum inguina sursum posita ab imo quatiuntur, quod ipsum modus singularis est — „Violenterque confectum“ id est, violenter arripiatur, cum in inferiore vulvae parte summa libido sit — „Si pene“ celeriter usque ad radicem introducto „feritur premendoque“ vulvam „longum tempus pergitur“, perseveratur, quamdiu penis erecte et rigide teneri potest — „Si penis“ introductus „longissime“, usque ad glandem, „extrahitur“ et „celeriter“, sicut ventus impetuosus, ad inguen apprimitur“ — „Si una tantum pars“, unus tantum locus, „vehementissime“, saepissime, sicut apri dente obliquo, „feritur, ictus apri est“ — „Si ab utroque“ si ab utraque parte secundum ordinem, sicut a tauro cornubus, feritur. — „Si quando coniunctione inita“, „ita ut penis“, si quando introductus est, „non extrahatur“, in lucem proferatur, immo in internam partem ducatur atque ibi sicut apud passerem fricetur. „bis ter“, si libido violentissima est, „quater“ — „Finis libidinis“ illud, cuius natura seminis emissionis ratione continetur „patera illa actio est, quae finis libidinis appellatur“. Quae quidem his verbis narrata est „Amborum ambo pedes directe porriguntur“ Hic igitur, si inguina inguinibus ita premuntur, ut penis non extrahatur, ea quoque coniunctio „patera“ est

Illi modi secundum feminae consuetudinem varie adhibeantur

„Illi“, appropinquatio“ cet — „Secundum feminae consuetudinem“ quod quaeque facere consuevit, id ipsum apud eam adhibetur — „Varie“ aut leniter aut mediocriter aut violenter — Hic qui in viri inter coitum consuetudinibus modi exteriores sunt, ut solutio tunicae interioris cet, a parte feminae coitus inversus exterior habendi sunt, qui solutione vinculi subalaris amatoris cet continetur, atque qui in viri inter coitum consuetudinibus modi interiores sunt, a parte feminae quoque coitus inversus interior habendi sunt

Iam (autor), postquam paragraphum de viri inter coitum consuetudinibus confecit, iterum de coitu inverso ut illius modos varios demonstret, explicat

In coitu inverso autem huc accedunt forceps, rota, oscillum

„In coitu inverso autem“ si femina in coitu inverso in teriore versatur, tres insuper modi accedunt

Si in modum equae penem excipit exceptumque violenter attrahens atque premens diu versatur, forceps est

„Si in modum equae“ labiorum forcipe „penem excipit exceptumque violenter attrahens“, in interiorē vulvae partem trahens, diu versatur“, (in lecto) se continet

Si pene introducto sicut rota se convertit, usu ediscenda rota est

„Si pene introducto“, simulac membrum virile in vulvam intravit, illaque aequae ac rota figlina incurvatis pedibus supra amatoris corpus, se convertit“, dum corpus suum ambabus manibus fulcit Quod non nisi usu ediscitur

Hic alter inguina sua sursum erigat

163

„Hic“, in „rota“, „alter“, amator, ne penis elabatur atque ut rota facile confici possit, „inguina sua sursum erigat“

Si inguina oscillantia ubique agit, oscillum est

„Oscillantia“ primum rursum, deinde prorsus, primum alteram partem, deinde alteram ducens Propter oscillationem ex ista agitatione nascentem „oscillum“ est In orbem autem cum circumagitur, vortice continetur — Hic quoque supra dictum illud „Illi modi secundum viri consuetudinem varie adhibeantur“ valet

Introducto pene frontem in fronte ponens requiescat

„Introducto pene requiescat“, ita ut penis non elabatur, cum libido nondum satiata sit — „Frontem in fronte ponens“ ita enim languor tollitur

Atque simulac requiescit, vir iterum se convertit — Hic est coitus inversus

Vir iterum redit, id est, insuper iacere coepit. Si femina enim voluptatem quippe nocturna defatigata est, virum iterum se

convertere consentaneum est — Sicut a viro coitu defatigato femina ut adiutura coitum inversum conficiat, permittitur, ita ut feminae natura pervestigetur, illud quoque agitur

Iam (autor) illud, quo modo adhibendum sit cet explicat

Hic nonnulli versus sunt

Femina etiamsi naturam suam celat faciemque dissimulat, tamen, simulatque insuper iacet, inter libidinem conditionem suam aperit

„Etiamsi naturam suam celat“, pudore quid sentiat occultans Quonam modo? Ad hoc (autor) respondet „Faciemque dissimulat“, ita ut facies, quippe qua quid sentiat aperiatur, celatur Illa quoque „simulatque insuper iacet“, inter coitum, „conditionem suam“, ea quae sentiat, „inter libidinem“ enuntiat neque dissimulare potest Qua re coitus inversus hic adhibendus est

Quod (autor) explicans dicit

Qua quaeque femina natura sit atque quantopere voluptatis cupida, haec omnia ex illius consuetudinibus investigentur

„Qua quaeque femina natura sit“ qualis cuiusque conditio sit „atque quantopere voluptatis cupida“, quem in modum voluptatem sitiatur, „ex illius consuetudinibus“, insuper iacentis
164 modis, „haec omnia investigentur“, natura et consuetudines inter voluptatem apparentes, ut postea vir inter coitum in eundem modum agere possit

Hic (autor), quae vetita sint, explicat

Neque vero femina secundum tempus menstruale, nec puerpera, nec dorcās, nec grāvīda neque immodice vīgēns, ut coitum inversum conficiat, admittatur

„Neque vero femina admittatur secundum tempus menstruale“, ne partum concipiat, si autem partum concipiat, postquam vir iterum se convertit, filius filiaque confusa natura praediti nascentur — „Puerpera“, quae modo peperit ne uterus sanguinem fundat aut prohibatur — „Dorcās“, ne tauri vel equi praeputium dirumpatur — „Grāvīda“, ne abortus sequatur — „Immodice vīgēns“, nimis pinguis, cum illud conficere non possit

9 Kapitel

§ 19. De auparistako.

Inde a complexibus usque ad coitum inversum apud quatuor illos amatores explicatum est, nunc autem, cum a non nullis eunuchos quantos appellari supra dictum sit, auparistakum coitus illis conveniens, his verbis describitur

Duplex est tertia species aut forma muliebri aut forma virili

„Tertia species“, eunuchi — „Forma muliebri“, feminae habitu praedita, mammas cet, „forma virili“, viri habitu praedita, crinibus barbae cet Quorum modos usurpantes auparistakum quod vocant conficiunt.

165

Priorem respiciens (autor) dicit

Hic species forma muliebri praedita feminae vestitum vocem, naturam, consuetudinem teneritatem, timiditatem, simplicitatem, perferendi imbecillitatem, pudorem imitetur

„Hic“, in eorum amborum numero, ut vera natura feminae indicetur, tantopere feminae natura imitatione exprimitur — „Vestitum“ igitur, cultu capitis, ornatu tunicae, cet, „vocem“, instrumento sonos lenes dulcesque edenti similem, „naturam“, ingressum tardum cet, „consuetudinem“ in viros illiciendo cet, „teneritatem“, non asperitatem, „timiditatem“, animum pavidum, „simplicitatem“, sinceritatem, „perferendi imbecillitatem“, verbera, ventum calorem cet tolerandi inertiam, „pudorem“, pudicitiam imitetur“

Cuius in ore ea fiunt quae in vulva confici solent, atque istud auparistakum appellatur

„Cuius“ speciei naturam feminae imitantis, in ore ea fiunt, quae in vulva confici solent“ ita definitur Actio igitur pene in vulva conficienda eaque in os translata „auparistakum appellatur“, id est ab antiquis auctoribus ista notatio assumpta est

Iam (autor) istius rei fructum demonstrat

Lo voluptatem ex conscientia nascentem quaestur quae pecuniae quaeratur, sicut meretrix vilam suam praese se ferat — Haec species muliebri forma praedita est

„Lo aupařistako „voluptatem“ oblectamentum, „ex conscientia nascentem“ supra descriptam „quaestumque pecuniae“, victum quaestum meretricium accipiens „quaerat“, — „Vitam“, consuetudines meretricum (autor) in libro de meretricibus explicabit. Illam igitur sicut meretrix prae se ferens, cum ab eis, qui aditu digni sunt, videatur, aut voluptatem aut victum nanciscitur.

Alteram speciem respiciens (autor) dicit

166 *Species autem forma virili praedita desiderium suum celet et, si virum adeptura est, negotia fricatoris exsequatur. Inter fricationem quasi complectens membris suis amatoris femora premat, familiaritate aucta femorum radices una cum inguinibus contingat, et illius membrum, cum erectum esse intelligit, manu fricans excitet ridensque illum ob lasciviam quasi obiurget. Si a viro, quamquam indicia praebet illiusque naturam monstruosam intelligit, non invitatur ipsa incipiat. Si autem a viro invitatur, repugnet nequeque accedat.*

„Autem“ vocabulum contrarium significat. Voluptas et aupařistakum natura similia, confectione dissimilia sunt; itaque (autor) dicit „Desiderium suum celet“, ita ut desiderium, voluptas ex conscientia nascentem, occultetur illa, cum forma virili praedita sit, fore ut cum viro non coniungatur, simulare studet. „Negotia fricatoris exsequatur“, id est, coram publico negotus fricandi quaestum faciat. Quo tamen modo familiaritas cum esse non iam possit, quem ad modum voluptatem nanciscetur? Itaque (autor) de conciliando alterius animo dicit „Inter fricationem“ amatoris iacentis „femora suis“ ipsius „membris“, cum fiducia nondum facta sit, quasi amplectens „premat“, „familiaritate aucta“ per fricationem istam, „femorum radices una cum inguinibus contingat“, id est, ommissa illa parte, ubi penis est, femorum radices una cum parva inguinum parte, „et illius membrum, cum erectum esse intelligit“, propter femorum radicem una cum inguinum parte fricationem penem se erigere „manu fricans excitet“, sicut usque ad bubulcos cet. notum est, neque vero temere ac fortuito — „Illum ob lasciviam quasi obiurget“. Num tu tam lascivus es, ut ipsa fricatione femorum membrum tuum se erigat? Ita illum obiurget „ridens“, ut, quae ipsa petat, significet, neque vero morosa sit — „Quam-

quam indicia praebet“ quod penis se erigit, indicium libidinis eius amatoris est, apud quem cognoscitur. „illiusque naturam monstruosam intelligit“, illum in ore lascivum esse cognoscit — „Si non invitatur“, ut *auparištakum* conficiat, „ipsa incipiat“, non invitata, „si autem a viro“, sive iste illius naturam monstruosam novit sive non novit, „invitatur, repugnet“ „Ego eiusmodi rem non conficiam“ ne statim probare videatur, quod (autor) his verbis demonstrat „Aegre“ — Quae autem species muliebri forma praedita est, etsi non invitata, quippe quae desideria sua prae se ferat, ab initio ad illam rem accedat

Nunc (autor) cum confectio dissimilis sit, varios modos demonstrat

Hic octuplus confectionis modus coniunctim adhibendus est (modus) mensus, morsus lateralis, forceps exterior, forceps interior, osculatio, contactio, suctus pomae amoris, devoratio

„Hic“, in *auparištako*, „modus coniunctim adhibendus est“, id est, omnes coniunctim et secundum ordinem

167

Sed ne hic quidem sua sponte ita (autor) dicit

Quorum in numero simulatque alterum confecit, cessandi desiderium ostendat

„Quorum in numero“, modi mensi cet, „alterum“, a primo incipiens simulac „confecit“, finivit, finiendi cupiditatem, ostendat“

Quid ergo amator faciat, cum alter modo altero finito „ut libidinem illius excitem (non nisi) invitata ceteros conficiam“ secum cogitet? Quod respiciens (autor) respondet

Alter primo confecto alium modum sequentem confici iubeat, quo finito sequentem

„Alter“, amator, „primo confecto“, modo menso „alium modum sequentem“, modum mensum sequentem, morsum lateralem his verbis, confici iubeat“ „Illud fac“ — „Quo finito“, morsu laterali confecto, „sequentem“, forcipem exteriorem. Secundum istum ordinem omnes modos coniunctim confici iubeat. In eundem modum femina quoque agat, ut suae ipsius libidini satisfaciatur voluptatemque ex conscientia nascentem nanciscatur. Haec est regula, si exhortationem respicis, atque si sua sponte agitur, in eundem modum coniunctim ad suam ipsius voluntatem conficiendum est

Quorum confectio duplex est, exterior et interior Iam (autor) exteriorem explicans dicit

Penem manu comprehensum ad labra adducens atque feriens contra os moveat hic modus mensus est

„Penem manu comprehensum“, ne laxetur, manu arreptum „ad labra adducens atque“ ad anteriorem partem „feriens“, labris convexis tenens „contra os moveat“, suum ipsius os eo concutiat Hic cum penis ad labra tantum adducatur, „hic modus mensus est“

Manu glandem operiens labrisque a latere sine dentium cooperatione premens haec hactenus tranquillans inquit — Hic morsus lateralis est

168 „Manu operiens“, pugno corripuens, deinde penem „labris a latere premens“ — „Sine dentium cooperatione“ hoc adverbium est ita ut dentes non adhibeantur Dentibus autem penem teneri (autor) his verbis demonstrat „Haec hactenus“ hoc satis sit! — „Tranquillans inquit“ „corripiendo isto gravissimus dolor continetur“

Porro invitata labris conclusis illius partem anteriorem premens atque quasi adducens dimittat Hic est forceps exterior

„Porro invitata“ ad morsum lateralem iterumque ad proximum excitata, si autem sua sponte agit, non invitata — „Labris conclusis“, ita ut glande penis introducta labra deinde conclusa teneantur Quibus „premens atque quasi adducens dimittit“ id est, labris quidem eam quasi adducens dimittat — „Forceps exterior“, cum cutis ab exteriori parte corripitur

Iam (autor) interiores modos demonstrat

Hic invitata penem paulo longius introducat, illaque anteriorem partem labris premens exspuat Hic est forceps interior

„Hic“, in forcipe exteriori conficiendo, „invitata“, rogata, penem“, postquam glans praeputio denudata est, „paulo longius introducat“ amator usque ad glandis nodum sic cum invitatur, si sua sponte agit, ipsa quidem penem paulo longius introducat — „Illaque anteriorem partem“, glandem, „labris premens exspuat“, emittat — „Forceps interior“, cum glans praeputio denudata corripitur

Si penis manu comprehensus sicut labrum corripitur, osculatio est

„Sicut labrum“ sicut labrum inferius ambobus labris corripitur, ita etiam glans penis praeputio denudata Itaque „osculatio“ illa, quae ‚comprehensio aequalis‘ appellatur

Cuius in confectione si glans undique linguae parte anteriore feritur atque lambitur, contactio est

„Cuius in confectione“, osculationis neque enim aliter in usu versatur, , si glans undique anteriore linguae parte“, quae in orbem circumagitur „feritur“, contingitur, , atque lambitur“, anteriore linguae parte ad os urethrae contingitur — „Contactio est“, propter contactionem undique factam

Huiusmodi penem libidine semi-introductum semel atque iterum crudeliter premat, deinde dimittat Hic est suctus pomi āmri

169

„Huiusmodi“, praeputio denudatum, , penem libidine“, propter immoderatam amatoris libidinem, „semi-introductum crudeliter premat“, vehementer, „semel atque iterum“ bis, ter lingua atque labris semel atque iterum premat pressumque ‚dimittat“, subinde quidem Illud pomi āmri [Mango] suctui simile est

Ad viri voluntatem penem devoret prematque usque ad finem Hacc est devoratio

„Ad viri voluntatem“ simulac quae vir sentiat, cognovit propinquam quidem esse illius voluptatem, , penem devoret premitque“ lingua pressum devoret, labris quoque premat , usque ad finem“, donec semen eiacularur — „Devoratio“ propter perfectam devorationem

Ut cuiusque desiderium est, ita clamores et ictus adhibeantur Hoc est aupariṣṭakum

„Ut cuiusque desiderium est“ prout libido inter modum mensum cet aut tenuis aut mediocris aut vehemens est, „ita clamores et ictus adhibeantur“, cum complexus cet nullum hic locum habeant — Hoc est aupariṣṭakum“ itaque aupariṣṭakum secundum doctrinam, naturam, fructum confectionem, modos varios explicatum est

Iam (autor) aupariṣṭakum secundum loci consuetudinem locis quoque impropriis in usu versari demonstrat

Feminae dissolutae, libidinosae, ancillae fricatrices quoque illud adhibent

„Feminae dissolutae“, quae a gente sua aliaque simili dissolvunt se moribus dissolutis praeditae — „Libidinosae“, quae nulla aut similis, aut dissimilis, gentis ratione habita suo arbitrio vitam agunt — „Ancillae“, quae iam alius viri fuerunt vel socio amisso amatori ministrant, „fricatrices“, quae fricatione victum quaerunt, „illud adhibent“, auparistakum confici permittunt — „Quoque“ vocabulum „non solum eunuchi“ significat

Neque vero istud fiat, cum a literis sacris abhorreat atque inhonestum sit Si enim postea iterum os illarum contingas, ipse moleste feras Ita autores docent

170 „Neque vero istud fiat“, quamquam in usu versatur, „cum a literis sacris abhorreat“ in Dharmaśāstro vetitum est „Ne semen in os emittas“ — „Atque inhonestum sit“ inhonestum est, cum a bonis repudietur itaque „cum inhonestum sit“ Partis agentis ipsum videre rem inhonestam peccatum est, aliud autor his verbis demonstrat „Si enim postea“ si enim ore feminarum dissolutarum cet pro vulva fructus sis, „postea“, si rursus vulva utaris, „moleste feras“, taedeat te, si libidine accensus „os illarum contingas“, attingas — „Ipse“, neque vero femina.

Meretricis cultoris peccatum illud non est, atque ceteris quoque de causis evitandum est Ita docet Vatsyāyanus

„Meretricis cultoris“ Feminae dissolutae cet meretricum species variae sunt eiusmodi feminae cultoris, amatoris, „illud peccatum non est“, id est apud eum non versatur illud, „cum a literis sacris abhorreat“ peccatum est auparistakum agere cum uxore „ne semen in os emittas“ Itaque Vasiṣṭhus ait „Qui in ore uxoris suae legitimae coitum conficit, illius manes decem annos et quinque non edunt“ — „Atque ceteris quoque de causis“, si illud inhonestum haberi atque futurum esse, ut os postea rursus contingatur, respicis, peccatum illud, turpitudinis et molestiae, „evitandum est“, cum eiusmodi res clandestinae sint atque per os quidem etiam cibus sumatur! — „Quoque“ vocabulum nonnullis, cum secundum loci consuetudinem peccatum non sit, nihil esse quod evitandum sit, significat

Utrumque (autor) secundum singularem cuiusque regionis consuetudinem explicans dicit

Itaque Pracyi non commiscuntur cum iis feminis, quae aupaṛiṣṭakum exercent

„Itaque“, quae cum ita sint, itaque non commiscuntur. iste contextus orationis est — „Cum iis feminis“, meretricibus, „quae aupaṛiṣṭakum exercent“, ore pro vulva utuntur, „non commiscuntur“, non coeunt cogitantes „Cave contingas os earum“ Cum aliis feminis, cum peccatum illud non versetur, illos commisceri sententia vera est — „Prācyi“, in oriente Aṅgi

Āhicchattriki non commiscuntur cum meretricibus sin autem commiscuntur, earum oris negotium evitant

„Āhicchattriki“, incolae Āhicchattri, „non commiscuntur cum meretricibus“, cum aupaṛiṣṭakum ab illis exerceri, etsi neque viderunt neque audiverunt, suspicentur, „sin autem commiscuntur“, libidine aliquo modo inflammati — „Oris negotium“ osculatio est

171

Saketi sine ulla dubitatione commiscuntur

„Sāketi“, incolae Ayodhyae — „Sine ulla dubitatione“, in coniunctione cum meretricibus ineunda atque in oris negotio inter purum et impurum non discernentes

Neque vero sua sponte Nāgaraki aupaṛiṣṭakum exercent

„Nāgaraki“, incolae Pāṭalīputri, cum meretricibus commiscuntur, „neque vero sua sponte“ in earum ore id agunt, quod vulvae proprium est „Cave contingas os earum“ — Invitati autem exercent, tantum quod os (labris suis) non contingunt.

Omnia Sauraseni sine ulla dubitatione exercent

„Omnia“, coniunctionem sexualem, aupaṛiṣṭakum, osculationem in ore exercendam — „Sine ulla dubitatione“, omnia pura esse cogitantes — „Sauraseni“, meridiana Kauśāmbis regione habitantes orae accolae

Si enim suspicioni indulgere velis, ipsius uxoribus confidere non licere (autor) demonstrans dicit

Haec enim aiunt Quisnam feminarum naturae, integritati, moribus, rationi, veritati, orationi confidere potest? Natura enim illae quidem moribus pravis sunt, neque vero contemnendae Itaque secundum literas sacras purae habendae sunt Ita enim scriptum est

*Vitulus purus est dum lac emanat, canis sincerus, dum
feras comprehendit, avis, dum pomum caedit, os feminae,
dum coniunctio sexualis initur*

„Quisnam feminarum naturae“, conditioni „integritati“,
a rebus inhonestis abstinenciae, „moribus“, confectioni trium
vitae legum, „rationi“, moribus, utcumque eis secundum usum
familiae conveniunt, veritati, fidei, „orationi“, gestibus, „con-
fidere potest?“ id est, haec omnia, quale quidque sit, ex vero
perspici non possunt Quare? Ad id (autor) respondet „Natura
enim“ nulla alia re nisi quod in vitam ingrediuntur, „illae
quidem moribus pravis sunt“, pravis animis, cum ea quoque
exerceant, quae hominum legibus vetantur „Neque vero con-
temnendae sunt“, cum in ista eiusmodi natura tribus hominum
vitae legibus obtemperandis prosint „Itaque“ in coitu ineundo
„secundum literas sacras purae habendae sunt“, cum hominum
res ad literas sacras redeant Quas literas (autor) explicat, ita
enim scriptum est“ apud Smṛtikārum Vaccam excepto ore
ubique puram dicunt, lactis emanantis tempore autem os quo-
172 que purum est, ipsumque lactis reliquum Canum aviumque
quoque cibi reliqua evitanda esse dicunt sed cum os, dum
ferae comprehenduntur vel poma caeduntur, purum sit, caro
quoque et poma ipsa puri sunt Eundem in modum „dum con-
iunctio sexualis initur“, quae coniunctio voluptatem spectat, „os
feminae“ cum ceteris temporibus omnium rerum impurarum
receptaculum sit, si auparistakum vel aliam rem confecit, pu-
rum est Secundum illud literarum sacrarum dictum oscula
ubique adhibenda sunt

Nunc (autor) quae ipse sentiat, demonstrans ait

*Cum sententiae hominum proborum digrediantur atque
scriptum literarum sacrarum hic in usu versetur, secundum
loci consuetudines ipsiusque naturam atque fidem agatur Ita
docet Vatsyāyanus*

„Cum sententiae hominum proborum digrediantur“ quo-
modo dissentiant inter se probi Prācyi, incolae Ālicchattri,
Pāṭaliputri, explicatum est Itaque scriptum est „Quae Smṛtis
vetita et sententiarum discrepantium plena, sed secundum doc-
trinam et usum spectata est, non ad Śrutim referri potest, sin
autem, Śrutis falsa est“ — Hic (autor) momentum facit „cum

scriptum literarum sacrarum hic in usu versetur“ de uxore enim supra dictum est „O feminae, dum coniunctio sexualis initur (, purum est)“ Quae si ita sunt, apud meretrices suaviorum modos varios inutiles esse (autor) coniuncte assentiens ait „Secundum loci consuetudines“ qualis cuiusque loci usus est, secundum illum „agatur“, ad loci usum enim incolarum omnes res redeunt — „Secundum ipsiusque naturam atque fidem“ qualis cuiusque gustatus et qualis cuiusque fiducia est, secundum illud agatur, non solum secundum compendium

Itaque auparistakum mirum, quod quidem ad feminas pertinet, cum feminae partes agentes sint, explicatum est, viros autem respiciens (autor) ait

Hic sunt nonnulli versus

Apud quosdam viros servi adolescentes nitidis inauribus ornati, auparistakum curant

„Nitidis inauribus ornati“ nitentes in aures qui habent His verbis per ellipsim cultus ornatusque significatur omni modo ornati haec est sententia — „Adolescentes“, cum libido excitata sit, rei gerendae periti, natura mancipi, „servi“, non alii, illud enim peccatum est Itaque scriptum legimus „Servi fide digni et ornati, quorum barba nondum enascitur, ad auparistakum consumendi sunt, non alii, cum barba in vitio ponenda sit“ — „Apud quosdam viros“, qui frigidi sunt, quorum ardor abuit, nimis pingues, qui feminis non delectantur

173

Illud quoque mirum est, cum unus tantum agens est vulgare est, duos viros agere Ad hoc (autor) dicit

In eundem modum urbani quidam familiares iutuae salutis prospicientes alter alteri benevolentiam illam praestant

„Urbani“, qui in paragrapho de vita urbana descripti sunt — „Quidam“, qui feminas contemnunt¹⁾ — „Iutuae salutis prospicientes“, cum voluptatem emissionis seminis sibi parent — „Familiares“, amicitia inita — „Alter alteri benevolentiam illam praestant“ „Mihi procura, postea tibi quoque procurabo“ Aut eodem tempore ambo, in versis corporibus cum prae libidine tempus expectare non possint Itaque confectio duplex est — Quod vulgare illud esse diximus haec ellipsis est feminae

¹⁾ S. Beiträge zur indischen Erotik, 1. Aufl., S. 549 Anm. *)

quoque illud agunt Itaque scriptum legimus „Quaedam gynaecei feminae inter se familiares, si viros adipisci non possunt, inter se in vulva voluptatem ore conficiunt“

In eundem modum viri quoque apud feminas illud quidem perficiunt, cuius confectionis modum eundem esse atque in confectione suavi ori applicandi sciendum est

„In eundem modum apud feminas“ sicut feminae apud viros perficiunt, ita apud feminas quidam „viri quoque“, servi vel amatores, in vulva auparištakum curant — „Quidem“ vocabulum comprobationem significat — „Cuius confectionis“, si vir pars agens est „modum“, quo modo conficiatur — „Eundem esse atque in confectione suavi ori applicandi“ modus confectionis, ut apud suaviu puellae, mensum cet, atque alicubi, apud comprehensionem aequalem cet, in usu versatur, hic quoque secundum res exercendus est

Hic si servus pars agens est, mirum est, sin autem amator, vulgare Quod quidem eodem tempore aut secundum ordinem fieri potest Qualis ergo sit confectio eodem tempore exercenda, (autor) demonstrat

Si autem vir et femina inversis corporibus eodem tempore alter altero fruuntur, amor cornicum est

„Inversis corporibus“ in „patera laterali“ vir caput suum in femoribus feminae ponit in eundemque modum femina in viri Ita „eodem tempore alter altero fruuntur“ cum eodem tempore utriusque pudenda ore comprehendantur — „Amor cornicum est“ quod vir et femina quasi cornices sunt, cum ore res impurae comprehendantur, inde vocabulum sumptum est Hic
174 amor iste intelligitur, cui tales se dedunt

Itaque viri et feminae (coniunctio) inversis corporibus (ineunda) explicata est Quarum inter modos miros et vulgares mirus melior est Itaque etiam coniunctionem cum hominibus plebeis ineundam, ut est auparištakum ad servos pertinens, probatissimam esse (autor) demonstrans ait

Quare meretrices viros virtutibus praeditos, dextros, muniticos (egregios) abucientes hominibus plebeis, servis, custodibus elephantorum, ceteris delectantur

„Virtutibus praeditos“, amatoris virtutibus ornatos, „dextros“, vitae peritos, „munificos“, heroes donandi, „egregios“¹⁾, egregia gente ortos cet — „Hominibus plebeis“, obscuris Quos (autor) explicat, Servis custodibus elephantorum ceteris“ — „Delectantur“ quidem naturam illarum designat, vel quod moribus inurbanis sunt, atque illis viris delectantes ceteros quoque ipsarum mores aperiunt

Neque vero aupaṛistakum illud brāhmanus sapiens vel socius et administer consiliorum regis vel qui fiducia utitur sibi fieri permittat

Neque vero aupaṛistakum illud ‘hunc in modum a meretricibus, sibi fieri permittat brāhmanus sapiens“, qui Smṛtis et Śrutis argumentum atque naturam novit — „Socius et administer consiliorum regis“, qui summus regni gubernator est, „vel qui fiducia utitur“, qui hominibus fide dignus videtur Qui si apud illas feminas aupaṛistakum sibi fieri permittunt gloria, qua apud homines utuntur, et auctoritas dirimuntur Itaque vitiosam oris contactationem evitent Vitium autem turpitudinis eis difficulter evitandum est non ceteris qui hic non dicuntur

Cum in compendio confectionis modum eundem esse atque in confectione suavi oris applicandi scriptum sit nonne etiam modi vulgaris conficiendi occasio datur? Ad hoc (autor) respondet

Non compendium quia compendium est, eatenus usus causa est Compendii argumentum ad universos pertinere usum autem ad singulos tantum sciendum est

„Non compendium“ compendium, quia tantum docet itaque, eatenus causa usus est“ — „Compendii argumentum ad universos pertinere“, cum illae res ut complexus cet voluptati idoneae ad omnes amatores pertineant — „Usum autem 175 ad singulos“, ita ut a bonis hoc illud conficiatur

Quod praeceptum alicubi quoque in usu versari (autor) demonstrat

¹⁾ Yaśodhara liest varān statt des naran des Textes. Von meinen Mss hat nur das bei Hultzsch II verzeichnete die Lesart varan

In arte medicina enim sapor, vis, eventus ipsius carnis caninae nota sunt num vero sapientibus comedenda est?!

„Sapor“, dulcis cet — „Vis“, efficacia — „Eventus“, quae sequuntur, si dulce aliquid cet adhibentur — „Ipsius carnis caninae nota sunt“ hactenus sapor cet pertinent usus sapientium ad singulas tantum regiones pertinet

Quae cum ita sint, praecepta hic edita, quippe quibus a sapientibus non obtemperetur, inutilia sunt! Ad hoc (autor) respondet

Sunt quidam eiusmodi homines, sunt quaedam regiones sunt quaedam tempora, quibus praecepta illa non inutilia erunt

Sunt eiusmodi „homines“, qui inter res puras et impuras non discernant, „sunt quaedam regiones“, Lātus, Sindhuvisavum cet, „sunt quaedam tempora“ confectione aupariṣṭakū a feminis conficiendi, quippe quae eo quaestum sumant (?) — Praecepta“, ut illud „in confectione suavi ori applicandi“

Itaque postquam et regionem et tempus et usum et compendium et te ipsum consideraveris praeceptis illis aut obtemperato aut ne obtemperato

„Itaque“, quae cum ita sint, „postquam et regionem et tempus“ modi cum vulgari tum miri separatim „consideraveris“ — „Usus“, utrum auxilia adhibenda sint an non, „compendium“, quod doctrinam refert, „te ipsum“ „Quid mihi conveniet? quid non conveniet?“ Ita homines sapientes, postquam se ipsos consideraverint, utrumque adhibento

Vel ut verius dicam non haec est lex ad viros cet pertinens itaque (autor) inquit

Quae res cum secretum aliquod atque mens varia sit, quis igitur est, qui disceplare possit, quis aut quando aut quo modo quidque conficiat?

„Quae res“, aupariṣṭakum, „cum secretum aliquod atque mens varia sit“, praesertim cum libidine inflammata est — „Quis“ illud faciat homo sapiens an alius? „Quando?“ in statu ebrietatis an alio in statu? „Quidque“ modum aut vulgarem aut mirum aut communem conjunctionem sexuale? — „Quo modo“, qua de causa utrum libidine incitatus an secundum regionis consuetudinem? „Quis igitur est, qui disceplare possit“, id est, nemo est!

10 Kapitel.

§ 20. Anfang und Ende des Liebesgenusses.

So ist denn die Wollust bis zu dem Mundkoitus einschließ-
lich abgehandelt. Was geschieht nun am Anfange und am
Ende des Liebesgenusses? So ergibt sich die Abhandlung über
„Anfang und Ende des Liebesgenusses“. Wenn nun auch „der
Anfang des Liebesgenusses“ eigentlich unmittelbar hinter den
Abschnitt über die Arten der Liebe gehört, der über das Ende
des Liebesgenusses aber hierher, indem das die Reihenfolge der
Ausführung ist, so ist doch erst über die Umarmungen usw.
gehandelt worden, weil diese mit der Liebe eng verbunden sind.
darauf folgt dann „der Anfang des Liebesgenusses“, der in der
Weise eines Miscellaneums alles übrige enthält, und dann im
Zusammenhange damit, „das Ende des Liebesgenusses“.

Mit Bezug auf das erste sagt (der Verfasser)

*Der Elegant, umgeben von seinen Freunden und Dienern,
bediente in dem mit Blumenspenden versehenen, von Wohl-
geruchen durchzogenen Wohnorte der Wollust, dem zurecht-
gemachten Schlafgemache, die gebadete und geschmuckte Frau
die in der rechten Weise getrunken hat mit freundlichen Worten
und dann mit einem Trunke. An ihrer rechten Seite setze er
sich nieder, befühle ihren Haarschoß, den Saum des Gewandes
den Gürtel, wegen der zu gemessenden Wollust umarme er sie
mit dem linken Arme, aber nicht ungestum. Dann folgt im
Anschluß an die vorhergehenden Gegenstände ein Bedienen mit
Worten des Scherzes und der Zuneigung, allgemeine Unter-
haltung über geheimnisvolle und zweideutige Dinge, Gesang und
Instrumentalmusik mit oder ohne Tanz, Unterhaltungen in den
Künsten dann nochmals ein Anregen vermittelst eines Trunkes.
Wenn sie in Aufregung geraten ist, Entlassung der übrigen
Leute unter Beschenkung mit Blumen Salben und Betel. In 177
der Einsamkeit soll er sie dann durch Umarmungen usw., wie
beschrieben, freudig erregen. Darauf verschreie er zur Lösung
des Untergewandes usw., wie es oben geschildert worden ist —
So ist der Anfang des Liebesgenusses*

eines Trunkes“, ein Aufmuntern — „Wenn sie in Aufregung geraten ist“, durch die genannten Ausführungen dann folgt der Kniff der Entlassung unter Betelßpenden „Die übrigen Leute“, Freunde, Diener usw — „Wie beschrieben“, was vor der Wollust gesagt ist — „Freudig erregen“, in außerordentliche Freude 178 versetzen, damit die Lagerung stattfindet „Darauf“, in der Folgezeit „verschreite er zur Lösung des Untergewandes usw“ der auf dem Lager Ruhenden Von da an beginnt das äußere Verhalten des Mannes bei dem Liebesgenusse

Das Ende des Liebesgenusses Wenn sie die Leidenschaft gestillt haben, gehen beide verschämt, gleichsam als könnten sie sich nicht ohne einander anzusehen, einzeln nach dem Toilettezimmer Von dort zurückgekehrt nehmen sie, nicht mehr so verschämt und am gehörigen Platze sitzend, Betel, er selbst soll klaren Sandel oder eine andere Salbe auf ihre Glieder streichen Mit dem linken Arme sie umschlingend und in der Hand die beiden Becher haltend, lasse er sie unter freundlichem Zureden trinken Oder beide nehmen einen Trunk Wasser, Naschwerk oder sonst etwas ihrer Gewohnheit und Natur Entsprechendes, klare Säfte, Brühen, saure Reismehlbrühe, Getränke mit gerostetem Fleische als Zukost, Mango Früchte, gedorrtes Fleisch und Zitronensaft mit Zucker, je nach der Gewohnheit des Landes Hierbei biete er dies und jenes an, nachdem er jedesmal gekostet hat, ob es süß, mild oder klar ist Oder wenn sie beide auf dem Dache weilen setzen sie sich, um den Mondschein zu genießen Hierbei unterhalte er sie mit geeigneten Erzählungen Wenn sie auf seinem Schoße liegt und den Mond ansieht, erläutere er die Reihe der Sternbilder und zeige ihr die arundkafi, den Polarstern und den Kranz der sieben Sterne des großen Baren — Das ist das Ende des Liebesgenusses

„Das Ende des Liebesgenusses“, soll jetzt beschrieben werden, ist zu ergänzen „Wenn sie die Leidenschaft gestillt haben“, die Liebeslust genossen haben — „Gleich als könnten sie sich nicht“ wie bei zwei Liebenden, die miteinander noch nicht vertraut sind Verschämtheit herrscht, ebenso sind beide „verschämt“, da sie Unanständiges getrieben haben So gehen sie, „ohne einander anzusehen“ bei dem Anblick eines solchen Zustandes würde Ekel entstehen Daher gehen sie „einzeln nach

dem Toilettezimmer d. h. zusammen sollen sie sich in dem Waschzimmer nicht reinigen „Von dort zurückgekehrt“, aus dem Toilettezimmer „Nicht mehr so verschamt“, indem ihre Verschamtheit noch nicht ganz aufgegeben ist. Der „gehörige Platz“ ist ein andrer Ort als das Lager. Sie „nehmen“, genießen „Betel“, weil dann der Mund spröde geworden ist und schlechten Geschmack bekommen hat. Hierbei findet innerlich und äußerlich ein Kraftigen des Körpers statt, der ja die Hauptsäfte abgegeben hat. Äußerlich in der heißen Jahreszeit „soll er klaren Sandel oder eine andere Salbe“, wie sie der Zeit entspricht, „selbst“, um seine Zuneigung zu beweisen, „auf ihre Glieder streichen“, d. h. darauf bei sich selbst — Innerlich Getränke usw. Auch hierbei „sie umschlingend“, umarmend — „Die beiden Becher“, die Behälter für die berauschenden Getränke — „Unter freundlichem Zureden“, indem er ihr Liebes sagt, „lasse er sie trinken“ — „Einen Trunk Wasser oder Naschwerk“, um der Stärkung willen „Oder sonst etwas“, eine Menge Sesamkeime usw. „ihrer Gewohnheit und Natur Entsprechendes nehmen beide“ — „Klare Saftbrühen“ Brühen sind von zweierlei Art Saft von Fleisch und Saft von Reis. Um der Stärkung willen sollen beide klare Saftbrühen und Fleischsaft zu sich nehmen — „Saure Reismehlbrühe“, mit Fleisch gefertigt, zur Stärkung „Getränke“, deren „Zukost“ „geröstetes“, gebratenes Fleisch bildet — „Mangofrüchte“, gekochte „Gedörrtes Fleisch“, welches besonders kräftigt. — „Zitronensaft“, Zitrone, bei der der Saft etwas ausgedrückt ist, in Stücke zerschnitten und gezuckert weil das angenehm mundet „Je nach der Gewohnheit des Landes“, wie es in jedem Lande die Sitte verlangt — „Hierbei“, bei der Abhaltung der Mahlzeit usw., gilt diese Regel, die Zuneigung ausdrücken soll „Nachdem er jedesmal gekostet hat“ Das ist eine elliptische Bezeichnung nachdem er jedesmal geschmeckt hat, ob dies oder jenes auf die Erregung wirkt, „biete er“ dieses oder jenes Getränk an — „Oder wenn sie beide auf dem Dache weilen“ wenn ihnen bei dem Verweilen im Hause auf ihren Sitzen heiß geworden und der Mond aufgegangen ist, „dann setzen sie sich, um den Mondschein zu genießen“, oben hin auf das Dach, mit dem Gesichte gen Himmel. Das Genießen desselben soll die

Hitze vertreiben Und wenn sie dort vor Hitze keinen Betel haben essen oder sonst etwas ausführen können, so ist das jetzt hier nachzuholen — „Dort“, auf dem Hausdache Wenn kein Appetit zum Essen mehr vorhanden ist, „unterhalte er sie“, nachdem der Leib wieder gestärkt ist, um Liebesverlangen zu erregen, mit dazu „geeigneten Erzählungen“ — „Wenn sie auf seinem Schoße liegt“ wenn sie mit ihrem Leibe auf dem Schoße des sitzenden Liebhabers liegt, blickt sie unverwandt auf das Himmelsgewölbe Hierbei sieht sie den „Mond“, der den Augen Wonne verursacht Da „erlaute er die Reihe der Sternbilder“, die ja mit dessen Körper in Berührung kommen Gewöhnlich sind ja die Frauen mit den Sternbildern nicht vertraut — „Das ist die „arundhati“ der ganz kleine Stern Alkor im großen Baren wer den nicht sieht, stirbt nach sechs Monaten Dann den „Polarstern“ und die weiteren speziellen Angaben, bei deren Anblick die tagsüber begangene Sunde getilgt wird, und „das sind die sieben Sterne des großen Baren“, die in einer Reihe stehen so zeige er die Sterne

Mit Bezug auf beides sagt (der Verfasser)

Hierbei findet folgendes statt

Sogar bei dem Aufhören erzeugt eine mit hoslicher Aufwartung verschonte Liebe durch vertraute Erzählungen und Ausführungen die höchste Wollust

180

Durch gegenseitige Liebe bewirkendes Willfahren gegen das Wesen des eignen Selbstes, bald durch Abwenden in Zorn, bald durch Anblicken in Liebe,

Durch Spiele wie der hallisa-Tanz, Gesang und Scherze von Lāṣa, durch das Betrachten der Mondscheibe mit vor Leidenschaft unruhigen und feuchten Augen,

Durch Erzählen aller jener Dinge welche Wünsche erwachten, als das erste Zusammentreffen stattfand und dann wieder welches Unglück bei der Trennung,

Und am Ende des Erzählens durch leidenschaftliches Umarmen unter Küssen — durch solche und andere Zustände unterstützt wächst die Leidenschaft des Junglings

„Hierbei“, bei dem Anfange und dem Ende, in beiden Fällen „findet folgendes statt“, was nun beschrieben wird — „Sogar bei dem Aufhören“ das Wort „sogar“ bedeutet, auch

bei dem Anfange — „Liebe“ bei der Frau, Anbetung bei dem Manne — „Mit höflicher Aufwartung“, durch Kranze, Odeurs usw sowie durch Trinken usw — „Verschönt“, gesteigert — „Durch vertrauliche Erzählungen und Ausführungen,“ durch vertrauliche Erzählungen und vertrauliche Ausführungen — „Erzeugt die höchste“ außerordentliche „Wollust“, gekennzeichnet durch die Samenergießung; infolge der daraufzielenden Beschaffenheit der treibenden Kraft — Nun sagt (der Verfasser) mit Bezug auf die vertraulichen Ausführungen „Gegenseitige Liebe bewirkend“, für Mann und Frau am Ende Wonne bereitend Was ist das alles? Darauf antwortet (der Verfasser) „Durch Willfahren gegen das Wesen des eigenen Selbstes“. Willfahren nach den eigenen Gedanken, Umarmungen usw; also so handelnd, daß man sich einander hingibt — „Bald durch Abwenden in Zorn, bald durch Anblicken in Liebe“ durch das Abwenden in augenblicklichem Zorne infolge eines Liebesstreites, und dann wieder, infolge der Versöhnung, stracks Anblicken in Liebe, ab und zu „Wachst die Liebe“ ist bei jeder Strophe hinzuzufügen — „Durch Spiele wie der hallisa-Tanz“ Gesang, wozu der hallisa Tanz ausgeführt wird So heißt es „Wenn Frauen im Kreise tanzen, so ist das der hallisa-Tanz, hierbei sei ein Mann der Anführer, wie Hari bei den Hirtenfrauen“ — Scherze von Lāta“, wie sie in den verschiedenen Ländern gebräuchlich sind Bei diesen ist der Gesang das besondere Kennzeichen, da sie mit dem Ohre wahrgenommen werden — „Mit vor Leidenschaft unruhigen und feuchten Augen“ bei den Gesängen sind die Augen vor Leidenschaft bewegt und mit Tränen gefüllt Damit deutet (der Verfasser) an, daß die Stimmen reizend sind — „Durch das Betrachten der Mondscheibe“ das ist eine elliptische Bezeichnung für herzerfreuende Dinge — Dieses Willfahren usw bildet das Erwerben des Vertrauens, da sie im Vertrauen angewendet werden, mit Bezug auf die vertraulichen Erzählungen sagt (der Verfasser) „Als das erste“, anfangliche, „Zusammentreffen stattfand“ „Wünsche“ „Wann werde ich mit dieser oder diesem zusammenkommen?“ usw „Dann wieder bei der Trennung“, da sie schmerzgepeinigt waren, „welches Unglück“, Unbehagen — „Und am Ende des Erzählens“ das bedeutet das Wiederfinden nach der Trennung

— „Durch solche und ähnliche“, auch noch andere vertrauliche Ausführungen, unterstützt von Liebe — „Des Junglings“ da nur ein Teil genannt ist, so bedeutet es des Junglings und der Jungfrau

*

§ 21. Die verschiedenen Arten der geschlechtlichen Liebe.

Wie der Liebesgenuß drei Stadien durchmacht, indem sein Anfang und sein Ende seine Glieder bildet, so wird er auch je nach der ursprünglichen Leidenschaft usw. unterschieden: daher werden jetzt „die verschiedenen Arten der geschlechtlichen Liebe“ behandelt

Die Liebe aus Leidenschaft, die zu erweckende, die künstliche, die übertragene, die mit Eunuchen, mit gemeinem Volke und die unbegrenzte Liebe: das sind die verschiedenen Arten der geschlechtlichen Liebe

„Die Liebe aus Leidenschaft“ usw. danach gibt es eine ursprüngliche, erst zu erweckende, künstliche, aus Übermut und aus Vertrauen entstehende Leidenschaft und je nach diesen Arten die verschiedenen Arten der geschlechtlichen Liebe, die aus Leidenschaft usw.

Nun gibt (der Verfasser) deren Beschreibung und Anwendung

Wenn beide vom (ersten) Sehen an in Leidenschaft erglühn und ihre Zusammenkunft nur mit großer Mühe ermöglicht worden ist oder bei der Rückkehr aus der Fremde oder bei einer Vereinigung nach der Trennung infolge eines Streites ergibt sich die „Liebe aus Leidenschaft“

Ein Liebesgenuß, welcher stattfindet, wenn beide vom ersten Sehen an infolge all der Zustände oder Augenliebe usw. „in Leidenschaft erglühn und ihre Zusammenkunft nur mit großer Mühe“, durch Senden von Boten usw., „ermöglicht worden ist“, ferner „bei der Rückkehr aus der Fremde“, wenn die Getrennten voller Sehnsucht sind, ferner bei der Beendigung eines Liebesstreites wenn sie sich versöhnt haben „ergibt sich die Liebe aus Leidenschaft“, indem hierbei die ursprüngliche Leidenschaft außerordentlich zur Geltung kommt

Hierbei ist das Verhalten je nach Bedarf abhängig von dem eignen Gutmuthen

„Je nach Bedarf“ da die Leidenschaft gewachsen ist, so bescheidet man sich in nichts Nur „von dem eigenen Gutmuthen abhängig“ ist ihr „Verhalten“, bis zum Eintritt des Wollustgenusses

Wenn zwei Leute von mittlerer Leidenschaft beginnen und später zur Leidenschaft gelangen, so ist das die zu erweckende Leidenschaft

„Zwei Leute von mittlerer Leidenschaft“ da nur erst das Verlangen entstanden ist, so ist das eine Augenliebe nicht die anderen Zustände, Vereinigung im Herzen usw. Daher also ist die Leidenschaft nur eine mäßige Wenn diese beiden „beginnen“, nach der für den Anfang geltenden Regel, „und später zur Leidenschaft gelangen“, dieser Anfang zur Leidenschaft verdichtet wird — wie denn der Liebesgenuß beschrieben wird als eine Begattung durch den aktiven Teil, unter Umwerben des passiven Theiles — so „ist das die zu erweckende Leidenschaft“, weil dabei die Leidenschaft erst zum Entstehen gebracht wird

Hierbei verhalte man sich so, daß man die Leidenschaft immer erst durch die der Eigenart entsprechenden Ausführungen der Vierundsechzig anfacht Das nennt man die künstliche Leidenschaft, wenn man einen bestimmten Zweck erreichen will oder beide an etwas anderem hängen

„Die Ausführungen der Vierundsechzig“, Umarmungen usw. „Der Eigenart entsprechend“ was ein jeder für eine Gewohnheit hat, dieser gemäß Man verhalte sich so, daß man die „Leidenschaft“, das bloße Verlangen bei sich und bei der Frau entflammt — „Wenn man einen bestimmten Zweck erreichen will“ um eines Vorteils oder der Abwehr eines Nachtheiles willen, nicht aus Leidenschaft — „Oder wenn beide an etwas anderem hängen“ die Frau an einem anderen Manne und der Mann ebenso an einer anderen Frau — Da bei den beiden die Liebe mit Rücksicht darauf stattfindet, so ist das „die künstliche Leidenschaft“, indem beide Male die ursprüngliche Leidenschaft nicht zur Geltung kommt

Hierbei beachte man die Hilfsmittel alle zusammen nach dem Lehrbuche

„Alle zusammen“, nicht mit Auswahl, da in einer jeden dieser beiden Vereinigungen die ursprüngliche Leidenschaft nicht zur Geltung kommt. Darum „beachte man“ alle Ausführungen, Umarmungen usw., zur Zeit wo sie zur Anwendung kommen, alle zusammen. Auch hier „nach dem Lehrbuche“, d. h. nicht ohne Berücksichtigung der dort genannten Stellen, Zeiten und des Wesens.

Eine Besonderheit des Zustandes, „wenn beide an etwas anderem hängen“, nennt (der Verfasser) jetzt

Wenn der Mann jedoch eine andere Herzallerliebste im Sinne hat und so handelt, von der Vereinigung an bis zur Wollustempfindung, so ist das die übertragene Leidenschaft

„Der Mann“, der, auch wenn er der einen anhängt, auch zu einer anderen Liebe empfindet, indem die Dauer keine ununterbrochene ist, dessen Liebe heißt künstlich, da das nichts Ursprüngliches ist, wer aber ununterbrochen treu bleibt, liebt keine andere, da die Leidenschaft fehlt. Wenn er jedoch diese als „Herzallerliebste“, Ersehnte im Sinne hat und im Herzen Leidenschaft verspürend „von der Vereinigung an bis zur Wollustempfindung so handelt“, so tut, so heißt das die „übertragene Leidenschaft“, indem die Leidenschaft auf die Herzallerliebste übertragen wird. — Ebenso ist es auch auf die Frau anzuwenden, daß sie den Herzallerliebsten im Sinne hat usw. — Hierbei gilt dieselbe Ausführung, daß man nämlich die Hilfsmittel alle zusammen anwendet.

Je nach der ursprünglichen, erst zu erweckenden und künstlichen Leidenschaft gibt es drei Liebhaber und drei Liebhaberinnen. Da ergeben sich bei der entsprechenden Vereinigung drei reine und bei der Vertauschung sechs gemischte Liebesgenüsse. Hierbei wende man die Arten des Umwerbens gemischt an. — Das alles bezieht sich auf Männer und Frauen von gleicher 183 Stufe, für tiefer oder höher Stehende gibt (nun der Verfasser) die verschiedenen Arten der aus Übermut usw. entstehenden Liebe an.

Die bis zur Befriedigung gehende Vereinigung mit einer niedriger stehenden Wasserträgerin oder Dienerin bildet die Eunuchenliebe

„Mit einer niedriger stehenden Wassertragerin“ mit einer tief stehenden Wassertragerin, oder einer niedriger stehenden Dienerin“, einer nicht ebenbürtigen, wie es bei Candrāpīḍa mit der Pattralekḥā der Fall war „Bis zur Befriedigung“, bis zur Wollust — „Eunuchenliebe“, die Eunuchen, die Nichtmänner, die für beide Geschlechter gelten können

Hierbei kummere man sich nicht um das Aufwarten

Bei einer solchen „kummere man sich nicht um das Aufwarten“, Umarmungen usw., da es nicht auf das Ergötzen ankommt, sondern nur die aus Übermut entstandene Leidenschaft zu befriedigen ist

Ebenso seitens einer Hetäre mit einem Bauern bis zur Befriedigung das ist die Liebe mit dem gemeinen Volke

„Ebenso“ wie die unebenbürtige Vereinigung seitens des Liebhabers „Hetare“, ganikā oder rūpājīvā, nicht kumbhadasī Wenn sie den Ersehnten nicht bekommt und aus Übermut „mit einem Bauern“, Landmann usw. sich vereinigt, so ist das „die Liebe mit gemeinem Volke“, indem sie durch das Gewöhnliche eine Bloßstellung bewirkt

Seitens des Elegants mit Frauen vom Dorfe von Hirtenstationen und der Grenzlander

Ebenso ist die aus Übermut geschehende Vereinigung mit Frauen vom Dorfe usw. „seitens des Elegants“, des Stadtbewohners, bis zur Befriedigung eine Liebe mit gemeinem Volke, keine Eunuchenliebe, indem auch hier eine Bloßstellung stattfindet. Hierbei sind die „Frauen vom Dorfe“ die Weiber der Ackerbauern usw., die „Frauen von Hirtenstationen“ Hirtinnen, und die „Frauen der Grenzlander“, Frauen der Sabarās usw.

Nun nennt der Verfasser die besondere Art, die aus einer Leidenschaft auf Grund des Vertrauens entspringt

Die unbegrenzte Liebe entsteht bei Liebenden, die mit einander vertraut sind, indem sie einander willfährig sind — Soweit die Liebesgenüsse

„Bei Liebenden, die miteinander vertraut sind“, die Vertrauen gefaßt haben, da sie seit langer Zeit vereint sind, „indem sie einander willfährig sind“ der Mann beginne mit Willfährigkeit, und die Frau mit Willfährigkeit gegen ihn — „Die unbe-

grenzte Liebe“, weil es da keine Grenzen gibt Daß dieser absonderliche Liebesgenuß, je nach den verschiedenen Ausführungen als umgekehrter Liebesgenuß usw von mannigfaltiger Art ist, zeigt (der Verfasser) durch den Gebrauch der Mehrzahl „Liebesgenüsse“.

§ 22. Liebesstreit.

Nun wollen wir den Liebesstreit beschreiben So gut wie bei den vertrauten Liebenden unbegrenzte Liebe herrscht, so entsteht doch auch aus Zuneigung Streit So spricht man von einem Liebesstreite — Hier nennt der Verfasser nun die Ursachen des Streites

Eine Liebhaberin, deren Zuneigung wächst soll sich das Erwähnen des Namens der Nebengattin, eine auf sie bezügliche Unterhaltung oder auch ein Verwechseln des Namens und eine Übelthat des Liebhabers nicht ruhig gefallen lassen

„Deren Zuneigung wächst“ in dem Maße, wie ihr Zutrauen wächst, ebenso soll sie wenig, mäßig und außerordentlich zurnen, ist der Sinn Gewöhnlich ist es der Liebhaber, der Unliebsames tut Darin wurzelt eben der Streit Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt „Eine Liebhaberin“ Der Liebhaber kann Unliebsames tun mit Worten und mit der Tat. Mit Worten „das Erwähnen des Namens der Nebengattin“, „Eine auf sie bezügliche“ selbst wenn der Name nicht genannt wird, eine auf die Nebengattin bezügliche „Unterhaltung“, die deren Vorzüge andeutet — „Ein Verwechseln des Namens“ wenn er die Liebhaberin mit dem Namen jener anredet — „Eine Übelthat des Liebhabers“ daß er das Haus der Nebengattin besucht, Betel usw schückt, mit ihr vertrauten Umgang hat solche Vergehen des Liebhabers soll sie „sich nicht ruhig gefallen lassen“. — Das sind unliebsame Begehungen mit der Tat

Sie soll auch ihren Unmut äußern so sagt (der Verfasser)

Dann erhebt sich sehr heftiger Streit, Weinen, Erregung, Schütteln des Haupthaars, Schläge, Heruntergleiten von dem Sitze oder dem Lager auf die Erde, Wegwerfen der Kranze und Schmucksachen und Lagern auf dem Fußboden

„Dann“, bei der Erwähnung des Namens der Nebengattin usw. Die Äußerungen des Ärgers bestehen in Wort und Tat. Mit Worten „Sehr heftiger Streit“, außerordentlich groß, daß er es nicht wieder tun solle. Mit der Tat „Weinen“ usw., „Erregung“, Zittern wie bei körperlichem Schmerze usw., „Schütteln“, Hinundherbewegen „Schlage“, gegen sich selbst. Andere meinen, sie packt den Liebhaber bei den Haaren und schlägt ihn — „Auf die Erde“, weil sie bei einem solchen Falle kein Ungemach empfindet — „Wegwerfen“, Besertigen der nicht befestigten Kränze und Schmucksachen — „Lagern auf dem Fußboden“ nicht mit jenem zusammen.

Was soll nun der Liebhaber in seinem Schuldbewußtsein anfangen? Darauf antwortet (der Verfasser)

Hierbei soll er sie durch passende beschwichtigende Worte oder einen Fußfall ruhigen Sinnes besänftigen, an sie herantreten und sie auf das Lager setzen

„Hierbei“, bei diesem Benehmen — „Durch passende beschwichtigende Worte“, freundliche Reden. Sie sollen „passend“ sein, wegen der besonderen Art der Vergehung — „Fußfall“, 185 der dem Liebhaber besonders zukommt — „Ruhigen Sinnes“, ohne eine Veränderung zu zeigen, denn „Eine Wunde soll man nicht noch atzen“ — „Sie“, die auf dem Fußboden schläft „Besänftigen“, beschwichtigen — „Herantreten“, um sie aufzurichten „Auf das Lager setzen“ „Sei gut, erhebe dich und setze dich auf das Lager!“

Als Antwort auf dessen Worte zeige sie nur noch heftigeren Zorn, ziehe sein Gesicht herunter, indem sie ihn bei den Haaren packt, und trete ihn mit dem Fuße ein-, zwei- oder dreimal gegen den Arm, Kopf, Brust oder Rücken. Sie gehe nach der Thür, setze sich dort nieder und vergieße Tränen. Aber wenn sie auch außerordentlich zornig ist, soll sie doch von der Thürgegend nicht weiter gehen, weil das fehlerhaft ist, lehrt Dattaka. Dort mit List beschwichtigt soll sie nach Versöhnung verlangen. Aber auch versöhnt soll sie ihn mit unwilligen Worten gleichsam stoßen und endlich, voll Verlangen nach Liebesgenuß mit dem Versöhnten von dem Liebhaber umarmt werden.

„Dessen“, der sie beruhigen will „Als Antwort auf dessen Worte“, wie sie dem Augenblicke angemessen ist, „zeige sie nur

noch heftigeren Zorn“, indem sie immer wieder an das Vergehen denkt „Ziehe sein Gesicht“, den Kopf, „herunter, indem sie ihn bei den Haaren packt“ und trete ihn „einmal“, um zu erfahren, ob da etwas geschieht oder nicht, „zwei oder dreimal“, aus Zorn Selbst ein Tritt gegen den Kopf bringt dann keine Verfehlung mit sich. Vielmehr halten das alterfahrene Lebmänner für ein Zeichen von Gunst — „Dort“, an der Türgegend „Vergieße Tränen“, lasse sie fallen — „Nicht weiter“, nicht hinaus, weil ein Weitergehen „fehlerhaft“ ist, da die Befürchtung entsteht, sie könne in ihrem falschen Zorne anderswohin gehen — Die Erwähnung des Dattakā geschieht ehrenhalber, indem seine Ansicht nicht verboten ist — „Dort“, bei dem Tränenvergießen, suche der Liebhaber sie nochmals „mit List“ zu beruhigen, indem er den Fußtritt für die Grenze ihres Zornes ansieht. Von ihm „mit List beschwichtigt soll sie nach Versöhnung verlangen“, indem sie den Fußfall als Grenze seiner Mittel zur Versöhnung ansieht. Dann wird sie „versöhnt“ von dem Liebhaber umarmt. Aber trotzdem soll sie mit zornigen unwilligen Worten „ihn“, den Liebhaber, „stoßen“, aus seiner Fassung bringen — „Voll Verlangen nach Liebesgenuß mit dem Versöhnten“, indem sie von dem Versöhnten Liebeslust erwartet. Sonst, wenn sie sich nicht umarmen läßt, ist auch der Liebhaber wegen ihres Zornes, der über den Höhepunkt hinausgeht, unversöhnlich — Diese Regeln gelten für anständige junge Frauen und Wiederverheiratete, für die Hetären und die Frauen anderer gibt (der Verfasser) die besonderen Regeln an.

Die in einem eigenen Hause wohnende Geliebte aber soll, wenn sie sich aus irgend einem Grunde (mit dem Liebhaber) entzweit hat, unter ebensolchem Benehmen den Liebhaber an gehen. Hierbei soll ihr Zorn durch den vom Liebhaber beauftragten Puṣhamarda, Viṣa und Vidūṣaka beschwichtigt werden, und durch sie versöhnt soll sie mit ihnen in seine Wohnung gehen und dort bleiben — Das ist der Liebesstreit 186

„Aus irgend einem Grunde“, einem der oben genannten „Entzweit“, wenn sie einen Streit begonnen hat, d. h. einen gewöhnlichen Streit hat. Das ist ein Unwille, der sich in Worten äußert, den mit der Tat beschreibt (der Verfasser) mit den Worten „Unter ebensolchem Benehmen“, durch böse Blicke,

Brauenrunzeln usw. was Zorn ausdrückt. Den Liebhaber an-
gehen“, d. h. in seine Nahe treten — „Hierbei“, bei diesem
zornigen Verhalten „Vom Liebhaber beauftragt“, um sie zu-
rückzubringen — „Ihr Zorn soll beschwichtigt werden“, durch
freundliche Worte, und „durch sie versöhnt“, nicht durch einen
Fußfall seitens des Liebhabers, da dies bei außerhalb wohnenden
Frauen nicht statthaft ist, „soll sie mit ihnen“ gehen, um ihre
Hoheit wieder zur Geltung zu bringen, „und dort bleiben“,
diese Nacht in der Wohnung des Liebhabers, um die Leiden-
schaft zu entfachen.

(Der Verfasser) faßt nun den Inhalt dieses Abschnittes zu-
sammen, indem er sagt

Es gibt hier einige Verse

*Wer diese von Bābhravya gelehrten vierundsechzig Künste
so anwendet, der Liebhaber hat Glück bei den trefflichsten
Frauen*

„Die vierundsechzig Künste“, die Umarmungen usw. —
„Von Bābhravya“, Pāñcāla — „Bei den trefflichsten Frauen“,
die dieselben kennen — „Hat Glück“, erlangt Beliebtheit.
Darum soll man die vierundsechzig Künste der Umarmungen usw.
kennen lernen, sonst erlangt man nämlich, wenn man sie nicht
kennt, nicht nur kein Glück, sondern wird auch anderswo nicht
besonders beachtet, selbst wenn man andere Lehrbücher kennt.

Selbst wenn man auch andere Lehrbücher nicht kennt, hat
man Glück und ist achtbar und von hohem Ansehen, wenn man
nur jene Künste versteht. Das zeigt (der Verfasser) mit den
Worten

*Wer der vierundsechzig Künste ermangelt, mag er auch
von anderen Lehrbüchern reden wird bei den Unterhaltungen*

187 *in der Gesellschaft der Wissenden nicht besonders beachtet*

„Mag er auch reden“, nach Inhalt und Anwendung er-
zählen — „In der Gesellschaft der Wissenden“ Wissende sind
solche, die in (dem Kapitel) „Errichtung der drei Lebensziele“
im Vordergrund stehen, in deren Versammlung „Bei den
Unterhaltungen“ über die drei Lebensziele

*Wer mit diesen geschmückt ist, mag er auch anderer Kennt-
nisse ermangeln, der nimmt in der Gesellschaft bei den Unter-
haltungen unter Männern und Frauen die erste Stelle ein*

, Anderer Kenntnisse“, der Erfahrung in Grammatik und anderen Fächern — , Mit diesen“, den vierundsechzig Künsten, , geschmuckt“, durch theoretische und praktische Kenntnis — „In der Gesellschaft“, wenn man sich im Vereine gesetzt hat, wird kein anderes Lehrbuch behandelt „Bei den Unterhaltungen“ über das Lehrbuch der Liebe , Nimmt die erste Stelle ein“, d. h. steht im höchsten Ansehen

Da die vierundsechzig Künste doch wohl nicht zu verehren sind, wie kann da ihre Kenntnis in der Gesellschaft der Wissenden im Ansehen stehen? — Darauf erwidert (der Verfasser)

Jene von den Wissenden verehrte, selbst von dem gemeinen Volke hochverehrte, von den Scharer der ganikäs verehrte Freudenbringerin¹⁾ — wer sollte die nicht verehren?

„Von den Wissenden“, den Kennern der drei Lebensziele, „verehrte“, weil sie das Mittel ist, die Frauen zu beschirmen — „Selbst von dem gemeinen Volke hochverehrte“, weil ihr Wesen in Wirklichkeit danach ist — „Von den Scharen der ganikäs verehrte“, weil sie ihnen die Mittel zum Lebensunterhalte gewahrt Wegen solcher Vollbringungen heißt sie Freudenbringerin So sagt der (Verfasser) , Die Freudenbringerin“, Freude, Lust und Ehre das findet sich bei ihr

Wie sie diese sinngemäße Bezeichnung führt, so hat sie auch noch andere so sagt (der Verfasser)

Diese Freudenbringerin wird von den Meistern in den Lehrbüchern beschrieben als die geliebte, glückbringende, bezaubernde, den Frauen liebe

„Geliebte“, indem alle Hausherrn ihr frönen — „Glückbringend“, wie das Wissen für sich einnehmend — „Bezaubernd“, indem sie bei Mann und Weib Behebtheit verursacht. — „Den Frauen lieb“, indem sie denen besonders Glück bringt — So verschafft sie verschiedenes Wer sollte diese nicht verehren?

Darum ist einer, der sie kennt schon achtbar, nun vollends einer, der sie anwendet! Besonders bei den Liebhaberinnen so sagt (der Verfasser)

¹⁾ Die Summe der vierundsechzig Künste nach Bāḥṛavya

Von Mädchen, verheirateten fremden Frauen und gamikās wird ein Mann, der in den vierundsechzig Künsten erfahren ist, mit Zuneigung und Hochachtung angesehen

- 188 Die Wiederverheiratete fällt unter die verheirateten Frauen. Denn sie, die Witwe, wird wieder verheiratet. Unter der Rubrik „Hetaren“ ist die gamikā genannt, um anzudeuten, daß das auch eine Frau ist, die die vierundsechzig Künste kennt. „Mit Zuneigung“, aus Zuneigung der Grund, weshalb „Hoch
189 achtung“, Ansehen
-

Dritter Teil.

Über den Verkehr mit Mädchen.

1 Kapitel.

§ 23. Die Regeln für das Freien.

Wenn auch der Kenner der vierundsechzig Künste von den Mädchen mit Zuneigung betrachtet wird, so ist doch ohne Zusammenkunft keine geschlechtliche Vereinigung möglich daher wird nun das Mittel für die Zusammenkunft, ein Zusatz, besprochen dadurch werden die Frauen allerwärts gewonnen Da nun hierbei die Mädchen die Hauptsache sind, so ergibt sich der Abschnitt „Über den Verkehr mit Mädchen“ Hier sind die Mittel zu deren Erlangung die acht Heiratsformen die Brahma's, die des Prajāpati die der Rsi's die der Götter, der Gandharven Halbgötter, Dämonen und Teufel Die ersten vier hiervon sind die gesetzlichen, mit ihnen beschäftigt sich der folgende Paragraph, „die Regeln für das Freien“

Warum geht man so zu Werke? Darauf antwortet (der Verfasser)

Bei einer ebenbürtigen Frau, die noch keinem anderen angehört hat und dem Lehrbuche gemäß erlangt worden ist, er gibt sich Dharma und Artha, Söhne, Verwandte, Mehrung des Anhangs und ungekünstelte Liebeslust

„Bei einer ebenbürtigen Frau“, die aus derselben Kaste ist, der Brahmanen usw., je entsprechend — „Die noch keinem anderen angehört hat“, weder in Gedanken, noch mit Worten, noch mit der Tat einem andern gegeben worden ist Denn hier gilt die Überlieferung daß das erste Kind jenem eben angehört — „Dem Lehrbuche gemäß erlangt“, nach der im Lehrbuche beschriebenen Zeremonie des Herumfuhrens um das Feuer, unter Vorauszugang des Freiens gewonnen „Ergibt sich Dharma“, bezeichnet als Vereinigung mit der Gattin und der Genuß der Wollust usw. — „Artha“ infolge des Erlangens der Mitgift und

der Einrichtung des Hausstandes — „Sohne“, sichtbare und unsichtbare Güter — „Verwandte“, Veranlassung zu gemeinschaftlichem Essen usw — „Mehrerung des Anhangs“, Wachsen des eignen Anhangs, indem noch fremder Anhang dazukommt. — „Ungekunstelte Liebeslust“, keine künstliche, da die Vereinigung unter außerordentlichem Zutrauen geschieht.

Weil es sich so verhält,

Darum soll man auf ein Mädchen, welches von Angehörigen umgeben ist, Vater und Mutter hat, an Jahren mindestens drei Jahre jünger ist, aus einer achtbaren, reichen, anhangreichen, verwandtenlieben, mit Verwandten gesegneten Familie stammt, reichen Anhang von Seiten der Mutter und des Vaters besitzt, mit Schönheit, Charakter und glückverheißenden Zeichen geziert ist, nicht zu wenig, nicht zu viel und auch nicht gar keine Zähne, Nagel, Ohren, Haare, Augen und Brüste besitzt und von Natur keinen kranken Leib hat auf ein solches soll man, mit eben diesen Vorzügen geziert und ein Wissender, sein Augenmerk richten

190

„Darum soll man auf ein Mädchen sein Augenmerk richten“ so ist der Zusammenhang bei einer, die man nicht beachtet, findet kein Freien statt Nun beschreibt (der Verfasser) dies Beachten der Reihe nach in bezug auf Angehörige, Schutz, Alter, Anständigkeit der Familie, Zuneigung, Schönheit, Charakter, Merkmale und Gesundheit „Angehörige“, Familie, bestehend in Vater und Mutter — „Mindestens drei Jahre“, von drei Jahren aufwärts, „jünger“ nicht ein oder zwei Jahre jünger, auch nicht gleichalterig oder älter — „Achtbar“, eine Familie, deren Handlungsweise achtbar erstrebenswert ist „Reich“, begutet an Geld und Getreide — „Verwandtenlieb“, zugeneigt — „Anhangreich“, mit Angehörigen gesegnet — „Reichen Anhang von Seiten der Mutter und des Vaters besitzt“. das bedeutet, daß das Mädchen mehrfachen Schutz genießt. — „Schönheit“, körperliches schmuckes Aussehen und Auftreten — „Charakter“, rechtes Wesen — „Glückverheißende Zeichen“, die andeuten, daß ihr kein Witwenstand usw bevorsteht „Nicht zu wenig“, das ist auf jedes einzelne zu beziehen, so daß sie respektive nicht zu wenig, nicht zu viel und nicht gar keine Zähne usw hat, d h auch mit Schönheit der einzelnen

Glieder begabt ist bei einem Mädchen bilden ja Zähne usw die wichtigsten Glieder — „Von Natur keinen kranken Leib hat“, d h deren Leib seinem Wesen nach keine Krankheit hat — „Mit eben diesen Vorzügen geziert“, mit Angehörigen usw versehen sonst würde es ein Mann sein, der keinen Zutritt hat (Der Verfasser) gibt noch ein besonderes Merkmal an „ein Wissender“, d h der die Wissenschaft beherrscht — „Soll sein Augenmerk richten“, im Herzen bedenken

Wenn man eine solche gewonnen hat, darf man sich selber für befriedigt halten, und das Bewerben um sie kann von Ebenburtigen nicht getadelt werden — So sagt Ghotakamukha

„Gewonnen“, (feierlich um das Feuer) herumgeführt „Befriedigt“, zufrieden, „und kann von Ebenburtigen nicht getadelt werden“, daß man etwas Tadelnswertes begangen habe — „Das Bewerben“, die Vornahme des Freiens Die Erwähnung des Ghotakamukha geschieht, um anzudeuten, daß er für diesen Abschnitt Autorität ist

Das Freien ist von zweifacher Art (es geschieht) mit Berücksichtigung der Eigenschaften als Mensch und mit Rücksicht auf die Astrologie Mit Bezug auf das erste sagt (der Verfasser)

Bei dem Werben um dieselbe sollen Vater und Mutter und Angehörige sich Mühe geben, und ebenso die Freunde, die seine Worte festhalten und mit beiden verbunden sind

191

„Bei dem Werben“, Anhalten „um dieselbe“, auf die man sein Augenmerk gerichtet hat, „sollen Vater und Mutter“, die von dem Liebhaber nach Besprechung mit der Freundesschar angestiftet werden, „sich Mühe geben“, durch Anstiften von Freierwerbern — „Angehörige“, die zur Familie des Liebhabers in naher Beziehung stehen — „Die Freunde“ des Liebhabers sollen sich Mühe geben, „die seine Worte festhalten“, indem seine Worte nicht zu übertreten sind „Mit beiden verbunden“, durch nahe Beziehungen zur Mutter und zum Vater

Diese sollen die augenscheinlichen und ererbten Fehler der übrigen Freier zur Sprache bringen und die Vorzüge des Liebhabers gemäß seiner Familie und in seiner Eigenschaft als Mann die den Ertschluß bestärken sollen und besonders solche, die der Mutter des Mädchens genehm sind und für Gegenwart und Zukunft passen, zeigen

„Diese“, die Freunde — „Der übrigen“ Freier außer dem Liebhaber — Augenscheinliche Fehler“, Haßlichkeit, Blindheit Bucklichkeit usw — „Erebt“, die durch bestimmte Körpermale angedeutet werden Eine andere Lesart ist „künftige“, die erst später zum Vorschein kommen „Sollen zur Sprache bringen“, nämlich bei den Eltern derselben — „Gemäß seiner Familie“, wie sie in seiner Familie gang und gabe sind, Charakter Selbstgefühl und andere „Vorzüge des Liebhabers“ „In seiner Eigenschaft als Mann“, die aus Mannes arbeit entstehen das Erfassen der Lehrbücher, Künste usw „Die den Entschluß bestärken sollen“, die die Absicht der Eltern ihm das Mädchen zu geben, zur Tat werden lassen sollen „Und besonders solche, die der Mutter des Mädchens genehm sind“, jugendliches Alter usw „und für Gegenwart und Zukunft passen“, in der gegenwertigen und bevorstehenden Zeit durch Fruchtbringen gesegnet Amara sagt „Diese Zeit hier ist die Gegenwart, die darauffolgende die Zukunft“ — „Sollen zeigen“, die Freunde

Mit Bezug auf die Astrologie sagt (der Verfasser)

Einer in der Verkleidung eines Schicksalskundigen schildere das zukünftige Glück des Liebhabers als Wohlergehen durch Offenbarung des Vogelfluges, der Vorzeichen, des Einflusses der in bestimmter Konstellation stehenden Planeten und der besonderen Merkmale

„Einer in der Verkleidung eines Schicksalskundigen“, ein von dem Liebhaber abgeschickter Pseudo Astrolog — Des „Vogelfluges“, wenn bei ruhigem Himmel eine Krahe usw krachzt — „Der Vorzeichen“, die daraus sich ergeben usw — 192 Infolge einer „bestimmten Konstellation“ der glückverheißenden Planeten, die an den Stellen des 3, 6, 10 und 11 Hauses stehen die „Offenbarung“ „des Einflusses“ derselben nach Himmelsrichtung, Zeit, Ort und Wesen Ferner durch die Offenbarung „der besonderen Merkmale“ (am Leibe), Muscheln, Kreise usw — „Das zukünftige“, noch bevorstehende „Glück“, das Erlangen einer Generalsstelle, des Postens eines Gouverneurs usw „Wohlergehen“, da es Wohlergehen bedingt, d h dem Glücke folgt

Andere wiederum sollen die Mutter des Mädchens auf-

regen, indem sie sagen, daß er anderswo unter besonders ehrenden Umständen ein Mädchen bekommen könne

„Andere“, in der Verkleidung als Schicksalskundige „Er“, der Liebhaber „Anderswo“, an einer anderen Stelle, als wo um das Mädchen gefreit wird — „Unter besonders ehrenden Umständen“ „Man wünscht ihm die reiche und schöne, hochangesehene Tochter jenes Generals zu geben so wollen wir morgen das Horoskop stellen“ Dadurch sollen sie „die Mutter des Mädchens aufregen“, gewinnen, damit sie umgestimmt wird und die Töchter hingibt

In der gehörigen Ordnung des Schicksals, der Vorzeichen, des Vogelfluges und der Orakelstimmen freie man um das Mädchen und gebe es hin

„Des Schicksals, der Vorzeichen des Vogelfluges und der Orakelstimmen“ Die in den früheren Existenzen begangenen guten oder schlechten Taten nennt man „Schicksal“, auch die Sternbilder und Planeten nennt man so da sie dasselbe offenbaren Wenn das günstig ist bedarf es der Hektaden und Oktaden nicht — „Wird diese wenn ich sie heirate, mir Wohlfahrt bringen oder nicht?“ Daraufhin sind die in den Lehrbüchern enthaltenen „Vorzeichen“ zu beachten und der „Vogelflug“ zu befragen, auch in der Nacht die „Orakelstimmen“ zu vernehmen In Übereinstimmung damit suche man die dem Freier Zugedachte zu erlangen und „gebe sie hin“, der Anhang des Mädchens

Nicht aufs Geratewohl, bloß weil er ein Mann ist, sagt Ghoṭakamukha

„Bloß, weil er ein Mann ist“ wobei nur sein Stand als Mann in Betracht gezogen wird, „nicht aufs Geratewohl“ denn es kommt hier auch die Familie, die schützende Verwandtschaft usw zur Geltung, d. h. man freie und gebe nicht hin, während man einen andern Wunsch hegt — „Ghoṭakamukha“ die fremde Ansicht wird gebilligt, da sie nicht verboten ist

Zur Zeit des Freiens beachte man, wenn man das Mädchen sieht, die Vorzeichen das zeigt (der Verfasser), indem er sagt

Eine Schlafende, Weinende und Ausgegangene verneide man bei dem Freien Eine mit ungebrauchlichem Namen, eine Verborgene, Vergebene, Braunrote, Getüpfelte, ein Mann, Leib, eine Verwachsene, Scheußliche, Breitstirnige, in ihrer Lauter-

keit Geschädigte Mischlingin, Mannbargewordene, Stumme, Freundin eine die eine schöne jüngere Schwester hat und eine an Schweiß Leidende meide man

Vermeiden soll man bei dem Freien als tadelnswert eine, die nach Sternbildern genannt ist, den Namen von Flüssen und Bäumen trägt und am Ende den Laut l oder r führt

Eine Schlafende“ das Lager deutet an, daß sie noch sehr jung ist — „Eine Weinende“, Unglückliche — „Ausgegangene“, die aus dem Hause geht Wenn der Freier zur Zeit des Freiens sieht, daß sie das Haus verläßt, soll er sie meiden — „Eine mit ungewöhnlichem Namen“, Bhangikā, Vitrātikā — „Eine Verborgene“, die nicht sichtbar ist da man hier Mangel vermuten kann — Für die „Vergebene“ gilt ohne weiteres als Grund des Meidens, was ausführlich unter „die noch keinem andern gehört hat“ gesagt ist, für die „Braunrote“ das unter „mit glückverheißenden Zeichen geziert“ Gesagte Hierunter gehört die „Braunrote“, Rothliche, die den Gatten tötet — Eine „Getupfelte“, mit weißen Punkten Verschene, die das Vermögen verschwendet und den Gatten tötet — „Mannweib“, vom Aussehen eines Mannes und von schlechtem Charakter — „Eine Verwachsene“, in der Schultergegend verkrümmt und von schlechtem Charakter — „Scheußliche“, mit nicht verbundenen Schenkeln eine Unglückliche — Eine „Breitstirnge“, mit großer Stirn, die den Gatten tötet Eine „in ihrer Lauterkeit Geschädigte“, die dem verstorbenen Vater den Feuerbrand gebracht hat und wegen dieser Opferhandlung nicht lauter ist — Eine „Mischlingin“, von einem Manne Geschändete Eine solche zu ehelichen ist nicht Recht Eine „eben mannbar Gewordene“ bei der die Regeln eingetreten sind, indem durch die Menstruation die Vulva verletzt worden ist — Eine „Stumme“, die nicht sprechen kann und außerhalb der Verständigung steht — Eine „Freundin“, die im Freundschaftsverhältnisse steht und nicht begattet werden darf — „Eine schöne jüngere Schwester“, zu ergänzen ist die mindestens drei Jahre jünger ist, d. h. um die richtige Zeitspanne später geboren ist So heißt es denn „Man führe auf Grund des Freiens ein geeignetes Mädchen heim, kein anderes, welches nicht alter, sondern um vier bis acht Jahre jünger ist“ — „Eine an Schweiß Leidende“,

usw. die andere angehen, „Volksauflaufen“, an denen die Menschen zusammenströmen „Eifrig“, durch Eifer zu erreichen. Da sie von Dienern umgeben ist, schauen die Leute aus Neugierde eifrig nach ihr „Ebenso an anderen Festen“, am Frühlingsfeste und bei anderen Volksaufläufen, wo eifriges Schauen stattfindet „Indem sie ganz wie eine Ware behandelt wird“ die Leute schauen nämlich neugierig nach ihr, wie nach einem Verkaufsgegenstande, wenn man nicht nach ihr hinsieht, dürfte sie wie eine Ware übrig bleiben.

Nun nennt (der Verfasser) die Kennzeichen und die Aufwartung der Freier.

Die um des Freiens halber kommenden, schon anzuschauenden, freundliche Worte machenden und von jenen Angehörigen begleiteten Männer sollen sie feierlich empfangen. Jenes geschmückte Mädchen sollen sie unter einem anderen Vorwande zeigen. Die Prüfung des Schicksals führen sie zu Ende bis sie zur Hingabe entschlossen sind.

„Um des Freiens halber“, da das Mädchen normal von Gliedern ist und glückverheißenden Wandel führt — „Freundliche Worte machend“ genehme Reden brauchend — „Von jenen Angehörigen begleitet“ wie oben gesagt wurde, Freunde und Angehörige, mit diesen zusammen, ist der Sinn „Feierlich“ mit saurer Milch, ungehulstem Korn usw. „Sollen sie empfangen“, die Angehörigen des Mädchens — „Unter einem anderen Vorwande“, indem sie einen andern Zweck vorgeben. Nicht aber sollen sie sie ohne weiteres zeigen, da sie noch nicht fest entschlossen sind, sie hinzugeben — „Die Prüfung des Schicksals“ solange die Hingabe noch nicht fest beschlossen ist, 195 hängt sie noch von himmlischen Einflüssen ab. „Die Prüfung wollen wir mit den Freunden und Angehörigen vornehmen!“ — so sollen sie sie „zu Ende führen“. Ein anderer aber sagt „Die Prüfung des Schicksals stelle man an mit Lehmklößen von einer Kuhherde, einer Ackerfurche, einem Teiche, einem Baume, einer Leichenstatte, einem unfruchtbaren Landstriche, einem Götterbilde und einem Kreuzwege“.

Zum Balle usw. eingeladen sollen die Irerwerber denselben Tag noch nichts zugestehen, mit den Worten „Es wird schon alles werden“

„Zum Bade usw. eingeladen“ der Anhang des Mädchens — „Freiwerber“, weil sie freierwerbend — „Alles“, das Bad usw. — „Es wird schon werden“, wenn Prajāpati gnädig ist — „Denselben Tag“ an jenem Tage sollen sie mit dem Baden usw. sich nicht einverstanden erklären

Je nach dem Gebrauche des Landes heiratete man gemäß dem Lehrbuche nach irgend einem Hochzeitsmodus von denen des Brahma, des Prajāpati, der Rṣi's oder der Götter — Das sind die Regeln für das Freien

„Je nach dem Gebrauche des Landes“ d. h. entsprechend dem in jedem einzelnen Lande geltenden Brauche „Nach irgend einem Hochzeitsmodus von denen des Brahma, des Prajāpati, der Rṣi's oder der Götter“, da diese gesetzmäßig sind. So heißt es „Bei der Brahma Art gebe ein Freund das schön geschmückte Mädchen hin, nachdem er es herbeigeht hat, Prajāpati Art nennt man es, wenn man dabei sagt „Übe zusammen mit ihm Tugend“ Die Rṣi Hochzeit wird es genannt, wenn man Reichtümer und ein Paar Kuhe mitgibt, die Götterart ist es, wenn ein Priester am Altare die Handlung vollzieht“ — „Gemäß dem Lehrbuche“, nach der im Gṛhya angegebenen Regel

*

§ 24. Die Prüfung der Verbindungen.

Da das Werben nicht stattfindet, wenn man die Verbindung noch nicht geprüft hat, nachdem man ein Mädchen nach seinen Angehörigen usw. ins Auge gefaßt hat, folgt jetzt die Prüfung der Verbindungen

Hier gibt es einige Verse

Gemeinschaftliche Spiele, Versergänzungen usw., Heiraten und innige Vereinigungen sind nur mit Ebenbürtigen zu unternehmen, nicht mit Höheren oder Niedrigeren

„Verserganzen usw.“ so zusammen Spiele unternehmend „Innige Vereinigungen“, Freundschaften — „Nur mit Ebenbürtigen“, Gleichen indem sie an Ansehen durch Abstammung, Angehörige, Vermögen und Aussichten gleich sind

So ist die Verbindung eine dreifache, je nachdem der sich Verbindende ebenbürtig ist oder hoher oder tiefer steht (Der 196 Verfasser) beschreibt das je nach dem Zwecke

Wenn der Liebhaber wie ein Diener lebt, nachdem er das Mädchen genommen hat, so wisse man, daß das eine hohe Verbindung ist, welche von Verständigen gemieden wird

„Nachdem er das Mädchen genommen“, um das Feuer herumgeführt hat — „Wie ein Diener“, ein Sklave, da er des Vermögens und der Aussichten ermangelt — „Hohe Verbindung“, infolge der Verbindung mit einer höher stehenden Person — „Von Verständigen gemieden“ die das aber nicht sind, gehen eine solche Verbindung ein

Wenn er, umgeben von seinen Veruandten, wie ein Herr lebt so ist auch diese, niedrige, Verbindung unrühmlich und wird von den Trefflichen getadelt

Wenn der Liebhaber, nachdem er das Mädchen gewonnen hat, den Gebieter spielt, da er Vermögen und Aussichten besitzt — „Von seinen Verwandten“, dem Schwiegervater, Schwager usw., die als Diener fungieren, „umgeben“ — „Unrühmlich“, nicht zu preisen, da die ihr entsprechende Stellung in der Welt fehlt — „Von den Trefflichen“, die den Lauf der Welt kennen

Wenn ein Spiel getrieben wird, wobei man beiderseitig Wonne kostet und welches einander auszeichnet diese Verbindung wird eingegangen

„Wobei man beiderseitig Wonne kostet“, ein Spiel, bei dessen gegenseitiger Anwendung sowohl der Anhang des Freiers, als auch der Anhang des Mädchens Wonne genießt, „und welches einander auszeichnet“ in welcher Verbindung das geschieht, „diese Verbindung wird eingegangen“, d. h. von Trefflichen geschlossen. Die beiden ersten aber werden nicht eingegangen. so ist der Sinn

Welche von jenen beiden ist die bessere? Darauf sagt (der Verfasser)

Wenn man auch eine hohe Verbindung eingegangen ist, soll man später sich den Anverwandten unterwerfen, nicht aber soll man eine niedrige Verbindung schließen, die von den Trefflichen getadelt wird

„Wenn man auch eine hohe Verbindung eingegangen ist, soll man später sich den Anverwandten unterwerfen“, selber in das Haus der Verwandten gehen, d h nicht in das Haus des Schwahers — „Nicht aber“ das ist unbedingt verboten 197

2 Kapitel

§ 25. Das Gewinnen des Vertrauens des Mädchens.

Wenn man nun auch das Mädchen auf diese Weise erlangt hat, so ist sie doch noch nicht zutraulich und kann noch nicht gebraucht werden — Darum folgt nun , das Gewinnen des Vertrauens des Mädchens“

Hier beschreibt nun (der Verfasser) die Abhaltung der hier bei gebräuchlichen glückverheißenden Zeremonien nach der Hochzeit

Wenn sie beide vereint sind, findet drei Nächte lang das Lagern auf dem Erdboden statt, Enthaltbarkeit und Essen ohne Melasse und Salz, ebenso sieben Tage lang Baden unter Musik und Gesang, Toilettemachen, gemeinsames Essen, Ansehen von Aufführungen und Verehrung der Angehörigen — Das betrifft alle Kasten

„Wenn sie beide vereint sind“, indem sie durch die Verheirathung zusammengekommen sind — ,Drei Nächte lang“ das Wort Nacht soll die Geschehnisse in der Nacht andeuten ,Lagern auf dem Erdboden“, Ruhen auf der Erde, nicht im Bette „Enthaltbarkeit“, solange die Opferzeremonie des vierten Tages noch nicht vollbracht ist Begatten am Tage ist nämlich verboten — „Melasse“, Zuckerrohrsaft, Syrup usw , Salz“, Steinsalz usw Mahlzeiten ohne diese die hauptsächlich mit Honig, Milch und Schmelzbutter bereitet sind — Das finde in der Nacht statt, indem es unter der Zahl der nachtllichen Begehungen erwähnt wird — „Ebenso sieben Tage lang“, so gut wie drei Tage lang, d h nach diesen noch sieben weitere Tage. Das Wort Tag soll die Geschehnisse am Tage andeuten — „Baden“ unter Musik und unter Gesang, Singen , Toilettemachen“, Schmuckanlegen „Gemeinsames Essen“, an ein und

derselben Stelle Auch vorher fand schon gemeinsames Essen statt aber infolge der Ausführung des Gelubdes ohne Melasse und Salz und nachts „Ansehen von Aufführungen“, Betrachten der „Angehörigen“, Schauspieler usw. „Verehrung“, vermittelt von Odeurs, Kranzen usw. „Das betrifft alle Kasten“ das gilt für alle vier Kasten, Brahmanen usw., da es nicht verboten ist Das geht in der Welt unter dem Namen der zehntagigen Feier Und so heißt es „Nachdem man im Hause des Mädchens wie ein Fürst die Feier der zehn Tage vollbracht hat, gehe man samt der Gattin in seine Behausung oder wie es sonst Sitte in der Familie und im Lande ist“

Nun nennt der Verfasser das Mittel, das Vertrauen zu gewinnen

Hierbei näherte man sich ihr in der Nacht und in der Einsamkeit mit zarten Werbungen

„Hierbei“, in der zehntagigen Feier — Das Mädchen ist von zweierlei Art zum geschlechtlichen Verkehre geneigt oder das Gegenteil Bei der ersten wird das Vertrauen zu gewinnen gesucht mit Rücksicht auf den Liebesgenuß, bei der zweiten, um Furcht und Verschamtheit zu beseitigen — „In der Nacht“, weil da die Ängstlichkeit nur gering ist — „In der Einsamkeit“, im Hochzeitgemache, indem da die Verschamtheit weicht — „Mit zarten Werbungen“, mit Worten, Berührungen usw.,
 198 die keine Verwirrung hervorrufen

Warum findet die Annäherung statt? Darauf antwortet (der Verfasser)

Wenn das Mädchen nämlich drei Nächte lang den Liebhaber ohne ein Wort zu äußern und wie eine Saule dastehen sieht, dürfte es seiner überdrüssig werden und ihn als dritte Menschenform verachten — So sagen die Anhänger des Bābhavya

Wenn es ihn „wie eine Saule“, stumm und ohne Bewegung dort, ohne ein Wort zu äußern dastehen sieht, dürfte es seiner überdrüssig werden“, unwillig sein, weil sie mit einem stummen Bauer verheiratet sei, „und ihn verachten“, als Eunuchen, wegen seiner Unbeweglichkeit, und hierbei Gedanken der Mißachtung fassen

Da bei dieser Ansicht alles unbedenklich zugelassen wird, gibt (der Verfasser) ein Verbot

Man nähere sich und gewinne ihr Vertrauen, aber übertrete das Gelübde der Enthaltbarkeit nicht — So lehrt Vātsyāyana

„Man nähere sich“, damit sie der Sache nicht überdrüssig wird, „und gewinne ihr Vertrauen“, damit sie zur fleischlichen Vereinigung geneigt wird, „aber man übertrete das Gelübde der Enthaltbarkeit nicht“, da ein Bruch des Gelübdes zur Unzeit, auch wenn sie dazu geneigt ist, ungesetzlich ist

Der sich Nähernde gehe zu Werke, ohne etwas zu überhasten

„Der sich Nähernde“ usw. Das ist eine weitere Ausführung jenes „mit zarten Werbungen“ „Ohne etwas zu überhasten“. d. h., er handele, ohne selbst eine Berührung heftig auszuführen. Warum? Darauf antwortet (der Verfasser)

Blumenartig sind ja die Frauen und müssen sehr zart umworben werden. Wenn sie von Leuten, die ihr Vertrauen noch nicht besitzen, ungestüm umworben werden, lernen sie die geschlechtliche Vereinigung hassen. Darum nähere man sich in zarter Weise

„Blumenartig“, blumengleich, „sind die Frauen“ alle besonders die Mädchen, „und müssen sehr zart umworben werden“ bei ihnen gilt nur zartes Werben, gekennzeichnet durch Berühren usw. „Von Leuten, die ihr Vertrauen noch nicht besitzen“, die es aber gewonnen haben, denen gereicht ein „ungestümes“ Werben nicht zum Vorwurfe. „Lernen die geschlechtliche Vereinigung hassen“, indem sie ihnen unerwünscht wird. Darum „in zarter Weise“, sanft. Für alle Arten der Werbung gilt das als erste Regel. 199

(Der Verfasser) nennt nun, da die Ausführung der Werbungen unmöglich ist, wenn jener noch nicht zur freien Entfaltung gekommen ist, das Mittel dazu

Wo er jedoch selbst mit List ungehemmtes Auftreten erreichen kann, da dringe er vor

„Mit List“: vermittelt irgend einer schlaun List, die den Umständen entspricht. „Wo er ungehemmtes Auftreten“, bei der Unterhaltung oder dem Spiele mit ihrer Freundin für sich

derselben Stelle Auch vorher fand schon gemeinsames Essen statt, aber infolge der Ausfuhrung des Gelubdes ohne Melasse und Salz und nachts „Ansehen von Aufführungen“, Betrachten der „Angehörigen“, Schauspieler usw. „Verehrung“, vermittelt von Odeurs, Kranzen usw. „Das betrifft alle Kasten“ das gilt für alle vier Kasten, Brahmanen usw., da es nicht verboten ist. Das geht in der Welt unter dem Namen der zehntagigen Feier. Und so heißt es „Nachdem man im Hause des Mädchens wie ein Fürst die Feier der zehn Tage vollbracht hat, gehe man samt der Gattin in seine Behausung oder wie es sonst Sitte in der Familie und im Lande ist“

Nun nennt der Verfasser das Mittel, das Vertrauen zu gewinnen

Hierbei näherte man sich ihr in der Nacht und in der Einsamkeit mit zarten Werbungen

„Hierbei“, in der zehntagigen Feier — Das Mädchen ist von zweierlei Art zum geschlechtlichen Verkehre geneigt oder das Gegenteil. Bei der ersten wird das Vertrauen zu gewinnen gesucht mit Rücksicht auf den Liebesgenuß, bei der zweiten, um Furcht und Verschamtheit zu beseitigen — „In der Nacht“, weil da die Ängstlichkeit nur gering ist — „In der Einsamkeit“, im Hochzeitgemache, indem da die Verschamtheit weicht — „Mit zarten Werbungen“, mit Worten, Berührungen usw.,
198 die keine Verwirrung hervorrufen

Warum findet die Annäherung statt? Darauf antwortet (der Verfasser)

Wenn das Mädchen nämlich drei Nächte lang den Liebhaber ohne ein Wort zu äußern und wie eine Säule dastehen sieht, dürfte es seiner überdrüssig werden und ihn als dritte Menschenform verachten — So sagen die Anhänger des Bābhavya

Wenn es ihn „wie eine Säule“, stumm und ohne Bewegung dort, ohne ein Wort zu äußern dastehen sieht, dürfte es seiner überdrüssig werden“, unwillig sein, weil sie mit einem stummen Bauer verheiratet sei, „und ihn verachten“, als Eunuchen, wegen seiner Unbeweglichkeit, und hierbei Gedanken der Mißachtung fassen

Da bei dieser Ansicht alles unbedenklich zugelassen wird, gibt (der Verfasser) ein Verbot

Man nähere sich und gewinne ihr Vertrauen, aber übertrete das Gelübde der Enthaltbarkeit nicht — So lehrt Vātsyāyana

„Man nähere sich“, damit sie der Sache nicht überdrüssig wird, „und gewinne ihr Vertrauen“, damit sie zur fleischlichen Vereinigung geneigt wird, „aber man übertrete das Gelübde der Enthaltbarkeit nicht“, da ein Bruch des Gelübdes zur Unzeit, auch wenn sie dazu geneigt ist, ungesetzlich ist

Der sich Nähernde gehe zu Werke, ohne etwas zu überhasten

„Der sich Nähernde“ usw. Das ist eine weitere Ausführung jenes „mit zarten Werbungen“ „Ohne etwas zu überhasten“. d. h., er handele, ohne selbst eine Berührung heftig auszuführen. Warum? Darauf antwortet (der Verfasser)

Blumenartig sind ja die Frauen und müssen sehr zart umworben werden. Wenn sie von Leuten, die ihr Vertrauen noch nicht besitzen, ungestüm umworben werden, lernen sie die geschlechtliche Vereinigung hassen. Darum nähere man sich in zarter Weise

„Blumenartig“, blumengleich, „sind die Frauen“ alle besonders die Mädchen, „und müssen sehr zart umworben werden“ bei ihnen gilt nur zartes Werben, gekennzeichnet durch Berühren usw. „Von Leuten, die ihr Vertrauen noch nicht besitzen“, die es aber gewonnen haben, denen gereicht ein „ungestümes“ Werben nicht zum Vorwurfe. „Lernen die geschlechtliche Vereinigung hassen“, indem sie ihnen unerwünscht wird. Darum „in zarter Weise“, sanft. Für alle Arten der Werbung gilt das als erste Regel. 199

(Der Verfasser) nennt nun, da die Ausführung der Werbungen unmöglich ist, wenn jener noch nicht zur freien Entfaltung gekommen ist, das Mittel dazu

Wo er jedoch selbst mit List ungehemmtes Auftreten erreichen kann, da dringe er vor

„Mit List“: vermittelt irgend einer schlaunen List, die den Umständen entspricht. „Wo er ungehemmtes Auftreten“, bei der Unterhaltung oder dem Spiele mit ihrer Freundin für sich

selbst Raum erreichen kann“, eben „da“, vermittelst der Unterhaltung oder des Spieles „dringe er vor“ gegen sie

Wenn er nun freie Hand bekommen hat, beginnt er zunächst mit der Umarmung. So sagt (der Verfasser)

Vermittelst der Ausführung der Umarmung, wie es ihr recht ist da sie nicht zu lange dauert

„Wie es ihr recht ist“ Wieso ist es ihr recht? Darauf antwortet (der Verfasser) „Da sie nicht zu lange dauert“: unmittelbar, nachdem sie ausgeführt ist, wird aufgehört, so daß sie keine Verwirrung bewirkt

Er beginne mit dem Oberkörper, da dieser etwas aushält

„Mit dem Oberkörper“ „er beginne“ zunächst mit dem Teile, der oberhalb ihres Nabels liegt, „da dieser etwas aushält“, er kann die Annäherung vertragen. Nicht mit dem Unterleibe, weil das Verwirrung verursacht

Bei einer, die das Jungfrauenalter erreicht und von früher her schon vertraut ist, bei dem Scheine der Lampe, bei einem Mädchen und bei einer, mit der man noch nicht vertraut ist, in der Dunkelheit

„Bei dem Scheine der Lampe“, die in dem Hochzeitsgemache sich befindet. „Bei einer, die das Jungfrauenalter erreicht und von früher her schon vertraut ist“, da hier keine Furcht und Verschämtheit vorhanden ist — „Bei einem Mädchen und bei einer, mit der man noch nicht vertraut ist, in der Dunkelheit“, wegen der überaus großen Verschämtheit — Wenn sie auch schon das Jungfrauenalter erreicht hat, ist sie doch geheiratet worden mit Rücksicht auf andere glückverheißende Merkmale, indem das nur ein leichter Fehler ist

Wenn sie die Umarmung geduldet hat, gibt er ihr mit dem Munde Betel. Wenn sie darauf nicht eingeht, lasse er sie es nehmen durch freundliche Reden, Verwünschungen, Gegenforderungen und Fußfalle. Selbst ein verschämtes und heftig zurnendes Weib kann einem Fußfalle nicht widerstehen. das ist allgemein gültig

200

„Gib ihr mit dem Munde Betel“ mit seinem eignen Munde, indem Geduld bei dem Küssen erwünscht ist — „Wenn sie darauf nicht eingeht“, sie den Betel nicht annimmt, „lasse er sie es nehmen durch freundliche Reden“, lebenswürdige Worte,

„Verwünschungen“ „Bei meinem Leibe beschwöre ich dich“ — „Gegenforderungen“ „Gib du mir es“ oder „Fußfalle“, das letzte Stadium. Denn es gibt außer dem Fußfalle kein weiteres Mittel, daß die Frau die Verschamtheit aufgibt und den Zorn fahren läßt. „Das ist allgemein gultig“ nicht nur bei einem Mädchen, sondern auch anderswo.

Bei Gelegenheit des Darreichens desselben gebe er ihr einen zarten, lautern und nicht übermäßigen Kuß. Wenn sie damit gewonnen ist, bringe er sie zum Sprechen. Um das zu hören, frage er, gleichsam als wisse er es nicht, nach irgend etwas, was sich mit wenigen Lauten beantworten läßt. Wenn sie hierbei nicht dreist wird, frage er wiederholt, voller Freundlichkeit und ohne sie zu verwirren. Wenn sie auch dann nicht redet, fahre er beharrlich fort.

„Zart“, wobei kein Festpacken stattfindet, da ein solches in Verwirrung setzt — „Lauter“, (nur) Berührung verursachend. „Nicht übermäßig“, lautlos. Über einen schallenden Kuß wurde sie beschämt sein — „Wenn sie damit gewonnen ist“, durch den Kuß günstig gestimmt ist, „bringe er sie zum Sprechen“, damit sie redet. (Der Verfasser) gibt das Mittel hierfür an „Um das zu hören“, um sie sprechen zu hören. „Irgend etwas“, was sie gerade gesehen oder gehört hat, „was sich mit wenigen Lauten beantworten läßt“, indem es leicht zu erzählen ist. „Gleichsam als wisse er es nicht“, sonst dürfte sie merken, daß er sie zum Sprechen bringen will — „Wenn sie hierbei nicht dreist wird“, schweigend dasteht. „Voller Freundlichkeit“, voller Artigkeit — „Fahre beharrlich fort“ in dieser Weise. Sie bekommt doch die Beharrlichkeit satt? Dazu sagt (der Verfasser)

Alle Mädchen nämlich lassen sich die von dem Manne angewendeten Worte gefallen, aber sie sagen nicht einmal ein geringfügiges Wort dagegen. So sagt Ghojakamukha

„Angewendet“, immer wieder gesprochen — „Lassen sich gefallen“, da dabei die Liebe sich offenbart — „Nicht einmal ein geringfügiges“, aus nur wenig Buchstaben bestehendes, wenn auch mit einem Doppelsinne versehenes, „sagen sie“, da sie von Scham überwältigt sind.

Hier nennt (der Verfasser) die Art und Weise, wie das Mädchen sprechen soll

Wenn sie aber beharrlich gefragt wird, soll sie durch Bewegen des Kopfes Antworten geben, bei einem Zanke aber soll sie den Kopf nicht bewegen

„Durch Bewegen des Kopfes“ wenn sie gefragt wird „Weißt du es?“ soll sie die Antwort „Ich weiß es“ durch Auf und Abbewegen des Kopfes geben, die Antwort „Ich weiß es nicht“ durch Seitwärtsbewegen des Kopfes um sich vor Dreistigkeit in acht zu nehmen — „Bei einem Zanke aber“ wenn einmal, während sie nicht spricht, durch eine List ein Wortstreit entstanden ist in Gestalt von Treiben und Wiederantreiben, „soll sie den Kopf nicht bewegen“, wenn sie gefragt wird „Bist du zornig oder nicht?“ um eben den Zorn anzudeuten

Wenn aber kein Zank vorliegt, und man erfahren will, ob Liebe vorhanden ist, für diesen Fall gibt (der Verfasser) an, wie sie sprechen soll

„Verlangst du nach mir oder verlangst du nicht nach mir? Gefalle ich dir oder gefalle ich dir nicht?“ So befragt bleibe sie lange stehen und, wenn beharrlich gedrängt, bewege sie den Kopf dementsprechend, wird sie aber noch weiter gedrängt, so widerstrebe sie

„Verlangst du nach mir oder verlangst du nicht nach mir?“ — Das ist eine Frage zur Gegenwart „Gefalle ich dir oder gefalle ich dir nicht?“ ist eine Frage für die Zeit vor der Hochzeit — „Sie bleibe lange stehen“ die Frage ist schwer zu beantworten Soll sie die erste Hälfte bejahen, so ist das Dreistigkeit und Leichtfertigkeit, wenn die andere Hälfte, Harte Darum wird sie von dem Liebhaber „beharrlich gedrängt“, um zu hören, was bei der Zweifelsfrage wohl gewählt werden mag Wenn sie nun so beharrlich gedrängt wird, paßt für sie die Bejahung beider Hälften so sagt (der Verfasser) „Dementsprechend“, d. h. sie bewege ihr Haupt in beiden Fällen, entsprechend der ersten und der zweiten Hälfte — „Wird sie aber weiter gedrängt“, wird sie von dem Liebhaber, da sie nichts Bestimmtes offenbart hat, noch weiter getrieben, „so widerstrebe sie“ um ihren Zorn auszudrücken, rede sie Verkehrtes „Du gefallst mir nicht, ich verlange nicht nach dir!“

(Der Verfasser) gibt nun für den Fall daß sie schon von früher her bekannt ist, die Regeln an für die Ausführung des Sprechens:

Wenn sie vertraut ist, laßt man eine geneigte und für beide Teile vertrauenswürdige Freundin dazwischen treten und eine Geschichte erzählen. Dabei lachele sie mit gesenktem Antlitz. Wenn jene zuviel sagt, schelte und streite sie. Sie aber sage im Scherz selbst Dinge, die jene nicht gesagt hat, mit den Worten „Das hat sie gesagt.“ Hierbei stoße sie sie weg und um Antwort gebeten bleibe sie still sitzen. Wenn sie aber beharrlich gefragt wird, sage sie mit undeutlichen Lauten und unsicherem Sinne „So etwas sage ich nicht!“ — Den Liebhaber blicke sie bisweilen lachend von der Seite an — Das ist die Erleichterung der Unterhaltung.

„Eine Freundin“, eine aus der Zahl der Freundinnen, die ihnen „geneigt“ ist, und für beide Teile vertrauenswürdige“, mit beiden vertraut, indem sie die Vorgeschichte derselben kennt. Sie laßt man „dazwischen treten“, macht man zur Vermittlerin, und nun beginnt das Erzählen. Man laßt sie eine Geschichte erzählen“, die dem Liebhaber früher passiert ist. d. h. „Gefalle ich ihr oder nicht?“ — „Dabei“, „Seit du bei dem und dem Spiele mit ihr bekannt geworden bist, seitdem gefällst du ihr!“ Während die Freundin so berichtet, „lachele sie mit“ vor Scham, gesenktem Antlitz“, um anzudeuten, daß es sich wirklich so verhält — „Wenn sie“, die Freundin, „zuviel sagt“, von übermäßiger Zuneigung berichtet, „schelte“ die Liebhaberin, und streite sie“, zanke mit ihr, „Sie aber“, die Freundin, „sage selbst Dinge, die jene — die Liebhaberin — nicht gesagt hat“. „Wenn du heute noch die Hochzeit feierst, ist es schön!“ — „Hierbei“, bei dem Berichten von der Zuneigung „Mit unsicherem Sinne“, wegen der Undeutlichkeit der Laute, um ihre Naivität anzudeuten — „Den Liebhaber blicke sie lächelnd bisweilen“, von Zeit zu Zeit, in Folge ihrer Vertrautheit, „von der Seite an“, indem sie das Gesicht hebt, um das Übermaß ihrer Zuneigung anzudeuten.

Wenn sie so vertraut geworden ist, lege sie öfters ein Wort zu sagen in seine Nahe den erbetenen Beutel, Salber und Kranz oder befestige es an seinem Obergewande. Bei dieser Gelegen-

heit berühre er sie mit dem tönenden Nägelmale oben an den Brustknospen Wird ihm gewehrt, dann sage er „Umarme auch du mich, dann will ich es nicht wieder tun!“ Unter dieser Bedingung bringe er sie dazu, ihn zu umarmen Er selbst führe seine Hand bis zur Nabelgegend und wieder zurück Allmählich setze er sie auf seinen Schoß und gehe weiter und weiter Wenn sie nicht darauf eingeht, setze er sie in Furcht

203 „Wenn sie so vertraut geworden ist“, durch Umarmen, Betel, Kusse und Unterhaltung — „Ohne ein Wort — „nimm!“ — zu sagen“ „Erbeten“, von dem Liebhaber — „Lege“, stelle hin — „Bei dieser Gelegenheit“, während sie das hinlegt, oder „es an seinem Obergewande befestigt“ — „Mit dem tönenden Nagelmale“, das früher beschrieben worden ist, „an den Brustknospen“ das Wort „Knospe“ ist gewählt, weil übermäßig heftige Berührung unterbleiben soll, wegen ihrer Jugend — „Wird ihm gewehrt“, dann „bringe er sie dazu, ihn zu umarmen“ unter der Bedingung der Berührung Diese Bedingung nennt der Verfasser „Umarme auch du mich“ — „Bis zur Nabelgegend“, bis zum Nabel hin, „führe er die Hand und wieder zurück“, um es zu wiederholen und seine Geduld zu zeigen Der Sinn ist er führe die Hand immer wieder hin — „Allmählich“, nicht mit einem Schlage, „setze er sie auf seinen Schoß“ — „Weiter und weiter“, mit Nagel- und Zahnwunden, „wenn sie nicht darauf eingeht“, auf das weitere Vorrücken, „setze er sie in Furcht“

Wieso? — Das sagt (der Verfasser)

„Ich werde auf deiner Unterlippe Zahnwunden hervorbringen und Nagelmale auf der Wölbung der Brüste, und nachdem ich dasselbe bei mir selbst getan habe, werde ich bei der Schar deiner Freundinnen erzählen, du hattest es getan Was wirst du dann dazu sagen?“ — Mit solchen Einschüchterungen für Kinder, die aber zugleich eine Beruhigung für sie sind, verwirre er sie nach und nach In der zweiten und dritten Nacht, wo sie etwas mehr vertraut ist, arbeite er mit der Hand

„Nachdem ich dasselbe bei mir selbst getan habe“, Zahn- und Nägelwunden — „Was wird die Schar der Freundinnen zu diesem bösen Treiben einer eben erst Verheirateten anderswo sagen?“ — Damit schreckt man Kinder Bei dem Führen

solcher Reden ist aber auch die Beruhigung des Kindes schon mit enthalten, daß man nicht so handeln werde — „Er verwirre sie nach und nach“ mache sie seinen Absichten willfährig So wird in der ersten Nacht ihr Vertrauen gewonnen, „in der zweiten und dritten Nacht“, wo ein Überschuß dagegen vorhanden ist, „arbeite er mit der Hand“, bewirke er, daß sie an den Achseln, Schenkeln und der Schamgegend die Berührung mit der Hand zu fühlen bekommt

(Der Verfasser) gibt das Mittel für das Arbeiten mit der Hand an

Er verschreite zu dem Küssen an allen Gliedern

„An allen Gliedern“ wenn sie auf die Stirn, die Augen usw gekußt wird, wird sie verwirrt und geht auf alles ein 204

Nun gibt (der Verfasser) die Regeln für das Arbeiten mit der Hand an

Wenn er die Hand auf die Schenkel gelegt hat und die Handlung des Streichelns vollbracht ist, streichele er der Reihe nach auch die Vereinigungsstelle der Schenkel Wird das Streicheln verboten, dann verwirre er sie durch die Frage „Was ist da weiter dabei?“ — und fahre ruhig damit fort Ist das vollendet, so folgt das Befühlen der Schamgegend das Losbinden des Gürtels, das Losen des Untergewandes, das Ablegen der Kleider und das Streicheln der Vereinigungsstelle der Schenkel Das alles geschieht von ihm unter anderen Voruanden Hat er den Penis eingeführt, so ergötze er sie, nicht zur Unzeit aber breche er das Gelübde Er unterrichte sie zeige die eigne Zuneigung und beschreibe die früheren Wünsche, für die Zukunft lasse er erkennen, daß sein Benehmen in Willfährigkeit gegen sie bestehen werde, die Furcht vor Nebenbuhlerinnen beseitige er, und wenn sie mit der Zeit allmählich den Mädchenstand verlassen hat, nähere er sich ihr, ohne sie zu erschrecken — Das ist das Gewinnen des Vertrauens des Mädchens

„Auf die Schenkel“ hierbei gilt folgende Reihenfolge Zu erst wird der Oberkörper gestreichelt, ist das vollendet, dann streichele er die Schenkel, nachdem er „die Hand auf die Schenkel gelegt hat“, dann „der Reihe nach die Vereinigungsstelle der Schenkel“ Hierbei, bei der Streichelung der Verbindungsstelle der Schenkel „verwirre er sie“ durch Kusse und

tonende Nagelmale, , und damit“, mit dem vorher angeführten Streicheln fahre er ruhig fort“, um Geduld zu zeigen „Ist das vollendet“, das Streicheln an der Schamleiste, „dann folgt das Befühlen der Schamgegend“ Unter dem Vorwande des Streichelns nehme er „das Losbinden des Gurtels“ usw vor Die wiederholte Erwähnung des Streichelns an der Schamleiste soll andeuten, daß man davon nicht lassen soll, da man auf die Weise auch die Scham berühren kann „Das alles“ die Beschäftigung mit dem Berühren der Scham usw , geschieht von ihm — dem Liebhaber — unter anderen Vorwänden“ nach den drei Nächten ist das vorzunehmen, indem man etwas anderes vorgibt, d h ohne einen Bruch des Gelübdes zu begehen — „Hat er den Penis eingeführt“, nach dem Opfer am vierten Tage, „so ergötze er sie“ das Ergötzen besteht in der Hervorrufung der Liebeswonne ohne Erschrecken — „Er unterrichte sie“, bringe ihr die vierundsechzig Künste bei, , zeige die eigene Zuneigung“, durch Gebarden und Äußeres, , und beschreibe die früheren Wünsche“, die er alle sich ausgedacht hat ihre Lippen zu trinken usw „Für die Zukunft“, für die bevorstehende Zeit, , lasse er erkennen, daß sein Benehmen in

205 Willfährigkeit gegen sie bestehen werde“ „Was du sagst, das muß ich tun“ , Die Furcht vor Nebenbuhlerinnen beseitige er“, daß sie durch eine zweite Frau hintangesetzt werden könne Und wenn sie im Laufe der Zeit „den Mädchenstand verlassen hat“, eine junge Frau geworden ist, „nahere er sich ihr, ohne sie zu erschrecken“ Auch dann gilt dieselbe Reihenfolge, die deutlich innezuhalten ist

(Der Verfasser) sagt, indem er das Gesagte zusammenfaßt

Es gibt hier einige Verse

*So willfahrend mache man das Mädchen mit List bereit
auf diese Weise wird es voller Zuneigung und recht vertraut*

, So willfahrend“, nachdem man die Gedanken ihres Herzens erkannt hat — „Mit List“, durch Kniffe — „Mache man das Mädchen bereit“, gewinne man ihr Vertrauen Was geschieht dann? Darauf sagt (der Verfasser) „Auf diese Weise“, nachdem es recht „vertraut“ geworden ist, „wird es voller Zuneigung“ So ist zu verbinden

Hierbei gibt er noch eine besondere Regel

Nicht durch übermäßiges Anklammern an die natürliche Ordnung, noch durch übermäßiges Handeln gegen die natürliche Ordnung erlangt man das Ziel bei den Mädchen, darum gewinne man sie durch den Mittelweg

„Das Ziel“, die Liebeswonne Hier, bei dem Vorgehen nach der „natürlichen Ordnung“ wäre das der Weg auch für die Zukunft, und dann gäbe es keinen Erfolg auf diesem Gebiete, da sein freier Wille getötet wird. Handelt man „gegen die natürliche Ordnung“, gegen das Herkommen, wie soll man dann Erfolg auf diesem Gebiete haben, da Abneigung eintritt? „Darum gewinne man sie durch den Mittelweg“, mit List

Was für einen Erfolg hat das Gewinnen des Vertrauens? Darauf antwortet (der Verfasser)

Wer sich darauf versteht, das Vertrauen der Mädchen zu gewinnen, was ihm selbst Liebe einbringt und bei den Frauen den Stolz mehrt, der wird bei ihnen beliebt werden

„Mehrt“, indem das das Wesen der höflichen Umwerbung ausmacht. Das Wort „Frauen“, während man von Mädchen sprechen sollte, soll andeuten, daß bei der ersten Vereinigung das ganz allgemein gilt. Den Lohn dieser Erkenntnis gibt (der Verfasser) an, indem er sagt „Der wird bei ihnen beliebt werden“

Wer aber ein Mädchen als zu schamhaft verschmählt, der wird gleich einem Vieh verachtet, da er sich auf Gedanken nicht versteht

206

Mit Ungestüm aber genossen von einem, der das Mädchenherz nicht zu nehmen weiß, bekommt sie Furcht, Zittern, Verwirrung und Haß zugleich

Wenn sie nicht zum Genusse der Liebe gekommen oder durch ihn mit Verwirrung besudelt ist, wird sie entweder zur Mannerfeindin, oder sie geht, feindlich gesinnt, einem andern als diesem nach

„Als zu schamhaft“ aus diesem Grunde ist kein Mädchen zu verschmähen! — Dies ist eine weitere Ausführung jener Stelle „Wenn das Mädchen drei Nächte lang den Liebhaber dastehen sieht, ohne daß er ein Wort äußert, dürfte es seiner überdrüssig werden und ihn verachten“ — „Genossen“, beschlafen — „Furcht“, so daß sie ihm nicht einmal vor die Augen zu treten wagt, „Zittern“, Beben des Leibes, wenn sie

an ihn denkt, „Verwirrung“, Abwendung vom Essen usw — „Wenn sie nicht zum Genusse der Liebe gekommen ist“, da sie als allzu schamhaft verschmählt wird — „Mit Verwirrung besudelt“, da sie ungestum genossen worden ist — „Mannerfeindin“ sie haßt alle Männer und ist ihnen feindselig gesinnt, da sie meint, daß jeder so ist, weil sie die (wahre) Liebe nicht genossen hat Daher verläßt sie diesen und geht zu einem anderen Manne

3. Kapitel.

§ 26. Das Herangehen an ein Mädchen.

Das Gewinnen des Vertrauens eines Mädchens, welches man unter Beachtung der Regeln für das Freien erlangt hat, ist nun abgetan Bei einer aber, die man nicht erlangen kann, auch wenn man um sie freit, gibt es vier Hochzeitsarten, die der Gandharven usw Zuvorderst gibt (der Verfasser) die Gründe an, weshalb sie nicht erlangt werden kann

207 *Ein an Geld Armer, wenn auch an Vorzugen Reicher, oder einer mit mäßigen Vorzugen, aber arm an Vorwänden, oder ein reicher Nachbar, einer, der von den Eltern und Brüdern abhängt, oder einer, der als Kind gilt und ein gewöhnlicher Gast ist, soll aber nicht um das Mädchen freien, da es unerreichbar ist Von Kindheit an soll er selbst sie sich geneigt machen Und wenn er, mit solchen Eigenschaften, im Hause eines Onkels im Sudlande als Kind, von Vater und Mutter getrennt, in demütiger Stellung weilt, soll er die infolge des Geldreichtums für ihn unerreichbare Tochter des Onkels, auch wenn sie vorher schon versagt ist, zu gewinnen suchen, auch nach einer anderen, außerhalb Stehenden, soll er trachten Da auf diese Weise bei dem Mädchen der Dharma erreicht wird, so ist diese Erlangung preiswürdig, sagt Ghoṭakamukha*

„Ein an Geld Armer“, ein Mittelloser bekommt das Mädchen nicht, auch wenn er an Vorzugen, Angehörigen usw reich ist — „Oder einer mit mäßigen Vorzugen, aber arm an Vorwänden“ dessen Vorzüge, Schönheit, Charakter usw maßig

sind und der arm an Vorwanden ist, da die Hauptsache, Angehörige, fehlt — „Oder ein reicher Nachbar“, der in der Nahe ihres Hauses wohnt, bekommt sie nicht, aus Geldstolz und da er Streit usw. über das Grenzgebiet erhebt — „Ein Abhängiger“, Unselbständiger, da die Eltern und Bruder noch da sind, bekommt sie nicht, auch wenn er Geld hat — „Oder einer, der als Kind gilt und ein gewöhnlicher Gast ist“, der wie ein Knabe angesehen wird und auch ungehinderten Zutritt im Hause hat, bekommt sie nicht, da man ihn nicht beachtet — Wenn man nicht freit, wie kann man sie da erlangen? Darauf antwortet (der Verfasser) „Von Kindheit an soll er sie sich geneigt machen“ — Denn wenn sie Zuneigung hegt, laßt sie sich von selbst nach dem Gandharvenritus heimführen. Denn „der Gandharvenritus besteht in der eigenmächtigen Verbindung“ — Darum werden die verschiedenen Weisen namhaft gemacht, um durch Galanterie gegen das Mädchen dasselbe geneigt zu machen. In welcher Gegend nun hauptsächlich eine derartige Gepflogenheit herrscht, mit Bezug darauf sagt (der Verfasser) „Mit solchen Eigenschaften“, der Armut usw. versehen, „im Sudlande“, da man hier die Tochter des Mutterbruders heiraten kann, „von Vater und Mutter getrennt“, da sie tot sind, „in demütiger Stellung“ mit der Familie des Onkels vereint. „Auch wenn sie vorher schon einem andern zugesagt ist“ oder auch in dem Falle, daß nicht zugesagt ist — „Auch nach einer andern, außerhalb Stehenden, soll er trachten“, die nicht Tochter des Onkels ist und außerhalb der Verwandtschaft mit den Eltern steht. Hier heißt es, selbst handeln, da es sich um eine Person handelt, deren sehr wünschenswerter Besitz nur durch eigene Tätigkeit erlangt wird. Damit deutet (der Verfasser) an, daß diese Regel auch in anderen Gegenden gilt — Da von Jugend auf die Erstrebung des Dharmas geschieht und bei dem Mädchen um des Dharma willen die durch Sehen und Unterhaltung gekennzeichnete Erlangung stattfindet, „so ist diese Erlangung“, das Gewinnen, bestehend in dem Geneigtmachen, „preiswürdig“. Wie sonst sollte durch das bloße Sehen ein Erlangen möglich sein? — Und die Gandharvenhochzeit usw. ist gesetzlich gebilligt. So heißt es denn „Da (unter den Heiratsformen) sind die vier ersten rechtmäßig, einige meinen, die sechs ersten“ —

Je nach der Art der Annäherung unterscheidet man zwischen Knaben und Junglingen. Mit Bezug auf die ersteren sagt (der Verfasser), wie man ein Mädchen sich geneigt machen könne

208 *Mit ihr zusammen treibe er Blumensammeln, Flechten, Hauserbauen, Puppenspiel und Speise und Trank bereiten. Er richte sich nach dem Grade der Bekanntschaft und dem Alter. Das Würfelspiel, Webespiel, Par oder unpar, Kleinfingerspiel usw., Mittelfingerfangen, Sechssternespiel und andere lokale Spiele soll er mit Rücksicht auf ihre Neigung mit ihren damit beschäftigten Sklaven und Sklavinnen und mit ihr spielen. Bewegungsspiele das Augenschließen, Anfangen, Salzkarawane, Windschlagen, Weizenhaufen, Fingertippen und andere lokale Spiele mit den Freundinnen.*

„Mit ihr“, dem Mädchen — „Sammeln“, von einem hohen Baume — „Flechten“, der Blumen — „Hauserbauen“, aus Holz oder Lehm, sehr kleine — Puppen bestehen aus Garn, Holz usw. — „Speise und Trank bereiten“ richtige Speisen aus Reiskornern, andere aus Sand — „Nach dem Grade der Bekanntschaft und dem Alter“ indem er darauf achtet, ob seine Bekanntschaft noch sehr jung oder vorgeschritten und das Alter kindlich oder jugendlich ist, handle er dementsprechend. Das wird nicht weiter ausgeführt — „Würfelspiel“, Spiel mit Würfeln — „Webespiel“ das Weben von Zeugstreifen — „Par oder unpar“, bekannt! — „Kleinfingerspiel usw.“, pañcasamaya usw. — „Mittelfingerfangen“, das Ergreifen des Mittelfingers, der durch Umstellen der Finger versteckt wird — „Sechsternespiel“, wobei sechs ganz kleine Steine mit dem Innern der Hand hochgeworfen und mit dem Rücken aufgefangen werden — Das Wort „usw.“ bedeutet auch noch andere „lokale Spiele“, Fünfspiel, Handausstrecken usw. — „Mit Rücksicht auf ihre Neigung“, wohin der Geheften der Sinn steht — „Mit ihren damit beschäftigten Sklaven und Sklavinnen“ wenn ihre Sklaven und Sklavinnen spielen, soll er mitspielen, und, nachdem er so zu ungehindertem Auftreten gelangt ist, auch „mit ihr“ — „Bewegungsspiele“, womit körperliche Anstrengung verbunden ist. Diese nennt der Verfasser „Augenschließen“ huerbei laßt man einen die Augen schließen, die

ubrigen verstecken sich an versteckten Orten, darauf tut jener die Augen auf und wen er findet, dem werden die Augen geschlossen — „Anfangen“, ein Spiel mit schwarzen Früchten — „Salzkarawane“, bekannt als Salzmarkt — „Windschlagen“ wobei man die Arme wie ein Paar Flügel ausstreckt und sie wie ein Rad dreht — „Weizenhaufen“ Das Wort ‚Weizen‘ ist elliptische Bezeichnung für Reis Hierbei nimmt jeder einzelne unter vielen einige Rupien, tut sie in den Reis, vermischt 209 sie damit und macht so und so viele Teile Nun nehmen jene nach Belieben je einen Teil und suchen die Rupien wer sie hierbei nicht findet, gibt eine andere — „Fingertippen“ hierbei schließt einer die Augen, die andern tippen ihn auf die Stirn und fragen ‚Wer hat dich angetippt?‘ — „Und andere lokale Spiele“ Froschspiel, Einfluß usw — Das sind gewöhnlich die Mittel der Annäherung für einen Knaben

(Der Verfasser) nennt nun diejenigen, welche gewöhnlich einem Junglinge zukommen

Welche er als ihre Vertraute kennt, mit der soll er feste Freundschaft schließen und auf vertrauten Umgang achten Ihre Milchschwester soll er außerordentlich mit Liebe und Fürsorge behandeln Denn wenn diese (ihm) geneigt ist, kann sie, auch wenn sie den Stand der Dinge kennen gelernt hat, ihn und sie vereinen, ohne ihn abzuweisen Auch wenn sie nicht darum angeredet wird, kann sie als Lehrerin handeln Wenn sie nämlich den Stand der Dinge auch nicht kennt, kann sie doch aus Zuneigung seine Vorzüge ins rechte Licht setzen, damit die Umworbene Zuneigung empfindet Wonach auch immer die Umworbene Verlangen zeigt, alles das möge er ausfindig machen und ihr verschaffen Seltsame Spielzeuge, auch solche, die man nur selten bei anderen (Mädchen) findet, mache er ihr mühelos zurecht Hierbei zeige er ihr einen mit vielen Streifen versehenen und mit kleinen Linien verzierten Ball und sonstige, ferner Puppen aus Garn Holz, Büffelhorn und Elfenbein, aus dem Überreste des Honigs, Mehl und Ton Er zeige ihr seine Kochkunst, um Essen zu kochen, zwei aus Holz gefertigte, verbundene Schafe, ein männliches und ein weibliches, Ziegen und Schafe, Gotteshäuser aus Ton, gespaltenem Rohr oder Holz gefertigt, Käfige für Papageien, Nachtigallen, Liebesprediger-

krahen, Reiher, Hahne und Rebhühner, Wassergefäße von seltener Form, Annulette, zierliche Lauten, Toilettegefäße, Lack, roten Arsenik gelben Arsenik, Zinnober, Schwarzes usw., ferner Sandel und Saffran, Betelfrüchte und Blätter je nach der Zeit, schenke er je nach Möglichkeit heimlich, die offenen Sachen offen. Er strebe dahin, daß sie merkt, daß er alle ihre Gedanken befriedigt. Zum Sehen bitte er heimlich. Ebenso beginne er eine Unterhaltung. Als Grund für das heimliche Schenken gebe er die Furcht vor den Eltern an und daß auch ein anderer nach dem Geschenke verlangt. Wenn die Zuneigung wächst, dann ergötze er sie, falls sie an Geschichten Gefallen findet, durch entsprechende, herzerfreuende Erzählungen. Wenn sie an wundersamen Dingen Gefallen findet, dann setze er sie in Erstaunen durch Zauberkunststücke. Ist sie für die Künste eingenommen, so erfreue er sie mit seiner Geschicklichkeit darin, liebt sie den Gesang, mit ohrbezaubernden Gesängen; am Tage *Āśvayujī*, *Āśāmicandraka* und *Kaumudī*, an Festtagen, bei Prozessionen, Verfinsterungen oder wenn sie auf dem Heimwege ist, mit mannigfachen Kränzen, verschiedenen Arten Schmuck sachen für die Ohren, besonders mit reichen Perlenghängen und dem Spenden von Kleidern, Ringen und Schmucksachen, wenn er nicht meint, daß es ihm Schaden bringt. Da er her vorragendere Kenntnisse als andere Manner besitzt, lehre er ihre Milchschwester, bei dem Vorhandensein von Männern, die vierundsechzig Künste. Durch den darauf abzielenden Unterricht offenbare er seine Gewandtheit im Liebesgenusse bei der Umworbenen. Er zeige sich selbst unausgesetzt in seiner Kleidung, und daß sie Liebe empfinde, merke er an ihren Gebarden und ihrem Äußern. Jungfrauen nämlich lieben in erster Linie einen Mann, den sie kennen und der sich beständig zeigt. Aber auch wenn sie lieben, treten sie doch nicht selbst werbend auf, nach der gangbaren Redensart. — Das ist das Herangehen an ein Mädchen.

„Ihre Vertraute“, der Liebhaberin. — „Feste“, ununterbrochene, „Freundschaft soll er schließen und auf vertrauten Umgang achten“, in dem Gedanken „Sie, die Milchschwester, wird meine Sache führen!“ In irgend einer Weise stellt er sich auch gegen sie freundschaftlich. — „Milchschwester“, die Toch-

ter der Amme „Liebe“ bringt Freude in der Gegenwart, „Fürsorge“ in der Zukunft — Nun nennt (der Verfasser) den Gewinn bei einem außerordentlichen Geneigtmachen „Denn wenn diese (ihm) geneigt ist“, Zuneigung empfindet, „kann sie, auch wenn sie den Stand der Dinge kennen gelernt hat“, nachdem sie die Gedanken des Liebhabers durchschaut hat, daß er die Geliebte ersehnt, „ohne ihn abzuweisen“, ohne den Liebhaber zurückzustößen, „ihn und sie vereinigen“, die Liebhaberin, indem sie sie durch Beseitigen von Furcht und Scham vorwärts 211 treibt — „Auch wenn sie nicht darum angeredet wird, kann sie als Lehrerin handeln“ wenn sie auch von dem Liebhaber nicht mit Bezug darauf, seine Lehrerin bei der Vereinigung sein zu wollen, aufgefordert wird, so kann sie doch die Vereinigung herbeiführen so ist zu verbinden — „Wenn sie nämlich den Stand der Dinge auch nicht kennt“, wenn sie auch nicht weiß, daß der Liebhaber jene erstrebt, so kann sie doch seine Vorzüge ins rechte Licht setzen“, „aus Zuneigung“, auf Grund der Zuneigung, welche die Milchschwester gegen den Liebhaber hegt — „Wo auch immer“, bei dem Verfahren, die Zuneigung zu erlangen „Das möge er ausfindig machen“, in Erfahrung bringen „und ihr verschaffen“, zurechtmachen — Die „Spielzeuge“ beschreibt der Verfasser später — „Bei anderen“ Mädchen — „Nur selten“, nicht häufig — „Muhelos“ das deutet die Geschicklichkeit an, es zu erreichen — Nun beschreibt er die Spielsachen „Einen Ball“, der „mit kleinen Linien verziert“ ist das soll andeuten, daß er zu den kostbaren Dingen gehört — „Und sonstige“, da ja die Streifen sehr mannigfach sein können — „Holz“, Baumstoff — „Büffelhorn“, Horn — „Puppen“, künstliche Kinder „zeige er“ — „Überrest des Honigs“, Wachs — „Kochkunst“, die Tätigkeit, die sich auf die Küche bezieht, heißt Kochkunst Das Wort „Essen“ ist elliptisch gebraucht gemeint ist das Zeigen einer Tätigkeit, die zum Zwecke das Bereiten von Essen usw nach den im Lehrbuche angegebenen Regeln hat Das ist ja das hauptsächlichste Wissen der Frauen — „Er zeige zwei verbundene“, aus einem Holze gefertigte, „Schafe, ein männliches und ein weibliches“, um die Unmöglichkeit der Trennung anzudeuten — „Ziegen und Schafe“, aus Holz gefertigt Da

das elliptisch gesagt ist, so sind auch Kuhe und Pferde usw gemeint — „Aus Ton gespaltenem Rohr oder Holz gefertigte Gotteshauser“, Göttertempel — „Käfige für Papageien“ usw aus Ton usw gefertigt Hier liest (der Verfasser) „Liebespredigerkrahe“ — „Wassergefäße“, Stücke von Conchyhen, Perlenmuscheln, aus Ton, Holz oder Stein gefertigt, „von selt-samer Form“, von farbigem Aussehen, Äußeren — „Amulette“, die im Alphabete der Diagramme genannt sind — „Zierliche Lauten“ sehr kleine — („Puppenstuben“, wo die Puppen hin gestellt werden) — „Toilettegefäße“, womit man die Toilette anordnet — „Schwarzes“, Pulver von Lapis lazuli, welches zum Malen paßt — „Blätter“ vom Betelbaume — „Je nach der Zeit“ d h je nachdem sie zu den verschiedenen Zeiten

- 212 Verlangen hat, das zeige er dann — „Je nach Möglichkeit“, wo er imstande ist, heimlich vorzugehen, da gebe er es, indem Saffran usw nicht offen vorzuzeigen ist „Offene Sachen“, Balle usw, gebe er offen ab, da mit diesen offen zu hantieren ist — „Daß er alle ihre Gedanken befriedigt“ er fuhr alles aus, was im Leben gewünscht wird, wenn alle Wünsche zusammenkommen — Er bitte, daß er seine Gaben heimlich geben dürfe Warum? Darauf sagt (der Verfasser) „Zum Sehen“, um des Sehens willen Wenn sie heimlich gesehen wird, laßt sie sich unbesorgt verehren — „Ebenso beginne er eine Unterhaltung“ durch den Mund eines andern beginne er, der Förderung halber, eine Unterhaltung — Als Grund aber für die Heimlichkeit gilt zweierlei „er gebe seine eigne Furcht vor den Eltern an“ „Deine Eltern könnten unwillig werden!“ — „und daß auch ein andrer danach verlangt“ auch ein andrer, der das gesehen hat, hat auch Verlangen danach und könnte es wegnehmen — „Durch entsprechende Erzählungen“, die er selbst vorbringt, von Sakuntalā, der Gemahlin des Königs, „herzerfreuende“, andere von Liebe handelnde — „Wenn sie an wundersamen Dingen Gefallen findet“, zu Wundern Neigung hat „Künste“, Blätter einzuritzen usw „Liebt sie den Gesang“ die nochmalige Nennung des Gesanges, wiewohl er unter den Künsten mit eingeschlossen ist, geschieht, weil er eine Hauptsache ist, denn gewöhnlich liebt die Welt den Gesang — „Am Tage Āsvayujī“, die unter Wachen und Spielen gefeierte

Vollmondnacht im Monat Āśvina, „Astamīcandraka“, am achten Tage der dunklen Hälfte des Monates Margaśīrsa dann nämlich wird gegessen, nachdem man am Tage gefastet hat, sobald der Mond aufgegangen ist, „Kaumudī“ trotz der allgemein gebräuchlichen Nennung dieses Tages ist doch zu beachten, daß der gemeint ist, an dem von den Mädchen die Mondscheibe verehrt wird, das geschieht am Vollmondstage im Monate Kārttika — „An Festtagen“ am Indra-Feste usw — „Prozessionen“, zu Ehren einer Gottheit, „Verfinsterungen“ von Sonne und Mond — „Wenn sie auf dem Heimwege ist“, nach Hause geht — „Mit mannigfachen Kranzen“ usw setze er sie in Erstaunen so ist der Zusammenhang — „Wenn er nicht meint, daß es ihm Schaden bringen wird“ falls er bei solchen Spenden für sich keinen Schaden sehen sollte — „Da er hervorragendere Kenntnisse als andere Männer besitzt“ „Die Milchschwester soll meine Vorzüge gegenüber anderen Männern einsehen“ — „Bei dem Vorhandensein von Männern“ sie hat also schon mit andern Männern Umgang gehabt wie sollte sonst von einem Vorzuge die Rede sein? — Durch den darauf abzielenden Unterricht“, vermittelt des Unterrichtes der Milchschwester „Gewandtheit im Liebesgenusse“, Erfahrung darin — „Er zeige sich selbst unausgesetzt“, das Mittel dazu ist die „feine Kleidung“ — „Daß sie Liebe empfinde“, im Herzen Zuneigung fühle, nachdem sie ihn in diesem Aufzuge gesehen hat, „merke er an ihren Gebarden und ihrem Äußeren“, an gewissen Zeichen — Warum soll er sich denn unausgesetzt zeigen? Darauf antwortet (der Verfasser) „Jungfrauen nämlich“, die in das jugendliche Alter eingetreten sind, „lieben“, ersehnen, „einen Mann, den sie kennen“, mit dem sie viel verkehren, „und der sich beständig zeigt“, sich stets 213 sehen läßt — „Sie treten nicht selbst werbend auf“, aus einem gewissen Schamgefuhle usw

*

§ 27. Erklärung der Gebarden und des Äußeren.

Es hieß oben „Daß sie Liebe empfinde, merke er an ihren Gebarden und ihrem Äußern“ Jetzt wird deren Erklärung, deutliche Beschreibung gegeben So sagt (der Verfasser)

Die Gebärden und das Außere wollen wir jetzt behandeln

Hier ist „Gebärde“ ein Verändern des Benehmens und „Außeres“ die Liebe in Mund und Augen Dies Beides ist weiter unten nach den Umständen zu beachten

Auge in Auge sieht sie ihn aber nicht an Wenn er sie ansieht, zeigt sie Verlegenheit Ihren prächtigen Körper enthüllt sie ihm unter einem Vorwande Sie betrachtet den Liebhaber, wenn er andere Gedanken hat, versteckt ist und vorübergegangen ist Nach etwas gefragt antwortet sie lächelnd, mit undeutlichen Lauten und unsicherem Sinne, ganz langsam und das Antlitz geneigt Sie liebt langes Verweilen in seiner Nähe In der Ferne stehend redet sie in der Meinung, daß er sie sehen könne, die Umgebung an unter Veränderungen des Gesichts, diese Stelle verläßt sie nicht, irgend etwas erblickend stoßt sie ein Lachen aus, dort beginnt sie eine Erzählung, um verweilen zu können, sie umarmt und küßt ein auf ihrem Schoße sitzendes Kind, sie malt einer Dienerin ein Stirnzeichen, auf ihre Umgebung gestützt zeigt sie diese und jene Scherze, sie vertraut seinen Freunden, ihre Worte halt sie hoch und befolgt sie, mit seinen Dienern hält sie Freundschaft, unterhält sich und spielt mit ihnen, sie beauftragt sie mit ihren Geschäften, als wäre sie die Herrin, wenn sie zu einem andern von dem Liebhaber erzählen, hört sie aufmerksam zu, von der Milchschwester angetrieben betritt sie die Behausung des Liebhabers, sie dazwischen stellend verlangt sie, mit ihm zu spielen, zu scherzen und zu sprechen, sie vermeidet, ungeschmückt gesehen zu werden; um den Ohrschmuck, einen Ring oder Kranz von ihm gebeten nimmt sie es beherzt von dem Gliede ab und legt es in die Hand der Freundin, was er ihr gegeben hat behält sie stets, bei der Erwähnung anderer Freier ist sie bestürzt und mit deren Anhang verkehrt sie nicht

214

„Auge in Auge sieht sie ihn nicht an“, aus Scham mit abgewendetem Antlitz „Jenen aber“, den Liebhaber — „Wenn er sie ansieht“, der Liebhaber, „zeigt sie Verlegenheit“, indem sie das Gesicht senkt — „Prüchtig“, außerordentlich herz erfreuend „Ihren Körper“, Brüste, Achseln usw — „Unter einem Vorwande“, unter dem Vorwande, sie verhüllen zu wollen Wenn „er andere Gedanken hat“, nicht aufpaßt, „versteckt

ist“, in der Einsamkeit weilt „und vorübergegangen ist“, sich entfernt hat — „Nach etwas gefragt“, von dem Liebhaber Durch die Worte „lachelnd“ usw wird das Verlangen nach Zuneigung und die Verlegenheit angedeutet — „In seiner Nahe“, in der Nahe des Liebhabers — „Die Umgebung“, die eigne — „Unter Veränderung des Gesichtes“ unter Brauenrunzeln und Seitenblicken — „Diese Stelle“, von wo aus sie ihn sehen kann Dort „irgend etwas erblickend“, bricht sie in Lachen aus, indem sie schrag blickt — „Dort beginnt sie eine Erzählung“, indem sie eine Freundin auffordert — „Ein Kind“, einen Knaben, den sie auf ihren Schoß gesetzt hat — Diese Kusse und Umarmungen sind „übertragene“ — „Sie malt einer Dienerin“, der eignen, „ein Stirnzeichen“, wobei sie den Liebhaber anblickt — „Auf ihre Umgebung gestutzt“, auf dem Schoße der Begleiterinnen sitzend „Diese und jene“, Ordnen des Haares, Gestikulationen, Gähnen usw — „Seinen Freunden“, den Freunden des Liebhabers „Sie vertraut“, offenbart ihnen ihr Wesen „Ihre Worte“ behandelt sie mit Hochachtung, indem sie dementsprechend handelt — „Mit seinen Dienern“, den Dienern des Liebhabers — „Sie“, die Diener des Liebhabers — „Wenn sie“, die Diener, „zu einem andern erzählen“ — „Darauf“, auf diese Erzählung — „Von der Milchschwester angetrieben“, hinzugehen — „Die Behausung“, das Haus — „Sie dazwischen stellend“, die Milchschwester vorschiebend, „verlangt sie“, mit dem Liebhaber Spiele usw zu spielen „Gesehen zu werden“, von dem Liebhaber — „Sie nimmt es beherzt ab“ mit dem Gedanken „Wird er es wohl annehmen?“ — „In die Hand der Freundin“ aus Scham gibt sie es nicht ihm in die Hand — „Sie behalt stets“, aus Pietät — „Mit deren Anhang“, mit dem Anhang der anderen Freier

Die beiden Paragraphen zusammenfassend sagt (der Verfasser)

Es gibt hier zwei Verse /

Wenn man diese von Liebe erfüllten Gebarden und dieses Außere gesehen hat, so erwäge man um der Vereinigung mit dem Mädchen willen diese und jene Mittel

215

„Diese“ unter Veränderung des Geschlechtes muß man es mit „Gebarden“ und „Außere“ verbinden — „Von Liebe er-

füllt“, von Zuneigung begleitet — „Um der Vereinigung willen“ unter der Vereinigung ist hier der Gandharvenritus, gekennzeichnet durch das Zusammengehen, zu verstehen — „Mittel“ Umwerbungen

Von dreierlei Art ist das Mädchen Kind, Mädchen und Erwachsene (Der Verfasser) gibt nun der Reihe nach die Art des Umwerbens an

Durch kindliche Spiele ist das Kind zu gewinnen, durch die Künste die im Jugendalter Stehende, und die Zärtliche vermittelt des Gewinnens von Vertrauten

„Durch die Künste“ die Liebliche — „Die Zärtliche“, die Erwachsene Diese ist zu gewinnen durch das Geneigtmachen derjenigen Leute, die ihr Vertrauen genießen

4 Kapitel.

§ 28. Die Bemühungen eines einzelnen Mannes.

Der Verfasser gibt den Inhalt des Paragraphen an

Wenn sie ihr Äußeres und ihre Gebarden hat erkennen lassen, gewinne man das Mädchen mit List

„Mit List“ die Listen sind eben das Mittel der Gewinnung sie wird durch dieselben gewonnen Gehen sie von einem aus, der dabei keinen Beistand hat so spricht man von den „Bemühungen eines einzelnen Mannes“ Einige gibt es auch, wenn der Betreffende einen Beistand hat Sie sind von zweifacher Art äußerliche und innerliche

Mit Bezug auf die ersten sagt (der Verfasser)

Bei dem Spiele und den Unterhaltungen ergreife er beim Streiten bedeutsam ihre Hand

„Beim Streiten“, indem er einen Wortstreit führt, „ergreife er bedeutsam ihre Hand“, damit sie merkt „Er hat mich gehieratet“

216 *Er bringe die Regeln für die Umarmungen, die berührende usw., wie oben angegeben, zur Ausführung*

„Die beruhende usw.“, die Vierzahl beruhende, durchbohrende, reibende und pressende „bringe er zur Ausführung“, je nach den Umständen, da er ja nun freies Auftreten er-

Bei der Ausführung des Blatterritzens zeige er ihr ein Paar, welches seine eignen Gedanken andeuten soll

„Welches seine eignen Gedanken andeuten soll“, die geschlechtliche Vereinigung — „Ein Paar“ Gänse usw

So zeige er auch bisweilen anderes

„Auch anderes“, was ein Paar bildet, ein Stirnzeichen usw, bedeutungsvoll „Bisweilen“, bei bestandigem Zeigen nämlich schließt sie auf bauernisches Wesen und verliert das neugierige Verlangen

Bei dem Wasserspiele tauche er fern von ihr in das Wasser, begeben sich in ihre Nahe, berühre sie und tauche dort auf

„Berühre sie“, nämlich unter Wasser — „Tauge dort auf“, in der Nähe der Geliebten

Bei dem Jungblattspiele usw teile er ihr ganz besonders seine Liebe mit

„Bei dem Jungblattspiele usw“, den lokalen Spielen, teile er ihr ganz besonders seine Liebe mit“, vermittelt des obengenannten Blatterritzens usw, welches seine eignen Gedanken andeuten soll

Er erzähle seinen Kummer, ohne ihn (geradezu) mitzuteilen

„Er erzähle seinen Kummer“, „Ich weiß nicht was für ein Schmerz meine Seele betroffen hat!“ — Auch ohne ihn (geradezu) mitzuteilen“ findet hierbei doch mehr und mehr ein Erzählen statt, da es eine Hauptsache ist

Auch einen liebevollen Traum unter anderer Flagge

„Unter anderer Flagge“, er erzähle „Im Traume habe ich mit einer, die dir an Aussehen gleich, ein Zusammentreffen gehabt“

Im Theater und in der Gesellschaft der Angehörigen setze er sich in die Nahe, hierbei berühre er sie unter einem anderen Vorwande

„Die Gesellschaft der Angehörigen“ ist eine gesellige Unterhaltung derselben — „Er setze sich in die Nahe“ der Liebhaberin — „Hierbei“, bei dem Nahe sitzen, „im Theater“ usw „berühre er sie unter einem anderen Vorwande“, indem er irgend etwas anderes vorgibt

Um der Stütze willen setze er Fuß auf Fuß

217

„Um der Stutze willen“ die Stutze besteht darin, daß er seine Glieder an die ihrigen anlehnt Er setzt seinen eigenen Fuß auf den ihrigen

Darauf beruhe er nach und nach eine Zehe nach der andern

„Darauf“, in der Zeit nachdem das erreicht ist — „Nach und nach“, nachdem er eine kleine Weile hat verstreichen lassen, „beruhe“ er ihre Zehen

Mit der großen Zehe stoße er an die Nagelspitzen

„Mit der großen Zehe stoße er an die Nagelspitzen“, setze er sie in Bewegung

Hiermit fertig trachte er von Stufe zu Stufe weiter

„Hiermit fertig“, mit dem Nagelanstoßen, „trachte er von Stufe zu Stufe“, von einer Stelle zur andern, Schamgegend Schenkel, Hinterbacken usw zu berühren, in Stufenleitern

Um sie dreist zu machen beschäftige er sich eingehend damit

„Um sie dreist zu machen“, damit sie es geduldig ertragt, „beschäftige er sich eingehend damit“, mit dem vorher Er langten

Mit Bezug auf die innerlichen Mittel sagt (der Verfasser)

Bei dem Reinigen der Füße drucke er ihre Zehen mit der Zange seiner Zehen

„Bei dem Reinigen der Füße“, wenn sie ihm Wasser zum Waschen der Füße gibt, „drucke er mit der Zange seiner eignen Zehen“

Bei dem Überreichen oder der Annahme eines Gegenstandes ist eine darauf gerichtete Liebesregung zu bekunden

„Eine darauf gerichtete Liebesregung“ wenn er einen „Gegenstand“, eine Betelfrucht usw, überreicht oder annimmt, ist mit dem Gegenstände eine Liebesregung zu bekunden d h er überreiche oder nehme ihn an unter Berührung mit den Nageln.

Am Schlusse des Mundausspülens bespritze er sie mit dem Wasser

„Am Schlusse des Mundausspülens“ wenn sie Wasser darreicht zum Mundausspülen, so treffe er sie am Ende desselben mit einem Schluck Wasser.

In der Einsamkeit und in der Dunkelheit mit ihr zusammensitzend mache er sie dreist, ebenso wenn sie das gleiche Lager benutzen

218

„Zusammen“, in Gesellschaft beieinander „Mache er sie dreist“ durch Berühren mit den Nägeln, da in dieser Zeit das Mädchen wenig verschämt ist. Ebenso mache er sie auch dreist, „wenn sie das gleiche Lager benutzen“

Hierbei offenbare er seine Liebe, der Wirklichkeit entsprechend, ohne sie zu verwirren

„Hierbei“, bei dem Sitzen oder Liegen „offenbare er seine Liebe der Wirklichkeit entsprechend“ mit Gebärden, nicht mit Worten aus Furcht vor einer Abweisung — „Ohne sie zu verwirren“ damit sie nicht erschrickt

Wenn er es mit Worten tun will, so gibt (der Verfasser) die Regeln an

„In der Einsamkeit habe ich etwas zu erzählen“ — Mit diesen Worten lasse er dort wortlos seine Liebe erkennen, wie wir es in dem Abschnitte über die fremden Frauen beschreiben werden

„Ich habe etwas zu erzählen“ Nur so viel ist zu sagen und wenn sie dann fragt „Was denn?“ — so spreche er „wortlos“ Das ist gemeint — „Dort“, bei der Andeutung mit diesen Worten, „lasse er sie seine Liebe erkennen“, sein Verlangen nach geschlechtlicher Vereinigung. Auf welche Weise? Darauf antwortet (der Verfasser) „Wie“ usw. Dort wird er über die Prüfung des Wesens reden, wie es sich damit verhält. Die Offenbarung der Liebe durch Gebärden und Äußeres ist nur eine Offenbarung der Zuneigung

Nun nennt (der Verfasser) die Bewerbungen innerlich er Art seitens des Mannes, der ihre Liebe erkannt hat

Wenn er aber ihre Liebe erkannt hat hole er sie unter dem Vorwande einer Krankheit in seine Behausung um sich mit ihr zu unterhalten

„Unter dem Vorwande einer Krankheit“, indem er heftigsten Kopfschmerz usw. vorgibt — „In seine Behausung“, seine Wohnung. Hole er sie“, durch eine Vertraute, die geschickt

Wenn sie gekommen ist, beauftrage er sie, seinen Kopf zu drücken. Er nehme ihre Hand und lege sie sich in bedeutsamer Weise auf Augen und Stirn.

„Seinen Kopf zu drücken“: „er beauftrage sie“: „Der Kopf schmerzt mich. drucke ihn mit der Hand“.

Um den Vorwand eines Heilmittels zu haben, trage er ihr seine ärztliche Behandlung auf

219 Damit sie weiß, „dieser sein Zustand kommt meinetwegen“.

„Das mußt du machen! Das ist nämlich von keinem andern außer einem Mädchen herzustellen.“ — Wenn sie gehen will, entlasse er sie mit der Absicht des Wiederkommens.

„Wenn es von dir hergestellt wird, ist es wirksam.“ — „Absicht“, dahin zielend, daß sie wiederkommt.

Die Anwendung dieser Kniffe geschehe drei Nächte und drei Tagabschnitte lang

„Dieser“, die das Mädchen auszuführen hat. „Drei Nächte und drei Tagabschnitte lang geschehe die Anwendung“, die Ausführung

Nun nennt (der Verfasser) den Erfolg bei dieser Anweisung.

Wenn sie kommt, so mehre er die Unterhaltung, um sie beständig sehen zu können.

„Die Unterhaltung“ mit Kunsten oder kleinen Erzählungen. Der Sinn ist, damit sie, damit beschäftigt, recht lange bleibt

Auch mit anderen Frauen zusammen, um ihr Vertrauen zu gewinnen; und weiter und weiter gehe er mit den Umwerbungen, nicht aber verrate er es mit Worten.

„Auch mit anderen“: da auch mit diesen ein vertrauliches Verhältniß gepflegt werden muß. das ist der Sinn. „Nicht aber“:

Hier nennt (der Verfasser) ein Versehen:

Selbst einer, dessen Liebe weit gediehen ist, hat nämlich kein Glück bei den Mädchen, wenn er (der Werbung) überdrüssig wird: so sagt Ghotakamukha.

Selbst einer, der außerordentliches Vertrauen genießt, hat kein Glück, da die Mädchen vielfach umworben sein wollen. Die Erwähnung des Ghotakamukha geschieht ehrenhalber, indem seine Ansicht nicht verpönt ist.

Wenn er sie aber für vollständig gewonnen ansieht, dann nähere er sich ihr.

„Wenn er sie aber für vollständig gewonnen ansieht“, in folge der vielen Umwerbungen dem Vorhaben geneigt, „dann nähere er sich ihr“

Nun gibt (der Verfasser) die Zeit an

Am Abend und in der Nacht, in der Dunkelheit, sind die Frauen von geringer Ängstlichkeit, zum Beischlafe ertschlössen und leidenschaftlich und weisen den Mann nicht zurück Dar- 220
um sind sie zu dieser Zeit zu benutzen, lautet die gewöhnliche Redeweise

„Am Abend“, zu Beginn der Nacht — „In der Nacht“, die durch die drei Nachtwachen gekennzeichnet ist Auch hier „in der Dunkelheit“, weil man da alle Weiber, die man haben will, gewinnen kann — „Von geringer Ängstlichkeit“, da sie von niemandem gesehen werden — „Leidenschaftlich“, voll Verlangen nach der fleischlichen Vereinigung — „Weisen den Mann nicht zurück“, wehren ihm nicht — „Darum sind sie zu dieser Zeit zu benutzen“, zu verwenden, bei den gewünschten Unternehmungen

Wenn jedoch die Bemühungen eines einzelnen Mannes nicht stattfinden können, lasse er sie zu seine Nahe bringen mit der Milchschwester oder Freundin, die in die Sache eingeweiht ist, mit jener vertraut verkehrt und diese Sache verschweigt Dann umwerbe er sie wie oben

Wegen der weiten Entfernung kann die selbständige Bemühung eines einzelnen Mannes bisweilen nicht stattfinden und erfordert einen Beistand — „Die in die Sache eingeweiht ist“, indem sie Kenntnis davon hat, daß der Liebhaber die Liebhaberin in seine Nahe zu bringen wünscht — „Mit jener vertraut verkehrt“, bei der Liebhaberin in Ansehen steht So beschaffen ist aber die „Milchschwester“, oder eine „Freundin“ Die „die Sache“ in Gestalt des Aufsuchens des Geliebten, „verschweigt“, d. h. einen anderen Zweck vorgibt — „Dann wie oben“ d. h. es ist zu Werke zu gehen, je nach den Umständen, wie es oben hieß „Beim Streiten, beim Spiele und bei den Unterhaltungen“

Oder er sende seine Sklavin ab, damit sie zunächst ihre Freundin wird

„Seine“ als Beistand ist der Sinn

Bei Opfern, Hochzeiten, Prozessionen Festen, Orgien, bei Volksaufläufen gelegentlich der Schaustellungen und hier und dort ersche man Gebärden und Äußeres, prüfe die Zuneigung und nähere sich der am einsamen Orte Befindlichen Frauen nämlich deren Liebe man erkannt hat, kehren nicht um, wenn sie am rechten Orte und zur rechten Zeit angegangen werden
Sa sagt Vatsyāyana — Das sind die Bemühungen eines einzelnen Mannes

„Bei Opfern“ Opfer usw sind die Veranlassung, daß sich die Menschen ganz damit allein beschäftigen — „Hier und dort“, auch bei anderen Gelegenheiten, die nicht genannt sind, ist der Sinn — „Man prüfe die Zuneigung“ „Diese ist keine
 221 Kokette oder hat zweierlei Herzen, wohl aber die andere“ — „Man nähere sich“, d. h. nach dem Gandharvenritus — „Deren Liebe man erkannt hat“, deren Zuneigung man sicher ist Sie ist erkannt zur erwünschten Zeit, zur Zeit eines Opfers usw, zu Beginn des Abends usw

*

§ 29. Das Aufsuchen des zu gewinnenden Mannes.

Wie ein Mann, der an Geld arm ist usw, das Mädchen, weil es anders unerreichbar ist, auf eigne Faust zu gewinnen sucht, so kann auch ein ebensolches Mädchen, da es von niemandem in die Ehe gegeben werden wird, selbständig auf die Suche gehen So spricht (der Verfasser) von einem „Aufsuchen des zu gewinnenden Mannes“ Aufsuchen, Geneigtmachen

Warum wird sie nicht gefreit? Darauf antwortet er

Ein Mädchen von geringer Gelegenheit, wenn auch reich an Vorzügen, arm an Geld, wenn auch aus edlem Geschlechte, das von Gleichgestellten nicht aufgesucht wird oder der Eltern beraubt ist oder im Hause von Verwandten lebt, soll auf eigne Faust sich um ihre Verheiratung kümmern, wenn sie das jugendliche Alter erreicht hat

„Von geringer Gelegenheit“, ohne Umgebung „Wenn auch reich an Vorzügen“, indem sie von jenen nicht in die Ehe gegeben werden wird Oder arm an Geld, wenn auch aus edlem Geschlechte“ — „Von Gleichgestellten“, reichen, ebenbürtigen

Männern derselben Kaste „Oder der Eltern beraubt ist“ und wegen des Mangels an schützenden Verwandten, nicht aufgesucht wird“ „Wenn sie das jugendliche Alter erreicht hat“ ist zu jedem einzelnen Gliede hinzuzufügen — „Soll sich auf eigne Faust um ihre Verheirathung kümmern“, indem dann die Selbstwahl erlaubt ist. So heißt es denn „Drei Jahre soll die Tochter warten, indem das gebilligt wird¹⁾, nach dieser Zeit aber soll sie selbst einen entsprechenden Gatten suchen“

(Der Verfasser) gibt das Mittel an, einen entsprechenden Gatten zu erlangen

Sie umwerbe mit Kindesliebe einen mit Vorzügen versehenen, kraftigen und ansehnlichen Mann

„Einen mit Vorzügen versehenen“, mit den Vorzügen eines Liebhabers versehenen, „kraftigen“, im Kampfe usw. „und ansehnlichen“, schönen. Ein Mann, dem sich die um die Gewinnung Besorgte mit einer Liebe nähert, wie sie in der Kindheit bei dem Spielen herrscht, wird glücklich erlangt. Das ist der Sinn

(Der Verfasser) nennt noch andere Eigenschaften

Oder von wem sie meint. Er wird mir von selbst, ohne Rücksicht auf die Eltern infolge der Schwachheit des Fleisches angehören“, den mache sie sich geneigt durch Umwerben voller Liebe und Fürsorge und beständiges sich Zeigen

222

„Ohne Rücksicht“, indem er mich von meinen Eltern zur Frau verlangt. Da er die Sinne zu zügeln nicht imstande ist von wem sie das voraussetzt, den möge sie umwerben, so ist der Zusammenhang — „Voller Liebe und Fürsorge“ Liebeswerbungen bereiten darum Wonne — Geneigtmachen, gewinnen

Die Mutter stelle sie in Gesellschaft der Milchschwestern und Freundinnen jenem vor Augen

„Die Mutter stelle sie“ oder, wenn die Mutter nicht mehr lebt, eine untergeschobene Mutter — „In der Gesellschaft der Freundinnen“, damit die Verschämtheit weicht. Zu ergänzen ist mit äußerlichen und innerlichen Ausrüstungen

¹⁾ Manu IX, 90 liest *ritumasi*, nach Eintritt der Menstruation 'st. des *anumasi* der Ausgabe und aller Mss.

Mit Bezug auf das erste sagt (der Verfasser)

Mit Blumen Wohlgerüchen und Betel in der Hand sei sie in der Einsamkeit und am Abend bei ihm Beim Offenbaren ihrer Geschicklichkeit in den Künsten, bei dem Massieren und dem Drücken des Kopfes zeige sie ihre Erfahrung Sie erzähle dem Wesen des Umworbenen entsprechende Geschichten und richte sich danach, wie es in dem „Herangehen an ein Mädchen“ angegeben ist

„Sie sei bei ihm“, gehe in die Nahe des Liebhabers, um ihre Geschicklichkeit zu zeigen „Sie zeige ihre Erfahrung“ Nicht mit einem Schlage sage sie zu, d. h., sie handele ebenso wie der, der sich ein Mädchen gewinnen will „Dem Wesen des Umworbenen entsprechende“, ihm angenehme Die Werbungen, die für den Liebhaber gegenüber einem Mädchen angegeben worden sind, nach diesen richte sie sich, „wie es angegeben ist“

Auch wenn sie ihm ganz nahe steht, soll sie den Mann nicht selbst angehen, denn eine junge Frau, die den Mann selbst angeht, verliert ihr Glück So lehren die Meister

„Auch wenn sie ihm ganz nahe steht“, auch wenn sie von Liebe erfüllt ist, „soll sie den Mann nicht selbst angehen“ Die Erwähnung der Meister geschieht ehrenhalber, indem ihre Ansicht nicht verpont ist — Wenn er sich nähert, dann greife sie zu

Die von ihm angewendeten Umwerbungen aber nehme sie in gehöriger Weise an Umarmt zeige sie keine Aufregung Eine zarte Äußerung nehme sie hin, als verstehe sie sie nicht Das Ergreifen ihres Mundes geschehe nur mit Gewalt Wenn sie um Ausführung des Liebesgenusses gebeten wird, geschehe
223 *die Berührung der Pudenda nur unter Schwierigkeiten*

„Die von ihm angewendeten“, äußerlichen „Umwerbungen“ „In gehöriger Weise“, damit er nicht abgeneigt wird — Mit Bezug auf das Innerliche sagt (der Verfasser) „Umarmt“ — „Keine Aufregung“ d. h., aus dem Grunde „Der Liebhaber merke nicht, daß ich verwirrt bin“ — Eine „Äußerung“, die die Liebe des Liebhabers andeutet, „nehme sie hin“, weise sie nicht zurück, aber auch hier nur eine „zarte“, undeutliche Das ist das Besondere bei der Ausführung „Als verstehe sie sie nicht“ um dreistes Benehmen zu vermeiden — „Ge-

schehe nur mit Gewalt“, d h, es ist dabei so zu verfahren, daß er den Mund nur durch Anwendung von Gewalt faßt — „Ausführung des Liebesgenusses“ wenn sie von dem Liebhaber durch Auflegen ihrer Hand auf seine Pudenda um Darstellung der eignen Kenntnis gebeten wird, dann „geschehe die Berührung der Pudenda des Liebhabers nur unter Schwierigkeiten“

Hierbei gibt (der Verfasser) eine besondere Regel an

Wenn auch aufgefordert, sei sie selbst nicht gar zu offen, da die Zeiten sich ändern können Wenn sie aber meint „Er ist mir zugetan und wird nicht zurücktreten“, dann beschleunige sie den Werbenden behufs Austritts aus dem Kinderstande, und wenn sie den Stand des Mädchens verloren hat, melde sie es den Vertrauten — Das ist das Aufsuchen des zu gewinnenden Mannes

„Nicht gar zu offen“, indem sie alle Teile und alles Zubehör der Liebe offenbart, ist der Sinn Der Grund ist „da die Zeiten sich ändern können“ — „Er wird nicht zurücktreten“, wird mich nicht verlassen — „Den Werbenden“, an heimlichem Orte „Austritt aus dem Kindesstande“ sie treibe ihn an, daß er ihr die Jungfernschaft nimmt, unter Beobachtung des Gandharvenritus — „Den Vertrauten“, den Freundinnen, der Milchschwester usw „Melde sie es“, daß sie nach der Gandharvenart geheiratet worden ist —

*

§ 30. Erlangung des Mädchens infolge der Annäherung.

Wenn das den zu gewinnenden Mann aufsuchende Mädchen von vielen umworben wird, so spricht man von einer „Erlangung des Mädchens infolge der Annäherung“, d h das Mädchen handelt unter Betrachtung der Annäherung

Hier gibt es einige Verse

Wenn das umworbene Mädchen aber für eine Stütze und für ein Glück halt für passend und ergeben den reihe sie zum Gatten

221

„Stütze“ indem sie meint, daß man sich auf ihn stützen könne „Glück“ da das äußerliche Glück des Liebesgenusses die Ursache für das innerliche, spätere Glück ist — „Passend“.

ihren Gedanken entsprechend — „Ergeben“, nach ihren Worten handelnd — Wen sie dafür halt, „den nehme sie zum Gatten“, d h sie handele danach

Wenn sie ohne Rücksicht auf Vorzüge, Schönheit und Erfahrung einen Gatten nur aus Verlangen nach Geld sucht, selbst mit Inkaufnahme von Nebenbuhlerinnenrivalitäten,

So locke sie nicht an sich einen mit Vorzügen ausgestatteten, ergebenen, fähigen, heftig verlangenden Mann, der sie mit allen Mitteln umwirbt

„Ohne Rücksicht“ bei einer Selbstwahl, wobei sie auf Vorzüge keine Rücksicht nimmt, da sie nicht vorhanden sind er ist eben nur reich! „Selbst mit Inkaufnahme von Nebenbuhlerinnenrivalitäten“ nicht nur ohne solche indem reiche Leute gewöhnlich viele Frauen haben — Hierbei „locke sie nicht an sich“, weise sie ab, „einen mit Vorzügen ausgestatteten“, tugendreichen, „fähigen“, kraftigen, „heftig verlangenden Mann“, schlechterdings verlangenden

Wer aber reich ist, viele Gattinnen besitzt und sich um sie bewirbt, den soll sie, auch wenn er Tugenden besitzt, nicht an sich locken Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt

Besser ein Ergebener, wenn er auch arm ist und einer, der sich allein besitzt, wenn er auch keine Vorzüge hat, als einer, der viele besitzt, mag er auch mit Tugenden ausgestattet sein

„Der sich allein besitzt“, der nur seine Familie zu ernähren hat „Einer, der viele besitzt“, einer für viele — Wer jedoch reich ist, Frauen besitzt, mit Vorzügen ausgestattet und ergeben, den soll sie an sich locken, ist der Sinn

Nun nennt (der Verfasser) die Mangel an einem, der nicht ergeben ist

Gewöhnlich haben reiche Leute viele Frauen, die sich frei bewegen können aber wenn auch der äußerliche Genuß da ist, so sind sie doch, trotz des äußerlichen Glückes, ohne Vertrauen

„Gewöhnlich“ Daher eben nimmt ein Reicher viele Frauen und diese können sich ganz besonders „frei bewegen“, sind unbelundert Der Grund ist der „äußerliche Genuß“ Durch den Genuß einer Wohlnstatts usw sind sie äußerlich glücklich, aber „ohne Vertrauen“, d h sie entbehren des inneren Glückes,

Wenn aber ein niedriger Mann sich bewirbt oder ein Graukopf und viel Verreisender, so ist dieser der Vereinigung nicht würdig

„Niedrig“, aus geringem Geschlechte, mag er auch mit den obigen Tugenden versehen sein — „Ein Graukopf“, Greis, und einer, der stets in der Fremde weilt

Wer ganz nach Belieben seine Werbung anstellt, auf heuchlerisches Spiel versessen ist und Frau und Kinder hat, der ist der Verbindung nicht würdig

„Ganz nach Belieben“ wer nach Herzenslust bei der Werbung zu Werke geht, d. h. mit Gewalttätigkeiten, unter vielfachen Vorspiegelungen an „heuchlerischem Spiele“ hängt „und Frau und Kinder hat“, ein eheliches Weib besitzt und Kinder von ihr hat, oder eins von beiden

Ein ergebener Mann aber, wenn auch im übrigen so wie angegeben, ist der Verbindung würdig, so sagt (der Verfasser)

Bei Gleichheit der Tugenden ist unter den Bewerbern nur ein Freier, der sie freien wird hier dieser Bewerber nimmt den Vorrang ein sein Wesen nämlich bildet die Zuneigung

„Bei Gleichheit“ der genannten „Tugenden“ — „Nur ein Freier“ sie freien, daher heißen sie Freier Alle sind „Bewerber“, unter diesen ist „nur ein Freier, der sie freien wird“, der zum Freien tauglich ist — „Hier dieser“ treffliche „Bewerber nimmt“ bei seinem hervorragenden Wesen „den Vorrang ein“, ist der beste, da sein Wesen in der Zuneigung besteht

5 Kapitel

§ 31. Die Hochzeitsfeier.

Die auf solche Weise Gewonnene und zur Selbstwahl Verschrittene verbinde man mit sich durch den Gandharvenritus Umgekehrt, durch den der Halbgötter usw. So ergibt sich denn „die Hochzeitsfeier“ Hierbei findet man gewöhnlich den Gandharvenritus angewendet — Inzwischen gibt (der Verfasser) die Regel an, wie sie durch fremde Hilfe gewonnen wird

Gewöhnlich nähert man sich, wenn man bei der Urmöglichkeit, das Mädchen allein zu sehen, ihre Milchschwester durch Liebe und Fürsorge gewinnt

„Die Milchschwester“, d. h. die schon einen Mann hat „Man nähert sich“, wenn man sie „durch Liebe und Fürsorge gewinnt“ man schicke sie als Bevollmächtigte in ihre Nähe

Sie gewinne jene, indem sie den Liebhaber nicht zu kennen vorgibt, durch seine Vorzüge, sie schildere ihr ganz besonders die herrlichen Tugenden des Liebhabers, die Fehler der übrigen Freier, die ihren Gefühlen widerstreiten, ziehe sie ans Licht den Mangel am Verständnis für Vorzüge seitens der Eltern, ihre Habgier und den Leichtsinn der Verwandten. Sie erzähle ihr von den anderen, ebenbürtigen Mädchen, der Sakuntalā usw., die nach eigener Wahl einen Gatten fanden und der Liebeslust theilhaftig wurden, während man in seinen Familien Frauen findet, die unter der Realität der Nebenbuhlerinnen zu leiden haben, Abneigung empfinden unglücklich sind und verlassen werden. Sie schildere seine Zukunft, das ununterbrochene Glück, da sie allein bleiben wird und seine Zuneigung zu der Geliebten. Wenn sie Verlangen empfindet, beseitige sie ihre Gefahr, Ängstlichkeit und Scham mit Gründen und führe alle Geschäfte einer Botin. Sie bemerke „Der Liebhaber wird dich mit Gewalt gewinnen, gleich als wußtest du nichts davon“, so dürfte es wohlgetan sein

„Sie“, der sich der Mann genähert hat „Indem sie den Liebhaber nicht zu kennen vorgibt“, um eine verkehrte Ausführung zu vermeiden „Durch seine“, des Liebhabers, „Vorzüge“ — „Die ihren Gefühlen widerstreiten“ d. h., so, daß sie sie nicht wünscht — „Mangel am Verständnis für Vorzüge und Habgier“ „Deine Eltern verstehen nichts von Vorzügen und sind habgierig, daß sie einen tugendreichen Mann aufgeben und einem andern, reichen, an Tugenden armen nachjagen“ — 227 Indem sie denken „Dieser entspricht mir nicht“, entschließen sie sich „nach eigener Wahl“, nicht nach dem Wunsche der Eltern. Mit Bezug darauf erzähle sie Geschichten, wie sie sich mit Sakuntalā usw. begeben haben. Als Kauśika die Apsarase Menakā erblickt hatte, welche von Indra abgeschickt worden war, um seine Bußübungen unschädlich zu machen, erwachte

seine Leidenschaft und er genoß sie Da sie seinen Samen aufgenommen hatte, gebar sie dort eine Tochter, ließ sie im Walde zuruck und fuhr gen Himmel Das von einem Vogelschwarme (śakunta) umgebene Mädchen nahm der große Heilige Kanva in seine Einsiedelei und zog es aus Erbarmen auf Treffend gab er ihr den Namen Śakuntalā Als sie mit der Zeit das jugendliche Alter erreicht hatte, erblickte sie den gelegentlich der Jagd dorthin gekommenen König Dusyanta und verheiratete sich mit ihm nach eigner Wahl — Das Wort „usw“ bedeutet, daß sie auch auf andere Mädchen hinweisen soll, die die Gattinnen von Königen geworden sind — „In feinen Familien“ werden die Töchter von dem Vater aus Gewinnsucht hingegeben und haben dann bestimmt „unter der Rivalität der Nebenbuhlerinnen zu leiden“ Dann findet man, daß sie „Abneigung empfinden“ gegen ihre Umgebung, „verlassen werden“ und „unglücklich sind“ Darauf deute sie hin — „Seine Zukunft“, die für später bevorstehende hohe Stellung mit, Worten wie „Es wird wirklich dahin kommen“ — „Das ununterbrochene Glück, da sie allein bleiben wird“, da sie die einzige Gattin bleiben wird, indem das Elend der Streitigkeiten der Nebengattinnen ihr fern bleiben wird, schildere sie, und die „Zuneigung“ des Liebhabers — „Wenn sie Verlangen empfindet“ sie empfindet Verlangen, aber sie sieht das Bedenkliche des Unternehmens, mit Bezug darauf sagt (der Verfasser) „Gefahr“ irgendwoher drohendes Verderben, „Ängstlichkeit“, Furcht vor den Eltern, „und Scham“, vor der Umgebung „beseitige sie mit Gründen“, listigen Mitteln und Beweisen — „Geschäfte einer Botin“, das in dem Abschnitte über die fremden Weiber zu beschreibende Bewirken des Hintergehens — „Gleich als wüßtest du nichts davon“ „Er wird dich mit Gewalt gewinnen, gleich als wüßtest du nichts davon“ so trifft dich keine Schuld — „So“, auf diese Weise, dürfte es wohlgetan sein

Die Erlangte, an geeigneter Stelle Befindliche heirate der Liebhaber, nachdem er aus dem Hause eines Brahmanen Feuer geholt, heiliges Gras gestreut, nach Vorschrift geopfert und dreimal herumgegangen ist Darauf melde er es der Mutter und dem Vater Heiraten nämlich, die angesichts des Feuers geschlossen werden, sind urlöslich so lautet die Überlieferung der Meister

„Die Erlangte“, die Gewonnene, am einsamen Orte Weilende „Eines Brahmanen“ da das dortige Feuer geheiligt ist — „Nach Vorschrift“, nach der Regel seines Grhya — „Dreimal herum gegangen“, um das Feuer geschritten — „Er melde es“ durch einen Diener daß sie von dem Liebhaber geheiratet worden ist — „Sind unloslich“ das bedeutet, daß sie von keinem anderen geheiratet werden kann Bei rechtmäßigen Heiraten 228 ist das Vorhandensein von Feuer erforderlich

Nachdem er sie befleckt hat, teile er es langsam seinen Angehörigen mit Er wirke dahin, daß die Verwandten unter Vermeidung hauslichen Ungemaches und aus Furcht vor der Strafe sie ihm geben Darauf gewinne er ihre Verwandten durch liebevolles Umschmeicheln und Zuneigung So handele man nach dem Gandharvenritus

„Nachdem er sie befleckt hat“, d. h. nachdem er sie beschlafen hat, nicht bloß geheiratet „teile er es langsam seinen Angehörigen mit“, damit sie sie aufnehmen, und damit die Eltern sie in diesem Zustande sogar hergeben, sagt (der Verfasser) „Die Verwandten“ der Geliebten — „Unter Vermeidung haushchen Ungemaches“ daß sie von dem Liebhaber heimlich gewonnen worden ist, bildet ein Ungemach, einen Makel wird sie ihm nicht überlassen, so leidet die Familie Schaden — „Und aus Furcht vor der Strafe“ wenn der König hört, daß sie so handeln, dann durfte er über sie Strafe verhängen — „Ihm“, eben dem Liebhaber

Mit Bezug auf ein Mädchen, welches daheim festgehalten wird, sagt (der Verfasser)

Wenn sie ihre Einwilligung nicht gibt, gewinne er eine andere, dort aus und ein gehende anständige Frau, die von früher bekannt ist und ihm wohl will, und lasse jene durch sie unter dem Vorgeben eines anderen Zweckes an einen zuträglichem Ort bringen Darauf hole er aus dem Hause eines Brahmanen Feuer, ganz wie oben

„Wenn sie ihre Einwilligung nicht gibt“, wenn sie nicht von selbst sich heiraten laßt — „Dort aus und ein gehende“, vertraute, „andere anständige Frau“, mit der sie von früher verbunden ist, durch das Wohlwollen der Eltern, und die „ihm“,

dem Liebhaber, „wohl will“. Diese „gewinne er“, besteche er mit Geld „Zutraglich“, geeignet — „Lasse sie holen“, durch einen Boten, indem er einen andern Zweck angibt — „Ganz wie oben“ d h wie vorher angegeben, „aus dem Hause eines Brahmanen“ usw

Wenn die Hochzeit bevorsteht, lasse sie die Mutter derselben Reue empfinden wegen der Fehler des in Aussicht genommenen Gatten. Darauf führe sie mit ihrer Erlaubnis den Liebhaber nachts in das Haus einer Nachbarin. Darauf hole sie aus dem Hause eines Brahmanen Feuer, ganz wie oben 229

„Mit ihrer Erlaubnis“, mit der Einwilligung der Mutter, nachdem sie Reue bekommen hat — „In das Haus einer Nachbarin“, indem diese durch Geld gewonnen worden ist — Das ist die zweite Art

Oder er umschmeichle eine recht geraume Zeit ihren gleichalterigen, an Hetaren oder fremden Weibern hangenden Bruder mittelst nicht leicht auszuführender Liebesdienste und freundlicher Aufwartungen. Schließlich teile er ihm seine Absichten mit. Gewöhnlich nämlich lassen junge Leute sogar ihr Leben für ihre Freunde von gleichem Charakter, gleichen Neigungen und gleichem Alter. Darauf lasse er sie durch ihn zu einem andern Zwecke herbeiholen, an einen zutraglichen Ort, wie oben

„Ihren Bruder“ von ähnlichem Alter, der ganz besonders anhanglich ist „Vermittelst nicht leicht auszuführender“, schwer zu leistender, „Liebesdienste“ durch das Verschaffen von schwer zugänglichen Frauen usw „Freundlicher Aufwartungen“, lebenswürdigen Behandeln u a Das ist die Regel für das Gewinnen — „Seine Absichten“ „Ich wünsche deine Schwester zu heiraten“. — „Zu einem andern Zwecke“, d h unter dem Vorgeben eines andern Zweckes. Auch hierbei lasse er die Geliebte holen — Das ist die dritte Art

Der Ritus der Dämonen besteht in dem Erlangen eines schlafenden oder trunkenen Mädchens. Mit Bezug darauf sagt (der Verfasser)

Am Aṣṭamīcandrikā Feste usw lasse die Milchschwester sie einen berausenden Trank trinken und führe sie zu dem Liebhaber an einen zutraglichen Ort, indem sie irgend einen persönlichen Grund vorgibt. Wenn er sie dort, während sie in-

folge des berausenden Getränkes ohne Bewußtsein ist, befleckt hat, dann wie oben

„Am Astamicandrikā Feste“ wird am Tage unter andächtigen Übungen gefastet und in der Nacht gewacht, bis der Mond aufgeht — Darauf „lasse die Milchschwester“, die dem Liebhaber zugetan ist, „sie einen berausenden Trank trinken“, Schnaps usw — „Irgend einen persönlichen Grund“ d h „Ich bin weggegangen, indem ich meinen Ring liegen ließ, laß uns dorthin gehen!“ Unter diesem Vorwande führe sie sie hin — „Dort“, an dem zutraglichen Orte — „Bewußtsein“, Besinnung — „Befleckt hat“ „nachdem er sie befleckt hat, teile er es langsam seinen Angehörigen mit Er wirke dahin, daß die Verwandten“ usw wie oben — Das ist die eine Weise

Wenn er die Schlafende und, nachdem er die Milchschwester entfernt hat, Alleingelassene befleckt hat, während sie ohne Bewußtsein ist, wie oben

230

„Die Schlafende und Alleingelassene“ die auf dem Schoße Eingeschlafene Das ist die zweite Art Hierbei findet kein Herbeiholen von Feuer usw statt, da der Ritus ungesetzlich ist

Der Ritus der Teufel besteht in dem gewaltsamen Raube mit Bezug darauf sagt (der Verfasser)

Wenn der Liebhaber erfahren hat, daß sie nach einem andern Dorfe oder nach einem Garten sich begibt, so verjage oder töte er die Wachter, mit Freunden wohl umgeben, und raube das Mädchen — Das ist die Hochzeitsfeier

„Nach einem andern Dorfe“ aus dem einen Dorfe in ein anderes „Mit Freunden wohl umgeben“, indem er viele wohl gerustete Freunde bei sich hat — „Die Wachter“, die Beschützer des Mädchens — „Er verjage sie“, daß sie sie im Stiche lassen und fliehen, „oder töte sie“, mit Schwerthieben „und raube das Mädchen“, wie Kṛṣṇa die Rukmī Auch hierbei findet kein Herbeiholen von Feuer usw statt, da dieser Ritus ungesetzlich ist — „Die Hochzeitsfeier“, das Gebiet des Gandharvenritus usw

Welche unter den acht Hochzeitsarten ist nun die beste und wonach entscheidet man das? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Immer der vorangehende Hochzeitsritus durfte der beste sein, da er zu Recht besteht, wo aber von einem vorangehenden keine Rede sein kann, wähle man immer den folgenden

„Da er zu Recht besteht“, d. h., da er nach den Satzungen des Rechtes zustande kommt. Hierbei sind die vier vorangehenden die gesetzlichen. Nach dieser Auffassung sind der Brahma Ritus usw. besser als der Gandharvenritus. Hier sagen einige „Immer der vorangehende“, je nach dem mehr oder meist. Nach der einen Auffassung gibt es nur sechs Arten und davon ist der Gandharvenritus besser als der der Halbgötter, und diese beiden gelten noch für gesetzlich, trotzdem ist aber auch hierin je nach der Reihenfolge der Rang ein verschiedener, so gut wie der Gandharvenritus ist eben der der Halbgötter nicht. Einige sagen, „Der Ritus der Halbgötter ist besser als der der Dämonen, da dieser gesetzwidrig ist, und auch der Ritus der Dämonen ist besser als der der Teufel, wiewohl er gesetzwidrig ist, da der Ritus der Teufel in Gewalttätigkeit besteht. „Immer der Folgende“, ist anders infolge der anderen Ausführung.“

Der Gandharvenritus ist der beste, so sagt (der Verfasser)

Da der Lohn der Feier der Hochzeiten die Zuneigung ist, so steht der Gandharvenritus, mag er auch der mittelste sein, doch in hohem Ansehen als treffliche Verbindung

„Feier“, Schließung. Der „Lohn“ ist die „Zuneigung“. Sonst wäre ja die Heirat nutzlos, wenn die Zuneigung ausbliebe. „Mag er auch der mittelste sein“, wenn man nach der einen Ansicht nur sechs annimmt. „Treffliche Verbindung“ hierbei findet eine herrliche, in Zuneigung bestehende Verbindung statt, und wegen dieser trefflichen Verbindung heißt er der Gandharvenritus. 231

Da es sich so verhält, ist er der beste. So sagt (der Verfasser)

Da der Gandharvenritus Wonne bringt, ohne viel Mühe vorgenommen werden kann und ohne Freien geschieht, sein Wesen aber in der Zuneigung besteht, so gilt er als der allerbeste

„Da er Wonne bringt“, die Ursache von Wonne ist, „ohne viel Mühe vorgenommen werden kann“, gewöhnlich d. h. im allgemeinen ist er mühelos auszuführen, „und ohne Freien geschieht“, indem kein Freier dabei stattfindet. 232

Vierter Teil.

Über die verheirateten Frauen.

I. Kapitel

§ 32. Das Benehmen der einzigen Gattin.

Wie muß sich nun das Mädchen dem Gatten gegenüber verhalten nachdem sie von dem Manne heimgeführt worden ist? — So folgt nun der Abschnitt über die verheirateten Frauen, der ein Nachtrag zu dem Abschnitte über den Verkehr mit Mädchen ist sonst, wenn hierbei keine andersgeartete oder darüber hinausgehende Handlungsweise stattfindende, wäre sie zwar vereint, aber doch nicht geschlechtlich vermischt — Eine Gattin ist von zweierlei Art sie ist die einzige Gattin oder hat noch Genossinnen Hier wird hauptsächlich von dem „Benehmen der einzigen Gattin“ gehandelt

Die einzige Gattin behandle in tiefem Vertrauen den Gatten durch Willfährigkeit wie einen Gott

„In tiefem Vertrauen“ eine andere handelt trügerisch, jene aber steht in Ehren — ‚Der Gatte ist die Gottheit der Frauen‘, sagt die Regel — ‚Durch Willfährigkeit‘, durch Handeln nach seinem Herzen — ‚Sie behandle“ dies Wort ist prägnant gemeint ist das Gebiet des leiblichen Verhaltens

Nun gibt (der Verfasser) das Benehmen näher an

Mit seiner Billigung nehme sie die Sorge für die Familie auf sich

‚Mit seiner Billigung‘, wenn sie von dem Liebhaber die Erlaubnis erhält — ‚Die Sorge für die Familie‘, die Sorge für das Haus Das ist das Gebiet der Äußerlichkeiten — ‚Nehme sie auf sich‘, mache sie von sich abhängig Nach den Umständen anzuwenden

Da ihre Betätigung sich um das Haus dreht, so nennt (der Verfasser) nun diese Sorge

Das Haus halte sie rein und wohlgesäubert, an den geeigneten Stellen befinden sich mannigfache Blumen; der Fußboden sei glatt, der Anblick herzerfreuend, dreimal am Tage finden die Opferspenden statt, der Hausaltar werde in Ehren gehalten

„Wohlgesäubert“, schon gesäubert, wobei an den verschiedenen Stellen sich mannigfache Blumen ausgestreut befinden — „Der Fußboden sei glatt“, eben — „Der Anblick herzerfreuend“, dem Herzen wohlthuend — „Dreimal am Tage“, früh, mittags und abends, werden dort Opferspenden dargebracht — „Der Hausaltar“, das Haus der Gottheit, „werde in Ehren gehalten“

233 Nichts anderes als dies nämlich wirkt auf den Hausherrn so herzwinnend, sagt Gonardiya

„Anderes als dies“, als das hier beschriebene Haus — „Herzwinnend“, sinnbezaubernd — „Gonardiya“, ehrenhalber, da er für diesen Abschnitt Autorität ist

Das weitere Benehmen kennzeichnet (der Verfasser), indem er sagt

Gegen ältere Verwandte, die Schar der Diener, die Schwestern des Liebhabers und deren Gatten sei sie nach Gebühr zuvorkommend

„Ältere Verwandte“, Schwiegervater usw — „Schwestern des Liebhabers“, Schwestern des Mannes — „Deren Gatten“, Gatten der Mannesschwester — „Sie sei nach Gebühr zuvorkommend“, von ehrerbietigem Benehmen gegen jeden einzelnen, durch Bedienen mit Worten und Werken

An vollständig reinen Stellen lege sie Beete für Grünes und Gemüse an und pflanze Zuckerrohrstengel, Kümmel, Senf, *Eppich, śatapuspā¹⁾ und tamāla²⁾-Büsche

„An vollständig reinen Stellen“, die gereinigt sind — „Grünes“, Koriander, Ingwer usw „Gemüse“, Beta bengalensis usw „Beete“ davon, Rieselfelder — „Zuckerrohrstengel“ Zuckerrohrbüsche — „Kümmel usw bis śatapuspā“ pflanze sie Darunter ist „Eppich“ unter diesem Namen wohlbekannt; „tamāla Busche“, tamāla-Strauche

¹⁾ Anethum Sowa

²⁾ Xanthoxylum pictum

Büsche von Rosa moschata, Myrobalanen, Jasminum Sambac, Muskatbaum, gelbem Amaranth, Navamālikā, Tagara, Nandyavarta, Japā und andere, blütenreiche Beete mit Anthropogon schoenanthus¹⁾ und Andropogon muricatus; und im Baumgarten reizende freie Plätze lege sie an

Hier „Busche von Rosa moschata“ usw. „Tagara“, Tabernaemontana coronaria „Japā“, Hibiscus rosa chinensis — „Blütenreiche“, die voll blühen — „Beete mit Anthropogon schoenanthus und Andropogon muricatus“, Rieselfelder — „Freie Plätze“, wo sich gut gehen läßt

In der Mitte grabe sie einen Brunnen, Teich oder See
„Teich“, Lotusteich, quadratisch, „See“, längliches Viereck, „grabe sie“, je nach dem Platze

Sie verkehre nicht mit Almosenempfängerinnen, Bettelnonnen, frommen Bettlerinnen, lüderlichen Frauen, Gauklerinnen, Wahrsagerinnen und Wurzelzauberinnen

231

„Almosenempfängerinnen“, die vom Betteln leben — „Bettelnonnen“, „fromme Bettlerinnen“, wandernde Bettlerinnen und Braunkittel — „Lüderliche Frauen“, die heimlich Unzucht treiben — „Gauklerinnen“, die Kunststücke machen — „Wahrsagerinnen“, Schicksalsbefragerinnen, „und Wurzelzauberinnen“, deren Geschäft darin besteht, jemand durch (Zauber mit einer) Wurzel gefügig zu machen Mit solchen „verkehre sie nicht“, da das bei dem Gatten Zweifel hervorruft

Beim Essen mache sie ausfindig, was er liebt und was er verschmäh't, was ihm zuträglich und was ihm unzuträglich ist

Zur Essenszeit „mache sie ausfindig, was er liebt“ usw

Wenn sie den Laut des von außen der Behausung sich Nahernden hört, sage sie „Was ist zu tun?“ und stehe in dem Hause bereit

In der Absicht, das auszuführen, was ihr befohlen wird — „Bereit“, aufmerksam — „In dem Hause“, im Hofe

Sie wasche eigenhändig seine Füße, indem sie die Dienerin zurückweist

¹⁾ Ich lese vāḷaka statt bāḷaka

Das Haus halte sie rein und wohlgesäubert, an den geeigneten Stellen befinden sich mannigfache Blumen, der Fußboden sei glatt, der Anblick herzerfreuend, dreimal am Tage finden die Opferspenden statt, der Hausaltar werde in Ehren gehalten

„Wohlgesäubert“, schon gesäubert, wobei an den verschiedenen Stellen sich mannigfache Blumen ausgestreut befinden — „Der Fußboden sei glatt“, eben — „Der Anblick herzerfreuend“, dem Herzen wohltuend — „Dreimal am Tage“, früh, mittags und abends, werden dort Opferspenden dargebracht — „Der Hausaltar“, das Haus der Gottheit, „werde in Ehren gehalten“

233 *Nichts anderes als dies nämlich wirkt auf den Hausherrn so herzugewinnend, sagt Gonardiya*

„Anderes als dies“, als das hier beschriebene Haus — „Herzugewinnend“, sinnbezaubernd — „Gonardiya“, ehrenhalber, da er für diesen Abschnitt Autorität ist

Das weitere Benehmen kennzeichnet (der Verfasser), indem er sagt

Gegen ältere Verwandte, die Schar der Diener, die Schwestern des Liebhabers und deren Gatten sei sie nach Gebühr zuvorkommend

„Ältere Verwandte“, Schwiegervater usw — „Schwestern des Liebhabers“, Schwestern des Mannes — „Deren Gatten“, Gatten der Mannesschwester — „Sie sei nach Gebühr zuvorkommend“, von ehrerbietigem Benehmen gegen jeden einzelnen, durch Bedienen mit Worten und Werken

An vollständig reinen Stellen lege sie Beete für Grünes und Gemüse an und pflanze Zuckerrohrstengel, Kummel, Senf, Eppich, śatapuspā¹⁾ und tamāla²⁾-Busche

„An vollständig reinen Stellen“, die gereinigt sind — „Grünes“, Koriander, Ingwer usw „Gemüse“, Beta bengalensis usw „Beete“ davon Rieselfelder — „Zuckerrohrstengel“ Zuckerrohrbusche — „Kummel usw bis śatapuspā“ pflanze sie Darunter ist „Eppich“ unter diesem Namen wohlbekannt, „tamāla-Busche“, tamāla-Strauche.

¹⁾ *Anethum Sowa*

²⁾ *Xanthochymus pictorius*

Büsche von *Rosa moschata*, *Myrobalanen*, *Jasminum Sambac*, *Muskatbaum*, gelbem *Amaranth*, *Navamālikā*, *Tagara*, *Nandyavarta*, *Japā* und andere, blütenreiche Beete mit *Anthropogon schoenanthus*¹⁾ und *Andropogon muricatus*, und im Baumgarten reizende freie Plätze lege sie an

Hier „Busche von *Rosa moschata*“ usw. „*Tagara*“, *Tabernaemontana coronaria* „*Japā*“, *Hibiscus rosa chinensis* — „Blütenreiche“, die voll blühen — „Beete mit *Anthropogon schoenanthus* und *Andropogon muricatus*“, Rieselfelder. — „Freie Plätze“, wo sich gut gehen läßt

In der Mitte grabe sie einen Brunnen, Teich oder See „Teich“, Lotusteich, quadratisch, „See“, langliches Viereck, „grabe sie“, je nach dem Platze

Sie verkehre nicht mit Almosenempfängerinnen, Bettelnonnen, frommen Bettlerinnen, lüderlichen Frauen, Gauklerinnen, Wahrsagerinnen und Wurzelzauberinnen

234

„Almosenempfängerinnen“, die vom Betteln leben — „Bettelnonnen“, „fromme Bettlerinnen“, wandernde Bettlerinnen und Braunkittel — „Luderliche Frauen“, die heimlich Unzucht treiben — „Gauklerinnen“, die Kunststücke machen — „Wahrsagerinnen“, Schicksalsbefragerinnen, „und Wurzelzauberinnen“, deren Geschäft darin besteht, jemand durch (Zauber mit einer) Wurzel gefügig zu machen Mit solchen „verkehre sie nicht“, da das bei dem Gatten Zweifel hervorrufft

Beim Essen mache sie ausfindig, was er liebt und was er verschmäht, was ihm zuträglich und was ihm unzutraglich ist

Zur Essenszeit „mache sie ausfindig, was er liebt“ usw

Wenn sie den Laut des von außen der Behausung sich Nahernden hört, sage sie „Was ist zu tun?“ und stehe in dem Hause bereit

In der Absicht, das auszuführen, was ihr befohlen wird — „Bereit“, aufmerksam — „In dem Hause“, im Hofe

Sie wasche eigenhändig seine Füße, indem sie die Dienerin zurückweist

¹⁾ Ich lese *valaka* statt *bālaka*

„Indem sie die Dienerin“, die sich anschickt, die Füße zu waschen, „zurückweist“, gehen heißt

Dem Liebhaber trete sie in der Einsamkeit nicht ohne ihren Schmuck vor Augen

„Sie trete nicht vor Augen“, entgegen Wenn er sieht, daß sie ihren Körper nicht geschmückt hat, könnte er Widerwillen empfinden

Wenn er verschwendet oder an Unwürdige gibt, ermahne sie ihn unter vier Augen

„Wenn er verschwendet“, über das rechte Maß hinaus ausgibt „oder an Unwürdige gibt“, so daß Nichtbedürftige bedacht werden, „ermahne sie ihn unter vier Augen“ denn wenn es öffentlich geschieht, müßte er sich schamen

Besuche zur Brautschau, zu Hochzeiten und Opferfesten, Unterhaltungen mit den Freundinnen und Prozessionen zu Gottheiten unternehme sie nur mit Erlaubnis

„Brautschau“, im Hause des Freiers, „Hochzeit“, im Hause des Mädchens — „Unterhaltungen“, gemeinsames Trinken und Essen — „Prozessionen zu Gottheiten“, um sie zu sehen, „unternehme sie nur mit Erlaubnis“, sonst durfte sie für ausschweifend gehalten werden

Bei allen Spielen handle sie ihm entsprechend

„Bei allen Spielen“, der Yaksa-Nacht usw., die allgemein
235 gefeiert werden, handle sie seinen Gedanken gemäß

Nachher lege sie sich nieder, vorher erhebe sie sich, wenn er schläft, wecke sie ihn nicht

„Nachher lege sie sich nieder“, nachdem der Liebhaber das Lager aufgesucht hat, „vorher erhebe sie sich“, ehe der Liebhaber aufsteht, am Tage, ehe er aufwacht

Die Küche sei wohlverwahrt und hell

„Die Küche sei wohlverwahrt“, damit kein fremder Eindringling hinein kann „Hell“, da keine Dunkelheit herrscht

Bei Vergehungen des Liebhabers etwas betrübt, mache sie ihm nicht übermäßige Vorwürfe

„Bei Vergehungen“, Fehlern, „des Liebhabers etwas betrübt“ das soll ihre konsequente Hochherzigkeit andeuten — „Mache ihm Vorwürfe“ „Tue das nicht wieder“ Auch hier „nicht übermäßig“, damit er nicht verlegen wird

Mit spöttischen Reden aber tadele sie ihn, wenn er unter seinen Freunden weilt oder allein ist — Sie unternehme keinen Wurzelzauber

„Wenn er unter seinen Freunden weilt“, tadele sie ihn mit „spöttischen Reden“, wegen irgend einer Tat, und unternehme keinen Wurzelzauber

Selbst wenn Vergehungen vorliegen, gebrauche sie List so sagt (der Verfasser)

Denn nichts erweckt mehr Zweifel als dieses, sagt Gonardīya

„Als dieses“, das Zaubern mit Wurzeln — „Erweckt mehr Zweifel“, Mißtrauen — Die Ansicht des Gonardīya wird gebilligt, da sie nicht verboten ist

Sie vermeide unpassende Äußerungen, böse Blicke, das Sprechen nach der andern Seite, den Aufenthalt oder das Ausschauen an der Türgegend, Unterhaltung im Lusthaine und langes Verweilen an einsamen Orten

„Unpassende Redensarten“, unkluge Worte, „böse Blicke“, unfreundliches Ansehen, „Sprechen nach der andern Seite“, Erzählen, während sie das Gesicht zur Seite wendet Diese drei Punkte erzeugen Abneigung, „den Aufenthalt an der Tur“, das Stehen an der Haustüre und das „Ausschauen“ beides deutet an, daß sie ohne Muhe gewonnen werden kann — „Im Lusthaine“ Unterhaltung mit irgend einer Frau, nachdem sie sich in den Hausgarten begeben hat, Langes Verweilen an einsamen“, menschenleeren „Orten“ im Hause dürfte ein Nachlassen der Zuneigung erzeugen

236

Sie merke auf Schweiß, Zahnsekretionen und üblen Geruch als die Ursache der Abneigung

Sie merke auf Schweiß usw, um es zu beseitigen „Zahnsekretion“, Unreinigkeit an den Zähnen — „Ursache der Abneigung“ es dürfte bei dem Gatten Widerwillen hervorrufen

Reiche Schmucksachen, mannigfache Blumen und Salben, das Gewand in verschiedenen Farben glanzend — das bildet die Toilette bei dem Liebesbesuche Ein außerordentlich zartes, feines Seidengewand, ein gemessener Schmuck, Wohlgeruch und nicht zu viel Salben, endlich weiße und andere Blumen bilden die Toilette bei Vergnügungen

Alles was infolge der verschiedenen Farben und der Zeit entsprechend recht glänzt, das ist nach der Farbe auszuwählen — „Bei dem Liebesbesuche“, da sie den Liebesbesuch bei dem Liebhaber zum Zwecke hat Dann nämlich ist sie herzwiegend wenn sie mit „reichen Schmucksachen“ usw und einem der Zeit entsprechenden farbigen Gewande geschmückt ist — „Außerordentlich zart, fein“, dünn erglänzt das Gewand „Gemessen“, an Ohren und Hals — Nicht zu reichliches Ausrigiment so ist es bei „Vergnugungen“, angewendet bei Prozesionen, Spielen und Vergnugungen

Ein Gelübde oder Fasten des Liebhabers mache sie selbst mit, durch eignes Unternehmen, und wenn ihr gewehrt wird, umgehe sie sein Wort mit dem Ausspruche „Ich bin hier nicht zurückzuweisen“

„Ein Gelubde“, eine Bußübung, „mache sie selbst mit“ durch Nachahmen, um ihre Liebe zu bekunden — „Wenn ihr gewehrt wird“, von dem Liebhaber, daß sie Gelubde und Fasten nicht mitmachen solle „umgehe sie sein Wort“, das des Liebhabers mit der Äußerung Ich bin hier nicht zurückzuweisen“, zu hindern, um ihre Liebe drastisch darzustellen

Gerätschaften aus Ton, Rohr, Holz, Leder und Metall soll sie rechtzeitig und wohlfeil ankaufen

Gerätschaften aus „Ton“, Topfe usw Gerätschaften aus „Rohr“ Korbe usw Gerätschaften aus „Holz“, Bänke, Bettstellen usw Gerätschaften aus „Metall“ aus Kupfer usw gefertigt — „Rechtzeitig“, zur Zeit, zu einer günstigen Zeit Da werden sie wohlfeil erlangt

Ferner lerge sie Salz und Ole sowie schwer zu erlangende wohlriechende Sachen Latuka-Gefäße und Arzneien heimlich im Hause

„Salz“, Steinsalz usw „Ole“, Schmelzbutte, Sesamöl, Schmalz und Mark — „Wohlriechende Sachen“, Pulver von Tabernaemontana coronaria usw — „Latuka“, Flaschengefäßen usw — „Arzneien“, zehn Wurzeln¹⁾ usw „Schwer zu erlangen“, die dort nicht vorkommen, sondern vielmehr

¹⁾ Des „L'ou garrettu“ Urama las yachaktes, Schanoni Jacques S. 204. 205. 21. Das terrestrische Argenteum ist ein Camassien und 2. Gabel in Antike, 3. eine von ihm abgeleitet und Pyreus spinosa (Dott p. 145).

nur mit Mühe aufgetrieben werden können Der Aufbewahrungs- 237
ort ist „heimlich“, wo sie sich befinden oder wo sie nicht ver-
derben

Sie sammle und säe rechtzeitig den Samen von Rettig, Amorphophallus campanulatus-Wurzeln, Beta bengalensis, Artemisia indica, Spondias mangifera, Erwāruka, Koloquinten, Eierpflanze, Beninkasa cerifera Flaschengurke, Sūrana, Papageierschnabel, Swayamgupta, Tilaparnika, Premna spinosa, Knoblauchszwiebel usw von allen möglichen Kräutern

„Sie sammle den Samen von Rettig“ usw „Erwāruka“, Cucumis utilisissimus „Flaschengurke“, Lagenaria vulgaris „Sūrana“, Amorphophallus campanulatus „Papageierschnabel“

1) „Swayamgupta“, Mucuna prurius „Tilaparnikā“, Gmelina arborea „Premna spinosa“, bekannt unter diesem Namen „Zwiebeln“ in der Form von „Knoblauch“, rötliche

Vor Fremden spreche sie nicht über das eigene Vermögen noch über die Plane des Gatten

„Vermögen“, Geldverhältnisse, darüber „spreche sie nicht vor Fremden“, nach dem Worte „Vermögen und Alter sind ganz besonders geheim zu halten“ Sie spreche auch nicht „von den Planen des Gatten“, damit er nicht zu der Überzeugung kommt, sie verrate Geheimnisse

Sie übertreffe die Frauen ihres Standes an Erfahrung, Glanz, in der Kochkunst, an Verstand und ferner in den Dienstleistungen

Um das eigne Übergewicht anzudeuten — „An Verstand“, Verständigkeit — „In den Dienstleistungen“, die sie dem Gatten gegenüber tut

Nachdem sie die jährlichen Einkünfte berechnet hat, richte sie dementsprechend die Ausgaben ein

„Dementsprechend“, dem Einkommen entsprechend, um den Lebensunterhalt für die Zeit zu haben

Sie verstehe das Bereiten von Schmelzbutter aus der bei der Mahlzeit übriggebliebenen Milch, ebenso von Öl und Melasse, das Spinnen von Garn aus Baumwolle und das Weben des Garnes, das Zusammendrehen von Hängen, Seilen, Stricken

1) Lucke im Kommentar!

Schuldigkeit tun — „Deren Besitz die Ehrung ausmacht“, diese nämlich sind durch solche Spenden geehrt — „Oder sonst wie“ zu Lampendochten usw

Branntweinkrüge und Rumkrüge stelle sie auf, benutze sie, kaufe und verkaufe davon und prüfe Einnahmen und Ausgaben

„Sie stelle auf“, versteckt, „benutze sie“ bei bestimmten Gelegenheiten wendet man Branntwein usw an; „kaufe und verkaufe davon“, billig bzw teuer, „und prüfe Einnahmen und Ausgaben“, ob sie klein oder groß sind

Die Freunde des Liebhabers ehre sie gehörig durch Beschenken mit Kränzen, Salben und Betel, sie diene der Schwiegermutter und dem Schwiegervater, sei ihnen untertan, gebe ihnen keine Gegenantwort, führe gemessene nicht heftige Worte und lache nicht laut Ihren Freunden und Feinden gegenüber handle sie wie gegen ihre eignen Freunde und Feinde, bei der Mahlzeit sei sie bescheiden, gegen ihre Umgebung zeige sie Liebenswürdigkeit, ohne ihrem Liebhaber Mitteilung zu machen, schenke sie niemandem etwas Die Dienstboten beschränke sie 239 auf die betreffende Beschäftigung und bei festlichen Gelegenheiten erweise sie ihnen Ehren — Das ist das Benehmen der einzigen Gattin

„Gehorig“, unter Berücksichtigung ihrer Tugenden, Abstammung und ihres Alters „Ehre sie“, um sie zu gewinnen und die Pflicht der Bedienung zu erfüllen — „Sei ihnen untertan“, indem sie nach ihren Worten lebt — „Gebe ihnen keine Gegenantwort“ diesen beiden darf man nicht widersprechen — „Führe gemessene und nicht heftige Worte“, sie rede in ihrer Gegenwart nur wenig und leise, „und lache nicht laut“ in ihrer Nahe — „Ihren Freunden und Feinden gegenüber“ den Gonnern und Widersachern der beiden gegenüber „handle sie wie gegen ihre eignen Freunde und Feinde“, so daß sie zu ihren eignen Freunden und Feinden werden — „Bei den Mahlzeiten“, auch wenn es große sind, „sei sie bescheiden“ um Leichtfertigkeit zu vermeiden, zeige sie keine Veränderung des Sinnes — Gegen die Leute ihrer „Umgebung“ zeige sie immerdar „Liebenswürdigkeit“, um sie zu gewinnen — „Ohne Mitteilung zu machen schenke sie niemandem etwas“, selbst wenn sie Kinder

hat um den Vorwurf der Eigenmachtigkeit zu vermeiden — „Auf die betreffende Beschäftigung“ womit ein jeder beauftragt ist, darauf „beschränke sie“ ihn, damit die Arbeiten flott von Handen gehen — „Ihnen“, den Dienstboten — „Ehren“ durch Speise und Trank usw

*

§ 33. Der Wandel während der Reise des Mannes.

Das Benehmen der einzigen Gattin, solange der Geliebte in der Nahe ist, ist nun beschrieben worden wenn er aber verreist ist, beginnt „der Wandel während der Reise des Mannes“, ein Anhang zu jenem Benehmen

Wenn er verreist ist, trägt sie nur glückverheißenden Schmuck, fastet eifrig zu Ehren der Gottheit wartet auf Nachrichten und kummert sich um das Hauswesen

„Wartet auf Nachrichten“, d. h., sucht eifrig nach einer Kunde von dem Geliebten — „Kummert sich um das Hauswesen“ die Handlungen, die darunter zu verstehen sind, hat der Verfasser bereits genannt

Ihr Lager sei im Schoße der Eltern Mit ihrer Erlaubnis liege sie ihren Beschäftigungen ob, sie bemühe sich, Dinge, die dem Geliebten erwünscht sind, zu erwerben und wiederherzustellen

„Im Schoße der Eltern“, in der Nahe der Schwiegermutter und ihrer Leute sei ihre Lagerstätte, um der eignen Reinheit willen — „Mit ihrer Erlaubnis“ um ihre Willfährigkeit zu beweisen, beschäftige sie sich mit Dingen, die den Eltern genehm sind — „Bemühe sich, zu erwerben“, nämlich diejenigen „Dinge, die dem Geliebten erwünscht“, aber von ihm noch nicht erworben sind

Bei den standigen und gelegentlichen Beschäftigungen sei der Aufwand der gewöhnliche Sie denke daran, die von ihm begonnenen Arbeiten zu beendigen

240

Eine „ständige“ Beschäftigung ist Essen und Trinken usw, eine „gelegentliche“ Beschäftigung Kinderfeste usw „Der Aufwand sei der gewöhnliche“, so daß das Herkommen gewahrt bleibt, oder wie es von dem Geliebten bestimmt worden ist —

„Sie denke daran, die von ihm“, dem Liebhaber, „begonnenen Arbeiten“ den Bau eines Göttertempels, die Anlage eines Gartens usw., „zu beenden“, d h., sie handle danach, wie derlei am besten zu Ende geführt wird

Sie gehe nicht in den Kreis ihrer Angehörigen, außer bei Unfällen und Festen, und wenn doch, so gehe sie unter Aufsicht der Umgebung des Liebhabers und bleibe nicht zu lange und ohne die Kleidung abzulegen, die der Anwesenheit des Gatten entspricht

„In den Kreis ihrer Angehörigen“, in das Haus ihrer Eltern — „Sie gehe nicht“ ohne Grund „Und wenn doch“, bei Unfällen und Festen, „so gehe sie unter Aufsicht der Umgebung des Liebhabers“, um ihres eignen guten Rufes willen, „und bleibe nicht zu lange“, verweile nicht zu lange Zeit, aus Furcht vor dem Zorne des Schwiegervaters, „und ohne die Kleidung abzulegen, die der Abwesenheit des Gatten entspricht“ dieses Wort ist gebraucht mit Bezug auf das Fest

Sie unternehme die von den Eltern gutgeheißenen Fasten Mit ehrlichen, gehorsamen Dienern und mit Erlaubnis riehe sie das Vermögen und verringere nach Kräften die Ausgaben durch Kauf und Verkauf

„Sie unternehme die von den Eltern gutgeheißenen Fasten“, um den Vorwurf der Eigenmachtigkeit zu vermeiden — „Durch Kauf und Verkauf“, durch die Beschäftigung des Handeltreibens „Sie mehre das Vermögen“, sie lasse das Geld wachsen, „und verringere“, beschränke, „nach Kräften die Ausgaben“, d h., wenn aus gewissen Gründen die Ausgaben groß sind, dann kann sie nur wenig Vermögen ansammeln

Bei der Rückkehr zeige sie sich zunächst in der gewöhnlichen Verfassung, opfere den Gottheiten und bringe Geschenke herbei — Das ist der Wandel während der Abwesenheit des Mannes.

„Bei der Rückkehr“, wenn der Geliebte von der Reise heimgekehrt ist, „zeige sie sich zunächst in der gewöhnlichen Verfassung“, in der Kleidung, wie sie der Abwesenheit des Mannes entspricht, um ihr Wesen anzudeuten sie kleide sich so, als sei er nicht zurückgekehrt — „Sie opfere den Gott-

heiten“, samt ihrer Umgebung „und bringe Geschenke herbei“,
 241 gelobte Gegenstände als Spende für die Gotter

Um die beiden Paragraphen zusammenzufassen, sagt (der Verfasser)

Es gibt hier zwei Verse

Trefflichen Wandel führe die das Wohl des Liebhabers im Auge habende Frau in der Stellung als einzige Gattin, mag sie nun eine junge Frau oder eine Wiederverheiratete oder eine Hetäre sein

Dharma, Artha und Kama, eine Stellung und einen Gatten ohne Nebenfrauen erlangen diejenigen Frauen, die einen trefflichen Wandel führen

„Trefflichen Wandel“, um zu zeigen, daß es nichts Erheucheltes ist Mit Bezug auf die drei Liebhaberinnen, die solchen Wandel führen können, sagt (der Verfasser) „Eine junge Frau“, so heißt eine Frau aus guter Familie, die noch an keinen andern verheiratet war — Den Lohn für das Leben nach diesem Wandel nennt (der Verfasser) in den Worten „Dharma“ usw — „Stellung“, feste Grundlage — „Ohne Nebenfrauen“, frei von Dornen

2 Kapitel

§ 34. Das Benehmen der ältesten Gattin gegenüber den Nebenfrauen.

Wenn sie nun von Nebenfrauen umgeben ist, wie muß sie sich dann benehmen? — So wird jetzt gehandelt von dem „Benehmen der ältesten Gattin gegenüber den Nebenfrauen“ — Hier gibt (der Verfasser) die Gründe für die Vielweiberei an

Man heiratet eine zweite Frau bei Lebzeiten der ersten, wegen deren Beschränktheit und Boshaftigkeit, wenn man ihre Liebe nicht erwidern kann, wenn sie keine Kinder gebiert, wenn sie in häufiger Wiederholung Mädchen zur Welt bringt oder wenn der Liebhaber unbeständig ist

„Beschränktheit“, Falschheit, „Boshaftigkeit“, infolge eines Charakterfehlers — „Wenn sie keine Kinder gebiert“,

wegen ihrer Unfruchtbarkeit — Wenn sie häufig „Madchen zur Welt bringt“.

Da suche sie von Anfang an das zu vermeiden, indem sie Liebe, Charakter und Gewandtheit zeigt Wenn sie aber keine Kinder bekommt, dann gebe sie selbst den Anstoß, daß er eine zweite Frau nimmt

Darum „suche sie von Anfang an“ der Reihe nach jene Dreizahl, die Beschränktheit usw. „zu vermeiden, indem sie“ ihre eigne „Liebe, Charakter und Gewandtheit zeigt“, die Unbeständigkeit des Liebhabers, durch Entfalten ihrer Gewandtheit — „Wenn sie aber keine Kinder bekommt, dann gebe sie selbst den Anstoß“ — sonst muß er es tun! — „daß er eine zweite Frau nimmt“; mit den Worten „Verheirate dich!“ Wenn sie nur Madchen gebiert, ist der Gang derselbe, da das Heiraten den Zweck hat, Söhne zu bekommen

Wenn sie durch eine zweite Frau ersetzt werden soll, verschaffe sie ihr mit Aufbietung aller Kräfte die im Vergleiche zu ihr selbst höhere Stellung

„Wenn sie durch eine zweite Frau ersetzt werden soll“, eine Nebenfrau zur Gesellschaft bekommen soll, aber noch nicht ersetzt ist, „verschaffe sie ihr mit Aufbietung aller Kräfte“, soweit ihre Kräfte reichen, im Hinblick auf sie, „die höhere Stellung“, d. h., hoher auf Seite der Nebenfrau

Was soll sie nun aber tun, wenn sie ersetzt worden ist? — Darauf sagt (der Verfasser)

Wenn sie kommt, betrachte sie sie wie eine Schwester Mit Wissen des Liebhabers lasse sie ihr sehr eifrig die abendliche Ausstattung besorgen Auf Begünstigung seitens des Liebhabers gegründete Feindseligkeiten oder Überhebung ihrerseits beachte sie nicht

„Mit Wissen des Liebhabers“, damit der Liebhaber merkt, daß sie es getan hat — „Abendlich“, den am Abend gebräuchlichen Schmuck „Sehr eifrig“, auch wenn sie es nicht wünscht, lasse sie das durch ihre Dienerin besorgen, um ihr ihre Liebe zu zeigen — „Auf Begünstigung seitens des Liebhabers gegründete Feindseligkeiten“, wenn sie dunkelhaft auftritt Ungeduld, „Überhebung“, Änderung der Gesinnung, „beachte sie nicht“, kummere sich nicht darum, aus Furcht, unterliegen zu müssen

Wenn jene dem Gatten gegenüber unaufmerksam ist, so beachte sie das nicht. Wenn jene hierbei meint, daß sie ganz von selbst schon ihre Sache führen werde, dann belehre sie jene höflich.

„Wenn jene dem Gatten gegenüber“, mit Bezug auf den Gatten, „unaufmerksam ist“, sich achtlos gehen laßt, „so beachte sie das nicht“. Durch diesen Fehltritt durfte sie sich die Vernachlässigung seitens des Gatten zuziehen — „Wenn jene hierbei“, bei solcher Unaufmerksamkeit, „meint, daß sie ganz von selbst schon“, als rechte Nebenfrau, „ihre Sache führen werde“ in Gestalt des Genusses des Liebhabers, „dann“ belehre sie jene höflich“, damit keine Achtlosigkeit vorfällt. „Tue das nicht wieder“ — um ihre Liebe zu offenbaren.

Vor den Ohren des Liebhabers und unter vier Augen zeige sie deren außerordentliche Besonderheiten.

„Vor den Ohren des Liebhabers“, indem es zu den Ohren des Liebhabers dringt, „und unter vier Augen“, damit es kein Fremder hört. „Besonderheiten“, Kenntnis besonderer Kunste — „Außerordentliche“, die der Liebhaber noch nicht gemerkt
243 hat. Wenn das gezeigt wird, sind nämlich beide erfreut.

Gegen ihre Kinder mache sie keinen Unterschied, gegen die Umgebung sei sie außerordentlich mitfühlend, gegen die Freunde lebenswürdig, gegen ihre eignen Verwandten nicht übertrieben höflich, gegen die Verwandten jener außerordentlich rücksichtsvoll.

„Gegen ihre Kinder“ die Kinderlose muß gegenüber der Kinderreichen so handeln — „Gegen die Umgebung“ der Nebenfrau, „sei sie außerordentlich mitfühlend“, wenn sie auch dem Liebhaber nicht angenehm ist — „Die Freunde“ was jene für besondere Freunde hat, denen gegenüber sei sie „lebenswürdig“, um sie für sich zu gewinnen — „Gegen ihre eignen Verwandten nicht übertrieben höflich“, um Tadel zu vermeiden.

Wenn sie aber durch mehrere ersetzt worden ist, dann verbinde sie sich mit derjenigen, welche ihr am nächsten steht.

„Wenn sie aber durch mehrere“ Nebenfrauen „ersetzt worden ist, dann verbinde sie sich mit derjenigen, welche ihr am nächsten steht“, mit der jüngern, nachdem sie ihren Charakter erkannt hat.

Diejenige aber, welche der Liebhaber am meisten begünstigt, entzweie sie mit der früheren Favoritin, indem sie sie aufreizt

„Diejenige aber“ unter jenen Frauen, „welche der Liebhaber am meisten begünstigt“, zur Favoritin zu machen wünscht, „entzweie sie mit der früheren Favoritin“, die früher die Freundschaft des Liebhabers genossen hat, „indem sie sie aufreizt“, dadurch, daß sie den Samen der Begünstigung seitens des Liebhabers legt

Darauf zeige sie Mitgefühl

„Darauf“, in der Folgezeit, „zeige sie Mitgefühl“ mit der Entzweiten, tröste sie heimlich, um den Zwist noch zu vergrößern

Im Bunde mit jenen suche sie, ohne selbst am Streite teilzunehmen, die am meisten Begünstigte zu verkleinern

„Im Bunde mit jenen“ anderen Nebenfrauen, eins mit ihnen, d. h., in dem Verhältnisse der Bundesgenossenschaft Selbst wenn sie alleinsteht, „suche sie sie zu verkleinern“, vor dem Liebhaber, um den Samen der Begünstigung seitens des Liebhabers saen zu können, damit der Liebhaber den Beschluss faßt, jene nicht mehr zu besuchen. Viele hatten nämlich gesehen, daß er von ihr ganz eingenommen sei — Auch hier, „ohne am Streite teilzunehmen“, unparteiisch, um anzudeuten, daß das nicht ihre Sache ist

Wenn sie aber mit dem Liebhaber entzweit ist, tröste sie sie indem sie sie durch Ergreifen ihrer Partei aufrichtet 244

„Wenn sie aber mit dem Liebhaber entzweit ist“, durch das Saen des Samens der Vernachlässigung, „tröste sie sie, indem sie sie durch Ergreifen ihrer Partei aufrichtet“, durch ihre Tugenden stärkt, indem sie ihr Rede und Antwort steht

Sie mehre den Streit

Mit dem Liebhaber, indem ihre Bemühungen ja gerade darauf gerichtet sind

Wenn sie aber merkt daß der Zwist nur unbedeutend ist, fache sie ihn selbst an

„Wenn sie aber merkt, daß der Zwist“ unterbrochen wird, so „fache sie ihn an“, damit er nicht schwach wird

Wenn sie findet, daß der Liebhaber immer noch zu jener freundlich ist, dann bemühe sie sich selber um den Frieden Das ist das Benehmen der ältesten Gattin

„Dann bemühe sie sich selber um den Frieden“ wenn er zu ihr schlechterdings unfreundlich ist, dann rede sie zur Versöhnung zu, indem sie sagt „Sie bleibe eine von unseres Gleichen; verachtet diese nicht!“

*

§ 35. Das Benehmen der jüngsten Gattin.

Wie soll nun die jüngste Gattin handeln? — So wird nun „das Benehmen der jüngsten Gattin“ besprochen

Die jüngste Gattin aber betrachte die Nebenfrau wie eine Mutter

„Wie eine Mutter“, als ware es ihre Mutter, die älteste Gattin

Ohne ihr Wissen gebe sie keine Geschenke, selbst nicht an ihre Angehörigen

Das ist das Mittel, vollständige Hingabe zu erzielen

Ihre Angelegenheiten vollbringe sie ganz auf sie gestützt

„Ihre Angelegenheiten“, ihre Geschäfte, die ihr selber verboten sind, „vollbringe sie ganz auf sie gestützt“

Mit Erlaubnis schlafe sie bei dem Gatten

„Mit Erlaubnis“ der ältesten Gattin „schlafe sie bei dem Gatten“, indem das Beilager so aufrechtliche Weise erlangt wird

Ihre Reden hinterbringe sie keiner anderen

„Ihre Reden“, die Reden der ältesten Gattin, gute oder böse, erzähle sie vor keiner anderen, um Streit zu vermeiden

Ihre Kinder beachte sie mehr als die eignen

245 „Ihre Kinder“, die der ältesten Gattin und die der anderen

Heimlich bediene sie den Gatten eifrig

„Heimlich“, während des Beischlafes, „bediene sie den Gatten eifrig“, damit er sich an ihr mehr als an den anderen ergötze

Sie erzähle nicht von ihrem Kummer, der aus den Feindseligkeiten der Nebenfrauen entsteht

„Der aus den Feindseligkeiten der Nebenfrauen entsteht“, aus den Krankheiten seitens der Nebenfrauen „Sie erzähle“

das keinem andern aus sich heraus denn wenn sie selbst davon berichtet, durfte es der Liebhaber nicht glauben von jemand anders aber lasse sie es ihm erzählen

Sie trachte nach der ganz besonderen heimlichen Gunst des Gatten

„Die ganz besondere Gunst des Gatten“ sie verlange da nach, seitens des Gatten eine vor den anderen ausgezeichnete Verehrung, aber nicht offen, zu finden

Sie spreche „Durch diese lebe ich (wie) von der Spende eines Zehrgeldes“

„Durch diese“ besondere Gunst „lebe ich, (wie) von der Spende eines Zehrgeldes“, wie von einer Wegekost

Davon erzähle sie aber öffentlich nichts aus Großsprechererei oder in der Leidenschaft

„Davon“, von der Gunst „Aus Großsprechererei“, aus Prahlerei „In der Leidenschaft“, aus Zorn gegen die Nebenfrauen „Öffentlich“, vor dem großen Haufen, „erzähle sie nichts“

(Der Verfasser) beschreibt (diesen) Fehler

Denn eine Frau, welche Geheimnisse verrät, erfährt Verachtung seitens des Gatten

„Verachtung“, Vernachlässigung

Aus Furcht vor der ältesten Gattin trachte sie nach ganz heimlicher Ehrung, sagt Gonardīya

Sonst durfte diese, wenn sie die besondere Gunst bemerkt, zurnen oder auf Verderben sinnen Die Ansicht des Gonardīya ist übernommen worden, weil sie nicht verboten ist

Wenn die älteste Gattin unfruchtbar ist und keine Kinder hat, habe sie Mitgefühl und lasse auch den Liebhaber Mitgefühl hegen

„Lasse Mitgefühl hegen“, durch die Aufforderung, sie anzureden um die eigne Trefflichkeit zu offenbaren

Wenn sie sie aber besiegt hat, führe sie den Wandel der einzigen Gattin — Das ist das Benehmen der jüngsten Gattin

„Sie“, die unfruchtbare und kinderlose älteste Gattin — Die in der Mitte zwischen der ältesten und jüngsten Gattin stehenden Frauen haben unter Berücksichtigung des Vorranges den Wandel der ältesten bzw. jüngsten Gattin zu führen

§ 36. Das Benehmen der Witwe, die wieder geheiratet hat.

Wie ein Mädchen Gattin wird, so auch eine wiederverheiratete Witwe so wird denn nun gehandelt von dem „Benehmen der Witwe, die wieder geheiratet hat“ — Eine Wiederverheiratete ist von zweierlei Art entjungfert oder nicht entjungfert Die letztere fällt unter den Begriff Mädchen, da sie der feierlichen Zurüstung würdig bleibt So heißt es „Die wiederum der Vorschrift gemäß geheiratet wird, da ihre Jungfernschaft noch nicht zerstört worden ist“ Bei der anderen findet keine feierliche Zurüstung statt, sondern nur das Aneignen sie heißt für gewöhnlich aparuddhikā Als solche ist sie auch im Lehrbuche geduldet So sagt Vasistha „Eine, die in Gedanken hin gegeben ist, eine, die mit Worten hingegeben ist, eine, die unter glückverheißenden Zeremonien erbeten wird (?), eine, die unter Berührung mit Wasser geheiratet wird, und eine, die bei der Hand ergriffen wird, eine die um das Feuer gegangen ist, eine Wiederverheiratete und eine, die geboren hat“ Hier sind die ersten sechs nicht entjungfert, „eine, die geboren hat“, ist eine solche, die entjungfert worden ist — Mit Bezug auf diese gibt (der Verfasser) nun das Benehmen an

Eine Witwe aber die infolge der Schwachheit des Fleisches bedrückt wieder einen wohllebenden und vorzugebegabten Mann findet, die ist eine Wiederverheiratete

„Eine Witwe“, eine Frau deren Gatte gestorben ist — „Infolge der Schwachheit des Fleisches“, infolge der Unmöglichkeit, die Sinne zu zügeln „Bedrückt“, von Liebesverlangen gepeinigt „Wohllebend“, dem Lebensgenusse ergeben „Vorzugebegabt“, mit den Vorzügen eines Liebhabers versehen Die „wieder einen Mann findet“, einen zweiten bekommt, heißt „eine Wiederverheiratete“ da sie wieder in dem Stande der verheirateten Frau auftritt — Einen wohllebenden und vorzugebegabten“ das wird die Ansicht des Gonardiya sein

Wenn sie sich aber nach Belieben wiederum entfernt, weil der Gatte ohne Vorzüge ist, dann kann sie einen anderen auf suchen, sagen die Anhänger des Bābhavya

„Wenn sie“ aus dem Hause des Gatten „nach Belieben“ hinausgegangen ist, „kann sie sich nach Belieben wiederum von hier — dem Gatten — entfernen“ Sein Mangel an Vorzugen ist der Bewerb, sich zu entfernen

Nach Glück verlangend kann sie wohl wieder einen anderen suchen

„Nach Glück verlangend“, nach dem Genusse der Sinnenlust verlangend — „Wohl“, beim Zweifel

Bei Vorzügen samt Lebensgenuß wohnt die ganze Fülle des Glückes darum ist das ein Unterschied gegen jener, sagt Gonardīya

„Die ganze Fülle des Glückes“ da das Glück der Vorzüge und das des Genusses der Wollust zusammentrifft Warum entfernt sie sich also? — Da es sich so verhält, darum unterscheidet sich ein Wohlhabender und Tugendreicher von einem, der keine Vorzüge besitzt und den Genüssen nicht frönt — Eine Frau aber, die sich immer wieder entfernt, bildet eine besondere Art von Hetären

247

Wenn er dem eignen Herzen zusagt, lehrt Vatsyāyana

Wenn auch der Mann mit Vorzugen geschmückt und dem Lebensgenusse ergeben ist, so ist doch keine ganze Fülle des Glückes vorhanden, wenn er dem eigenen Herzen nicht zusagt So ist das wieder eine andere Besonderheit Damit zeigt (der Verfasser), daß kein anderer zu besuchen ist als der mit den genannten Vorzügen Geschmuckte

Sie suche durch die Verwandten von dem Liebhaber Gelage, Garten, fromme Spenden, Bedienung der Freunde und andere Sachen zu erreichen, die Aufwand erfordern

„Sie“, die Witwe — „Durch die Verwandten“, ihre eignen „Von dem Liebhaber“, auf dessen Kosten, verlange sie zu erreichen „Gelage“, Unterhaltung bei berauschenden Getränken, „Gärten“, die Blumen und Früchte hervorbringen, „fromme Spenden“, was aus frommem Glauben gegeben wird, „Bedienung der Freunde usw.“ Das Wort „usw.“ bedeutet, ihre eignen Angehörigen mit Kleidung usw. zu erfreuen Bei der Ausführung dieser Handlungen findet eine Tätigkeit statt, die „Aufwand erfordert“ Nicht nur bloß Essen und Kleidung begehrt sie Das ist ein Verlangen nach der besten Lebensweise

Oder mit ihrem eignen Vermögen bestreite sie ihren und seinen Schmuck

„Oder mit ihrem eignen Vermögen“ d. h., als Mittlere oder Gewöhnliche halte sie ihn voller Aufmerksamkeit aus

Bei Liebesgaben findet keine Beschränkung statt

„Bei Liebesgaben“, Dingen, die aus Liebe geschenkt worden sind, „findet keine Beschränkung statt“ betreffs des Behaltens

Wenn sie, ihrem eignen Verlangen folgend, aus dem Hause geht, soll sie gegen eine Liebesgabe eine andere, vom Liebhaber empfangene, Gabe eintauschen Wird sie aber hinausgeworfen, so gebe sie nichts

„Wenn sie ihrem eignen Verlangen folgend“, nicht aber wegen eines Fehlers des Liebhabers, „aus dem Hause geht, soll sie gegen eine Liebesgabe eine andere vom Liebhaber empfangene Gabe“, ein eisernes Messer (?) „eintauschen“, herausgeben

Sie erlange wie eine Gebieterin seine Behausung

„Sie“, wenn sie den Wunsch hat sich zu ihm zu begeben, mache das Haus des Liebhabers zu dem ihrigen, wie eine Gebieterin“, gleichsam als Herrin

Wie soll sie sich während der ganzen Zeit gegen ihre Nebenfrauen benehmen? Darauf antwortet (der Verfasser)

Gegen die Frauen aus edlem Geschlechte sei sie lebenswürdig

„Gegen die Frauen aus edlem Geschlechte“, die rechtmäßig gefreit worden sind — „Lebenswürdig“, liebevoll

Gegen die Dienerschaft allerseits sei sie freundlich, voller Scherze, gegen die Freunde rücksichtsvoll Sie zeige Gewandtheit in den Künsten und über das gewöhnliche Maß hinausgehende Kenntnisse

248

„Gegen die Dienerschaft allerseits“, der rechtmäßigen Frauen und des Liebhabers, handle sie „freundlich“ — „Voller Scherze“, kokett — „Sie zeige Gewandtheit in den Künsten“ und offenbare „über das gewöhnliche Maß hinausgehende Kenntnisse“, die der Liebhaber nicht kennt

Bei den Gelegenheiten zum Streite tadelte sie selbst den Liebhaber

„Bei den Gelegenheiten zum Streite“ häufig wiederholte Trennung, Umgang mit freien Weibern, über zwei Nächte Ausbleiben, Verlassen des Schlafgemaches sind für sie Gelegenheiten zum Streite Hierbei „tadele sie selbst“

Heimlich warte sie ihm mit den vierundsechzig Künsten auf Den Nebenfrauen sei sie selbst gefällig, deren Kindern schenke sie Schmucksachen, wie ein Gebieter werde sie von diesen bedient, Schmucksachen und Kleider besorge sie sorgfältig, gegenüber der Dienerschaft und den Freunden sei sie außerordentlich freigebig Ihr Sinn sei gerichtet auf Gesellschaften, Gelage Belustigungen in den Garten und bei Processionen — Das ist das Treiben der Wiederverheirateter

„Heimlich“, dem auf dem Lager ruhenden Liebhaber — „Mit den Künsten“, von den Umarmungen an bis zu dem Verhalten des Mannes bei dem Koitus — „Den Nebenfrauen“, den Gattinnen aus edlem Geschlechte, „sei sie gefällig“, sobald sich eine Veranlassung bietet — „Schmucksachen“, Zierstücke „Wie ein Gebieter werde sie bedient“ von diesen, da sie die Ursache edler Nachkommenschaft ist — „Schmucksachen“, Blumen, Salben usw „Gegenüber der Dienerschaft“, der eignen, sei sie „freigebig“, schenke sie — „Gesellschaften“ ihr Sinn sei gerichtet auf gesellige Vereinigungen, „Gelage“, „Belustigungen in den Garten“

*

§ 37. Das Benehmen der zuruckgesetzten Frau.

Unter diesen Gattinnen ist vielleicht auch eine, die ihrem Manne nicht gefällt wie muß die sich benehmen? — So wird nun gehandelt von dem Benehmen der zuruckgesetzten Frau“

Eine Frau aber, die ihrem Manne nicht gefällt und unter der Rivalität der Nebenfrauen zu leiden hat, schließe sich an diejenige unter ihnen an, die bei dem Gatten gleichsam die oberste Stelle einnimmt Sie zeige offen ihre Kenntnisse in den Künsten Infolge der Zurucksetzung hat sie keine Geheimnisse

„Die unter der Rivalität der Nebenfrauen zu leiden hat“ das ist die Frucht der Zurucksetzung! „Sie schließe sich“ be-

sonders fest „an diejenige unter ihnen“, den Nebenfrauen, an „welche gleichsam die oberste Stelle einnimmt“, die von dem Gebieter Liebhaber zur ersten Gattin erhöht worden ist. Nachdem sie sich an diese angeschlossen hat, „zeige sie offen ihre
249 Kenntnisse in den Künsten“, Gewandtheit im Blatterritzen usw. Das Zeigen ihrer Gewandtheit nämlich bewirkt Aufhebung der Zurücksetzung

Für die Kinder des Liebhabers tue sie Wärterinnendienste „Warterinnendienste“ Salben, Einreiben, Baden usw.

Sie gewinne seine Freunde und lasse durch sie ihre Anhänglichkeit offenbaren

„Seine Freunde“, die Freunde des Liebhabers — „Sie gewinne“ durch Liebe und Fürsorge — „Durch sie“, nachdem sie sie gewonnen hat, lasse sie von ihrer Anhänglichkeit berichten, um anzudeuten, daß sie nicht falsch ist

Bei frommen Handlungen gehe sie voran, ebenso bei Gelübden und Fasten

„Bei frommen Handlungen“, Totenmahlen usw., „gehe sie voran“, mache sie den Anfang — „Bei Gelübden und Fasten“, die der Liebhaber abhält, gehe sie ebenfalls voran

Gegen die Dienerschaft sei sie freundlich Nicht als etwas Besonderes betrachte sie sich selbst

„Gegen die Dienerschaft“ des Liebhabers „sei sie freundlich“, soll sie Entgegenkommen zeigen — „Nicht als etwas Besonderes betrachte sie sich selbst“, vor den Nebenfrauen und der Dienerschaft weil das der Grund der Zurücksetzung ist — Das ist das äußerliche Benehmen, nun beschreibt (der Verfasser) das innerliche

Auf dem Lager erwidere sie nach seiner Gepflogenheit seine Leidenschaft

„Nach seiner Gepflogenheit“, in Willfährigkeit gegen den Liebhaber. Wie der Liebhaber vorgeht, ebenso „erwidere sie“, auch wenn sie kein Verlangen danach hat, „seine Leidenschaft“ bis zur Sättigung

Sie tadele ihn nicht und zeige keine Sprödigkeit

„Sie tadele ihn nicht“, daß er sie nicht leiden könne „und zeige keine Sprödigkeit“, Abgunst, durch Verhüllen ihrer Glieder

Mit welcher er entzweit ist, die bringe sie zur Liebe zurück
 „Mit welcher“, Gattin nämlich, „er entzweit ist“, die bringe sie zurück“, mache sie wieder geneigt, „zur Liebe“, zur Annäherung „Auf diese Weise wird er auch mir geneigt werden“

Welche er heimlich liebt, die bringe sie mit ihm zusammen und verstecke sie

250

„Welche er heimlich liebt“, eine fremde Frau, „die bringe sie mit ihm zusammen“, indem sie die Botin macht, zum Liebesgenusse und „verstecke sie“, spreche zu keinem andern darüber

Sie arbeite darauf hin, daß der Liebhaber an ihre Gattentreue und Offenheit glaubt — Das ist das Benehmen der zurückgesetzten Frau

„Sie arbeite darauf hin“, bemühe sich Gewöhnlich sind nämlich Beschränktheit und Bosheit die Gründe der Zurücksetzung

*

§ 38. Das Leben im Harem.

Wie es einen Abschnitt über die verheirateten Frauen gibt, so auch für den Liebhaber gegenüber der Frau, — Sonst wurde die Frau des Liebesgenusses nicht theilhaftig werden, selbst wenn sie mit dem Liebhaber vereint wäre und von ihm verehrt wurde Der Liebhaber nun ist von zweierlei Art von königlichem Range oder aus dem Bürgerstande Mit Bezug auf den ersten wird hier „das Leben im Harem“ beschrieben Das Treiben, wie es in dem Frauenhause vor sich geht, heißt das Leben im Harem . . — Wie von dem Treiben des Königs, so muß man doch wohl auch von dem der Frauen im Harem sprechen? Darauf antwortet (der Verfasser)

Das Leben im Harem ersehe man aus diesem Paragraphen

„Das Leben im Harem“, der dort befindlichen Frauen diese sind gemeint. „Ersehe man aus diesem Paragraphen“ da gibt es ebenso eine einzige Gattin, eine älteste Gattin und so weiter so wird das nicht besonders behandelt, für den König jedoch wird die Sache besonders dargestellt

Kranze, Salben und Gewürde sollen ihre Kämmerer oder Zofen dem Könige darbringen als von den Gebieterinnen gesandt Der König nehme es an und gebe ihnen als Gegen-

geschenk Opferüberbleibsel Am Nachmittag besuche er geschmückt alle wohlgeputzten Frauen des Harem auf ein Mal

„Als von den Gebieterinnen gesandt“ , er nehme es an“ dies usw geschieht, um seine Zuneigung auszudrücken — „Geschmückt“, in großer Toilette

Je nach Zeit und Würde weise er ihnen ihre Plätze an, beobachte achtungsvolle Behandlung und beginne scherzhafte Geschichten

„Je nach Würde“ was einer jeden mit Rücksicht auf ihre Herkunft und ihr Alter für ein „Platz“ zukommt, Stellung; „achtungsvolle Behandlung“, Verehrung nach diesen beiden Gesichtspunkten behandle er sie — „Scherzhafte Geschichten“, von jeder Art Das ist das Benehmen gegen die rechtmäßig
251 verheirateten Frauen

Darauf besuche er ebenso die Wiederverheirateten

„Darauf“, nachdem er die rechtmäßigen Frauen gesehen hat, „besuche er ebenso die Wiederverheirateten“, auf ein Mal, denen er ebenso ihre Plätze anweist und die er achtungsvoll begrüßt

Darauf die Hetaren, die darinnen wohnen und die Schauspielerinnen

„Die darinnen wohnen“, zu dem Harem gehören — „Schauspielerinnen“, die für das Schauspiel bestellt sind — Diese besuche er ebenso

Deren Plätze sind die ihnen zukommenden Galerien

„Deren“, der Wiederverheirateten usw „Die ihnen zukommenden Galerien“ in der Mitte sitzen die Königinnen, in der dahinterliegenden Galerie die Wiederverheirateten, dahinter die Hetaren, und wiederum dahinter die Schauspielerinnen

Die Kammerfrauen aber sollen, von ihren Dienerinnen begleitet, dem Könige, wenn er sich am Tage von dem Lager erhebt, melden, welche Frau an der Reihe ist, welche übergegangen ist und welche die Regeln hat, und sollen das von ihnen gesandte mit einem Ringabdrucke versehene Geschenk, Salben usw, überbringen und Reihe und Regeln angeben

„Übergegangen“, über Gelagen und Festen vergessen — „Welche die Regel hat“, deren Regeln eingetreten sind —

„Von ihren Dienerinnen begleitet“, von den Dienerinnen, so viele ihrer die drei Königinnen haben, begleitet „Die Kammerfrauen“ — „Wenn er sich am Tage von dem Lager erhebt“, wenn er sich von dem Schlafe nach der Mahlzeit erhebt — „Welche übergangen ist und welche die Regeln hat“ — „Mit einem Ringabdrucke versehen“, versiegelt — „Salben“, um die Zusammengehörigkeit anzudeuten „Reihe“, die daran ist oder übergangen ist „Regel“, die eingetretene

Von welcher der König hierbei etwas annimmt, die bezeichne er als an der Reihe

„Hierbei“, bei dieser Meldung — „Was der König hierbei annimmt“, von welcher das versiegelte Geschenk

Bei Festen finde allseitige, entsprechende Ehrung und Gelage statt, ebenso bei Konzerten und Schaustellungen

„Entsprechende Ehrung“, der Herkunft und dem Alter entsprechend — „Gelage“, mit ihnen zusammen

Die im Harem wohnenden Frauen dürfen nicht hinausgehen, und die draußen befindlichen haben keinen Zutritt, abgesehen von solchen, deren Lauterkeit man kennt So ist die Ausführung der Handlungen unbeeinträchtigt — Das ist das Leben im Harem

252

„Abgeschen“ da diese nämlich frei von Ränken sind, so tun die keinen Schaden — „So ist die Ausführung der Handlung unbeeinträchtigt“, die Ausübung des Liebesgenusses dürfte so ungestört sein

*

§ 39. Des Mannes Umgang mit mehreren Frauen.

Wie der König mehrere Frauen hat, so kann es auch bei einem Manne aus dem Volke sein darum wird jetzt gehandelt von „des Mannes Umgang mit mehreren Frauen“ — Hier sagt (der Verfasser) im allgemeinen

Hier gibt es einige Verse

Ein Mann aber, der viel Frauen zusammenbringt, sei gleichartig gegen sie er zeige keine Mißachtung und dulde keine Lügen

„Er sei gleichartig“, richte seine Liebe nicht auf eine einzelne Person — „Er zeige keine Mißachtung“ selbst Frauen, die der Vorzüge und der Schönheit ermangeln, vernachlässige er nicht, „und dulde keine Lügen“, Vergehen sonst, wenn ihnen derlei nachgesehen wird, tun sie es wieder

Das Wollustspiel oder ein körperliches Gebrechen oder eine vertrauliche Zurechtweisung der einen teile er den anderen nicht mit

Eine andere Lesart hat „Was der auf dem Lager Ruhenden behagt“ — „Er teile es den anderen nicht mit“, weil das die Veranlassung ist, daß die Frauen Abneigung empfinden

Er lasse den Frauen nummermehr freien Lauf, wenn es sich um eine Nebenbuhlerin handelt, und die ihn deshalb so tadelt, die belaste er gerade mit der Schuld

„Er lasse den Frauen nummermehr freien Lauf“, um Streitigkeiten zu vermeiden — „Wenn es sich auch um eine Nebenbuhlerin handelt“ wenn auch ein Grund in Gestalt einer Nebenbuhlerin vorliegt — Wenn sie ihn „so“, auf diese Weise, wegen seiner Nichtsnutzigkeit „tadelt“, mit Recht, wegen der Vernachlässigung, dann „belaste er sie gerade mit der Schuld“, indem er sagt „Du bist der schuldige Teil, nicht sie“

Nun beschreibt (der Verfasser) den Umgang im einzelnen

Er ergötze die Frauen, die eine durch heimliches Vertrauenerwecken, die andere durch offne Verehrung, wieder eine andere durch Ehrerbietung

„Durch heimliches Vertrauenerwecken“ diejenige, welche schamhaft ist, „durch offne Verehrung“ diejenige, welche unter den Nebenfrauen eine hohe Stellung erlangen will, „durch Ehr-
253 erbietung“ diejenige, welche Geist besitzt

Durch den Besuch der Gärten, Genüsse, Geschenke, Verehrung ihrer Verwandten und durch heimliche Liebesdienste ergötze er jede für sich

„Durch den Besuch von Garten“ diejenige, die das liebt, „durch Genüsse“ diejenige, welche nach Genüssen lustern ist, „durch Verehrung ihrer Angehörigen“ diejenige, die sich in ihrem Herzen nach den Verwandten richtet, „durch heimliche“, im Geheimen geschehende „Liebesdienste“, diejenige, die die Wollust liebt

Nun gibt (der Verfasser) den Erfolg an, wenn man den Inhalt dieses Abschnittes beherzigt

Eine junge Frau, die ihren Zorn besiegt und je nach dem Lehrbuche lebt, macht sich den Gatten untertan und steht über den Nebenfrauen

„Die ihren Zorn besiegt“, das ist das Anzeichen für die Beherzigung des Lehrbuches, „und je nach dem Lehrbuche lebt“, was einer jeden für ein Lehrbuch zukommt das Benehmen der einzigen Gattin, der ältesten Gattin usw., „und steht über den Nebenfrauen“

Fünfter Teil.

Über die fremden Frauen.

1. Kapitel

§ 40. Darstellung des Charakters von Mann und Frau.

Das Mittel für die Vereinigung des Liebhabers mit dem Mädchen oder einer Wiederverheirateten ist mit allen Einzelheiten behandelt worden. Da nun bei der Hetare bloß Liebe, bei fremden Frauen Vermögen und Liebe zu holen ist, so wird, um das Mittel, zu solchen zu gelangen, anzugeben, vor dem Abschnitte über die Hetaren derjenige über die fremden Frauen abgehandelt. Weil es nun unmöglich ist, zu weiteren Taten zu schreiten, bevor man den Charakter von Mann und Frau festgestellt hat, so wird jetzt über die „Darstellung des Charakters von Mann und Frau“ gesprochen.

Die Liebe zu fremden Frauen ist ja aber verboten? — Darauf erwidert (der Verfasser)

Der Besuch bei fremden Frauen geschieht aus den mitgetheilten Gründen

„Aus den mitgetheilten Gründen“ die Gründe, die Ehefrau eines anderen zu besuchen, sind abgesehen von der Wollust und dem Verlangen nach Kindern, unter Vorausschickung der lauterer in der Erörterung über die Liebhaberin angegeben. Daran erinnert (der Verfasser)

Bei diesen prüfe man die Erreichbarkeit, Ungefährlichkeit, Besuchswürdigkeit, Aussichten und Wesen von Anfang an

„Bei diesen“, den fremden Frauen — Auch wenn Gründe vorliegen, sie zu besuchen, „prüfe man“ doch erst von Anfang an folgendes: so sagt (der Verfasser) „Erreichbarkeit“, ob es möglich ist, sie zu gewinnen, „Ungefährlichkeit“, ob keine Gefahr dabei ist, „Besuchswürdigkeit“, ob sie nicht aussatzig, verrückt usw. ist, „Aussichten“, Ansehen infolge der Vereinigung mit ihr, „Wesen“, durch Kundtun des eignen Wesens

Als Hauptursache, eine fremde Frau zu besuchen, sehe man die (sonst drohende) Schädigung des Leibes an. So sagt (der Verfasser)

Wenn man aber sieht, daß die Liebe von Stufe zu Stufe fortschreitet, dann besuche man fremde Ehefrauen, um Schutz gegen die Schädigung des eignen Leibes zu haben

„Wenn man aber“ irgend ein Weib gesehen hat und die in dem Wunsche nach geschlechtlicher Vereinigung bestehende Liebe entstanden ist und „man sieht“, merkt, daß dieselbe von der ersten „Stufe“ zur anderen, von einem Zustande zum anderen „fortschreitet“, gelangt, und man nicht imstande ist, durch Gegenankampfen sie zu dämpfen, usw

Wie viele Stufen gibt es bei ihr? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Die Liebe aber hat zehn Stufen

Die Liebe nämlich fängt mit Geistesverwirrung an, wächst bei Nichterlangung ihres Zieles infolge des zusagenden Vertrauens mit jedem Augenblicke und geht bis zum Aufgeben
255 des Geistes. Da sie nun ungewöhnliche Taten zeitigt, haben ihr die alten Meister für die Praxis „zehn Stufen“ gegeben. Diese nennt (der Verfasser) der Reihe nach

Augenliebe, Gedenken im Herzen, Entstehen von Vorsätzen, Schlaflosigkeit, Abmagern, Abwenden von der Sinnenwelt, Aufhören des Schamgefühls, Wahnsinn, Ohnmacht und Tod das sind deren Zeichen

Wenn jemand ein Weib erblickt hat, so werden infolge der in dem Wunsche nach geschlechtlicher Vereinigung bestehenden Liebe sogleich seine Augen verliebt, darauf folgt, wenn das Ziel nicht erreicht wird, „Gedenken im Herzen“, die Seele haftet daran, und da sie daran hängt, „entstehen Vorsätze“. „Wie werde ich sie erlangen? Und wenn ich sie erlangt habe, will ich so und so auftreten!“ — Während er nun so nachdenkt, erfolgt „Schlaflosigkeit“, dann, da er keinen Schlaf findet, „Abmagern“, Abnehmen des Leibes, darauf „Abwenden von der Sinnenwelt“ da seine Gedanken durchaus nur darauf gerichtet sind, kummert er sich nicht um die übrigen Sinnesobjekte, die ihm brennendes Feuer zu sein dunkeln. Da er sich von diesen abwendet, so ergibt sich das „Aufhören des Schamgefühles“

selbst vor seinen Eltern hat er keine Scheu mehr, da er schamlos geworden ist. Nachdem also sein Schamgefühl erloschen ist und er keine Scheu mehr empfindet, kommt der „Wahnsinn“, dann die „Ohnmacht“, eine Bezeichnung für das Nichtbeisein, darauf der „Tod“, das Aufgeben des Geistes — „Das“, die Augenliebe usw. sind „Zeichen“, die zur Erkenntnis „deren“, der Stufen der Liebe, dienen, indem sie durch sie hervorgerufen werden.

Hierbei erkenne man an der Haltung und den Merkmalen Charakter, Wahrhaftigkeit, Lauterkeit, Erreichbarkeit und Temperament der jungen Frau, sagen die Meister

„Hierbei“, bei dieser Annäherung aus Leidenschaft, „erkenne man“ ganz besonders den Charakter usw. an der Haltung“, Stellung des Körpers, „und den Merkmalen“, im Sinne von „Äußeres des Körpers“ — „Charakter“ wird noch behandelt werden, „Wahrhaftigkeit“, entsprechendes Reden, „Lauterkeit“, Reinheit des Wandels.

Infolge des Fehlgehens des Mittels der Haltung und der Merkmale ist das Wesen der Frau zu beurteilen nach den Gebärden und dem Äußeren. lehrt Vatsyavana

„Irgend einen Mann“, den eignen oder einen fremden — „Schmuck“, von Person und Toilette — „Empfindet Liebe“, verspürt Leidenschaft Ebenso empfindet auch der Mann Liebe, wenn er eine schmucke Frau erblickt — „Aus gewissen Rücksichten aber“, aus irgend welchem Grunde, „wird nichts daraus“, vereinigen sich die beiden geschlechtlich nicht — Dieses beiderseitige Verlieben in das Schmucke und das Rücksicht nehmen auf Grunde bildet ihren Charakter — Gonikāputra wird erwähnt, um anzudeuten, daß er hier Autorität ist

Hier gibt es mit Bezug auf die Frau einen Unterschied

„Hier“, wenn auch beide von gleicher Natur sind — „Unterschied“ mit Bezug auf jeden einzelnen wird dieser Unterschied aufgezeigt

Nicht bedenkt die Frau Recht oder Unrecht sie liebt eben! Aus besonderen Gründen zeigt sie aber kein Entgegenkommen Wird sie in der entsprechenden Weise von dem Manne umworben, so tritt sie zurück, wie gern sie auch darauf eingehen mochte Wenn sie immer und immer wieder umworben wird, wird sie glücklich gewonnen — Der Mann jedoch, der die Satzungen der Moral und die Überlieferung der Edlen bedenkt, tritt zurück, auch wenn er Liebe empfindet Voll von dieser Überzeugung wird er nicht gewonnen, auch wenn er umworben wird Ohne Grund wirbt er, und auch wenn er gewonnen hat, tut er es nicht wieder Hat er die Frau gewonnen, so wird er gleichgültig Er verschmähnt die leicht zu Gewinnende und verlangt nach einer, die schwer zu gewinnen ist — So lautet die allgemeine Meinung

„Nicht bedenkt die Frau“, bei ihrem Handeln, ob etwas recht ist oder nicht „Sie liebt eben“ jenen, wegen ihrer tiefen Verblendung „Aus besonderen Gründen zeigt sie aber kein Entgegenkommen“, indem sie dabei für sich eine Sünde sieht Das ist der Charakter, soweit er in dem Erkennen einer sichtbaren Sünde besteht — „Wie gern sie auch darauf eingehen mochte“, trotzdem sie Verlangen trägt, mit ihm sich zu vereinigen, „tritt sie doch zurück“ von der Umwerbung seitens des Liebhabers Das ist der Charakter, soweit er in dem Lieben des (soweit es die Rücksicht auf die Grunde zuläßt) Umwor-

benen und dem Berücksichtigen der Gründe besteht — „Wenn sie immer wieder umworben wird, wird sie schließlich gewonnen“ das ist der Charakter, der in dem Lieben des ausdauernd Werbenden besteht — „Die Satzungen der Moral“, das Überirdische, welches in Śruti und Smṛti niedergelegt ist — „Die Überlieferung der Edlen“, das Herkommen der Gebildeten, welches man sichtbar vor Augen hat — „Auch wenn er Liebe empfindet“, selbst wenn er Verlangen empfindet, „tritt er zurück“, das ist der Charakter, der in dem Erkennen sichtbarer und unsichtbarer Sünde besteht — „Voll von dieser Überzeugung“, die Satzungen der Moral und die Überlieferung der Edlen berücksichtigend „wird er nicht gewonnen“, geht nicht darauf ein, „auch wenn er umworben wird“, von der Frau Das ist derselbe Charakter von ihm wie oben, der Unterschied besteht nur in dem Unterschiede zwischen Subjekt und Objekt — „Ohne Grund“, ohne Rücksicht auf Wonne oder bestimmte Gründe — „Wenn er geworben hat, tut er es nicht wieder“ wenn der Grund nicht ausreichend ist das ist der Charakter, der in der Liebe zum Lauteren besteht — „Hat er die Frau gewonnen, so wird er gleichgültig“ er wirbt, vereinigt sich aber geschlechtlich nicht mit der Betreffenden Das ist der Charakter, der in dem Lieben des Lauteren besteht — „Er verschmäht die leicht zu Gewinnende und verlangt nach einer, die schwer zu gewinnen ist“ das ist das Wesen des verkehrten Charakters

Hier gibt es folgende Gründe der Zurückhaltung Liebe zu dem Gatten, Rücksicht auf die Kinder, vorgeschrittenes Alter, Gedrücktsein durch Unglück, Unmöglichkeit ein Alleirsein ausfindig zu machen, Zorn darüber, daß er ohne Achtung seine Anträge macht, Mangel an Interesse, da er nicht vor gestellt werden kann, die Aussichtslosigkeit, da er bald wieder gehen wird und seine Gedanken anderswo gefesselt sind, Unwille darüber, daß er sein Wesen nicht enthüllt, da er sein Sein den Freunden anvertraut hat, Rücksicht auf diese, Befürchtung, daß er zwecklos freit, Angstlichkeit, weil er eine hochstehende Persönlichkeit ist, bei der ‚Gazelle‘ die Befürchtung, daß er von feurigem Temperamente oder stark versehen ist, Scham, weil er ein Elegant und in den Künsten erfahren

ist, und weil er in freundschaftlichem Verhältnisse zu ihr gestanden hat, Unwille darüber, daß er Ort und Zeit nicht kennt, Unehreerbietung weil er eine Ursache der Erniedrigung für sie ist, Verachtung, weil er nichts merkt, wiewohl er ermutigt worden ist, bei der Elefantenkuh, daß er ein Hase von mattem Temperamente sein könne, Mitleiden „Durch mich soll er keine Unannehmlichkeiten haben!“ — Ekel, da sie an ihm Gebrechen entdeckt, Furcht, sie könne, wenn durchschaut, von ihren Angehörigen verstoßen werden, Gleichgültigkeit, weil er ein Graukopf ist, der Verdacht, er könne, von dem Gatten beauftragt, sie auf die Probe stellen wollen, und endlich die Rücksicht auf die Moral

Was „hier“, bei der Prüfung des Charakters von Mann und Frau, für Möglichkeiten des Rücktrittes sich finden, das sind „die Gründe der Zurückhaltung“, die in einem besonderen Paragraphen behandelt werden — „Liebe zu dem Gatten“ ist ein Grund für die Zurückhaltung, mag auch ein anderes Verlangen gehegt werden — „Rücksicht auf die Kinder“, wenn sie gerade einen Säugling hat — „Vorgeschrittenes Alter“, eine Frau von reifen Jahren schämt sich, ihren Leib fremden Männern ungestum hinzugeben — Eine, die „durch Unglück“, Tod von Lieben usw. niedergedrückt ist, tritt zurück, selbst wenn sie Verlangen empfindet — „Unmöglichkeit, ein Alleinsein ausfindig zu machen“ da der Gatte immer in der Nähe ist, findet sie keine freie Zeit, in der sie sich mit jenem geschlechtlich vereinigen konnte — Eine Ursache zur Zurückhaltung ist „der Zorn“ aus Furcht „darüber, daß er ohne Achtung seine
 258 Anträge macht“, ohne Ehreerbietung wirbt — „Da er nicht vorgestellt werden kann“, da sein Sinn schwer zu erfassen ist, deshalb ergibt sich ihm gegenüber ein „Mangel an Interesse“, d. h., das Herz beschäftigt sich nicht mit ihm — „Da er bald wieder gehen wird“, die Vereinigung mit ihm nicht lange dauern wird, so folgt „Aussichtslosigkeit“, Mangeln einer Zukunft: auch das ist ein Grund — Oder, „da seine Gedanken anderswo gefesselt sind“, so ist das auch eine Aussichtslosigkeit, die aber der Gegenwart angehört — „Unwille“ wegen der ihr zugeordneten Demütigung, indem er sie vor der Welt lächerlich machen will, da er „sein Wesen nicht enthüllt“, eine Darlegung seines Wesens

nicht gibt „Da er sein Sein den Freunden anvertraut hat“ und das tut, was diese sagen, so nimmt er also „Rücksicht auf diese“ und mißachtet die Frau — „Die Befurchtung, daß er zwecklos wirbt“, ohne Gründe — „Ängstlichkeit, weil er eine hochstehende Persönlichkeit ist“ indem er ihr bei einem unbedachtsamen Fehltritte Verderben bereiten kann — „Bei der Gazelle“, einer Frau von mattem Temperamente Bei der Gazelle „die Befurchtung, daß er von feurigem Temperamente oder stark versehen“, ein Hengst, ist — „Ein Elegant“, der in dem Kapitel „Leben des Elegants“ geschildert wird, „und in den Künsten erfahren ist“, ein anderer als ein Elegant — „Scham“, wegen ihres bauerischen Wesens und ihrer Unerfahrenheit. — Ferner Scham „Ich habe zu ihm „in freundschaftlichem Verhältnisse“, befreundet zu ihm gestanden wie darf ich nun so etwas tun?“ — „Unwille darüber, daß er Ort und Zeit nicht kennt“, daß er nicht nach Ort und Zeit wirbt — „Eine Ursache der Erniedrigung für sie“, wegen seiner niedrigen Stellung. „Dann werden mich meine Angehörigen oder jemand anders erniedrigen“ Daher ist sie nicht bereit und befolgt den Grund der „Unehrerbietung“ — „Verachtung“, daß er dumm ist, „weil er nichts merkt“, wiewohl ihm ihre Absichten gezeigt worden sind „Bei der Elefantenkuh“, einer von feurigem Temperamente — „Bei der Elefantenkuh“ Verachtung, „weil er ein Hase von mattem Temperamente ist“ — „Durch mich“, um meinetwillen, „soll er“, wenn er mich besucht „keine Unannehmlichkeiten haben“, entweder am Leibe oder am Vermögen daher „Mit leiden“ — „Ekel, da sie an ihm Gebrechen entdeckt“ da sie an seinem Leibe Krankheiten, ublen Geruch usw findet — „Furcht, sie könne“ von den Angehörigen als auf schlechten Wegen wandelnd „durchschaut“ und daher „ausgestoßen werden“ — „Gleichgültigkeit, weil er ein Graukopf ist“, ein Greis — „Der Verdacht, er könne, von dem Gatten beauftragt“, angestellt, um zu erfahren, ob sie treu ist oder nicht, „sie auf die Probe stellen wollen“ — Endlich ist auch „die Rücksicht auf die Moral“ ein Grund Es gibt nämlich wirklich hier und da Frauen, die (trotz der Verliebtheit) Recht und Unrecht bedenken

Nun nennt (der Verfasser) die Gegenmaßregeln:

Was man unter diesen bei sich wahrnimmt, das beseitige man zuerst

„Was man unter diesen“ Grunden der Zuruckhaltung als Grund „bei sich wahrnimmt“, daß derselbe einen treffen könne, 259 „das beseitige man zuerst“, gebe es auf, damit es nicht mehr gilt

Mit Hilfsmitteln beseitige man die bei sich selbst oder der Frau vorliegenden Grunde, so sagt (der Verfasser)

Die von Edelmut eingegebenen durch Steigerung der Leidenschaft, die aus Unfähigkeit sich ergebenden durch Offenbaren von Hilfsmitteln, die aus Ehrerbietung geschehenden durch recht innigen Verkehr, die auf Erniedrigung beruhenden durch besonderen Stolz und Erfahrung, die aus ihrer Demütigung sich ergebenden durch Ehrerbietung, die von Furcht eingegebenen durch das Gewinnen ihres Vertrauens

„Die von Edelmut eingegebenen“ die Liebe zu dem Gatten, die Rücksicht auf die Kinder, das vorgeschrittene Alter, das Gedrucktsein durch Unglück und die Rücksicht auf die Moral das sind seitens der Frau „die von Edelmut eingegebenen“ Grunde Diese beseitige man „durch Steigerung der Leidenschaft“ es ist so zu verfahren, daß ihre Leidenschaft wächst — „Die aus Ehrerbietung geschehenden“ die Unmöglichkeit, ein Alleinsein ausfindig zu machen, daß er keine Unannehmlichkeiten haben soll, da sie an ihm Gebrechen entdeckt, da er nicht vorgestellt werden kann, da er ein Elegant und in den Künsten erfahren ist, weil er in freundschaftlichem Verhältnisse zu ihr gestanden hat, und weil er, von dem Gatten beauftragt, sie auf die Probe stellen wollen könne diese persönlichen Gründe beseitige man „durch recht innigen Verkehr“ wenn außerordentliche Vertrautheit hergestellt ist, wird ihre Sprödigkeit gegen ihn schwankend — Daß er zwecklos wirbt, daß er Ort und Zeit nicht kennt, weil er eine Ursache der Erniedrigung ist; weil er nichts merkt, wiewohl er ermutigt worden ist, und weil er ein Graukopf ist diese persönlichen, „auf der Erniedrigung“ der Liebhaberin beruhenden Grunde beseitige man „durch besonderen Stolz“, durch Aufhebung der Erniedrigung „und durch Erfahrung“, durch den Beweis, daß man Lehrbuch und Kunst versteht — Daß er ohne Achtung seine Anträge macht, daß er sein Wesen

nicht enthüllt, und da er sein Sein den Freunden anvertraut hat diese persönlichen „aus ihrer Demuthigung sich ergebenden“, aus der Demuthigung der Liebhaberin sich ergebenden Grunde beseitige man „durch Ehrerbietung“, die sich ganz ausschließlich auf diese Frau beschränkt — Daß er eine hochstehende Persönlichkeit ist, daß er von feurigem Temperamente oder stark versehen ist, daß er ein Hase von mattem Temperamente sein und daß sie, wenn durchschaut, von ihren Angehörigen verstoßen werden könne diese persönlichen, „von Furcht eingegebenen“ Grunde beseitige man „durch das Gewinnen ihres Vertrauens“ es ist so zu verfahren, daß sie keine Furcht mehr empfindet

*

§ 41. Die bei den Frauen vom Glücke begünstigten Männer.

Nachdem man so den Charakter geprüft hat, bedenke man, ob man Glück haben wird, da sonst von einer Annäherung keine Rede ist So wird denn nun gehandelt von den „Männern, die bei den Frauen vom Glücke begünstigt sind“

Folgende Männer aber haben in der Regel Glück die Kenner des Lehrbuches der Liebe, die im Erzählen von Geschichten Bewanderten, die von Kindheit an zusammen gewesen sind, die in Jugendfülle Stehenden, die durch Spiele und ähnliche Handlungen ihr Vertrauen gewonnen haben, die Befehle ausführen, die trefflichen Unterhalter, die Liebesdienst tun, ehemalige Boten eines anderen, Kenner der schwachen Seite, die von einer trefflichen Frau Begehrten, die mit der Freundin heimlich zu tun gehabt haben, die als beliebt bekannt sind, die zusammen erzogen sind, verliebte Nachbarn, ebensolche Diener, der Gatte der Milchschwester, eben Verschwagernte, Leute, die gern in das Theater und nach den öffentlichen Garten gehen und freigebig sind, deren Feuer als das eines ‚Stieres‘ bekannt ist, Dreiste, Helden; die an Wissen, Schönheit, Vorzügen und Genüssen dem Gatten überlegen sind und sich kostbar kleiden und leben

„Folgende“, die nun genannt werden , In der Regel“, der Mehrzahl nach — „Die Kenner des Lehrbuches der Liebe“

und „die im Erzählen von Geschichten Bewanderten“, diese beiden haben bei den Frauen Glück, da sie verliebter Natur sind — „Von Kindheit an“ wer aus einem fremden Hause stammend von Kindheit an mit ihr zusammengewesen ist, hat bei ihr Glück, da die Liebe inzwischen gewachsen ist — „Die in Jugendfulle Stehenden“ diese nämlich haben bei den Frauen Glück wegen des kraftvollen Alters — „Durch Spiele und ähnliche Handlungen“ durch das Beschäftigen mit Spielen Das Wort „und ähnliche Handlungen“ bedeutet durch Blätterritzen usw. Deren „Vertrauen“ sie dadurch „gewonnen haben“, bei der haben sie Glück — „Die Befehle ausführen“ nach deren Worten sie handeln bei der haben sie Glück — „Die trefflichen Unterhalter“ haben Glück, da sie unbehindert sind — „Die Liebesdienste tun“, deren Wunsch sie erfüllen, bei der haben sie Glück — Ehemalige Boten eines anderen“ haben bei ihr Glück, da sie von früher her bekannt sind so ist zu verbinden — „Die von einer trefflichen“, hervorragenden, „Frau Begehrten“ haben Glück bei der Vorgängerin — „Die mit der Freundin heimlich zu tun gehabt haben“, von ihr heimlich geliebt worden sind die haben bei der Liebhaberin wegen der genauen Bekanntschaft mit ihr Glück — „Die als beliebt bekannt sind“ die den Ruf der Beliebtheit aufrecht erhalten, haben Glück bei den Frauen — „Die zusammen erzogen sind“, haben bei der Glück, mit der sie ein und dieselbe Liebe genossen haben „Verliebte Nachbarn“ sind durch ein bloßes Wort von ihr zu gewinnen — „Ebensolche“, verliebte, „Diener“ haben bei ihr Glück — „Der Gatte der Milchschwester“, der von der Milchschwester als Gatte genommen ist, hat bei ihr Glück wegen der nahen Bekanntschaft mit ihr — „Eben Verschwagerte“ wenn in einem Hause ein neuer Lidam wohnt, hat er Glück bei den dortigen Frauen — „Die gern in das Theater und nach den öffentlichen Gärten gehen und freigebig sind“ die gern Schauspiele usw. ansehen, gern in den öffentlichen Gärten spielen und gern geben diese drei haben bei den Frauen Glück, da sie verliebter Natur sind — „Deren Feuer als das eines „Stieres“ bekannt ist“, wer als geiler Mensch Ansehen genießt, der hat Glück bei den Frauen — „Dreiste“ die ohne Bedenken kühn vorgehen, die warten nur auf ein Wort

seitens der Frauen — „Helden“, die fremde Weiber, ohne irgendwoher Furcht zu verspüren, betrachten — „Die dem Gatten überlegen sind“ deren Gatten sie an Wissen usw. überlegen sind, bei der haben sie Glück — Deren Kleidung und Lebensweise kostbar sind, haben bei den Frauen Glück, da sie verliebter Natur sind

261

*

§ 42. Die mühelos zu gewinnenden Frauen.

Wie man bei sich selbst zusehen muß, ob man Glück hat, so auch bei den Frauen

Die mühelos zu gewinnenden Frauen aber sind folgende Die durch bloßes Werben erreicht werden können, die immer in der Türgegend sich aufhalten, die von dem Hausdache auf die Hauptstraße blicken, die in dem Hause eines hübschen Nachbarn¹⁾ schwatzen, die beständig gucken, die, angeblickt, von der Seite Blicke werfen, die ohne Grund durch eine Nebenfrau hintangesetzt werden, die den Gatten hassen und von ihm gehaßt werden, die der Verbote ermangeln, die Kinderlosen, die beständig im Schoße der Angehörigen geweilt haben, deren Kinder gestorben sind, solche, die Gesellschaften feiern, solche, die Liebe erweisen, die Gattinnen der Schauspieler, junge Frauen, deren Männer gestorben sind, Arme, die viele Genüsse lieben, erste Gattinnen, die viele Schwäger haben, Ehrgeizige die unbedeutende Männer haben, auf ihre Gewandtheit Stolze die über die Torheit des Gatten empor sind, über seine Unbedeutendheit, seine Habgier, solche, die in der Mädchenzeit nur mit Mühe einen Freier fanden aus irgend einem Grunde nicht abgingen und dann unvorhergesehen, gleich an Einsicht Charakter, Verstand, Handlungsweise und Gewohnheiten, die von Natur zu derselben Partei gehören, die ohne Verschulden Mißachtung erfahren, die an Schönheit gleichen Frauen untergeordnet werden, deren Gatte verreist ist, Frauen von Eifersüchtigen, Unsauberen, Coßa's Entmannen, Saumseligen Weibischen, Buckligen, Zwerger Haßlichen, Juweliere, Bauern, Übelriechenden, Kranken und Greisen

¹⁾ Der Kommentator hat in dem Hause eines Nachbarn wo es junge Leute gibt

„Die mühelos zu gewinnenden Frauen aber sind folgende“, die nun genannt werden „Die durch bloßes Werben erreicht werden können“, die nur die Werbung verlangen, weiter nichts, die nennt man mühelos zu gewinnen — „Die immer in der Turgegend sich aufhalten“ deren Gewohnheit es ist, in der Turgegend sich aufzuhalten, um Männer zu sehen, die sind leichtfertig und durch bloße Werbung zu gewinnen — „Die von dem Hausdache“, nachdem sie auf das Hausdach gestiegen sind, „auf die Hauptstraße blicken“ auf der Hauptstraße nämlich sammeln sich die Männer — „Die in dem Hause eines Nachbars“, wo sich Männer samt Frauen befinden, mit den dort befindlichen Weibern „schwätzen“ diese offenbaren ihre Leichtfertigkeit — „Die beständig gucken“, die jemanden fortwährend ansehen, sind für diesen zu erreichen — „Die, angeblickt“, von dem Liebhaber, „von der Seite Blicke werfen“, nach den Seiten blicken, ob sie von dem andern auch gesehen worden sind, auch diese verraten Leichtfertigkeit — „Die ohne Grund“, ohne bösen Charakter usw. zu haben, „durch eine Nebenfrau hintangesetzt werden“, verlangen in gerechtem Unmuth nach einem fremden Manne — „Die den Gatten hassen“, selbst nach dem vorzugereichen Gatten kein Verlangen tragen, und „von ihm gehaßt werden“ diejenigen, welche der Gatte haßt diese beiden sind unstat — „Die der Verbote ermangeln“, in den Dingen die verboten sind, kein Verbot kennen, 262 die sind von Natur ausschweifend — „Die Kinderlosen“, die von dem Gatten keine Kinder besien, wenden sich an andere — Die beständig im Schoße der Angehörigen gewieilt haben“, fortwährend im Hause der Verwandten gewohnt haben, ändern ihren Wandel, sobald sie freie Hand haben „Deren Kinder gestorben sind“ da alle Kinder, die sie von ihrem Gatten hat, sterben, so verlangt sie nach fremden Männern, oder, da sie keine Kinder hat — Solche, die Gesellschaften feiern“, im eignen Hause oder in dem der Freundin, deuten damit ihre Leichtfertigkeit an — Solche, die Liebe erweisen“, mit wem sie lieb tun für den sind sie zu erreichen — „Die Gattinnen von Schauspielen“, Mimen, Tanzern usw. sind gewöhnlich Heulen — „Junge Frauen, deren Männer gestorben sind“, junge Wittwen, die im jugendfrischen Alter stehen, leben ihren

guten Wandel auf — „Arme“ verlangen nach einem Freigebigen, der viele Genüsse gewährt — „Erste Gattinnen, die viele Schwager haben“ diese werden gewöhnlich von ihren Schwagern benutzt — „Ehrgeizige, die unbedeutende Männer haben“ die von sich selbst eine hohe Meinung haben und einen unbedeutenden Gatten besitzen, finden bei diesem keine Befriedigung — „Auf ihre Gewandtheit Stolze“, deren Stolz ihre Kenntnis der Künste ist, „die über die Torheit des Gatten“, seine Beschränktheit, „empört sind“, wünschen regelmäßig einen Mann, der darin erfahren ist — Die „über seine Unbedeutendheit“, des Gatten, empört sind, während sie selbst Hervorragendes wissen und die „über seine Habgier“ die des Gatten, empört sind, während sie selbst nicht gierig sind, finden da keine Befriedigung — „Die in der Mädchenzeit“, als sie noch Mädchen waren, „nur mit Muhe einen Freier fanden“, in der Gestalt eines Liebhabers, „aber aus irgend einem Grunde“, aus Schicksalsfugung, „nicht abgingen“, als von einem andern geheiratet, „und dann umworben werden“, wenn dann dieser Verlangen zeigt, sind sie für denselben zu erreichen wegen der alten Zuneigung „Gleich an Einsicht“, deren Einsicht usw. der des Liebhabers gleicht die sind für ihn zu erreichen Hier bezieht sich „Einsicht“ auf die Objekte der Erkenntnis, „Charakter“ ist Wesen, „Verstand“ das Aufnahmevermögen auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft, „Handlungsweise“, die Art des Handelns, „Gewohnheiten“, lokale und persönliche Gepflogenheiten — „Die von Natur“, ihrem Wesen nach, jemandes Partei ergreifen, die sind für denselben zu erreichen — „Die ohne Verschulden“, ohne einen Fehltritt begangen zu haben, seitens des Gatten „Mißachtung erfahren“, gedemütigt werden, hängen dem nicht an, sondern verlangen nach einem anderen — „Die an Schönheit gleichen Frauen untergeordnet werden“, durch Nebenfrauen von gleicher Stellung verdunkelt werden, verlangen aus Abneigung nach einem anderen — „Deren Gatte verweist ist“ wie sollten diejenigen, die durch das Gelübde der Keuschheit gebrochen sind, nicht nach anderen Verlangen spüren? — Wer ohne Ursache „eifersüchtig“ ist, dessen Frau wird bald von den Lebemännern gewonnen — „Unstüberen“, die Gattin eines Mannes, der die körperliche Pflege vernach-

lassigt, wird ihm abhold wegen seiner Schmutzigkeit — „Cokşa's“, ein bestimmter Stand die Frauen solcher sind gewöhnlich Hetaren — „Entmannte“, Eunuchen — „Saumselige“, die ein Unternehmen überlegen, aber in der Gegenwart nicht beginnen — „Weibische“, der Mannlichkeit Entbehrende Beider Frauen gehören anderen an — Die Erwähnung der „haßlichen“ Männer, der „Buckligen“, und „Zwerge“, geschieht, um besonders hervorstechende Typen von Haßlichkeit zu nennen beider Frauen sind von schlechtem Rufe — „Juweliere“, Bearbeiter von Edelsteinen Deren Frauen, die fortwährend auf dem Markte zu tun haben, stehen in schlechtem Rufe — Die Frauen von „Bauern“ sind für einen Elegant wohl mühelos zu erreichen — „Übelriechende“, deren Körper einen üblen Geruch verbreitet, bewirken Ekel — „Kranke“, die an einer langwierigen Krankheit leiden, und „Greise“, die den Beischlaf nicht mehr vollziehen können deren Frauen sind ausschweifend

Nun faßt (der Verfasser) den Inhalt dieser drei Paragraphen zusammen, indem er sagt

Hier gibt es zwei Verse

Ein Verlangen, welches auf natürliche Weise entstanden ist, durch bestimmte Handlungen gekraftigt und durch Einsicht von der Unruhe geläutert wird, dürfte fest und beständig sein

Ein Mann, der seine eigenen Aussichten geprüft, die Zeichen der Frauen untersucht und die Gründe der Zurückhaltung beseitigt hat, ist bei den Frauen vom Glücke begünstigt

„Ein Verlangen, welches auf natürliche Weise entstanden ist“ nach der Regel „Die Frau empfindet Liebe, wenn sie irgend einen schmucken Mann erblickt“ — „Durch bestimmte Handlungen“, in Gestalt von Bekanntwerden und Werbung, „gekraftigt“, gefördert — „Durch Einsicht“, Kenntnisse, „von der Unruhe geläutert“ wenn es kein Hilfsmittel für die Vereinigung zu sehen bekommt, dürfte es voller Unruhe sein, durch den Anblick solcher Mittel aber schwindet die Unruhe Ein solches Verlangen dürfte „fest“ sein, da es „beständig“ ist — „Der seine eignen Aussichten geprüft“, ob er bei der Betreffenden Glück haben wird; „und die Zeichen“, die das Verlangen andeuten, d. h., Gebarden und Äußeres, „unter-

sucht“, erkannt hat, „und die Gründe der Zurückhaltung beseitigt hat“, durch Steigerung der Leidenschaft usw. — „Ist bei den Frauen vom Glücke begünstigt“, d. h., findet bei der Werbung seinen Lohn

2. Kapitel

§ 43. Das Anknüpfen der Bekanntschaft.

„Durch bestimmte Handlungen gekraftigt“ hieß es eben: nun zeigt (der Verfasser) diese Handlungen, indem er sagt:

Wie ein Mädchen durch selbständiges Werben gewonnen wird und nicht durch die Botin, so sind umgekehrt fremde Frauen, die von zartem Wesen sind, durch die Botin zu gewinnen, nicht durch eignes Handeln. So lehren die Meister

Es gibt zwei Liebhaberinnen Mädchen und fremde Frauen. Das Werben ist von zweierlei Art selbständig oder von einer Botin ausgeführt. Hier folgt nun die Ansicht der „Meister“ „Wie ein Mädchen“ — Da die Mädchen die geschlechtliche Vereinigung noch nicht kennen, findet das Werben um sie gewöhnlich auf listige Weise statt, und zwar kann das nur der Liebhaber ausführen, nicht die Botin, so sind denn auch ihnen gegenüber „die Bemühungen eines einzelnen Mannes“ beschrieben worden — „Die von zartem Wesen sind“ da sie den Liebesgenuß bereits gekostet haben, kommen nun fremde Männer zur Geltung (?) Aber hierbei gehört das Zeigen der Liebe und das Offenbaren, beides der Botin an. Darum sind sie eben nur durch die Botin zu gewinnen.

Überall ist, bei Vorhandensein der Möglichkeit, eigenes Ausführen das Richtigere, wo das schwierig durchzusetzen ist, benutzt man die Botin, so lehrt Vātsyāyana

„Überall“, Mädchen und fremden Frauen gegenüber — „Bei Vorhandensein der Möglichkeit“, wenn man selbst die Werbung besorgen kann — „Das Richtigere“, gegenüber dem Wirken der Botin — „Das“, die selbständige Werbung — „Wo das schwierig durchzusetzen ist“, wo man nur schwierig ankommen kann, da „benutzt man die Botin“.

züge besonders hervorlieben sollen mit den Genossen“, den Freunden vor ihren Augen“, indem die Geliebte zusieht, auf sie gemünzt“ auf die Geliebte bezüglich, „unter anderem Namen gehend“, eine (andere) Geliebte betreffend — „Man zeige Freigebigkeit und Genußfreude“, um anzudeuten, daß man gerne spendet und genießt — „Auf dem Schoße eines Freundes“, eines Genossen, „sitzend gähne man“, schnappe man nach Luft, „unter Strecken der Glieder“, Schütteln der Arme, „man ziehe die eine Braue zusammen“, während man so dasitzt — „Man spreche undeutlich“, stockend (so daß sie sich fragt) „Sagt er denn etwas zu mir?“ — „In bezug auf sie“, die Liebhaberin „Mit einem Kinde“, einem jungen Menschlein, welches an ihrer Seite steht, „oder jemand anders“ — „Von einem anderen gesprochen“, von einem der Freunde geführt, nicht von ihm selbst „Doppelsinnige Unterhaltung“, der eine Sinn bezieht sich auf den Knaben, der andere auf die Geliebte — „Hierbei“, während diese Unterhaltung geführt wird, „deute man selbst“, persönlich, „seine Wünsche an“ „unter einem anderen Vorwande“ „Ich weiß nicht, ob dieser schwierig zu erfüllende Wunsch, ihr Freund zu werden (?), in Erfüllung gehen wird oder nicht“ — „Sie“, die Liebhaberin — „Man kusse und umarme ein Kind“, in übertragender Weise — „Mit der Zunge“, die man ausstreckt — „Mit dem Zeigefinger“, dem Drohfinger, „berühre man die Kinngegend“, stoße man die Stelle unterhalb der Wangen — Überall ist hinzuzufügen indem man sie damit meint „Das alles“ auch noch anderes derartiges — „Je nach den Umständen“, Berühren oder Schlagen, wie eins zum andern paßt, „und der Gelegenheit“ je nach der Stelle ob es an der Achsel, auf der Brust oder dem Rücken des Kindes auszuführen ist — „Man liebkose“, hatschele, „ein auf ihrem — der Liebhaberin — Schoße befindliches“, an ihrer Brust ruhendes, „Kind“. „Kinderspielzeug“, Kugeln(?) usw — „Dadurch“, infolge des Gebens und Nehmens, „genähert knüpfte man eine Unterredung an“, und „nachdem man Freundschaft geschlossen“, angebahnt hat, mit jenem zusammen, „handle man“ nach seinem Anliegen, ist zu ergänzen! — „Im Anschluß daran“, nachdem man sein Anliegen vorgebracht hat, „suche man bei ihr aus-

und einzugehen“, damit die Leute meinen, man gehe und komme nur aus diesem Grunde und keinem anderen — „Im Bereiche ihrer Ohren“, wo sie es noch hören kann, „erzähle man von dem Lehrbuche der Liebe“, um seine Erfahrungheit anzudeuten, auch hierbei „ohne sie nämlich anzusehen“ „Ich sehe sie ja nicht an“ — Sonst, wenn er sie bei dem Erzählen ansehen wollte, wurde das verkehrt sein

267

Mit Bezug auf das innerliche Mittel sagt (der Verfasser)

Wenn aber die Bekanntschaft vorgeschritten ist, händige er ihr ein Depositum und anvertrautes Gut ein dies nehme er von Tag zu Tag und von Augenblick zu Augenblick in einzelnen Teilen zurück Parfüms und Betelfrüchte, er bringe sie mit seinen eignen Frauen in vertraulicher Unterhaltung und an einsamen Orte zusammen, wenn sie nach einem Goldarbeiter, Edelsteinhandler Juwelier, Indigo- oder Safranfarber usw Verlangen tragt, bemühe er sich selbst, mit den ihn selbst unter jenen Bedienenden das zu besorgen, um sie beständig zu sehen und ihr Vertrauen zu gewinnen, während er diesem Geschäft eifrig obliegt, besuche er jene lange Zeit und zwar so, daß es die Leute wissen, hierbei richte er seine Aufmerksamkeit auch noch auf andere Dinge Nach welchem Dienste, Gegenstände oder Geschicklichkeit sie verlangt er zeige dabei die Ausführung Fundgrube, Herkunft, Handgriffe und Kenntnisse die er selbst besitzt Mit ihr und ihrer Umgebung streite er über fruher geschehene Vorgänge in der Welt und über die Prüfung der Eigenschaften der Dinge Hierbei werden Wetten abgeschlossen, wobei er sie zur Schiedsrichterin mache, wenn er aber mit ihr streitet sage er „Hochst wunderbar!“ — Das sind die Mittel, Bekanntschaft zu machen

„Wenn aber die Bekanntschaft vorgeschritten“, vollständig gemacht ist — „Depositum“, aufzubewahrende Sachen, die erst nach geraumer Zeit zuruckgenommen werden, „anvertrautes Gut“, was in kurzer Zeit zuruckgenommen wird Tag fur Tag Deposita und Tag fur Tag anvertraute Güter — „Dies nehme er in einzelnen Teilen zuruck“, immer nur kleine Portionen Dies zeigt (der Verfasser) der Reihe nach „Parfüms“ eine Sammlung von wohlriechenden Sachen Daran ersieht man, daß man ein Depositum „von Tag zu Tag“ zuruck-

nimmt und ein anvertrautes Gut, was nach kurzer Zeit zurückgenommen wird „von Augenblick zu Augenblick“ — „In vertraulicher Unterhaltung und am einsamen Orte“ nachdem er sie eingeladen hat „Wir wollen uns heimlich zusammen hupsetzen und ein Gelage feiern“ mit diesen Worten „bringe er sie mit seinen eignen Frauen dort zusammen“ — „Um sie beständig zu sehen und ihr Vertrauen zu gewinnen“ ist zu verbinden mit dem weiter unten folgenden „er bemühe sich selbst“, um sie jeden Augenblick zu sehen — „Juwelier“, Bearbeiter von Edelsteinen — „Indigofärber“ und „Saffranfärber“ sind bekannt — Das Wort „usw.“ bedeutet Zimmerleute, Gelbgießer usw. — „Wenn sie“ nach diesen „Verlangen trägt“, lasse er „von den ihn selbst Bedienenden“, von ihm abhängigen Goldarbeitern usw., „das“ besorgen, die Goldarbeiten usw., indem er selbst die Arbeit am Golde usw. vornehmen laßt und jener die Sorge darum abnimmt — Das Sehen geschehe nicht
 268 heimlich, sondern sei vielmehr „seit langer Zeit“ den Leuten bekannt, sonst, wenn die Leute ihn sehen, schöpfen sie sogleich Verdacht — „Hierbei“, wenn er dieser Beschäftigung obliegt, ohne daß sie beendet ist, „richte er seine Aufmerksamkeit auch noch auf andere Dinge“, damit das Besuchen keine Unterbrechung erleidet — „Nach welchem Dienste“, einem hervorragenden

*

§ 44. Die Annäherungen.

Nachdem er ihre Bekanntschaft gemacht und ihre Gedanken und ihr Äußeres erkannt hat, umwerbe er sie wie ein Mädchen auf listige Weise. Gewöhnlich sind dabei die Werbungen zarter Natur, da die Mädchen die geschlechtliche Vereinigung noch nicht kennen, bei den anderen wende man sie dreist an, da sie den Liebesgenuß schon kennen. Wenn man ihr Äußeres durchschaut hat und ihre liebevolle Gesinnung ans Licht gekommen ist, genieße man ihre Genußmittel unter dem Austausche derselben. Hierbei eigne man sich ein wertvolles Parfüm, ein Obergewand, eine Blume oder einen Ring an. Wenn sie aus seiner Hand Betel empfängt, während er sich anschickt, mit ihr in Gesellschaft zu gehen, bitte er um eine

Blume aus ihrem Haarschopfe Hierbei gebe er bedeutungsvoll ein mit den Spuren seiner Nagel und Zahne gezeichnetes wertvolles, gesuchtes Parfüm Die Ängstlichkeit beseitige er durch die Werbungen eine nach der anderen

„Wenn ihre liebevolle Gesinnung ans Licht gekommen ist“, wenn es offenbar geworden ist, daß sie von Liebe erfüllt ist, „genieße man ihre Genußmittel, unter dem Austausch derselben“ man genieße selbst die Sache der Liebhaberin und lasse sie seine eignen genießen — „Hierbei“, bei diesem Austausch — „Ein wertvolles Parfum“, ein außerordentlich wohlriechendes — „Ein Obergewand, eine Blume eigne man sich an“, d. h. , mache sie zu seinem Eigentume — „Einen Ring“, der auch wertvoll sei — „Wenn sie aus seiner Hand Betel empfängt“, aus der Hand des Liebhabers — „Haarschopf“, Haarflechte Er , bitte um eine Blume“, die darin steckt Das bringt nämlich Glück — Ist aber der Liebhaber der Gebende und gibt er durch eine fremde Hand ein „wertvolles“, von den Leuten „gesuchtes Parfum“, so sei es , mit den Spuren seiner Nagel und Zahne gezeichnet“ Gibt er es eigenhandig, so geschehe es „bedeutungsvoll“ das ist das Besondere bei der Ausführung — So wird bei allen beiden Arten die Zuneigung angedeutet — „Die Ängstlichkeit beseitige er durch die Werbungen, eine nach der anderen“, indem immer die eine auf die andere folgt Gewöhnlich sind fremde Frauen fremden Männern gegenüber befangen

269

Mit Bezug auf das innere Wesen der Werbungen sagt (der Verfasser)

Der Reihe nach finde am einsamen Orte statt, das Besuchen, Umarmen, Küssen Betelnehmen während des Beschenkens Umtausch der Sachen und Berühren der geheimen Stellen — Das sind die Annäherungen

„Der Reihe nach“ wenn sie die Befängniszeit durchaus abgelegt hat, dann besucht man einen „einsamen Ort“, eine abgelegene Stelle, wo sie sich aufhält Dort wird Urarmut usw anzuwenden „Berühren der geheimen Stellen“, das Drücken der Achseln der Vereinigungsstelle des Schamgegend usw Das Berühren der Schamgegend ist, wenn man schon weit vorgeschritten ist

Nun nennt (der Verfasser) einen Fall, wo man die Annäherung unterlassen soll

Wo man um die eine wirbt, da soll man nicht noch um eine andere werben Wenn dort eine Frau wohnt, mit der man fruher die Sinnenslust genossen hat, so gewinne man diese durch liebevolles Umschmeicheln

„Wo“, in dem Hause, wo „Da soll man nicht noch um eine andere werben“, um keine zweite — „Durch liebevolles Umschmeicheln“ liebevoll, wenn es dem eignen Ich Wonne bereitet, dann ist es ein Geneigtmachen dadurch wird sie gewonnen Hat man sie für sich gewonnen, sich geneigt gemacht, so lasse man sie sitzen

Hier gibt es zwei Strophen

Wo der Gatte nach anderswohin Neigung zeigt, dort betrete der Liebhaber keine Frau, selbst wenn sie leicht zu gewinnen wäre

Eine ängstliche, bewachte, furchtsame und von der Schwiegermutter begleitete Frau beachte ein Verständiger nicht, der seine eigne Art kennt

„Wo“, in welchem Hause, „der Gatte“ der Liebhaberin zu einer anderen Frau „Neigung zeigt“, ersichtlich eine solche besucht, „dort“, in diesem Hause, „betrete“, d. h., besuche er keine Frau, „selbst wenn sie leicht zu gewinnen wäre“, unschwer zu erlangen — „Eine ängstliche“, die dem Werber gegenüber Angst verspürt, eine „bewachte“, von Bewaffneten, eine dem Gatten gegenüber „furchtsame“, „und von der Schwiegermutter begleitete“, unter der Botmäßigkeit der Schwiegermutter stehende „Frau beachte“ der „nicht, der seine eigne Art kennt“, als dort ohnmächtig fasse man keinen Entschluß

3 Kapitel

§ 45. Die Prüfung des Wesens.

Die Frauen, welche selbst bei stattfindender Werbung fest bleiben und scharf auf die Probe stellen, die zeigen ihre Zuneigung nicht offen ihnen gegenüber bedarf es doch wohl

keiner besonderen Werbung? — So wird jetzt von der „Prüfung des Wesens“ gehandelt

Der Werbende prüfe das Verfahren der Frau. Danach erkennt man ihr Wesen. Man wende dann die Werbungen an

„Das Verfahren“, Tun und Treiben, „prüfe“ man. Denn wenn das erkannt worden ist, „erkennt man ihr Wesen“, da es dadurch bedingt ist

Wie wird sie erlangt? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Wenn sie ihre geheimen Gedanken nicht offenbart, gewinne man sie durch eine Botin

„Wenn sie ihre geheimen Gedanken nicht offenbart“, ihre Neigung nach Liebesgenuß nicht verrät, „gewinne man sie durch eine Botin“, da eine solche dreist ist

Wenn sie die Werbung nicht annimmt, aber immer wieder mit ihm zusammenkommt, so wisse man, daß sie unschlüssigen Sinnes ist. Eine solche gewinne man nach und nach

„Wenn sie die Werbung nicht annimmt“, die von dem Liebhaber entgegengebrachte zurückweist, „aber immer wieder“, nachdem sie einige Tage gewartet hat, mit dem Liebhaber „zusammenkommt“, seine Gesellschaft sucht, „so wisse man, daß sie unschlüssigen Sinnes ist“, da sie zu prüfen hat, ob sie es tun soll oder nicht. „Eine solche gewinne man nach und nach“

Hier gibt (der Verfasser) einen besonderen Fall an

Wenn sie die Werbung nicht annimmt, aber ganz besonders geschmückt sich wieder zeigt und so mit ihm zusammen trifft, so wisse man, daß sie am einsamen Orte mit Gewalt gewonnen werden muß

271

„Ganz besonders“ gegenüber der Art, wie sie sich früher schmückte, hervorragend geschmückt — „Sich wieder zeigt“, vor dem Liebhaber „und so mit ihm zusammen trifft“, so gewinne man die „am einsamen Orte“ befindliche Liebhaberin „mit Gewalt“, „man wisse“, daß sie mit Ungestum erobert sein will

Die sogar viele Umwerbungen sich gefallen läßt, aber selbst nach langer Zeit sich nicht hingibt, die ist eine Kokette und durch das Zurichtemachen des vertraulichen Umgangs zu gewinnen

Die aus Festigkeit, sogar viele Umwerbungen sich gefallen laßt“, alle, die ihr entgegengebracht werden, „aber selbst nach langer Zeit“ sogar nach vielen Tagen, „sich nicht hingibt, die ist eine Kokette“, deren Beschäftigung besteht darin, inhaltslose Werbungen anzunehmen, indem sie außerordentlich genau geprüft werden muß. Sie „ist zu gewinnen durch das Zunichtemachen“, das Aufgeben, „des vertraulichen Umganges“.

Wie kann sie durch Aufheben desselben glücklich erreicht werden? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Wegen der Unbeständigkeit des Sinnes bei dem Menschengeschlechte

„Bei dem Menschengeschlechte“ das gibt die Sinnesart deutlich an „wegen der Unbeständigkeit des Sinnes“, der Wankelmütigkeit des Herzens. Daher versohnt man sich von selbst wieder, wenn der Verkehr abgebrochen worden ist.

Auch wenn eine Frau umworben wird, halt sie sich zurück, kommt nicht mit ihm zusammen, weist ihn aber auch nicht zurück, wegen dessen und ihrer eignen Hoheit und Stolzes. Diese ist nur mit Mühe auf Grund eines außerordentlich vertrauten Verkehrs zu erlangen. Er gewinne sie durch eine Botin, die ihre Schwachen kennt

„Auch wenn eine Frau umworben wird, halt sie sich zurück“ manche, die zwar die Umwerbung verschmahte, kommt doch wohl noch zur Vereinigung? Darauf sagt (der Verfasser) sie „kommt nicht mit ihm zusammen“, „wegen ihres eignen Stolzes“, „weist ihn aber auch nicht zurück“, den Liebhaber, durchaus, wegen der Hoheit und des Stolzes, den dieser Liebhaber besitzt. „Diese ist nur mit Mühe auf Grund eines außerordentlich vertrauten Verkehrs zu erlangen“ bei einer solchen, uberaus Festen nämlich bringt man Hoheit und Stolz nur schwer durch außerordentlich vertrauten Verkehr zum Weichen. Sie ist zu gewinnen, durch eine Botin, die ihre Schwachen kennt“, weil sie einer solchen willfahrt.

Hier gibt (der Verfasser) einen besonderen Fall an.

Wenn sie ihn bei der Umwerbung in rauher Weise zurückweist, ist sie zu verschmähen

„Wenn sie ihn in rauher Weise zurückweist“, mit harten

Worten ihn abweist, unter Geringschätzung seiner Werbungen aufnimmt

Auch hierbei gibt (der Verfasser) einen besonderen Fall an

Aber selbst, wenn sie ihn hart angelassen hat, suche er sie zu gewinnen, wenn sie Liebe zeigt

272

Selbst wenn sie ein hartes Wort gesprochen hat, „suche er sie zu gewinnen“, umwerbe er sie wieder, „wenn sie Liebe zeigt“, nach Liebeserweisungen verlangt, indem sie dann Reue empfindet

Aus einem bestimmten Grunde duldet sie die Berührung, will aber nichts merken, da sie unschlüssigen Sinnes ist: eine solche muß durch Ausdauer oder Geduld erlangt werden

„Aus einem bestimmten Grunde“, aus irgend einer Veranlassung, „duldet sie die Berührung“, die Umwerbung, d h , sie ist keine Kokette, „will aber nichts merken“ gerade als verstande sie die Absichten des Liebhabers nicht, duldet sie die Berührung „Eine solche“, von dieser Beschaffenheit, „die unschlüssigen Sinnes ist“, wegen der sorgfältigen Überlegung, „muß durch Ausdauer oder Geduld erlangt werden“, d h , man muß Geduld üben, indem man die Berührung nicht unterbricht

Wenn sie in der Nähe ruht, lege er wie schlafend die Hand auf sie Ebenso beobachtet sie ihn, indem sie gleichsam schläft Erwacht aber weist sie ihn ab, indem sie nach mehr Werbungen verlangt

„Wenn sie in der Nahe ruht“, prüfe er ihr Wesen durch innerliche Werbung — Indem sie sich verstellt, weist sie ihn zurück Weshalb? Darauf erwidert (der Verfasser) „Indem sie nach mehr Werbungen verlangt“ Sonst entsteht der Zweifel „Hat er im (wirklichen) Schlafe seine Hand hergelegt? Oder hat er es wohl in geheucheltem Schlafe getan, um mich zu umwerben?“

Damit ist auch das Legen von Fuß auf Fuß angedeutet „Damit“, mit dem Handauflegen

Wenn dies in Gang gekommen ist, so verschreite man weiter zur Umarmung der Schlafenden Wenn sie das nicht duldet und sich erhebt, aber am nächsten Tage ihr gewöhnliches Wesen zeigt, so wisse man, daß sie nach Werbung verlangt

Läßt sie sich aber nicht blicken, so wisse man, daß sie durch eine Botin gewonnen werden muß

„Wenn dies“ das Auflegen der Hand und des Fußes, „in Gang gekommen ist“, emsig getrieben worden ist, „so verschreite man zur Umarmung der Schlafenden“, zu Umarmungen der in erheucheltem Schlafe Liegenden, Küssen usw — „Das“, die Umarmung — „Wenn sie sich erhebt“, von dem Lager, „aber am nächsten Tage ihr gewöhnliches Wesen zeigt“, nicht erzürnt ist, „so wisse man, daß sie nach Werbung verlangt“, d h, wenn sie sich wieder sehen läßt, so umwerbe man sie weiter, indem sie noch keinen festen Entschluß gefaßt hat. — „Laßt sie sich aber nicht blicken“ in ihrem gewöhnlichen Wesen, „so wisse man, daß sie durch eine Botin gewonnen werden muß“,

273 da sie dieser zukommt

Wenn sie in der gewöhnlichen Verfassung mit ihm zusammenkommt, nachdem sie sich lange Zeit nicht hat blicken lassen, nähere er sich ihr, da sie ja gekennzeichnet und ihr Wesen durchschaut ist

Wenn sie das aber nicht erträgt, sich erhebt und, nachdem sie „lange Zeit“, viele Tage, „sich nicht hat sehen lassen“, wiederum, in der gewöhnlichen Verfassung“, ohne zu zürnen, „mit ihm zusammenkommt“, seine Gesellschaft sucht wenn es sich so verhält, dann „nähere er sich ihr“, umwerbe er sie, „da sie ja gekennzeichnet ist“, Gelegenheit bietet „und ihr Wesen durchschaut ist“, indem sie ja ganz außerordentlich unentschlossen ist

Selbst nicht umworben verrät sie sich, in der Einsamkeit offenbart sie ihr Selbst, sie spricht unter Zittern und Stocken; sie hat schwitzende Finger und Zehen und schwitzendes Gesicht, zu dem Drücken des Kopfes und Massieren der Schenkel bietet sie sich selbst dem Liebhaber an, eine Kranke und Masseuse, die mit der einen Hand massiert, deutet die Berührung an und umarmt ihn mit dem anderen Arme, im Zustande des Erstaunens oder schlafrunken steht sie da, indem sie ihn mit beiden Schenkeln und Armen berührt, sie legt eine Stelle der Stirn auf seine Schenkel, mit dem Massieren der Verbindungsstelle der Schenkel beauftragt ist sie nicht widerhaarig, dabei läßt sie die eine Hand unbeweglich liegen; erst nach geraumer

Zeit nimmt sie sie weg nachdem er sie mit der Zange seiner Glieder gepreßt hat Nachdem sie so die Werbungen des Liebhabers angenommen hat, kommt sie am nächsten Tage wieder zum Massieren Sie ist nicht übermäßig vertraut, weist ihn aber auch nicht zurück Am einsamen Orte offenbart sie ihren Zustand und auch anderswo als an versteckten Stellen, offen, ohne Grund Wenn sie nur von einem in ihrer Umgebung befindlichen Diener genossen werden kann und dabei verharret, obwohl sie ihr Wesen verraten hat, dann ist sie durch eine Boln zu gewinnen, die ihre Schwächen kennt Wenn sie aber auch diese zurückweist, dann ist sie verdächtig Soweit „die Prüfung des Wesens“

„Umworben“ zeigt sie ein Wesen, welches ihre Neigung andeutet Wenn sie dabei spricht, geschieht es „unter Zittern“ und „unter Stocken“ — „Sie hat schwitzende Finger und Zehen und schwitzendes Gesicht“, indem ihre Erregung ganz besonders nahe ist — „Eine Kranke“ einer solchen gegenüber kann man durchaus entschlossen sein Trotz dieses Zustandes aber umwirbt sie den Liebhaber am einsamen Orte indirekt „Masseuse“ manchmal zeigt eine, die unentschlossen ist, ihr Wesen mittels des Massierens Sie „deutet die (Wonne der) Berührung an“, laßt den Liebhaber ihre eigene (Wonne) merken, „im Zustande des Erstaunens“ ihr Zustand ist 274 der, den man das Erstaunen nennt Die Berührung andeutend und auch ohne Berührung schon voller Erstaunen „umarmt sie ihn“, preßt sie ihn mit dem „anderen Arme“ — Das Wort „oder“ bedeutet die Unterbrechung der Reihenfolge — „Sie verweilt“, in erheucheltem Schläfe, „indem sie ihn mit beiden Schenkeln und Armen berührt“ — „Sie legt eine Stelle der Stirn“, den vorderen Teil Während sie massiert, „ist sie nicht widerhaarig“ dieses Massieren finde statt — „Dort“, an der Verbindungsstelle der Schenkel, laßt sie die eine Hand unbeweglich liegen“, sie tut nichts damit, ohne seinen ausdrücklichen Befehl (??), um nicht die Schamgegend zu berühren — „Mit der Zange seiner Glieder“, mit der Zange der beiden Schenkel „Erst nach geraumer Zeit nimmt sie sie weg“, nachdem der Liebhaber sie „gepreßt“ hat, damit sein Verlangen nicht unterbrochen wird — „Die Werbungen des Liebhabers“

wenn sie bei dieser Gelegenheit oder ein andermal die Werbungen des Liebhabers gesehen, seine Neigung „angenommen hat, kommt sie wieder zum Massieren“, da das Ziel noch nicht erreicht ist — „Nicht übermäßig“ bisweilen zeigt eine, die infolge ihrer außerordentlichen Festigkeit ihre Neigung verbirgt, ihren Zustand von selbst, ist aber dabei nicht übertrieben „vertraut, weist ihn aber auch nicht zurück“ — „Am einsamen Orte offenbart sie ihren Zustand“, damit es kein anderer merkt. „Auch anderswo als an versteckten Stellen“, im Menschengetummel, offenbart sie ihre geheime Neigung Wieso ist sie geheim? . . .¹⁾

Hier gibt es einige Verse.

Zuerst knüpfe man Bekanntschaft an, darauf eine Unterhaltung; und mit der Unterhaltung vermischt erfolge zugleich die Ergründung des Wesens

Wenn der Mann aus der Gegenrede ersieht, daß sein Wesen einen Widerhall findet, dann umwerbe er die Frau ohne Bedenken

Die Frau, welche durch ihr Äußeres ihre Neigung früher zur Erscheinung bringt, die ist schnell zu umwerben bei dem ersten Sehen

275 *Eine aber, die nur wenig durch ihr Äußeres verrät, jedoch offen Antwort gibt, auch diese ist zu beurteilen als im selben Augenblicke zu gewinnen und als wollustverlangend*

Bei einer festen, unentschlossenen und prüfenden Frau gilt diese kurze Regel nun ist es klar, wie die Weiber gewonnen werden

.

4. Kapitel.

§ 46. Die Taten der Botin.

. Wo eine Werbung unmöglich ist, kommt die Botin zur Anwendung so wird nun gehandelt von den „Taten der Botin“.

¹⁾ Von hier bis zum Anfang des nächsten Paragraphen Lücke im Kommentare.

Eine Frau, deren Gebarden und Äußeres man erkannt hat, die sich aber nur sehr selten sehen läßt und eine, die einem noch unbekannt ist, beschleiche man vermittelt einer Botin

Manche Frau, die ihre Gebarden und ihr Äußeres offenbart, läßt sich selbst nicht sehen, aus irgend einem Grunde eine solche, und „eine, die einem noch unbekannt ist“, die man noch nicht kennt, d. h., deren Gebarden und Wesen man noch nicht erkannt hat, „beschleiche man“, bringe man in seine Nahe, „durch die Botin“

Der hauptsächlichen Botinnen sind drei die bevollmächtigte, die beschränkte und die Briefträgerin Hier nennt (der Verfasser) im allgemeinen deren Befugnisse

Nachdem sie bei ihr durch ehrbares Wesen Zutritt gefunden hat, ergötze sie sie durch erdichtete Erzählungen, durch die Mittel, den Mann zu bezaubern, durch weltliche Geschichten, Erzählungen der Dichter, Abenteuer von fremden Frauen und durch Lobpreisung ihrer Schönheit ihres Wissens, ihrer Lebenswürdigkeit und ihres Charakters Sie lasse sie Reue empfinden, indem sie sagt „Wie kommst du so Treffliche zu einem solchen Gatten? Liebe, er ist nicht würdig, dir auch nur einen Sklavendienst zu leisten!“ Sie erwähne in ihrer Gegenwart, bei Vorhandensein des rechten Wesens, nachdrücklichst sein mattes Temperament, seine Eifersucht, Falschheit, Undankbarkeit Unlust zum Liebesgenusse, seinen Geiz seine Unbeständigkeit und andere geheime Fehler an ihm, und über welches Gebrechen sie sie empört sieht, vermittelt dieses dringe sie vor Wenn sie 276 eine „Gazelle“ ist, dann ist es kein Fehler, wenn der Mann ein „Hase“ ist Damit ist das Thema der Stute und Elefantenkuh mit abgetan

„Durch ehrbares Wesen“, auf Grund ihres guten Benehmens verschafft sie sich zuerst Zutritt um ihr Vertrauen zu gewinnen, sei sie ehrbar — „Erdichtete Erzählungen“, bunt ausgeschmückte Erzählungen mit Bezug auf ihn — „Mittel, um den Mann zu bezaubern“, die später angegeben werden — „Weltliche Geschichten“, die in den Purāṇa's stehen — „Erzählungen der Dichter“, von den Dichtern verfaßte, wie die Bindumatī usw., „Abenteuer von fremden Frauen“ Erzählungen von dem Raube der Frauen des Gotama, Brhaspati usw.

durch Indra, Candra usw — Was soll sie nun tun nachdem sie Zutritt gefunden hat? — Darauf antwortet (der Verfasser) „Ihre“, der Liebhaberin, „Schönheit“, Aussehen und Haltung; „Wissen“, in Lehrbuch und Kunst, „Liebenswürdigkeit“, Entgegenkommen, „Charakter“, gutes Naturell das alles preist sie — „Wie kommst du so Treffliche“, mit den genannten Vorzügen Versehene, „zu einem solchen Gatten“, der Haßlichkeit und andere Arten (von Mangeln) besitzt? — „Sie lasse sie Reue empfinden“, Bedauern, (so daß sie denkt) „Ich habe kein Glück gehabt, daß ich diesen geheiratet habe!“ — Die Anrede „Liebe“ steht da, um anzudeuten, daß sie den Leuten lieb ist — „Auch nur einen Sklavendienst“, wie viel weniger, dem Gatte zu sein! — „Sie erwähne sein mattes Temperament“, wenn sie selbst feurig ist Das ist eine elliptische Bezeichnung sein schnelles Feuer, wenn sie selbst langsam ist — „Unlust zum Liebesgenusse“ seinen Mangel an Neigung zum Genusse der Sinnenlust — „Geiz“, sein Verlangen nach Reichtum, „und andere Fehler“ Roheit, Hartherzigkeit, Heuchelei usw „an ihm“ dem Gatten — „In ihrer Gegenwart“, in der Nahe der Liebhaberin, damit es niemand anders hört — „Bei Vorhandensein des rechten Wesens“, von Gewandtheit — Sie erwähne das „nachdrucklichst“, damit sie dadurch gewonnen wird „Und über welches“ offen zutage liegende „Gebrechen“ jenes sie export ist, „vermittelst dieses dringe sie vor“ gegen sie „Ich habe erzählt, daß jener eine Fülle von Fehlern besitzt“ — Es ist nicht als Fehler zu nennen, wenn der Mann ein „Hase“ ist, wohl aber, wenn er ein „Hengst“ wäre — „Damit“, mit dem eben gesagten, auch hierfür geltenden Grundsatz „Stier“ oder „Hengst“ zu sein ist kein Fehler, wenn das Objekt eine „Stute“ oder „Elefantenkuh“ ist wohl aber wäre es hier ein Fehler, ein „Hase“ zu sein

Es wurde ganz allgemein gesagt „Man beschleiche vermittelst einer Botin“ hier gibt nun der (Verfasser) die Ansicht des Gopikāputra

Nachdem man das Vertrauen der Liebhaberin gewonnen hat, nähere man sich ihr durch eine Botin, wenn sie zum ersten Male Ehebruch treiben will und von zartem Wesen ist, sagt Gopikāputra

„Nachdem man das Vertrauen gewonnen hat, nähert man sich ihr durch eine Botin“ Bei welchen Arten? — Darauf antwortet (der Verfasser) „Wenn sie zum ersten Male Ehebruch treiben will“, wenn sie zum ersten Male ihren guten Wandel aufgibt, „und von zartem Wesen ist“, von nicht offen gezeigter Neigung — Dies ist übernommen, da es nicht verboten ist. 277

Sie berichte über des Liebhabers Wandel, entsprechendes Wesen und sein Lieben Ist sie in der richtigen Verfassung, dann erörtere sie listig ihren Hauptzweck in folgender Weise: „Höre diese merkwürdige Begebenheit, Liebe Jener Liebhaber dort, ein so feiner junger Mann, befindet sich in geistiger Umnachtung, nachdem er dich kaum gesehen hat Von Natur sehr zart, hat er nun Qualen zu dulden, er, der vorher nie von einer anderen Seite gequält worden ist Daher ist es möglich, daß er heute noch den Tod erleidet“ So schildert sie Hat sie das glücklich erreicht, so führe sie am nächsten Tage die Erzählung weiter, nachdem sie an der Stimme, dem Gesichte und den Augen ihre gnädige Gesinnung gemerkt hat Vor ihren Ohren erzähle sie von Ahalyā, Avimāraka, Sakuntala usw und noch andere hierher passende landläufige Geschichten Sie spreche von der Manneskraft, der Kenntnis der vierundsechzig Künste und Beliebtheit des Liebhabers Sie schildere seinen heimlichen Liebesgenuß mit einer angesehenen Frau, mag er stattgefunden haben oder nicht, und sie beachte ihr Äußeres

„Wandel, entsprechendes Wesen“, natürliches Auftreten „und Lieben“ dieses ist von dreierlei Art zu Beginn des Liebesgenußes, in seinem Fortgange und an seinem Ende — „Ist jene in der richtigen Verfassung“, die Liebhaberin, sonst, wenn davon vorher die Rede ist, dürfte es Nachteil bringen. — „Listig“, nicht aufs Geratewohl „Der Hauptzweck“ ist der, um dessentwillen die Botin da ist — „In folgender Weise“, wie es nun angegeben wird — „Diese merkwürdige Begebenheit“, daß er, wiewohl er von anderen Frauen geliebt wird, „sich in geistiger Umnachtung befindet, nachdem er dich kaum gesehen hat“ — So ist die Anrede „Liebe“ dem Sinne entsprechend. — „Kaum“ er sagt, daß er dich gesehen habe, das sei ihm selber nicht ganz klar! „Ein so feiner junger Mann“, nicht

der Sohn irgend eines beliebigen Menschen — (Der Verfasser) zeigt nun die Wichtigkeit der Sache, indem er sagt „Von Natur“ — „Von einer anderen Seite“, von einer anderen Frau Er ist, vorher nie gequält worden“, da die Frauen nach seinen Worten handeln — Er „hat nun Qualen zu erdulden“ um Mitleid zu erregen — „Es ist möglich, daß er den Tod erleidet“, d. h., er wird zugrunde gehen — „Hat sie das glücklich erreicht“ wird sie bei dieser Erzählung nicht zurückgewiesen, „so führe sie die Erzählung weiter“, eine allgemeine, „nachdem sie an der Stimme, dem Gesichte und den Augen“, allen drei, „ihre gnädige Gesinnung“, gute Laune, „gemerkt hat“ — „Vor ihren Ohren“, während sie auf ihre Erzählung hört — „Ahalyā“ war die Gattin des Gotama von dieser Verliebten ward der Gotterkönig geliebt — Als diese Frau von dem Gehilfen des Feuerpriesters bei dem Umwandeln des Feuers angestellt worden war, wurde sie von dem leidenschaftig aus der Opferstätte hervorbrechenden Agni genossen Als sie schwanger geworden war, ließ sie ihr Schwiegervater aus Furcht vor einer Beschimpfung der Familie im Walde aussetzen Sie gebär einen Sohn, den der General der Sabara's als sein Kind aufzog Dieser Sohn zog spielend, entsprechend seinem Kindesalter mit Ziegen und Schafherden umher und bekam, da er Milch trank, gewaltige Kräfte, so daß er als kleines Kind durch bloßes Anfassen Ziegen und Schafe totete, und der General gab ihm den entsprechenden Namen „Avimāraka“ Als er aufgewachsen war, beschützte er einstmals die Tochter des im Walde weilenden Königs, die von einem Elefanten bedroht war indem er diesen totete Da empfand sie Liebesverlangen und heiratete ihn aus eigener Wahl — „Hierher passende“, zu dem Kapitel von den fremden Weibern gehörige — „Manneskraft“, Fähigkeit, den Koitus auszuüben, „Kenntnis der vierundsechzig Künste“ des Pāñcāla, Gesang usw., „Beliebtheit“ selbst von Männern wird er ersehnt (?) „Mit einer angesehenen Frau“, einer Frau, die man hochachtet, „Heimlich“, ohne daß die Welt darum weiß — So erzähle sie etwas, was nicht stattgefunden hat, als habe es stattgefunden, als sei es geschehen — („Äußeres“) Wodurch die Liebe sich äußert, erfaßt wird, dann wird die Funktion der Stimme und des Leibes zusammengefaßt

Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt

Sie unterhält sich, indem sie sie lächelnd ansieht, sie ladet sie zum Sitzen ein, sie fragt, wo sie gewesen, geruht, gegessen, sich herumgetrieben oder was sie sonst getrieben hat, am einsamen Orte zeigt sie sich, sie läßt kleine Geschichten erzählen, in Gedanken dasitzend seufzt und gahnt sie, sie spendet Liebesgaben, an hohen Festen gedenkt sie ihrer, sie entläßt sie unter der Bedingung, daß sie wiederkommt „Da du gute Worte im Munde führst, wie kannst du da so Unschönes sagen?“ Mit diesen Worten läßt sie weiter erzählen Sie gibt die Fehler des Liebhabers zu, die in Hinterlist und Wankelmuth bestehen Sie trägt Verlangen, daß sie von dem fruher stattgehabten Sehen jenes und der Anknüpfung der Unterhaltung erzähle während sie selbst davon nicht spricht Wenn die Wünsche des Liebhabers aufgezählt werden, lacht sie geringschatzig, ohne Unmut zu äußern

„Lachelnd“ das ist das Besondere bei der Führung der Unterhaltung — „Sie ladet ein“ „Auf diesen Sitz setze dich“ „Herumgetrieben“, umhergelaufen „Was sie sonst getrieben hat“, sie fragt nach ihren notwendigen Verrichtungen „Auf diese Weise wird sie etwas sagen, was mit dem Liebhaber in Verbindung steht“ — „Am einsamen Orte zeigt sie sich“, (in der Hoffnung), jene werde irgend ein Geheimnis erzählen — 279 „Sie läßt kleine Geschichten erzählen“ in der Meinung, daß sie, um vom Wankelmute zu berichten, von dem Liebhaber erzählen werde — „In Gedanken dasitzend“, ihren Geist auf ihn gerichtet haltend, „seufzt und gahnt sie“, nach Liebe verlangend — „Liebesgaben“ was man aus Liebe verschenkt, Armspangen oder Gewänder, „spendet“ sie ihr — „An hohen Festen“, die zu feiern sind, „gedenkt sie ihrer“ mit den Worten „Warum kommst du heute nicht?“ „Unter der Bedingung, daß sie wiederkommt“ sie entläßt sie mit dem Wunsche, sie wieder zu sehen — „Da du gute Worte im Munde führst“, indem sie sagt „Dein Anblick, ja das bloße Vernehmen deines Namens beglückt jenen“ wenn die Botin die Erzählung in dieser Weise weiter fuhr, so sagt der Verfasser nun. „Da du gute Worte im Munde führst wie kannst du da so etwas Unschönes sagen“, Unschickliches? Mit diesen Worten „läßt sie weiter

erzählen“, fortfahren — Sie gibt die Fehler zu“, daß er hinterlistig ist vor den Leuten nicht ohne Trug redet und daß er unbeständig ist, nicht nur eine einzige liebt — , Sehen jenes“, das Sehen des Liebhabers, was „früher“ mit ihr „stattgehabt“ wo wann und wie, , und die Anknüpfung der Unterhaltung“, wie er früher immer wieder eine Erzählung anfang , daß sie davon erzähle“, die Botin davon berichte, danach „trägt sie Verlangen“, daran findet sie Gefallen, „während sie selbst davon nicht spricht“ aus Scham — , Die Wunsche des Liebhabers“ daß der Tag kommen möge, an dem er sie durch Fußfälle günstig stimmen und ihre Lippen trinken werde, und andere Wenn diese „aufgezählt werden“ von der Botin, „lacht sie geringschatzig“ gleichsam ,Das ist eine falsche Hoffnung dieses hinterlistigen Betrugers“ — „Ohne Unmut zu äußern“ in Gedanken sagt sie ,Sein Wunsch wird in Erfüllung gehen ‘

Was ergibt sich nun für ein Gewinn, wenn man das Wesen der Liebhaberin genau beobachtet hat? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Die Botin bestärke sie, deren Wesen sie durchschaut hat, durch die Erinnerungen an den Liebhaber Ist sie aber noch nicht vertraut, dann gewinne sie sie durch die Erzählung von den Vorzügen und die Berichte von der Leidenschaft desselben

„Durch die Erinnerungen an den Liebhaber“ durch die früheren Erlebnisse des Liebhabers mit ihr „bestärke sie“ sie, mache sie außerordentlich verliebt — „Ist sie aber noch nicht vertraut“, unbekannt, da kein Wiedererinnern möglich ist, „dann gewinne sie sie durch die Erzählungen von den Vorzügen und die Berichte von der Leidenschaft desselben“

Hier nennt nun (der Verfasser) die verschiedenen Ansichten der Meister

Auddälaki lehrt die Funktion der Botin bezieht sich nicht auf solche, die noch nicht vertraut sind und deren Wesen man noch nicht durchschaut hat, die Anhänger des Bābhravya sagen sie findet Anwendung bei solchen, die zwar noch nicht vertraut sind, aber ihr Wesen offenbart haben, bei solchen, die zwar vertraut sind, aber ihr Wesen noch nicht offenbart haben, sagt Gorikāputra, bei solchen, die noch nicht vertraut sind und deren

Wesen noch nicht durchschaut ist, weil hier die Botin Vertrauen erweckt, lehrt Vātsyayana

Nicht auf solche, die noch nicht vertraut sind und deren Wesen noch nicht durchschaut ist“ bei denen noch keine Bekanntschaft besteht und kein Durchschauen des Wesens stattgefunden hat, bei einem solchen Objekte gibt es keine Anwendung oder Tätigkeit der Botin. Wie denn gesagt worden ist (p 269) „Nachdem er ihre Bekanntschaft gemacht und ihre Gebarden und ihr Äußeres erkannt hat, umwerbe er sie wie ein Mädchen auf listige Weise“ — „Bei solchen, die ihr Wesen offenbart haben“, wenn sie auch „noch nicht vertraut sind“, findet die Verwendung der Botin statt, weil das dem Wesen ihres Zustandes entspricht, wie es denn heißt (p 275) „Die Frau, welche durch ihr Äußeres ihre Neigung früher zur Erscheinung bringt, die ist schnell zu umwerben bei dem ersten Sehen“ — „Bei solchen, die ihr Wesen noch nicht offenbart haben“ wegen ihrer mannigfaltigen Neigungen ist ihr Wesen noch frei von inniger Beziehung. Daher ist auch bei diesen eine Botin anzuwenden, wie es denn dort heißt (p 276) „Bei einer festen unentschlossenen“ usw. — „Weil die Botin Vertrauen erweckt“, etwas vermag bei solchen, die auch noch nicht bekannt sind. In dieser Klasse findet die Botin Verwendung, wenn auch die Autorität jener Drei dafür fehlt. So sagt (der Verfasser) weiter unten (p 283) „Aus Neugierde, wenn beide einander entsprechen und füreinander passen, auch bei solchen, die sich noch nicht kennen“ —

Diesen zeige sie herzerfreuende Geschenke, Betel, Salben, Kranze, Ringe oder Kleider, die er gesandt hat. An denselben seien, wie es sich gehört, die Spuren der Nagel und Zähne des Liebhabers und mannigfache andere Male. Auf das Kleid lege er die mit Safran gefärbten ineinander gelegten Hände. Sie zeige eingeritzte Blätter mit den Bildnissen verschiedener Gedanken, mit Briefen versehene Ohrgehänge und Diademe. In diesen deute er seine Wünsche an. Sie ermahne sie zum Spenden von Gegengeschenken. — Nachdem die beiden auf diese Weise gegenseitig sich gewonnen haben, erfolgt die Zusammenkunft im Vertrauen auf die Botin.

„Diesen“, die noch nicht vertraut sind — „Herzerfreuende

Geschenke“, Gaben „Betel“ usw — „An denselben“, den Geschenken, sei, „wie es sich gehört“, wie es seinem Zwecke entspricht, ein Mal, welches die geschlechtliche Verbindung an deutet — „Die mit Safran gefarbten Hände“ lege er darauf, so daß ein Abdruck entsteht, um anzudeuten, daß der Betreffende ganz darin aufgeht, sie zu gewinnen — „Bildnisse verschiedener Gedanken“ mannigfaltige Gedanken, deren Darstellung, Bildnis, Liebeslust, Kummer, Zorn, Erstaunen und andere Zustände andeutet — „Mit Briefen versehen“ verhüllt, nachdem ein Brief hineingetan worden ist — „Diademe“, ebenfalls mit Briefen versehen — „Er deute seine Wünsche an“, indem er schreibt, nenne er sie in seinem Briefe — „Gegengeschenk“, Gegengaben — „Nachdem die beiden sich gegenseitig gewonnen haben“, untereinander eingeworden sind, erfolgt die Zusammenkunft im Vertrauen auf die Botin“, indem diese das dann angibt

Diese finde statt bei dem Besuche bei einer Gottheit, bei Prozessionen, bei dem Spiele in den öffentlichen Gärten, dem Hinabsteigen in das Wasser, bei Hochzeiten, Opfern, ausgelassenen Festen Feuersbrünsten, Raubersgefahr, bei dem Ausrücken des Heeres, wenn das Volk mit dem Zuschauen und diesen und jenen anderen Dingen beschäftigt ist, lehren die Anhänger des Babhravya — Im Hause einer Freundin, Bettelnonne, Buddhistin oder Bußerin ist sie leicht zu ermöglichen, sagt Gonikaputra — In deren Hause aber, dessen Eingang und Ausgang man kennt und wo man an die Abwehr von Gefahren gedacht hat, ist das Ein- und Ausgehen trefflich, wobei die Zeit (anderen) unbekannt ist das ist beständig leicht zu erreichen, sagt Vatsyāyana

„Bei dem Besuche einer Gottheit“, bei einem Gange, den man geht, um eine Gottheit zu verehren — „Bei Prozessionen“ nach irgend einer Gottheit — „Bei dem Hinabsteigen in das Wasser“ wenn die Volksmenge, um zu baden, in das Wasser steigt und nicht bemerkt, wenn man von einem Orte zum andern geht — „Bei Feuersbrunsten“ wenn das Haus des Nachbars brennt, kann man von dort (unbemerkt) in ein anderes Haus gehen — „Bei Raubersgefahr“, wenn es heißt, daß Rauber kommen Dabei hat man Glück (?) , Bei dem Aus-

ru ken des Heeres“ in ein anderes Land, um dort einzudringen und es zu erobern (?) denn dann sind die Frauen nicht beglückt, da ihre Lage ja danach ist „Und diesen und jenen anderen Dingen“, bei allen denen, wobei Menschenfülle oder Menschenleere eintritt — , Leicht zu ermöglichen“, wenn man es wünscht, geschieht es auch — „In deren“, der Liebhaberin, „Hause“, in welchem man beides „kennt“, geprüft hat auf welchem Wege man hinausgeht und eintritt Das geschieht, „wobei die Zeit (anderen) unbekannt ist“, nicht feststeht Da ist , das Aus- und Eingehen trefflich“, angemessen, da es nicht bemerkt wird Das Aus- und Eingehen findet nicht beständig statt, da sie ja nicht immer zu Hause ist — Nicht in dem Hause einer Freundin usw — Es ist „leicht zu erreichen“, da man den Weg kennt und Gefahren vermieden werden

Nachdem der (Verfasser) im allgemeinen die Befugnisse der Botin beschrieben hat, zeigt er die verschiedenen Arten von Botinnen auf, indem er sagt

Die besonderen Arten von Botinnen sind die bevollmächtigte, die beschränkte, die Briefträgerin, die selbständige Botin die einfältige Botin, die Gattinbotin, die stumme Botin und die Windbotin Die bevollmächtigte Botin ist die, welche nach eigenem Ermessen das Ziel erreicht, nachdem sie bei dem Liebhaber und der Liebhaberin nach Wunsch der Sachverhalt kennen gelernt hat 282

, Nach Wunsch“, wie es verlangt wird — Diese erreicht ein dreifaches Ziel daß die beiden, die sich gegenseitig noch nicht besitzen, füreinander Neigung fassen, einander gewinnen und sich, einander besitzend, geschlechtlich vereinigen Diese Botin ist die , bevollmächtigte“, da sie so weit mit der Sache betraut wird, daß sie das und das ausführen soll

(Der Verfasser) nennt ihren Wirkungskreis

Gewöhnlich kommt sie zur Anwendung bei solchen, die miteinander bekannt sind und sich gesprochen haben Von der Liebhaberin beauftragt auch bei solchen, die sich noch nicht kennen und gesprochen haben Aus Neugierde, wenn beide einander entsprechen und füreinander passen, auch bei solchen, die sich noch nicht kennen

Man unterhält sich daher Unterhaltung, das Sichsprechen Diese beiden sind miteinander bekannt und können sich unter-

halten . Bei denen findet man sie „gewöhnlich“ — Von einem von beiden abgeschickt und zwar hier, da die Rede ist von einem lauterem Gebiete, „von der Liebhaberin beauftragt“ gewöhnlich „bei solchen, die sich noch nicht kennen und gesprochen haben“ die nur miteinander bekannt sind, aber noch keine Unterredung gehabt haben. Daher heißt es auch (p 275) „Zuerst knüpfe man Bekanntschaft an, darauf eine Unterhaltung“ — So sieht man auch gewöhnlich, daß ein Liebhaber, der nur eine Unterhaltung führt, infolge der Bekanntschaft leicht zu gewinnen ist, nicht so aber die Liebhaberin. Wenn die Bevollmächtigte wie gewöhnlich „Neugier“ empfindet, weil „beide einander entsprechen“, wegen der Gleichheit des Charakters und des Alters zur gegenseitigen Verbindung passen, dann findet man sie „auch bei solchen, die sich noch nicht kennen“, aber nicht gewöhnlich, da ein solcher Fall nur bisweilen eintritt.

Die beschränkte Botin ist die, welche nur einen Teil der Sache und nur einen Teil der Werbung kennt und den Rest vollendet

„Die beschränkte Botin ist die, welche nur einen Teil der Sache und der Werbung kennt“, das Unvollendete von einem der beiden erfahren hat „und den Rest vollendet“, das Unvollendete. Ihre Sache ist beschränkt, beschnitten.

(Der Verfasser) nennt ihren Wirkungskreis

Sie findet Anwendung bei solchen, die ihr beiderseitiges Wesen durchschaut haben, sich aber nur sehr selten sehen

283 können

„Bei solchen, die ihr beiderseitiges Wesen durchschaut haben“, durch Erfassen des Wesens haben sie sich gegenseitig durchschaut (?), weiter nichts. Der Rest, der noch von der Sache übrig ist, ist die Unterredung — „Die sich nur sehr selten sehen können“ das ist von der Werbung noch übrig.

Die Briefträgerin bringt nur Botschaften

„Nur Botschaften“ da die Sache sicher erreicht ist, überbringt sie nur dergleichen in Briefen oder Worten, daher „Briefträgerin“: so ist der Sinn.

In welchem Wirkungskreise? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Sie dient dazu, Ort und Zeit anzugeben für solche, deren Neigung sehr tief ist und die vertraut sind

„Deren Neigung sehr tief ist“, indem sie zur geschlechtlichen Vereinigung neigen, „und die vertraut sind“, die schon vereint sind. Bei solchen kann man sie sehen — Wozu dient sie? — Darauf antwortet er „Ort und Zeit“ sie wird von einem von beiden abgesandt mit der Bestellung „Zu der und der Zeit oder an dem und dem Orte wollen wir uns treffen“ —

Die selbständige Botin ist von zweierlei Art die eine ist die für andere arbeitende, die von jemand anders beauftragt ist, die zweite arbeitet für sich und bekommt den besonderen Namen der selbständigen Botin. (Der Verfasser) gibt die Regeln für dieselbe an

Die von einer anderen als Botin abgeschickt selbständig zu dem Liebhaber geht und, anscheinend ohne etwas zu wissen, entweder den mit ihm zusammen im Traume vollzogenen Liebesgenuß schildert oder ein Verwechseln des Namens, oder seine Gattin tadelt, unter diesem Vorwande selber Eifersucht zeigt, oder irgend einen Gegenstand hingibt der mit den Nageln und Zähnen gezeichnet ist, oder sagt „Ich habe daran gedacht, dir zuerst etwas zu geben“ oder in der Einsamkeit ihn befragt „Welche ist schöner, ich oder deine Gattin?“ — das ist eine selbständige Botin. Sie zeigt sich und wird empfangen am einsamen Orte. Auch diejenige ist eine selbständige Botin die zwar unter dem Scheine einer freundlichen Gesinnung einer anderen sich widmet aber vermittelst des Überbringens der Botschaft derselben den Liebhaber gewinnt und jene vernichtet — Damit ist auch der Liebhaber, der für einen anderen den Boten macht, abgetan

„Als Botin“, in der Funktion einer Botin. „Die von einer anderen“, der Liebhaberin, „abgeschickt selbständig zu dem Liebhaber geht“, ihn liebt, die ist eine selbständige Botin so ist der Zusammenhang — (Der Verfasser) unterrichtet über die Mittel des Liebesbesuches, indem er sagt „Anscheinend ohne etwas zu wissen“ — „Heute bin ich von dir im Traume genossen worden!“ — „Sie tadelt ein Verwechseln des Namens“ — „Soweit ist es mit diesem meinen Namen gekommen, daß du damit die Gattin rufst“ — Sie tadele „seine Gattin“ „Es

ware passend sie so anzudeuten wenn sie schon ware' — „Unter diesem Vorwande“ indem sie die Namensverwechslung
 284 zum Vorwande nimmt, „zeigt sie selber Eifersucht“ — „Der mit den Nageln usw. gezeichnet ist“, um die Zuneigung anzudeuten — Irgend einen Gegenstand“, wenn Betel an der Reihe ist Dinge, die Leidenschaft bedeuten (??) Sie gibt es hin, um ihre Verliebtheit anzudeuten, und sagt dabei, wie (der Verfasser) sagt „Dir zuerst“ usw. — „Welche ist schöner?“ Wer kann das wissen?

Nachdem sie das Vertrauen der einfältigen Gattin des Liebhabers gewonnen und ungehinderten Zutritt erlangt hat, frage sie nach dem Treiben des Liebhabers, lehre sie die Kniffe, schmücke sie bedeutungsvoll, lasse sie Zorn fassen, lasse sie hören „So mußt du handeln!“ — Sie selbst bringe ihr Nagel- und Zahnmale bei und auf diese Weise bringe sie dem Liebhaber ihr Wesen bei Das ist die einfältige Botin

„Schmücke sie bedeutungsvoll“, um die eignen Absichten anzudeuten — „Lasse sie Zorn fassen“ gegen ihn, um die eigne Eifersucht zu zeigen „Er ist unbeständig und hängt einer anderen an, gibt es einen Grund, daß du nicht zurnst?“ — „Lasse sie hören „So mußt du handeln“ wie ich es angebe Er wird dann merken, daß sie ihm abhold ist, ich ihm aber wohl will — „Sie selbst bringe ihr (der Gemahlin) Nagel- und Zahnmale bei“, um ihr Verlangen nach fleischlicher Vereinigung anzudeuten — „Auf diese Weise“, die in diesem beschwerlichen Pfade (?) besteht, „bringe sie dem Liebhaber ihr Wesen bei“, mache sie ihm ihr Wesen begreiflich, damit er merkt, daß sie nach fleischlicher Vereinigung verlangt — „Das“, die Gattin, „ist die einfältige Botin“ da sie von den Dingen, die eine Botin angehen, nichts versteht, so ist die Unterscheidung festzuhalten

Man lasse durch sie auch deren Gegenantworten übermitteln

„Deren“, der Liebhaberin — „Durch sie“, die einfältige Botin — „Gegenantworten“, Gegenwerbungen

Wenn die Liebhaberin, sei es aus Scham, sei es, weil der Fall vorliegt, der mit dem Worte gekennzeichnet wurde' „Damit ist auch der Liebhaber, der für einen anderen den Boten

macht, abgetan“, — selber den Botendienst nicht übernehmen will, dann gewinne man sie durch die eigene Gattin. So sagt (denn der Verfasser)

Oder man beauftrage die eigne, einfältige Gattin, bringe sie mit jener auf Grund des Vertrauens zusammen, lasse durch sie sein Wesen offenbaren und seine eigne Geschicklichkeit ausposaunen. das ist die Gattin als Botin Durch sie ergründet man das Wesen jener

„Einfaltig“, nichts wissend Wenn sie nämlich etwas merkte, würde sie argwöhnisch denken „Weshalb bringt er mich mit ihr zusammen?“ „Auf Grund des Vertrauens“ gibt den Grund des Zusammenkommens an — „Und lasse durch sie“, seine eigne Gattin, „sein Wesen offenbaren“, greifbar darstellen — „Geschicklichkeit“, Gewandtheit in den Künsten, 285 „lasse er ausposaunen“, durch sie — „Das ist die Gattin als Botin“, eine Art von Briefträgerin — „Durch sie“, die Gattin als Botin, „ergründet man das Wesen jener“, d. h. die Gegenantwort der Liebhaberin zunächst

Wenn die eigne Gattin nicht in Betracht kommen kann, was soll dann geschehen? — Dazu sagt (der Verfasser)

Oder man sende eine junge, keine Sünde kennende Dienerin durch kein böses Mittel ab Dabei lege man in einem Kranze oder einem Ohrgehänge heimlich einen Brief nieder oder ein Nägel- und Zahnmal Das ist die stumme Botin Durch sie erbitte man ihre Gegenantwort

„Oder eine junge Dienerin“, die dem Liebhaber genehm ist — „Keine Sünde kennend“, nicht hinterlistig — „Durch kein böses Mittel“, vermittelt eines Kinderspielzeuges usw Diese „sende man“ täglich nach dem Hause der Liebhaberin — „Dabei“, wenn sie vertraut geworden ist, merkt sie, nachdem sie den heimlichen Brief gelesen hat, daß der Liebhaber sie nach ihrem Wesen prüfen will — „Oder ein Nagel- und Zahnmal“ bringe man an „dem Kranze“ oder „Ohrgehänge“ an so ist zu verbinden — „Das ist die stumme Botin“, da sie kein Wort sagt Sie ist eine Art Briefträgerin — „Durch sie erbitte man ihre“, der Geheften, „Gegenantwort“ wenn sie aus dem Ohrgehänge das Blatt herausnimmt, dann entsteht die Frage „Was suchst du da?“

Wenn auch ein Mädchen nicht in Betracht kommen kann, was ist dann zu tun? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Eine die gleichgültig ein Wort übermittelt welches das Merkmal einer von früher bekannten Sache enthält, von keinem anderen verstanden werden kann, oder einen gewöhnlichen Sinn enthält, aber doppelsinnig ist, das ist die Windbotin Durch sie erbitte man ebenfalls ihre Gegenantwort Das sind deren verschiedene Arten

„Von früher bekannt“ was dem Liebhaber und der Liebhaberin von früher bekannt passiert ist, mit dem Kennzeichen desselben versehen, um des Wiedererkennens willen ein solches „Wort“, welches „von keinem anderen verstanden werden kann“, indem nur sie seinen Sinn versteht Hier ist an die Kunst der verschiedenen verabredeten Sprachen zu erinnern „Was einen gewöhnlichen Sinn enthält“, den das gewöhnliche Volk versteht, „aber doppelsinnig ist“, indem es auch noch einen unbekannten Sinn enthält — „Gleichgültig“, so daß sie es nicht irgendwo andersher erfährt Eine solche nennt man die „Windbotin“ Auch sie ist eine Art Briefträgerin — „Durch sie erbitte man die Gegenantwort“ d. h., man bitte um eine Antwort auf seine Frage — „Das sind deren verschiedene Arten“ der bevollmächtigten usw. besondere Arten wie die selbständige Botin usw. So gibt es hier auch noch andere zu sehen, wie es sich gerade fugt so sagen die Anhänger des Bābhravya „Puppen, auffallende Gegenstände, Tiere, Papageien und Predigerkrahnen
286 verrichten Botendienste für alle, die heimliche Liebe hegen“.

Welche Frauen sind nun die drei Botinnen, von denen die Rede war? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Hier gibt es einige Verse

Witwen, Wahrsagerinnen, Sklavinnen, Bettelnonnen und Kinstlerinnen finden schnell Zutritt, gewinnen das Vertrauen und verstehen den Dienst einer Botin

„Finden Zutritt“, in einem Hause, ist zu ergänzen — „Gewinnen“, erlangen, das Vertrauen“ und „verstehen den Dienst einer Botin“

Die Funktionen der Botin faßt (der Verfasser) nun zusammen, indem er sagt

Sie lasse Haß gegen den Gatten fassen, schildere die Reize und offenbare auch vor anderen seine merkwürdige Art bei dem Liebesgenuße

Sie schildere die Leidenschaft des Liebhabers und immer wieder seine Erfahrung in der Wollust, daß er von hervorragenden Frauen begehrt wird und seinen Mut

„Sie lasse Haß fassen“, durch die Anpreisung der Schönheit usw jenes, nach den Worten „Sie lasse sie Reue empfinden“ usw — „Sie schildere die Reize“, nach den Worten (p 276) „Sie berichte über des Liebhabers Wandel, entsprechendes Wesen und Lieben“ — „Sie offenbare seine merkwürdige Art bei dem Liebesgenuße“, nach den Worten (p 278) „Sie schildere seine Manneskraft und die Kenntnisse der vierundsechzig Künste“ — „Auch vor anderen“, nicht bloß vor der Liebhaberin, sondern auch in Gegenwart von deren Freundinnen, damit diese es ihr erzählen — „Sie schildere die Leidenschaft des Liebhabers“, nach den Worten (p 278) „Höre diese merkwürdige Begebenheit“ usw — „Und immer wieder seine Erfahrung in der Wollust“, weil das die Hauptsache ist — „Daß er von hervorragenden Frauen begehrt wird“, nach den Worten (p 278) „Sie schildere seinen heimlichen Liebesgenuß mit einer angesehenen Frau, mag er stattgefunden haben oder nicht“ — „Mut“, seinen festen Entschluß bezüglich der Liebhaberin, daß er in ihrer Nähe oder auf dem Totenacker ruhen will, wie es denn oben (p 278) hieß „Daher ist es möglich, daß er heute noch den Tod erleidet“

Im ersten Teile (p 72) sind als die Tugenden der Boten die Gewandtheit usw genannt worden, jetzt sagt (der Verfasser), um zu zeigen, daß darunter die Gewandtheit die Hauptsache ist

Selbst ein nichtbeabsichtigtes, aus Versehen ausgesprochenes Wort macht die Botin zu nichts durch ihre Redegewandtheit

287

„Aus Versehen“, da sie nicht aufpaßte Sie hat ein Wort, als kein Unheil anzurichten vermögend, fallen lassen, „nicht beabsichtigt“, unüberlegt ¹⁾ Die Botin macht das „zu nichts“, ungeschehen, „durch ihre Redegewandtheit“, infolge ihrer Behendigkeit

¹⁾ Text verderbt!

5. Kapitel

§ 47. Das Liebesleben der Herren.

Da große Herren nicht in fremde Häuser gehen können, ist für sie für gewöhnlich kein Liebesleben denkbar wie kann man also davon reden? — So wird nun sogleich von dem Liebesleben der großen Herren gehandelt Mit Bezug darauf sagt (der Verfasser)

Für Könige oder hohe Beamte gibt es kein Besuchen fremder Häuser denn von dem großen Haufen wird ihr Wandel gesehen und zur Richtschnur genommen

Von der Masse des Volkes „wird ihr Wandel gesehen“, da sie immer von demselben begleitet werden — Was ist es für ein Fehler, wenn er gesehen wird? — Darauf antwortet (der Verfasser) Der Wandel „wird zur Richtschnur genommen“ nach dem Worte „Alles, was der Vornehme treibt, ebendasselbe tun auch die übrigen Leute“

Das zeigt (der Verfasser) an einem Gleichnisse

Die aufgehende Sonne sehen die drei Welten und gehen mit auf, auch wenn sie weitergeht, sehen sie sie und gehen mit weiter

Die Sonne ist für die Welten ein vornehmes Wesen Sie „sehen sie aufgehen“ sie sehen also ihren Wandel, „und gehen mit auf“ wenn sie aber aufgegangen ist, wachen sie aus dem Schlafe auf, nehmen deren Wandel also zur Richtschnur — „Auch wenn sie weiter geht“, nach einer anderen Gegend, „sehen sie sie“ sie sehen also ihren Wandel „und gehen mit“, ein jeder an seine Arbeit nehmen also ihren Wandel zur Richtschnur

Wegen der Unmöglichkeit und Verwerflichkeit sollen sie darum nichts Unbedachtes vollbringen

Das Besuchen einer fremden Frau nach Betreten eines fremden Hauses ist unmöglich, da es von dem großen Haufen gesehen wird, und „wegen der Verwerflichkeit“ auch andere Leute könnten sich danach richten, was bei den Trefflichen 288 Tadel einbrachte „Darum“, aus diesem Grunde, „sollen sie

nichts“, keine Tat, „vollbringen“, da es nutzlos ist und sie auch bei den eignen Frauen Wollust finden können

Wenn sie aber notwendig so handeln müssen, so mögen sie Hilfsmittel anwenden

„Wenn sie so handeln müssen“, aus anderen Gründen oder wenn sie nach einer anderen Gegend reisen oder in der Leidenschaft, „so mögen sie Hilfsmittel anwenden“, Kniffe Diese sind von zweierlei Art heimliche und offene Auch die großen Herren sind von zweierlei Art niedrige und hohe Nun sagt (der Verfasser) mit Bezug auf die niedrigen Herren über das heimliche Verfahren

Für den jugendlichen Schulzen, Beamten und Sohn des Getreidemeisters sind die Frauen der Bauern auf ein bloßes Wort hin zu gewinnen Diese nennen die Lebemannner Untreue (carsanī)

(„Beamter“), der mit dem Nießbrauche des Dorfes betraut, darüber gesetzt ist — „Getreidemeister“, Dorfaltester Diesem geben die Bauern Arbeiter für das Ackerland Dessen „Sohn“ „Jugendlich“ ist auf jeden einzelnen zu beziehen — Weil diese die Herren sind, „sind die Frauen der Bauern auf ein bloßes Wort hin zu gewinnen“, verlangen keine Umwerbungen Alle? — Dazu sagt (der Verfasser) Diese führen den Namen „Untreue“, das ist der Sinn

Mit diesen zusammen findet die geschlechtliche Vereinigung statt bei den Frorarbeiten bei dem Betreten der Getreidespeicher, bei dem Herausschaffen und Hineinschaffen der Sachen, dem Schmücken der Häuser, bei der Feldarbeit, bei der Abliefern von Baumrolle Schafrolle, Lein- und Hanfbaut, bei dem Abholen des Garnes, dem Kaufe, Verkaufe und Tausche von Waren und diesen und jenen andern Geschäften

Getreide usw aus den Kornkammern „und dem Eintreten“, wenn sie eintreten, um die dortigen Arbeiten zu verrichten — „Bei dem Schmucken der Hauser“, wenn die Behausungen schmuck gemacht werden — „Bei der Feldarbeit“, dem Saen, Hutten, Jaten usw (?) „Bei dem Abliefern von Baumwolle, Schafwolle, Lein- und Hanfbast“ aus dem Warenhause, um Garn spinnen zu lassen — „Bei dem Abholen“, dem Zurucknehmen des gesponnenen „Garnes“ von den Spinnerinnen — „Waren“, Getreide usw „Bei dem Kaufe, Verkaufe oder Tausche“; wenn sie gekommen sind, zu kaufen oder zu verkaufen „Bei diesen und jenen anderen Geschäften“, Veranlassungen, den königlichen Hof zu betreten

Ebenso seitens des Hürdenmeisters mit den Hirtenweibern
 „Seitens des Hurdenmeisters“ mit den Hirtinnen, gelegentlich des Milchquirlens und ähnlichen Arbeiten

*Des Webemeisters mit den Witwen, Schutzlosen und Bettel-
 nonnen*

Dieser laßt als vorgesetzter Beamter das Garn des Königs von Witwen und anderen Spinnerinnen spinnen

Des Stadtaufsehers, da er die schwachen Seiten kennt, bei dem nächtlichen Umherschweifen, mit den umherschweifenden Frauen

Des über die Stadt gesetzten Polizeihauptmannes, „da er die schwachen Seiten“ der Frauen „kennt, bei dem nächtlichen Umherschweifen, mit den umherschweifenden Frauen“

Seitens des Marktmeisters bei dem Ein und Verkaufe

Der beauftragt ist, die königlichen Waren kaufen und verkaufen zu lassen, mit den Frauen der Käufer und Verkäufer — Überall ist hinzuzufügen findet die geschlechtliche Vereinigung statt

Mit Bezug auf den heimlichen Liebesgenuß hoher Herren sagt (der Verfasser)

Am Mondfeste des achten Tages des Halbmonates, am Kaumudi-Feste, Frühlingsfeste usw spielen die Frauen aus den Flecken, Orten und Dörfern gewöhnlich im Hause des Herrschers mit den Haremsinsassen

„Kaumudi-Fest“, die unter Wachen und Spielen gefeierte Vollmondsnacht im Monat Āśvina — „Orte und Dorfer“ sind

bekannt, „Flecken“ usw steht als elliptische Bezeichnung auch Hauptorte sind gemeint — „Im Hause des Herrschers“ wer eine Stadt usw nicht besitzt, in dessen Hause — „Haremsinsassen“ Frauen des Harems

Hierbei begeben sich am Ende des Gelages die Frauen aus der Stadt je nach ihrer Bekanntschaft mit den Haremsinsassen einzeln in die Frauengemächer, sitzen in Unterhaltungen da, werden geehrt, machen sich ans Trinken und entfernen sich gegen Abend

„Hierbei“, während des Spielens — „Am Ende des Gelages“, nachdem sie mit allen Haremsfrauen zusammen Getränke getrunken haben — Nun nennt (der Verfasser) das Besondere, was an dessen Ende geschieht „Die Frauen aus der Stadt“ auch hier sind die Frauen aus Flecken, Orten und Dörfern gemeint „Frauengemächer“, Orte, wo der Genuß stattfindet. „Sitzen in Unterhaltungen da“, verweilen in Unterhaltungen mit den Haremsdamen, „werden geehrt“, von den Haremsfrauen, „machen sich ans Trinken“, es findet zwischen ihnen ein Gelage statt, „und entfernen sich gegen Abend“, wenn der Abend hereinbricht, nachdem sie den Tag im Hause des Königs verbracht haben

Hierbei rede eine beauftragte und mit der Auserkorenen von früherher bekannte Sklavin des Königs diese dort an Sie gewinne sie durch das Zeigen reizender Sachen Vorher schon 290 spreche sie die in ihrem eignen Hause weilende „Bei jenem Spiele werde ich dir die in dem Hause des Königs befindlichen reizenden Sachen zeigen!“ — So gewinne sie sie zur rechten Zeit „Draußen will ich dir das Korallenestrich zeigen“, den Edelsteinfußboden, den Baumgarten, die Weinlaube, die Badehäuser und Soller, die heimliche Zugänge in der Wand haben, Gemälde, zahme Gazellen, Kunstwerke, Vogel, Tiger- und Löwenkäfige und was sie sonst noch in ihrer Gegenwart geschildert hat In der Einsamkeit erzähle sie von der auf sie gerichteten Leidenschaft des Herrschers und schildere seine Gewandtheit im Liebesgenusse Sie bewirke, daß sie unter dem Versprechen der Verschwiegenheit einwilligt

„Hierbei“, an dem Feste des achten Tages im Halbmonate usw — „Beauftragt“, von dem König abgeschickt — „Der

Auserkorenen“, die er zu beschlafen wünscht — „Von fruherher bekannt“ die sie schon fruher gewonnen und mit der sie schon Verkehr gehabt hat — „Diese“, die Auserkorene, in das Haus des Königs Eingetretene, „rede sie an“, indem sie sich nach ihrem Wohlbefinden erkundigt — „Durch das Zeigen reizender Sachen“, um ihr Herz zu gewinnen — „Vorher schon“, ehe sie das Haus des Königs betritt, „spreche sie die in ihrem eignen Hause weilende“, um Sehnsucht zu erregen — „Bei jenem Spiele“ „so gewinne sie sie zur Zeit“, die vorher bestimmt ist — (Der Verfasser) nennt nun die reizenden und gefallenden Sachen, „Draußen das Korallenestrich, den Edelsteinfußboden“, aus Bergkristallen usw. in Figuren hergestelltes Estrich und Fußboden — „Baumgarten“, reich an Blumen und Fruchten „Weinlaube“, Pavillon mit Weinstöcken bepflanzt — „Badehauser und Soller“, zu welchen Wasserwege führen zu verbinden ist Badehauser und Soller, zu denen Wege führen, auf denen man jemand hinein- und hinauslassen kann, weil sie in versteckten Wänden angebracht sind „Kunstwerke“, lebende und tote, und anderes Merkwürdige — „Gazellen“, die zum Spielen da sind — „Vögel“, Gänse usw. „Tigerklafte“, von Tigern bewohnte — Die eine findet an dem, die andere an jenem Gefallen darum wird vielerlei vor Augen geführt — „In der Einsamkeit“ ihr ist der Zutritt gestattet, da das ja zur Gewinnung notwendig ist

291 Wenn sie nicht darauf eingeht, komme der Herrscher selbst, ehre sie mit Hoflichkeitsbezeugungen, ergötze sie und erlasse sie unter Beweisen der Zuneigung Oder er lasse aus Sehnsucht die Frauen des in Zuneigung gewonnenen Mann der Auserkorenen beständig in den Harem kommen Hierher kommt die abgesandte Sklavin des Königs usw. wie oben Oder eine Haremsfrau schließt mit der Auserkorenen durch Zusehen der eigenen Dienern Freundschaft, ist diese geschlossen, dann lade sie sie unter einem Vorwande zum Besuche ein Wenn sie eingetreten ist Ehren erfahren und getrunken hat dann kommt die abgesandte Sklavin des Königs usw. wie oben — Oder auf welchem Gebiete des Wissens die Auserkorene berührt ist, um dies zu sehen lade eine Haremsfrau sie freundlich ein Wenn sie eingetreten ist, kommt die abgesandte

Sklavin des Königs usw wie oben — Oder eine Bettelnonne sagt zu der Gattin eines Mannes, den Unglück getroffen hat oder der in Furcht ist „Jene Haremsfrau, die bei dem Könige viel gilt und Gehor findet, hort auf meine Worte Von Natur mitleidigen Herzens, werde ich durch das und das Mittel Zutritt bei ihr suchen und dir auch Zutritt verschaffen Diese wird das schwere Mißgeschick deines Gatten abzuenden“ Wenn sie darauf eingeht, bringe sie sie zwei-, dreimal dorthin, die Haremsfrau heiße sie furchtlos sein, und wenn sie hört, daß sie getrost sein solle und darüber hoch erfreut ist, kommt die abgesandte Sklavin des Königs usw wie oben — Damit sind zugleich abgetan die Frauen solcher Männer, die nach Lebensunterhalt verlangen, von Ministern gepeinigt uerden, mit Gewalt gefangen gehalten werden, im Lebenskampfe schwach sind, mit ihren Gütern nicht zufrieden sind, dem Könige genehm sein wollen, eine Stelle unter den Hoflingen erstreben, von den Angehörigen bedrängt werden, ihre Angehörigen bedrängen wollen, Spione und andere, die bestimmte Zwecke verfolgen

„Hierbei“, wenn die Auserkorene eingetreten ist, „kommt die abgesandte Sklavin des Königs usw wie oben“ gesagt worden ist Hier ist ja der Eintritt der Auserkorenen leicht zu bewerkstelligen, wiewohl zwei Gesichtspunkte dabei sich ergeben Die „Sklavin“ ist abgeschickt, die „Dienerin“ aber ist eine von dem Herrscher beauftragte Haremsfrau — , Durch Zusenden schließe sie Freundschaft“, indem ja noch kein Vertrauen zu ihr besteht — „Ist diese geschlossen dann lade sie“ die Auserkorene „unter einem Vorwande“, indem sie irgend einen Grund angibt, durch jene Dienerin ein, damit sie kommt, um sie zu besuchen — , Oder auf welchem Gebiete des Wissens“, im Gesang, Saitenspiel, sie „beruhmt ist“, erfahren — „Freundlichst“, unter Schenkungen von Gewandern usw lade sie“ sie ein Da hierbei der Zutritt geschieht aus einem doppelten Grunde, so wird hier die Haremsfrau als zweite beauftragt — „Den Unglück getroffen hat“, dem eine Sache zugestoßen ist, die seine Wohlfahrt vernichtet, „und der in Furcht ist“, 292 vor dem königlichen Hofe, mit dessen Frau rede eine von dem Könige abgesandte , Bettelnonne“ Bei diesem Unternehmen wird diese als weitere, dritte beauftragt Nachdem sie nämlich

jene derartige Sachlage erfahren hat, bringt sie die Auserkorene mit der Haremsfrau zusammen — „Die bei dem Könige viel gilt“, Favoritin ist, „und Gehor findet“ was sie sagt, das tut der König — „Hort auf meine Worte“ damit sagt sie, daß bei jener ihre eignen Worte Gehor finden „Von Natur mitleidigen Herzens“ damit deutet sie ihr Wesen an — „Bei ihr durch das und das Mittel“, welches sie in ihrem Geiste dann ausfindig macht — Wenn sie fragt, wieso habe ich da Zutritt?, so antwortet sie „Ich werde dir auch Zutritt verschaffen“ — „Mißgeschick“ ist elliptisch gebraucht auch die Furcht „wird sie abwenden“ — „Zwei-dreimal bringe sie sie dorthin“ später, wenn sie erst vertraut geworden ist, wird sie ganz von selbst hingehen — „Heiße sie furchtlos sein“ — Wenn sie „hocherfreut“ darüber ist, daß ihr gesagt wird, getrost zu sein, rede sie sie an, nicht aber, wenn sie angstlich ist — „Damit“, mit der Gattin des vom Mißgeschick Betroffenen und Furchtsamen — „Die nach Lebensunterhalt verlangen“, nach Existenzmitteln trachten — „Die von Ministern gepeinigt werden“ von mächtigen Ministern bedrückt werden — „Die mit Gewalt gefangen gehalten werden“, weil sie Prätendenten sind — „Die im Lebenskampfe schwach sind“, da ihnen die Kraft der Lebensweisheit fehlt — „Die mit ihren Gutern“, die nur unbedeutend sind, „unzufrieden sind“, nach mehr verlangen — „Die dem Könige genehm sein wollen“ damit er ihnen nicht gelegentlich eine Demütigung zufügt — „Die eine Stelle unter den Hoflingen erstreben“ Berühmtheit als solche, die die Gunst des Königs genießen — „Angehörige“, Verwandte — „Spione“, Auskundschafter — „Die bestimmte Zwecke verfolgen“, danach verlangen — Deren „Frauen sind zugleich abgetan“ — Auch hier ist hinzuzufügen „eine Bettelnonne sagt“ zu ihnen — Diese heimlichen Mittel werden in Anwendung gebracht bei Frauen, die ihre Familien nicht verlassen haben

Oder man bringe die Auserkorene allmählich in den Harem, wenn sie mit einem anderen zusammenlebt, der sie aushält, nachdem man sie zur Slavın gemacht hat Oder nachdem man durch einen Kundschafter ihren Gatten als einen Feind des Königs verdächtigt hat bringe man sie durch die List der Ge-

fangennahme der Frau in den Haren — Das sind heimliche Mittel Diese finden gewöhnlich ihre Anwendung bei den Söhnen des Königs

Wenn sie mit irgend einem Beliebigen „zusammenlebt“, Verkehr hat, „der sie aushält“, der sie nach den Regeln des eleganten Lebens erhält. — „Nachdem man sie zur Sklavin gemacht hat“ denn eine, die offen ein lüderliches Leben führt, ist eine besondere Art von Hetäre Nachdem man sie zu einem gewöhnlichen Frauenzimmer gemacht hat, „bringe man sie allmählich in den Harem“, nicht mit einem Schlage und al- bald, damit es nicht heißt, daß der Anschlag von ihm ausgeht — „Nachdem man durch einen Kundschafter“, Späher, „verdächtigt hat“, mit einem wirklichen Makel Sonst ist die Ver- 293 dächtigung eines rechtschaffenen Mannes Unrecht. So ist nun die „Gefangennahme“ seiner „Frau“ nicht unrecht — Diese beiden Mittel werden angewendet gegen Frauen, die ihre Familien verlassen haben — „Diese finden gewöhnlich ihre Anwendung bei den Söhnen des Königs“, nicht aber bei dem Könige selbst. In dessen Kreise seien sie nur ab und zu gebraucht, wenn sie sich gerade darbieten

Auch durch das Betreten eines fremden Hauses finden die heimlichen Mittel doch wohl ihre Anwendung, wenn man die Auserkorene durch eine Botin bestellt und heimlich zu ihr geht, und dann wird ja dieser Wandel von dem großen Haufen nicht gesehen und zur Richtschnur genommen? — Dazu sagt (der Verfasser)

Nicht aber betrete so der Herrscher fremde Behausungen „Betrete“, d. h., auch nicht heimlich Hier zeigt (der Verfasser) einen offenen Fehler

Abhira nämlich, den König vor Koṭṭa, der in ein fremdes Haus gegangen war, tötete er vor dem Bruder argestifteter Wäscher, den König von Kaśi, Jayasera, der Stallmeister

In Gūrjarāta liegt ein Ort Namens „Koṭṭa“ den „König“ darüber, „Abhira“ mit Namen, „der in ein fremdes Haus gegangen war“, der, um die Gattin des Großkaufmanns Vasumitra zu beschlafen, in dessen Haus gegangen war, „tötete (ein Wäscher)“

Die offen angewendeten Mittel aber kann man besonders bei dem Könige sehen so sagt (der Verfasser)

Offenes Liebesleben aber gibt es nach dem Wesen des Ortes

Nach dem Wesen des Ortes“ was für ein Brauch in einer jeden Gegend von den Alten festgesetzt worden ist, dem entsprechend. Daher werden auch von dem großen Haufen Liebesabenteuer, wiewohl er sie vor Augen hat, doch nicht zur Richtschnur genommen, indem die Könige dort darüber frei verfügen können

Bei den Bewohnern von Andhra gehen die weggegebenen Töchter des Landes am zehnten Tage mit irgend einem passenden Geschenke in den Harem und werden entlassen, nachdem sie genossen worden sind, bei den Bewohnern von Vatsagulma besuchen die Haremsinsassen der Herren unter den Ministern den König um ihn nachts zu bedienen, bei den Bewohnern von Vidarbha lassen die Haremsfrauen schöne Frauen des Landes unter dem Vorwande der Freundschaft einen ganzen oder halben Monat dort zubringen, bei den Bewohnern des äußersten Westens gibt man seine ansehnlichen eignen Frauen als Liebesgabe den Ministern und Königen, um mit dem Könige zu tadeln, gehen bei den Bewohnern von Surashtra die Frauen aus der Stadt und die vom Lande in Scharen und einzeln an den königlichen Hof

294

„Weggegeben“, verheiratet — „Passendes Geschenk“ Kleider usw., was sich zu Geschenken eignet — „Nachdem sie genossen worden sind“, mit dem Könige den Beischlaf ausgeübt haben, „werden sie entlassen“, freigegeben. Das ist der Brauch, bei den Bewohnern von Andhra“ — „Herren“ unter den Ministern, hochgestellte Persönlichkeiten deren „Haremsinsassen“, Frauen — „Um ihn zu bedienen“, zu beschlafen — „Bei den Bewohnern von Vatsagulma“ im Dekhan leben zwei Rajputen, leibliche Brüder, die Vatsagulma's das von diesen bewohnte Land ist bekannt als das der Vatsagulma's. Die hier wohnen, haben jene Gewohnheit „Unter dem Vorwande der Freundschaft“ die Freundschaft ist der Vorwand, der Zweck der Beischlaf — „Stadt“ ist das, wo die Residenz sich befindet die dortigen Frauen sind „die Frauen aus der Stadt“, die außerhalb derselben wohnenden sind „die vom Lande“. —

„In Scharen“, zusammen „und einzeln“, jede für sich So ist es „bei den Bewohnern von Surāstra“

Gesagtes und Nichtgesagtes zusammenfassend sagt (der Verfasser)

Hier gibt es zwei Verse

Diese und viele andere Mittel für fremde Frauen gibt es in den verschiedenen Ländern, in Umlauf gesetzt von den Königen

Nicht aber wende diese ein König an der auf das Wohl der Menschen bedacht ist wer die Schar der sechs Feinde bandigt, bestegt die Welt

„Diese und andere“ derartige — „Für fremde Frauen“ bei fremden Frauen angewendet Diese „gibt es in den verschiedenen Ländern“, indem sie von den früheren Königen „in Umlauf gesetzt“ worden sind — Ein solcher Erdherrscher trägt den Sieg nicht davon, da er „die Schar der sechs Feinde“ nicht bandigt Die Ursache des Siegens ist die Beseiegung von Liebe, Zorn, Gier, Stolz Übermut und Freude

295

6 Kapitel

§ 48. Das Treiben der Frauen im Harem.

Wie die Herrscher nicht in fremde Häuser gehen dürfen, ebenso wenig dürfen Haremsfrauen in fremde Häuser und Elegants in den Harem kommen so wird nun das Leben im Harem nach diesen beiden Gesichtspunkten behandelt Mit Bezug auf den ersten sagt (der Verfasser)

Da die Harems bewacht werden, kann sie kein Mann besuchen, und da nur ein einziger Gatte vorhanden und derselbe vielen Frauen gemeinsam ist, so findet diese keine Befriedigung Darum müssen sie sich untereinander künstlich zu friedenstellen

„Die Harems“, d. h. also, die Frauen in den Harems Diese haben doch einen Gatten? — Dazu sagt (der Verfasser) „Da nur ein einziger Gatte vorhanden ist“ — Soll einer allein sie befriedigen? Dazu sagt (der Verfasser) „Und derselbe mehreren

Frauen gemeinsam ist“ — wie soll er sie befriedigen, da er ihnen gemeinsam ist? — „Kunstlich“, mit Hilfsmitteln — „Untereinander“, die der anderen zum Wollustgenusse verhilft, der tut dasselbe wieder eine andere

(Der Verfasser) nennt jetzt die Ausführung

Sie schmilcken die Milchschwester, Freundin oder Sklavin nach Art eines Mannes und stillen ihr Verlangen durch an Form gleiche Glieder in Gestalt von Knollen, Wurzeln und Früchten oder künstliche Glieder

„Sie schmucken nach Art eines Mannes“ wenn sie sich nämlich hierbei einen Mann vorstellen und so einen übermäßigen Grad von Geilheit erreichen, ist auch die Befriedigung eine ganz außerordentliche — „An Form gleich“ vom Aussehen eines mannlichen Gliedes — „Glieder in Gestalt von Knollen, Wurzeln und Früchten“ darunter „Knollen“ von *Amorphophallus campanulatus*, *Musa sapientum* usw., „Wurzeln“ von Weinpalm und *Pandanus odoratissimus*, „Fruchte“ von Flaschengurken, *Cucumis utilisissimus* usw. Diese sind gereinigt anzuwenden — Nun nennt (der Verfasser) den Erfolg bei der Anwendung dieser Glieder „Sie stillen ihr Verlangen“, den Zustand der Geilheit — Das ist nur eine Unterhaltung aus Neugier; nicht aber soll die Liebe so beschaffen sein, da das nicht die Hauptsache ist

*Auch mannliche Bildsäulen (?), an denen die Geschlechtsmerkmale noch undeutlich sind, können sie umarmen*¹⁾

„Männliche Bildsäulen“, (?) männliche Körper, „an denen die Geschlechtsmerkmale noch undeutlich sind“, d. h., die einer Frauengestalt gleichen, da ihnen der Bart noch nicht sproßt —

Sogar ein einzelner Mann kann sie befriedigen, der Mitleiden mit den Liebeskranken hat, wie z. B. bei den Bewohnern des Ostens. So sagt der Verfasser

Mitleidsvoll besuchen die Könige auch ohne Liebesregung unter Anwendung von künstlichen Vorrichtungen in einer Nacht nach Gebühr sogar mehrere Frauen. Zu der sie aber Liebe haben, die an der Reihe ist oder ihre Regel hat, gegen

¹⁾ S. Beiträge zur indischen Erotik, p. 783. Anm. Außer der Berliner Handschrift heist auch die des Indian Institute zu Oxford *vyakia* statt *avyakia*.

*die handeln sie aus Neigung So ist die Sitte bei den Bezo-
hern des Ostens*

„Auch ohne Liebesregung“ auch ohne daß sie Verlangen nach geschlechtlicher Vereinigung haben — „Unter Anwendung von kunstlichen Vorrichtungen“, indem sie einen künstlichen Penis an der Hufte befestigen — „Nach Gebuhr“, bis zur Sättigung — „Sogar mehrere Frauen besuchen sie“, in geschlechtlicher Absicht — „Aus Neigung“, d. h., aus Liebe. — Damit ist der Gebrauch bezüglich des Harems abgetan

Mit dem Brauche der Frauen ist auch die Stillung des Verlangens bei der Natur nicht entsprechenden und andersartigen Wesen, bei weiblichen Bildsäulen und durch bloßes Berühren (des Penis) seitens der Männer abgetan, die kein Mittel finden

Wie die Frauen bisweilen ihr Verlangen stillen, indem sie sich Männer vorstellen, so ist es auch bei gewissen Männern. Bei welchen? Darauf antwortet der Verfasser „Die kein Mittel finden“, die keine Frau aufreiben können — „Bei der Natur nicht entsprechenden Wesen“, *calorukaravyādisu* (?) — „Bei andersartigen Wesen“, Schafen, Stuten usw. — „Bei weiblichen Bildsäulen“, weibliche Grundformen, bei denen weibliche Geschlechtsteile eingebohrt sind usw. — „Durch bloßes Berühren“, durch bloßes Reiben des Penis bei der Ausführung des „Löwenschrittes“ So heißt es denn „Mit den beiden auf den Fußboden gelegten Händen sich stützend und mit geradeaus gestreckten Füßen dasitzend reibe man (den Penis) an der Mitte des Armes das ist die Ausführung des Löwenschrittes“ — Wenn man mit Berufung auf die Verfluchungsvorschrift (?) sagt, die Ergießung des Samens an unerlaubten Stellen sei Unrecht, wie ist es dann? Nun, wenn man sagt, nach dem *Prāyaścittavidhāna* sei es erlaubt, so ist zu entgegnen, daß es auch hier geschieht. (?)

Nun behandelt (der Verfasser) das äußere Gebot

Gewöhnlich lassen die Frauen im Harem in Frauenkleider gehüllte Lebmänner mit den Dienerinnen eintreten. Bei deren Überredung mögen sich die drinnen befreundeter Milchschwestern Mühe geben, indem sie die Charcen aufzeigen. Sie beschreiben die Geraumigkeit des Gebäudes, die Unachtsamkeit der Wächter und die nicht bestandige Gegenwart der Diener-

schaft Durch eine unwahre Darstellung sollen sie die Leute nicht bewegen einzutreten, weil das ein Fehler ist

„Mit den Dienerinnen“, die am Abend den Harem betreten, um aufzuwarten — „Bei deren“, der Lebemann, „Überredung“, Gewinnung, „mogen sie sich Muhe geben, die
297 drinnen befreundet“ sind diesen wendet sich der Sinn der Elegants gehorig zu, nicht aber solchen Frauen, die außerhalb stehen — „Chancen“ daß der kunftige Erfolg so und so sein wird, „Ausgang“, der Weg, auf dem man sich entfernt. — „Geräumigkeit“ es ist so weitläufig, daß man nicht merkt, wo etwas vorgeht und was — „Unachtsamkeit“, Unaufmerksamkeit — „Nicht bestandige Gegenwart“, daß die Dienerschaft des Königs nicht immer in der Nahe ist — „Durch unwahre Darstellung“ wenn der Harem nicht wirklich leicht zu betreten ist, „sollen sie die Leute“, die Schar der Lebemann, „nicht bewegen“, herumkriegen, „weil das ein Fehler ist“ indem man dann ohne Grund Schuldlose in Schuld stürzt und, da von einer leicht zu ermöglichenden Betretung usw keine Rede ist, die Leute in Gefahr bringt

Mit Bezug auf das Treiben der zweiten Gruppe sagt (der Verfasser)

Ein Lebemann aber betrete selbst einen leicht zugänglichen Harem nicht, weil er voller Gefahren steckt, sagt Vātsyāyana

„Weil er voller Gefahren steckt“, wegen des Vorhandenseins zahlreicher Gründe, die den Untergang bereiten können

Hier gibt (der Verfasser) einen besonderen Fall an

Wenn er aber gesehen hat, daß der Harem einen Ausgang hat, dicht von dem Lustwalde umgeben ist, verschiedene lange Hallen besitzt, wenige und zwar unaufmerksame Wachen hat und daß der König verreist ist aus diesen Gründen und wenn er vielfach um eines Vortheiles willen eingeladen wird, dann trete er ein, indem ihm jene eine List angeben, nachdem er den Zugang zu den Hallen erspäht hat Wenn die Möglichkeit vorhanden ist, entferne er sich jeden Tag

„Lustwald“, Spielhain, von diesem „dicht umgeben“, versteckt — „Hallen“, der Raum am Tore — „Daß der König verreist ist“, indem derselbe sich anderswohin begeben hat — „Gründe“ des Liebesbesuches — „Wenn er vielfach um eines

Vorteiles willen eingeladen wird“ „Nachdem er den Zugang zu den Hallen erspaht hat“ „Auf diesem Wege muß ich eintreten“ — „Indem ihm jene“, die ihn bereden, „eine List an-geben“ in der und der Kleidung, zu der und der Zeit, mit dem und dem Gegenstande — „Wenn die Möglichkeit vorhanden ist“ auf welchem Zugange es möglich ist, „taglich“ sich zu entfernen, wenn das geht, tue man es — Das ist das Verhalten bei dem Überreden

Nun aber beschreibt (der Verfasser) das Verhalten dessen, der selbständig auf Verführung ausgeht

Mit den Wachtern draußen verkehre er unter einem anderen Vorwande, er zeige sich anhanglich an eine Dienerin, die drinnen zu tun hat und um seine Sache weiß. Wenn er eine solche nicht findet, offenbare er seinen Kummer durch die Frauen, die hineingehen, und richte einen vollständigen Botinnendienst ein. Er lerne die Späher des Königs kennen. Wenn die Botin 298 keinen Zutritt erlangen kann, stelle er sich da auf, wo die Aus-erkorene, deren Wesen er kennt, ihn sehen kann. Auch dort schutze er den Wachtern gegenüber eine (Liebschaft mit einer)

worden ist — „Er lerne die Spaher des Königs kennen“, seine Kundschafter um selbst auf seiner Hut zu sein — „Wo“, an welcher Stelle (die Geliebte), sogar wenn sie in der Ferne steht, „ihn sehen kann“, „deren Wesen er kennt“ sonst wäre sein Aufstellen, selbst wenn sie ihn sehen konnte, nutzlos — „Auch dort“, wenn er an jener Stelle steht, „schutze er den Wächtern gegenüber eine (Liebschaft zu einer) Dienerin vor“ an der zu hangen er ja lebhaft bekannt hat (?) „Wenn sie die Augen auf ihn richtet“, die Auserkorene ihn immer wieder ansieht, „bekunde er seine Gebarden und sein Wesen“, um seine Neigung anzudeuten — „Wo sie zu erscheinen pflegt“, an welcher Stelle sie sich beständig zeigt — „Welches sie darstellt“, die Auserkorene Er stelle sich auch selbst in seiner Verliebtheit dar, indem er sich auf einer Tafel oder Wand aufzeichnet — „Doppelsinnige“, die seine auf die Auserkorene gerichtete Neigung andeuten — „Liederbruchstücke“ abgebrochene Strophen, Worte usw — „Spielsachen“, Puppen Bälle usw „Mit Malen versehene Kranze“, die mit den Spuren der Nagel und Zahne versehen sind — „Ringe“, die seinen Namen tragen — „Die Gegenantwort, die sie — oder eine andere — gibt“, „betrachte 299 er“ eingehend

Wo er weiß, daß sie beständig hingeht, da stelle er sich heimlich vorher auf Oder in der Verkleidung eines Wächters trete er ein zu der von ihr angegebenen Zeit Oder er wird hinein- und herausgeschafft, versteckt in einen Teppich oder Mantel Oder er verliere Schatten und Gestalt vermittelt der Zauberei puṭaputa Die Ausführung hierbei ist diese Man verbrenne ohne Rauch das Herz eines Ichneumons, Früchte der Trigonella corniculata und Lagenaria vulgaris und Schlangenaugen Darauf verreise man dies mit gleichen Teilen schwarzer Augensalbe Wenn man damit die Augen salbt, geht man ohne Schatten und Gestalt umher — Oder er dringe ein am Feste der Vollmondsmacht, bei der Menge der Lampen oder vermittelt eines unterirdischen Ganges

„puṭaputa“. indem dabei der gemäß den überlieferten Regeln in einen mit einem Deckel versehenen Korb getane Inhalt bei der Zauberei gebraucht wird „Er verliere Schatten und Gestalt“. mancher vermag die Gestalt zu verbergen, aber

nicht den Schatten; wer diesen nicht auch verbirgt, wird gesehen — „Am Feste der Vollmondsnacht“, in Jubelnächten, die durch Lampen erhellt sind — „Bei der Menge der Lampen“, unter der Masse derer, die Lampen tragen in deren Kleidung, „oder vermittelt eines unterirdischen Ganges“, der in den Harem geführt wird — Überall ist hinzuzufügen er wird hinein- und herausgeschafft

Hier gilt das Folgende

Auch bei dem Herausschaffen von Gegenständen, auch bei dem Hineinschaffen von Getränken für festliche Gelage, bei dem Umherlaufen der Dienerinnen,

Auch bei dem Wechsel der Wohnung, dem Umtausch der Wächter, bei dem Besuche der Garten und Prozessionen, bei der Heimkehr von einer Prozession,

Wenn der König zu einer Wallfahrt verreist ist, die erst nach geraumer Zeit Erfolg hat, da geschieht gewöhnlich das Eindringen junger Männer und ebenso das Hinausschaffen

Die Bewohnerinnen des Harems, die untereinander ihre Ziele kennen, mögen, indem sie nur ein einziges Ziel haben, auch die übrigen Frauen verraten

Wer durch gegenseitiges Verschulden bei Verfolgung des einen Zieles, gesichert keinen Verrat zu befürchten braucht, der genießt beständig nach Wunsch seine Früchte

300

„Hier“, bei dem Hinein und Herausschaffen, „gilt das Folgende“, das nun zu beschreibende Verhalten — „Bei dem Herausschaffen und Hineinschaffen von Gegenständen“, Wasser, Holz, „Getränken“ vermittelt Wagen usw erfolgt der Eintritt und das Entfernen des Betreffenden mitten darunter so ist überall zu ergänzen — Ein „Gelage“ ist ein Fest „Auch“ im Sinne von „und“ — „Bei dem Umherirren der Dienerinnen“, wenn sie hierhin und dorthin laufen — Dann „auch bei dem Wechsel der Wohnung“ das Wort „auch“ bedeutet auch (bei dem Wechsel) des Gartens — „Die erst nach geraumer Zeit Erfolg hat“ deren Erfolg, Gewinn erst in später Zeit sich ergibt, nicht durch die bloße Reise abgetan ist, d. h., jener König aber ist nicht anwesend — Von den Haremsfrauen, die nicht so sind, wird doch wohl der Plan verraten? — Darauf antwortet (der Verfasser) „Untereinander“ — „Ziele“, Geheimnisse —

„Die Bewohnerinnen des Harems“ die Haremsdamen — „In-
dem sie nur ein einziges Ziel haben“ ,Was eine jede von uns
einzeln erstrebt das wollen wir vereint zu erreichen trachten‘
— , Sie mögen auch die übrigen Frauen verraten“, damit auch
diese in die gleiche Lage mit ihnen kommen — Was ist das
Ergebnis? — Darauf antwortet (der Verfasser) ,Wer durch
gegenseitiges Verdächtigen, bei Verfolgung des e i n e n Zieles“
die Schar der Haremsfrauen die das e i n e Ziel bestehend in
Schädigung des guten Wandels, gegenseitig befolgt, ,braucht
gesichert keinen Verrat zu befürchten“ da kein Verrat des
Planes stattfindet

Damit ist das Treiben der Frauen im Harem, soweit es
heimlich ist beschrieben Das öffentliche aber richtet sich
nach der Gewohnheit des Landes Dieses beschreibt nun (der
Verfasser)

*Hier bringen bei den Bewohnern des äußersten Westens
die am königlichen Hofe verkehrenden Frauen ansehnliche
Manner in den Harem da derselbe nicht besonders sorgfältig
bewacht wird Bei den Bewohnern von Abhira besorgen die
Frauen ihr Geschäft mit den Haremswächtern die aus der
Kriegerbaste stammen Bei den Bewohnern von Vatsagulma
schaffen sie mit den Botinnen junge Elegants in deren Klei-
dung hinein Bei den Bewohnern von Vidarbha vermischen
sich die Frauen mit ihren eigenen frei aus und ein gehenden
Söhnen ausgenommen die (leibliche) Mutter Bei den Be-
wohnern von Strirajya vermischen sich die Frauen ebenso mit
den sie besuchenden Angehörigen und Verwandten mit keinem
anderen Bei den Bewohnern von Gauda mit Brahmanen, Freun-
den, Bedienten, Sklaven und Aufwartern Bei den Bewoh-
nern vom Induslande sind es die Pförtner Diener, die in
dem Harem freien Zutritt haben und andere derartige Leute
Bei den Bewohnern des Himarut bestechen tollkühne Mann-
er die Wächter mit Geld und dringen zusammen ein Mit der
Absicht Blumenstenden zu überbringen besuchen die Brah-
manen der Stadt mit Wissen des Königs die Haremsfrauen
Ihre Unterstellung geschieht hinter einem Verhange Bei dieser
Gelegenheit findet die Vermischung statt so bei den Bewohnern
von Vaner Aaga und Ka'unga Bei den Bewohnern des Ostens*

*verbergen die Frauen, neun oder zehn zusammen, je einen Jung 301
ling So behandle man fremde Frauen — Das ist das Treiben
der Frauen im Harem*

„Die am königlichen Hofe verkehrenden Frauen“, die da-
selbst aus und ein gehen — „Ansehnliche“, d h , die mit den
Merkmalen der Gewandtheit usw versehen und tüchtig sind (?)
„Da derselbe nicht besonders sorgfältig bewacht wird“ dort
ist die eigne und die königliche Wache nicht besonders streng
— „Mit den Wachtern, die aus der Kriegerkaste stammen“,
keinen anderen, da diese dort drinnen Zutritt haben — „Be-
sorgen das Geschäft“, die geschlechtliche Vereinigung, die
Frauen, die am königlichen Hofe verkehren — „Mit den
Botinnen“, den Dienerinnen — „In deren Kleidung“, in der
Kleidung der Dienerinnen „Schaffen sie hinein“ die am
königlichen Hofe verkehrenden Frauen — „Mit ihren eignen“,
vom Könige stammenden, „frei aus und ein gehenden Söhnen“,
die ungehindert umhergehen — „Ausgenommen die Mutter“,
mit Ausschluß der leiblichen Mutter „Sie vermischen sich“,
werden beschlafen — „Die in „Strirājya“, Stripurī, wohnen —
„Aufwarter und Sklaven“ die Aufwarter sind im Hause ge-
boren, die übrigen sind Sklaven „Bewohner von Gauda“, die
Kāmarūpaka's, ein Teil der östlichen Völker — „Pfortner“,
Turhuter — „Diener“, Handwerker, die das Lager, Sitze,
Wedel usw herstellen, „und andere derartige Leute“, die un-
gehinderten Zutritt haben, werden genossen so ist zu verbinden
unter Umtausch des Kasus, da das gemeint ist — „Bewohner
des Induslandes“ es gibt einen Strom mit Namen Indus, das
Land westlich davon ist das Indusland die dort wohnen —
„Bestechen den Wachter mit Geld“, da er gierig ist — „Toll-
kühne“, furchtlose, keine anderen — „Zusammen“, auf einmal
— „Bewohner des Himavat“, die in den Talern des Himavat
[= Himālaya] wohnen — „Die Brahmanen der Stadt“ die
Brahmanen, die in den dortigen Städten sich befinden, gehen
in den Harem, um Blumen zu spenden — „Mit Wissen des
Königs“, indem der König darum weiß — „Ihre Unterhaltung
geschieht hinter einem Vorhange“ je nach den besonderen
Brauchen des Landes, indem die Frauen nicht lebhaftig sicht-
bar sind Bei „Gelegenheit“ des Blumenspendens „findet die

Vermischung statt“, die geschlechtliche Vereinigung — Östlich von Lomarālūtya(?) liegt Aṅga östlich von dem großen Ströme Kalinga und östlich von dem Lande Gauḍa liegt Vanga — „Neun oder zehn zusammen“ das Wort „oder“ bedeutet die Art und Weise — „Je einen Jungling“, der im Koitus tüchtig ist, „verbergen sie“, damit er nicht gesehen wird — „So“, nach den für die fremden Frauen geltenden Regeln, „behandele“, beschlafe man „fremde Frauen“

*

§ 49. Das Beschützen der Frauen.

Wie man eine fremde Frau durch solche Hilfsmittel beschlaft, so kann auch ein anderer unsere Frauen beschlafen darum wird jetzt das Beschützen der Frauen behandelt Der Zweck hierbei ist, anzugeben, wie man seine Frauen bewachen soll So sagt (der Verfasser)

302 *Vor diesen Gelegenheiten eben beschütze man seine eignen Frauen*

„Vor diesen Gelegenheiten“ vor den Männern, die so vom Glücke begünstigt werden Aus welchen Gründen, z B dem Aufenthalte an der Turgegend usw, die Erreichung durch bloßes Umwerben ermöglicht wird, ferner das Anknüpfen der Bekanntschaft, das Umwerben, die Befugnisse der Botin, das Liebesleben großer Herren und das Treiben der Frauen im Harem davor bewahre man sie Dabei ist das erste Mittel, daß man eine Wache aufstellt So sagt (der Verfasser)

Man setze über den Harem Wächter, die von den Anfechtungen der Liebe frei sind lehren die Meister Die könnten ja aber aus Furcht oder gegen Entgelt einen andern einlassen darum lehrt Gouṅkaputra, Leute, die von den Anfechtungen der Liebe, der Furcht und der Bestechung frei sind Nichts Böses sinnt die Tugend aber auch diese gibt man wohl aus Furcht auf deshalb nehme man Leute, die von den Anfechtungen der Tugend und der Furcht frei sind so lehrt Vātsyāyana

„Anfechtungen der Liebe“ Leute, die frei sind von den Anfechtungen auf dem Gebiete der Liebe — „Die könnten ja aber“, wenn sie selbst auch, frei von den Versuchungen der Liebe, nicht Unzucht treiben, doch „aus Furcht“ und Habgier

,einen andern einlassen“, d h, da diese Unlauterkeit möglich ist, nehme man eben solche Leute — Ein von den Versuchungen der Tugend reiner Mann beschläft keine fremde Frau und begeht auch aus Geldgier keinen Verrat an seinem Herrn, aber „aus Furcht“ läßt man wohl die Tugend (bisweilen) unbeachtet

Manche sagen, ein Mittel, seine Frauen zu bewachen, sei es auch, sie auf die Probe zu stellen So sagt der Verfasser

Um die Lauterkeit oder Unlauterkeit seiner eignen Frauen zu ergründen, prüfe man sie durch Frauen die die Reden anderer überbringen und deren Wesen geheim ist, so sagen die Anhänger des Babhravya — Da aber Boses bei jungen Frauen leicht Erfolg hat so soll man nicht torichterweise die Verführung Unschuldiger begünstigen So lehrt Vatsyayana

„Die Reden anderer“ „Der und der ist in dich verliebt“ Er sagte also „Bringe mir diese Lebensgleiche“ — „Deren Wesen geheim ist“ die Frau weiß nicht daß die Betreffende von dem Gatten angestiftet ist Mit einer solchen „prüfe man sie“, stelle sie auf die Probe — „Lauterkeit“, ist bekannt bei einer, der man vertraut, „Unlauterkeit“ bei einer, der man nicht vertraut „Böses“, d h, die Ursachen des Unterganges Solcher Meinung ist man Denn es verhält sich so ein junger Mann stellt wohl Prüfungen an, mögen Ursachen des Verderbens vorliegen oder nicht Im ersten Falle mag er die der Verführung Ausgesetzten verdächtigen, im anderen aber nicht So sagt (der Verfasser) „Nicht torichterweise“, d h, wo keine Ursachen des Verderbens vorhanden sind Das wäre das Reinigen eines Unschuldigen die Läuterung eines Lauteren aber ist verkehrt So heißt es „Man unternehme nicht die Läuterung eines ganz besonders reinen Wassers, ein weit Entfernter findet 303 bisweilen überhaupt kein solches Genußmittel“ — Darum werden nun die Ursachen des Verderbens aufgezählt, von denen sie fernzuhalten sind Diese nennt (der Verfasser)

Schatzhaftigkeit, Zügellosigkeit, des Gatten Ausgeschlossenheit freies Berühren in Gegenwart von Mariern, Leben während der Reise, Außerthalt in unzüchtlicher Gegend, Schädigung der eignen Existenzmittel, Verkehr mit zügellosen Weibern und die Eifersucht des Gatten sind die Ursachen des Verderbers der Frauen

„Schwatzhaftigkeit“, Unterhaltung mit Weibern — „Des Gatten Ausgelassenheit“, wenn der Gatte ein zugellooses Leben führt — „Freies Benehmen“, Mangel an Beherrschung, „in Gegenwart von (irgend welchen) Männern“ — „Leben während der Reise“ da sie allein leben muß, wenn der Gatte verreist ist — „Schädigung der Existenzmittel“, Schmälerung der Mittel für den Lebensunterhalt — „Verkehr mit zugellosen Weibern“, die den Männern nachlaufen — Entstehung der „Eifersucht“ bei dem Gatten das „sind die Ursachen des Verderbens“ Denn, wenn diese vorhanden sind, ergibt sich auch die Möglichkeit des Gedankens einer Berührung mit fremden Frauen

(Der Verfasser) sagt, indem er den Inhalt dieses Abschnittes zusammenfaßt

Wenn einer nach dem Lehrbuche die Mittel übersteht, die in dem Abschnitte über die fremden Weiber gekennzeichnet sind, hat er, als Kenner des Lehrbuches, von Seiten seiner eignen Frauen keinen Betrug zu fürchten

Da diese Ausführungen nur in bestimmten Fällen gelten, man die Gefahren vor Augen hat und Tugend und Vermögen dabei verkehrt werden so kummere man sich nicht um fremde Weiber

Darum dient jenes Beginnen zum Zwecke des Bewachens der Frauen nur dem Besten der Manner und zum Verdächtigen der Leute seine Regeln braucht man nicht zu wissen

„Die in dem Abschnitte über die fremden Weiber gekennzeichnet sind“ die in dem Teile, der über die fremden Weiber handelt, aufgezählt sind, und damit gekennzeichnet — Wie sollte man sie sonst „nach dem Lehrbuche“ betrachten können? — „Da sie nur in bestimmten Fällen gelten“, indem man auch noch andere Ursachen bedenken kann — „Gefahren“, Schädigungen des Leibes usw — „Weil dabei verkehrt werden“, feindlich gegenüberstehen so kummere man sich nicht um die Mittel, die die fremden Weiber zum Ziele haben

301 Weshalb ist dann also dieser Abschnitt geschrieben worden?

Darauf antwortet (der Verfasser) „Darum“, d h., dieser
305 Gegenstand bildet nämlich keine hauptsachliche Regel

Sechster Teil.
Über die Hetären.

1. Kapitel

§ 50. Untersuchung über die Freunde, die Besucher, die nicht zu Besuchenden und die Gründe des Besuches.

Die Mittel, mit den drei Liebhaberinnen zusammenzukommen, sind besprochen worden um sie nun auch für die Hetaren anzugeben, wird dieser Teil geschrieben. Da nun hierbei die Beschreibung der Freunde usw. ein Geschäft ist welches den weiteren Geschäften vorangeht so wird zunächst die Untersuchung über die Freunde, die Besucher und die Gründe des Besuchens geführt. Wiewohl nun für die Männer wie für die Hetaren das Ergebnis des Liebesgenusses das gleiche ist so ist doch hier eben die Hetäre, als ausübender Teil, die Hauptsache, nicht der Mann, da ihr Lebensunterhalt von diesem abhängt. So sagt (der Verfasser)

Die Hetaren haben bei dem Besuche von Männern Wollustgenuß und natürlicherweise Gewinn. Das Verhalten auf Grund der Wollust ist das natürliche, es ist künstlich wenn es des Geldes halber geschieht. Auch dieses möge sie wie das natürliche gestalten, denn die Männer fassen Vertrauen zu solchen Frauen, die in Liebe aufgehen. Sie zeige keine Gier, um ihm jene klar zu offenbaren. Nicht durch schlechte Mittel erwerbe sie sich Gelder, um sich die Zukunft zu sichern. Bestandig verweile sie im Schmucke, auf die Hauptstraße blickend, so daß sie gesehen wird, aber nicht zu sehr erthüllt, indem sie gleich einer Ware ist.

„Bei dem Besuche“, der Erlangung, „von Männern“. Wenn derselbe stattfindet, ist zu ergänzen — „Wollustgenuß“ ist die Wonne der Samenergießung, „Gewinn“, Lebensunterhalt infolge der Erlangung von Geld — „Natürlicherweise“, von Natur. Denn das ist der natürliche Vorgang daß die Liebe eine Geldquelle (für die Hetäre) ist — „Auf Grund der Wollust“

wenn sie bei der zweifachen Art des Gewinnes so handelt, daß sie dabei die Wollust im Auge hat, so ist das „das natürliche Verhalten“, da dabei die Leidenschaft von Natur dabei ist. Wenn sie aber so handelt, daß sie das Geld im Auge hat, so ist das „das künstliche“, da dabei die Leidenschaft fehlt — „Auch dieses“, das künstliche, „moge sie wie das natürliche gestalten“, zur Erscheinung bringen, durch Willfährigkeit gegen den Geliebten. Weshalb? Darauf antwortet (der Verfasser) „Die in Liebe aufgehen“ „Die Männer fassen Vertrauen“, zeigen Anhänglichkeit, wenn sie sehen, daß sie ihnen Liebe entgegenbringt, nicht so aber gegenüber von Frauen, die nur nach Geld verlangen. Wenn sie nun andeutet, daß sie in Liebe aufgeht, deute sie nicht auch an, daß sie auf Gelderwerb sinnt. So sagt (der Verfasser) „Keine Gier“, um zu beweisen, daß ihr Verhalten ein natürliches ist. Unter diesen Umständen bekommt sie auch glücklich in natürlicher Weise von dem treu ergebenen Liebhaber Geldspenden. Aber auch hierbei dürfte sie nichts bekommen, wenn sie keine Hilfsmittel anwendet. So sagt (der Verfasser) „Nicht durch schlechte Mittel“ die Mittel wird er noch angeben — „Zukunft“, Anziehungskraft — „Beständig“, stets sei sie geschmückt, sonst verliert sie ihre Anziehungskraft, weil sie dann nicht schmuck aussieht — „Auf die Hauptstraße blickend“, damit sie von den Besuchern gesehen wird. Auch hierbei „so daß sie gesehen wird, aber nicht zu sehr enthüllt“, offen, „indem sie gleich einer Ware ist“, d. h. indem ein allzu offen ausgestellter Gegenstand nicht schwer zu erlangen ist.

Nun führt (der Verfasser) die Untersuchung über die Freunde

Diejenigen mache sie zu ihren Freunden, durch welche sie den Liebhaber gewinnt, anderen Hetären ihn abjagt, eigenem Mißgeschick begegnet, Geld erwirbt und von den Besuchern nicht gedemüthigt wird. Das sind aber Wachtleute, Gerichtspersonen, Astrologen, Tollkühne, Helden, an Wissen Gleiche, in den Künsten Erfahrene, Puthamarda, Viṣa, Vidūṣaka, Kranzwinder, Händler mit Wohlgerüchen, Schankwirte, Wäscher, Barbieri, Bettelmönche und diese und jene, die ihren Zuckern dienen können.

„Sie gewinnt“, macht sich geneigt — „Sie jagt ab“, zieht einen (mit einer anderen) Vertrauten auf ihre Seite — „Sie mache zu ihren Freunden“ d. h. solche, die die genannten Taten vollbringen — „Wachtleute“, Stadtwächter usw. — „Gerichtspersonen“, Richter usw. — Alle beide verhindern Unfälle und verhelfen zu Gelde — „Astrologen“ diese führen Besucher zu, indem sie sie mit den Worten aufstacheln „Wenn du dich mit dieser vereinigst, wirst du wohlfahren“ — „Tollkühne“ die ohne Rücksicht auf den Leib drauflosgehen. Andere als diese sind die „Helden“ beide verhüten Mißgeschick und verhelfen zu Gelde — „An Wissen Gleiche“, wenn diese Liebe fühlen, verhelfen sie ihr zu Gelde — „In den Künsten Erfahrene“ die von der Liebhaberin Künste erlernen, führen ihr Besucher zu, wenn sie jene bekanntmachen — „Pithamarda“ usw., die durch ihre Arbeit Geld machen, führen ihr Besucher zu, da sie in fremde Häuser kommen — Der eine verhulft zu diesem, der andere zu jenem. darum seien aus diesem Grunde auch noch andere ihre Freunde — Freunde sind durch Liebe und Fürsorge freundlich zu behandeln, aber nicht zu beschlafen. denn wenn sie jene beschliefen, würden sie ihren eignen Vorteil wahrnehmen, nicht aber den der Hetäre.

Nun führt (der Verfasser) die Untersuchung über die Besucher

Weder alt noch arm — „Die nicht von anderen erhalten werden“ wenn von einem, der von anderen erhalten wird, doch etwas kommt, dann ist sein Geben, wenn er (überhaupt) etwas gibt, eine Qualerei — „Beamte“, Aufseher Wer über ein Amt gesetzt ist, was Geld einbringt, der spendet auch Geld — „Muhelos“ der sein Vermögen von der Familie überkommen oder durch Auffinden eines Schatzes erworben hat, sonst dürfte er nur mit Muhe spenden können — „Nebenbuhler“, die mit einem anderen Liebhaber wetteifern, geben viel — „Leute mit großen Einkünften“ Zolleinnehmer und Wucherer. — „Die an ihre Beliebtheit glauben“, die sich selbst für beliebt halten, mögen sie auch keine Beliebtheit genießen Um ihre eigene Unbeliebtheit nicht zu offenbaren, wenden sie die Liebhaberinnen von einem anderen ab, wobei sie viel Geld spenden — „Prahler“, die viel spenden, für den Verbreiter ihres Ruhmes — „Impotente“, Eunuchen Diese geben viel, um ihre Mannheit zu bekunden — „Die mit ihresgleichen rivalisieren“ die an Adel, Wissen, Vermögen und Alter mit einem andern wetteifern, spenden außerordentlich viel mit Rücksicht darauf — „Von Natur Freigebige“ solche geben notwendigerweise, da das im Wesen der Freigebigen liegt — „Einflußreiche“ auf deren Wort andere hören Wenn sie auch selbst nichts geben sollten, so lassen sie doch den König oder Minister zahlen, nachdem sie ihnen gesagt haben „Das ist meine Geliebte“ — „Fatalisten“, welche meinen, daß die Wohlfahrt durch den Schwund des Glückes, nicht aber durch den Genuß schwinde, geben viel — „Der Eltern“, wer von diesen abhängt, kann nicht viel geben, weil er eben von anderen abhängig ist — „Die . gewichtig sind“, die Hauptperson bilden, sind freigebig — „Einzige Söhne“ selbst wenn diese viel verschwenden, wird ihnen von ihren Vätern nicht gewehrt, damit sie nicht anderswohin gehen — „Mitglieder eines Ordens“, Bettelmonche „Hermlich Liebende“ sie heben nicht offen, damit die Welt es nicht merkt Solche geben viel, wenn sie von der Liebe gepunigt werden — „Helden“, die in freundschaftlichem Verhältnis stehen und Vermögen haben — „Ärzte“, wenn diese auch nicht freigebig sind, so spenden sie doch auch, indem sie die Hetare, wenn sie erkrankt ist, heilen

Deren Geld aber in Liebe und Ruhm besteht, die sind um ihrer Vorzüge willen zu beschlafen

Denn von mit Vorzugen Begabten kommt „Liebe und Ruhm“. — Früher (p 69) ist gesagt worden „Beider Vorzüge werden wir in dem Abschnitte über die Hetaren angeben“ (Das folgt jetzt).

Aus hohem Geschlechte, gelehrt, ein Kenner aller Texte, ein Dichter, erfahren im Geschichtenerzählen berecht entschlossen, bewandert in den verschiedenen Kunstfertigkeiten, das Alter achtend, nach hohen Zielen trachtend von großer Ausdauer, tiefer Ergebenheit, nicht mißgunstig freigebig freundlich, eingenommen für Versammlungen, Gesellschaften Schauspiel, Gelage und gemeinsame Spiele gesund, unverstümmelten Leibes, kräftig, kein Schnapstrinker, voll Manneskraft, liebenswürdig, ein Führer und Schmeichler der Frauen aber nicht ihr Knecht, selbständig lebend nicht roh, nicht eifersüchtig und nicht bedenklich das sind die Vorzüge des Liebhabers 308

„Gelehrt“, ein Kenner von Logik usw — „Aller Texte“, infolge seiner Kenntnis auch der ketzerischen Texte — „Ein Dichter“, ein Verfertiger von Gedichten in Sanskrit usw — „Entschlossen“, im Augenblick das Richtige erkennend — „Kunstfertigkeiten“, Zeichnen usw — „Das Alter achtend“, ein Verehrer von an Wissen und Jahren Alten — „Nach hohen Zielen trachtend“, hochstrebende Wünsche hegend — „Von großer Ausdauer“, Größe infolge der Größe der verschiedenen Hilfsmittel, wie es denn heißt „Heldentum, Unduldsamkeit, Schnelligkeit und Gewandtheit sind die Vorzüge eines Mannes von großer Ausdauer“. — „Versammlungen“ und „Gesellschaften“ sind schon beschrieben worden — „Schauspiel“, das Besehen von Dramen usw — „Gelage“, Unterhaltungen beim Trinken — „Gemeinsame Spiele“, Spielen in Gesellschaft — „Unverstümmelt“, vollständig — „Kräftig“, kraftvoll — „Kein Schnapstrinker“ dem Sinne nach versteht man darunter einen Brahmanen — „Voll Manneskraft“, fähig, den Koitus auszuführen — „Liebenswürdig“, voll Mitgefühl — Die Eigenschaft als „Führer“ bedeutet das Behandeln derselben in Belehrung und unter Höflichkeitsbezeugungen Das „Schmeicheln“ ihnen gegenüber soll Gebrechen an dem Äußerem ihres Körpers

verdecken — „Nicht bedenklich“, indem er ohne Bedenken ans Werk geht — „Die Vorzüge des Liebhabers“ so sind an der Hand eines Vorzugereichen die Vorzüge aufgezählt, da diese hier zu diesem Paragraphen gehören Das Wort „Liebhaber“, wo es doch heißen mußte, „Vorzüge der Besucher“, steht nur, um eine gemeinschaftliche Bezeichnung zu wahlen, und damit ist jener Ausspruch abgetan, in dem es oben hieß „Die Vorzüge werden noch beschrieben werden“ denn in den obigen Worten ist der Liebhaber nach allen seinen besonderen Eigenschaften geschildert (?) — Mit Bezug auf das Mädchen, die Wiederverheiratete, die fremde Frau und die Hetäre bekommt er der Reihe nach die besonderen Bezeichnungen Freier, Buhle, Glücklicher und Besucher

Für die Liebhaberin dagegen ergeben sich folgende Eigenschaften Sie sei versehen mit Schönheit, Jugend Merkmalen und Anmut, in die Vorzüge verliebt, nicht in das Geld, sie verlange nach Vereinigung in Liebe, sei fest von Sinn, sie sei nur von einer Art, trachte nach Hervorragendem, lebe beständig nicht knauserig und liebe Gesellschaften und Künste

„Schönheit“, Aussehen und Gestalt seien prächtig — „Merkmale“, die Glück bedeuten — „Liebenswürdigkeit“, freundliches Reden Damit sei sie „versehen“, indem sie ihre
309 Hilfsmittel bilden „In die Vorzüge verliebt“, die dem Liebhaber angehören, „nicht in das Geld“ desselben — „Sie verlange nach Vereinigung in Liebe“ das Wort Liebe bedeutet, daß sie auf eine bloß äußerliche Vereinigung verzichtet, d. h., sie verlange nach einer Vereinigung in Wollust — „Fest von Sinn“ sie vollbringt ihre Werke, nachdem sie einmal entschlossen ist, das und das zu tun — „Sie sei nur von einer Art“, besitze nur eine einzige Weise, sei keine Betrügerin — „Trachte nach Hervorragendem“ sie erfreue sich nicht an irgend einem beliebigen Dinge — „Sie lebe nicht knauserig“ mit Rücksicht auf den eignen Lebensunterhalt kaufe sie Geld an Auch hier nicht bisweilen, sondern wie (der Verfasser) sagt, „beständig“ — „Sie liebe Gesellschaften und Künste“ Gesellschaften, die als einzigen Zweck nur das Spiel haben — „Das sind die Vorzüge der Liebhaberin“, ist hinzuzufügen — Auch hier ist nicht gesagt, „der Hetäre“, wie oben

Damit gibt der Verfasser an, was diesen beiden als spezielle Eigenschaft zukommt

(Die Liebhaberin aber besitze) Verstand, Charakter, gesitteten Wandel, Redlichkeit, Dankbarkeit, Weit- und Fernsichtigkeit, Treue gegen ihr gegebenes Wort, Kenntnis von Ort und Zeit, elegantes Wesen, sie sei frei von Traurigkeit, übermäßigem Lachen, Verraterci, Verleumdung, Zorn, Gier, Dünkel und Lüderlichkeit, sie rede nach dem Vorredner, und sei erfahren in dem Lehrbuche der Liebe und dessen Nebenwissenschaften — Das sind die gemeinschaftlichen Vorzüge Bei der Umkehr derselben erhält man die Fehler

„Verstand“, Einsicht — Charakter“, richtiges Wesen — „Gesitteten Wandel“, was nach Ort und Zeit gilt — „Elegantes Wesen“, das Führen eines eleganten Wesens — „Traurigkeit“, Betteler — „Übermäßiges Lachen“, fortwährendes Kichern — „Verraterci“, gegenseitiges Verraten — „Verleumdung“, das Erzählen der Fehler anderer — „Unbeständigkeit“, Mangel an Festigkeit Sie sei „frei“ davon, vermeide es Damit sind Traurigkeit usw. als Untugenden aufgezählt — „Sie rede nach dem Vorredner“, wenn kein anderer spricht — „Sie sei erfahren“, kenne sich aus „in dem Lehrbuche der Liebe“ — Hier erfolgt die Aufzählung der Vorzüge nicht an der Hand eines Vorzugereichen „Bei der Umkehrung derselben“, der gemeinschaftlichen Vorzüge, innerhalb der Aufzählung der Eigenschaften, die vorgenommen wird unter der Angabe auch noch anderer Merkmale, je nach ihrem gemeinsamen oder speziellen Vorkommen, „erhält man die Fehler“ Abkunft aus unedlem Geschlechte usw., Haßlichkeit usw., Mangel an Klugheit usw. Infolgedessen nennt man dann den Liebhaber einen Nichtliebhaber Selbst wenn Vorzüge vorhanden sind werden solche nicht besucht, sobald sie besondere Fehler haben

Nun führt (der Verfasser) die Untersuchung über diejenigen, die keine Besuche machen dürfen

Schwindsuchtige, Kranke, an Würmern Leidende, Leute mit übelriechendem Atem, mit geliebten Gattinnen, mit rohen Reden, Krauserige, Hartherzige, von den Eltern Verlassene, Rauber, Heuchler, Leute, die viel mit Wurzeln Kunststücke irachen, die sich um Ehre oder Unehre nicht kümmern, die sich

310 für Geld sogar von ihren Feinden kaufen lassen und Schamlose diese dürfen nicht besucht werden

„Schwindsuchtige“, die an Lungenschwindsucht leiden — Das Wort „Krankheit“, welches zwar nur eine allgemeine Bezeichnung ist, bedeutet den weltbekannten Aussatz — Beides wirkt nämlich ansteckend — „An Wurmern Leidende“, deren Krankheit unter dem Namen „Kotfliege“ bekannt ist. Sie besteht darin, daß sich an der Öffnung, durch die der Kot entleert wird, Wurmer finden. Wenn nun durch seine Samenergießung eine Frau schwanger wird, altert sie dadurch — „Leute mit ubelriechendem Atem“, die ubel aus dem Munde riechen. Wenn ein solcher, ohne sich zu besinnen, Neigung zu einer Frau faßt, wie eine Krahe, die ihren Schnabel auf Reines und Unreines stoßt, so gilt er für sie als nicht zu beschlafen — „Mit geliebten Gattinnen“ da solche (Männer) nach keiner anderen Seite Neigung spüren, spenden sie auch keine Gelder — „Mit rohen Reden“, die unertragliche Reden führen — „Knauserge“ Geldsacke, die sich selbst und ihre Diener knapp halten — „Hartherzige“, Mitleidlose. Alle beide sind nicht freigebig und fördern deren Sache nicht — „Kunststücke mit Wurzeln“, Zauberei — „Die sich für Geld sogar von ihren Feinden kaufen lassen“ wer aus Geldgier sogar mit seinen Feinden sich verbindet, der ist habstüchtig, wie kann er freigebig sein?

Nun prüft (der Verfasser) die Gründe aus denen der Liebesbesuch stattfinden kann

Leidenschaft, Furcht, Geld, Wetteifer, Vergeltung einer Feindseligkeit, Neugier, Parteinahme, Kummer, Moral, Ruhm, Mitleid, Freundeswort, Scham, Ähnlichkeit mit dem Geliebten, Reichtum, Entfernen der Leidenschaft, Ebenbürtigkeit, Hausgenossenschaft, Beständigkeit und Würde sind die Gründe des Besuchens, sagen die Meister — Geld, Abkehr eines Mißgeschickes und Liebe, sagt Vātsyāna. Die Geldfrage wird aber von der Liebe nicht beeinträchtigt, da sie die Hauptsache ist. Bei der Furcht usw. ist die relative Wichtigkeit zu prüfen — Das ist die Untersuchung über die Freunde, die Besucher, die nicht zu Besuchenden und die Gründe des Besuches

„Leidenschaft“, die gelegentlich in natürlicher Weise hervorbricht. — „Furcht“ vor dem Zugrundegehen. — „Geld“.

Erlangung von Grundstücken usw — „Wetteifer“, Rivalität, z B zwischen der Devadattā und Anangasenā da wurde nämlich Mūladeva geliebt, um den sie sich als Nebenbuhlerinnen rissen Manchmal kommt eine Frau zum Liebesbesuche, die eine „Feindseligkeit“ vergilt — „Neugier“ Man hört, daß der da gewandt sei ist es so oder nicht? — „Parteinahme“, Zufluchtnahme in seinem Schutze nützt sie ihrer Sache — „Kummer“, Abspannung die geschlechtliche Vermischung bildet ja ihren Lebensunterhalt Wenn sie nun hierbei hier oder dort Neigung erweckt hat, duldet sie, auch wenn sie nicht abgesspannt ist, doch nicht sofort vollige Aufreißung — „Moral“ bei dem Schlafen bei einem armen gelehrten Brahmanen — „Ruhm“ indem sie an irgend einem festlichen Tage eine Liebesopferung darbringt — „Mitleid“ wenn jemand sagt, ich sterbe, wenn du mich nicht liebst, fühlt sie Mitleid — „Freundeswort“ wenn ein solcher sagt ‚Mein Kamerad ist gekommen, mit dem magst du heute schlafen‘ — „Scham“ einer, der die Stelle von Eltern vertritt, wird unter Verschämtheit besucht — Ähnlichkeit mit dem Geliebten“ „Dieser sieht aus wie mein Geliebter!“ — „Reichtum“ dieser da ist eine Respektperson, da er reich und schön ist — „Beseitigung der Leidenschaft“ Entfernung des überströmenden Samenstoffes durch Besuchen Beliebiger — „Ebenbürtigkeit“ der Gedanke, daß jemand aus demselben Stande sei, ist für eine verdrehte Frau aus guter Familie Grund zu Liebesbesuchen — „Hausgenossenschaft“, weil er in demselben Hause wohnt — „Wurde“ Ansehen, indem sie einen angesehenen Mann besucht — Hierbei will der Verfasser sagen Das ist die vollständige praktische Aufführung oder genaue theoretische Darstellung Dabei bilden die ärztliche Behandlung, Liebenswürdigkeit Vertreibung des Kummers und die Erlernung von Künsten die vollständige praktische Aufführung, da diese und ähnliche Dinge dazu gehören — Zur genauen theoretischen Darstellung ist der Gelderwerb, die Verhütung eines Mißgeschickes und die Liebe zu rechnen Darunter gehört alles Dem Gelderwerbe dienen der Wetteifer, die Neugier, Parteinahme, Ermattung, Moral, der Ruhm, das Freundeswort und die Beseitigung der Leidenschaft — Furcht, Feindschaft und Mitleid gehört unter die Verhütung eines Miß-

geschickes, das übrige unter die Liebe Auch die Scham streift einen Teil der Liebe — „Die Geldfrage aber“ wenn Geldfrage und Liebe, jedes für sich, zugleich mit ihren Interessen in Kollision geraten soll man, so ist der Sinn, das Interesse der Liebe opfern und das des Geldes wahrnehmen — „Die relative Wichtigkeit“ wird (der Verfasser) weiter unten behandeln

*

§ 51. Das Gewinnen der Besucher.

Nachdem der (Verfasser) die Freunde geschildert hat, beschreibt er das Gewinnen der Besucher, wie die Hetare sie sich geneigt machen soll

Selbst wenn sie von dem Besucher eingeladen wird, soll sie nicht sogleich darauf eingehen, da die Männer eine leicht zu erringende Frau verachten Um seine Neigung zu ergründen, schicke sie Diener usw., Masseure Sanger und Spaßmacher zu dem Besucher oder solche Leute, die ihm anhängen, wenn es daran fehlt, den Piṭhamarda usw. Durch diese ergründe sie die Lauterkeit oder Unlauterkeit, Neigung oder Abneigung, Anhänglichkeit oder Nichtanhanglichkeit, Freigebigkeit oder Knauserigkeit des Liebhabers Wenn sie sich über ihn klar geworden ist, schließe sie mit ihm den Liebesbund unter Vermittlung des Viṭa

Wenn sie von dem auf eigne Faust werbenden Liebhaber aufgefordert wird, gehe sie, nicht sogleich“ darauf ein, „da die Männer eine leicht zu erringende Frau verachten“, d. h., sie gehe erst, nachdem sie wiederholt aufgefordert worden ist „Um seine Neigung zu ergründen“ — „Spaßmacher“, Viḍūṣaka — „Die ihm anhängen“, dem Besucher eifrig Dienste leisten — „Sie schicke“, beauftrage — Der Ausdruck, „Piṭhamarda usw.“ bedeutet, (daß sie) ihre Freunde Viṭa, Kranzwinder, Händler mit Wohlgerüchen, Schankwirte usw. (schicken soll) — „Neigung“, Absichten Wenn dieselben auch vielfacher Art sind, so handelt es sich doch hauptsächlich darum, zu erfahren, wie er im Punkte der „Lauterkeit“ usw. denkt, Des Liebhabers“, der hier als „Besucher“ bezeichnet ist — Die Äußerungen eines sittlich reinen Benehmens nennt man den Zustand der „Lauterkeit“, das Gegenteil „Unlauterkeit“ „Denn irgend jemand kann nur ja selbst ein Leid zufügen oder

zufügen lassen oder auch beides nicht“ „Neigung“, das Verlangen nach geschlechtlicher Vermischung, das Gegenteil davon ist „Abneigung“ „Anhanglichkeit“, deren Merkmale weiter unten (p 322) angegeben werden, das Gegenteil davon ist „Nichtanhanglichkeit“ — „Freigebigkeit“, die Weise des Spenders, das Gegenteil davon ist die „Knauserigkeit“ — „Wenn sie sich über ihn klar geworden ist“, sein Wesen erkannt hat. — „Unter Vermittlung des Vita“ dieser hat nämlich ehemals das Leben eines Elegants geführt. Indem sie diesen vorher hinschickt, „schließe sie den Liebesbund“

(Der Verfasser) gibt nun die Regeln an, nachdem sie sich mit dem Liebhaber vereinigt hat

Unter dem Vorwande der Wachtel-, Hahnen- oder Widderkämpfe, des Sprechenlassens von Papageien und Predigerkrähen, des Schauspielbesuches oder der Künste führe der Pithamarda den Liebhaber in deren Behausung oder sie in die seinige. Wenn er angekommen ist, gebe sie ihm als Liebesgabe irgend einen Gegenstand, der Liebe und Neugier erweckt, mit den Worten „Dies sollst du selbst ganz speziell bekommen!“ Woran er Gefallen findet, da ergötze sie ihn mit solcher Unterhaltung und Ehrenbezeugungen

„Kämpfe von Wachteln“ usw — „Sprechenlassen von Papageien“ usw — „Schauspielbesuch“, das Ansehen von Dramen usw — „Künste“, Gesang usw — „Behausung“, Wohnung — „Oder sie“, die Liebhaberin, „in die seinige“ Behausung — Was „Liebe erweckt“, da es ihm zuträglich ist, „und Neugier“, indem er es vorher noch nicht gesehen hat — „Gegenstand“, eine Sache — „Du selbst“, kein anderer, um die Zuneigung auszudrücken, indem sie sagt „Du ganz speziell“ bist würdig, das zu „bekommen“, kein anderer — „Als Liebesgabe“, was durch eine andere wieder gut gemacht wird — „Woran“, an der Unterhaltung über Gedichte oder in den Künsten — „Ehrenbezeugungen“, Kranze, Betel usw

Nun gibt (der Verfasser) die Regel an für das genaue weitere Verhalten ihrerseits

Wenn er gegangen ist, sende sie alsbald eine lächelnd redende Dienerin mit einem Geschenke, oder sie selbst gehe, begleitet von dem Pithamarda, unter Vorschützung irgend eines Grundes, dorthin — Das ist das Gewinnen der Besucher

„Lachelnd“ die viel unter Scherzen redet Eine solche
 313 mehrt namlich die Liebe — „Mit einem Geschenke“, mit einer
 Spende zum Andenken, „sende sie“ Auch hier „alsbald“, so-
 fort, damit der Liebhaber nicht vorher eintritt — „Begleitet
 von dem Pithamarda“ dieser ist namlich ihr Minister und An-
 bahner der geschlechtlichen Vereinigung — „Sie gehe unter
 Vorschutzung irgend eines Grundes“ eine Dreistigkeit bei dem
 Besuche ist namlich zu vermeiden

Gesagtes und Nichtgesagtes gibt (der Verfasser) nun in
 Versen

Hier gibt es einige Verse

*Betel, Kranze und wohlzubereitete Salben gebe sie dem An-
 kommenden aus Liebe und fuhre Unterhaltungen auch über die
 Künste*

*Sie schenke ihm bei vorhandener Neigung Gegenstände und
 tausche damit, sie offenbare an sich selbst den Wunsch nach
 der geschlechtlichen Vermischung*

*Durch Liebesgaben, Vorschläge und reine Ehrenbezeugungen
 ergötze sie darauf den Besucher, wenn sie mit ihm erst ver-
 traut ist*

„Wohlzubereitet“ ist überall hinzuzufügen — „Unterhal-
 tungen auch über die Kunst“ das Wort ‚auch‘ bedeutet
 auch Unterhaltungen über Dichtkunst — „Gegenstände“, die
 Liebe und Neugier erwecken — „Tausche damit“, Obergewan-
 der und Ringe Auch hier nur „bei vorhandener Neigung“ ein
 Schenken und Tauschen seitens einer Frau, die noch keine
 Neigung spürt, gilt für Betrug — „Wunsch“, Verlangen —
 „Sie offenbare“, lege klar — Wenn aber jemand sich wieder
 entfernt, nachdem er kaum eingetreten ist, wie soll sie dem
 gegenüber die gehörige Geschicklichkeit zeigen die sie offen-
 baren muß? Darauf antwortet er „Durch Liebesgaben“, die
 man aus Liebe spendet — „Vorschläge“, durch den Pitha-
 marda usw. vorgebracht mit den Worten „Warum schläfst ihr
 hier nicht?“ — „Rein“, lauter, die auf die geschlechtliche Ver-
 einigung hindeuten — „Wenn sie mit ihm erst vertraut ist“,
 sich mit ihm vermischt hat — „Darauf“ das ist der Gegen-

314 stand des nächsten Paragraphen

2 Kapitel.

§ 52. Die Hingebung an den Geliebten.

Um den schon erwähnten Zusammenhang noch deutlicher zu machen, sagt (der Verfasser)

Vereint mit dem Liebhaber führe sie, um ihn zu ergötzen, das Leben der einzigen Gattin. Sie ergötze ihn, nicht aber hänge sie sich ihm an, sondern tue nur wie eine Anhängliche. Das ist in kurzen Worten der Sachverhalt — Sie sei untertan ihrer hartherzigen, geldgierigen Mutter, in Ermangelung einer solchen der Amme. Diese aber sei dem Besucher nicht sehr gewogen. Gewaltsam führe sie ihre Tochter weg. Dabei aber zeige die Liebhaberin beständig Abreigung, Ekel, Scham und Furcht, aber sie übertrete ihr Verbot nicht. Sie spreche von ein und derselben Krankheit, die ohne Veranlassung auftritt, nicht zu verheimlichen, nicht mit den Augen zu erfassen und nicht ständig vorhanden ist. Wenn sich ein Grund darbietet, besucht sie unter diesem Vorwande den Liebhaber nicht. Die Liebhaberin schicke aber eine Sklavin nach dem Überreste vom Opfer und Betel.

„Sie führe das Leben der einzigen Gattin“ wenn sie eine solche ist. So ist früher (p. 242) gesagt worden „Oder Hetare als einzige Gattin“. Wenn sie keine einzige Gattin ist, dann spricht man von der „Hingebung an den Geliebten“, indem der mit ihr vereinte Besucher den Geliebten abgibt — Das geschieht in gedrangter und ausführlicher Darstellung. Mit Bezug auf die erstere sagt (der Verfasser) „Sie ergötze ihn“, d. h. sie zeige sich gleichsam als ergeben — Nun ausführlicher. Zunächst sei sie von anderen abhängig, sie stelle sich krank. Sie lebt nur dem Gedanken, daß das Geschäft keine Einbuße erleide. So sagt (der Verfasser) „Sie sei untertan ihrer Mutter“, d. h. sie übertrete ihre Worte nicht — „Amme“, untergeschobene Mutter — „Diese“, die wahre oder die untergeschobene Mutter, „sei nicht sehr gewogen“, sei nicht sehr lieb gegen den Besucher. Auch das ist nur ein kurzer Hinweis, wenn sie freundlich gegen ihn wäre, würde sie ihren Zwecken schaden. Das ist gemeint — Nun beschreibt (der Verfasser)

das Benehmen der unfreundlichen Mutter „Gewaltsam führe sie ihre Tochter weg“ d. h. , unter Demütigungen des Besuchers bringe sie sie aus irgend einem Grunde zu einem andern Besucher — „Dabei aber“ wenn sie diesen besucht — Um über die Zeit für die Liebhaberin klar zu werden, sagt (der Verfasser) „Beständig“ — „Abneigung“, Mangel an Genuß, selbst wenn der Betreffende reizend wäre — „Ekel“, Widerwillen — „Scham“ „Wie kann ich den ansehen?“ — „Furcht“ „Was wird er mir antun?“ — „Aber nicht“. zwar mag sie Abneigung usw. empfinden, einen Befehl jedoch soll sie nicht unbeachtet lassen. Das ist gemeint — „Krankheit“ von welcher besonderen Art ist diese? Darauf sagt (der Verfasser) „Ein und dieselbe“, keine andere, davon „spreche sie“. Man merkt, daß sie erheuchelt ist — „Die ohne Veranlassung auftritt“, von ungefähr entsteht, „nicht zu verheimlichen“, nicht schmachvoll ist, wäre sie schmachlich, dann würde die Betreffende (überhaupt) nicht zu besuchen sein. „Mit den Augen“ um elliptisch auch die übrigen Sinne zu bezeichnen, steht das Wort „Auge“ Kopfschmerz und Leibschnitten „Unbeständig“, nicht andauernd — Was ergibt sich nun für ein Gewinn bei dieser Angabe? Darauf antwortet (der Verfasser) „Wenn sich ein Grund darbietet“, Gelegenheit zu einem Liebesbesuche aus besonderen Gründen „unter diesem Vorwande“, unter dem Vorwande der Krankheit, und wenn sie ihm keinen Besuch machen kann, handelt sie, um ihren Schmerz infolge ihrer Krankheit auszudrücken, nach der Regel, die (der Verfasser) nun angibt „Nach dem Überreste vom Opfer“ zu ergänzen ist „um ihn zu holen“ — Wenn es heißt, „die Liebhaberin“, so bedeutet das, daß nicht die Mutter „die Sklavin“ abschickt. Mit den Worten „Auch damit will ich mir eine Freude machen“ sende sie auch nach „Betel“, den er benutzt hat, um ihn zu holen.

Bei dem Kotbur bewundere sie seine Arten des Verfahrens, lerne die vierundsechzig Künste und ahme die von ihm gelehrtten Künste alsbald nach, sie richte sich im Geheimen nach seinen Gepflogenheiten, sie erwähne ihre Wünsche, sie verdecke Gebrechen an den geheimen Stellen, auf dem Lager sei sie nicht gleichgültig gegen ihn, wenn er sich ihr zukehrt, bei der Be-

ruhrung der geheimen Stellen sei sie willfährig, wenn er schläft, umarme und küsse sie ihn

„Bei dem Koitus“, der Begattung von seiten des Liebhabers, „bewundere sie seine Arten des Verfahrens“ bei der Begattung, unter Rumgenuß und Betelkauen usw., sie sage aber nicht, daß das alles früher schon dagewesen ist — „Die vierundsechzig Kunste“, des Pāñcāla, „lerne sie“ wenn sie sie bemerkt hat, sage sie „Lehre sie mich, wie es gemacht wird!“ — „Sie ahme die von ihm gelehrten Kunste“, die vierundsechzig, „alsbald nach“ d h, wende sie später bei eben diesem Liebhaber immer wieder an, damit er merkt, „Um meiner Wonne willen gibt sie sich solche Muhe“ — „Nach seinen Gepflogenheiten“ d h, wie es ihm Vergnügen macht, so handelt sie unter vier Augen — „Wunsche“ „im Geheimen“ gehört auch hier dazu „Meine Wunsche waren die wann werde ich mit dir zusammen eine lange Nacht hindurch unter Scherzen vereint sein?“ — „Geheime Stellen“, was an den Achseln, Schenkeln und der Schamgegend für „Gebrechen“, haßliche Entstellungen irgend welcher Art sind, „verdecke sie“, d h lasse sie nicht berühren, damit er keinen Ekel bekommt — „Auf dem Lager sei sie nicht gleichgültig gegen ihn, wenn er sich ihr zukehrt“ d h um ihre Liebe anzudeuten, schlafe sie mit dem Gesichte ihm zugewandt „Bei der Berührung der geheimen Stellen sei sie willfährig“, sie wehre ihm nicht, wenn er Achseln und Scham berührt, damit nicht sein Verlangen nach geschlechtlicher Vereinigung eine Störung erleide — „Wenn er schläft, umarme und küsse sie ihn“ damit er merkt, daß sie aus Liebe ihn nicht einmal schlafen laßt

Ihr Treiben wickelt sich ab vor Zeugen und ohne Zeugen (der Verfasser) beschreibt nun das äußerliche Treiben vor Zeugen

Sie sehe ihn an, wenn seine Gedanken anderswo sind, wenn sie dabei in der Hauptstraße auf dem Dache ihres Hauses gesehen wird, schwinde ihre Verschamtheit und (zugleich) Dreistigkeit Gegen seinen Feind hege sie Feindschaft gegen seinen Freund Freundschaft, was ihn ergötzt, daran finde sie Gefallen, 316 sie teile seine Freude und sein Leid, sie sei neugierig, seine Frauen kennen zu lernen, ihr Zorn sei kurz, sogar bei den Nagel- und Zahnmalen, die sie selbst beigebracht hat, argwöhne sie andere Frauen

„Sie sehe ihn an“, sie beobachte ihn, wenn er andere Gedanken hat „Sind seine Gedanken anderswo aus Sehnsucht oder aus Aufregung?“ So sehe sie ihn an, während er sich in der „Hauptstraße“ befindet, und zwar, indem sie auf „dem Dache ihres Hauses“ weilt — „Wenn sie dabei“, bei dem Beobachten, „gesehen wird“, von dem Liebhaber, sollte sie sich schämen, verlegen sein, daß er sie sieht Das nennt man das „Schwinden der Dreistigkeit“, indem dadurch die Verlegenheit bedingt wird Wenn sie Scham zeigte, wurde auf Dreistigkeit geschlossen werden „Ihre Liebe ist erheuchelt, da sie mich fortwährend ansieht“ — Durch die Worte „Gegen seinen Feind“ usw wird ihre Willfährigkeit angedeutet — „Was ihn ergotzt“ wenn er nicht sehr für die geschlechtliche Vereinigung schwärmt, halte sie ihn bei einer reizenden Stelle fest, damit er, dort befindlich, Verlangen nach Liebesgenuß bekommt — „Sie sei neugierig seine Frauen kennen zu lernen“ durch Absenden von Kundschaftern suche sie zu erfahren, ob er zu anderen Frauen auch Liebe hegt oder nicht „Ihr Zorn sei kurz“ wenn er dort Liebe oder Eifersucht zeigt, muß sie, um ihre Liebe anzudeuten, zornig werden Dieser Zorn sei (aber nur) von kurzer Dauer bisweilen könnte Abneigung infolgedessen entstehen — „Die sie selbst beigebracht hat“ auch das geschieht, um Eifersucht anzudeuten und die Innigkeit ihrer Liebe zu beweisen

Sie nenne ihre Zuneigung nicht, zeige sie aber an ihrem Äußeren Wenn sie aber berauscht ist, schläft oder krank ist, rede sie davon, ebenso bei preiswürdigen Taten des Liebhabers Wenn er spricht, erfasse sie den Inhalt seiner Worte, wenn sie ihm zugehört hat preise sie ihn, wo sich Gelegenheit bietet, rede sie darüber, seine Worte erwidere sie mit einer Antwort, sobald er Liebe hegt Bei seinen Erzählungen zeige sie Interesse, außer bei denen, die die Nebenbuhlerin betreffen, wenn er seufzt, gähnt, strauchelt oder fällt, bete sie das drohende Unheil weg, wenn er niest, spricht oder staunt, sage sie „Lebe!“ Wenn sie schlechte Laune hat, schütze sie Krankheit oder Schwangerschaftsgelüste vor, sie rühme keinen anderen wegen seiner Vorzüge, sie tadele niemand, der ähnliche Fehler hat, sie behalte die Geschenke, bei einem unbedachten Versehen oder wenn er Kummer hat, lege sie keinen Schmuck an und nehme keine

Nahrung zu sich, sie klage mit ihm, sie lege es ihm nahe in seiner Gesellschaft die Gegend zu verlassen und sie von dem Könige loszukaufen, wenn sie ihn hat, nenne sie ihr Leben stark, wenn er Geld bekommt, seine Wünsche in Erfüllung gehen oder sein Körper sich kräftigt, bringe sie die früher gelobten Spenden an ihre Schutzgöttheit dar, beständig sei sie geschmückt, bei den Mahlzeiten sei sie maßig, bei dem Gesange erwähne sie seinen Namen und Stamm baum, sie lege die Hand auf Brust und Stirn, wenn sie erschöpft ist, und wenn sie die damit verbundene Wonne empfindet schlafe sie ein, sie sitze und schlafe auf seinem Schoße, wenn er sich entfernt gehe sie mit, sie ersenne ein Kind von ihm und wünsche ihn nicht zu überleben

„Ihre Zuneigung“, sie sage nicht „Meine Leidenschaft ist erwacht, liebe mich“ — Um Beschämung zu vermeiden, weise sie liebeskrank, so sagt (der Verfasser) „An ihrem Äußeren“ Wenn er es auch daran noch nicht merkt, dann „rede sie davon, wenn sie berauscht ist, schläft oder krank ist“ Sie stelle sich schlafend und schutze Krankheit vor „Durch den Mangel an Liebesgenuß bin ich krank geworden“ — „Bei preiswürdigen“, ruhmenswerten Taten der Frömmigkeit und des Ruhmes, des Baues von Tempeln, des Anlegens von Teichen usw. „rede sie davon“ „Das hast du gut gemacht“ — „Er“, d. h. der Liebhaber „Sie erfasse den Inhalt seiner Worte“, d. h. bei Nichtbeachtung wurde man auf Verachtung schließen. Aber sie soll nicht bloß den Inhalt erfassen, sondern sie „preise“ auch seine Worte „Du hast trefflich gesprochen“ Wer vermag so zu reden“ „Wo sich Gelegenheit bietet, rede sie darüber“ sie verhalte sich so, daß sie, um zu erfahren, auf welchem Gebiete es ihm Freude macht, die Rede darauf bringt, sobald es mit einem Worte berührt wird usw. „Seine Worte erwidere sie mit einer Antwort“, um ihren Verstand und ihre Geistesfreiheit zu bekunden. Auch hier nur „sobald er Liebe hegt“, wenn er Zuneigung zeigt. Das Achten auf die Rede eines Mannes, der keine Liebe hegt, wäre im Gegenteil Größte Verlegenheit — „Bei seinen Erzählungen zeige sie Interesse“, was er erzählt, verfolge sie mit Teilnahme, in dem sie es mit dem Munde hängt und Laute wie ihm! ausstößt, wenn er erzählt

sie verachtet ihn — „Ausgenommen die, welche die Nebenbuhlerin betreffen“ Bei der Erzählung von der Nebenbuhlerin zeigt sie kein Interesse, um ihre Eifersucht und ihren Zorn anzudeuten — „Wenn er seufzt“, tief aufatmet und „strauchelt“, sich auf gewisse Worte nicht besinnen kann, „bete sie das drohende Unheil weg“ „Moge es dir keine Pein verursachen“ indem derlei Unerwünshtes andeutet — Bei dem „Niesen“, Hatzmachen usw bedeutet der Ausdruck „Lebe“ die Liebe „Wenn sie schlechte Laune hat“ wenn sie schlechte Laune bekommen hat, weil sie mit Bezug auf den Liebhaber Unliebsames erfahren hat und er nach dem Grunde derselben fragt, sage sie „Mich peinigt mein Feind, meine langwierige Krankheit“ — „Sie rühme keinen anderen wegen seiner Vorzüge“, sonst würde er merken, daß sie einem anderen anhängt — „Sie tadele niemand, der ähnliche Fehler hat“, die gleichen Fehler wie der Liebhaber das unterbleibe, weil er sonst meint, daß 318 daß sie ihm auf diese Weise ihren Abscheu ausdrücken wolle — Wenn er meint, daß sie ein „Versehen“ begangen hat, zeige sie als Entgelt dafür körperliche Entbehrung, indem sie traurig ist, sich nicht salbt und fastet usw — „Wenn er Kummer hat“, wenn dem Liebhaber ein Kind, Bruder usw stirbt oder wenn er krank ist, Fieber usw hat, „lege sie keinen Schmuck an“. — „Sie klage mit ihm“ „Wie hat dir Schuldlosem derlei zustoßen können!“ So soll sie jammern Danut wird bekundet, daß sie über sein Mißgeschick selbst betrübt ist — „Sie lege es ihm nahe, in seiner Gesellschaft die Gegend zu verlassen“, in Gesellschaft des Liebhabers aus dem Heimatlande zu scheiden „Meine Mutter ist mir feindselig gesinnt; entführe mich und bringe mich in eine andere Gegend, damit ich selbständig leben kann“ — „Sie von dem Könige loszukaufen“ wenn sie dem Könige angehört, dann lege sie ihm nahe, daß er sie aus den Händen des Königs loskaufe, sonst, wenn sie heimlich sich entfernte, wurde er sie zurückholen lassen — „Wenn sie ihn hat“ wenn er für gewöhnlich nicht zugegen ist, sage sie, sobald sie ihn bei sich hat „Da du bei mir bist, ist „mein Leben stark“, sonst bin ich immer tot!“ — „Wenn er Geld bekommt“, Vermögen erlangt, „seine Wünsche in Erfüllung gehen oder seine Gesundheit sich kräftigt“, infolge Nachlassens seiner

Krankheit — „Früher“, nicht erst dann gelobe sie sie „Damit er Geld bekommen solle usw., habe ich vor der Göttin, die die Wünsche erfüllt, ein Gelübde getan, dadurch sind die Wünsche in Erfüllung gegangen. Jetzt muß ich ihr die Opferspende darbringen“ — „Beständig“ wenn es aber früher (p. 306) hieß „Beständig verweile sie im Schmucke“, so bezieht sich das auf die Zeit der Anlockung — „Maßig“ vieles Essen ist für die Hetäre gewöhnlich ein Fehler. Auch hier sei dasselbe fett, nicht mager, da fettfreies Essen Fieber hervorruft — „Wenn sie erschöpft ist“ Der Sinn ist: sie ergreife mit ihrer Hand die Hand des Liebhabers und lege sie da und da auf — „Die damit verbundene Wonne“ die Wonne der Berührung durch die Hand — „Wenn er sich entfernt, gehe sie mit“ wenn er nach Hause geht, oder eine Gottheit zu sehen ausgeht, gehe sie selbst ihm nach — „Sie erschne ein Kind von ihm“ Eben habe ich meine Regeln gehabt: nun darfst du nicht anderswo schlafen“ — „Sie wünsche ihn nicht zu überleben“ „Wenn ich vor ihm sterbe, bin ich beglückt“

Sie spreche nicht unter vier Augen von seinen Angelegenheiten, die sie nicht erfahren hat, sie verhüte, daß er Gelübde und Fasten übernimmt, indem sie sagt: „Die Sünde komme auf mich!“ — Ist es unmöglich, dann übernehme sie selbst seine Rolle. Bei einem Streite mit ihm kennzeichne sie den Sachverhalt mit dem Worte, daß es für ihn unmöglich sei. Das Seine und das Ihrige betrachte sie selbst unterschiedslos. Ohne ihn gehe sie nicht in Gesellschaften usw. Sie sei preisenstwert bei dem Tragen von Opferüberbleibseln und dem Genießen von Speiseüberresten. Sie rühme seine Abstammung, seinen Charakter, seine Kunstfertigkeit, seine Familie, sein Wissen, sein Aussehen, sein Vermögen, seine Heimat, seine Freunde, seine Vorzüge, sein Alter und seine Lebenswürdigkeit. Sie fordere ihn auf zu singen usw., wenn er sich darauf versteht. Sie besuche ihn unter Nichtbeachtung von Furcht, Kälte, Hitze und Regen. Bei den Totenzeremonien sage sie: „Möge er mir beschieden sein!“ Sie nehme Rücksicht auf seine Wünsche, seinen Geschmack, seine Neigung und seinen Charakter. Sie verschmahe Zauberkünste. Bei seinem Besuche habe sie beständig Streit mit ihrer Mutter. Wenn sie von dieser mit Gewalt anders

wohin gebracht werden soll, dann verlange sie nach Gift, Hungertod, Dolch oder Strang Sie beruhige den Liebhaber durch Kundschafter oder teile ihm selbst ihre Lage mit Sie streite aber nicht über die Geldfrage und tue nichts ohne die Mutter

„Sie übernehme seine Rolle“, faste mit — „Bei einem Streite“ über irgend einen Gegenstand, bei einer Meinungsverschiedenheit über etwas „Für ihn unmöglich“ das heißt, sie sage, wer es kann, der mag es tun! Das Geld des Herrn, das dem Liebhaber gehört, „betrachte sie selbst unterschiedslos“, was Anlegen und Aufheben betrifft — „Opferüberbleibsel“ „Du mußt mir geben, was dein Kranz usw bei dem Opfer gewesen ist“ — „Speiseüberrest“ „Wenn du bei einer Einladung mich nicht mitnimmst, dann mußt du mir bestimmt zuschicken, was du übrig gelassen hast“ — „Abstammung“, „Charakter“ „Weltbekannt ist seine Abstammung, nicht ganz obskur oder obskur“ Sein „Charakter“ ist glanzend, nicht uneben „Seine Kunstfertigkeit“, Zeichnen usw ist ausgezeichnet, nicht unbedeutend „Seine Familie“ ist rein, nicht vermischt „Sein Wissen“ in der Logik usw ist makellos, nicht muhsam zusammengestoppelt „Sein Aussehen ist“ gelb wie Gold, nicht fahl „Sein Vermögen“ ist auf rechtlchem Wege erworben, nicht auf unrechtmäßige Weise „Seine Heimat“ ist zu preisen, nicht unruhmlich „Seine Freunde“ sind tugendhaft, nicht lasterhaft „Seine Vorzüge“ sind glanzend, nicht glanzlos „Sein Alter“ ist das erste, nicht das zweite oder dritte Seine Rede ist „liebenswürdig“, nicht unliebenswürdig so „ruhme“, preise sie dies alles — Sie ersuche ihn, „zu singen usw, wenn er sich darauf versteht“, wenn einer, der sich nicht darauf versteht, aufgefordert wird, argwohnt er, daß sie sich über ihn lustig machen will Einer aber, der sich darauf versteht, meint „Sie will meine Kenntnisse loben“ — „Furcht“ dies soll ihre Anhänglichkeit ausdrücken — „Bei den Totenzeremonien“ der Leib, der in einer anderen Welt als der gegenwertigen leben wird, befindet sich dann in einer anderen Existenz „Auch dort möge er mein Geliebter sein!“ So „sage sie“, spreche sie Beständig muß sie die Befürchtung liegen, daß er seine Umwerbung in betrugetischer Weise vorbringt, um sie zu der Seimigen zu machen „Bei seinem Besuche“ beständig führe sie mit

ihrer Mutter einen erheuchelten Streit, der ihre Zuneigung offenbaren soll. „Warum haltst du mich auf, da ich zu dem Liebhaber gehen will“ — „Wenn sie mit Gewalt“ von der Mutter aus irgend einem Grunde „anderswohin gebracht werden soll“, zu einem anderen Besucher, dann ergibt sich in dessen Gegenwart wie oben gesagt ist, Abneigung usw. Aber hier kommt noch hinzu „Gift usw., Hungertod“ sie „verlange“ nach dem Mittel zu einem schnell hereinbrechenden Tode mit Worten, aber nicht mit der Tat — „Den Liebhaber beruhige sie durch Kundschafter“, daß die Schuld nicht sie selbst, sondern ihre Mutter trage, „Oder teile ihm selbst ihre Lage mit“ daß das Leben der Hetaren tadelnswert ist, indem sie einen Geliebten aufgeben müssen und von ihren Müttern aus Geldgier mit einem anderen vereinigt werden — „Sie streite aber nicht“ zwar mag sich bei dem Besuchen jenes ein Streit entspinnen, mit dem Liebhaber jedoch finde unter solchen Umständen seitens der Mutter, die derlei anstiftet, kein Streit statt, da deren Bemühung ja darauf gerichtet ist (Besucher zu gewinnen) — „Sie tue nichts ohne die Mutter“ wenn die Mutter es gesagt hat, soll sie nicht einmal eine Mahlzeit abhalten Gemeint ist, daß sie durchaus zu respektieren ist

Bei einer Reise beschwöre sie ihn, daß er schnell zurück kehre Während seiner Abwesenheit enthalte sie sich der Reinigung und verschmahe Schmucksachen, glückbringende aber sind zu tragen Sie trage z. B. ein einziges Muschelarmband Sie gedenke der Vergangenheit Sie besuche Wahrsagerinnen und beachte nachtlüche Stimmen Sie beneide die Sternbilder Mond, Sonne und Planeten Wenn sie einen glückverheißenden Traum sieht, rufe sie „Möge seine Ankunft mir beschieden sein!“ Bei ungünstigem Traume sei sie verstört und suche ihn unschädlich zu machen Wenn er zurückgekehrt ist bete sie zu dem Liebesgötze, vollbringe die Spenden für die Götter, lasse durch die Freundinnen das Freudengeschenk bringen und verehere die Krähen Nach der ersten Vereinigung erfolgt eben dasselbe mit Ausnahme der Krähenvereherung Dem Hin gegebenen gelobe sie Treue bis in den Tod

„Bei einer Reise“ des Liebhabers aus irgend einem Grunde „beschwore sie ihn“, bitte ihn unter Beschwörungen „Bei

meinem Leben, du bist verflucht, wenn du nicht bald zurückkehrst!“ — Nun beschreibt (der Verfasser) das Benehmen ohne Zeugen „Während seiner Abwesenheit enthalte sie sich der Reinigung“, pflege sie ihren Körper nicht — Ohne Zeugen ist das doch nutzlos? Nein! Da es vor den Augen ihrer Leute geschieht, ist es ja eben von Nutzen! — In dem Abschnitte über den „Wandel während der Reise des Mannes“ ist das auch schon namhaft gemacht als gewöhnlich einer Frau von gutem Herkommen entsprechend das bezieht sich aber auch auf die Hetäre — „Sie verschmahe“, trage nicht — „Gluckbringende“ aber, wie „Muschelarmbänder“ usw., „sind zu tragen“. Der Sinn ist mit Rücksicht auf gute Vorbedeutung für den Verreisten ist nur derartiges zu gebrauchen — „Sie gedenke der Vergangenheit“, die sie mit dem Liebhaber zusammen genossen hat — „Sie besuche Wahrsagerinnen“, Astrologinnen, d. h. in ihrem Hause — „Orakelstimmen“ sie merke auf das erste Wort in der Nacht, um Gluck oder Ungluck danach zu deuten. Danach gehe sie auf die Straßen und Plätze — „Sie beneide die Sternbilder“ usw., die gesegnet sind, da sie von dem Liebhaber gesehen werden „Ich bin unselig, daß er mich nicht ansieht!“ —

321 „Gluckverheißender Traum“ wenn sie einen günstigen, schönen Traum gesehen hat, erzähle sie ihn am Morgen in Gegenwart ihrer Leute und „rufe aus“ „Weg mit allem anderen möge seine Ankunft mir beschieden sein!“ — Auch wenn sie einen falschen Traum gesehen hat, tue sie, als hatte sie ihn nicht gesehen. Ob der im fremden Land weilende Liebhaber einen Wunsch erfüllt sieht, dessen sei sie gewiß durch diese und jene Traume — „Bei einem ungünstigen Traume sei sie verstört“ wenn sie einen Traum gehabt hat, der Unheil bedeutet, sei sie verstört „Ist ihm etwas Unerwünschtes beschieden?“ „Und suche ihn unschädlich zu machen“, indem sie Brahmanen kommen laßt — Nun beschreibt (der Verfasser) ihr Benehmen vor Zeugen, wenn er zurückgekehrt ist „Sie bete zu dem Liebesgotte“ „Durch deine Gnade ist er zurückgekehrt“ — „Sie vollbringe die Spenden für die Götter“, lose sie ein, die sie in Gegenwart ihrer Leute gelobt hat — „Freudengeschenk“, ein Obergewand, welches man bei einer freudigen Botschaft seinen Leuten abreißt und darbringt. Das „lasse sie durch die Freundinnen

bringen und verehere die Krahen“ „Wenn der Liebste zurückkommt, habe ich versprochen, dir einen Opferkuchen zu geben nimm ihn hin“ — Diese Anbetung des Liebesgottes usw ist vorzunehmen unmittelbar „nach der ersten Vereinigung“ mit dem Liebhaber — Nun beschreibt (der Verfasser) das Benehmen vor Zeugen und ohne Zeugen — „Dem Hingegebenen gelobe sie Treue bis in den Tod“ „Wenn du in den Himmel eingegangen bist, mag ich auch nicht mehr leben“ Einer nämlich, der ganz hingegeben ist, wird dessen theilhaftig, kein anderer

Wer ist denn nun hingegeben? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Die Merkmale eines hingegebenen Liebhabers sind vertrauensvolle Liebe, Gleichheit des Wandels, Ausführung ihrer Wünsche, Unbedenklichkeit und in Geldangelegenheiten Rücksichtslosigkeit

„Vertrauensvolle Liebe“ daß er mit seinem ganzen Ich vertraut — „Gleichheit des Wandels“, im Kommen und Gehen — „Ausführung ihrer Wünsche“ daß er imstande ist, einen kaum ausgesprochenen Gedanken der Liebhaberin auszuführen — „Unbedenklichkeit“ daß er, solange er bei ihr lebt, von keiner Seite Verdacht schöpft — „In Geldangelegenheiten Rücksichtslosigkeit“ auch wenn sie ihm alles Geld abnimmt (?)

Dieses hier ist nach den Vorschriften des Dattaka niedergeschrieben, um ein Beispiel zu haben Was unerwähnt geblieben ist, lerne die Hetäre von der Welt und von dem Wesen des Mannes

„Dieses hier“, die Beschreibung des Benehmens „Nach den Vorschriften des Dattaka, um ein Beispiel zu haben“ unter Benutzung des Werkes des Dattaka — „Von der Welt“, von Leuten, die im Gewinnen anderer erfahren sind, „lerne die Hetäre“, erfasse sie es

322

Damit auch der hingegebene Besucher das Wesen der Hetäre erfassen lerne, sagt (der Verfasser)

Es gibt hier zwei Verse

Wegen der Zartheit, der außerordentlichen Habsucht und der Unmöglichkeit, nach dem Wesen zu urteilen, ist das Merk-

mal der Liebe der Frauen schwer zu erkennen, selbst für solche, die sich damit beschäftigen

Sie lieben und werden gleichgültig, sie entzücken und verstoßen selbst wenn die Weiber alles Geld an sich gezogen haben, kennt man sie doch noch nicht

„Der Frauen“ das ist eine Bezeichnung für die Hetaren. Wegen der Übersinnlichkeit gegenüber der Funktion des Bewußtseins ist das „Merkmal“, das Wesen „der Liebe“ der mit dem Worte „Hetare“ bezeichneten Frauen, deren Merkmal Abneigung und Gier ist, „schwer zu erkennen“. man kann nur schwer unterscheiden, ob sie natürlich oder gemacht ist. Wieso? Darauf antwortet (der Verfasser) „Wegen der Zartheit“ da sie für die Funktion des Bewußtseins übersinnlich ist. Wenn man einwendet, an den Äußerungen sei sie leicht zu erkennen, so sagt (der Verfasser) „Wegen der außerordentlichen Habgier“ habgierig stellen sie es nämlich so dar, als sei ihre Liebe echt, und können der wahren Natur nach nicht erkannt werden. Denn die Männer haben Zutrauen zu solchen Frauen, die in der Liebe aufgehen. Da nun dann die Leidenschaft jener in natürlicher Weise sich zu äußern beginnt, ergibt sich bei ihnen ein Nichtwissen, aber kein Wissen — „Selbst für solche, die sich damit beschäftigen“, die das Wissen der Merkmale der Liebe als Studium erwählt haben, „ist es schwer zu erkennen“, ob die Liebe echt oder gemacht ist — Daß nun diese Merkmale der Liebe erheuchelt sind, zeigt (der Verfasser), indem er sagt „Sie lieben“ sie lieben aufrichtig, aber das hat keinen langen Bestand infolge ihres heuchlerischen Sinnes „werden sie gleichgültig“, infolge ihres heuchlerischen Spieles „entzücken sie“ aber auch das hat keinen langen Bestand so sagt (der Verfasser) „Sie verstoßen“ — Weshalb? Darauf antwortet er „Selbst wenn sie alles Geld an sich gezogen haben“, d. h. bekommen haben, indem sie das Beste (aus dem Liebhaber) ausgepreßt haben, als wäre er nur Lack. So „kennt man sie doch nicht“, was ihre Art ist — „Die Weiber“, d. h. die Hetaren. Darum hänge man nicht an ihnen, sondern lasse sich mit ihnen nur ein bis zur Befriedigung. Das ist die Lehre, (die der Verfasser gibt)

3 Kapitel.

§ 53. Die Mittel für den Erwerb von Vermögen.

Wenn nun so der Geliebte in Hingebung lebt, lasse sie sich von ihm Reichtümer geben. Das erreicht sie aber nicht ohne Hilfsmittel, wie oben gesagt wurde. darum wird jetzt über die Mittel über den Erwerb von Vermögen gehandelt. Dieses Erlangen von Geld geschieht auf zweierlei Art, auf natürliche und andere Weise. So sagt (der Verfasser)

Das Erlangen von Reichtümern von dem Hingegebenen geschieht auf natürliche und listige Weise. Hier lehren die Meister, wenn sie auf natürliche Weise oder gar über ihre Berechnung hinaus Geld bekommt, solle sie keine Listen anwenden. Vatsyāyana aber meint er wird das bekannte durch Listen vermehrt, doppelt geben.

„Von dem Hingegebenen“, dessen Merkmale genannt worden sind — „Auf natürliche Weise“, was keine Hilfsmittel erfordert, indem ein hingegebener Liebhaber auf das Geld keine Rücksicht nimmt — „Auf listige Weise“, was von einem Liebhaber einkommt, der nicht hingegeben ist, erfordert Muhe. „Hier, wenn sie auf natürliche Weise oder gar über ihre Berechnung hinaus Geld bekommt“ Berechnung wie sie es sich berechnet hat, also was mehr ist als das, was sie berechnet hat. In diesem Falle, solle sie keine Listen anwenden“, da es leicht zu gewinnen ist. Danach erstreckt sich die Praxis auf das Unberechnete und das Berechnete — „Er wird das bekannte“, so weit es auf natürliche Weise und als Überschuß über die Berechnung hinaus unverkürzt ihr zukommt, „durch Listen vermehrt“, verstärkt, „doppelt geben“ darum ist hier die Anwendung von List angebracht.

Nun gibt der (Verfasser) die Mittel an durch die sie sich Geld geben lassen kann, ohne daß der Liebhaber merkt, daß sie im Gelde aufgeht.

Das rechtzeitige Beschaffen von Schmucksachen, fester Speise, flüssiger Nahrung, Getränken, Kränzen, Kleidern, Wohlgerüchen usw., bei den Geschäftsleuten gegen Einzahlung von Geld, das Rühmen seines Vermögens in seiner Gegenwart,

das Vorgeben von Gelubden Bäumen, Gärten, Göttertempeln, Teichen, Lusthainen, Festen und Liebesgaben, Entwendung ihres Schmuckes durch die Wächter oder Diebe, gelegentlich eines Liebesbesuches bei ihm, Verlust ihres Vermögens durch Brand, Durchbrechung einer Wand oder Unachtsamkeit in der Behausung, ebenso der erbetenen Schmucksachen und der Schmucksachen des Liebhabers, Mitteilung durch Kundschafter über den Aufwand für die Liebesbesuche bei ihm, Schuldenmachen um seineswillen, Streit mit ihrer Mutter wegen des Aufwandes, den er verursacht hat, Meiden der Veranstaltungen der Freunde, da sie keine Gegengaben zu bieten hat, Vorholung der von diesen früher gebrachten wertvollen Gaben und vorherige Erwähnung, Unterlassung der gewohnten Handlungen, Arbeit für die Handwerker um des Liebhabers willen, Dienstleistungen an Ärzte und Minister aus bestimmten Gründen, Unterstützung dienstbereiter Freunde bei Mißhelligkeiten, häusliche Verrichtungen, Ausstattung des Sohnes einer Freundin, Schwangerschaftsgelüste, Krankheit, Beseitigung des Unglückes eines Freundes, Verkauf eines Teiles ihrer Schmucksachen zum Besten des Liebhabers, sie biete einem Kaufmanne die besten Schmucksachen, Geräte und Geschirre zum Verkaufe an, bei einem Vertauschen mit dem gleichen Geräte der anderen Hetären Wahl des ausgezeichneteren, Erinnern und Anpreisen früherer Leistungen, durch Kundschafter lasse sie den außerordentlichen Gewinn anderer Hetären wissen, sie beschreibe ihnen in Gegenwart des Liebhabers ihren außerordentlichen großen Gewinn, tatsächlichen oder erdichteten, verschämt, offene Ablehnung der früheren Bewerber, die mit außerordentlichen Geldern vereint sich wieder bemühen, Hinweisung auf seine freigebigen Nebenbuhler und die Bitte eines Kindes „Er soll nicht wiederkommen“ das sind die Mittel für den Erwerb von Vermögen

„Feste Speisen“, Backwerk usw „Flüssige Nahrung“ fertige und unfertige Reis Speisen usw — „Getranke“, Schnaps usw — „Kleider“ viererlei Art von Fellen, Früchten, Seidenraupen und Federn stammend — „Wohlgeruche“, Sandel usw — „Kranze“, gewundene Blumen usw — Das Wort „usw“ bedeutet Betel, Früchte, Arekanusse, Tiere, Geschirr, Geräte usw.

Das alles ist zu beschaffen, so ist der Zusammenhang „Bei den Geschäftsleuten“, den Kaufleuten, ist das zu haben — „Rechtzeitig“, zur rechten Zeit zu holen — „Beschaffen“, d h zuerst — „Gegen Einzahlung von Geld“, durch Zahlung des vollen Preises, nicht aber durch die bloße Besorgung der Ware selbst „In seiner Gegenwart“, in Gegenwart des Liebhabers Denn wenn er selbst sieht, daß sie an dem Seinigen Gefallen findet und es preist, spendet er auch — „Gelubde“ „Am künftigen achten habe ich ein Gelubde dabei brauche ich es“ — „Ich habe einen „Baum“ gepflanzt, dessen Richtfest steht bevor“ — „Ich will einen „Garten“ von Mangobaumen oder von *Bassia latifolia* anlegen“ Oder „Ich muß die Ohrendurchbohrungszeremonie vornehmen“ (?) „Ein „Gottertempel“ ist zu errichten oder der errichtete einzuweihen“ „Ein „Teich“ — Lotusteich usw — ist zu graben oder der gegrabene einzuweihen“ — „Ein „Fest“ wird übermorgen stattfinden, dabei brauche ich es“ — „Da ist ein lieber Besuch gekommen dem muß ich notwendigerweise eine „Liebesgabe“ spenden“ — Derlei schutze sie vor — „Liebesbesuch bei ihm“ gelegentlich eines Liebesbesuches bei dem Liebhaber muß ihr von den „Wachtern“, befreundeten, im Einverständnis mit ihr handelnden Polizeidienern, „oder durch Diebe“, die ebenfalls im Einverständnis mit ihr handeln, ihr „Schmuck entwendet werden“, damit er, wenn er sie betruht kommen sieht, ihr einen (neuen) Schmuck schenkt — „Durch Brand“, indem (angeblich) durch Unachtsamkeit Feuer ausgebrochen ist, ist das verbrannt so muß sie ihren Verlust ankündigen Nicht aber darf sie selbst Feuer anlegen, weil dabei sundhafterweise viele lebende Wesen untergehen könnten — „Durch Durchbrechung einer Wand“ Verlust durch Räuber, die es geraubt haben, indem sie einbrachen Oder es ist auch verloren gegangen durch Einbruch seitens nur angeblicher Diebe — „Durch Unachtsamkeit“ meiner selbst oder der Mutter ist daheim das Vermögen verloren gegangen“ — „Ebenso“ wie das Vermögen durch Brand usw verloren gegangen ist, ebenso „die erbetenen Schmucksachen“, die sie aus irgend einem Grunde von anderen geborgt hat „und die Schmucksachen des Liebhabers“, die er dort niedergelegt hat, wenn sie verkundet, daß diese durch Brand usw verloren ge-

gangen sind, gibt er notgedrungen Geld her, nach seinen eignen fragt er nicht — „Durch Kundschafter“, durch die ersten Diener, die der Liebhaber abgeschickt hat, lasse sie in Gegenwart des Liebhabers den „Aufwand“ für ihn in übertriebener Weise schildern „Um dich besuchen zu können, ist ihr an Rum, Betel usw. ein solcher Aufwand erwachsen“ — „Um seinetwillen“, um den Aufwand für den Liebhaber bestreiten zu können „Schuldenmachen“ nämlich in seiner Gegenwart — „Mit ihrer Mutter“ „Warum machst du Schulden? Wie willst du die wieder bereinigen?“ So rede die Mutter, mit der sie „Streit“ habe „wegen des Aufwandes, den er verursacht hat“, der den Liebhaber betrifft, nicht um ihres eignen Aufwandes willen „Was habe ich mit dir zu schaffen? Ich werde mich selbst verkaufen und davon die Schulden bereinigen“ — Der Sinn ist wenn er derlei sieht, spendet er sicherlich — „Meidung der Veranstaltungen der Freunde“, Feste usw., die die Freunde des Liebhabers geben „Trotz der Einladung gehe ich nicht hin“ — (Der Verfasser) gibt den Grund an, den sie dazu hat, wiewohl sie von dem Liebhaber unterhalten wird „Da sie keine Gegengaben zu bieten hat“ „Ich habe keine „Gegengabe“, keine Geschenke zum Entgelt“ — „Der von diesen früher gebrachten“ „Zu dem Feste welches ich gab, haben die Freunde bedeutende Gegengaben gebracht“ — „Vorholung“, vor den Liebhaber, „und vorherige Erwähnung“, bevor das Fest der Freunde stattfindet Wenn sie nämlich vorher bittet, gibt er zur Festzeit, spendet er nichts, dann geht sie sicherlich nicht (zu ihm) hin „Unterlassung der gewohnten Handlungen“ ist zu üben, der täglich ausgeführten Taten zur Pflege des Körpers, damit er spendet, in dem Gedanken „Jetzt unterlaßt sie sogar die Körperpflege“ — „Um des Liebhabers willen“, wobei von dem Liebhaber das Geld kommt — „Arbeit für die Handwerker“ zu ergänzen ist soll sie anweisen „Dieser vorzügliche Handwerker verlangt für seine Arbeit viel das habe ich nicht! Wenn du es spenden willst, kann die Arbeit ausgeführt werden, sonst muß ich sie sein lassen“ — „Dienstleistungen“, Dienstleistungen — „Aus bestimmten Gründen“ der Grund ist der, daß „Ärzte“ bei einer Dienstleistung den Liebhaber unter dem Vorwande von Arzneien zum Spenden

eines Kaufmannes nach und nach, in Gegenwart des Liebhabers, damit dieser es kauft und Geld hergibt. Gewöhnlich borgen Hetaren von gleichem Range bei besonderen Veranlassungen gegenseitig Hausgerat daher das Wort „andere Hetaren“ — „Erinnern“ denn, wenn es vergessen wurde, was sollte sie dann entgegnen, wenn er zu ihr sagte „Damit habe ich dich unterstützt?“ — „Anpreisen“ in seiner Gegenwart damit er abermals Geld hergibt in dem Gedanken „Meine Leistungen hier sind nicht umsonst“ — „Durch Kundschafter“, Späher, „lasse sie ihn den außerordentlichen Gewinn anderer Hetaren wissen“, der mit ihrem eignen verglichen ungleich ist in Gegenwart des Liebhabers „Aus deiner Wohnstatte hat die Visnumiträ dies viel Bedeutendere bekommen!“ usw — „Ihnen“, den anderen Hetaren, den „Gewinn“, der noch größer ist als jener. So ist zu verbinden, „tatsächlichen“, den der Liebhaber gespendet hat, „oder erdichteten“, den er nicht gespendet hat, „verschamt“, gleichsam verlegen, „beschreibe sie“ ihn damit auch er verlegen wird und Geld hergibt — „Frühere Bewerber“, die früher mit ihr gelebt haben und zugrunde gerichtet worden waren, „die mit außerordentlichen Geldern“, noch größeren Spenden, „vereint sich wieder bemühen“, sich Muhe geben „Offne“, deutliche „Ablehnung“ derselben ist vorzunehmen, damit er, wenn er davon hört, denkt „Sie ist mir zugetan!“ und Geld hergibt — „Hinweisung“ durch Kundschafter „auf seine — des Liebhabers — freigebigen Nebenbuhler“ Der Sinn ist um anzudeuten daß er nicht allein da ist, damit er, wenn er das hört, mit vollen Händen gibt. Er spendet in dem Gedanken daß die Betreffende keinen Nachteil hat (?) „Er soll nicht wiederkommen“ er soll das Haus nicht wieder betreten, so muß von einem angestifteten Kinde gebeten werden: „Gib mir was“ — Oder es ist gemeint, sie soll wie ein Kind ihre Scham aufgeben und bitten — Diese Mittel für den Erwerb von Vermögen sind unter Berücksichtigung von Ort, Zeit und Gelegenheit anzuwenden.

§ 54. Das Erkennen der Gleichgültigkeit.

Wie die Hetare von dem hingegebenen Liebhaber durch listige Mittel Geld bekommt, das ist besprochen worden; was

soll aber mit einem gleichgultigen geschehen? — So wird nun von dem Erkennen der Gleichgultigkeit gehandelt, und zwar nennt (der Verfasser nun) die Merkmale des Gleichgultigen:

Den Gleichgultigen erkenne sie stets an der Veränderung seines Wesens und dem Aussehen seines Gesichtes

„Stets“, indem das überall bei seinen Handlungen zutage tritt — „An der Veränderung seines Wesens“, d. h., indem seine Natur eine andere wird. Damit deutet (der Verfasser) an, daß die Gebarden anders aussehen lernen — „Und an dem Aussehen seines Gesichtes erkenne sie“ das, d. h. an der Gesichtsfarbe. Mancher offenbart in seiner Gesichtsfarbe noch Neigung, darum erkenne sie an Gebarden und am Äußeren den Gleichgultigen wie den Verliebten, das ist gemeint.

Dieses Anderswerden beschreibt (der Verfasser nun)

Er gibt zu wenig oder zu viel, er hat Beziehungen zu den Gegnern, er gibt etwas an und tut etwas anderes, er vernachlässigt seine Gepflogenheit, er vergißt sein Versprechen oder führt sie anders aus, er spricht mit seinen Leuten, vermittelt Zeichen, er schläft anderswo, indem er das Geschäft eines Freundes vorschützt, er verhandelt zusammen mit der Dienerschaft der (Hetäre), mit der er früher gelebt hat

„Oder zu viel“, im Vergleiche zu dem, was gegeben werden soll — „Er hat Beziehungen zu den Gegnern“, er schließt Freundschaft mit den Widersachern der Geliebten — „Er gibt etwas an“, daß er baden wolle, „und tut etwas anderes“ wenn die Zurüstungen zum Bade fertig sind, ist er — „Er vernachlässigt seine Gepflogenheit“, er spendet die taglichen Gaben nicht mehr — „Er vergißt sein Versprechen“, daß er das und das geben wollte, und wenn sie ihn fragt, ob er es nicht versprochen habe, „führt er es anders aus“, nicht aber jenes. „Er spricht mit seinen Leuten“, Freunden usw., „vermittelt Zeichen“, nicht aber mit Worten, damit sie es nicht hört — „Er schläft anderswo“, in einem anderen Hause als dem der Liebhaberin, „indem er das Geschäft eines Freundes vorschützt“, was er heute ausführen muß — „Er verhandelt zusammen“, heimlich, „mit der Dienerschaft“, den Leuten der Geliebten, „mit der er fruher gelebt hat“, Dinge, die sich fruher zuge-
tragen oder auf die gegenwartige Liebhaberin Bezug haben.

Nun gibt (der Verfasser) das Verfahren einem solchen gegenüber an der als gleichgültig erkannt ist

Bevor er es merkt, bringe sie unter einem Vorwande seine wertvollen Sachen in ihre Gewalt Diese nehme ein Gläubiger mit Gewalt aus ihrer Hand Wenn er sich widersetzt, verhandle er an Gerichtsstätte mit ihm — Das ist das Erkennen der Gleichgültigkeit

, Bevor er es merkt“ ehe er einsieht, daß sie ihn als Gleichgültigen durchschaut hat, sonst würde er auf besondere Gegenmaßregeln sinnen — Auch hier „unter einem Vorwande“, d h, indem sie irgend einen Schein heuchelt — „Diese“, die Wert-sachen — , Aus ihrer Hand“, aus der Hand der Liebhaberin , Ein Gläubiger“ aus den Händen dieses Gläubigers bekommt sie später die weggenommenen Sachen des Liebhabers wieder Im Einverständnis mit ihr , nehme er mit Gewalt“, indem er sie demütigt diese Sachen — „Wenn er sich widersetzt“, wenn der Liebhaber Streit anfangt und sagt „Das gehört mir was nimmst du das weg?“ „verhandle er“, der Gläubiger, „an Gerichtsstätte“, vor dem Richter usw „mit ihm“ Wenn er sich aber nicht widersetzt, dann ist die Sache geglückt

*

§ 55 Das Verfahren bei dem Fortjagen.

Bei einem Gleichgültigen ist von einem Fortjagen keine Rede, da er sich selbst entfernt Wer aber nicht freiwillig geht, da er hingegeben ist, für den wird nun „das Verfahren bei dem Fortjagen“ beschrieben Da ist denn das erste Mittel, daß er nicht beachtet wird So sagt (der Verfasser)

Einen Hingegebenen, der zwar früher dienstbereit gewesen, aber nun nur noch wenig Gewinn bringt, umgebe sie mit Übeltaten Einen aber, der nichts mehr hat, entferne sie auf listige Weise ohne Umstände, indem sie sich auf einen anderen stützt

Wenn er auch nur wenig noch gibt, „umgebe sie ihn mit Übeltaten“, Vergehungen da er ja hingegeben ist; d h, wenn er auch früher vielfach Dienste erwiesen hat und eine andere liebt, jage sie ihn doch nicht gleich fort „Einen aber, der nichts mehr hat“, kein Geld mehr besitzt, „entferne sie“, jage sie fort.

Wenn man einwendet „Mag es auch immerhin so sein soll das geschehen, ohne vorher die gegenwärtige Lage zu bedenken?“ — so antwortet (der Verfasser) „Ohne Umstände“, d. h. ohne Besinnen. Wenn man einwendet „Wie darf sie ihn doch wohl fortjagen, da er ihr Wollust und Gewinn gebracht hat?“ — so antwortet (der Verfasser) „Indem sie sich auf einen anderen stützt“ da sie beides von einem anderen bekommt. Es ist so zu verbinden, indem sie einem anderen als dem gegenwärtigen Liebhaber anhängt, den sie früher verstoßen und ruiniert hat, jage sie jenen fort, da sonst kein Widerpart vorhanden ist und bei Vorhandensein des Genusses ein hingeegebener Liebhaber nicht fortgejagt wird. 329

Diese Mittel, um den Liebhaber fortzujagen, sind nun offene oder versteckte. Mit Bezug auf die ersten sagt (der Verfasser)

Tun, was ihm unerwünscht ist, wiederholt tun, was er tadelt, Zusammenkneifen der Lippen, Stampfen des Bodens mit dem Fuße, Erzählen von unbekannten Dingen, bei Sachen, die ihm bekannt sind, Mangel an Interesse und Schmahungen, Demüthigung seines Stolzes, Verkehr mit Leuten die ihm überlegen sind, Mißachtung, Tadeln derjenigen, die die gleichen Fehler haben, Verweilen an einsamen Orten

„Was ihm“, dem Liebhaber, „unerwünscht ist“, das soll sie „tun“, damit er sich von ihr abwendet mit der Überzeugung „Früher handelte sie nach meinem Willen, jetzt aber ist sie aus irgend einem Grunde mir abgeneigt“ — „Was er tadelt“, verabscheut, Grasschneiden, Lehmkneten usw., das soll sie in seiner Gegenwart „wiederholt tun“, immer wieder treiben, damit er merkt, daß sie ihm Ärger zu bereiten trachtet — „Zusammenkneifen der Lippen“ sie lasse die Furcht fahren, indem sie ihn ansieht und ihre Lippen krauselt — „Stampfen des Bodens mit dem Fuße“ mit den Füßen auf den Erdboden stoßen das beides tue sie, um ihren bestandigen Zorn anzudeuten — „Erzählen von unbekannten Dingen“ von welchen Dingen der Liebhaber keine Kenntnis hat, darüber unterhalte sie sich mit ihm zusammen „Kennst du diese schöne Sache?“ — damit er vor den Leuten beschämt wird — „Bei Sachen, die ihm bekannt sind, Mangel an Interesse“, um ihre Abneigung anzudeuten, „und Schmahungen“, daß er schlecht erzogen ist —

„Demütigung seines Stolzes“, Beseitigung seines Stolzes auf seinen Heldenmut usw., indem sie einen andern aufstachelt, damit er beschämt wird — „Verkehr mit Leuten, die ihm überlegen sind“, damit er aus Furcht vor diesen fern bleibt — „Mißachtung“ um anzudeuten, daß sie auf die Dinge, die ihm erwünscht oder nicht erwünscht sind, keine Rücksicht nimmt — „Tadeln derjenigen, die die gleichen Fehler haben“ damit er merkt, daß sie ihn auf diese Weise selbst tadeln will. — „Verweilen“ oder Unterhalten „an einsamen Orten“

Nun sagt (der Verfasser) mit Bezug auf den Liebesgenuß

330 *Bei seinem Verhalten während des Liebesgenusses Unruhe, Verweigern des Mundes, Verhüllen der Scham, Abscheu vor den Nagel- und Zahnwunden bei der Umarmung Hindern durch die in den Armen bestehende Nadel, Unbeweglichkeit der Gliedmaßen, Kreuzung der Schenkel, Verlangen nach Schlaf, Auffordern, wenn sie merkt, daß er ermattet ist, bei Unfähigkeit Lachen, bei Fähigkeit Mangel an Entzucken, selbst am Tage, wenn sie seine Neigung bemerkt, Besuch großer Gesellschaften*

„Bei seinem Verhalten“ in Gestalt von Rum, Betel usw. gebrauchen zum Zwecke des „Liebesgenusses Unruhe“ Verweigerung der Annahme, oder, wenn sie es annimmt, unfreundliches Wesen — „Verweigern des Mundes“ nicht zugeben, daß er ihren Mund küßt — „Verhüllen der Scham“ sogar bloße Berührung ist nicht zu dulden — „Abscheu vor den Nagel- und Zahnwunden“, die er beibringt — „In den Armen bestehend“ sie kreuze die beiden Arme und lege sie auf ihre Schultern, dann verliedert sie dadurch die Umarmung, durch diese „Nadel“, indem die vereinigten Arme gleichsam eine Nadel bilden — „Unbeweglichkeit der Gliedmaßen“ ist zu beobachten, d. h., sie leide nicht, daß er sie an sich zieht — „Kreuzung der Schenkel“ sie lasse die Schenkel sich kreuzen, d. h., bei der (beabsichtigten) Einführung des Penis lege sie die Schenkel übereinander, um dieselbe zu veresteln — „Verlangen nach Schlaf“ muß sie ihrerseits andeuten — „Wenn sie merkt, daß er ermattet ist“ wenn er mit genauer Not sich anschickt, den Koitus auszuführen, dann soll sie den Ermatteten antreiben, zu beginnen und ihm nicht bespringen durch Ausübung des

umgekehrten Liebesgenusses — „Bei Unfähigkeit“ des also Aufgeforderten „Lachen“ indem sie ihn mit der Ferse stößt, damit er Abneigung empfindet — „Bei Fähigkeit Mangel an Entzucken“, um ihren Ekel auszudrücken — „Selbst am Tage“ es gibt nämlich manchen Geiling¹⁾, der sogar am Tage, wo es doch verboten ist, den Koitus ausübt — „Wenn sie seine Neigung“, sein Verlangen nach geschlechtlicher Vereinigung, „bemerkt“, an Gebarden und Äußerem, „Besuch großer Gesellschaften“, indem sie das Schlafgemach verläßt, um sein Verlangen zu verhindern

Mit Bezug auf die Unterhaltung sagt (der Verfasser)

Beim Sprechen Wortumkehrungen, wo es nichts zu lachen gibt, Lachen, wo es etwas zu lachen gibt, Lachen aus einem anderen Grunde, während er spricht Anblicken der Dienerschaft von der Seite und Anstoßen, unter Abbrechung seiner Erzählung Beginnen anderer, Erwähnen seiner Versehen und Beschäftigungen, die er nicht unterlassen kann, Besprechen seiner schwachen Seite durch eine Dienerin¹⁾, wenn er kommt, Nicht-ansehen, Bitten um Dinge, um die man nicht bitten soll, schließlich erfolgt von selbst Befreiung so ist die Behandlung nach Dattaka

„Beim Sprechen“ das gilt als haßlich — „Wo es nichts zu lachen gibt“ selbst bei einer Unterhaltung, die nichts Scherzhaftes an sich hat, muß sie ohne Grund in „Lachen“ 331 ausbrechen, damit er denkt „Ohne daß ich einen Scherz gemacht habe, spottet sie über mich“ — Wenn er einen Scherz gemacht hat und „während er spricht“, der Liebhaber, „Lachen aus einem anderen Grunde“, indem sie eine andere Sache als die in Rede stehende meint — „Anblicken der Dienerschaft von der Seite“ muß sie treiben „und Anstoßen“ mit der Hand unter Lachen, damit er merkt, daß sie sich an der Erzählung aus einem ganz besonderen Grunde ergötzt — „Unter Abbrechung“ indem sie die von ihm vorgetragene Erzählung fallen läßt, soll sie „andere“ beginnen — „Seiner Versehen“, der Vergehungen

¹⁾ Das Original hat den drastischen Ausdruck Liebeseset, kimagardabha.

²⁾ Der Kommentar faßt die Stelle anders auf Vgl. Beiträge zur indischen Erotik, p. 804, Anm

des Liebhabers — „Beschäftigungen“, Spiele usw., „die er nicht unterlassen kann“ Dies beides, was zu unterlassen unmöglich ist, soll sie erwähnen, um Ekel zu erregen — Erwähnung „seiner schwachen Seite“, durch deren Besprechung er sich unglücklich fühlt — „Besprechung durch eine Dienerin“ sie lasse alles erwähnen, indem sie eine Dienerin anstiftet — Wenn er durch diese Mittel zu der Erkenntnis gekommen ist, daß seine Entfernung angebracht ist, gibt es zwei Mittel, die bewirken, daß er nicht wiederkommt diese nennt (der Verfasser) „Wenn er kommt, Nichtansehen“ so oft er kommt, zeige sie sich nicht Wenn er sie aber zu sehen bekommt, bitte sie „um Dinge, um die man nicht bitten soll“ sie verlange etwas, was man nicht verlangen kann — „Schließlich“, am Ende, „erfolgt von selbst Befreiung“, soll sie ihn aufgeben, indem er gewöhnlich durch diese Mittel abgewehrt wird — „So ist die Behandlung“ die Aufnahme des Besuchers einer Hetäre ist nach ihren Regeln soweit von Dattaka gelehrt, nicht von mir (Vātsyāyana) vorgebracht, indem dieser auf eine Aufforderung der Hetaren hin den Plan faßte, das in gedrängter Darstellung zu beschreiben Was aber von Bābhavya gelehrt worden ist und hierfür zweckdienlich ist, Wiederannahme eines Ruinierten usw., das werde ich nun besprechen Das ist seine Meinung Wann eine freundliche Aufnahme stattzufinden hat, wird durch diesen Abschnitt gelehrt

Warum heißt er der Abschnitt über das Treiben der Hetaren? — Darauf antwortet (der Verfasser)

Es gibt hier zwei Verse

Vereinigung mit den Besuchern auf Grund einer Prüfung, Ergötzen des Vereinten, Geldnehmen von dem Verliebten, und schließlich Befreiung von ihm, das ist das Treiben der Hetären

Eine Hetare, die so nach dieser Lehre mit der Aufnahme der Besucher verfährt, wird von diesen nicht betrogen und erwirbt glänzende Reichthümer

332

„Auf Grund einer Prüfung“ d. h., nachdem sie die Prüfung der Freunde, derer, die zu besuchen und die nicht zu besuchen sind, sowie der Gründe des Besuches vorgenommen hat — „Vereinigung mit den Besuchern“, durch das Gewinnen der Besucher. — „Ergötzen des mit ihr Vereinten“, — durch Hin-

gebung an den Geliebten „Geldnehmen von dem Verliebten“, durch jene Mittel dafür — „Befreiung“ von ihm, durch das Verfahren bei dem Fortjagen. Alles das kommt den Hetaren zu, nicht aber anständigen Frauen. Darum führt das die Bezeichnung „Treiben der Hetären“. So sagt Kātyāyana „Prostitution ist das, was dem Hetarenvolke zukommt, sein Ergebnis ist das Treiben der Hetaren“ — (Der Verfasser) nennt nun das Ergebnis solcher Prostitution „So nach dieser Lehre“, die den Namen „Treiben der Hetaren“ führt — „Wird nicht betrogen“, nicht allzusehr mitgenommen (hintergangen), „und erwirbt glänzende Reichtümer“, d. h. viele

4 Kapitel

§ 56. Die Wiederaufnahme eines ruinierten Liebhabers.

(Der Verfasser) gibt den Zusammenhang des Paragraphen (mit dem vorigen) an

Wenn sie den gegenwärtigen Liebhaber aufgibt, nachdem sie ihn ausgesogen hat, soll sie mit dem sich vereinigen, mit dem sie früher gelebt hat

„Wenn sie den gegenwärtigen Liebhaber“, den sie eben besitzt, „aufgibt“ wie Lack, „nachdem sie ihn ausgesogen hat“, wenn sie den Wunsch hegt, ihn zu verlassen, dann „soll sie sich vereinigen“. Unter diesen Umständen gilt das oben (p 329) Gesagte „Sie entferne ihn, indem sie sich auf einen anderen stützt“ — „Mit dem sie früher gelebt hat“, den sie ruiniert und dann verstoßen hat — So wird nun von der Wiederaufnahme eines ruinierten Liebhabers gehandelt

Wenn man einwendet „Was soll die Vereinigung mit einem ruinierten Liebhaber, den sie wie (ausgepreßten) Lack weggeworfen hat?“ — so sagt (der Verfasser)

Wenn derselbe Vermögen besitzt, indem er wieder zu Gelde gekommen ist und Zuneigung zeigt, dann soll sie sich mit ihm vereinigen

Wenn er „Vermögen besitzt“, nachdem er „wieder zu Gelde gekommen ist“, wird er sicherlich spenden, „und Zuneigung

zeigt“ sonst dürfte er Abneigung zeigen und unter Beleidigungen sagen „Trotzdem ich alles mögliche gegeben habe, um ihr Vertrauen zu gewinnen, hat sie mich doch fortgejagt“. — „Dann“, aus diesem Grunde „soll sie sich mit ihm vereinigen“.

Für den Fall, daß er mit ihr nicht mehr vertraut ist, gibt (der Verfasser) besondere Regeln an

Wenn er anderswohin gegangen ist, ist er zu prüfen; und zwar ist er je nach dem Sachbestande von sechsfacher Art

„Wenn er anderswohin gegangen ist“ danach kann der Rummerte „sechsfach“ sein, „ist er zu prüfen“, zu betrachten, 333 nach den noch anzugebenden Grundsätzen, und eine Verbindung mit ihm ist nicht auf's geradewohl einzugehen — „Er“, der anderswohin gegangen ist, ist „je nach dem Sachbestande von sechsfacher Art“, der treugebliebene aber nur von einer Art

Nun gibt (der Verfasser) den Sachbestand an

Von hier von selbst weggegangen und auch von dort von selbst weggegangen, von hier und von dort fortgejagt und weggegangen, von hier von selbst weggegangen und von dort fortgejagt und weggegangen, von hier von selbst weggegangen und dort geblieben, von hier fortgejagt und weggegangen und von dort von selbst weggegangen, von hier fortgejagt und weggegangen und dort geblieben

„Wenn er von hier“ wegen seiner eignen Schuld von seiner Liebhaberin weggegangen ist, sich anderswohin begeben hat und auch von dort infolge eignen Verschuldens von selbst weggegangen ist, so ist das die erste Art — „Von hier und von dort“. hier liegt die Schuld an den beiden Wohnungen, nicht an dem Bewohner. Weil er „von hier fortgejagt und weggegangen“ ist, ist das die Schuld der Wohnung. „Von dort“, wohin er dann gegangen war, ebenfalls „fortgejagt und weggegangen“: das ist die zweite Art — „Von hier von selbst weggegangen“; da liegt die Schuld an dem Bewohner, und auch „von dort fortgejagt und weggegangen“ da liegt die Schuld an der Wohnung. Das ist die dritte Art — „Von hier von selbst weggegangen“, da liegt die Schuld an dem Bewohner, „und dort geblieben“, da liegt die Schuld an keinem von beiden. Das ist die vierte Art — „Von hier fortgejagt und weggegangen“, da liegt die Schuld an der Wohnung, „von dort von selbst weggegangen“; da liegt die

Schuld an dem Bewohner Das ist die funfte Art — „Von hier fortgejagt und weggegangen“ da liegt die Schuld an der Wohnung, „und dort geblieben“ da trifft keinen von beiden eine Schuld. Das ist die sechste Art

Nun gibt (der Verfasser) das Rasonnement über diese Falle an, ob diese Verbindung einzugehen ist oder nicht

Wenn einer, der von hier und von dort von selbst weggegangen ist, (auch) flehentlich bittet, ist die Vereinigung mit ihm doch zu meiden, da er ein Verächter der Vorzüge beider (Hetaren) ist und einen unstaten Sinn besitzt

„Wenn er flehentlich bittet“, wenn er durch den Mund des Pithamarda usw flehentlich um Aufnahme bittet, d h, sie wieder für sich gewinnen will Da hier die zweite Art nicht vorliegt, so ist auch keine Rede davon, daß er erst noch lange zu prüfen sei vielmehr sagt (der Verfasser) „Beider“, dieser und jener, indem er von ihnen nicht fortgejagt worden ist Er hat die „Vorzüge“, wiewohl deren vorhanden waren, verachtet und ist, da er „einen unstaten Sinn besitzt“, aus eigener Schuld weggegangen Auch wenn er wieder aufgenommen wird, ist er doch nicht treu, und da von seinem Gelde deshalb nichts zu erwarten steht, „ist die Vereinigung mit ihm zu meiden“

334

Einer, der von hier und von dort fortgejagt und weggegangen ist, besitzt einen steten Sinn Wenn er von einer (Hetare), die von anderer Seite viel bekommt, fortgejagt wird, selbst wenn er begüttert ist, ist die Verbindung mit ihm einzugehen in der Überzeugung „Über jene emport wird er mir aus Unmut mehr geben“

Wenn der Sachverhalt der ist, daß er, „von hier und von dort fortgejagt“, flehentlich bittet Dieser „besitzt einen steten Sinn“, da er nicht von selbst weggegangen ist Hier liegt die zweite Klasse vor — „Wenn er“ hier ist nicht die Rede davon, daß er zu prüfen sei, indem seine Lage durch das Wort „wenn“ im Sinne von falls gekennzeichnet wird — „Von anderer Seite“ die von einem anderen Besucher „viel bekommt“ Von dieser „fortgejagt, selbst wenn er begüttert ist“, Geld hat — Nachdem sie zu der Erkenntnis gekommen ist, daß er „über jene empört“, voller Empörung über sie „aus Unmut viel geben

wird“, dann freilich „ist die Verbindung mit ihm einzugehen“. Da ihm jene nicht mehr gefällt, so empfindet er um sie auch keine Reue

Wenn er wegen seiner Mittellosigkeit oder wegen seiner Knauserigkeit aufgegeben worden ist, taugt er nichts

„Wenn er wegen seiner Mittellosigkeit“, Armut und, wenn er Geld hat, „wegen seiner Knauserigkeit“, weil er nichts hergibt, „aufgegeben worden ist“, fortgejagt ist, so „taugt er“ doch „nichts“, da auch diesselts derselbe Fall bei dem Vereinigen vorliegen wurde

Wenn einer, der von hier von selbst weggegangen und von dort fortgejagt und weggegangen ist, zu Anfang übermäßig gibt, so ist er aufzunehmen

„Wenn einer, der von hier von selbst weggegangen und von dort fortgejagt und weggegangen ist“ auch hier gilt dasselbe wie oben daß er nämlich flehentlich bittet Auch hier ist infolge des Gebrauches des Wortes „wenn“ keine Rede davon, daß er zu prüfen sei — „Übermäßig“, gegenüber seinen früheren Spenden — „Zu Anfang“, solange die wirkliche fleischliche Vereinigung wahr, denn wenn er befriedigt ist, erfolgt ja seine Entfernung von selbst — Ein solcher „ist aufzunehmen“, mit ihm ist eine Verbindung einzugehen Im umgekehrten Falle ist er nicht aufzunehmen wobei sich dann die zweite Art ergibt

Einer, der von selbst weggegangen und dort geblieben ist, muß, wenn er flehentlich bittet, geprüft werden

„Muß geprüft werden“ „Was will er leisten, daß er so bettelt?“

Hier nennt (der Verfasser) den Fall, wo mit einem solchen eine Verbindung eingegangen werden kann

Nach etwas Besonderem verlangend dorthin gegangen und von dort, da er das Besondere nicht gefunden hat, zu mir zu kommen wünschend, um mich zu ergründen, wird er, wenn er gekommen ist, in seiner Leidenschaft spenden Oder, da er bei ihr Fehler bemerkt hat und nun bei mir die vorzüglichsten Tugenden

335

steht, wird dieser Tugendkenner ganz vorzüglich spenden‘

„Da er“ dort, wohin er im Verlangen nach „etwas Besonderem“ gegangen war, dieses „Besondere“, im Beischlafe Beruhende, „nicht gefunden hat“, da die Betreffende nicht er-

fahren war — „Von dort“, aus deren Nähe Der Ausgangspunkt dafür ist „zu mir zu kommen wünschend“, da er meine Besonderheit erkannt hat. — „Um mich zu ergründen“ dort befindlich wünscht er mich zu ergründen „Wird sie danach trachten, daß ich von selbst mich entferne oder nicht?“ — „In seiner Leidenschaft wird er spenden“, da er die Besonderheit erkannt hat. — „Oder, da er bei ihr Fehler bemerkt hat“, das Gegenteil von Vorzügen, so hat er Lust zu mir zu kommen so ist zu verbinden. Oder, selbst wenn dort Vorzüge vorhanden sind, „da er nun bei mir die vorzüglichsten“, die reichsten „Tugenden sieht“, da er merkt, daß deren Vorzüge nur gering sind, in beiden Fällen „wird dieser Tugendkenner ganz vorzüglich“, sehr reichlich, mir „spenden“

Nun nennt (der Verfasser) den Fall wo mit einem solchen eine Verbindung nicht eingegangen werden soll

Wenn sie merkt daß er ein Kird ist, seine Blicke nicht auf einen einzigen Punkt richtet oder daß er gern betrügt oder eine Neigung hat, die so lange hält wie die Farbe der Gelbwurz, oder daß er alles mögliche treibt so gehe sie mit ihm eine Verbindung ein oder nicht

Dessen Neigung vornalt „gleichsam wie die Farbe der Gelbwurz“, d. h. „nicht lange „Was wird er mir, abgekühlt, geben, wenn er dort, wohin er gegangen ist, außerordentlich abgekühlt heftiges Verlangen hegt, sich zu entfernen?“ — „Alles mögliche treibt“ so könnte er auch Unheil anrichten! — Wenn sie das merkt“, erkannt hat, „gehe sie mit ihm eine Verbindung ein“ im ersten Falle, „oder nicht“ sie gehe keine Verbindung ein“ im zweiten Falle

Wenn einer, der von hier fortgejagt und weggegangen und von dort von selbst weggegangen ist, fleherlich bittet, so ist er zu prüfen „Will er aus Zuneigung kommen, so wird er viel geben Durch meine Vorzüge wird er gewonnen, der bei der anderen keine Befriedigung findet“

„So ist er zu prüfen“, ob er Nutzen oder Schaden bringen wird — „Will er aus Zuneigung kommen“ indem der Hingegebene fortgejagt worden ist — „Durch meine Vorzüge wird er gewonnen“, entzuckt, „der bei der anderen keine Befrie-

digung findet“ weshalb er auch „von dort von selbst weggegangen ist“

336 *„Früher von mir ohne Grund fortgejagt, will er seine Feindseligkeit an mir auslassen, nachdem er mich umworben hat, oder er will sein Geld, das ich ihm bei dem Umwerben abgenommen habe, zur Vergeltung wiederholen, nachdem er mein Vertrauen gewonnen hat, oder er wünscht zu vergelten, indem er mich mit dem gegenwärtigen Liebhaber entzweien und mich dann verlassen will“ Mit einem solchen der Unliebes im Sinne hat, ist keine Verbindung einzugehen*

„Früher ohne Grund“, unrechterweise „fortgejagt“ — „Nachdem er mich umworben hat“, durch Vorzeigen von Zuneigung sich bei mir Zutritt verschafft hat, „will er seine Feindseligkeit an mir auslassen“ (in dem Gedanken) „Wiewohl ich Geld hergab, bin ich doch von ihr gewaltsam fortgejagt worden“ — „Oder er will sein Geld, das ich ihm bei dem Umwerben“, als sie sich um ihn bewarb in Mengen, abgenommen habe“, an mich gerissen habe wobei auch hier und da die geschlechtliche Vereinigung stattfand, „zur Vergeltung wiederholen, nachdem er mein Vertrauen gewonnen hat“, durch Entgegenbringen von Liebe — „Oder er wünscht zu vergelten“ jetzt, da er im Besitze von Geld ist, will er für jenes Geld Vergeltung üben und kein anderes hergeben — „Oder er will mich mit dem gegenwärtigen Liebhaber mit dem ich zusammen lebe, bis auch er fortgejagt wird, mit diesem gegenwärtigen Gaste, entzweien“, damit ich von seinem Vermögen keinen Nutzen habe Wenn man denkt er selbst werde ja spenden, so sagt (der Verfasser) „Er will mich dann verlassen“ — „Mit einem solchen, der Unliebes im Sinne hat“, der feindselig gesinnt ist und sich mit Rachedgedanken usw. trägt

Ob er andere Gedanken hat, ist erst mit der Zeit herauszubringen

„Ob er andere Gedanken hat“, aus Leidenschaft spenden will, „ist erst mit der Zeit herauszubringen“ indem dann erst, durch das Forttragen desselben, eine Umwandlung herbeigeführt wird „Herauszubringen“, er ist zu durchschauen, aber nicht vertraut zu machen, da sich aus Ungebundenheit Leichtsinns ergibt

Damit ist derjenige abgetan, welcher von hier fortgejagt und dort geblieben ist und nun flehentlich bittet

„Damit“ mit dem eben Genannten, Ruinierten „ist derjenige abgetan“, auch dieser ist ebenso zu prüfen, wenn er Unliebes im Sinne hat, ist keine Verbindung mit ihm einzugehen, und ob er andere Gedanken hat, ist erst mit der Zeit herauszubringen Also wenn er „von hier fortgejagt und dort geblieben ist und nun flehentlich bittet“, ist er zu prüfen

Unter diesen Bittenden soll sie denjenigen, der anderswo geblieben ist, selbst bitten

„Unter diesen“, die anderswohin gegangen sind, sich dort in Schutz begeben haben, unter diesen „Bittenden“ oder aus Leichtsinn nicht Bittenden — „Anderswo geblieben“ ein solcher gegenwärtiger Liebhaber ist von zweierlei Art aufzugeben oder das Gegenteil Auch hier „soll sie selbst bitten“ unter Berücksichtigung der Gründe für sein Bleiben

(Der Verfasser) nennt viele Gründe

„Wegen eines Vergehens von mir fortgejagt und anderswohin gegangen ist er selbst mit Mühe wieder zurückzuholen Oder von hier angedet wird er von dort Entzweiung erfahren Oder er wird das Geld des gegenwärtigen Liebhabers vollständig in meine Hände bringen Oder die Zeit ist für ihn gekommen, wo er Geld einnimmt, oder er hat eine Verbesserung seines Wohnortes erfahren Er hat ein Amt bekommen Er hat sich mit seinen Gattinnen veruneinigt Er ist von seiner Abhängigkeit erlost Er hat mit seinem Vater oder Bruder geteilt Oder wenn ich mit ihm eine Verbindung eingehe, werde ich einen reichen Liebhaber bekommen, dem (der gegenwärtige) im Wege steht Oder er ist von der Gattin schlecht behandelt worden, dem werde ich über sie hinaus helfen Oder sein Freund liebt die Nebenbuhlerin, die mich haßt so werde ich ihn mit jenem entzweien Oder infolge der Unstetigkeit seines Sinnes werde ich ihn zu Leichtsinn verleiten“ 337

„Vergehen“, Beleidigung Besuch einer anderen Frau Deshalb aus Furcht „fortgejagt“ spendet er nicht mehr. er ist also „selbst mit Mühe zurückzuholen“, da die Verbindung mit ihm dann nämlich Gewinn bringt „Oder, von hier angedet“ wenn er mit Bezug auf mich angesprochen wird, daß ich das und das

geben wolle „Von dort“, wohin er gegangen ist, von deren Seite „wird er Entzweigung erfahren“, indem er denkt. „Wozu spende ich einer anderen?“ — „Er wird das Geld vollständig in meine Hände bringen“ so daß der gegenwärtige Liebhaber beschämt abziehen wird, nachdem sein Geld verloren ist (?) „Oder die Zeit ist für ihn gekommen, wo er Geld einnimmt“ durch Handel oder Dienstleistungen — „Oder er hat eine Verbesserung seines Wohnortes erfahren“, indem er etwas besseres als ein Dorf gefunden hat Oder „er hat ein Amt bekommen“ in einem Archive usw — „Er hat sich mit seinen Gattinnen veruneinigt“, so daß jetzt die Reihe an mich gekommen ist — „Er ist von seiner Abhängigkeit erlöst“ da er im Verwaltungsamte oder daheim sein eigener Herr geworden ist, wird er schon spenden — „Er hat mit seinem Vater oder“, wenn der Vater tot ist, „Bruder“, redlich „geteilt“ — „Die jener verlohrt“, weil er sein Freund ist. „Wenn ich mit ihm“, der den Übergang bilden soll, „eine Verbindung eingehe“ — „Oder er ist schlecht behandelt worden“, als er, durch mich ruiniert, mit seiner eignen Gattin sich vereinigte Nachdem ich diese infolge solcher Erwägung schmahende beruhigt habe, will ich mich mit ihm verbinden und „ihm über sie hinaushefen“, eine Trennung herbeiführen, um ihre Beschimpfung zu vergelten — „Oder sein Freund“, der Freund des Ruinierten, der an Macht und Geld reich ist, „liebt meine Nebenbuhlerin, die mich haßt“, die mir zu schaden sucht, eine gegenwärtige oder frühere „Ihn“, den Freund, werde ich „mit jenem entzweien“, der jetzt ruiniert ist, damit sie keinen Gewinn hat und mir einen Dienst erweist — „Oder infolge der Unstetheit seines Sinnes“ indem er von hier anderswohin gegangen ist und von dort wieder anderswohin Den „werde ich infolge der Unstetheit seines Sinnes zu Leichtsinne verleiten“

Sie soll selbst bitten, hieß es oben nun gibt (der Verfasser) an, wie es damit gehalten werden soll

338 Ihm sollen der Pithamarda und andere schildern, daß er früher infolge der Boshaftigkeit der Mutter der Liebhaberin, die, trotzdem sie Zuneigung hegte, willenlos war, fortgejagt worden sei, daß sie mit dem gegenwärtigen Liebhaber ohne Liebe vereint sei und ihn hasse Sie mögen um ihn werben mit

ihrer alten Zuneigung voller Erinnerungen Die Erinnerung beziehe sich auf die von ihm geleisteten Dienste — Das ist die Wiederaufnahme eines ruinerten Liebhabers

„Ihm“, dem Ruinierten — „Infolge der Boshaftigkeit der Mutter“ ihre Mutter allein ist von schlechtem Charakter Von dieser, die so ganz im Gelde aufgeht, bist du fortgejagt worden, die Liebhaberin ist dir zugetan, nur ist sie abhängig — Die Vereinigung, die geschlechtliche Vereinigung „mit dem gegenwärtigen“ Besucher ist der Liebhaberin unerwünscht und kommt ihr vor wie der Genuß einer Arznei — „Daß sie ihn hasse“, im höchsten Grade, so daß sie nicht einmal in seinem Gesichtskreise stehen bleiben kann Das „sollen sie schildern“ — „Ihrer“, der Liebhaberin — „Voller Erinnerungen“ diese nennt (der Verfasser) später — „Alte Zuneigung“ mit den Äußerungen der Zuneigung, die früher verdarben, „mogen sie um ihn werben“, den Liebhaber zu gewinnen suchen, damit er auf diese Weise zusagt — „Beziehe sich auf die von ihm geleisteten Dienste“ sie bestehe in den Dienstleistungen, die der Liebhaber durch Geldspenden oder Abwehren von Mißgeschick geleistet hat, um ihre Dankbarkeit anzudeuten

Wenn ein von früherher nicht bekannter Liebhaber nicht vorhanden ist, dann ist die Verbindung mit dem ruinerten, sogar wenn er nicht selbst darum bittet (?), angebracht So sagt (der Verfasser)

Unter den beiden Liebhabern, die von früherher nicht bekannt und die von früherher bekannt sind, ist der von früherher bekannte der bessere Denn sein Charakter ist bekannt, seine Leidenschaft durchschaut und seine Dienstfertigkeit trefflich So sagen die Meister — Ein von früherher Bekannter spendet nicht übermäßig Geld, da ihm sein Vermögen vollständig abgenommen worden ist, und es ist schwer, sein Vertrauen wieder zu gewinnen Einer jedoch, der von früherher nicht bekannt ist, wird leicht verliebt So lehrt Vatsyayana Trotzdem gibt es je nach der Art des Mannes Ausnahmen

„Sein Charakter ist bekannt“ durch das Zusammenleben ist sein Wesen ergründet — „Seine Leidenschaft ist durchschaut“, da er früher schon anhänglich gewesen ist Er wird nämlich durch die (Regeln des Paragraphen) „das Gewinnen

des Geliebten“ bequem errungen, da er in beiden Punkten erkannt ist — „Er spendet nicht übermäßig Geld“ Des Geldes wegen wird mit ihm eine Verbindung eingegangen wenn das nun nicht gehorig vorhanden ist, was nutzt dann die Verbindung mit ihm? „Es ist schwer, sein Vertrauen wieder zu gewinnen“, da er, trotzdem sein Charakter bekannt und seine Leidenschaft durchschaut war, bei dem Fortjagen feindselige Gesinnung erfahren mußte — „Wird leicht verliebt“, da er deren Fehler noch nicht durchschaut hat, oder es soll heißen er spendet übermäßig Geld, da ihm sein Vermögen noch nicht von ihr abgenommen worden ist — Der von fruherher bekannte ist von zweierlei Art einer der dort oder der hier gewesen ist mit einer anderen Hetare verkehrt hat oder nicht Auch der Vertraute ist von zweierlei Art fortgejagt oder nicht fortgejagt Die Mittel, mit diesen eine Verbindung einzugehen, sind nachzusehen in dem Abschnitte über das Gewinnen der Besucher (§ 51) — „Je nach der Art des Mannes“, nach dem Wesen

339 des Mannes Mancher, wenn auch von fruherher nicht bekannte ist schwer zu erringen und bleibt knausrig, ein von fruherher bekannter ist oft freigebig, selbst wenn ihm das Vermögen abgenommen worden ist, selbst einer, der fortgejagt worden ist, ist oft vertrauensselig — So ist in Kurze die Vereinigung

Der Grund ist ein dreifacher er kann bei einem anderen, dem ruinirten oder dem gegenwärtigen Liebhaber liegen Das zeigt (der Verfasser), indem er sagt

Hier gibt es einige Verse

Wiedervereinigung wird gewünscht, um eine andere mit dem Besucher oder den Besucher mit einer anderen zu entzweien und um den gegenwärtigen Liebhaber zu treffen

Wo der Mann die Vereinigung mit einem anderen fürchtet, achtet er nicht auf Vergehungen und gibt, fest anhangend, aus Furcht viel

Einen nicht anhänglichen ergötze sie, den anhänglichen demüthige sie, und bei dem Eintreffen des Boten eines anderen, der außerordentlich gewandt ist,

da gewinne die Frau mit der Zeit den zuerst sich Nährenden, lasse die Verbindung nicht unterbrochen werden und verstoße den anhänglichen nicht

Einen anhänglichen, ergebenen Liebhaber aber rede die Frau an und gehe doch anderswohin, wenn sie dem das Geld abgenommen hat, ergötze sie den anhänglichen

Nachdem eine erfahrene Frau zunächst Aussichten, Gewinn, reiche Liebe und Freundschaft geprüft hat, vereinige sie sich wieder mit dem ruinirten Liebhaber

„Um eine andere zu entzweien“, da er ruinirt ist Hier gilt, wie man wissen muß, jener Ausspruch (p 338) „Er ist von der Gattin schlecht behandelt worden dem werde ich über sie hinaus helfen Oder sein Freund liebt die Nebenbuhlerin, die mich haßt, so werde ich ihn mit jenem entzweien“ — „Um den gegenwärtigen Liebhaber zu treffen“ nach jenen Worten „Er wird das Geld des gegenwärtigen Liebhabers vollständig in meine Hände bringen“ (p 338) — Daher heißt es „Oder den Besucher mit einer anderen zu entzweien“ mit der anderen Liebhaberin nachdem sie ihn ruinirt hatte Mit Rücksicht darauf, daß er anders ist als jener, nämlich zwar ruinirt, aber doch anhänglich, lohnt die Verbindung mit ihm — „Wo“, an 340 welcher Stelle, der gegenwärtige Liebhaber, wiewohl er außerordentlich anhänglich ist, „die Vereinigung mit einem andern fürchtet“, daß, wenn derselbe mit ihr vereint ist, er ihm einst schaden werde, „achtet er nicht auf Vergehungen“, die von der Liebhaberin ausgehenden Beleidigungen übersieht er, eben in folge seiner außerordentlichen Hingebung an sie als eine Treffliche, „und gibt aus Furcht viel“, aus Angst, verstoßen zu werden — „Einen nicht anhänglichen“, der, trotzdem er ruinirt ist, doch noch außerordentlich verliebt ist und in seiner außerordentlichen Verliebtheit verharret, diesen nicht anhänglichen „ergötze sie“, da seine Neigung ihr bekannt ist Den anhänglichen“, der es deshalb ist weil er in sie nicht verliebt ist, den „demütige sie“ „Du wirst bald in den Zustand des nicht anhänglichen geraten“ — „Bei dem Eintreffen des Boten eines anderen“ wenn ein Bote gekommen ist, der einem anderen gehört, der uberaus gewandt ist und übermäßig spendet, mit der Botschaft, daß sie mit dem keine Vereinigung eingehen solle „da“, bei diesem Zusammentreffen „Den zuerst sich nahenden“, nicht von früher bekannten, ruinirten, „gewinne die Frau“ — trotzdem die allgemeine Bezeichnung „Frau“ ge-

braucht ist ist doch aus dem Zusammenhange „Hetare“ zu verstehen — „mit der Zeit“ nicht in demselben Augenblicke soll sie sich mit ihm einlassen, sonst konnte eine Trennung von dem gegenwartig vorhandenen, anhanglichen und gewinnbringenden Liebhaber stattfinden Selbst ein Ruimerter wartet hoffnungsvoll auf andere Zeiten infolge seiner außerordentlichen Verliebtheit — So sagt (der Verfasser) „Sie lasse die Verbindung nicht unterbrochen werden“, nämlich mit dem Ruimerten, „und verstoße den anhanglichen nicht“, da er gegenwartig Nutzen bringt Wenn aber gegenwartig ohne geschlechtliche Vereinigung von einem anderen großer Gewinn erzielt wird, was ist dann dabei weiter zu tun? Darauf sagt (der Verfasser)

Einen anhanglichen, ergebenen aber“, der tut was sie sagt „Sie gehe anderswohin“ zu einem anderen „Darauf ergotze sie den anhanglichen“, nachdem sie dort weggegangen ist, indem er durch „das Umwerben des Geliebten“ gefesselt wird Mit keinem anderen gehe sie eine Verbindung ein — Nun gibt (der Verfasser) an was bei dem genannten Verfahren festzustellen ist „Aussichten“, Wirkung, „Gewinn“ in der Zukunft, in der Gegenwart „reiche Liebe“, („Freundschaft“), ohne Trug, mit Bezug auf das Wesen jenes — „Erfahren“ in dem Prüfen erfahren gewandt

5 Kapitel

§ 57. Die verschiedenen Arten des Gewinnes.

Die Hetaren sind von dreierlei Art sie haben nur einen einzigen Mann mehrere Männer oder keinen Mann fest Da
341 ist denn für die erste der Gewinn beschrieben worden, für die zweite wird (der Verfasser) ihn nennen, für die dritte, die, ohne einen bestimmten Mann zu haben, von mehreren nimmt, werden nun die verschiedenen Arten des Gewinnes angegeben (Der Verfasser) nennt den Grund, weshalb sie keinen bestimmten Mann hat

Bei zahlreichem Besuche und wenn sie alle Tage viel einnimmt soll sie keinen einzelnen Mann festhalten

Wenn viele Besucher da sind, nimmt sie von diesen infolge ihres Wettseifers viel ein — „Alle Tage“ indem sie jeden einzelnen befriedigt, soll sie an dem betreffenden Tage immer nur einen „festhalten“. Dieser nämlich gibt viel, aber nicht alle Tage Das ist auf die Weise ein nicht feststehender Gewinn, und mancher, der beständig da ist, dürfte auch nur sehr wenig geben Sie rechne, daß, wenn sie den festhält, die anderen auch nur so viel geben werden

Unter Rücksichtnahme auf den Ort die Zeit die Stelle, ihre eignen Vorzüge und ebenso die Beliebtheit, sowie darauf, ob sie mehr oder weniger ist als die anderen setze sie den Preis für eine Nacht fest

„Ort“ günstig oder nicht — „Zeit“, wo das Liebesverlangen in voller Kraft sich entfaltet (oder nicht) — „Stelle“, die Art der Stätte (des Genusses) z B wer sich des Unterleibes bedient, zahlt einfach, wer auch den Oberkörper benutzt das doppelte — „Ihre eignen Vorzüge“, Schönheit, Gewandtheit usw, mögen sie wirklich vorhanden sein oder nicht — Ebenso die „Beliebtheit“ — „Ob sie mehr oder weniger ist“ an Stellung und Stolz „als die anderen“ Hetären Dementsprechend, setze sie den Preis für eine Nacht fest“ Wenn dabei der Besucher mit dem festgesetzten Preise zufrieden ist, was er durch Zusage von Boten bekundet, dann ist die Sache abgemacht Für den Fall, daß dies nicht geschieht, sagt (der Verfasser)

Sie schicke auch Boten an den Besucher, und zwar sende sie solche, die mit ihm bekannt sind

„Sie schicke“ solche, die mit dem Besucher bekannt sind um seine Absichten zu erkunden Der Sinn ist sie schicke ihre eignen Boten, deren Gedanken ihr bekannt sind

Durch das Senden der Boten erfolgt die fleischliche Vereinigung mit dem Besucher und Festsetzung des Preises für die Nacht Was über diesen feststehenden Preis hinaus infolge von Verliebtheit gewonnen wird, das ist außerordentlicher Gewinn Wenn sie derlei dabei bekommt, ist das ein Glück, wenn nicht, dann sagt (der Verfasser):

Zwei-, drei-, ja wohl viermal gehe sie zu einem einzigen, um einen außerordentlichen Gewinn zu erhaschen und halte ihn fest

Das Wort „wohl“ bedeutet die Alternative zwei, drei oder auch vier kann der Preis eines einzigen überbieten „Und halte ihn fest“, handle nach den Vorschriften für das Festhalten, indem sie unter Vernachlässigung der übrigen ihn so und so viel Tage ergötzt

Nun nennt (der Verfasser) den Unterschied rücksichtlich der Besucher

Bei einem Zusammentreffen mehrerer Liebhaber zugleich aber und bei Gleichheit des Gewinnes ist offenbar der Vorzug dem zu geben, der das spendet, wonach sie verlangt, so lehren die Meister

„Bei Gleichheit des Gewinnes“ wenn viele Besucher auf einmal auftreten und der eine Gold, der andere etwas Gleichwertiges bietet, so ist „offenbar der Vorzug“ wegen des Gewinnes dem Besucher „zu geben, der das spendet, wonach sie verlangt“ Nach diesem Besucher soll sie, nach der Ansicht der „Meister“, streben

Vatsyayana sagt, dem, der Gold spendet, da es nicht wiedergeholt werden und man alle Dinge damit bezahlen kann

„Gold“ ist hier, wie allbekannt, als Geld zu verstehen Das wird, wenn es einmal gegeben ist, seitens des Besuchers nicht zurückgefordert, wohl aber Gewänder usw., die er geschenkt hat „Alle Dinge“ ihre Sachen, Schmuck und andere Dinge kann man mit Gold „bezahlen“, indem man sie dafür bekommt Darum hat der Betreffende dadurch den Vorzug, weshalb auch nach einem solchen zu streben ist

(Der Verfasser) beschreibt das Wesen der einzelnen Dinge

Unter Gold, Silber, Hausgerät von Kupfer, Messing und Eisen, Bettzeug, Decken, besonderen Gewändern, wohlriechenden Sachen, scharfem Gewürz, Geschirr, Schmelzbutter, Öl, Getreide und Vieh ist immer das Vorhergehende das Vorzüglichere Wenn dort Gleichheit besteht und auch die angebotenen Sachen gleich sind, gebe sie den Vorzug nach dem Rate eines Freundes, nach dem augenblicklichen Bedürfnisse, nach den Aussichten, nach den Vorzügen des Besuchers und nach der Liebe

„Gold“ und „Silber“, bearbeitetes und rohes — „Hausgerät von Kupfer, Messing und Eisen“, daraus hergestellt —

„Bettzeug“, Matratzen mit Baumwolle gefüllt usw „Decken“, wollene Tücher usw — „Besondere Gewänder“, Linnen usw — „Wohlriechende Sachen“, Sandel usw — „Scharfes Gewürz“, Pfeffer usw — „Geschirr“, Topfe usw — „Immer das Vorhergehende ist das Vorzüglichere“ vor Kleinvieh verdient das Getreide, vor diesem das Öl usw den Vorzug — Getreide und Vieh wird von den Hetären geruhmt, wenn sie es bekommen (?) — „Wenn dort Gleichheit besteht“ wenn kein Unterschied im Gernhaben vorhanden ist — „Wenn die angebotenen Sachen gleich sind“ wenn sie zu Anfang Sachen spenden, die an Schönheit und Wert gleich sind muß der „Rat eines Freundes“ befolgt werden Oder wenn einer von diesen Gegenständen, falls er nicht geschenkt wird, ein Manko bedeutet oder wie die 343 „Aussichten“, die Macht, oder die „Vorzüge“ des Mannes sind oder, wenn ein Besucher vorhanden ist, die „Liebe“ der Liebhaberin und des Liebhabers zu der Liebhaberin

Nun sagt (der Verfasser), wie man bezüglich der Liebhaber die Wahl treffen soll

Zwischen einem Verliebten und einem Freigebigen gebührt der Vorrang offenbar dem Freigebigen, sagen die Meister

Vor dem Verliebten, gebührt der Vorrang offenbar dem Freigebigen“, da man von ihm in der Gegenwart Geld erlangt

(Nein!) Denn es ist möglich, einem Verliebten Freigebigkeit beizubringen

„Es ist möglich, einem Verliebten“ einem Leidenschaftlichen, der nicht freigebig ist, „Freigebigkeit beizubringen“, durch List

Wieso? Darauf antwortet (der Verfasser)

Denn selbst ein Geiziger spendet wenn er verliebt ist, aber kein Freigebiger wird durch Beharrlichkeit (ohne weiteres) verliebt, sagt Vātsyāyana

„Spendet“, gibt Geld — „Durch Beharrlichkeit“, selbst durch Anstrengung, wird er nicht (ohne weiteres) verliebt“ wenn er würdevolles Wesen besitzt — Ein Verliebter aber spendet freigebig

Auch hier gebührt zwischen einem Reichen und einem Armen dem Reichen der Vorrang Zwischen einem Freigebigen

und dem Zweckdienlichen gebührt der Vorrang offenbar dem Zweckdienlichen So lehren die Meister

„Zwischen einem Reichen und einem Armen“ wer von den beiden, dem Verliebten und dem Freigebigen, reich ist, der ist der Vorzuglichere, nicht der andere, der kein Geld hat — „Dem Zweckdienlichen“, der die Interessen der Liebhaberin fördert, dem gebührt „offenbar der Vorrang“, auch wenn er nicht freigebig ist, da er in der Gegenwart die Interessen fordert Ein Freigebiger wird (auf jeden Fall) spenden er verdient also offenbar nicht den Vorzug

Ein Zweckdienlicher hält sich für zufriedengestellt, wenn er einmal gehandelt hat, ein Freigebiger hingegen nimmt keine Rücksicht auf Vergangenes So lehrt Vatsyayana

„Wenn er einmal gehandelt hat“ (Er denkt bei sich) „Bei einer Gelegenheit habe ich ihre Sache gefordert was soll ich noch weiter tun?“ — „Nimmt keine Rücksicht auf Vergangenes“ Er denkt nicht „Ich habe ihr gegeben, ich gebe nichts mehr“, da die Freigebigkeit seine Art ist

Auch hier wird der Vorrang erteilt je nach den Aussichten Zwischen einem Dankbaren und einem Freigebigen gebührt offenbar der Vorrang dem Freigebigen — So lehren die Meister

314 „Je nach den Aussichten“ wenn dessen Nutzen das Festgesetzte überholt, dann gebührt ihm vor jenem der Vorzug — „Zwischen einem Dankbaren und einem Freigebigen gebührt offenbar der Vorrang dem Freigebigen“, da er Geld zeigt, nicht aber dem Dankbaren, da derselbe nicht freigebig ist

Selbst lange umworben beachtet ein Freigebiger, wenn er einen einzigen Fehler bemerkt hat oder von einer anderen Hetäre grundlos geschmäht worden ist, vergangene Mühe nicht Gewöhnlich nämlich sind Freigebige würdevoll, geradeaus und ohne Bedenken Ein Dankbarer aber, der früherer Mühsal gedenkt, wird nicht mit einem Male abgeneigt, und da sein Charakter geprüft worden ist, wird er auch nicht grundlos geschmäht — So lehrt Vatsyayana

„Selbst lange umworben“, lange Zeit vermittelt des „Gewinnens des Geliebten“ — „Wenn er einen Fehler bemerkt hat“, eine Beleidigung seitens der Geliebten — „Grundlos geschmäht“, ohne Grund mit einer Schuld belastet, indem sie

immer Beleidigungen zufügt — „Beachtet vergangene Muhsal nicht“, die Muhe des Gewinnens Warum? Darauf antwortet der Verfasser „Gewöhnlich nämlich“, in der Mehrzahl, ergeben sich für Freigebige drei Haupteigenschaften Würdigkeit usw. Infolge der Würdigkeit nun beachten sie Vergehen nicht, infolge ihrer Geradheit werden ihnen grundlos Sünden zugeschrieben und infolge ihres Mangels an Bedenklichkeit sehen sie nicht auf Muhsal Wie soll sich da Achtung ergeben? — „Ein Dankbarer aber, der früherer Muhsal gedenkt, wird nicht mit einem Male abgeneigt“, eben infolge seiner Dankbarkeit, selbst wenn er ein Vergehen bemerkt, „und da sein Charakter geprüft worden ist“, da infolge seiner Dankbarkeit sein Wesen im Prüfen besteht, so wird ihm auch nicht „grundlos“ eine Schuld zugeschoben

Auch hierbei erfolgt das Vorziehen je nach den Aussichten

Wo Macht ist und Grund zum Erlangen von Geldern, da gilt das Wort eines Freundes, Abwehr von Mißgeschick und Gefahr, das Vermögen zu verlieren

Unter diesen gibt (der Verfasser) den Unterschied an

Zwischen dem Worte eines Freundes und dem Erwerben von Geld gebührt der Vorrang offenbar dem Erwerben von Geld So lehren die Meister

Dem „Worte eines Freundes“ ist „offenbar“ das Geld vorzuziehen, da man dieses sieht, sonst hat man nur eben das Wort

Dieses Erwerben von Geld wird ja auch so stattfinden, aber ein Freund, dessen Wort einmal unbeachtet gelassen ist, dürfte gekränkt sein — So lehrt Vātsyāyana

„Dieses Erwerben von Geld wird ja auch so stattfinden“, geschehen — „Unbeachtet“, nicht befolgt — „Gekränkt“, zornig dürfte er sein, und daraufhin dürfte eine Unterbrechung der von ihm geleisteten Dienste stattfinden

315

Hier wird der Vorrang bestimmt je nach dem Übergewichte

„Je nach dem Übergewichte“ wenn das derzeitig erwartete Geld überwiegt, dann gibt sie dem den Vorzug, der in dieser Weise spenden wird

Auf den Einwand, daß der Freund gekränkt sein könnte, antwortet (der Verfasser).

Nachdem sie den Freund durch das Zeigen ihrer Interessen mit den Worten versohnt hat , Bei dem was morgen geschieht, soll dein Wort gelten“, halte sie sich an das überwiegende Geld

Durch das Zeigen ihrer Interessen“ „Die Interessen der Leute sind auch deine Interessen, und sie überwiegen das große Glück nicht, was mir bevorsteht, dein Wort werde ich morgen befolgen“ So spreche sie, nachdem sie ihn versohnt hat.

Zwischen dem Erwerben von Geld und der Abwehr von Mißgeschick gebührt offenbar dem Erwerben von Geld der Vorrang — So lehren die Meister

„Dem Erwerben von Geld gebührt offenbar der Vorzug“, da man das sehen kann

Geld hat gemessenen Umfang, bei Mißgeschick hingegen was einmal losgebrochen ist, kann man nicht erkennen, wo es steckt So lehrt Vatsyāyana

„Geld“ sein Umfang“, Quantität diese ist bei ihm , gemessen“, da das Geld nicht uberaus groß ist — „Einmal losgebrochen“ wenn es einmal losgebrochen ist, „kann man nicht erkennen“, da sein Lauf ungehemmt ist, , wo es steckt“, ob es nur die Wurzel oder alles trifft Ein Beispiel hierfür ist die Legende von Madhubindu

Auch hier ergibt sich der Vorrang aus der relativen Wichtigkeit

„Ergibt sich aus der relativen Wichtigkeit“ vor einem leichten Mißgeschicke geht eine schwere Geldsumme voran ist sie nur gering, dann ein schweres Mißgeschick

Damit ist auch der Punkt abgetan, daß der Abwehr eines Mißgeschickes der Vorrang gebührt vor einem zweifelhaften Geldgewinne

„Vor einem zweifelhaften Geldgewinne“ wo der Zweifel besteht, ob es Geld geben wird oder nicht , Abwehr eines Mißgeschickes“, welches von einem anderen droht da gebührt der Vorzug offenbar nicht dem zweifelhaften Gewinne, indem dabei, trotz der Zweifelhaftheit die Welt vorwärts geht , Geld hat gemessenen Umfang, bei Mißgeschick hingegen, was einmal losgebrochen ist, kann man nicht erkennen, wo es steckt “ Hier eben ist ein Vorrang statthaft Aber damit ist , der Punkt abgetan, daß ‘ eine zweifelhafte große Geldsumme keinen Vor-

rang besitzt vor einem leichten Mißgeschicke, welches abzuwehren ist

Das auf diese Weise in zweifacher Art durch den besonders geregelten Preis für eine Nacht aufgehaufte Geld nennt man einen vorzüglichen außerordentlichen Gewinn, wegen der Erwerbung vorzüglichen Geldes. Daher gibt (der Verfasser) an, welche Muhe man sich geben muß, um dasselbe zu erhalten, indem er sagt

Das Bauen von Gottertempeln Teichen und Garten, Anlegen von Festland und Feueraltaren das Schenken von Tausenden von Kühen unter würdiger Vermittlung an die Brahmanen, das Darbringen von Verehrung und Spenden für die Gotter oder das Nehmen einer Geldsumme die solchen Aufwand bestreiten kann dazu dient der außerordentliche Gewinn der höchsten Kurtisanen

Es gibt verschiedene Arten von Hetaren Kurtisanen, solche, die von der Schönheit leben und Wasserträgerinnen. Diese zerfallen wieder jede einzelne Art in drei Klassen je nachdem sie ausgezeichnet, mittelmaßig oder gewöhnlich sind — „Teiche“ mit Lotussen, „Anlegen von Festland“, von Dämmen an tiefgelegenen Stellen, damit die Leute Zutritt haben — „Feueraltare“ außerhalb der Wohnstätte werden aus Lehm Häuser errichtet und alle unter Anfüllen mit Flüssigkeiten, Wohlgeruchen, Reis und Juwelen dem Feuer geweiht — „Unter würdiger Vermittlung“ die Gabe erfolgt durch die Hand eines anderen, da sie Sachen von den Hetaren nicht selbst entgegennehmen dürfen — „Darbringen von Verehrung für die Gotter“ gelegentlich einer Prozession — „Spenden“, Speisen usw. — (Der Verfasser) zeigt die Quantität, indem er sagt „Die solchen Aufwand bestreiten kann“ was bei diesen durch außerordentliche Gelder zu erreichenden Dingen Aufwand erfordert „Dazu dient der außerordentliche Gewinn das ist der außergewöhnliche, außerordentliche Gewinn“ — „Der höchsten Kurtisanen“ diese sind mit Schönheit und anderen Vorzügen der Liebhaberinnen, Kenntnis der Künste usw. geschmückt, die mittelmäßigen und die gewöhnlichen besitzen diese Vorzüge nur zu einem Viertel oder Achtel

Allgliederschmuck tragen, das Haus prächtig gestalten, glänzende Ausstattung des Haushaltes durch werthvolles Gerathe und Dienerschaft dazu dient der außerordentliche Gewinn derer, die von der Schönheit leben

„Allgheder“, der sich an allen Gliedern befindet — „Prächtig“ an Aussehen und stilvoller Symmetrie — „Wertvoll“, aus Eisen, Kupfer und Silber — „Dienerschaft“, die jeder für sich ihre bestimmte Beschäftigung haben — „Glänzende Ausstattung des Haushaltes“, Einrichtung Das ermöglicht das überschussige Geld Hier gilt wieder das oben Gesagte „Das Nehmen einer Geldsumme, die solchen Aufwand bestreiten kann“ Das ist der außergewöhnliche „außerordentliche Gewinn derer, die von der Schönheit leben“ der besten darunter Bei einer solchen ist nämlich, selbst bei dem Vorhandensein von Vorzügen, die Schönheit die Hauptsache, Kunste hingegen sind nicht vorhanden Hier gibt es mittelmäßige und gewöhnliche, je nachdem Schönheit und Vorzüge nur zu einem Viertel oder zur Hälfte vorhanden sind¹⁾ Wenn hierbei ganz vorzügliche Gelder da sind, so ergeben sich dieselben wie bei der Kurtisane

Beständig weiße Kleidung, zur Vertreibung des Hungers Speise und Trank bestandige Anwendung von Wohlgerüchen und Betel und Schmuck mit Goldstreifen dazu dient der außerordentliche Gewinn der Wasserträgerinnen

„Kleidung“, Untergewander und Überwürfe „bestandig weiß“ — „Zur Vertreibung des Hungers“ es stillt den Hunger, indem er zunichte gemacht wird — „Anwendung von Wohlgerüchen“, einer Menge von wohlriechenden Sachen, Gemische von Sandelholz, Agallochum, Moschus und Safran usw „und Betel“ beständig Das alles gibt es auch bei den Kurtisanen und denen, die von der Schönheit leben Nun aber gibt (der Verfasser) den Unterschied an „Mit Goldstreifen“ d h , versehen mit ganz wenig Gold Das ermöglicht das überschussige Geld — Auch hier gilt wieder das Wort „Das Nehmen einer Geldsumme, die solchen Aufwand bestreiten kann“ — Dazu dient der außergewöhnliche „außerordentliche Gewinn der

¹⁾ Statt *padjirahjasm* ist wohl *padjirahjasyasm* zu lesen

Wassertragerinnen“ der besten darunter. Die Wahl des Wortes Wassertragerin ist nur elliptische Bezeichnung für Arbeit, gemeint sind Dienerinnen. Bei diesen ergeben sich mit Rücksicht auf bessere, mittlere und gewöhnliche Dienste ebenso verschiedene Grade.

Nach diesem Beispiele betrachte man auch bei den mittelmaßigen und gewöhnlichen Hetaren den außerordentlichen Gewinn aller, sagen die Meister

„Nach diesem Beispiele“, gegeben an dem außerordentlichen Gewinne der vorzüglichsten Hetaren — „Auch bei den mittelmaßigen und gewöhnlichen“ unter den Kurtisanen, denen, die von der Schönheit leben und den Wassertragerinnen — „Betrachte man den außerordentlichen Gewinn“, abgesehen von dem hervorragenden, den mittleren und den gewöhnlichen. So heißt es „Was bei den Hetaren an Geld erworben wird, welches die Hauptbedürfnisse erlangen laßt, nämlich das Auftreten der Hetaren, gilt als ihr bester Gewinn.“

Vātsyāyana sagt da je nach Ort, Zeit, Vermögen, Kraft, Leidenschaft und Geflogenheit der Leute der Gewinn schwankt, so gilt diese Weise nicht

„Ort“, gut gelegen (oder ungünstig) „Zeit“, gesegnet oder nicht gesegnet — „Vermögen“, das eigne, welches groß oder klein sein kann — „Kraft“, welche je nach der Fülle des Vermögens und des Geldes bedeutend oder gering ist. Daher „gilt diese Weise nicht“, die durch Quantität und Hauptbedürfnisse gekennzeichnet worden ist. Bisweilen ist sie geringer oder bedeutender als diese.

So wird ohne Rücksicht auf besondere Gründe bisweilen selbst ein sehr geringer Gewinn mitgenommen, bisweilen gar keiner erzielt, bisweilen in der Gegenwart, bisweilen in der Zukunft. So sagt (der Verfasser)

In dem Wunsche, den Besucher von anderswo fern zu halten, oder in dem Wunsche, den einer anderen anhängenden ihr zu entreißen; oder in dem Wunsche, eine andere um ihren Gewinn zu bringen, oder in der Meinung, daß sie durch den Verkehr mit einem Nichtzubesuchenden Stellung, Wohlfahrt, Chancen und reichen Besuch bekommen werde, oder in dem Wunsche, sich für die Abwehr von Mißgeschick ihn zum Beistand leisten

Wassertragerinnen“ der besten darunter Die Wahl des Wortes Wassertragerin ist nur elliptische Bezeichnung für Arbeit, gemeint sind Dienerinnen Bei diesen ergeben sich mit Rücksicht auf bessere, mittlere und gewöhnliche Dienste ebenso verschiedene Grade

Nach diesem Beispiele betrachte man auch bei den mittelmäßigen und gewöhnlichen Hetaren den außerordentlichen Gewinn aller, sagen die Meister

„Nach diesem Beispiele“ gegeben an dem außerordentlichen Gewinne der vorzüglichsten Hetaren — , Auch bei den mittelmäßigen und gewöhnlichen“ unter den Kurtisanen, denen, die von der Schönheit leben und den Wassertragerinnen — „Betrachte man den außerordentlichen Gewinn“, abgesehen von dem hervorragenden, den mittleren und den gewöhnlichen So heißt es „Was bei den Hetaren an Geld erworben wird welches die Hauptbedürfnisse erlangen läßt, nämlich das Auftreten der Hetaren, gilt als ihr bester Gewinn“

Vātsyāyana sagt da je nach Ort, Zeit Vermögen Kraft, Leidenschaft und Gepflogenheit der Leute der Gewinn schwankt so gilt diese Weise nicht

„Ort“, gut gelegen (oder ungünstig) Zeit“ gesegnet oder nicht gesegnet — „Vermögen“, das eigne, welches groß oder klein sein kann — „Kraft“, welche je nach der Fülle des Vermögens und des Geldes bedeutend oder gering ist Daher ,gilt 348 diese Weise nicht“, die durch Quantität und Hauptbedürfnisse gekennzeichnet worden ist bisweilen ist sie geringer oder bedeutender als diese

So wird ohne Rücksicht auf besondere Gründe bisweilen selbst ein sehr geringer Gewinn mitgenommen, bisweilen gar keiner erzielt, bisweilen in der Gegenwart, bisweilen in der Zukunft So sagt (der Verfasser)

In dem Wunsche, den Besucher von anderswo fern zu halten oder in dem Wunsche, den einer anderen anhängenden ihr zu entreißen, oder in dem Wunsche, eine andere um ihren Gewinn zu bringen, oder in der Meinung, daß sie durch den Verkehr mit einem Nichtzubesuchenden Stellung, Wohlfahrt, Chancen und reichen Besuch bekommen werde, oder in dem Wunsche, sich für die Abwehr von Mißgeschick ihn zum Beistandleistern

Wenn sie meint Ich werde ihn aufgeben und anderweit eine Verbindung eingehen, er will sich entfernen, er wird sich mit seinen Frauen vereinigen, er wird das Mißgeschick verwinden, sein Vorgesetzter, Herr oder Vater, der ihn lenkt, wird kommen, er wird seine Stellung einbüßen, er ist unbeständig dann verlange sie von ihm in der Gegenwart Gewinn

„Ich werde ihn aufgeben“ nachdem ich ihn aber aufgegeben und von diesem Gewinn gezogen habe werde ich anderweit eine Verbindung eingehen“, da diese mehr Wert hat — „Er will sich entfernen, er wird sich mit seinen Frauen vereinigen“ wenn er sich entfernt oder seine Frauen wieder aufgenommen hat, wie soll er da noch geben? — „Er wird das Mißgeschick verwinden“, das eigne, indem er meist abhängig war — „Der ihn lenkt“, ihn bevormundet — „Vorgesetzter“, Oberer — „Sein“, des Besuchers — „Wird (ins Geschäft zurück) kommen“ wie kann er dann noch spenden, wenn er nicht mehr selbständig ist? — „Herr oder Vater, der ihn lenkt“ „Einbüßen der Stellung“ Verlust der Stelle, in die er gesetzt ist — „Unbeständig“ selbst wenn er etwas versprochen hat, wird er es doch nicht hergeben — „In der Gegenwart“, in dieser Zeit

Er wird die von dem Herrscher versprochene Gunst bezeugung erhalten, er wird ein Amt oder eine Anstellung bekommen, die Zeit, wo er seinen Lebensunterhalt hat, ist genaht, seine Vehikel werden eintreffen, sein Pacht oder seine Ernte ist in Aussicht, was man an ihm tut, ist nicht verloren, er bleibt beständig bei seinem Worte bei solchen Clancen verlange sie (nach ihm) oder lebe als Gattin mit ihm

„Er wird die Gunstbezeugung erhalten“ wenn er nämlich muhelos Geld bekommen hat, wird er spenden — „Ein Amt“, in einem Archive usw „Stellung“, wo er den Herrn spielen wird — „Die Zeit, wo er seinen Lebensunterhalt hat“ die Zeit, da er durch einen Dienst seine Existenz hat, „ist genaht“, indem es am königlichen Hofe langsam geht — „Vehikel“, Schiffe, da er die Geschäfte eines Kaufherrn betreibt — „Pacht“, derartiger. (?) — „Ernte“ aus dem eignen Reiche usw „ist in Aussicht“, da er Landwirtschaft betreibt Daher wird er reife Früchte spenden — „Was man an ihm tut, ist nicht verloren“

Wenn sie meint Ich werde ihn aufgeben und anderweit eine Verbindung eingehen, er will sich entfernen, er wird sich mit seinen Frauen vereinigen, er wird das Mißgeschick verwinden, sein Vorgesetzter, Herr oder Vater, der ihn lenkt, wird kommen, er wird seine Stellung einbüßen, er ist unbeständig dann verlange sie von ihm in der Gegenwart Gewinn

„Ich werde ihn aufgeben“ nachdem ich ihn aber aufgegeben und von diesem Gewinn gezogen habe „werde ich anderweit eine Verbindung eingehen“, da diese mehr Wert hat — „Er will sich entfernen, er wird sich mit seinen Frauen vereinigen“ wenn er sich entfernt oder seine Frauen wieder aufgenommen hat, wie soll er da noch geben? — „Er wird das Mißgeschick verwinden“, das eigne, indem er meist abhängig war — „Der ihn lenkt“, ihn bevormundet — „Vorgesetzter“, Oberer — „Sein“, des Besuchers — „Wird (ins Geschäft zurück) kommen“ wie kann er dann noch spenden, wenn er nicht mehr selbständig ist? — „Herr oder Vater, der ihn lenkt“ „Einbüßen der Stellung“ Verlust der Stelle, in die er gesetzt ist — „Unbeständig“ selbst wenn er etwas versprochen hat wird er es doch nicht hergeben — „In der Gegenwart“, in dieser Zeit

Er wird die von dem Herrscher versprochene Gunst bezeugung erhalten, er wird ein Amt oder eine Anstellung bekommen, die Zeit, wo er seinen Lebensunterhalt hat, ist genaht, seine Vehikel werden eintreffen, sein Pacht oder seine Ernte ist in Aussicht, was man an ihm tut, ist nicht verloren, er bleibt beständig bei seinem Worte bei solchen Chancen verlange sie (nach ihm) oder lebe als Gattin mit ihm

„Er wird die Gunstbezeugung erhalten“ wenn er nämlich muhelos Geld bekommen hat, wird er spenden — „Ein Amt“, in einem Archive usw „Stellung“, wo er den Herrn spielen wird — „Die Zeit wo er seinen Lebensunterhalt hat“ die Zeit, da er durch einen Dienst seine Existenz hat, „ist genaht“, indem es am königlichen Hofe langsam geht — „Vehikel“, Schiffe, da er die Geschäfte eines Kaufherrn betreibt — „Pacht“, derartiger (?) — „Ernte“ aus dem eignen Reiche usw „ist in Aussicht“, da er Landwirtschaft betreibt Daher wird er reife Früchte spenden — „Was man an ihm tut, ist nicht verloren“

6 Kapitel

§ 58. Prüfung der Folgen und des Risikos bei Gewinn und Verlust.

Der Verfasser nennt den Zusammenhang des Paragraphen (mit dem vorigen)

Die erworbenen Gelder haben auch Verlust, weitere günstige Folgen und Risiko im Gefolge

„Gelder“, die eben genannten besonderen Arten des Gewinnes — „Erworben“, erlangt, d. h. von einer Hetare, die sich an keinen bestimmten Mann hält — „Verluste“, das Gegenteil davon, „haben sie im Gefolge“ — Die erworbenen Gelder zum Ziele nehmend entstehen aus inneren Gründen auch Verluste wenn sich dabei nur Gewinne ergeben, dann hat man die Klasse des Gewinnes, der ohne Folgen besteht Wenn der Gewinn geschädigt wird und Verlust verbleibt, dann hat man die Klasse des Verlustes ohne Folgen — „Folgen“ von Gewinn usw. Bei diesen beiden gibt es auch „Risiko“, darum ist also eine Untersuchung hierüber am Platze, um damit die Sachlage zu kennzeichnen So ergibt sich also die Prüfung über die Folgen und das Risiko bei Gewinn und Verlust Da sind die Gewinne und deren Folgen anzunehmen, ebenso das Risiko dabei indem sich deren einige ergeben, was aber die Verluste betrifft, ihre Folgen und ihr Risiko, so sind diese nicht anzunehmen

(Der Verfasser) nennt die Ursachen ihrer Entstehung

Sie dürften sich aus der Schwache des Verstandes übermäßiger Leidenschaft, übermäßigem Dunkel, übermäßiger Heuchelei, übermäßiger Geradheit übermäßigem Vertrauen, übermäßigem Zorne, Unachtsamkeit, Tollkühnheit und Schicksalsfügung ergeben

„Sie“, die Verluste usw — „Schwache des Verstandes“ diese ergibt sich aus dem Mangel an Urteilskraft und dem hartnäckigen Verlangen nach dem Wesen von Prüfen und Nichtprüfen — „Leidenschaft“, Anhänglichkeit, „Dunkel“, Ichbewußtsein, „Heuchelei“, Verstellung, „Geradheit“, Rechtlichkeit, „Vertrauen“, Vertrauensseligkeit, „Zorn“, Groll Wenn

diese aus gewissen Gründen in richtiger Weise angewendet werden, gereichen sie nicht zum Nachtheile, wohl aber das Übermaß Das sagt (der Verfasser) mit dem Worte „übermäßig“ — „Unachtsamkeit“, das Richten der Gedanken auf andere Dinge — „Tollkühnheit“, Handeln ohne Überlegung Das sind die neun Dinge, die sich auf den Menschen beziehen — „Schicksalsfugung“ Schicksal ist Unglück und Glück, darum also „Schicksalsfugung“

352 *Deren Lohn ist Ergebnislosigkeit des gemachten Aufwandes, Mangel an Chancen, Ausbleiben des erwarteten Gewinnes, Schwinden des erreichten, Annahme unfreundlichen Benehmens, Luderlichkeit (?), Schädigung der Gesundheit, Abschneiden der Haare, Sturz und Gliederverstümmelung Darum merke man sie von Anfang an und achte auf das, was vorzüglich Gewinn bringt*

„Deren“, der Schwache des Verstandes usw oder auch deren, nämlich der von Folgen begleiteten Verluste und deren Risikos — „Lohn“, Ergebnis — Der „Lohn“ kann auch die Risikos betreffen, die sich bei Verlusten ergeben, da ja die Sache bezweifelt werden kann in Gestalt der Modifikation der Verlusterleidung — „Aufwand“, der zum Zwecke des Besuches eines Liebhabers „gemacht“ worden ist — „Mangel an „Chancen“, Verlust der Aussichten — „Ausbleiben des erwarteten Gewinnes“, den man auf Grund des gemachten Aufwandes zu erlangen gedachte so ist das zu verstehen — „Schwinden des erreichten“, d h, den man besaß, indem ihn ein anderer bekommt — „Unfreundliches Wesen“, welches schon zweimal genannt worden ist (?) „Luderlichkeit“, Bekanntwerden (?) — „Schädigung der Gesundheit“, Aufgeben des Lebenshauches — „Abschneiden der Haare“ Kurzen — „Sturz“, Gefangnis und Prugelstrafe — „Gliederverstümmelung“, Ohren- und Naseabschneiden Darum suche man „sie“, die Schwache des Verstandes usw „von Anfang an“ zu vermeiden Man wendet in zwischen Mittel an, die Gewinn bewirken, sonst nämlich dürfte der Gewinn geschädigt werden und sich ein Verlust ergeben, da Gründe dazu vorliegen — „Man achte auf das, was vorzüglich Gewinn bringt“, reich an Gewinn ist, Ursachen für Verluste,

denn hier gibt es eine Menge von Mitteln, die Gewinn verursachen

Jetzt sagt (der Verfasser), um zu prüfen, wie es mit den Fällen steht, wo sich keine weiteren Folgen ergeben

Der Gewinn ist von dreierlei Faktoren bestimmt Geld, Recht und Liebe, ebenso der Verlust Verlust, Unrecht und Haß Das Zustandekommen eines anderen während man diese zu erreichen sucht, ist eine weitere Folge Wenn die Erlangung des Zieles aber zweifelhaft ist, ob es entweder erreicht wird oder nicht, so ist das reiner Zweifel Wenn dies eintreffen kann oder jenes, so ist das gemischter Zweifel Wenn ein einziges Ziel verfolgt wird und zwei Ziele erreicht werden so ist das ein beiderseitiger Erfolg ein Erreichen von allen Seiten ist ein allseitiger Erfolg Diese werden wir noch besprechen

„Der Verlust“ wenn (der Verfasser) nämlich für den Gewinn eine Dreizahl von Gewinnfaktoren annimmt so ist das Gegenteil davon die Dreizahl von Verlustfaktoren Daher wird in diesem Abschnitte von der Prüfung der Folgen und des Risikos bei Gewinn und Verlust das Verständnis von Recht und Unrecht, Liebe und Haß vollkommen Damit ist wie man wissen muß, die Klasse der Fälle gemeint, die ohne weitere Folgen bleiben — „Während man diese“ sechs, Gewinn usw zu erlangen sucht — „Das Zustandekommen eines anderen“, irgend eines von den fünf, gleichartigen oder ungleichartigen, was dann eben eintritt — „Wenn die Erlangung des Zieles aber zweifelhaft ist, indem es entweder erreicht wird oder nicht“, so heißt diese Alternative, reiner Zweifel“, indem bei Zustandekommen des einen von beiden die Alternative „gemischt“ ist 353 — „Wenn ein einziges Ziel verfolgt wird“ Die Erlangung von Geld usw, „und zwei Ziele erreicht werden“, von den sechs Dingen, Gewinn usw irgend ein gleichartiges oder ungleichartiges, „so ist das ein beiderseitiger Erfolg“, eine Verbindung von beiden — „Von allen Seiten“ wenn man ein einziges Ziel verfolgt und Gewinn usw von vielen zustandekommt, so ist das ein allseitiger Erfolg — Diese beiden Erfolge fallen unter die Klasse der Fälle, wo sich keine weiteren Folgen ergeben „Diese“, die Folgen usw, „werden wir noch besprechen“ durch Beispiele Der Sinn davon ist klar

Was sollen doch wohl die Beispiele, wenn man den Gewinn und Verlust, die je eine Dreizahl bilden, ihrem Wesen nach nicht kennt? — Darauf entgegenet (der Verfasser)

Die Dreizahl des Gewinnes ist nach ihrem Wesen geprüft, und das Gegenteil davon, die Dreizahl des Verlustes, ebenso

, Nach ihrem Wesen geprüft“, d. h., nach ihrer Beschaffenheit in dem Abschnitte über die „Erreichung der drei Lebensziele“ beschrieben. Ebenso ist auch der Verlust, da er das Gegenteil davon bildet, nach seinem Wesen geprüft so sagt (der Verfasser) „Das Gegenteil davon“

Nun sagt er mit Bezug auf Gewinn usw. innerhalb der beiden Dreieiten von Gewinn und Verlust

Wenn bei dem Besuche eines Besten sich offener Geldgewinn ergibt Grund zum Beherzigen, Chancen, Besuch und Grund von anderen aufgesucht zu werden, so ist dieser Gewinn ein Gewinn der weiteren Gewinn bringt —

Daß die Liebhaber in drei Klassen zerfallen, je nachdem sie beste usw. sind ist angegeben worden. Wer darunter alle Vorzüge besitzt, „bei dem Besuche“ eines solchen, an Vorzügen, Besten ergibt sich offener Geldgewinn“ von ihm hat sie dann offenbar Gewinn — „Grund zum Beherzigen“ von den Leuten beherzigt, beachtet zu werden — „Chancen“, Aussichten „Besuch“ seitens der Zeitgenossen — „Grund, von anderen aufgesucht zu werden“, von Liebhabern usw. — „Dieser Gewinn“, diese Einnahmen in der Gegenwart, „ist ein Gewinn, der weiteren Gewinn bringt“ dessen Folgen im Beherzigtwerden usw. bestehen, und zwar hat er Folgen von gleichartiger Natur

Wenn bei einfachem Gewinne der Besuch irgend eines beliebigen anderen erfolgt, so ist das ein Gewinn ohne weitere Folgen

, Bei einfachem Gewinne“, ein Gewinn, der in der Gegenwart gemacht wird und nur darin besteht — „Irgend eines beliebigen“, der in der Welt wegen seiner Vorzüge oder Fehler weiter nicht berühmt ist. Ein Gewinn, der nur den „Besuch“ eines solchen Mannes bringt, ist „ohne weitere Folgen“, da hierbei Anerkennung seitens der Welt usw. fehlt

• *Bei dem Erlangen von fremdem Gelde aus der Hand des Hingegebenen folgt Verlust der Chancen, Schwinden des Geldes und der Besuch von Leuten, die der Welt verhaßt oder unebenbürtig sind, was die Chancen verrichtet, das ist ein Gewinn, der Verlust zur Folge hat*

354

„Aus der Hand des Hingegebenen“ wer als hingegebener Liebhaber anderer Leute Geld nimmt und hingibt, wegen der eignen Armut, „bei dem Erlangen“ solchen Geldes ergibt sich „Verlust der Chancen“, Schwinden der Aussichten, da es heißt, daß sie mit einem Diebe lebt — „Des Geldes“, was sie fruher erlangt hatte „Schwinden“ dieses Geldes (?), indem es von einem anderen (?) genommen wird — „Die der Welt verhaßt sind“, auch wenn sie keinen Diebstahl begehen — „Unebenbürtig“, von Geburt tiefer stehend „Der Besuch“ solcher „Was die Chancen vernichtet“, die Aussichten zerstört — „Das ist ein Gewinn, der Verlust zur Folge hat“, indem der Gewinn der Gegenwart die Schädigung in Gestalt des Schwindens der Chancen zur Folge hat Er hat also das Gegenteil zur Folge

Das Gewinnen eines Knauserigen, eines der von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt ist, eines Undankbaren oder eines gern Betrügenden, sogar mit eignen Unkosten, was am Ende nutzlos ist, das ist ein Verlust, der ohne weitere Folgen ist

„Eines Knauserigen“, der Schätze aufspeichert, indem er sich und seine Diener knapp halt „Der von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt ist“ wer sich für unwiderstehlich halt, ohne es zu sein, spendet keine Gelder Wer sehr unbeliebt ist, aber sich für unwiderstehlich hält, ist nur um des Geldes willen als Besucher anzunehmen, heißt es oben — „Oder eines Undankbaren“ das Wort „oder“ ist unter Berücksichtigung des Fruheren überall zu setzen — „Eines gern Betrugenden“, der seine ganze Aufmerksamkeit auf den Betrug richtet — „Das Gewinnen“, so daß „sogar mit eignen Unkosten“ der Besuch stattfindet — „Was am Ende nutzlos ist“ so daß schließlich sogar das Ergötzen eitel ist. — „Das ist ein Verlust“, der dabei gemachte Aufwand, „der ohne weitere Folgen ist“

(Der Verfasser) gibt nun eine besondere Klasse von Knauserigen usw an

Das gleiche Gewinnen eines ebensolchen, der ein Liebling des Königs und reich an Grausamkeit und Macht ist, ist am Ende nutzlos, ein Fortjagen aber bringt Schaden Das ist ein Verlust, der weiteren Verlust zur Folge hat

, Der reich an Grausamkeit und Macht ist“ huer ist eine Dreizahl von Fehlern im Übermaße vorhanden — „Das gleiche Gewinnen“, daß der Besuch sogar mit eignen Unkosten erfolgt, ist , nutzlos“, da Knauser usw keine Spender sind — „Ein Fortjagen“ derer die nicht spenden, „bringt Schaden“ Denn wenn diese fortgejagt werden, dürften sie, die mit jenen drei Fehlern versehen sind, Unheil bereiten in Gestalt von unfreundlichem Wesen, Schädigung des Leibes usw So ist das „ein Verlust, der weiteren Verlust zur Folge hat“, und zwar sind die Folgen gleichartiger Natur

355 *Ebenso wende man die Folgen auch auf Moral und Liebe an*
 „Ebenso wende man“ auch die anderen „Folgen auf Moral und Liebe an“ So bedeutet der Besuch bei einem Brahmanen, der einen Hausstand besitzt, Liebe hegt und im Sterben liegt, Behuten des Lebens, Erhalten der Familie und Beobachtung der Pflichten des Hausstandes eine Handlung der Moral, die weitere moralische Handlungen zur Folge hat Handelt es sich nur um die Liebe, so ist das eine moralische Handlung ohne weitere Folgen, besucht man ihn, ohne ihn zu baden und zu speisen, so ist das Liebe, die Haß zur weiteren Folge hat Hier ergeben sich sechs Folgen, und durch Umkehrung und Ungleichartigkeit zwölf

Man vermische sie gegenseitig in der richtigen Weise — Das sind die Folgen

, In der richtigen Weise“ d h , unter Ausschuß des Gegenteils, unter Verbindung der ubrigen Ungleichartigen So ist der Gewinn, einzeln verbunden mit Moral, Verlust, Liebe und Haß, vierfach Ebenso ist auch der Verlust, einzeln verbunden mit Moral, Gewinn Liebe und Haß, vierfach, ebenso auch die Unmoral, einzeln verbunden mit Liebe, Verlust und Moral, vierfach, ebenso auch der Haß So ergeben sich vierundzwanzig vermischte Folgen

Mit Bezug auf den reinen Zweifel sagt (der Verfasser)

Wird er geben oder nicht, selbst wenn er erfreut ist? — Das ist der Gewinnzweifel Ist es eine moralische Handlung oder nicht, wenn sie einen, dessen Vermögen sie aufgesogen hat und der nun nutzlos ist, aufgibt, da sie kein Geld mehr bekommt? — Das ist der Moralzweifel Wird Liebe stattfinden oder nicht, wenn sie einen Diener oder anderen Tieferstehenden besucht, den sie als liebreizend ansieht? Das ist der Liebeszweifel Wird der Mächtige, tiefer Stehende wenn er nicht besucht wird, Mißgeschick bereiten oder nicht? — Das ist der Verlustzweifel Wird eine unmoralische Handlung dabei sein oder nicht, wenn ein außerordentlich nutzloser, treu anhänglicher Mann verlassen in die Welt der Väter eingeht? — Das ist der Unmoralzweifel Wird er abgeneigt sein oder nicht, er, von dem sie nicht weiß, ob er ihr geneigt ist da er seine Leidenschaft nicht merken läßt? Das ist der Haßzweifel — Soweit die reinen Zweifel

Wenn er in der Gegenwart nicht gibt, wird er es vielleicht tun, nachdem er durch die Dienstleistungen bei dem Liebesgenusse „erfreut“ worden ist Da man hier nichts wissen kann, ob er gibt oder nicht, so ist das der „Gewinnzweifel“ — „Wenn sie aufgibt“ wenn sie den Liebhabern ihren Leib läßt und dafür Geld erwirbt, so ist das recht Die Art der Hetäre ist es, ihren Leib preiszugeben So heißt es nämlich „Wie es die Art des eignen Wesens ist“, sagen die Meister — Ist nun das Aufgeben eines Liebhabers, „dessen Vermögen sie aufgesogen hat“ und von dem „sie kein Geld mehr bekommt“, eine „moralische Handlung oder nicht?“ Dieser Zweifel entsteht hier — „Wird Liebe stattfinden oder nicht, wenn sie einen Diener“, ihren eignen, „oder einen anderen tiefer Stehenden“, nicht ebenbürtigen, „besucht, den sie als liebreizend ansieht“, als gefälligen Liebhaber, da diese beiden ihr noch nicht bekannt sind und deren Liebe noch nicht durchschaut ist „Wenn er nicht besucht“ „da“ der Zweifel ist hier wird er, der einen Liebesbesuch zu machen wünscht, aber wegen seiner Unebenbürtigkeit zurückgewiesen wird, „Mißgeschick bereiten oder nicht“, indem er an dem Hofe des Königs Einfluß besitzt? — „Treue anhänglich“, verliebt und nach einem Liebesbesuche verlangend — „Verlassen“, weil er „nutzlos“ ist „Wenn er in die Welt der

Vater eingeht“ bei der Erreichung des letzten Zustandes geht er schließlich in die Welt des Gottes der Toten ein, wie man annehmen muß — „Dabei“, bei der Verstoßung, entsteht der Zweifel ob eine moralische Handlung dabei sein wird oder nicht“ „Da er seine Leidenschaft nicht merken laßt“ er hat nicht gesagt, daß keine Liebe stattfinden werde, indem er von der Leidenschaft gequält werde Es ist auch nicht gesagt, daß er ihr geneigt sein werde, wenn er mit ihr vereint ist so sagt (der Verfasser) „Von dem sie nicht weiß, ob er ihr geneigt ist“ da entsteht der Zweifel, ob Haß entstehen wird oder nicht, während sie bloß so hinlebt — Das sind „die reinen Zweifel“, indem jedes einzelne bezüglich seines Eintretens und Nicht-eintretens zweifelhaft ist

Nun die vermischten

„Nun“, unmittelbar darauf folgend, werden „die vermischten“ behandelt, indem ja unmittelbar nach dem Reinen das Vermischte kommt Vermischt ist ein Zweifel, wenn man fragt geschieht entweder dieses oder jenes? Er besteht aus Gegenteiligem und Nichtgegenteiligem

solcher Zweifel entsteht, da zwei Motive vorliegen — „Gelehrter Brahmane“, der einen Hausstand gegründet hat und heilige Handlungen vollzieht — „Brahmanenschüler“, der die erste Stufe erklimmen hat — „Bußer“, einer, der für eine bestimmte Zeit ein Gelübde übernommen hat das parāka-Gelübde usw — „Sektenmitglied“, ein Bhauta usw — „Der im Sterben liegt“, sterben will, da er die verschiedenen Stadien der Liebe erreicht hat — „Auf das Wort eines Freundes hin“, auf die Fürbitte eines Freundes des gelehrten Brahmanen usw hin — „Aus Wohlwollen“, Mitleid Bei dem Besuchen eines solchen ergibt sich „eine moralische oder unmoralische Handlung“ daß er das Leben nicht verliere — das ist Moral, daß er durch Abirren von den Geboten der Moral sich beflecke — das ist Unmoral Wenn man einwendet, warum kann nicht beides stattfinden? — so lautet die Antwort nein, weil nur das eine von beiden, das wichtigere, möglich ist — „Bloß um der Leute willen, die sich noch nicht überzeugt haben“, die sich noch nicht vergewissert haben „Ohne“, selbst „zu bedenken“, darüber klar zu werden, ob er „tugendreich oder tugendlos“ ist Indem sie ihn nur nach dem Gerede der Leute für tugendreich hält und zu ihm geht, ihm einen Liebesbesuch macht, wird sich daraus „Liebe oder Haß“ ergeben? — Das sind die drei mit dem Gegenteile vermischten Fälle

Mit Bezug auf das Nichtgegenteilige sagt (der Verfasser)

Wo bei dem Besuchen eines anderen sich Gewinn ergibt und ebenso von dem Hingegebenen, aus Wetteifer, das ist beiderseitiger Gewinn Wo trotz eigener Unkosten das Besuchen nutzlos ist und seitens des unwilligen Liebhabers das Verlangen zurückgefordert wird, das ist beiderseitiger Verlust Wo der Zweifel besteht, ob bei dem Besuche (eines anderen) sich Gewinn ergeben wird oder nicht und ob der anhängliche Liebhaber im Wetteifer geben wird oder nicht, das ist beiderseitiger Gewinnzweifel Wenn es zweifelhaft ist, ob bei einem Besuchen unter Unkosten der Frühere umgewandelt und aus Zorn Schaden zufügen wird oder nicht und ob der Anhängliche aus Urwillen seine Gaben zurücknehmen wird oder nicht, das ist beiderseitiger Verlustzweifel — Das sind nach Auddalaki die beiderseitigen Beziehungen

„Wo“, bei welcher beiderseitigen Beziehung — „Eines anderen“, von früher nicht Bekannten Auch in der Folge ist ein solcher gemeint, wie man wissen muß — „Bei dem Besuchen“ ergibt sich „Gewinn“, von dem anderen eben — „Von dem Hingegebenen“, Verliebten; wenn dieser besucht wird — „Aus Wetteifer“ da er wetteifert, ergibt sich dabei auch ein Gewinn Denn er gibt aus Wetteifer, damit sie mit jenem keine Verbindung eingehe Diese beiderseitige Beziehung heißt „beiderseitiger Gewinn“ Wenn zu einer anderweitigen Unternehmung ein Grund vorliegt, ergibt sich eine beiderseitige Beziehung in diesem Sinne ist der vorliegende Lehrsatz zu verstehen — Bei welcher beiderseitigen Beziehung der Liebesbesuch unter „eignen Unkosten“ stattfindet, nämlich bei einem anderen, d. h., „nutzlos“ ist und „seitens des Liebhabers“, des Verliebten, der „unwillig ist“, bisweilen, da er Geld hat, grollt, „das Vermögen zurückgefordert wird“, was er gegeben hat, zur Vergeltung wieder verlangt wird, und sich Verlust ergibt, durch das schließliche Weggehen diese beiderseitige Beziehung heißt „beiderseitiger Verlust“, da das Interesse der beiderseitigen Besucher erlischt — Dieser Fall gehört unter die Klasse der nicht von Folgen begleiteten Fälle Hier entsteht ein Zweifel so sagt (der Verfasser) „Wo“, bei welcher beiderseitigen Beziehung, „der Zweifel entsteht“, die Ungewißheit, „ob bei dem Besuche“ eines anderen „sich Gewinn ergeben wird oder nicht und ob der Liebhaber“ bei diesem Besuche „im Wetteifer“, aus Rivalität, „geben wird oder nicht, das ist beiderseitiger Gewinnzweifel“ — „Wo“, bei welcher beiderseitigen Beziehung — „Unter Unkosten“ indem das „Besuchen“ eines anderen geschiehet, während sie dabei Ausgaben hat. — „Der Frühere“, von früherher bekannte — „Umgewandelt“, gegen den anderen — „Aus Zorn“ daß sie unter eignen Unkosten den Besuch unternimmt. Hier entsteht der Zweifel: „Wird er mir aus Zorn darüber „Schaden zufügen oder nicht“ und wird „der Anhangliche aus Unwillen“ über irgend eine vorhergegangene Sache „seine Gaben“ an mich „zurücknehmen oder nicht“? Diese beiderseitige Beziehung heißt beiderseitiger Verlustzweifel

Die Anhänger der Bāhṛaya aber lehren: Wo bei einem Besuchen Gewinn erzielt wird und bei einem Nichtbesuchen von

dem anhänglichen Liebhaber gleichfalls Gewinn, das ist beiderseitiger Gewinn Wo bei einem Besuchen nutzloser Aufwand entsteht und bei einem Nichtbesuchen untern eidlicher Verlust das ist beiderseitiger Verlust Wo bei einem Besuchen der Zweifel entsteht, ob er ohne Unkosten geben wird oder nicht und ob bei einem Nichtbesuchen der anhängliche Liebhaber geben wird oder nicht das ist beiderseitiger Gewinnzweifel Wo bei einem Besuchen unter Unkosten der Zweifel entsteht, ob der Frühere ungewandelt werden und als mächtig sich erweisen wird oder ob er bei einem Nichtbesucher aus Zorn Unheil zufügen wird oder nicht das ist der beiderseitige Verlust zweifel

„Die Anhänger des Bābhavya aber lehren“ über die beiderseitigen Beziehungen, ist zu ergänzen — „Wo“, bei einer beiderseitigen Beziehung — „Bei einem Nichtbesuchen von dem anhänglichen Liebhaber“, d. h., der nicht besucht wird und doch treu bleibt wer hingegeben und gehorsam ist, der wird auch spenden, wenn er nicht besucht wird So heißt es oben „Einen anhänglichen, ergebenen Liebhaber aber rede die Frau an und gehe doch anderswohin“ Nach der früheren Darstellung gab es bei dem Besuchen des einen von beiden auch nur von dem einen von beiden Gewinn hier aber, bei dem Besuche des einzigen, gibt es von beiden Gewinn Daher ist das der Sinn des Hauptgrundsatzes hier — „Wo“, bei einer beiderseitigen Beziehung — „Bei einem Besuchen“, eines anderen — „Nutzloser Aufwand“ ist Verlust „Bei einem Nichtbesuchen“ auch hier gilt das oben Gesagte „von seiten des Liebhabers“ Von seiten dieses Hingegebenen, der über das Besuchen eines anderen Unwillen empfindet, ergibt sich „unvermeidlicher Verlust“ in Gestalt des Zurückforderns des Vermögens Das heißt „beiderseitiger Verlust“ — „Wo“, bei einer beiderseitigen Beziehung — „Bei einem Besuchen“ eines anderen — „Ohne Unkosten“, wobei sie keine Unkosten hat — „Ob bei einem Nichtbesuchen der anhängliche Liebhaber geben wird oder nicht“, auch ohne daß ein Besuch bei ihm stattfindet Seine Folgsamkeit ist nämlich noch nicht sicher erprobt Das heißt „beiderseitiger Gewinnzweifel“ — „Wo“, bei einer beiderseitigen Beziehung — „Bei einem Besuchen“,

Gewinne, kein anderer, „oder bedeutende Tilgung des Verlustes“, indem ein mit Gewinn gutzumachender großer Verlust ja bedeutend sein muß — „Sie handele danach“, indem sie den Betreffenden zum Ziele nimmt

Ebenso behandle man auf diese Weise auch Moral und Liebe Man vermische sie miteinander und verschränke sie — Das sind die beiderseitigen Beziehungen

„Man behandle auf diese Weise“, wie angegeben So ergibt sich bei dem Besuche eines anderen, weil er ein Brahmane ist, eine Handlung der Moral und auch bei dem Liebhaber, der aus Zuneigung im Sterben liegt das ist beiderseitige Moral — Wenn bei dem Besuchen eines Brahmanenschülers sich eine unmoralische Handlung ergibt und ebenso auf Seite des Liebhabers, der ein Gelubde auf sich genommen hat und kein Verlangen zeigt, so ist das beiderseitige Unmoral — Wo bei dem kostenlosen Besuchen eines anderen sich eine moralische Handlung ergibt oder nicht und auf Seite des Liebhabers, der nichts hergibt, weil er ausgesogen ist, eine moralische Handlung oder nicht das ist beiderseitiger Moralzweifel — Wo bei dem Besuchen eines anderen, eines Sektenmitgliedes, unter Brechung des Gelubdes, der Zweifel entsteht, ob das eine unmoralische Handlung ist oder nicht, und ob auf Seite des ein Gelubde vollbringenden Liebhabers, der die Absicht hat, zu spenden, eine unmoralische Handlung vorliegt oder nicht, das ist beiderseitiger Unmoralzweifel — Wo bei dem Besuchen eines anderen, Geliebten, Liebe herrscht und ebenso bei dem geliebten Hingegebenen, das ist beiderseitige Liebe — Wo ein anderer, nicht Geliebter Abneigung zeigt und ebenso der nicht geliebte Hingegebene, das ist beiderseitiger Haß — Wo der Zweifel entsteht, ob bei dem Besuche eines anderen, dessen Charakter nicht bekannt ist, Liebe entstehen wird oder nicht, und ob auf Seite des Liebhabers, da er verschmaht wird, Liebe sein wird oder nicht, das ist beiderseitiger Liebeszweifel — Wo der Zweifel entsteht, ob bei dem Besuche eines anderen, bei der Ungewißheit über das Stillen der Leidenschaft, Abneigung entstehen werde oder nicht und ob ebenso auf Seite des Liebhabers Abneigung entstehen werde oder nicht, das ist beiderseitiger Haßzweifel — Das sind die reinen beiderseitigen Be-

Zusammen nehmen wohl auch die Lebemänner nur eine einzige (Hetäre) das ist das Wählen in Gesellschaft Wenn sie mit diesem oder jenem unter ihnen sich einläßt, ziehe sie Gewinn aus ihrem Wettseifer, bei jedem einzelnen Am Frühlingsfeste usw lasse sie durch ihre Mutter verkünden „Wer mir für die Vereinigung (mit meiner Tochter) diesen oder jenen Wunsch erfüllt, zu dem wird heute meine Tochter gehen“ — Bei deren wettseiferndem Besuchen beachte sie die Leistungen von einem Gewinn, von allen Gewinn, von einem Verlust, von allen Verlust, von der Hälfte Gewinn, von allen Gewinn, von der Hälfte Verlust, von allen Verlust — Das sind die allseitigen Beziehungen

„Zusammen“, nachdem sie sich voll Vertrauen vereinigt haben, „nehmen wohl auch die Lebemänner nur eine einzige Hetäre“, nachdem sie ihr ungewöhnliches Benehmen bemerkt haben Das heißt „das Wählen in Gesellschaft“, indem es ein Wählen einer einzigen seitens vieler ist So sind das hier die allseitigen Beziehungen einer (Hetäre), die viele Liebhaber fesselt Mit Bezug auf sie sagt (der Verfasser) „Wenn sie mit diesem oder jenem unter ihnen sich einläßt“, da sie es mit mehreren halt, nur mit einem, bisweilen mit zweien oder auch mit vielen in Berührung tritt Wenn sie sich mit diesen einläßt, „ziehe sie Gewinn von jedem einzelnen“, von jedem für sich, „aus ihrem Wettseifer“ untereinander (Der Verfasser) nennt die Veranlassung zum Wettseifer „Am Frühlingsfeste usw“ an allen diesen ersteht den Lebemännern die Schwachheit der Liebe — „Wunsch“, Liebes — „Lasse sie verkünden“ denn sie ist in der Lage, darüber bestimmen zu können, da sie sie selbst treu an ihrer Brust getragen hat (?) „Wettseifernd“, unter Wettseifern vor sich gehend — „Leistungen“, Gewinn Diese nennt jetzt (der Verfasser) „Von einem Gewinn“ mit wie vielen sie zu tun hat, da besteht Wettseifer des einen mit dem anderen, von zweien mit einem, des einen mit den übrigen darum beachte sie den „Gewinn von einem“ — „Von allen Gewinn“, allseitig — „Von einem Verlust, von allen Verlust“ wenn beide wettseifern, dann ergibt sich von beiden Seiten Gewinn, von allen Seiten Gewinn, von beiden Seiten Gewinn, von beiden Seiten Verlust, von allen Seiten Verlust Wenn

ziehungen nach Auddālaki Ebenso behandle und vermische man die des Bābhravya unter dem Gesichtspunkte des Besuchens und Nichtbesuchens — „Auch Moral und Liebe“ vermische man auf diese Weisen miteinander, jedes einzelne für sich, mit Ausschluß des Gleichartigen. So den Fall „auf der einen Seite Moral, auf der anderen Seite Unmoral“ vermischt mit dem Moralzweifel und dem Unmoralzweifel gibt dreierlei Ebenso „auf der einen Seite Moral, auf der anderen Seite Moralzweifel“ vermischt mit Moralzweifel auf der anderen Seite gibt drei Fälle Das sind die sechs vermischten. Die Fälle des Auddālaki und des Bābhravya ebenso „auf der einen Seite Liebe“ mit „auf der anderen Seite Haß“ und „Liebeszweifel“ vermischt, gibt drei Fälle, sechs des Auddālaki und des Bābhravya (?) — Auch hier gilt das oben Gesagte „Sie prüfe mit den Freunden, und handle danach, wo Moralzweifel mit der vorzüglichsten Moral und die bedeutendste Tilgung von Unmoral und Haß ist“, nicht aber, wo Moral und Zweifel auf Haß ist — „Man verschränke“ ausgenommen das Gegenteil von Gewinn usw. verknüpfe man den Rest gegenseitig Das ist der Sinn Hierbei ergibt eine Verbindung von „auf der einen Seite Moral, Unmoral, Liebe und Haß“ mit deren Zweifeln achterlei; ebenso der Verlustzweifel und Gewinn- und Verlustzweifel: alles zusammen sind es zweunddreißig Ebenso gibt die Verbindung von „auf der einen Seite Moral, auf der anderen Seite Gewinn, Verlust, Liebe und Haß“ mit deren Zweifeln achterlei. Ebenso Moral und Moralzweifel zweunddreißig So gibt die Verbindung von „auf der einen Seite Liebe, auf der anderen Seite Gewinn, Verlust und Moral“ mit deren Zweifeln achterlei; so ergibt Haß und Liebeszweifel zweunddreißig, zusammen 361 sechsundneunzig, und ebenso viele bei der Umkehrung So ergeben sich für die Verschränkungen und Verbindungen bei Auddālaki ein undertzwelundneunzig Fälle, ebenso bei Bābhravya — Auch hier heißt es „Sie überlege mit ihren Freunden“ u. w.

Somit sind die dreifachen beiderseitigen Beziehungen rein gemischt und verschränkt, abgetastet. Um nun die allseitigen Beziehungen klar zu legen, gibt (der Verfasser) deren Besonderheit an

Zusammen nehmen wohl auch die Lebemänner nur eine einzige (Hetäre) das ist das Wahlen in Gesellschaft Wenn sie mit diesem oder jenem unter ihnen sich einlaßt, ziehe sie Gewinn aus ihrem Wettseifer, bei jedem einzelnen Am Frühlingsfeste usw lasse sie durch ihre Mutter verkünden „Wer mir für die Vereinigung (mit meiner Tochter) diesen oder jenen Wunsch erfüllt, zu dem wird heute meine Tochter gehen“ — Bei deren wetteiferndem Besuchen beachte sie die Leistungen von einem Gewinn, von allen Gewinn, von einem Verlust, von allen Verlust, von der Hälfte Gewinn, von allen Gewinn, von der Hälfte Verlust, von allen Verlust — Das sind die allseitigen Beziehungen

„Zusammen“, nachdem sie sich voll Vertrauen vereinigt haben, „nehmen wohl auch die Lebemannner nur eine einzige Hetäre“, nachdem sie ihr ungewöhnliches Benehmen bemerkt haben Das heißt „das Wahlen in Gesellschaft“, indem es ein Wahlen einer einzigen seitens vieler ist So sind das hier die allseitigen Beziehungen einer (Hetäre), die viele Liebhaber fesselt Mit Bezug auf sie sagt (der Verfasser) „Wenn sie mit diesem oder jenem unter ihnen sich einlaßt“, da sie es mit mehreren halt, nur mit einem, bisweilen mit zweien oder auch mit vielen in Berührung tritt Wenn sie sich mit diesen einlaßt, „ziehe sie Gewinn von jedem einzelnen“, von jedem für sich, „aus ihrem Wettseifer“ untereinander (Der Verfasser) nennt die Veranlassung zum Wettseifer „Am Frühlingsfeste usw“ an allen diesen erstet den Lebemannern die Schwachheit der Liebe — „Wunsch“, Liebes — „Lasse sie verkünden“ denn sie ist in der Lage, darüber bestimmen zu können, da sie sie selbst treu an ihrer Brust getragen hat (?) „Wetteifernd“, unter Wettseifern vor sich gehend — „Leistungen“, Gewinn Diese nennt jetzt (der Verfasser) „Von einem Gewinn“ mit wie vielen sie zu tun hat, da besteht Wettseifer des einen mit dem anderen, von zweien mit einem, des einen mit den übrigen darum beachte sie den „Gewinn von einem“ — „Von allen Gewinn“, allseitig — „Von einem Verlust, von allen Verlust“. wenn beide wetteifern, dann ergibt sich von beiden Seiten Gewinn, von allen Seiten Gewinn, von beiden Seiten Gewinn, von beiden Seiten Verlust, von allen Seiten Verlust Wenn

die Hälfte wetteifert, dann ergibt sich von der einen Hälfte Gewinn von der anderen Hälfte Verlust — Das sind die dreifach getheilten allseitigen Beziehungen

Da der Gegenstand nicht geschieden ist, so gibt es hier keine Folgen wohl aber Zweifel So sagt (der Verfasser)

Den Gewinnzweifel und den Verlustzweifel wende man wie oben an, und ebenso vermische man damit Moral und Liebe — Soweit die Prüfung der Folgen des Gewinnes, des Verlustes und des Risikos

„Wie oben“¹⁾ Von dem einen Gewinn, von allen Verlustzweifel, ist der dritte Fall Von dem einen Verlust, von allen Gewinnzweifel, ist der vierte Fall Von dem einen Verlust, von allen Verlustzweifel ist der fünfte Fall Von dem einen Gewinn, von allen Verlust, ist der sechste Fall So ergeben sich sechs vermischte und vier reine So sind es mit Ausschluß des Gleichartigen sechs vermischte Die Leistungen bei dem wetteifernden Besuchen sind genannt worden Wenn aber das Besuchen ohne Wetteifer stattfindet, ergeben sich zwölf allseitige Beziehungen, indem jene nur das eine Ziel haben Von allen Gewinn von allen Verlust, von allen Moral, von allen Unmoral, von allen Liebe, von allen Haß das sind sechs Ebenso sind die zweifelhaften Fälle sechs — Damit ist die Prüfung der Folgen und des Risikos von Gewinn und Verlust abgetan

*

Anhang

Dieser Abschnitt hat zum Endzweck das Gebaren der Hetären als Anhang zu den Elementen der Prostitution gibt nun (der Verfasser) folgendes

Die verschiedenen Arten von Hetären sind die Wassertragerin Dienerin, die Untreue, die Freie, die Tänzerin, die Handwerkerin die offen Verdorbene, die von der Schönheit lebt und die Kurtisane (gawika)

Die Wahl des Wortes „Wassertragerin“ ist eine elliptische Bezeichnung für niedrige Beschäftigungen — Gewöhnlich nimmt

¹⁾ Lücke im Kommentar!

man drei Arten von öffentlichen Frauen an: Wasserträgerin, Kurtisane und die von ihrer Schönheit lebt. Die übrigen fallen alle in diese Klassen, als öffentliche Frauen. — „Dienerinnen“, die einen Herrn bedienen. Die Regeln für diese wird (der Verfasser) in der Upaniṣad angeben. — „Untreue“: die aus Furcht vor ihrem Gatten in ein fremdes Haus gehen und sich heimlich mit einem anderen geschlechtlich vereinigen. — „Freie“, die sich im eignen Hause oder in einem fremden preisgibt, nachdem sie ihren Gatten beiseite geschoben hat. — „Schauspielerinnen“, Theaterfrauen — „Handwerkerinnen“, die Frauen von Waschern und Webern — „Offen verdorbene“, die bei Lebzeiten oder nach dem Tode ihres Gatten nach den Regeln des Geneigtmachens gewonnen ihrer Lust frönen. Diese sechs fallen unter die, welche von ihrer Schönheit leben und bilden nur besondere Abarten derselben (²)

Für alle diese gelten entsprechend dieselben Besucher, Freunde, deren Ergötzen, die Mittel, Geld zu erlangen; Fortjagen; Wiederaufnehmen; besondere Arten des Gewinnes und Prüfung der Folgen und des Risikos bei Gewinn und Verlust. — Das ist der Abschnitt über die Hetären

363

„Für alle diese“¹)

Es gibt hier zwei Verse:

Da die Männer nach Wollust verlangen und ebenso die Frauen, darum ist hier, als Hauptinhalt des Buches, die Verbindung mit den Frauen gelehrt

Im Liebesgenusse gehen die Frauen auf, sie sind auch auf das Geld versessen; vorher ist dort die Liebe geschildert worden; die Beziehung zu den Hetären in dem Abschnitte über die Hetären.

364

¹) Der Kommentar bricht in der Ausgabe hier ab.

Siebenter Teil.
Die Upaniṣad (Geheimlehre).

x. Kapitel

§ 59. Das Bezaubern der Frauen¹⁾.

Das Lehrbuch der Liebe ist abgeschlossen wer nun aber nach den dort genannten Regeln das erwünschte Ziel nicht erreicht, der halte sich an diese Upanisad

Schönheit²⁾, Vorzüge, Jugend³⁾ und Freigebigkeit⁴⁾ bilden das Bezaubern Eine Salbe aus *Tabernaemontana coronaria*, *Costus*⁵⁾ und *Flacourtia cataphracta*-Blättern wirkt bezaubernd Ebenso der (als Augensalbe verwendete) Ruß, den man aus eben diesen in einem Menschenschadel bereitet, nachdem man sie gut zerrieben und den Lampendocht mit dem Öle der *Terminalia Bellerica*⁶⁾ bestrichen hat Ebenso bildet eine (bezaubernd wirkende) Salbe das Sesamöl, welches man mit (den Wurzeln⁷⁾ von) *Boerhavia procumbens*, *Sida cordifolia* (rhombifolia,) *Ichnocarpus frutescens*, gelbem *Amaranth* und Blättern⁸⁾ von blauem *Lotus* zubereitet Auch damit versehene Kranze Wer ein Pulver aus Staubfaden von getrocknetem *Nelumbium speciosum*, blauem *Lotus* und *Mesua Roxburghii* mit Honig und zerlassener Butter schluckt⁹⁾, der wird reizend

¹⁾ Die Anmerkungen zu den §§ 59—64 sind der Ausgabe des Kommentares des Yaśodhara entnommen, die Kedār Nāth 1905 veröffentlicht hat

²⁾ Die durch tagliches Baden und die sonstigen Mittel der Körperpflege gehoben wird. Vgl § 4, S 63

³⁾ Jugend hilft alles erreichen, ein Graukopf aber hat gerade bei den Frauen kein Ansehen. Wenn er jedoch zu Toilettemitteln, wie z B Haarfarben seine Zuflucht nimmt, erregt er keinen Abscheu mehr

⁴⁾ Das ist die Hauptsache ein Haßlicher, Vorzugeloser und Alter wird von allen aufgesucht, wenn er nur freigebig ist

⁵⁾ Nach dem Kommentar ist weißer gemeint *kusṭham yac chvetam*

⁶⁾ *aksatailena vibhītakatailena*

⁷⁾ So nach dem Kommentare

⁸⁾ Man muß von den inneren nehmen, nicht von den äußeren.

⁹⁾ Als Laxermittel Es wirkt aber erst nach einem Monat

Eben diese, verbunden mit den Blättern von *Tabernaemontana coronaria* *Flacourtia cataphracta* und *Xanthochymus pictorius* geben eine (bezaubernd wirkende) Salbe — Man trage das Auge eines Pfauen¹⁾ oder einer Hyäne²⁾, mit Gold bestrichen³⁾, in der rechten Hand das wirkt bezaubernd Ebenso (trage man) ein Brustbeeren⁴⁾ und ein Muschelamulett⁵⁾ Bei diesen⁶⁾ bringe man die Praktiken des Atharva-Veda zur Anwendung

Eine Dienerin, die unter Lernen und Unterricht in das jugendliche Alter getreten ist, halte ihr Herr von anderen nur ein Jahr lang fern Dann gebe er sie demjenigen, der im Wett-eifer um sie viel gibt⁷⁾, unter den Besuchern, die voller Verlangen sind, da sie merken, daß das Mädchen ferngehalten wird Das mehrt die Beliebtheit

Eine Kurtisane halte ihre Tochter, die das jugendliche Alter erreicht hat, in sicherem Gewahrsam, mit der Bestimmung, daß, nachdem sie (die Liebhaber) ihrem⁸⁾ Wissen, Charakter und Schönheit entsprechend versammelt hat, der Beste unter ihnen ihre Hand bekommen solle, wenn er ihr das und das gebe Auch ohne Wissen ihrer Mutter ergötze sie sich fleißig mit den reichen Söhnen der Elegants Mit diesen treffe sie sich bei dem Unterrichte in den Künsten in der Konzerthalle, in dem Hause einer Bettelnonne und sonstwo Diese lasse die Mutter, wenn sie wie vorgeschrieben zahlen die Hand der Tochter ergreifen Wenn sie aber einstweilen so viel Geld⁹⁾ nicht bekommt, tue sie es von ihrem eigenen Teile dazu und sage der Tochter, daß jener das gespendet habe Oder, wenn sie sich heimlich mit

¹⁾ Dessen Schwanz nicht zerzaust ist

²⁾ Einer brunstigen Ihre Brunst fällt in die heiße Jahreszeit Es kann das rechte oder linke Auge sein

³⁾ Mit einem Blattchen aus lauterem Golde während der Konstellation *pusya* umwickelt

⁴⁾ Eine Kugel, die man aus der oberen zarten Wurzel des *badara* Baumes (*Zizyphus Jujuba*) herstellt

⁵⁾ Aus einer von links nach rechts gewundenen *śaṅkhāṇḍābhī* Muschel hergestellt

⁶⁾ Bei diesen Vorschriften über das Tragen von Amuletten

⁷⁾ *duḥlabham hi priyam anuītam ca bhavati prāyogādāhi*

⁸⁾ Der Tochter

⁹⁾ Wie aushedungen war

jenen verbunden hat, wobei sie sich unwissend stellt¹⁾, melde sie es vor den Richtern, die ihr bekannt sind.

Wenn aber die Tochter mit Unterstützung einer Freundin oder Sklavin den Mädchenstand verlassen²⁾, das Lehrbuch der Liebe erfaßt hat und in den Kniffen, die nur durch Übung zu erlernen sind, vorgeschritten ist, entlassen die Kurtisanen sie 365 in vorgeschrittenem Alter und Glücke — Das ist zunächst³⁾ das passende Verhalten

Die Ehe dauert ein Jahr ohne Untreue, danach sei (die Hetare) frei in der Liebe Wird sie auch nach Ablauf des Jahres von dem Gatten eingeladen, so gehe sie die betreffende Nacht sogar mit Verzicht auf einen Gewinn⁴⁾ zu ihm Das sind die Regeln für die Verheiratung der Hetaren und die Mehrung der Beliebtheit Damit sind auch die Mädchen der vom Theater Lebenden abgetan, nur mögen dieselben sie demjenigen geben, der ihnen besonders schöne Instrumente schenkt — Soweit das Bezaubern

*

§ 60. Das Gewinnen.

Die Anwendung des Penis, bestrichen mit dem mit Honig vermischten Pulver von *Datura alba*, Pfefferstaude und *Piper longum*, wirkt gewinnend Das Bestreuen mit dem Pulver von Blättern, die vom Winde fortgeweht werden⁵⁾, Totenkranzüberresten⁶⁾ und mayūra-Knochen⁷⁾ wirkt gewinnend Das Pulver einer von selbst gestorbenen Kreiszieherin⁸⁾, vermischt

¹⁾ Sie will damit andeuten daß sie den intimen Verkehr nicht gebilligt hat

²⁾ *angulīkharmanā hṛitakaumāraśiḥ*, sagt der Kommentar

³⁾ *Kedar Nath* liest *pratyopacarāt* statt des *prapya* der Ausgabe

⁴⁾ Den sie von einem anderen Besucher haben konnte

⁵⁾ Ein solches muß mit der linken Hand gehascht werden

⁶⁾ Von dem Kranze, der auf der Brust des Toten gelegen hat

⁷⁾ *mayura* soll hier nicht Pfau (*kehin*), sondern *jīvanjīvaka* bedeuten

Man streut dies Pulver Frauen auf den Kopf, Männern auf die Füße

⁸⁾ *mandalakarika itī ya mandalena paṇiye saṃghaṣo bhramanti* Meine Mss des *Bhaskaranarasimha* lesen *mandalakarikayah grdhayah*, womit die Anmerkung 2, S 366 der Ausgabe, zu vergleichen wäre Nach *Yasodhara* wäre wohl ein Wasserinsekt gemeint, etwa ein Taumelkafer (Gyrinide) oder dergleichen

mit Honig und darin, sowie mit Myrobalanenfruchten gebadet wirkt gewinnend Glieder ^(?) von *vajrasnuhi*¹⁾ in Stücke zerschnitten, mit Pulver von rotem Arsenik und Schwefel versehen, siebenmal getrocknet und zu Pulver gerieben damit und mit Honig den Penis bestrichen und angewendet, wirkt gewinnend — Wenn man eben damit nachts Rauch erzeugt, sieht man den Mond, wenn er durch diesen Rauch verhüllt wird, golden²⁾ Wenn man mit eben diesen pulverisierten Sachen, vermischt mit Affenkot³⁾, irgend ein Mädchen bestreut, wird es keinem anderen gegeben — Stückchen der *vacā* Wurzel⁴⁾ (von *Acorus Calamus*), mit dem Öle vom Mangobaume bestrichen, berge man in einem Aste des *Dalbergia Sisoo*-Baumes, den man ausgehöhlt hat, nach sechs Monaten herausgenommen gibt das die bei den Gottern hochgeschätzte Salbe, die, wie man sagt, gewinnend wirkt Ebenso nehmen dünne Spanchen von dem Harze der *Acacia Catechu* den Geruch der Blumen desjenigen Baumes an in den man sie hineinlegt, nachdem man ihn ausgehöhlt hat Das gibt die bei den Gandharven beliebte Salbe, welche gewinnend wirkt wie man sagt — Blüten⁵⁾ von *Panicum italicum* mit *Tabernaemontana coronaria* vermischt⁶⁾ und mit Mangool bestrichen geben wenn sie sechs Monate lang in einem *Mesua Roxburghii* Baume gelegen haben, den man ausgehöhlt hat, die bei den Schlangendamonen beliebte Salbe, die gewinnend wirken soll, wie man sagt — Ein Kamelknochen⁷⁾, mit dem Saft von *Eclipta prostrata* getränkt⁸⁾, gibt verbrannt⁹⁾ ein Augenpulver, diese in eine Dose aus Kamelknochen getan, vermitteltst eines Stabchens aus Kamelknochen

¹⁾ Eine kantige Art *Euphorbia antiquorum vajrasnuhi* *yā sāsriḥ*, sagt Y

²⁾ Nach Y dient dies als gelegentliches Zauberkunststückchen *Bhāskara* sagt *etena uktacūrnena tiraskṛtam vāstam sauvarnam varṇasuvārnakhaṇḍam candramasam tam na darśayati darśayitvā vaśayati*

³⁾ Nach der Überlieferung muß es ein Affe mit rotem Gesicht sein

⁴⁾ Einer weißen *vacā* die man an einem bestimmten Sonntage graben muß

⁵⁾ Y *priyamgukusumāni*

⁶⁾ Zu gleichen Teilen (Y)

⁷⁾ In reiskorngroße Stücke geschlagen

⁸⁾ Dreimal

⁹⁾ *arīṣa dhūmam*, ohne daß Rauch entweichen kann

mit Antimon¹⁾ versehen, ist (auf die Augen aufgetragen) lauter, den Augen zuträglich und wirkt gewinnend, wie man sagt. Damit sind die aus den Knochen von Falken, Bhāsa's²⁾ und Pfauen bereiteten Augensalben abgetan

366

*

§ 61. Die Stimulantien.

Wenn man in gezuckerter Milch Knoblauchsknollen und Süßholz trinkt, wird man potent. Das Trinken von gezuckerter Milch, zubereitet mit den Hoden von Widder und Ziegenbock, wirkt auf die Potenz. Ebenso ein Trank aus Hedysarum gangeticum³⁾, Ksīrka⁴⁾ und Mucuna pruritus mit Milch⁵⁾. Ebenso aus den Samen von Buchanania latifolia, dem Milchsafte von Sansevieria Roxburghiana⁶⁾ und aus Batatas paniculata mit Milch. Wer aus mit Ksīrakākoli⁷⁾ zusammen zerriebener Trapa bispinosa, Scirpus Kysoor und Bassia latifolia mit gezuckerter Milch und Schmelzbutter bei langsamem Feuer eine süße Speise⁸⁾ kocht und davon, so viel als nötig ist⁹⁾, genießt, kann ungezahlte Frauen besuchen, wie man sagt. — Wenn man eine enthulste Bohne (?) mit heißer Butter geschmeidig macht, herausnimmt und die mit der Milch von einer Kuh mit altem Kalbe gefertigte Speise mit Honig und Schmelzbutter genießt, kann man ungezahlte Frauen besuchen, wie man sagt. — Wer aus Hedysarum gangeticum, Mucuna pruritus, Zucker, Honig und zerlassener Butter mit Weizenmehl Kuchen backt und da von nach Bedarf genießt, kann ungezahlte Frauen besuchen, wie man sagt. — Wenn man aus Reis, den man mit dem Saft

¹⁾ Zu gleichen Teilen verrieben

²⁾ *gostāḥ karkatāḥ paksī* zitiert Y

³⁾ Oder Batatas paniculata

⁴⁾ „Eine Art Dattelbaum“

⁵⁾ Von der ersten Pflanze nimmt man die Knolle, von der zweiten die Frucht, von der dritten die Wurzel.

⁶⁾ Eine bestimmte Knolle Y *vanigdravyam*

⁷⁾ Y versteht darunter Zuckerrohrwurzel (*iksumūlam*)

⁸⁾ Y *apūṣhā*

⁹⁾ Bis zur Sättigung

im Ei eines Sperlings¹⁾ angerichtet hat, eine Milchspeise kocht, es mit Honig und zerlassener Butter übergießt und davon nach Bedarf ißt, dann ist es ebenso wie oben. Wenn man enthulste Sesamkörner, die man mit dem Saft im Ei eines Sperlings gesättigt hat, Früchte von *Trapa bispinosa*, *Scirpus Kysoor* und *Mucuna pruritus* mit Weizen- und Bohnenmehl samt gezuckerter Milch und zerlassener Butter zu einer Milchspeise verköcht und davon nach Bedarf genießt, dann ist es ebenso wie oben. — Zerlassene Butter, Honig, Zucker und Sußholz je zwei pala, ein karsa *Sanseviera Roxburghiana* und ein prastha Milch dieser sechsfache Nektar ist ein lauterer Trank, der auf die Potenz und lange Lebensdauer günstig wirkt, wie man sagt. — Wer eine Speise aus *Asparagus racemosus*, *Asteracantha longifolia* und Melassesaft, mit einer Paste aus *Piper longum* und Honig, sowie Kuhmilch und Ziegenschmelzbutter taglich, mit dem Eintritt des Mondes in das Mondhaus *Pusya* beginnend, genießt, der hat daran einen lauterer Trank, der auf die Potenz und lange Lebensdauer günstig wirkt, wie man sagt. — Eine Speise aus den zerstampften Früchten von *Asparagus racemosus*, *Asteracantha longifolia* und von *Gmelina arborea* mit vier Teilen Wasser gekocht bis zur rechten Konsistenz wenn man dieselbe frühmorgens genießt, mit dem Eintritt des Mondes in das Mondhaus *Pusya* beginnend, so ist das ein lauterer Trank, der auf Potenz und lange Lebensdauer günstig wirkt, wie man sagt. — Wenn man Tag für Tag, sobald man frühmorgens aufgestanden ist, zwei pala schwer Gerstenmehl, zu gleichen Teilen mit Mehl von *Asteracantha longifolia* vermischt, genießt, dann ist das ein lauterer Trank, der auf Potenz und lange Lebensdauer günstig wirkt, wie man sagt.

Die Mittel, welche Liebe erwecken, sind zu erlernen aus der Heilkunde, dem Veda²⁾, der Magie und von geeigneten
376 Leuten

Man wende keine Mittel an, die zweifelhaft sind, körper-

¹⁾ Wenn das Ei eines wilden Sperlings (*grImyaraaka*) zerplatzt und das darin befindliche Junge auf die Weise von selbst stirbt, ist daraus ein Saft herzustellen.

²⁾ Dem Atharvaveda.

liche Beschwerden verursachen, durch den Tod eines lebenden Wesens erzeugt werden und aus unsauberen Sachen bestehen

Man wende solche Mittel an¹⁾, die von den Trefflichen nicht getadelt, sondern von den Brahmanen und Freunden gutgeheißen werden, nachdem sie feierlich geweiht sind

2. Kapitel

§ 62. Wiedererweckung der erstorbenen Leidenschaft.

Wer eine Frau von feurigem Temperamente nicht befriedigen kann, gebrauche künstliche Mittel. Zu Beginn des Koitus reibe man die Vulva mit der Hand und ube den Beischlaf erst dann aus, wenn die Frau bereits Wollustempfindungen hat. Das ist das Wiedererwecken der Leidenschaft. Der Koitus mit dem Munde dient als Wiedererweckung der Leidenschaft bei einem Manne von mattem Temperamente, bei einem, dessen Jugend dahin ist, bei einem, der fett und bei einem, der erschöpft ist. Oder man wende künstliche Vorrichtungen an. Diese sind aus Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Elfenbein, Buffelhorn, Zinn und Blei, weich, kühlend, die Potenz stärkend und zweckentsprechend. Das sind die künstlichen Vorrichtungen nach Bābhṛavya. Vātsyāyana lehrt, sie seien aus Holz und dem Wesen des einzelnen entsprechend. Mit einer Öffnung vom Umfange des Penis und am Rande rauh durch viele kleine Knötchen, das nennt man ²⁾ Zwei solche bilden den „Umhang“. Sind es deren drei und mehr bis zur vollen Länge, so ergibt sich das „Armband“ (cūḍaka). Dem Umfange entsprechend wickle man eine kleine Schnur³⁾ herum, das ist „das kleine Armband“. Eine an der Hüfte befestigte, der Größe entsprechende, nach beiden Seiten offene Vorrichtung mit festen

¹⁾ *Yalodhara* sowie das Ms. Hultsch II lesen *tapoyaktā* statt des *latkā yukta* der Ausgabe.

²⁾ Der Name *valaya*, den die englische Übersetzung bietet, fehlt sonst, doch spricht *Yalodhara* gleich darauf von den *valaye dve*.

³⁾ *latāhara sisakāḍimayī*

und rauhen gesprenkelten Kügelchen ist der Panzer (kañcuka) oder das Netz (jālaka) Wo derlei fehlt, ein Flaschengurkenstengel und Bambusrohr, mit Öl und Salben gut bestrichen, ebenso die vom Unterschenkel eines Schweines abgezogene Haut (?)¹⁾ oder ein glatter Holzkranz festgeknüpft und mit vielen Myrobalanenkernen versehen Das sind die durchbohrten kunstlichen Vorrichtungen Einer aber, dessen Penis nicht durchbohrt ist, kann nicht in Tätigkeit treten so wird bei den Bewohnern des Dekhan bei den Kindern das Ghed wie ein Ohr durchbohrt Ist der Betreffende zum Jungling herangewachsen, so laßt er es mit einem Messer einschneiden und bleibt so lange im Wasser stehen, als Blut kommt, um der Frischhaltung (des Wundkanals) willen²⁾ findet dann in der betreffenden Nacht der Koitus ohne auszusetzen statt Darauf reinige man den

368 Penis einen Tag später mit Essenzen Der allmählich wachsende wird mit Blattrippen von Calamus Rotang und Wrightia antidysenterica als Stärkungsmitteln umwunden Man reinige ihn mit Sußholz vermischt mit Honig Darauf vergrößere man ihn durch eine bleierne Wulst, und bestreiche ihn mit dem Öl der Nuß von Semecarpus Anacardium Das sind die kunstlichen Mittel des Durchbohrens — Dort bringe man die verschiedenartig gestalteten kunstlichen Vorrichtungen an das „Runde“, das „an einer Stelle Runde“, das „Mörserchen“, das „Blumchen“, das „Dornige“, den „Reiherknochen“, den „Elefantenhauer“, die „acht Kugeln“, die „Haarlocke“ (?) den „Kreuzweg“ oder auch noch andere, wie Theorie und Praxis es lehren Sie müssen viel aushalten können und je nach der Gepflogenheit weich oder rauh sein — Das ist die Wiedererweckung der erstorbenen Leidenschaft

•

§ 63. Die Mittel, den Penis zu vergrößern

Man salbe den Penis mit den Stacheln des auf den Bäumen lebenden Gewurmes, reibe ihn zehn Nächte mit Öl ein, salbe ihn immer wieder, und reibe ihn nochmals ein, wenn er auf

¹⁾ Y liest sukarañgāḥḥadāḥa ut sukarañgāḥḥadāḥa pramāṇavāḥḥa
nirmokarāḥḥaḥ am carma

²⁾ chidrasyāḥḥocchikam

diese Weise Geschwulst zeigt, lege man sich mit dem Gesichte nach unten auf das Bett und lasse ihn durch ein Loch in demselben hängen. Wenn man dann mit kuhlenden Essenzen den Schmerz gestillt hat, bringt man den Penis entsprechend der Entwicklung der Geschwulst zur vollen Geltung. Das ist die Schwellung auf Lebenszeit bei den Lebernannern, die den Namen „von Insektenstacheln herrührend“ führt — Eine Vergrößerung auf einen Monat bewirkt das Einreiben mit dem Saft von *Physalis flexuosa*, *Batate*, *jalaśūka*¹⁾, *Solanum-Früchten*, frischer Buffelbutter von Elefantenohr²⁾ und *Heliotropium indicum*, mit jedem einzelnen, auf sechs Monate, wenn man aus diesen Essenzen eine Speise kocht und den Penis mit Öl einreibt. Granatbaum- und Koloquinthengurkenfrüchte, *Cucumis utilisissimus* und der Saft von *Solanum* Früchten, bei langsamem Feuer gekocht und mit Öl eingerieben oder besprengt. Diese und andere Mittel erlerne man von geeigneten Leuten — Das sind die Mittel, den Penis zu vergrößern.

*

§ 64. Besondere Praktiken.

Die Frau, die man mit Pulver von *Euphorbia antiquorum*-Dornen, vermischt mit *Boerhavia procumbens*, Affenkot und der Wurzel von *Jussiaea repens* bestreut³⁾, liebt keinen anderen. Wer eine Frau besucht, deren Vulva mit Pulver von *Ruta graveolens*, *Vernonia anthelmintica*, *Eclipta prostrata*, Eisenrost und Ameisen und dem verdickten ausgeschwitzten Saft der Früchte von *Cathartocarpus fistula* und *Eugenia Jambolana* bestrichen ist, dessen Leidenschaft schwindet — Wer eine Frau besucht, die sich in Pulver von Mistkafern, *Salvinia cucullata* und Ameisen, verbunden mit verdünnter Buffelbuttermilch, gebadet hat, dessen Leidenschaft schwindet — Eine Salbe und Kränze aus den Blüten von *Nauclea Cadamba*, *Spondias mangifera* und *Eugenia Jambolana* bewirken Unbeliebtheit — Eine Salbe aus den Früchten von *Asteracantha longifolia* zieht die

¹⁾ , Ein im Schlamm lebendes Tierchen , *Y. lokaprasitam*.

²⁾ *Butea frondosa*, *Arum macrorrhizum*, *Ricinus communis* oder roter Ricinus

³⁾ Auf dem Kopfe.

Vulva einer „Elefantenkuh“ für eine Nacht zusammen —
 369 Pulver aus den Wurzelknollen des *Nelumbium speciosum* und
 des blauen Lotus sowie aus *Terminalia tomentosa* und *sugandha*¹⁾
 mit Honig zu einer Salbe verrieben, weitet die Vulva einer
 „Gazelle“ — Myrobalanenfruchte, versehen mit dem Milch-
 safte von *Euphorbia antiquorum*, Soma und *Calotropis gigantea*
 und den Früchten von *Vernonia anthelmintica* bewirken Weiß-
 werden des Haares — Ein Bad mit den Wurzeln vom arabischen
 Jasmin, *Wrightia antidysenterica*, *Kavañjanikā*, *Clitoria Ter-*
natea und *Slakṣnaparni* bewirkt, daß die Haare wieder wachsen
 Wenn man sie mit einer Salbe bestreicht, die man durch sorg-
 fältiges Kochen derselben Sachen erhält, so werden sie schwarz
 und wachsen allmählich nach — Die Lippe, die mit Lack ge-
 färbt wird, den man siebenmal mit dem Hodenschweiße eines
 weißen Hengstes vermischt hat, wird weiß Arabischer Jasmin
 usw. bringen sie in den früheren Zustand zurück — Diejenige
 Frau welche einen Mann auf einer Rohrpfife blasen hort, die
 bestrichen ist mit *Salvinia cucullata*, *Costus speciosus*, *Ta-*
bernaemontana montana *Flacourtia cataphracta*, *Pinus deodora*
 und *Asteracantha longifolia*, wird ihm untertan — Speise mit
 Früchten von *Datura* vermischt macht wahnsinnig Melasse
 dient, wenn sie verdaut ist, als Gegenmittel hierfür — Wel-
 chen Gegenstand auch immer eine Hand²⁾ berührt, die mit dem
 Kote eines Pfauen bestrichen ist der von gelbem oder rotem
 Arsenik gefressen hat der ist unsichtbar — Wasser, vermischt
 mit Öl und Asche von Kohlen und Gras, bekommt die Farbe
 von Milch — Eiserne Gefäße, bestrichen mit *Sravapa* und
Panicum italicum, verrieben unter *Terminalia Chebula* und
Spondias mangifera werden zu kupfernen — Wenn man eine
 Lampe ansteckt mit dem Öle von *Sravapa* und *Panicum ita-*
licum und einem Dochte aus Seide und Schlangenhaut, erschei-
 nen zur Seite langlich zugeschnittene Hölzer als Schlangen —
 Wenn man die Milch einer weißen Kuh trinkt, die ein weißes
 Kalb hat, findet man Ruhm und ein langes Leben. — Heil den
 trefflichen Brahmanen!

¹⁾ *Andropogon schoenanthus* L.

Unter Zusammentragung der älteren Lehrbücher und unter Aneignung ihrer Vorschriften ist dieses Kāmasūtram hier in gedrängter Darstellung mit Fleiß niedergeschrieben worden

Wer dessen Inhalt kennt, versteht Dharma, Artha und Kāma, hegt Zuversicht, kennt die Welt und handelt nicht in der (blinden) Leidenschaft

Die absonderlichen Mittel, die Leidenschaft wachsen zu machen, wie sie gemäß den einzelnen Abschnitten behandelt worden sind, die werden hier unmittelbar darauf ausdrücklich verboten.

Nach dem Worte, daß die Theorie nichts gilt, wird (nur) die Praxis anerkannt man wisse, daß der Inhalt der Theorie sich überallhin erstreckt, die Praxis aber nur auf einzelne Teile

Ich, Vātsyāyana, habe den Inhalt des Lehrbuches des Bābhravya aufgenommen und nach gehöriger Prüfung der Überlieferung dieses Kamasūtram entsprechend verfaßt

In höchster Enthaltensamkeit und Andacht ist es geschaffen worden für das Treiben der Welt, seine Einrichtung hat nicht die (blinde) Leidenschaft zum Ziele

Wer den Sinn dieses Lehrbuches kennt, der zahmt seine Leidenschaft, indem er dem Dharma, Artha und Kāma ihre Bestimmung wahrt, die sie in der Welt einnehmen

Der Wissende also, der sich darauf versteht und auf Dharma und Artha achtet, erreicht sein Ziel, wenn er in der Verliebtheit handelt, ohne von (blinder) Leidenschaft erfüllt zu sein

Namen- und Sach-Register.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Bombayer Ausgabe Sie sind am Rande der Übersetzung angebracht)

- Abhura 301
 Ābhura 129 294
 — Frauen 156
 abhisārikās 48 49
 ābhīyogika Kuß 115
 abhyūsakhādikā 56
 Acacia Catechu 366 [267
 āchuntaka 117 119 203 204 205,
 Acorus Calamus 366
 adharapānam 108, 133
 adhivinnā 249
 adhoratam 145
 Affen 238
 Affenkot 366, 369
 agallochum 348
 agnikrama 31
 agnimantha 238
 Ahalyā 24 278
 Ahucchattra 171, 173
 Ahucchattnikās 171
 aṇṇeya Coitus 143 144
 aṇṇamoda 234
 ākarsakridā 209
 ākhyāyikās 33, 37
 ākṣṣa Kuß 108, 111
 akṣaramudrā (Geheimssprache) 39
 akṣaramuṣṭikā s Fingersprache
 akṣavidhāna 31
 alābu 238, 296
 Alkor 180
 Almosenempfängerin 234
 Aloeholz 47
 āmalaka 234, 366, 370
 Amara 192
 Amaranth, gelber 45, 46, 234, 365
 Ameisen 369 [296
 Amorphophallus campanulatus 238,
 amra 325
 āmracūṣitaka Coitus 167, 169, 170
 āmrataka 238, 369 370
 Amulette 211
 Anaṅgasenā 311
 Andhra 130, 139 294
 Andropogon muricatus 234.
 — schoenanthus 234 369
 Anethum Sowa 234
 Anga 171, 301, 302
 āṅgulitādītakā 209
 āṇitādītakā 209
 Annäherung an Frauen 269ff
 — verbotene 270
 — an Mädchen des Knaben 208, 209
 des Junglings 210, 211
 antaḥsarpdamśa Coitus 167, 169
 Antimon 366
 anuprāptilekhāsmṛti 31
 Apabbraṃśa 40
 apadravya s Penis, künstlicher
 apahastaka Schlag 147, 149
 aparuddhikā 247
 apaviddhaka Umarmung 98, 216
 ārabdhikā 209
 ardhaacandra Nägelmal 117, 120.
 ardhapīḍitaka Coitus 140
 ārdra 234.
 Arekanuß 54, 325

- Arjuna 130
 arka 370
 Arsenik, gelber 211, 370
 — roter 211, 366, 370
 ārtava 81
 Artemisia indica 238
 Artha 2
 — Beschäftigung damit 10, 11
 — Definition 12
 — bekämpft 21
 arthacintakas 24
 Arthaśāstram 4
 Arum marcorrhizum 369
 Arundhati 179, 180
 asava 53
 Asparagus racemosus 367
 āśramās 1, 3, 15, 19, 20
 āśtamīcandra(ka) 211, 213, 290
 āśtamīcandrikā 230
 Asteracantha longifolia 367, 369,
 370
 Astrologen 307
 Astrologie 20, 28, 29
 āśva s. nayaka
 āśvagandhā 369
 āśvayujī 211, 213
 āśvina 55, 213, 290
 āśvinī 20
 Atharvaveda 365
 Auddalaki Śvetaketu 4, 5, 77, 78, 79,
 80, 280, 358, 361, 362
 Auddalaki's Meinung über den Coitus
 77 ff
 Augensalbe zum Bezaubern 365
 aupariṣṭaka Coitus 93, 146, 165 ff, 368,
 s Coitus mit dem Munde
 Ausdrucksweise, edle 31
 Aussatz 310, 311
 Äußeres 256
 — des Mädchens, Liebe verratend
 214 ff.
 avalambitaka Coitus 142
 avamardana Coitus 162
 Avanti 129
 avapitaka Kuß 107, 108
 Avimāraka 278, 279
 Ayodhyā 172
 ayuhprapti 31
 Babhravya (Pāñcala) 4, 5, 6, 7, 63, 70,
 80, 81, 83, 89, 96, 101, 139, 187,
 199, 247, 280, 282, 286, 303, 332,
 359, 360, 361, 362, 368, 371
 Babhravya's Meinung über den Coitus
 80 ff
 Babhru 5
 Baden 48, 49
 Bar, großer 179, 180
 bahiṣsamdamśa Coitus 167, 169
 bahupādika 369 370
 Balh 129, 144
 Bālīhās 38
 Bali 22
 Ballspiel, Bälle 41, 210, 299
 Bambusrohr 368
 Bananen 36
 bandhaki 70.
 Barbier 72, 307
 Bassia latifolia 325, 367
 Bast 238, 239, 289
 Batatas paniculata 367
 Batate 369
 Bauersfrauen 262, 289
 Baukunst 33, 38
 Baumgarten 44
 Baumnamen für Mädchen 194
 Baumpflege 33, 38
 Baumwolle 238, 289
 Beamte, hohe 288
 Beete 234.
 Begrüßung der Geliebten 48, 50
 Behexungen 19, 20
 Benschlaf s Coitus
 Bekanntschaft anknüpfen 265 ff,
 s Annäherung
 Beninkasa cerifera 238
 Berausende Getränke 33, 36, 51, 53,
 54, 178, 230, 239, 316, 326, 330
 Bergkristall 38, 291
 Beschwörungen 19, 20
 Bestialität 297
 Beta bengalensis 234, 238

- Betel 45, 46, 47, 48 125, 177, 179, 200,
 203 211, 223, 239, 266 268 269,
 270, 281, 285, 313, 314, 315, 325
 326, 330, 348
 Betelblätter 54, 128, 211, 212
 Betelkauen 316
 Betelverkäufer 72
 Bett s Lager
 Bettelmonch 307, 308
 Bettelnonne 30, 31, 59, 234, 282, 290,
 292, 293, 365
 — als Botin 287
 Bettler 1, 72
 Bettlerinnen 59
 Bettzeug 45
 Bezaubern der Frauen 365
 bhaktapānakarāṇa 208
 bhallātaka 369
 Bhārata 37, 53
 Bhārgava 24
 bhāsa Knochen 366
 Bhautā 357
 Bhūmasena 24
 Bhoja Daṇḍakya 24
 bhramaraka Coitus 163
 Bhṛgu 129, 142
 bhṛngarāja 367
 bhṛngaka Coitus 139
 bhutamudrā Geheimsprache 39
 Biene 149
 bijagrahana 31
 bindu (Zahnmal) 126, 127, 133
 bindumālā (Zahnmal) 126, 127, 133
 Bindumatī 277
 Binnenland 130
 Burkenblatt 34 128
 bisakhādikā 56
 Blatterritzen 31, 32, 34, 217, 250
 Blumen im Haare 269
 Blumenlager 32, 34
 Blumenstreuen 32, 34
 Blumenwagen 33, 39
 Bockshoden 367
 Boerhavia procumbens 365, 369
 Bohnenmehl 367
 Bossieren 31
 Boten, Befugnisse 72
 — Eigenschaften 72
 Botinnen, Verwendung 265, 271
 — Befugnisse 276, 277, 287
 — wo anzuwenden 280
 — welche Frauen 287
 — nach Bābhṛavya 286
 — acht Arten 282ff
 — bevollmächtigte 282, 283
 — beschränkte 283
 — selbständige 284
 — Briefträgerin 284
 — einfältige 285
 — Gattin als 285
 — Wind 286
 — stumme 286
 Brahmanenschüler 1, 11
 brahmācārya 29, 198
 Brauntwein 53, 54, 239
 Brhaspati 4, 277
 bṛhātī 369
 Bruhen 33, 36, 179, 180
 Brunstzeit 17
 Brustbeere 365
 Buchanania latifolia 367
 Buddhistin 287
 Bucher 45, 46
 — vorlesen 33, 37
 Buffelbutter 369
 Buffelbuttermilch 369
 Buffelhörn 210
 Bühnenkunde 31
 Butea frondosa 369
 Butter, zerlassene 365
 Calamus Rotang 368
 calitaka Kuß 113
 Calotropis gigantea 370
 Candra 277
 Candrabhāgā 130
 Candrāpida 68, 184
 Candraprabhāvijaya 39
 cāndrāyana Buße 142
 Carakakāra 81
 Cārāyapa 6, 48, 49, 67
 carṇapī 289

Cassia Runde 54.
 caṭakavilasita-Coitus 162, 163
 catakā 367
 Cathartocarpus fistula 369
 catuhsaṣṭi 95
 s Vierundsechzig Kunste
 chāgala-Coitus 143, 144.
 chalavyāmohana 31
 chalita 33, 40.
 Charakter des Mannes 152, 257
 — der Frau 257
 citracitravidhī 31
 citraratani 129 142ff
 s coitus murus
 Citralekha (Tanzerin) 154.
 Citrasena (Hetare) 154.
 Clitoria ternatea 370
 Coitus, allgemeine Erörterung 74ff
 — Auddalaki's Meinung 77
 — Babhravya's Meinung 80.
 — Vatsyayana's Meinung 83ff.
 — nach dem Temperamente 76, 77ff.
 — nach den Maßen 74, 75, 76
 — nach der Zeit 77
 — mit Bezug auf die Menstruation 2,
 — Empfindung der Frau dabei 77ff.,
 87
 — Verhalten des Mannes 158ff.
 — Anfang 177
 — Ende 179
 — am Tage verboten 198, 331
 — Synonyma 88
 — Anzahl der Möglichkeiten 88ff
 — städtisch und bauerisch 136.
 — drei gleiche (samarata) 74.
 — sechs ungleiche (visamarata) 73
 — congruens (sama) 133, 136
 — altus (uccarata) 133, 136
 — altus (zwei Arten) 75, 76.
 — alterior (uccatara) 75, 76, 135, 137
 — humilis (nicarata) 75, 76, 136, 137
 — humilior (nicatara) 75 138
 — bester usw 75, 76
 — hoher besser als niedriger 76
 — Arten 13, ff.
 Coitus der Gazelle (mrgi) 13,

Coitus der Gazelle efflorescens (ut
 phullaka) 76, 136
 — oscitans (vijrmbhūṭaka) 136, 137
 — Indranicus (Indrapika) 136, 137
 Coitus der Stute (vadava) 135, 136
 Coitus der Elefantenkuh (hastini) 133,
 137, 138
 Coitus patera (samputaka) 137, 138
 — —, nach Katyayana 138
 — pressus (piditaka) 138, 139, 140
 — circumplicans (vestitaka) 138, 139
 — equinus (vadavaka) 138, 139
 — nach Suvarnanabha
 incurvatus (bhūgnaka) 139
 oscitans (jrm̐bhūṭaka) 140.
 pressus (utpiditaka) 140
 semipressus (ardhapiditaka) 140.
 fissio arundinis (venudaritaka) 140.
 hasta transfodere (śulācitaka) 140
 canceri (kārkaṭaka) 140
 pressus (piditaka) 141
 loti sedes (padmāsana) 141
 vertens (paravṛttaka) 141
 Coitus im Wasser 141
 — —, verboten 141
 Coitus murus (citaratani) 129 142 ff.
 — —, im Stehen (sthita) dreifach 142
 — —, pendens (avalambitaka) 142
 — —, vaccae (dhenuka) 143
 — —, canis (śaunam) 143
 — —, dorcady (ameyam) 143
 — —, caprae (chagalam) 143
 — —, aditus asini (gardabhākranta)
 143
 — — ludus felis (mārjāralalitaka) 143
 — —, saltus tigris (vyaghrāvaskan
 dana) 143
 — —, pressio elephantis (gajopamar
 dita) 143
 — —, fricatio apris (varābhaghr̥ṣṭaka)
 143
 — —, ascensus equi (turagadhuru
 dhaka) 143
 — —, duplex (samghāṭaka) 143
 — —, gregis vaccarum (goyuthika)
 144.

- dhattura 366, 370
 dhenuka Coitus 143
 Diademe 32, 35
 Diagramme 33, 40
 Dialekte 33, 39
 Diamanten 38
 Dienerin 30, 31, 365
 — als Hetare 363
 Drama s. Schauspiel.
 Draupadi 24, 70
 Drāvidas 131
 Drechslerarbeiten 33, 38
 dropamukha 44.
 duhitṛkākrīdā 208
 durbhagā s. Gattin.
 Duryodhana 38
 Dusyanta 228
 dutkrta 148, 150

 Ebenburtige Liebe 61, 62, 190
 Eclipta prostrata 366, 369
 Edelsteine 33, 38
 Ehebruch 18
 — Gründe dazu erlaubt 63ff.
 Eierpflanze 238
 Einkaufen seitens der Gattin 237
 Einreiben 48
 Einsiedler 1
 Eisenrost 369
 ekaśālmali 56
 Ekūptik 20.
 Elefant 29, 144, 161
 — Dressur 41
 Elefantenrüssel 162
 Elegant 43ff.
 — Wohnort 44
 — Wohnung 44
 — stehende Beschäftigung 47ff.
 — gelegentliche 49, 50.
 Elfenbein 35, 210.
 Ente 149
 Enthaltsamkeit nach der Hochzeit
 198, 199
 Eppich 234.
 Erlösung 1, 11
 erāruka 238
 Erzählungen 33, 37
 Essen, vierfach 35
 Eugenia Jambolana 369
 Eunuchen 67, 68, 93, 146 182, 184,
 199, 262, 307, 308
 — zwei Arten 165
 in Mannergestalt 166
 in Frauengestalt 166
 Euphorbia antiquorum 369, 370
 — nerufoia 370

 Farben (Zahne, Gewänder) 32, 34
 Falkenknochen 366
 Fatalisten 22
 Feinde, sechs 295
 Feronia elephantum 54.
 Fingersprache 33, 39
 Fischordnung (mātsyo nyāyaḥ) 21
 Flacourtia cataphracta 365, 370
 Flasch-angurke 237, 238, 296
 Flaschengurkenstengel 368
 Flechten (Rohr, Zeug) 33, 38
 Fleisch, geröstetes 179 180
 — gedorrtes 179, 180
 Fleischgenuß 12
 Flüsse als Namen 194
 Foetus, Entstehung 81
 Frauen, Einteilung nach der Vulva
 (mṛgi, vadavā, hastinī) 74.
 — Einteilung nach dem Tempera-
 mente 77
 — Einteilung nach der Zeit 77
 — Charakter 152, 199, 257, 323
 — Mund rein 172
 — Beurteilung nach dem Äußeren
 256
 — Wollustgefühl 77ff., 87
 — ohne Samenergießung 77, 78
 — im Dunkeln leidenschaftlich 220
 — unselbständig 10, 27, 28
 — mühelos zu gewinnende 262f
 — zu meidende 69, 270.
 — der verschiedenen Länder 129ff
 — lokale Gebrauche 294.
 — Ebenburtigkeit 190
 — verheiratete 233ff.

- Frauen, verheiratete, verbotener Verkehr 234
- —, Beschützen 18, 302
- —, Gründe ihres Verderbens 304
- fremde 4, 186ff, 255ff
- —, zurückhaltend weshalb 258
- —, zu meidende 270
- —, Prüfung ihres Wesens 271ff
- —, mit List zu gewinnen 293
- die kâmasutram studieren 27, 30
- Bezaubern 365
- Gewinnen 366
- s Gattin und nâyikâ
- Freien, Regeln dafür 190ff
- Gotterart 191ff
- nicht gebilligt 207
- ohne Beistand 216ff
- Freier, Auftreten und Behandlung 195
- Prüfung 224, 225
- Eigenschaften 191
- Freiwerber, Verhalten 191ff
- Freunde 12
- des nâyaka 71
- der Hetaren 307
- Eigenschaften 71
- Stand 72
- Freundin 30, 31
- Frisieren 33, 38
- Fronarbeiten 289
- Frottieren 33, 38
- als Umarmung 103
- Fruchtsäfte 33, 36
- Frühlingsfest 55, 290, 362
- Fußfall 185, 186, 200, 201
- Fußtritte 186
- Gärten 248, 249
- öffentliche 50, 51, 54, 282
- Gäste 51, 52
- gajopamardana Coitus 143
- Gayapati (4 Tag heilig) 51
- Gandharvenritus 207, 208, 216, 224, 227, 229, 231, 232
- Gandharvensalbe 366
- Gangâ 129, 194
- ganikâ 30, 41, 42, 57, 67, 122, 184, 188, 189, 347, 363
- ganikâ Tochter 67, 365
- Gans 149, 151
- gardabhâkrânta Coitus 143
- gârhashthya 43
- Garn 289
- Garnspinnen 238, 239
- Gartenanlage durch die Frau 234
- gata 31
- Gattin 233ff
- einzige 233ff
- Sorge um das Haus 233
- Benehmen gegen Verwandte 234
- verbotener Umgang 234
- Pflichten gegen den Gatten 235ff
- Toilette 237
- Einkäufe 237
- wenn der Gatte verreist 240
- älteste, Benehmen gegenüber den Nebenfrauen 242ff
- jüngste, Benehmen 245ff
- zurückgesetzte (adivinnâ) 249ff
- s auch Frau
- Gaudâs 118, 131, 301, 302
- Gauklerinnen 234
- Gautama 24
- Gazellen 370
- Gebarden 256
- des Mädchens, Liebe verrätend 214ff
- Gebrauche in den einzelnen Gegenden 129ff [294]
- Gebrauche lokale, betreffs der Frauen
- Gedachtniskunst 33, 40.
- Gedichte anfertigen 33, 40
- Geheimnis der Frauen 160
- Geheimsprachen 39
- Gelage 50, 51, 53, 248, 249
- Gelbwurz 336
- Gelubde der Enthaltsamkeit 198, 199
- Gemüse 33, 36, 234
- Gerätschaften 237
- Gerichtspersonen 307
- Gerstenmehl 367
- Gesang 31, 32, 34
- Geschicklichkeit 31

- Besucher, 307, 308
- —, zu meidende 310 351
- Gewinnen derselben 312 ff
- Hingebung an den Geliebten 315 ff
- Verhalten gegen Gleichgültige 329
- Fortjagen des Liebhabers 329
- Wiederaufnahme eines ruinerten Liebhabers 333 ff
- Wahl der Liebhaber 345
- mit mehreren Männern 145, 362
- Mittel Geld zu erlangen 324 ff
 - Gewinnarten 341 ff
- Risiko 352 ff
- Hibiscus rosa chinensis 234
- Himālaya 129
- Himavatbewohner 301
- hmkāra 148, 150
- Hirtinnen 290
- Hochzeit, Zeremonien danach 198
- Hochzeitsakt 228
- Hochzeitsfeier 226 ff
- Hochzeitsfeste 282
- Hodenschweiß eines weißen Hengstes 370
- Honig 34 198, 365, 366, 368, 370
- Honigmet 54
- Hurdenmeister 290
- hula-Cortus 162
- Hundefleisch 176
- Hyanenauge 365

- Ichneumonherz 30
- Ichnocarpus frutescens 365
- Indigofarber 268
- Indra 22, 24, 32, 34 88 228 277
- Indrafest 213
- indrāṇṇika Cortus 136, 137
- Indrāṇṇi 137
- Indusland 301, 302
- Ingwer 234
- Instrumentalmusik 31, 32, 34
- Irāvati 130
- īśvarakāraṇikās 22

- Jagd 41, 92
- jaghanopagūhanam 102
- jalaśūka 369
- jambū 194 369
- japā 234
- Jasmin, arabischer 370
- Jasminum Sambac 234
- jāti 234
- Jayasena von Kāśi 294
- jihvāyuddha Kuß 112
- jiraka 234
- jimbhūta Cortus 140
- Jussieua repens 369
- Juwelenestrich 35
- Juwelenfarben 33, 38
- Juwelenkunde 31, 33, 38
- Juwelierfrauen 262

- kadali 296
- kadambayuddha 56, 57
- kālakāraṇikās 22
- Kalinga 301, 302
- Kāma 2
 - Beschäftigung damit 11
 - Definition 13 ff
 - bekämpft 23
 - allgemein 13
 - speziell 14.
 - bei den Tieren 16, 17
 - Bedeutung 25
 - kakila 174.
 - s auch Liebe
- kāmagardabha 23, 331
- Kāmarupakas 302
- Kāmaśāstram 1
- Kamasūtram 16, 370 371
- Studium desselben 27
- Kamelknochen 366
- Kāmasavadha 8
- kanda 238
- Kapva 228
- kapikacchu 238
- kapittha 54
- karapādāna 31
- kāraṇḍava 149
- kārkaṭaka Cortus 140
- karkaṇikā 238, 296
- karpa 38

- Karṇāṭa 130, 131
 karsa 367
 kartari Schlag 152, 153
 karttika 213
 kaseru(ka) 367
 Kasten, vier 1, 15, 19, 20
 Kāśi 294
 katuka Gefaße 237
 Kātyāyana 138, 333
 kaumudī 211, 213
 kaumudī Fest 55, 290
 — jāgara 55
 Kauśāmbī 172
 Kauśika 228
 Kauṭilya Geheimsprache 39
 kavanjanikā 370
 kāvya Geheimsprache 39
 Kāvyaḍarśa 37, 38
 ketakī 296
 Ketzersche Lehren, Kenntnis davon
 31
 khaṇḍabhraka (Zahnmal) 126, 127,
 133
 khadira 366
 Kicaka 24.
 kila Schlag 152, 153
 kimpūka 18
 Kinderspiele 33, 41
 Kleider aus viererlei Stoff 325
 — richtiges Anlegen 33
 Knoblauch 367
 Knoblauchzwiebel 238
 Kochkunst 31, 33, 36, 210.
 Konige, Besuche bei fremden Frauen
 verboten 288
 Königsfrauen, ihre Liebhaber 145
 Körperliche Übungen 34, 41
 Körperpflege 31, 48
 Koitus s. Coitus
 kokilākṣa 369
 Koloquinten 238, 369
 Konzeption, Anzeichen 81
 Konstellation 192
 Korallen 35
 Koriander 234.
 Kornbranntwein 54
 Kośala 130
 Koṭṭa 294
 Krahengekrachze boses Omen 192
 Krāhenverehrung 321
 Kranze 45, 46, 203, 211, 281, 314
 Kranzwinden 31, 32, 35
 Kranzwinder 72, 307, 312
 kriyāmarga 31
 Kṛṣṇa 231
 kṣipragrahana 31
 kṣīrakākoli 367
 kṣīraniraka Umarmung 99, 101
 kṣīravidari 367
 kṣīrikā 367
 ksullaka 41, 209
 ksvedā 56
 ksveditaka 209
 kubjaka 234
 Kuckuck, indischer 149
 Kucumāra 6, 33, 35
 Küche 236
 Kummel 234
 Künste (64) 30, 31, 32, 259
 Künstler 51, 52
 Künstlerinnen als Botinnen 287
 Kunstlicher Penis s. Penis
 Kussespiel 108f
 Kuhhurten 72
 kujita 100 148, 149, 150
 kulaṭā (Hetare) 363
 kumbhādāsī (Hetare) 184, 347, 348,
 363
 Kunkana 131
 Kuntala 154.
 Kupplerinnen 59
 s. auch Botin
 kuraṇṭa(ka) 45, 46, 234, 365
 Kuruksetra 130
 Kuß, Definition 106
 — wann anzubringen 104.
 — wo anzubringen 106
 — vier Grade der Starke 112
 — drei Mädchen 103
 — —, gemessen (nimitaka) 106, 107
 — —, zuckend (sphuritaka) 106, 107
 — —, stoßend (ghaṭṭitaka) 106, 107

- Kuß der übrigen Liebenden* 107
 — —, gleich (samā) 107, 108
 — —, schüräg (tiryak) 107, 108
 — —, irrend (udbhṛānta) 107, 108
 — —, gepreßt (piṣṭitaka) 107, 108
 — —, abpressend (avapiṣṭitaka) 108
 — —, ziehend (ākṣṣja) 108, 111
 — —, saugend (cūṣaṇa, adharapāna) 108
 — —, obere (uttaracumbita) 111.
 — —, rund (saṃpuṭaka) 111
 — —, Zungenkampf (jihvāyuddha) 112
 — —, Anzünden der Leidenschaft (rāgadīpana) 112, 113
 — —, antreibend (calitaka) 113
 — —, erweckend (prātibodhika) 113
 — —, übertragen (saṃkrāntaka) 114, 215
 — —, Finger (hastāṅgulicumbana) 114
 — —, Zehen (pādāṅgulicumbana) 114
 — —, herausfordernd (ābhīyogika) 115
kūsmāṇḍa 238
kustha 365, 370
kuṭaja 369, 370
kuṭṭanī 59
laukīyatikāś 19
Laurus Cassia 46
Laute 33, 37, 45, 46
lāvaka 149
lavapavīthikā 209
Lebensalter, Einteilung 10
Lebensstadien s. āśramāś
Lebensunterhalt 31
Lebensziele (puruṣārtha) 1, 3, 9ff
 — relative Wichtigkeit 15
Leckerbissen, Bereiten 31
Lehrbuch der Liebe, Studium durch die Männer 27
 — —, durch die Frauen 27
 — beschränkte Geltung 104, 154, 175
Lehrer der Mädchen 30
Leibesübungen 34, 41
Leidenschaft, drei Stellen bei den Frauen 150
 — schwinden machen 369
lekḥā Nägelmal 117, 120
Lexikon 33, 40
Liebe, ihr Wesen 147
 — drei Stellen bei den Frauen 150
 — verschiedene Arten 92, 182ff
 — aus 64 Künsten bestehend 41
 — ebenbürtige 61, 62
 — — ihr Erfolg 61, 62
 — zu Höheren 61, 62

- Liebhäber, hingegeben, Merkmale 322
 s auch nayaka
 Liebhaberin, Vorzüge 309
 s auch nayaka.
 Liebkosungen, Reihenfolge 104, 105
 — bei dem ersten Coitus 105
 Lieder vortragen 33
 Likör 33, 36, 53, 54
 Literarische Arbeit 33, 40
 Logik 12, 27
 Lohn der Diener 238, 239
 Lomārāhitya (?) 302
 Lotus, blauer 365, 369
- madayantika 370
 madhu (Schnaps) 53 54.
 Madhubindu 346
 madhurasā 367
 madhuka 325
 madhyamāṅguligrahana 209
 madya 54.
 Mädchen 62, 190ff
 — Vertrauenspersonen, Lehrer 30
 — gute Eigenschaften 190
 — bei dem Freien zu meidende 193
 — drei Stufen 216
 — gleich einer Ware 195
 — Vertrauen gewinnen 198ff.
 — nicht gefreit warum 222
 — selbständig Mann suchend 222
 — Kunst lernen 30
 Mädchenküsse 106
 Mädchennamen 193, 194
 Manner, Einteilung 94, 96, 97
 — Charakter 152, 257
 — selbständig freierend 216
 — vom Glücke in der Liebe begun-
 stet 260
 Magadha 5
 Magie 367
 Mahādeva 4.
 Mahārāṣṭrās 119, 130, 131
 Mahlzeiten, Abhaltung 48, 49
 maireya 53, 54
 — -Rezept 54.
 Mālavās 129, 130, 156.
- Malayavati (Königin) 154
 Malbrett 45, 46
 Malen 31, 34
 Mallanaga 1, 17
 mallika 57, 58, 234.
 mandala (Nägelmal) 117, 118, 120
 Mango 325
 — Früchte 56, 179, 180
 — -Öl 366
 manimāla (Zahnmal) 126, 127, 133,
 134
 manthana Coitus 162
 Manu (Svayambhuva) 4, 18, 66
 Margaśūra 213
 marica 54 366
 marjaralalitaka Coitus 143
 Marktmeister 290
 Mars 20
 Massieren 31, 33 38
 — Mittel, um Liebe anzudeuten 274
 275
 Masseure 166, 312
 Masseusen 170, 274
 Materialisten 19
 Mathura 5
 matsyo nyāyah 21
 mayurapadaka (Nägelmal) 117, 120
 mayura Knochen 366
 Medizin 175
 Melasse 54, 198, 238, 367, 370
 Menaka 228
 Menschenschädel 365
 Menstruation 10, 17
 meṣāśṅgi 54.
 Meßkunde 31
 Mesua Roxburghii 365, 366
 Metallurgie 38
 Metrik 33, 40
 Milch 198, 367
 Milchschwester 30, 210, 211, 214, 221,
 223, 227, 230, 260, 296
 Mimik 34.
 Mistkafer 369
 Mithilā 57
 Muttagschlaf 48, 49
 Mittelländer 57

- nayaka, Freunde 71
 nayikā, drei Arten 62
 — Einteilung nach der Vulva in
 mṛgi, vadava, hastinī 74.
 — —, nach dem Temperamente 77
 — —, nach der Zeit 77
 — vierte Art, verheiratete Frauen,
 63ff
 — fünfte bis achte Art 67
 — Vorzüge 309
 s Frau, Gattin
 Nebenfrauen, weshalb 242ff.
 Nelumbium speciosum 365, 369
 nicarata 75
 nicatararata 75, 76
 nimita-Coitus 167, 168
 nimutaka-Kuß 106, 107
 nipa 369
 nirghāta Coitus 162
 Nonne 67, 68, 69.
 Nordland 129.
 nrttam 31

 Odeur s Wohlgeruche
 Odeurhandler 72, 307
 Odina pinnata 54.
 odrapuspa 234.
 Öl 238
 Ohrenschmuck 32, 35
 Omina s Vorzeichen
 Oname 14, 297
 Opferhandlungen 12, 18, 29
 Opportunisten 24.
 Orakelstimmen 193
 Ostlander 296, 297, 301

 pādāṅgulicumbanam 114.
 padmāsana Coitus 141
 pala 367
 palāṇḍu 238
 pālankī 238
 palankya 234.
 Pañcāla 95, 96
 Pāñcāla 4, 5, 32, 41, 58, 95, 96, 97,
 131, 187, 279, 316
 pāñcālānuyāna 56
 pañcasamaya 209
 pañcavarno balih 96
 Pandanus odoratissimus 296
 Pandya 154.
 Panicum italicum 366, 370.
 Papageien 149, 210, 238, 286, 313
 — abrichten 33, 38, 48, 49
 parabhrta 149
 parāka Gelubde 337
 Parasara 70
 pāravata 149
 parāvṛttaka Coitus 141
 Parfums 45, 46, 238, 239
 parimṛstaka-Coitus 167, 169
 parśvato dasta Coitus 167, 168
 Pataliputra 5, 131, 172, 173
 pattukakṛida 209
 Pattralekha 68, 184.
 paunarbhava 63
 Paundrās 57
 Pendschab 130
 Penis 14, 84
 — Große 74.
 — vergrößern 369
 — durchbohren 368, 369
 — künstlicher 38, 78, 130, 136, 161
 162, 296, 297
 — —, Herstellung 296
 — —, Stoffe dazu 368, 369
 Perlen 35
 Pfauen 238, 366
 — Auge 365
 — Knochen 366
 — Kot 370.
 Pfefferstaude 366
 Pferd 29, 54
 — fünf Gangarten 155
 Phallus 34.
 Philtra 365, 369
 phutkṛta 148, 150, 151
 Physalis flectuosa 369
 p.ditaka-Coitus 138, 139
 — —, zweite Art 141
 — —, dritte Art 162
 — -Kuß 107, 108
 — -Umarmung 97, 99, 217

- nayaka, Freunde 71
 nayikā, drei Arten 62
 — Einteilung nach der Vulva in
 mrgi vadava, hastini 74.
 — —, nach dem Temperamente 77
 — —, nach der Zeit 77
 — vierte Art, verheiratete Frauen
 63ff.
 — fünfte bis achte Art 67
 — Vorzüge 309
 s Frau, Gattin
 Nebenfrauen, weshalb 242ff.
 Nelumbium speciosum 362, 369
 nicarata 7
 nicatararata 75, 76
 nimita Coitus 167, 168
 nimitaka Kuß 106, 107
 nipa 369
 nīlghata Coitus 162
 Nonne 67, 68, 69
 Nordland 129
 nṛītam 31

 Odeur s Wohlgeruche
 Odeurhandler 72, 307
 Odina pinnata 54.
 odrapuspa 234
 Öl 238
 Ohrenschmuck 32, 35
 Omina s Vorzeichen
 Oname 14, 297
 Opferhandlungen 12, 18, 29
 Opportunisten 24
 Orakelstimmen 193
 Ostlander 296, 297, 301

 padāngulicumbanam 114
 padmāsana-Coitus 141
 pala 367
 palapda 238
 pālanki 238
 palankya 234
 Pañcāla 95, 96
 Pāñcāla 4 5, 32, 41, 58, 92, 96, 97,
 131, 187, 279, 316.
 pāñcālānuyāna 56.
 pancasamaya 209
 pancavarno balh 96
 Pandanus odoratissimus 296
 Pandya 154.
 Panicum italicum 366, 370
 Papageien 149, 210, 238, 286, 313
 — abrichten 33, 38, 48 49
 parabhrta 149
 paraka Gelubde 327
 Paraśara 70
 paravata 149
 paravṛttaka Coitus 141
 Parfums 45 46 238 239
 parimṛstaka-Coitus 167, 169
 parśvato dasta Coitus 167, 168
 Pataliputra 5, 131, 172, 173
 pattukākṛida 209
 Pattralekha 68, 184
 paunarbhava 63
 Paundrās 57
 Pendschab 130
 Penis 14, 84
 — Große 74
 — vergrößern 369
 — durchbohren 368, 369
 — kunstlicher 38, 78, 130, 136 161
 162, 296, 297
 — —, Herstellung 296
 — —, Stoffe dazu 363, 369
 Perlen 35
 Pfauen 38, 366
 — Auge 362
 — Knochen 366
 — Kot 370
 Pfefferstaude 366
 Pferd 29, 54
 — fünf Gangarten 122
 Phallus 34
 Philtra 362, 369
 phutkṛta 148, 150, 151
 Phyllis flectuosa 369
 pitaka-Coitus 138, 139
 — —, zweite Art 141
 — —, dritte Art 162
 — Kuß 107, 108
 — Umarmung 97, 99, 217

Śakuntalā 213, 227, 228, 278

Śāla Baum 99

Salben 45, 47, 203, 237, 281, 314, 366

— mäßig zu gebrauchen 47

Salvinia cucullata 369, 370

Salz 198, 237

sama Kuß 107, 108

samaratāni 74

samasyāpūraṇa 33, 37

samatalaka Schlag 147, 151

samdamśa Coitus 163

samdamśikā (Schlag) 152, 153

Samen, Entstehung 81

Samenergießung bei der Frau 77ff, 87

samgara Coitus 167, 170

samghāṭaka-Coitus 143, 144

samkrāntaka Kuß 114, 125

— Umarmung 114

samputa Coitus 162, 163

samputaka Coitus 76, 173

— —, nach Kātyāyana 138

— -Kuß 111

Sandel 46, 179, 211, 343 348

śaṅkhaśbhi Muschel 470 der Übers,

Anm 5

Sansevieria Roxburghiana 367

Sanskrit 40, 309

saptaparna Baum 96.

Sarasvatī 34, 51, 129 (Fluß)

— 5 Tag heilig 51

sārivā 365

sarjaka 369

śāśa ś nāyaka.

śaśaplutaka (Nägelmal) 117, 121

Śatadru 130.

Śatakarna 154

Śatakarni 154

śataparnā 234

Śatavāhana 154

śatāvārī 367

śatpāṇika 202.

śauna-Coitus 143

Saurasenā 172

Sauvarpanābhā 139

Schankwirte 307, 312

Schafwolle 282.

Schaukeln 45, 47

Schauspiele 33, 37, 51, 52

— zehn Arten 37

— Besuch 54

Schauspieler 23

— -Frauen 262

Schicksal 21, 22, 193

Schicksalsbefragung 195 196

Schläge 147ff

— vierfach 147

apahastaka (mit dem Hand
rücken) 147, 149

prasṭaka (mit der hohlen Hand)
147, 150

muṣṭi (mit der Faust) 147 149

samatalaka (mit der flachen
Hand) 147, 151

Schläge, wann anzubringen 104

— wo anzubringen 147

— weitere vier Arten 152

kīlā (Keil) 152, 153

kartarī (Schere) 152, 153

viddhā (Nadel) 152, 153

samdamśikā (Zange) 152, 153

Schlafgemach 44, 45, 84 50 177

Schlangenaugen 300

Schmelzbutter 198, 238, 367

Schmuck anlegen 37, 35

— während der Gatte verreist ist 321

Schnapse 53

Schnapshändler 72

Schreibkunst 31

Schulze 289

Schwefel 366

Schwein, Haut vom Unterschenkel 368

Schweiß 48, 49 193, 237, 274

Schwester als Lehrmeisterin 30, 31

Schwindsucht 310, 311

Schwitzen (Finger, Zehen Gesicht) 274

Scirpus kyoor 367

Sehen 266

Seile 238, 239

Seilerarbeit 238

Selbstwahl 222

Semecarpus anacardium 369

Senf 234

- triphala 54
 trivarga 1, 3 9ff
 —, Kollision 15, 26ff.
 — relative Wichtigkeit 15
 Trommel 33, 37
 tuiyābhūhara 31
 tumbi 238, 306
 Turagāsikṣā 155
 turagādhurūdhaka Coitus 143
 Turteltaube 149, 151

 uccarata 75
 uccatararata 75
 uccaṣā 367
 ucchūnaka (Zahnmal) 126, 133
 udakakṣvedikā 56
 udbhrānta Kuß, 107, 108
 Uddālaka 4.
 udghrṣṭaka Umarmung 97, 98, 216.
 Udyogaparvan 38
 ūha 29
 Ujjayini 129
 Umā 5
 Umarmungen 95, 97ff., 217
 — sprṣṭaka 97, 216, 217
 — viddhaka 97, 98, 217
 — udghrṣṭaka 97, 98 217
 — pīditaka 97, 99, 217
 — apaviddhaka 98 216
 — latāveṣṭitaka 99
 — vṛkṣādhurūdhaka 99, 100.
 — tilatāṇḍulaka 99, 100 101
 — kṣīranīraka 99 101
 — ūrūpagūhanam 102
 — jaghanopagūhanam 102
 — tanālūghanam 102
 — lālīṭikā 102
 — andere Arten 103
 — Frottieren eine Umarmung 103
 Unbeliebt machen 369
 Unsichtbar machen 300.
 Unterhändlerinnen 48, 50.
 Unterhaltungen 48, 49, 50.
 upanīṣad 9.
 uparṣṭa s. Coitus des Mannes
 uparṣṭaka-Coitus 162
 upasthānavidhi 31
 ūrūpaguhana 107
 Urvaśi 2
 usīraka 234.
 Utpalamālā 40
 utpalapattraka (Nagelmal) 117, 121
 utpalapattrikā (Schlag) 153
 utphollaka Coitus 76, 136
 utpīditaka-Coitus 140
 utsavanikā 327
 uttaracumbita (Kuß) 111

 vacā 366
 vadavā s. nāyikā.
 — Coitus derselben 135, 136
 vādavaka Coitus 138, 139
 vajra 366 370.
 vajrasnuhi 366
 vajravallī 369
 Vajravanta 130
 valguja (valgujā) 369, 370
 valkala 54
 vāluka 369
 Vanavāsa 131
 Vanga 301, 302
 varāhacarvitaka (Zahnmal) 126, 128,
 133
 varāhaghāta Coitus 162
 — ghrṣṭaka Coitus 143
 vānikrīditaka Coitus 144
 varṇa, vier 1, 19, 20.
 vārtaka 238
 Vasiṣṭha 129, 171, 247
 Vasumitra 294
 Vatica robusta 99
 Vatsagulma 294 295, 301
 Vātsyāyana 1, 17, 19, 23, 25, 28, 67,
 72, 83, 84, 89, 96, 99, 103, 105,
 106, 122, 141, 153, 171, 173, 199,
 221, 248, 256, 265, 281, 283, 298,
 303, 311, 324, 339 343, 344, 345,
 346, 348, 368, 371
 Veda 12, 20 367
 vedikā 45
 venudīritaka-Coitus 140.
 Verbindungen, ihre Prüfung 196f

Xanthochymus pictorius 234, 365.

Yakṣa-Nacht 55, 235.

Yamunā 129, 194.

yuddham 31.

Yudhiṣṭhira 41, 70.

Zähne, Eigenschaften 125.

— färben 32, 34, 125.

— putzen 47, 237.

Zahnmale 116, 125ff.

— wann anzubringen 104, 116.

— wo anzubringen 125.

— achtfach: 126.

gūḍhaka 126, 133.

ucchūnaka 126, 133.

bindu 126, 127, 133.

bindumālā 126, 127, 133.

pravālamāṇi 126, 127, 133.

mapumālā 126, 127, 133, 134.

khaṇḍābhṛaka 126, 127, 133.

varāhacarvitaka 126, 128, 133.

— übertragen 128.

Zauberei 33, 35, 291.

Zauberkünste, von Hetären zu meiden
320.

Zechgelage 50, 51, 53.

Zeichnen 32, 34.

Ziegenschmelzbutter 367.

Zimmermannsarbeiten 33, 38.

Zinnober 211.

Zitronenbaumrinde 45, 46.

Zitronensaft 179, 180.

Zodiakalbilder 39.

Zuckerrohr 234.

Zuckerrohrsaft 198.

Zugtiere 238, 239.

Zurückhaltung der Frau,
257ff.

Zusammenkünfte, wo 282.

Zwerge 267.